N. X. 102.

Phil. 62

Hebräisches

Elementarbuch

von

D. Wilhelm Gesenius.

Erster Theil.

Hebräische Grammatik.

Dreizehnte Auflage.

Leipzig, 1842.
Renger'sche Buchhandlung.
(Friedrich Volckmar.)

Hebräische

Grammatik

von

Wilhelm Gesenius,

der Theologie und Philosophie Doctor, Königl. Preuss. Consistorialrath und ordentl. Professor der Theologie auf der Friedrichsuniversität zu Halle, der Berliner Academie der Wissenschaften, der Academie des Inscriptions zu Paris, der Königl. Societät der Wissenschaften zu Upsala, der asiatischen Gesellschaft zu Paris und von Grossbritannien und Irland, der numismatischen Gesellschaft zu London, der phil. Societät zu Cambridge, der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig Mitgliede.

Dreizehnte verbesserte Auflage.

Leipzig, 1842.

Renger'sche Buchhandlung.

(Friedrich Volckmar.)

Εἴ τις με ἐλέγξαι καὶ παραστῆσαι μοι, ὅτι οὐκ ὀρθῶς ὑπολαμβάνω …, δύναται, χαίρων μεταθήσομαι· ζητῶ γὰρ τὴν ἀληθείαν, ὑφ᾽ ἧς οὐδεὶς πώποτε ἐβλάβη. Βλάπτεται δὲ ὁ ἐπιμένων ἐπὶ τῆς ἑαυτοῦ ἀπάτης καὶ ἀγνοίας.

M. Antonin. comment. VI, 21.

Vorrede zur zehnten Auflage.

Die *zehnte* Auflage meines grammatischen Lehrbuchs, welche ich hiermit dem Publicum übergebe, hat in mehreren Partien solche Erweiterungen und Umgestaltungen erfahren, dass sie in denselben fast für eine neue Arbeit gelten kann, ohne dass jedoch die Anlage des Ganzen verändert worden wäre. Ich hielt diese Umgiessung einzelner Theile für nothwendig, wenn das Buch jetzt, 17 Jahre nach seinem ersten Erscheinen *) sich noch ebenso zu den Fortschritten der Zeit in allen Theilen der grammatischen Forschung verhalten, und meinen eigenen Forderungen genügen sollte: und glaubte überhaupt bey einem jedenfalls den oberen Gymnasial-Classen und Universitäten bestimmten Lehrbuche (mit welchem sich mancher für immer behilft) wohl einen etwas höheren Standpunkt nehmen zu können, zumal durch die Absonderung des mehr oder minder Entbehrlichen durch grössere und kleinere Schrift für das Bedürfniss der ersten Erlernung gesorgt ist.

Die wesentlichsten Reformen sind mit der Elementarlehre und Syntax vorgegangen. In der ersteren habe ich die Natur der Laute und die (oft nur annähernde) Bezeichnung derselben durch die Schrift genauer und ausführlicher zu entwickeln gesucht, und habe mich darin in den meisten Punkten mit voller Ueberzeugung an die durch eindringende Gründlichkeit, verbunden mit Klarheit und Natürlichkeit der gegebenen Vorstellungen, ausgezeichneten Abhandlungen von *Hupfeld* **) angeschlossen. Das darin aufgestellte Princip, nach welchem der Grammatiker es eigentlich mit den *Lauten*, *Lautverbindungen*, *Lautformen*, nur mittelbar mit *Schrift*formen zu thun habe, ist ohne Zweifel das vollkommen richtige und wahre, daher hier auch

*) Die erste Auflage erschien Halle 1813.

**) Ausser den S. 17. 22 angeführten Abhandlungen in den *theol. Studien* und *Jahn's Jahrbüchern* meinen wir namentlich die treffliche Kritik der hebr. Elementarlehre im *Hermes* Th. XXX., desgl. über Theorie und Geschichte der hebräischen Grammatik, theol. Studien I, 3. 4.

weit mehr als früher herausgehoben: nur dürften uns bey einer ausgestorbenen, lediglich durch Schrift überlieferten, Sprache selbst die Mittel zur vollständigen Durchführung desselben fehlen.

Vielleicht wird die der Elementarlehre jetzt gegebene Ausdehnung Manchem für den Anfänger zu bedeutend scheinen, und es liegt in der Natur der Sache, dass Manches darin dem mit der Formenlehre noch gänzlich Unbekannten trocken erscheinen, für den Autodidacten selbst hier und da mit Schwierigkeit verbunden seyn muss; aber dieses ist in der Grammatik aller Sprachen der Fall, und es bleibt gewiss von grosser Wichtigkeit, dass gewisse allgemeine Bildungsgesetze, abgesehen von den Redetheilen, irgendwo im Zusammenhange übersehen werden.

Die Formenlehre ist im Ganzen in der alten Gestalt geblieben, hat aber überall, besonders in der Lehre vom Verbum und Pronomen, wesentliche Erweiterungen, besonders solche, die sich auf Erklärung der Spracherscheinungen beziehen, erhalten: auch ist eine kleine Abhandlung über die Wurzelbildung vorangeschickt. Die in dieser und anderswo vorkommenden auf vergleichende Sprachkunde bezüglichen Andeutungen mag man dem regen Interesse zu Gute halten, welches dieses Studium, worauf ich durch meine lexicalischen Untersuchungen geführt worden, seit geraumer Zeit mir, wie vielen andern gelehrten Zeitgenossen, eingeflösst hat. Ich bin auch der Ueberzeugung, dass die Bildungsstufe, in welcher man das Studium der hebräischen Sprache treibt, für Mittheilungen solcher Art schon reif und geeignet ist, und dass es dem Interesse für die semitischen Sprachen förderlich ist, wenn der Jüngling das ihm Anfangs so fremdartig Scheinende dennoch in einem tiefer liegenden Zusammenhange mit dem ihm schon bekannten Sprachschatze des classischen Alterthums kennen lernt.

In der Syntax habe ich die frühere, bloss des Parallelismus mit der Formenlehre wegen gewählte, Ordnung mit einer andern angemesseneren vertauscht, wobey zuerst das *Nomen* als Subject mit seinen Erweiterungen durch Artikel, Apposition, Genitiv, dann das Verbum als gewöhnliches Prädicat mit seinen Ergänzungen einzeln durchgegangen, und dann erst von der Verbindung des Subjects und Prädicats zu Sätzen geredet wird, woran sich dann die durch Partikeln ausgedrückten Modificationen des Satzes schliessen. Insbesondere ist dann der Partikellehre eine weit grössere Ausdehnung gegeben worden.

Wo ich in dieser Ausgabe eine früher vorgetragene Ansicht gegen eine andere von mir oder Andern gefundene vertauscht; wo ich eine anderswo gegebene neue Aufklärung benutzt, oder selbst eine solche gegeben habe: werden sachkundige mit den früheren Ausgaben bekannte Leser, auch wenn es nicht gesagt ist, ebenso leicht erkennen, als wo ich meine frühere Betrachtungsweise nicht habe gegen eine andere indessen vorgetragene vertauschen können. Unermüdete eigene Beobachtung und unbefangene Prüfung des von Andern Erforschten: dankbare Auf- und Annahme jeder wahrhaften der Wissenschaft gewordenen Aufklärung, aber auch männliche Vorsicht und Wachsamkeit, die sich nicht jede von Uebereilung und Neuerungssucht ausgegangene Novität mit leichtsinniger Begierde aneignet, müssen ja überall Hand in Hand gehen, wo die wissenschaftliche Wahrheit gedeihen soll.

Halle, den 2ten Mai 1831.

Vorrede zur dreizehnten Auflage.

Auch bey den drei letzten Auflagen*) habe ich es mir zur angenehmen Pflicht gemacht, dem diesem Lehrbuche fortdauernd zugewandten ehrenvollen Vertrauen der Hebräisch-Lehrenden und -Lernenden durch die gewissenhafteste Revision, und, wo es zweckmässig schien, durch sorgfältig erwogene Nachbesserung in Inhalt und Form zu entsprechen.

Bey der *zwölften* Auflage wurde der Lehre vom *Suffixum* eine andere Stellung gegeben, ausserdem sind namentlich die §. §. über das *Vav conversivum* und den Gebrauch der *Tempora* mit demselben ganz umgearbeitet auch ein Register beygefügt worden.

*) Von der *eilften* Auflage existirt eine englische Uebersetzung von *T. J. Conant* zu Hamilton in America, 2te Ausg. 1839, und von dieser ein Abdruck zu London 1840.

Bey der gegenwärtigen *dreyzehnten* haben vorzüglich mehrere Gegenstände der Elementarlehre eine Umgestaltung erlitten, s. §. 16. 26. 27 d. A. Was die Pronominal- und Partikelbildung betrifft, so war meine Absicht, das erste Kapitel der Formenlehre durch eine sich an Hupfelds schätzbare Abhandlung über den Gegenstand (Zeitschr. für Kunde des Morgenlandes Th. 2) anschliessende Theorie derselben einzuleiten. Von dem schnellen Vorschreiten des Druckes gedrängt und überrascht zog ich indessen vor, den bisherigen Bestand auch in andern Theilen, die davon berührt worden wären, dieses Mal noch ungeändert zu lassen: und habe nur eine dahin einschlagende Lehre in einem nachträglichen Excurs (S. 292) behandelt. In einem solchen hat auch eine kurzgefasste Darstellung über den Ursprung der Schrift Platz gefunden.

Ich hoffe, dass man auch in dieser Ausgabe neben der Darstellung des Thatsächlichen der Sprache die sorgfältige Ausbildung des rationellen Elementes, mit andern Worten das Bestreben, die Spracherscheinungen in einen organischen Zusammenhang zu bringen und nach den Gesetzen einer gesunden Sprachphilosophie zu erklären, soweit dieses in ein der ersten Erlernung bestimmtes Buch gehört, nicht vermissen wird: dass ich aber die Jünger des hebräischen Sprachstudiums mit dem unmethodischen Chaos von Gesetzen und Bestimmungen, welches sich unter dem Namen der „neuen Art" anzupreisen pflegt, verschont habe, werden verständige und selbsturtheilende Lehrer wohl in der Ordnung finden.

Halle, im December 1841.

I n h a l t.

E i n l e i t u n g.

Seite
§. 1.*) Von den semitischen Sprachen überhaupt 1
§. 2. Geschichte der hebräischen Sprache als einer lebenden . . 5
§. 3. Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache . . . 10
§. 4. Eintheilung und Anordnung der Grammatik 12

Erster Haupttheil. E l e m e n t a r l e h r e.

Erstes Capitel. V o n d e n S c h r i f t z e i c h e n u n d d e r e n B e d e u t u n g.

§. 5. Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben . . . 14
§. 6. Aussprache und Eintheilung der Consonanten 17
§. 7. Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen . 20
§. 8. Von den Vocalzeichen 23
§. 9. Charakter und Geltung der einzelnen Vocale 26
§. 10. Vom Schwa, dem einfachen und zusammengesetzten . . . 31
§. 11. Von den Lesezeichen 33
§. 12. Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere . . 33
§. 13. Vom Dagesch lene 34
§. 14. Mappik und Raphe 35
§. 15. Von den Accenten 35
§. 16. Vom Makkeph und Metheg 38
§. 17. Von dem Keri und Chethibh 39

Zweytes Capitel. E i g e n t h ü m l i c h k e i t e n u n d V e r ä n d e r u n g e n d e r B u c h s t a b e n, v o n d e n S y l b e n u n d d e m T o n e.

§. 18. Im Allgemeinen 40
§. 19. Veränderungen der Consonanten 40
§. 20. Verdoppelung der Consonanten, wo sie Statt hat, oder unterbleiben muss 42
§. 21. Aspiration und Aufhebung derselben durch Dagesch lene . . 45
§. 22. Eigenschaften der Kehlbuchstaben 46
§. 23. Von den schwachen Buchstaben 49
§. 24. Veränderungen der schwachen Buchstaben 50
§. 25. Unveränderliche Vocale 53
§. 26. Von den Sylben und deren Einfluss auf die Quantität der Vocale . 54

*) Wo die §.Zahl der 10ten und 11ten Auflage abweicht, steht diese in Parenthese.

Seite
§. 27. Veränderung der Vocale, vorzüglich in Hinsicht auf die Quantität . 57
§. 28. Entstehung neuer Vocale und Sylben 61
§. 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa 62

Zweyter Haupttheil. Formenlehre oder von den Redetheilen.

§. 30. Von den Stamm- und Wurzelwörtern (bilittera, trilittera, quadrilittera) 65
§. 31. Von der grammatischen Structur 69

Erstes Capitel. Vom Pronomen.

§. 32. (33.) Vom Personalpronomen. Pronomen separatum . . . 70
§. 33. Pronomen suffixum 73
§. 34. (32.) Der Artikel 74
§. 35. (37.) Das Pronomen demonstrativum 75
§. 36. (37.) Das Pronomen relativum 75
§. 37. (37.) Das Pronomen interrogativum 76

Zweytes Capitel. Vom Verbo.

§. 38—41. Allgemeine Uebersicht 77

I. *Vom regelmässigen Verbo.*

§. 42. Im Allgemeinen 81

A. Von der Grundform oder Kal.

§. 43. Form und Bedeutung derselben 81
§. 44. Praeteritum Kal und dessen Flexion 82
§. 45. Infinitiv und Gerundium 84
§. 46. Vom Imperativ 85
§. 47. Vom Futuro und dessen Flexion 86
§. 48. Verkürzung und Verlängerung des Futuri und Imperativs . 89
§. 48b. Vav conversivum Futuri und Praeteriti 90
§. 49. Vom Participio 93

B. Abgeleitete Conjugationen.

§. 50. Niphal . 94
§. 51. Piël und Pual 96
§. 52. Hiphil und Hophal 98
§. 53. Hithpaël . 101
§. 54. Seltnere Conjugationen 102
§. 55. Quadrilittera 104

C. Regelmässiges Verbum mit Pronominal-Suffixis.

§. 56. 104
§. 57. (34.) Das Suffixum Verbi 105
§. 58. (67.) Praeteritum mit Suffixis 107
§. 59. (63.) Futurum mit Suffixis 109
§. 60. (62.) Infin., Imper. und Partic. mit Suffixis 109

II. *Vom unregelmässigen Verbo.*

A. Verba mit Gutturalen.

§. 61. (56.) . 110
§. 62. (57.) Verba primae gutturalis 111
§. 63. (58.) Verba mediae gutturalis 112
§. 64. (59.) Verba tertiae gutturalis 113

B. Verba contracta.

§. 65. Verba primae radicalis Nun (פ״ן) 115
§. 66. Verba mediae radicalis geminatae (ע״ע) 116

Seite

C. Verba quiescentia.

§. 67. Verba quiescentia פ״א 120
§. 68. Verba פ״י. Erste Classe oder quiescentia פ״ו 121
§. 69. Verba פ״י. Zweyte Classe oder eigentliche פ״י 123
§. 70. Verba פ״י. Dritte Classe oder Verba contracta פ״י . . . 124
§. 71. Verba quiescentia ע״ו 124
§. 72. Verba quiescentia ע״י 128
§. 73. Verba quiescentia ל״א 129
§. 74. Verba quiescentia ל״ה 130
§. 75. Zwiefach unregelmässige Verba 135
§. 76. Verwandtschaft der irregulären Verba unter einander . . 137
§. 77. Verba defectiva 138

Drittes Capitel. Vom Nomen.

§. 78. Uebersicht 139
§. 79. Von der Geschlechtsform 140
§. 80. Abstammung der Nomina 141
§. 81. Nomina primitiva 142
§. 82 Nomina verbalia überhaupt 143
§. 83. Nomina derivata des regulären Verbi 144
§. 84. Nomina derivata des irregulären Verbi 147
§. 85. Nomina denominativa 149
§. 86 Vom Plural 150
§. 86 b. Vom Dual 152
§. 87. Vom Status constructus 153
§. 88 Nomen mit Suffixis 154
§. 89. Declination der Nomina 158
§. 90. Declination der Masculina 159
§. 91. Vocalveränderung bey Bildung der Feminina 166
§. 92. Declination der Feminina 168
§. 93 He, Jod und Vav paragogicum 170
§. 94. Verzeichniss der unregelmässigen Nomina 171
§. 95. Zahlwörter. *a*) Cardinalia 173
§. 96. *b*) Ordinalzahlen 176

Viertes Capitel. Von den Partikeln.

§. 97. Uebersicht 176
§. 98. Adverbia . 178
§. 99. Präpositionen 180
§. 100. Praepositiones praefixae 180
§. 101. Präpositionen mit Suffixis und Pluralform 181
§. 102. Conjunctionen 184
§. 103. Interjectionen 186

Dritter Haupttheil. Syntax.

Erstes Capitel. Syntax des Nomen.

§. 104. Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, des Abstracti zum Concreto 187
§. 105. Vom Geschlechtsgebrauch 188
§. 106. Vom Plural und den Collectivis 191
§. 107—109. Gebrauch des Artikels 194
§. 110. Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv 198
§. 111. Von der Apposition 199
§. 112—114. Vom Genitiv. Umschreibung desselben 199
§. 115. Bezeichnung der übrigen Casus 203
§. 116. Gebrauch des Accusativs 204
§. 117. Umschreibung des Comparativs und Superlativs 206
§. 118. Syntax der Zahlwörter 206

Seite

Zweytes Capitel. Syntax des Pronomen.
§. 119 Gebrauch des Personalpronomen 208
§. 120. Vom Demonstrativ- und Fragepronomen 211
§. 121. Gebrauch des Relativpronomen 212
§. 122. Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben 214

Drittes Capitel. Syntax des Verbi.
§. 123. Gebrauch der Tempora im Allgemeinen 215
§. 124. Gebrauch des Praeteriti 216
§. 125. Gebrauch des Futuri 219
§. 126. Gebrauch des Futurum figuratum und conversum 222
§. 127. Vom Imperativ 224
§. 128. Gebrauch des Infinitivus absolutus 225
§. 129. Infinitivus constructus und Gerundium 228
§. 130. Construction desselben mit dem Genitiv und Accusativ . . 230
§. 131. Gebrauch des Participii 230
§. 132. Construction des Participii 232
§. 133. Vom Optativ 232
§. 134. Personen des Verbi 233
§. 135. Verba mit dem Accusativ 234
§. 136. Verba mit doppeltem Accusativ 236
§. 237. Verba mit Präpositionen 237
§. 138. Constructio praegnans 238
§. 139. Verbindung zweyer Verba zu Einem Begriffe 238
§. 140. Construction der Passiva 241

Viertes Capitel. Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.
§. 141. Ausdruck der Copula 242
§. 142. Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti . . . 243
§. 143 — 144. Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf Genus und Numerus 245
§. 145. Construction zusammengesetzter Subjectswörter 248

Fünftes Capitel. Gebrauch der Partikeln.
§. 146. 249
§. 147. Von den Adverbien 249
§. 148. Construction der Adverbien 252
§. 149. Von den Verneinungswörtern 252
§. 150. Von den Fragewörtern und -Sätzen 254
§. 151. Von den Präpositionen 256
§. 152. Von den Conjunctionen 261
§ 153. Von den Interjectionen 266
Paradigmen . 267
Erster Excurs, zu §. 5 Anm. 1 über die Figur und Namen der hebr. Buchstaben . 290
Zweyter Excurs, zu §. 32: etymologische Analyse der Personalpronomina 292
Register . 295

Einleitung.

§. 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist nur ein einzelner Zweig eines grössern vorderasiatischen Sprachstammes, welcher in Palästina, Phönizien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien und Arabien einheimisch war, sich aber schon im Alterthume auch über Aethiopien und die ganze karthagisch-numidische Küste *) erstreckte. Es fehlt an einem antiken Namen für die Sprachen und Völker dieses Stammes: indessen ist der Name *Semiten, semitische Sprachen* (davon entlehnt, dass die meisten diese Sprache redenden Völker 1 Mos. 10, 21 ff. von Sem abgeleitet werden) **) jetzt allgemein recipirt und mag in Ermangelung eines treffenderen beibehalten werden.

2. Die Sprachen dieses Stammes stehen in einem ähnlichen Verhältnisse gegen einander wie die des germanischen (Hochdeutsch, Plattdeutsch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch) oder des slavischen Sprachstammes (Wendisch, Polnisch, Russisch), und theilen sich in drey Hauptzweige: *a*) Das *Aramäische*, welches in das *Syrische* (Westaramäische), *Chaldäische*

*) Die Schriftdenkmäler (Inschriften und Münzen) des numidischen Reiches enthalten nämlich, wie ihre Entzifferung (s. meine paläographischen Studien S. 67 ff. Monumm. Phoenicia p. 182 ff.) gezeigt hat, dieselbe Sprachform, wie das Phönizische und Punische (s. §. 2, 2).

**) Von Sem abgeleitet werden a. a. O. die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, aber nicht die Aethiopier und Phönizier, welche von Ham abgeleitet werden (V. 7. 15 ff.): dagegen stehen unter den Semiten V. 21 auch die Elamiter und Assyrer, deren Sprache mit den jetzt sog. semitischen doch nicht stammverwandt ist.

(Ostaramäische) und einige Nebendialekte zerfällt. Im Chaldäischen sind mehrere spätere Abschnitte des Alten Testamentes verfasst: Dan. 2, 4 — 7, 28. Esr. 4, 8 — 6, 18. Ein Nebendialekt des Chaldäischen, mit hebräischen Formen vermischt, ist das *Samaritanische*. *b*) Das *Hebräische*, womit die Ueberbleibsel des *Phönizischen* und *Punischen* fast ganz übereinkommen. *c*) Das *Arabische* und *Aethiopische*, welches letztere von dem südarabischen (Himjaritischen) Dialekte abstammt. — Die meisten dieser Sprachen sind ausgestorben, oder leben nur noch in unbedeutenden Districten; das Arabische hingegen ist noch jetzt eine der verbreitetsten unter allen bekannten Sprachen.

Begränzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem andern noch weit ausgebreitetern, welcher sich von Indien bis in den Westen Europa's erstreckt, und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Gothische und die germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. In einem gewissen, aber noch nicht hinlänglich erörterten, Verwandtschaftsverhältniss zu dem semitischen sowohl als indogermanischen Sprachstamme steht das Altägyptische und dessen Abkömmling, das Koptische *). Einen von Grund aus verschiedenen Charakter hat das Sinesische und Japanische.

3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes hat viele Eigenthümlichkeiten, wenn auch manche davon sich einzeln in andern Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a*) Unter den Consonanten, welche überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, viele Kehlhauche in mehreren Abstufungen; die Vocale von drey Hauptlauten (*a*, *i*, *u*) ausgehend; *b*) meistens zweysylbige, aus drey Buchstaben bestehende Stämme; *c*) im Verbo nur zwey *Tempora*, dagegen eine grosse Regelmässigkeit und durchgängige Analogie in Bildung der Verbalien; *d*) im Nomen nur zwey Geschlechter, keine Casus-Endungen, keine Form für die Comparation, dagegen eine eigene Bildung des Genitivverhältnisses; *e*) beym *Pronomen* alle *Casus obliqui* durch angehängte Formen (*Suffixa*) bezeichnet; *f*) fast gar keine *Composita*, weder im Nomen noch im Verbum; *g*) in der Syntax ein einfaches Aneinanderreihen ohne periodische Unterordnung der Sätze.

*) S. A. L. Z. 1839 no. 77 ff. 1841 no. 40.

Nur die bildsamste dieser Sprachen, die arabische, hat eine Comparativform, in der Poësie auch Casus-Endungen; ausserdem eine eigene Art, den Plural auszudrücken, nicht durch Endungen, sondern durch eine Umbiegung des Singulars und durch Umlaut, wie *Vater, Väter; Bruder, Brüder.*

4. Auch in *lexicalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen: indessen doch weniger, als in grammatischer Hinsicht *). Eine grosse Menge Stamm- und Wurzelwörter nämlich kommt mit denen des indogermanischen Stammes überein, und nicht blos solche, worin das schallnachahmende Element noch deutlich hervortritt, sondern auch diejenigen, in welchen es sich durch mannichfache Uebertragung verloren hat, nicht mehr verfolgen lässt, oder gar nicht stattfinden konnte.

Schallnachahmende Wurzelwörter, die sich auch im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Deutschen finden, sind z. B. לָקַק, לָחַךְ, *λείχω, lingo*, sanskr. *lih*, lecken; גָּלַל (verw. אָגַל, עָגַל) *κίλλω, κέλλω, κυλίω, volvo, quellen, wallen*, engl. *to well* (altd. *Galle* f. Quelle); גָּרַד, חָרַט, חָרַת *χαράττω*, pers. *khariden*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate, to scratch, kratzen;* פָּרַק (*βρηγή* äol. Bruch), *frango, brechen* u. s. w. Häufig fehlen auch die Mittelglieder oder sind wenigstens unkenntlich geworden, z. B. טָפַף, דָּבַב *tappen* (in den übrigen Sprachen ist der Stamm versetzt und lautet *pat*, als sanskr. *pad* Fuss, *patha* Weg, griech. *πάτος, πατέω* und *ποῦς* f. *ποδς*, lat. *pes, petere*, wovon dann unser *Pfad, Fuss*); הָלַל *hallen*, צָלַל (*tinnio*) schallen.

Als Beyspiel eines nicht von Schallnachahmung ausgehenden Stammes diene *am, ham* (*sam*), *gam, kam* in der Bedeutung *sammt, zusammen.* Im Hebr. ist davon אָמַם (verw. אֻמָּה Volk, eig. Versammlung), עָמַם (wovon עַם Volk, eig. Versammlung), עִם mit*sammt*, גָּמַם (wovon גַּם dazu, מְגַמָּה Versammlung, Schaar); pers. *hem, hemeh* zugleich; griech. *ἅμα* (*ἄμφω*), *ὁμός, ὁμοῦ* (*ὅμιλος, ὅμαδος*) und härter *κοινός*, lat. *cum, cumulus, cunctus*, mit dem Zischlaute aber sanskr. *sam*, griech. *σύν, ξύν, ξυνός = κοινός*, goth. *sama*, unser *sammt, sammeln*, die slavischen Sprachen nicht zu erwähnen, durch welche der Stamm ebenfalls durchgeht.

Derselbe Fall ist mit dem Personalpronomen und den Zahlwörtern, s. zu §. 33. 95 **).

*) Der Grund ist, weil die Wurzelbildung in die früheste Zeit gehört, wo die Sprachstämme noch nicht gesondert waren: die grammatische Conformation der Sprachen dagegen erst in spätern Epochen vor sich gegangen ist.

**) Die Durchführung dieser Berührungen zwischen den semitischen und indogermanischen Stämmen, welche im Einzelnen schon von vielen neuern Sprachforschern anerkannt worden sind, wird man in meinem Lex. manuale hebr. et chald. (Leipzig 1833), etwas kürzer auch in der 4ten

Wesentlich verschieden von jener alten und tiefer liegenden Stammverwandtschaft ist es, wenn schon längst geschiedene Sprachen in spätern Zeitepochen einzelne Wörter auseinander aufgenommen und denselben Bürgerrecht ertheilt haben. So

a) wenn indische, ägyptische, persische Gegenstände in der hebräischen Sprache mit dem einheimischen Namen benannt werden, z. B. יְאֹר (ägypt. *jero*) Fluss, Nil; אָחוּ (ägypt. *achi*) Nilschilf; פַּרְדֵּס persischer Baumgarten, Park; דַּרְכְּמוֹן Darikus, persische Goldmünze. Mehrere derselben sind auch ins Griechische übergegangen, als קוֹף (sanskr. *kapi*) Affe, griech. *κῆπος*, *κῆβος*; כַּרְפַּס (sanskr. *karpâsa*) Baumwolle, griech. *κάρπασος*, *carbasus*.

b) wenn semitische Wörter für asiatische Producte mit der Sache zu den Griechen übergegangen sind, z. B. בּוּץ *βύσσος byssus*; לְבֹנָה *λιβανωτός* Weihrauch.

5. Die Schrift der Semiten hat eine auffallende Unvollkommenheit darin, dass nur die Consonanten (an welche sich allerdings die Bedeutung der Wurzeln knüpft) als wirkliche Buchstaben aneinandergereihet werden, die Vocale (mit Ausnahme zweyer) durch kleine den Buchstaben untergeordnete Zeichen (Punkte oder Striche über und unter der Linie) angezeigt, auch für Geübtere ganz ausgelassen werden. Minder wesentlich ist, dass die Schrift stets (ausgenommen im Aethiopischen) von der Rechten zur Linken gerichtet ist. So höchst unähnlich übrigens die semitischen Schriftarten untereinander scheinen mögen, so gehen sie doch alle in verschiedenen Richtungen von der *phönizischen* Schrift aus, von welcher auch die altgriechische und mittelbar alle europäische Schrift abstammt.

Eine kritische Uebersicht des phönizischen Alphabets und der davon zunächst ausgegangenen orientalischen und occidentalischen Alphabete s. in meinen *Monumentis Phoeniciis* (Lipsiae 1837. T. I—III. 4.) Tab. 1—5. vgl. S. 15 ff., desgl. in dem (von mir verfassten) Art. *Paläographie*, in Ersch und Gruber's Encyclopädie Sect. 3. Th. 9. mit der dazu gehörigen Taf. 1.

6. In Rücksicht auf das Alter ist die hebräische Sprache unter ihren Schwestern die älteste, nicht blos der Abfassungszeit der darin verfassten Werke sondern auch dem Charakter nach, so dass sich die Spracherscheinungen derselben häufiger aus dem Hebräischen erklären lassen, als umgekehrt. Die Ent-

deutschen Ausgabe des Handwörterbuches (Leipzig 1834) finden. In einigen neuern Schriften sind diese Vergleichungen auf eine unkritische Weise übertrieben worden.

stehung der grammatischen Formen ist im Hebräischen oft noch erkennbar, wo sie in den andern Sprachen schon verwischt ist (z. B. bey der Verbalflexion §. 44); und in Ansehung der Wurzeln hat sich die grosse Zahl der arabischen Wurzeln grossentheils durch allmähliche Spaltung und Sonderung aus den hebräischen entwickelt (s. §. 6, Note 3). Dem Charakter nach lieben die aramäischen kürzere, zusammengezogene Formen mit wenigern Vocalen und eine platte die Zischlaute meidende Aussprache, wogegen die zahlreichen arabischen Formen einen reichen Vocalwechsel entwickeln.

Vollständigere Notizen über Charakter, Litteratur, grammatische und lexicalische Bearbeitung der semit. Sprachen s. in der Vorrede zu meinem hebr. Handwörterb. nach der zweyten bis vierten Ausgabe.

§. 2.

Geschichte der hebräischen Sprache als einer lebenden.

S. meine *Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift.* Leipzig 1815. §. 5—18.

1. Die *hebräische Sprache* ist die Muttersprache des hebräischen oder israëlitischen Volkes in der Periode seiner Selbständigkeit. Der Name: hebräische Sprache (לְשׁוֹן עִבְרִית, *γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί*) kommt im A. T. selbst nicht vor, und scheint mehr der bey Nichtisraëliten gebräuchliche gewesen zu seyn: statt dessen heisst sie Jes. 19, 18 (poët.) *Sprache Canaans* (vom Lande, worin sie gesprochen ward) und יְהוּדִית *auf jüdisch* 2 Kön. 18, 26 (vgl. Jes. 36, 11. 13). Neh. 13, 24, letzteres schon dem spätern nach Wegführung der 10 Stämme entstandenen Sprachgebrauche zufolge, in welchem der Name *Jude, Juden* auf die ganze Nation ausgedehnt wurde (Jer. Neh. Esth.).

Der Name *Hebräer* (עִבְרִים, *Ἑβραῖοι*, *Hebraei*) unterscheidet sich von *Israëliten* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) so, dass letzterer der patronymische, genealogische war, welchen das Volk selbst sich beyzulegen pflegte, ersterer der, unter welchem es bey den Ausländern bekannt war, weshalb er im A. T. vorzüglich im Gegensatz gegen andere Völker (1 M. 40, 15. 43, 32) und da wo Nichtisraëliten redend eingeführt werden, vorkommt (1 M. 39, 14. 17. 41, 12. vgl. m. Wb. unt. עִבְרִי), dagegen bey den Griechen und Römern, als *Pausanias*, *Josephus*, *Tacitus*, der allein gebräuchliche ist. Er ist eig. appellativ und bedeutet: *Jenseitige*, *Leute aus dem jenseitigen Lande*, von עֵבֶר jenseitiges Land, insbes. Land jenseit des Eu-

phrat, und der Ableitungssylbe ִי (§. 85, no. 6). Wahrscheinlich wurde er den unter Abraham aus den Gegenden im Osten des Euphrat ins Land Canaan einwandernden Stämmen (1 M. 14, 13) von den Canaanitern beygelegt: wiewohl die hebräischen Genealogen ihn patronymisch durch *Söhne des Eber* (1 M. 10, 21. 4 M. 24, 24) auffassen.

Zur Zeit des N. T. verstand man unter *hebräisch* (*ἑβραϊστί* Ioh. 5, 2. 19, 13. 17. 20, *ἑβραῒς διάλεκτος* Apostelgesch. 21, 40. 22, 2. 26, 24) auch die damalige palästinensische Landessprache (s. no. 5 dieses §.) im Gegensatz des Griechischen; Josephus aber versteht unter *γλῶσσα τῶν Ἑβραίων* (Archäol. 1, 2 und oft) das Althebräische.

Den Namen *lingua sancta* führt die althebräische Sprache zuerst in den chaldäischen Uebersetzungen des A. T. als Sprache der heiligen Bücher, im Gegensatz der *lingua profana* d. h. der chaldäischen Volkssprache. So heisst in Indien das Sanskrit die heilige Sprache, weil darin die heiligen Bücher geschrieben sind, im Gegensatz der Volkssprachen.

2. Gleich in den ältesten Schriften, namentlich im Pentateuch, treffen wir die Sprache auf derjenigen Stufe der Ausbildung und Vollendung an, welche sie überhaupt erreicht hat, und es fehlt uns gänzlich an geschichtlichen Thatsachen über ihre frühere Entstehungs- und Bildungsgeschichte. Soweit wir die Geschichte übersehn, war Canaan ihre Heimath, und war sie der Hauptsache nach schon die Sprache der canaanitischen oder phönizischen *) Völkerstämme, welche Palästina vor der Einwanderung der Abrahamiten bewohnten, wurde von diesen angenommen, nach Aegypten verpflanzt und wieder nach Canaan mitgebracht.

Dass die canaanitischen Stämme in Palästina die jetzt sogenannte hebräische Sprache redeten, zeigen die Eigennamen der Personen und Ortschaften, z. B. מַלְכִּי־צֶדֶק König der Gerechtigkeit, קִרְיַת סֵפֶר Buchstadt.

Nicht minder stimmen die Ueberbleibsel der phönizischen und punischen Sprache fast ganz mit dem Hebräischen überein. Wir finden dieselben theils in ihrer eigenthümlichen Schrift (§. 1, 5) auf Inschriften (etwa 70 an der Zahl) und Münzen (s. die Abbildung derselben in meinen Monumm. Phöniciis T. III. tab. 6—48, die Erklärung ebend. S. 90—328), theils in griechischer und lateinischer

*) כְּנַעַן, כְּנַעֲנִי ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die canaanitischen Stämme in Palästina, als für die am Fusse des Libanon und der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönizier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כנען nannten. Noch die Punier nannten sich so.

Schrift hier und da in alten Schriftstellern, darunter ein zusammenhängendes Stück in Plauti Poenulus, 5, 1. 2. Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus diesen Angaben die Aussprache und Vocalisation, welches beydes zusammen ein deutliches Bild der alten Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebräischen giebt.

Die wichtigsten Abweichungen der *Orthographie* und *Formenlehre* sind: 1) fast stetige Weglassung der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), z. B. רש f. ראשׁ Kopf, אש f. אִישׁ Mann, קל f. קוֹל Stimme; 2) das Fem. auch im stat. absol. auf ת (at) endigend (§. 79, 1); 3) der Artikel ebenso häufig durch א als durch ה ausgedrückt (§. 32). — Auffallender sind die der Aussprache, besonders im Punischen. Hier sprach man das וֹ herrschend wie û, z. B. שֹׁפֵט *sufet* Richter), שָׁלוֹשׁ *salûs* drey; für das kurze i und e häufig den dunkeln stumpfen Laut y, z. B. הִנֶּנּוּ *ynnynnu* (ecce eum), אֵת *yth*; das ע als o, z. B. מעקר *Mocar* (vergl. מַעֲכָה LXX *Μωχά*). S. die Zusammenstellung der grammatischen Eigenthümlichkeiten in den mon. Phoeniciis S. 430 ff.

3. In der Sprache der uns vorliegenden Urkunden des Alten Testamentes lassen sich nur *zwey Zeitalter* derselben bestimmt unterscheiden: das *erste* bis zu Ende des babylonischen Exils, welches man das *goldene* Zeitalter derselben nennen kann; und das *zweyte* oder *silberne* Zeitalter *nach* dem Exil.

Das erstere umfasst die grössere Hälfte der alttestamentlichen Bücher, namentlich von prosaischen und historischen Schriften den Pentateuch, die BB. der Richter, Samuels, der Könige; von poëtischen die Psalmen (mit Ausnahme einiger spätern), die salomonischen Sprüche, das Buch Hiob; die ältern Propheten in folgender chronologischen Ordnung: Amos, Joël, Hosea, Micha, Jesaia, Nahum, Zephanja, Habakuk, Obadja, Jeremia, Ezechiel. Die beyden letzteren, welche kurz vor und in den ersten Jahren des babylonischen Exils lebten und lehrten, desgleichen der letzte Theil des Buches Jesaia (Cap. 40 bis 66 nebst einigen frühern Capp.), wahrscheinlich auch das Buch Hiob, stehen auf der Grenze beyder Zeitalter.

Der Anfangspunkt dieser Periode und der hebräischen Litteratur überhaupt liegt etwas im Dunkeln, da es noch Gegenstand der kritischen Controvers ist, ob der Pentateuch ganz oder theilweise von Mose herrühre, und, wenn nicht, in welche Zeit die einzelnen Bestandtheile desselben zu setzen seyen. Für die Sprachgeschichte und unseren Zweck reicht es hin zu bemerken, dass der Pentateuch allerdings gewisse sprachliche Eigenthümlichkeiten hat, die das Ansehen von Archaismen haben. Die Wörter הוּא *er* (s. §. 33,

Anm. 7) und נַעַר *Jüngling* sind noch *communia* und stehen auch für *sie*, *Jungfrau* (ungefähr wie das alte *Gemahl* auch für *Gemahlin*); und gewisse härtere Wortformen, z. B. צָעַק, צָחַק, die hier gewöhnlich sind, vertauschen sich in andern Büchern mit den weichern, als זָעַק, שָׂחַק.

Auf der andern Seite finden sich im Hiob, Jeremia und Ezechiel entschiedene Annäherungen an die chaldaisirende Sprache des zweyten, silbernen Zeitalters (s. no. 5).

4. Wiewohl die einzelnen Schriftsteller und Bücher allerdings ihre Eigenthümlichkeiten haben, so lassen sich doch in Hinsicht auf die Geschichte der Sprache in diesem Zeitraume keine sehr bedeutenden Unterschiede machen, wie denn auch die Abfassungszeit mehrerer, besonders der anonymen historischen Bücher, nicht genau zu bestimmen ist. Dagegen trennt sich überall die ***Dichtersprache*** entschieden von der prosaischen, nicht blos durch einen in abgemessenen parallelen Gliedern bestehenden ***Rhythmus***, sondern auch durch eigenthümliche ***Wörter*** und ***Wortbedeutungen***, ***Wortformen*** und ***syntaktische Fügungen***, wenn auch dieser Unterschied nicht so auffallend genannt werden kann, als er z. B. im Griechischen ist. Die meisten dieser poëtischen Idiotismen sind aber in den verwandten Sprachen, namentlich im Syrischen, gerade die gewöhnlichen Ausdrucksweisen, und sind wohl historisch für Archaismen zu halten, welche der Hebräer nur in der Poësie beybehielt. Uebrigens sind die Propheten der Sprache und dem Rhythmus nach fast ganz als Dichter zu betrachten, ausgenommen dass bey diesen poëtischen Rednern die Sätze häufig länger auslaufen, und der Parallelismus weniger regelmässig ist, als bey den eigentlichen Dichtern. Die spätern Propheten, bey denen dieses immer mehr der Fall wird, nähern sich dadurch schon der Prosa.

Ueber den *Rhythmus* der hebräischen Poësie s. vorzüglich de Wette Commentar über die Psalmen (4te Aufl. Heidelberg 1836) Einleitung §. 7; in der Kürze mein hebr. Leseb., Vorerinnerungen zur 2ten Abtheilung.

Poëtische Wörter, wofür die Prosa andere gebraucht, sind z. B. אֱנוֹשׁ Mensch = אָדָם; אֹרַח Pfad = דֶּרֶךְ; אָתָה kommen = בּוֹא; מִלָּה Wort = דָּבָר.

Zu den poëtischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poët. *Epitheta* für das Substantiv, als אַבִּיר der Starke f. Gott; אַבִּיר der Starke f. Stier, Pferd; לְבָנָה *alba* f. *luna*; יְחִידָה das Einzige, Liebste f. das Leben.

Von *Wortformen* merke man z. B. die Pluralformen der Orts-Präpositionen (§. 101) עֲלֵי = עַל, אֱלֵי = אֶל, עֲדֵי = עַד; die para-

gogischen Buchstaben ◌ָה, ◌ִי, וֹ am *Nomen* (§. 93); die *Suffixa* מוֹ, ◌ָמוֹ, לָמוֹ, ◌ֵימוֹ f. ם, ◌ָם, לָהֶם, ◌ֵיהֶם (§. 33), die Pluralendung ◌ִין für ◌ִים (§. 86, 1). In die Syntax gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Relativi*, der Accusativbezeichnung; *St. constr.* auch vor Präpositionen; *Fut. apoc.* in der Bedeutung des gewöhnlichen *Futuri* (§. 48, 4).

5. Das *zweyte* oder *silberne* Zeitalter der hebräischen Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (ums Jahr 160 v. Chr.) bezeichnet sich vornehmlich durch Annäherung der Sprache an den verwandten ostaramäischen oder chaldäischen Dialekt, an welchen sich die Juden in Babylonien um so leichter gewöhnt hatten, da er der hebräischen Sprache ziemlich nahe steht (§. 1, no. 6). Sie bedienten sich desselben daher auch nach ihrer Rückkehr als *Volks*sprache, welche aber auf die althebräische Büchersprache einen immer grössern Einfluss übte, und sie gegen die Zeit Christi hin gänzlich verdrängte.

Man kann sich das Verhältniss der in dieser Zeit nebeneinander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen in Niedersachsen, oder noch genauer des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südlichen Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bey den Gebildetern die Volksmundart meistens einen Einfluss auf den mündlichen und schriftlichen Ausdruck des Hochdeutschen äussert. Unrichtig und aus einer falschen Erklärung von Neh. 8, 8 geflossen ist die Vorstellung, dass die Juden nach dem Exil die ältere Sprache völlig vergessen und sie von Priestern und Schriftkundigen hätten erlernen müssen.

Die alttestamentlichen Schriften, welche diesem zweyten Cyclus angehören, und in welchen allen diese chaldäische Färbung, wiewohl in verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: die BB. der Chronik, Esra, Nehemia, Esther; die prophetischen Bücher Jona, Haggai, Zacharia, Maleachi, Daniel; von den poëtischen der Prediger, das Hohelied Salomo's und die späteren Psalmen. Auch in schrifstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher hinter denen der älteren Zeiten sehr wesentlich zurück: doch fehlt es nicht an Productionen dieser Zeit, welche an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werthe den Arbeiten des goldenen Zeitalters wenig nachgeben, z. B. mehrere spätere Psalmen (120 ff., 139).

Spätere (chaldaisirende) *Wörter*, wofür die frühern Schriftsteller andere gebrauchen, sind z. B. זְמָן = עֵת Zeit; קִבֵּל = לָקַח nehmen; סוֹף = קֵץ Ende; שָׁלַט = מָלַךְ herrschen. — Spätere *Bedeutungen* sind z. B.: אָמַר (sagen) f. befehlen; עָנָה (antworten)

die Rede anheben; קְדֹשִׁים (Heilige) f. Engel. — *Grammatische* Eigenthümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des ו und ִי, דָּוִיד (sonst דָּוִד), selbst קוֹדֶשׁ f. קֹדֶשׁ, רוֹב f. רֹב; die Verwechselung des ָה und ָא am Ende; der sehr häufige Gebrauch der Substantiven auf וֹן, ָן, וּת u. s. w.

Ob die Aramaismen schon früher auf anderem Wege, etwa durch Abfassung im nördlichen Palästina und der Nachbarschaft Syriens, in einzelne Bücher z. B. das Hohelied gekommen sind, kann für diesen Zweck gleichgültig seyn.

Die wenigen einzelnen Chaldaismen in den Schriften des goldenen Zeitalters können leicht dadurch entstanden seyn, dass diese Bücher durch die Hände chaldäisch redender Abschreiber gingen. Uebrigens sind auch nicht alle Eigenthümlichkeiten dieser spätern Schriftsteller Chaldaismen, mehrere finden sich im Chaldäischen nicht, und scheinen der hebräischen Volkssprache angehört zu haben, z. B. ·שֶׁ für אֲשֶׁר (§. 37, 2).

Anm. 1. Von dialektischen Verschiedenheiten in der althebräischen Sprache finden sich nur einige, aber wenig bedeutende Spuren, näml. Richt. 12, 6, wornach die Ephraïmiten das שׁ stets wie שׂ ausgesprochen zu haben scheinen, und Nehem. 12, 23. 24, wo von einem asdoditischen (philistäischen) Dialekte die Rede ist.

2. Zwar lässt sich nicht erwarten, dass in unseren Ueberresten der althebräischen Litteratur der ganze Vorrath der alten Sprache erhalten seyn werde: allein das verlorengegangene Sprachgut kann jedenfalls nicht sehr bedeutend seyn, und die althebräische Sprache ist mehr eine arme, als reiche zu nennen. Noch am meisten Reichthum und Gewandtheit zeigt sich in Bezeichnung religiöser Begriffe.

§. 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

(Gesch. der hebr. Sprache §. 19—39.)

1. Nach dem Aussterben der Sprache und der damit beynahe gleichzeitigen Sammlung des A. T. begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex theils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, theils in die nun herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Uebersetzung* ist die zu Alexandrien unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig Dollmetscher* (LXX), von verschiedenen Verfassern, zum Theil noch nach lebendiger Kenntniss der Grundsprache abgefasst, und zum Gebrauch der griechisch redenden, besonders alexandrinischen, Juden bestimmt. Etwas später verfasste man in Palästina und Babylonien die *chaldäischen* Ueber-

setzungen oder Targum's (תַּרְגּוּמִין d. h. Uebersetzungen). Die *Erklärungen*, welche man zum Theil aus angeblicher Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich auf Civil- und Ritual-Gesetz und Dogmatik, und haben eben so wenig einen wissenschaftlichen Charakter, als die Bemerkungen über Lesarten. Beydes ist im *Talmud* niedergelegt, welcher seinem ersten Theile (*Mischna*) nach im 3ten Jahrhundert, seinem zweyten Theile (*Gemara*) nach erst im 6ten Jahrh. nach Christo geordnet worden. Beyde sind in einem Gemisch von Hebräisch und Chaldäisch geschrieben.

2. In den Zeitraum zwischen dem Schlusse des Talmud und den ersten grammatischen Schriftstellern fällt hauptsächlich die *Vocalisation* des bis dahin unpunctirten Textes (§. 7, 3), sodann die Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masora* (מָסֹרָה traditio) führt, und von welcher die dadurch festgesetzte, nachher durch Handschriften fortgepflanzte, noch jetzt recipirte Recension des A. T. den Namen des *masoretischen Textes* führt.

Einer der wichtigsten Bestandtheile der Masora sind die Varianten des Keri §. 17.

3. Erst im 9ten Jahrhundert wurden nach dem Beyspiel der Araber die ersten Anfänge mit grammatischen Zusammenstellungen gemacht. Die Versuche des *Saadia* († 942) sind verloren gegangen, noch handschriftlich vorhanden aber die in arabischer Sprache verfassten Arbeiten des *R. Juda* (um das Jahr 1040) *) und *R. Jona ben Gannach* (um das Jahr 1120); auf welche Vorarbeiten gestützt dann *R. David Kimchi* (um 1190—1200) als Grammatiker ein klassisches Ansehen bey seiner Nation erhielt. Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die noch jetzt beybehalten werden, z. B. die Benennung der Conjugationen und irregulären Verba nach dem Paradigma פעל, die voces memoriales, als בְּגַדְכְּפַת u. dergl. **)

*) Gewöhnlich nennt man diesen Princeps Grammaticorum, dessen arabischer Name Abu Sacharja ist, R. Juda Chiug. Ich werde aber anderswo aus handschriftlichen Nachrichten zeigen, dass Chiug (חִיּוּג) d. h. *Cyclus* der Name seines grammatischen Werkes war.

**) Ueber die Entstehung und älteste Geschichte der hebräischen Lexicographie s. die Vorrede zum hebr. deutschen Handwörterbuch, Ausg. 4. S. X ff.

4. Der Vater der hebräischen Sprachkunde bey den Christen wurde der auch um die griechische Litteratur so verdiente *Joh. Reuchlin* († 1522), der sich noch vorzugsweise an die jüdische Ueberlieferung hält, wie auch noch von *Jo. Buxtorf* († 1629) geschah. Erst seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde vorzüglich durch *Alb. Schultens* († 1750) und *N. W. Schröder* († 1798) für die hebräische Grammatik fruchtbar gemacht.

Die seitdem der hebräischen Grammatik gewidmeten Bemühungen, soweit sie überhaupt von bleibendem wissenschaftlichen Werthe sind, wird man am richtigsten würdigen, wenn man sich überhaupt die an den grammatischen Bearbeiter einer alten Sprache gemachten Forderungen vergegenwärtigt. Sie gehen im Allgemeinen dahin, 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte und in einen organischen Zusammenhang gebracht beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen theils durch Vergleichung derselben unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, theils aus der allgemeinen Sprachanalogie und Sprachphilosophie zu erklären suche (philosophisches, rationelles Element).

In der letzten Zeit ist vorzüglich durch willkührliche Behandlung des letztern neben Vernachlässigung des ersten Elementes gefehlt worden, daher häufig Sprachgesetze aufgestellt worden sind, die sich factisch nicht bestätigen, und andere bezweifelt, die allerdings den Gebrauch für sich haben.

§. 4.

Eintheilung und Anordnung der Grammatik.

Die Eintheilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergiebt sich aus den drey Bestandtheilen jeder Sprache: articulirte *Laute* ausgedrückt durch *Buchstaben* und deren Verbindung zu *Sylben; Wörter*, und *Sätze*.

Der erste Theil (gew. *Elementarlehre*) enthält also die Lehre von den *Lauten*, und deren Bezeichnung durch Buchstaben. Er lehrt also *lesen* d. i. die Schriftzeichen durch die dadurch bezeichneten Laute aussprechen (Orthoëpie), er belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie); betrachtet sodann die Laute auch in ihrer Verbindung zu Sylben und Wör-

tern und giebt die Eigenschaften an, die ihnen dadurch zuwachsen.

Für den Anfänger durchaus unzweckmässig ist die Trennung der Laut- und Schriftlehre und die Behandlung der ersteren vor der letzteren.

Der zweyte Theil (*Formenlehre*) betrachtet die ***Wörter*** in ihrer Ausbildung zu ***Redetheilen***, und enthält: 1) die Lehre von der ***Wortbildung*** oder der Entstehung der verschiedenen Redetheile aus den Wurzeln oder aus einander selbst; 2) die Lehre von der ***Wortbiegung*** (Flexion) d. i. von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter nach ihrem Verhältniss zu andern und zum Satze annehmen.

Der dritte Theil (Syntax, Wortfügungslehre) hat ***theils*** zu zeigen, wie die verschiedenen in der Sprache gegebenen Wortflexionen zum Gebrauch der verschieden nüancirten Begriffe ***benutzt***, und wie andere, wofür die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden; ***theils*** die Gesetze anzugeben, nach welchen die ***Redetheile*** zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, Syntax im engern Sinne).

Hiernach gehört im Hebräischen manches in die Syntax, was im Griech. und Lat. in der Formenlehre behandelt wird, z. B. die Comparation. In der Lehre vom Genus hat die Formenlehre nur die Geschlechts*formen* zu behandeln, während der Geschlechtsgebrauch der Syntax angehört.

Uebrigens erlaubt man es sich in Elementarbüchern wohl, von einer scharfen Scheidung abzuweichen, damit der Anfänger nicht manche Lehren an allzu verschiedenen Orten zu suchen habe. Allgemein gibt man z. B. bey der Form der Conjugationen auch ihre Bedeutung an, wiewohl letzteres genau genommen in die Syntax gehörte.

Erster Haupttheil.

Elementarlehre.

Erstes Capitel.

Von den Schriftzeichen und deren Bedeutung.

§. 5.

Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Lehrgeb. §. 2.)

1. Die jetzt gewöhnlichen hebräischen Schriftzüge, womit die Handschriften des Alten Testaments geschrieben sind, *assyrische* Schrift (אַשּׁוּרִית) oder *chaldäische Quadratschrift* genannt, sind nicht die ursprünglichen. Auf den Münzen der makkabäischen Fürsten findet sich ein anderer Schriftcharakter, welcher höchst wahrscheinlich früher für das Hebräische in allgemeinem Gebrauch war, und grosse Aehnlichkeit hat mit der phönizischen Schrift (§. 1, 5). Die chaldäische Quadratschrift kommt mittelbar ebenfalls von der phönizischen her, aber durch mehrere Mittelglieder, und gehört einer Schriftgattung an, mit welcher ursprünglich chaldäisch geschrieben wurde.

Die Figuren der hebräischen Münzschrift s. in den Monumm. Phoeniciis tab. 3, vgl. die phönizische tab. 1.

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Consonanten, 22 an der Zahl, von denen 3 jedoch auch Vocalpotenz haben (§. 7, 2). Figur, Namen, Aus-

sprache, und Zahlwerth derselben übersieht man aus folgender Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwerth
א	Áleph	*spiritus lenis*	1
ב	Beth	bh (b)	2
ג	Gimel	gh (g)	3
ד	Dáleth	dh (d)	4
ה	He	h	5
ו	Vav	v	6
ז	Sájin	s	7
ח	Cheth	ch durch die Kehle gesprochen	8
ט	Tet	t'	9
י	Jod	j	10
כ am Ende ך	Kaph	ch (k)	20
ל	Lámed	l	30
מ am Ende ם	Mem	m	40
נ am Ende ן	Nun	n	50
ס	Sámech	s	60
ע	Ájin	eigenthümlicher heiserer, keuchender Kehlhauch	70
פ am Ende ף	Phe	ph (p)	80
צ am Ende ץ	Zade	z	90
ק	Koph	k	100
ר	Resch	r	200
שׂ	Sin	s	300
שׁ	Schin	sch	300
ת	Tav	th (t)	400

3. Von den 5 Buchstaben, welche am Ende eine andere Figur haben (*Finalbuchstaben*) *), unterscheiden sich ך, ן, ף, ץ von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass sich der Zug

*) Man spricht sie zusammen mit Vocalen versehen aus כמנפץ. Solche *voces memoriales* haben die alten hebr. Grammatiker ersonnen, um das Merken gewisser Buchstabenclassen zu erleichtern.

nach unten verlängert, während die gewöhnliche Figur einen Verbindungsstrich hat, der nach einem folgenden Buchstaben hinweist. Beim ם rundet sich der Buchstab in sich selbst ab.

4. Man liest von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht gebrochen werden: damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben (*dilatabiles*) gedehnt. Diese sind:

ם, ת, ל, ה, א (אֲהַלְתֶּם).

1. Die *Buchstabenfiguren* in dem ältesten semitischen Alphabete, dem phönizischen, sind alle flüchtige und abgekürzte Abbildungen sinnlicher Gegenstände, deren Name mit diesem Buchstaben beginnt. Z. B. 𐤂, 𐤂, die rohe Figur eines Kameelhalses, bedeutet eig. Kameel (גָּמָל = גְּמֶל), als Buchstab blos ג, 𐤏 eig. Auge, עַיִן, steht blos für den Anfangsbuchstaben ע. Im Phönizischen Alphabete lässt sich die Aehnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstande grösstentheils noch nachweisen. S. darüber den Excurs am Ende der Gramm.

2. Die *Folge der Buchstaben* (worüber wir ein altes Zeugniss in den alphabetischen Liedern besitzen Ps. 25. 34. 37. Klagel. 1—4), ist allerdings ursprünglich von einer grammatischen Betrachtung der Laute ausgegangen, wie die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zahnlaute ב, ג, ד, sodann der 3 liquidae ל, מ, נ, und andere ähnliche Reihen zeigen (s. Lepsius sprachvergleichende Abhandlungen, Berlin 1836, No. 1): aber es haben darauf jedenfalls noch andere Rücksichten und Einflüsse eingewirkt. Denn gewiss ist es nicht zufällig, dass wenigstens zwey Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jod* und *Caph*), ebenso zwey, die den *Kopf* darstellen (*Koph* und *Resch*), und überhaupt mehrere Aehnliches bedeutende Figuren (*Mem* und *Nun*; *Ain* und *Phe*, s. das unten über die Bedeutung derselben Gesagte) neben einander stehen.

Sowohl die Folge als (mit geringerer Veränderung) die Namen der Buchstaben sind aus dem Phönizischen ins Griechische übergegangen, wo die Buchstaben *A*—*T* dem alten Alphabete entsprechen.

3. Die Hebräer haben keine besondern Ziffern, sondern bedienen sich der Consonanten zugleich als *Zahlzeichen*, was im alttestamentlichen Texte selbst jedoch noch nicht vorkommt, bey uns namentlich zur Bezeichnung der Capitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben gebraucht wird. Aehnlich wie im Ziffersystem der Griechen sind die Einer durch א—ט, die Zehner durch י—צ, 100—400 durch ק—ת bezeichnet. Die Zahlen von 500—900 bezeichnen einige durch die 5 Finalbuchstaben, ך 500, ם 600, ן 700, ף 800, ץ 900, andere durch ת = 400 mit Hinzusetzung der übrigen Hunderte, als תק 500. Bey zusammengesetzten Zahlen steht

die grössere vorn, als יא 11, קכא 121. Nur 15 wird durch טו 9 + 6 ausgedrückt, nicht יה (weil so der Name Gottes anfängt). Die Tausende werden durch die Einer bezeichnet mit 2 darüber gesetzten Punkten, als א̈ 1000.

4. *Abbreviaturen* von Wörtern kommen im Texte des A. T. selbst noch nicht vor, wohl aber auf den Münzen; auch sind sie später bey den Juden in Gebrauch. Zur Abkürzung eines Wortes dient ein schräger Strich, als יִשְׂ׳ für יִשְׂרָאֵל. Insbesondere merke man als in grammatischen Schriften häufig: פ׳ für פְּלֹנִי aliquis; וגו׳ f. וְגוֹמַר et completio d. i. und so weiter. יְהוָֹה schreibt man abgekürzt יְיָ oder יָ׳.

§. 6.

Aussprache und Eintheilung der Consonanten.

(Lehrgeb. §. 3.)

1. Eine genauere Einsicht in die ursprünglichen Laute eines jeden Consonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigenthümlichkeiten und Veränderungen (§. 18 ff.) von der Aussprache abhängig sind und erst dadurch begreiflich werden. Wir schöpfen unsere Kenntniss derselben theils aus der Aussprache der verwandten Dialekte, namentlich des noch lebenden Arabischen, theils aus Beobachtung der Annäherung und Verwechselung der Buchstaben im Hebräischen selbst (§. 19), theils aus der Ueberlieferung der Juden *).

In den Gewohnheiten der heutigen Juden liegt viel Widersprechendes, indem sich die polnischen und deutschen Juden an die syrische, die spanischen und portugiesischen, denen (nach dem Vorgange von Reuchlin) die meisten Christen folgen, mehr und mit grösserem Rechte an die arabische Aussprache anschliessen.

Eine ältere und wichtigere Ueberlieferung liegt in der Art, wie die LXX hebräische Namen mit griechischen Buchstaben schreiben, nur fehlte es den Griechen für mehrere Laute an den entsprechenden Zeichen, z. B. für ע, שׁ, und sie mussten sich behelfen, so gut sie konnten.

2. Wir wollen diejenigen Consonanten, bey deren Aussprache etwas besonderes zu bemerken ist, nach der Aehnlichkeit des Lautes zusammenstellen und betrachten.

† 1. Unter den *Kehlhauchen* ist א der leiseste, ein kaum hörbarer Luftstoss aus der Lunge, der *spiritus lenis* der Griechen: dem ה ähnlich, aber gelinder. Schon *vor* einem Vocale geht es für

*) Sehr wichtige Dienste leistet dabey auch genauere physiologische Beobachtung des ganzen Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. S. *Hupfeld* in Jahns Jahrbüchern f. Philologie 1829. H. 4.

das Ohr fast verloren (אָמַר *ἀμαρ*), wie das *h* in *habit*, *homme*: noch mehr *nach* demselben, und fliesst dann ganz damit zusammen (מָצָא *mazā*) §. 23, 2.

Das ה vor einem Vocale ist ganz unser *h* (*spiritus asper*); nach demselben und zu Ende der Wörter kann es, gleich dem א, mit dem Vocal zusammenfliessen (גָּלָה *galah*), aber auch seine Bedeutung als Kehlhauch behalten, worüber §. 14.

Dem א zunächst verwandt ist das ע, ein dem semitischen Organ eigenthümlicher Buchstab: wo er am härtesten tönt, ein gelind in der Kehle geschnarrtes *g*, als עֲמֹרָה LXX *Γόμοῤῥα*, עַזָּה *Γάζα*; anderswo, gleich dem א, ein gelinder Hauch, dah. עֵלִי *Ἡλί*, עֲמָלֵק *Ἀμαλέκ*. Im Munde der Araber glaubt man in ersterm Falle öfter ein gelind gutturales *r*, in letzterem einen vocalartigen Ton, wie *a*, zu hören. — Jezt ist fast am gewöhnlichsten, das ע, wie das א, beym Lesen und Umschreiben der Wörter in unsere Schrift ganz zu übergehen, עֵלִי Eli, עֲמָלֵק Amalek. Die richtigste Art, es in unserer Schrift auszudrücken, wäre immer die durch *gh*, aber der Buchstab lautet gelinder, also אַרְבַּע etwa *arbagh*, עֲמֹרָה *ghamora*. (Ganz falsch ist die jüdische Aussprache durch ein *nasales gn*, oder *ng*.)

Das ח ist der härteste Kehlhauch, ein gutturales *ch*, wie es die Schweizer und Pohlen haben, und wie das spanische *x*: beym Leben der Sprache ebenfalls in einigen Wörtern weicher, in andern härter gesprochen *).

Auch das ר haben die Hebräer häufig als schnarrenden Kehllaut, nicht als bebenden Zungenlaut ausgesprochen, weshalb es sich nicht blos an die *liquidae* (*l*, *m*, *n*, *r*), sondern in mehrern Eigenschaften auch an die Kehlbuchstaben anschliesst (§. 22, 4).

2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache besonders reich, und mehr als die verwandten Dialekte, besonders das Aramäische, welches letztere dafür gern die platten Zungenbuchstaben wählt.

*) In der durch sorgfältige Grammatiker bearbeiteten arabischen Sprache hat man die gelindere oder härtere Aussprache des ע und ח (ausserdem gewisse Verschiedenheiten in der Aussprache des ד, ט, צ) durch diakritische Punkte bezeichnet, und jedes in zwey Buchstaben zerlegt, ע in das gelindere ع *Ain* und härtere غ *Chain*; ח in das gelindere ح *Hha* und das härtere خ *Kha*. Man hat ferner die verschiedenen Nüancen in den Bedeutungen der Stammwörter unterschieden und für die einen die härtere, für die andern die weichere Aussprache und Orthographie angenommen, etwa wie im Deutschen *das* und *dass*, *wider* und *wieder*, *vor* und *für* ursprünglich dasselbe Wort und weder in der Sprache noch Schrift unterschieden waren, worauf sich erst später der Sprachgebrauch sonderte. So ist חָלַל 1) durchbohren, durchbohrt seyn (arab. ח̇לל), 2) öffnen, lösen (arab. חלל); חָלַק glätten, dah. 1) glatt scheeren, das Haupt, arab. mit ح, 2) bearbeiten, bilden, schaffen, arab. mit خ. S. das Wb. unter den Stammwörtern חָמַר, חָרַשׁ, עִיר. Die arabische Sprache hat sich dieser Spaltung ursprünglich verbundener Stämme als eines Hauptmittels bedient, einen grössern Sprachreichthum zu entfalten.

שׂ und שׁ waren ursprünglich Ein Buchstab, ש (ohne Zweifel wie *sch* gesprochen), und in der unpunktirten Schrift ist es noch so. Da aber dieser Laut in mehrern Wörtern auffallend gelinder war, und an *s* grenzte, so schieden die Grammatiker diese doppelte Aussprache durch den diakritischen Punkt in שׁ *sch* (welches häufiger ist) und שׂ *s*.

שׂ stand nun zwar in der Aussprache dem ס nahe, doch war es von ihm verschieden, und zwar wurde es, als der Bruder des שׁ, wahrscheinlich stärker gesprochen. Ganz verschiedene Stämme sind daher z. B. סָכַר verschliessen und שָׂכַר belohnen; סָכַל thöricht seyn, und שָׂכַל klug, weise seyn. Später muss der Unterschied aber geschwunden seyn, weshalb die Syrer für beyde blos das ס, die Araber blos das שׂ gebrauchen. Auch werden sie im spätern Hebraismus schon verwechselt, als סָכַר = שָׂכַר erkaufen Esr. **4**, 5; שִׂכְלוּת f. סִכְלוּת Thorheit Kohel. **1**, 17.

ז war eigentlich *ds* (daher in den LXX ζ), wie צ *ts* oder *z*, allein in beyden waltete der Zischlaut vor, und die LXX drücken das צ geradezu durch Σ aus. (Im Arabischen wird das Vorwalten des platten Lautes durch einen Punkt bezeichnet.)

3. Das ט und ק werden mit starker Articulation und Zusammenpressung der Organe im Hintermunde gegen die Kehle zu ausgesprochen, was wir oben durch t', k' auszudrücken gesucht haben. Sie unterscheiden sich deshalb wesentlich von ת und כ in deren Eigenschaft als tenuis und aspirata (s. no. 3 des §).

3. Die sechs Consonanten

ב, ג, ד, כ, פ, ת (בְּגַדְכְּפַת)

haben eine doppelte Aussprache: *a*) eine weiche oder mit einem gelinden Hauche begleitete (als *aspirata*), und *b*) eine härtere, dünnere (als *tenuis*), wobey dieser Hauch wegfällt. Das letztere ist zu Anfang der Wörter und Sylben der Fall, und wird durch einen Punkt in denselben, *Dagesch lene*, bezeichnet (§. 13). Bey den drey ersten ist dieser Unterschied für unser Ohr minder merklich (nur der Neugrieche spricht sein β, γ, δ deutlich als *aspirata*, der Däne das *d* zu Ende der Wörter); aber bey den stärkern כ, פ, ת geht כ *ch* in *k*, פ *ph* in *p*, ת *th* in *t* über; wie ja auch die Griechen hier für die doppelte Aussprache zwey Zeichen gewählt haben: כ χ, כּ κ; פ φ, פּ π; ת ϑ, תּ τ.

Das Genauere über die Fälle, wo die eine oder andere Aussprache eintritt, s. §. 21.

Die Juden sprechen das aspirirte ב wie *v*, das aspirirte ת fast wie *s*, z. B. בְּרֵאשִׁית *b'reschis*.

Beym ת ist die aspirirte Aussprache zugleich gelispelt, wie beym ϑ der Griechen, dem *th* der Engländer. Grundfalsch ist die An-

sicht einiger Neuern, dass ת an sich nicht aspirirt (*th*), sondern *t*, dagegen ט eigentlich aspirirt sey.

4. Nach dem Gesagten wird nun die herkömmliche Eintheilung der Consonanten nach den Organen, womit sie ausgesprochen werden, verständlicher und fruchtbarer seyn. Man unterscheidet *a*) *Kehlbuchstaben* (gutturales) ע, ח, ה, א (אֲהַחַע); *b*) *Lippenbuchstaben* (labiales) ף, מ, ב, ו (בּוּמַף); c) *Gaumenbuchstaben* (palatinae) ק, כ, ג, י (גִּיכַק); *d*) *Zungenbuchstaben* (linguales) ת, ט, ד, nebst ן, ל (דַטְלֶנַת); *e*) *Zahnbuchstaben* (dentales) oder Sibilanten שׁ, צ, ס, ז (זַסְצַשׁ). Das ר schwebt zwischen der 1sten und 5ten Classe. Ausserdem sind die liquidae (ר, נ, מ, ל), die manches mit einander gemein haben, als eine besondere Classe zu betrachten.

Für den geschichtlichen Gang, welchen die Aussprache sowohl im Hebräischen, als im ganzen semitischen Sprachstamme genommen hat, ist zu bemerken, dass ursprünglich und in den ältern Epochen die Aussprache stärker und härter war, in den spätern erschlaffte, schwächer und gelinder wurde, wobey auch frühere feinere Unterschiede vernachlässigt wurden und verloren gingen.

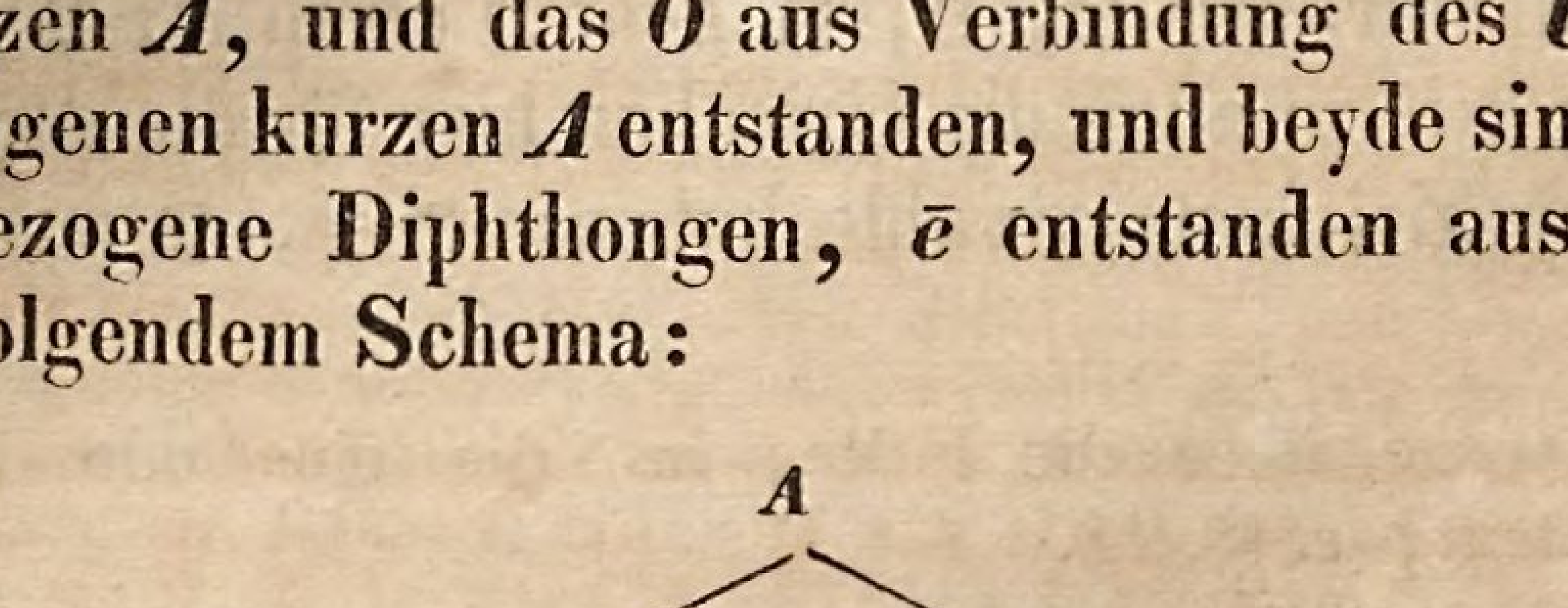
Dieses zeigt sich theils in der Wahl der gelindern Buchstaben für die härtern z. B. צָעַק, זָעַק (s. §. 2, 3 Anm.), syr. זְעַק; theils in der Aussprache der einzelnen. So ist ע im Syrischen durchaus schwach und weich, die Galiläer sprachen dieses und ח wie א aus, im Aethiop. wird שׁ wie *s*, ח wie *h* gesprochen.

§. 7.

Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen.

(Lehrgeb. §. 6. 8.)

1. Die Tonleiter der 5 Vocale *a, e, i, o, u* geht im Hebräischen und den übrigen semitischen Sprachen noch weit bestimmter als in andern Sprachen von den 3 Urvocallauten *A, I, U* aus. Das *E* ist aus der Verbindung des *I* mit einem vorhergehenden kurzen *A*, und das *O* aus Verbindung des *U* mit einem vorhergegangenen kurzen *A* entstanden, und beyde sind eigentlich zusammengezogene Diphthongen, *ē* entstanden aus *ai*, *ō* aus *au*, nach folgendem Schema:



Die Araber haben die Vocale ē und ō gar nicht, und setzen stets dafür den Diphthong *ai*, *au*, z. B. בֵּין arab. *bain*, יוֹם arab. *jaum*, höchstens die Volkssprache zieht sie zuweilen zusammen. Die enge Verwandtschaft jener Laute ist aus der Vergleichung des Griechischen und Lateinischen (*Caesar*, *Καῖσαρ*; *θαῦμα*, jon. *θῶμα*), der französischen Aussprache des *ai* und *au*, und unsern Volksdialekten (auch, ôch) bekannt.

2. Hiermit hängt nun die Bezeichnung der Vocale in der Schrift zusammen. Da man nur 3 Hauptvocallaute unterschied, so bezeichnete man ursprünglich auch nicht mehr, und selbst diese nicht durch eigenthümliche Zeichen, sondern indem man gewisse Consonanten dazu benutzte, deren weicher Consonantenlaut leicht in einen Vocal zerfloss.

So bezeichnete
ו (wie das lat. *V* und altdeutsche *W*) das *U* nebst dem *O*,
י (wie das lat. *i*) das *I* nebst *E*,
das *A*, den häufigsten und reinsten aller Vocale, bezeichnete man in der Regel gar nicht *), nur in äusserst wenigen Fällen ward für das lange *a* א gebraucht **).

Vermöge einer ausnehmenden Sparsamkeit setzte man aber jene *beyden Vocalbuchstaben* (ו und י) nur für den gedehnten Laut, und auch da nicht immer (§. 8, 4) ***). Alle übrigen Abstufungen der Töne, die kürzern Vocallaute, die Abwesenheit eines Vocals, selbst die Bestimmung, ob der Vocalbuchstab hier Vocal oder Consonant sey, blieb dem Leser überlassen.

So konnte z. B. קטל gelesen werden *katal*, *katel*, *katol*, *kᵉtol*, *kotel*, *kittel*, *kattel*, *kuttal*; דבר *dabar* (Wort), *däber* (Pest), *dibber* (er hat geredet), *dabber* (reden), *dober* (redend), *dubbar* (es ist geredet worden). מות *mawet* (Tod), *mut*, *mot* (sterben), בין *bīn*, *bēn*, *bajin*.

*) Ebenso wird im Sanskrit, in der altpersischen Keilschrift, und in dem Aethiopischen unter allen Vocalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, und der Consonant an sich mit kurzem *a* gesprochen

**) Die enge innere Verbindung zwischen א und dem A-Laute, dem ו = w und dem U-Laute, und dem י = j und dem I-Laute kann man sich auch physiologisch leicht deutlich machen, wenn man auf die Bildung dieser Consonanten- und Vocallaute durch die Organe des Mundes achtet. Das A bildet sich tief im Hintermunde mit weiter Oeffnung des Mundes, wie die Hauchlaute (h); das U entsteht im Vordermunde, durch ein Blasen der geschlossenen Lippen, wie das W; der Vocal I am vordern Gaumen wie der Gaumen-Consonant J j. (Das E entsteht im Hintergaumen zwischen i und a; das O im untern Munde zwischen u und a.)

***) Die Phönizier bezeichnen selbst die gedehnten Vocale nicht, oder in den seltensten Fällen, und die ältesten Monumente haben so gut als gar keine Vocalbezeichnung, s. Monumm. Phoenicia S. 57. 58.

Wie unvollkommen und mehrdeutig eine solche nur die härteren Elemente der Sprache abbildende Schrift war, sieht man leicht: und doch haben sich die Hebräer während des ganzen Zeitraums der lebenden Sprache keiner andern Vocalbezeichnung bedient. Das Lesen war hiernach eine schwierigere Aufgabe, als in unsern vollkommneren Schriftarten, und die Kenntniss der lebenden Muttersprache musste Vieles ersetzen. Fertiges Lesen war aber schwerlich die Sache des alten Hebräers, wie noch heut zu Tage auch der gebildetere Orientale sich nicht leicht entschliesst, einen unpunktirten Text laut vorzulesen, den er nicht zuvor für sich durchgelesen hat.

Jedenfalls erscheinen in der semitischen *Schrift* die Vocale gegen die Consonanten auffallend vernachlässigt: was aber auch in der *Sprache* selbst gegründet ist. An die Consonanten, diesen Körper der Sprache, knüpft sich die Bedeutung, die Vocale deuten nur die Modificationen derselben an. Auch der heutige Morgenländer wendet wenig Sorgfalt auf die Aussprache der Vocale, und pronunziirt sie in der Regel sehr unbestimmt. Eine Sprache, wie die griechische, worin die Vocale so häufig zur Wurzel gehören, hätte nicht mit einer solchen Schrift geschrieben werden können.

3. Als aber die Sprache ausgestorben war, und man immer mehr in Gefahr gerieth, die richtige Aussprache zu verlieren, auch die Zweydeutigkeit einer solchen Schrift nun immer störender werden musste, erfand man zur Fixirung derselben die *Vocalzeichen* oder *Vocalpunkte*, durch welche alles bisher unbestimmt Gebliebene auf das Genaueste festgestellt wurde. Ueber die Entstehungszeit der Vocalisation des hebräischen Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; indessen lässt sich soviel durch Combination anderer geschichtlichen Thatsachen schliessen, dass sie erst nach dem 7ten Jahrhunderte n. Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande gekommen sey, welche dabey höchst wahrscheinlich dem Vorgange und Muster der syrischen und arabischen Grammatiker folgten.

S. meine *Gesch. d. hebr. Spr.* S. 182 ff. und *Hupfeld* in den theologischen Studien und Kritiken, 1830 no. 3 (wo der Beweis geführt ist, dass der Talmud und Hieronymus noch keine Vocalzeichen erwähnen).

4. Es liegt bey diesem Vocalsystem wahrscheinlich die Aussprache der palästinensischen Juden zum Grunde, und seine Consequenz, so wie die Analogie der verwandten Sprachen sind nicht unbedeutende Gewähren für die Richtigkeit desselben, wenigstens im Ganzen und Grossen. Man hat sich dabey bemüht,

auch für die kleinen Abstufungen der Vocallaute Zeichen zu erfinden; selbst halbe Vocale und unwillkührliche Hülfslaute, welche alle Sprachen kennen, aber nicht immer schreiben, hat man sorgsam bemerkt. Bey derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen Lesezeichen (§. 11—14) und die Accente (§. 15. 16.) hinzu.

Viel einfacher ist die Vocalsetzung der Araber und Syrer. Die erstern haben 3 Vocalzeichen nach den 3 Hauptlauten, die letztern 5, *a*, *e*, *i*, *o*, *u*. Es ist möglich, dass auch die Hebräer früher eine solche einfachere Vocalbezeichnung gehabt haben, aber factische Spuren derselben finden sich nicht.

§. 8.

Von den Vocalzeichen.

(Lehrgeb. §. 9 — 12.)

1. Die vollen Vocale, ausser welchen es auch noch gewisse Halbvocale gibt (§. 10, 2. 3), sind nach den drey Hauptvocallauten (§. 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Classe. Für den *A*-Laut.

a) ◌ָ *Kamez*, *ā*, *â*, יָד *jād*, קָם *kâm*.
b) ◌ַ *Patach*, *ă*, בַּת *bát*.
c) ◌ֶ *Segol*, *ä*, in der ersten Sylbe von מֶלֶךְ *mälech*.

Zweyte Classe. Für den Laut *I* nebst *E*.

I { *a*) ◌ִי und ◌ִ, *Chirek magnum*, *ī*, *î*, z. B. צַדִּיקִים *zaddîkîm*.
b) ◌ִ *Chirek parvum*, *ĭ*, אִמּוֹ *ĭmmo*. }

E { c) ◌ֵי *Zere* mit *Jod*, und ◌ֵ *Zere* ohne *Jod*, ersteres *ê*, letzteres *ē*, z. B. בֵּית *bêt*, שֵׁם *schēm*.
d) ◌ֶ *Segol*, kurzes, stumpfes *e*, קֹדֶשׁ *kōdĕsch*, אֶת־ *ĕt*, mit *Jod* ◌ֶי *è* (wie in *mère*) גְּלֶינָה *g*e*lènah*. }

Dritte Classe. Für den Laut *U* und *O*.

U { *a*) וּ *Schurek*, *û*, מוּת *mût*.
b) ◌ֻ *Kibbuz*, *û*, blosse Abkürzung des *Schurek*, מֻתִי *mûti*, aber auch *ŭ*, גֻּלָּה *gulla*. }

O { c) וֹ und ◌ֹ *Cholem*, *ô* und *ō*, קוֹל *kôl*, רֹב *rob*.
d) (◌ָ) *Kamez-chatuph*, *ŏ*, z. B. חָק־ *chŏk*. }

Die *Namen* der Vocale sind, wie es bey den semitischen Grammatikern Gebrauch ist, fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit

des Mundes bey Hervorbringung der Vocallaute hergenommen, nämlich פַּתַח Oeffnung, צֵרֵי (auch שֶׁבֶר) Aufreissen (des Mundes), חִירֶק Knirschen, חוֹלֶם Fülle, von dem vollen Tone (auch מְלֹא פוּם voller Mund), שׁוּרֶק eig. *συρισμός*, קִבּוּץ Verschliessen des Mundes. Die letztere Bedeutung hat auch קָמֵץ: und der Grund, weshalb das lange *A* und kurze *O* (קָמֵץ חָטוּף *Kamez correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, ist, weil die Rabbinen auch das *Kamez* unrein, wie das schwedische *å*, sprachen *). Ueber die Unterscheidung derselben §. 9. Anm. Das einzige *Segol* (סְגוֹל Traube) scheint den Namen von der *Gestalt* zu haben.

Uebrigens hat man die Namen meistens so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vocals in der ersten Sylbe gehört wurde, und um dieses consequent durchzuführen, schreiben mehrere auch *Sägol*, *Komez-chatuph*, *Kübbuz*.

2. Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht in der Regel das Vocalzeichen *unter* dem Consonanten, und wird *nach* demjenigen gesprochen, *unter* welchem es stehet, רָ *rā*, רַ *ră*, רֵ *rē*, רֻ *ru* u. s. w. Nur das sog. *Patach furtivum* (§. 22, 2, b) macht davon eine Ausnahme, und wird *vor* dem Consonanten gesprochen, רוּחַ *rûᵃch*. Beim *Cholem* (ohne *Vav*) steht der Vocal dahinter: רֹ *rō*.

Wenn das *Cholem* ohne *Vav* mit dem diakritischen Punkte über ש (שׁ, שׂ) zusammenstösst, so wird statt beyder nur Ein Punkt gesetzt, also שׂנֵא *sone* st. שֹׂנֵא, מֹשֶׁה *mosche*, nicht מֹשֶׁה. שׁ mit zwey Punkten ist, wenn es selbst keinen Vocal unter sich hat, *scho*, als שֹׁמֵר (Wächter), wenn kein Vocal vorangeht, *os*, als יִרְפֹּשׂ *jirpos* (er tritt mit Füssen).

Die Figur וֹ ist zuweilen auch *ow* auszusprechen, so dass ו Consonant ist, und das ֹ vor dasselbe gehört, z. B. לֹוֶה *lowe* (leihend), יְהֹוָה *Jehova*; desgleichen *wo*, so dass das *Cholem* hinter dem *Vav* gelesen wird, als עָוֹן *awōn* (Sünde) f. עָוֺן. [In genaueren Drucken unterscheidet man וֹ *ow*, וֺ *wo* und וֹ *ó*, und so ist es auch in diesem Buche geschehen.]

3. Die Vocale der ersten Classe werden *blos* durch Vocalzeichen (§. 7, 2) bezeichnet, von den beyden andern die langen durch Vocalbuchstaben, deren an sich zweydeutiger Laut durch das davor- oder darinstehende Vocalzeichen bestimmt wird. So kann

י bestimmt werden durch *Chirek*, *Zere*, *Segol*
(ִי, ֵי, ֶי)
ו durch *Cholem* und *Schurek* (וֹ und וּ).

*) Man hat auch wohl vermuthet, dass ihre Figur ursprünglich nur ähnlich, aber doch geschieden gewesen (etwa ַ *ā*, ָ *ŏ*) und später durch Nachlässigkeit zusammengefallen sey: aber dagegen ist die gemeinschaftliche Benennung *Kamez*, die Ein Zeichen voraussetzt, wie bey *Chirek magnum* und *parvum*.

Die Vocalzeichen, welche zur Bestimmung eines Vocalbuchstaben dienen können, nennt man mit demselben *homogene*.

Die gewöhnliche grammatische Sprache braucht hier den Ausdruck: der Vocalbuchstabe ruhe (quiescire) in dem Vocalzeichen, woher auch die Buchstaben י und ו (nebst א und ה s. §. 23) *literae quiescibiles* genannt werden; in dem Falle, wo sie als Vocale dienen, *quiescentes*, wo sie Consonanten sind, *mobiles*. Der Ausdruck ist aber unpassend, richtiger: er wird als der oder der Vocal ausgesprochen.

Im Arabischen wird das *lange a* ebenfalls durch einen im Texte stehenden Vocalbuchstaben, nämlich *Aleph* (אָ—) ausgedrückt: so dass dort 3 Vocalbuchstaben den 3 Vocalclassen entsprechen. Im Hebräischen ist das Verhältniss etwas anders, und *Aleph* wird weit häufiger als leiser Hauch behandelt (§. 23, 2).

4. Wenn in den beyden letzten Vocalclassen der Vocalbuchstabe auch bey langen Vocalen ausgelassen ist, so nennt man dieses *scriptio defectiva*; wenn er steht, *scriptio plena*. קוֹל, קוּם sind *plene*, קֹלֹת, קֻם *defective* geschrieben. Auch werden die Vocalbuchstaben von den Grammatikern *Lesemütter*, *matres lectionis*, genannt.

Was die Wahl der vollen oder defectiven Schreibart betrifft, so gibt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart nothwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלוּ, קָטַלְתִּי, יָדֵי, מַלְכֵי, und umgekehrt die defective am gewöhnlichsten, wenn der Vocal mit der analogen litera quiescens zusammenstösst, z. B.

גּוֹיִם (Völker) f. גּוֹיִים.

Ausserdem aber hing darin viel von der Willkühr der Abschreiber ab, so dass dasselbe Wort auf sehr verschiedene Art geschrieben wird, z. B. הֲקִימוֹתִי (ich habe aufgerichtet) Ez. 16, 60, הֲקִמֹתִי Jer. 23, 4, הֲקִמוֹתִי ebend. in andern Ausgg. Nur lässt sich bemerken,

a) dass die defective Schreibart vorzüglich dann gewählt wurde, wenn das Wort hinten gewachsen war, und man orthographisch ersparen wollte, als צַדִּיק, צַדִּקִים; קוֹל, קֹלוֹת; זְבוּל, זְבֻלִי;

b) dass in den späteren Schriftstellern des A. T. die volle, in den frühern die defective gewöhnlicher ist *).

*) Dasselbe historische Verhältniss lässt sich im Phönizischen und Arabischen, in letzterem durch die Schrift auf Münzen, nachweisen.

5. Wenn der Vocalbuchstabe ein nicht verwandtes oder homogenes Vocalzeichen vor sich hat, z. B. ◌ָו, ◌ֵו, ◌ַי, ◌ָי, so entsteht in den verwandten Sprachen ein Diphthong *au*, *eu*, *ai*. Im Hebräischen aber behält die *litera quiescibilis* hier ihre Consonantenpotenz, und man spricht *av*, *ev*, *aj*, z. B. וָו *vav*, גֵּו *gev*, חַי *chaj*, גּוֹי *goj*. ◌ָיו ist in der Aussprache einerley mit ◌ָו, nämlich *av*, als דְּבָרָיו *debārāv*.

Die LXX drücken hier meistens einen wirklichen Diphthong aus, wie im Arabischen, und besonders nach kurzen Vocalen mag die Aussprache zusammengeflossen seyn, z. B. שַׁדַּי *sadai* (dagegen קָו *kāv*): aber wenigstens die hebräischen Grammatiker haben das *Vav* und *Jod* dieser Diphthongen stets als Consonanten behandelt (wie die Neugriechen *αὐ*, *εὐ* — *av*, *ev* lesen), indem sie *a*) in eine folgende *Aspirata* stets *Dagesch lene* gesetzt (§. 21, 1), und *b*) das *Jod* und *Vav* selbst sogar mit *Mappik* bezeichnet haben (§. 14, 1).

§. 9.

Charakter und Geltung der einzelnen Vocale.

So zahlreich diese Zeichen scheinen, so reichen sie doch nicht vollständig hin, die verschiedenen Modificationen der Vocallaute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze, Schärfe und Dehnung, vollständig auszudrücken: wozu noch kommt, dass die Bezeichnungen des Sprachlautes durch diese Zeichen nicht immer vollkommen zweckmässig genannt werden können. Wir geben daher hier zum nähern Verständniss dieses Verhältnisses einen kurzen Commentar über Charakter und Geltung der einzelnen Vocale, besonders in Hinsicht auf Länge und Kürze, nehmen aber auch zugleich auf die Veränderbarkeit derselben (§. 25. 27) Rücksicht.

I. Erste Classe: Laut A.

1. Das *Kamez* findet sich in offenen Sylben (§. 26, 3), z. B. קָטַל, גָּדוֹל, יָקוּם, und in geschlossenen, als יָד, עוֹלָם, hat aber in diesen beyden Fällen etwas verschiedene Währung. In der geschlossenen Sylbe steht es nur, wo diese den Ton hat, דָּבָר, עוֹלָם, in offener dagegen besonders häufig *vor der Tonsylbe*, als דָּבָר, זָקֵן, גָּדוֹל, קָטַלְנִי, לָכֶם, und hat dann nur wenige Kraft, so dass es bey Fortrückung des Tones sofort in *Schwa* übergeht (§. 27, 3), דָּבָר, דְּבַר; קָטַל, קְטָלָם.

Bedeutend länger als in beyden Fällen und zugleich unveränderlich ist dasjenige Kamez, welches in dem analogen Vocal-

buchstaben Aleph quiescirt oder ursprünglich quiescirte (§. 25, 1. 2), als קָאם, קָם *kâm;* כְּתָב (f. כְּתָאב) *k'tâb.* Die gedehnte Schreibart mit dem א ist aber beym A-Laut äusserst selten.

Im Auslaute kann das Kamez allein stehen (קָטַלְתָּ, לְךָ), wird aber gewöhnlich durch ה verlängert (אַתָּה, אִשָּׁה).

2. Das *Patach*, oder das kürzere *a*, steht eigentlich ausschliesslich in geschlossener Sylbe mit und ohne Ton (קָטַל, קְטַלְתֶּם): und die Fälle, wo es jetzt in offener Sylbe steht (נַעַר, בַּיִת), hatten ursprünglich die Sylbe geschlossen (נַעְר, בַּיְת) s. §. 28, 4.

Ueber die Verbindung mit א (אַ) s. §. 23, 2 Anm.

3. Das *Segol* (*ä, ĕ*) gehört den beyden ersten Vocalclassen an, sofern es theils ein getrübter Umlaut des *a* ist (wie *Gast, Gäste*, so אֶרֶץ aus אַרְץ), theils aus *ē* verkürzt, z. B. בֵּן, בֶּן־. Hieher gehört nur der erste Fall, in welchem es kurz, doch tonhaltig, seyn kann, wie die erste Sylbe in צֶדֶק *zädek*, aber auch lang, wie צֶדֶק (in *Pausa*) *zādek.*

II. Zweyte Classe: Laut I (mit E).

4. Das voll geschriebene *Chirek* (ִי) ist ein langer unverkürzbarer Vocal, und bleibt dieses, wenn auch (nach §. 8, 4) das Jod ausgelassen ist, falls es nur ursprünglich geschrieben war, z. B. צַדִּיק pl. צַדִּקִים; יִירָא pl. יִירְאוּ, auch יִרְאוּ. Ob dieses der Fall sey, ersieht man freylich am sichersten aus der grammatischen Entstehung und Beschaffenheit der Form, aber auch oft aus der Beschaffenheit der Sylbe (§. 26) und dem Metheg (§. 16, 2).

5. Das *kurze* (stets defective) *Chirek* ist besonders häufig in geschärften Sylben (קִטֵּל, אִמִּי) *), entsteht auch häufig aus dem Zusammensprechen zweyer leeren Consonanten (לִקְטֹל §. 28, 1), oder ist blosser Hülfsvocal (בַּיִת für בַּיְת §. 28, 4).

Die jüdischen und ältern Grammatiker nennen jedes voll geschriebene Chirek Chirek magnum, jedes defectiv geschriebene Chirek parvum. Will man den Ausdruck gebrauchen, so muss man nach dem wahren Wesen des Vocals nur das *kurze* Chirek *parvum* nennen, das *lange*, sey es voll oder defectiv geschrieben, *magnum.* So ist auch unten in der Tabelle no. 11 geschehen.

6. ֵי ist eigentlich aus dem Diphthong ַי zusammengezogen (§. 7, 1), welcher im Syrischen und Arabischen auch

*) Für dieses Chirek setzen die LXX meistens ε, עִמָּנוּאֵל Ἐμμανουήλ.

dafür steht (בְּנֵי *b'nē*, syr. בְּנַי *b'nai*). Es ist daher ein langer und unveränderlicher Vocal und gilt selbst für länger als ִי, da es an die Geltung eines Diphthongen gränzt. Nur selten wird ein solches ֵי defectiv geschrieben (עֵנֵי für עֵינֵי Jes. 3, 8), behält aber dieselbe Geltung.

Im Auslaute *müssen* ִי und ֵי plene geschrieben seyn: höchst selten ist קְטַלְתְּ §. 44, Anm. 2.

7. Das *Zere* ohne Jod ist, wie Kamez, ein reiner und veränderlicher Vocal, und steht sowohl in offener als geschlossener Sylbe, ersteres in der Tonsylbe und vor derselben (סֵפֶר, שֵׁנָה), letzteres nur in der Tonsylbe (בֵּן, קָטֵל).

8. Das *Segol*, soweit es zur zweiten Classe gehört, ist am häufigsten ein kurzer, stumpfer E-Laut aus Abkürzung des ֵ entstanden, בֶּן־ aus בֵּן (Sohn). Daher entsteht es auch leicht aus Dehnung des Schwa mobile (§. 10, 2), eines ähnlichen, nur kürzern stumpfen Lautes, וִיהִי, וֶיהִי; לְחִי, לֶחִי, und wird gern zu unwillkührlichen Hülfslauten gebraucht יֶגֶל für יָגֵל (§. 28, 4). — Das Segol mit Jod (ֶי) ist ein aus *ai* entstandenes langes *ä*, franz. *è*, גְּלֶינָה *g^elènah*.

Mehreres über Entstehung des Segol aus andern Vocalen s. §. 27, Anm. 1. 3.

III. Dritte Classe: Vocal U (mit O).

9. In der *dritten Classe* findet ein ganz ähnliches Verhältniss statt, wie in der zweyten. Beym U-Laut, mit welchem als dem reinen wir beginnen, unterscheide man: *a*) וּ *Schurek*, ein langer, unveränderlicher Laut, wie ִי, z. B. זְבוּל; *b*) dasjenige *Kibbuz*, welches *für Schurek* steht, und eigentlich nach der sonstigen Analogie *Schurek defectivum* heissen sollte (זְבֻלִין, יֻמְתוּן), also ebenfalls ein langer unveränderlicher Vocal, wie *Schurek*, und blos orthographische Verkürzung für dasselbe; *c*) das eigentliche *Kibbuz*, ein *kurzes u*, in zusammengesetzter und besonders häufig in geschärfter Sylbe, als שֻׁלְחָן (Tisch), קֻבָּה (Schlafzimmer).

Für das letztere setzen die LXX *o*, z. B. עֲדֻלָּם Ὀδολλάμ, woraus aber keineswegs folgt, dass dieses die wahre Aussprache sey, drücken sie doch auch *Chirek* durch ε aus. Ebenfalls unrichtig ist die sonst gewöhnliche Aussprache beyder Arten des *Kibbuz* durch *ü*.

10. Die drey Bezeichnungen des O-Lautes sind denen des U-Lautes analog, doch mit einiger Modification, nämlich *a*) וֹ *Cholem plenum* lang und unveränderlich, wie וּ, ִי, eigent-

lich aus dem Diphthong *au* zusammengezogen (§. 7, 1), z. B. יוֹם *jôm* (arab. *jaum*) Tag. *b*) ◌ֹ *Cholem defectivum*, theils blos orthographische Abkürzung für *Cholem plenum*, als קוֹל (Stimme) *plur.* קֹלוֹת, אֱלוֹהַּ (Gott) *plur.* אֱלֹהִים, theils *ursprünglich defectiv* und dann verkürzbar z. B. in יִקְטֹל *plur.* יִקְטְלוּ, כֹּל (alles) verkürzt כָּל־ (*kol*), כֻּלִּי (*kulli*); *c*) ◌ָ *Kamez-chatuph*, stets kurz, und in demselben Verhältnisse zum *Cholem*, wie *Segol* zum *Zere*, כָּל־ *kŏl*, וַיָּקָם *vajjākŏm*. Ueber die Unterscheidung desselben vom Kamez s. die Anm.

11. Das sehr ähnliche Verhältniss in Bezeichnung der Laute e, i, o, u (das bey *a* ist anders) übersieht man in folgender Tabelle, welche zugleich zeigt, dass die Bezeichnungen und Benennungen der Vocale dem eigentlichen Wesen derselben nicht genau genug angemessen sind *).

	1. Voll und lang.	2. Defectiv und lang.	3. Defectiv und kurz.
I	◌ִי *Chirek magnum*, in תַּבְנִיתָם, unverkürzbar.	◌ִ *Chirek magnum*, in תַּבְנִתָם, יִרְאוּ, ebenfalls unverkürzbar.	◌ִ *Chirek parvum*, in אִמְרוֹ.
E	◌ֵי *Zere* mit *Jod*, unverkürzbar, הֵיכָל.	◌ֵ *Zere* ohne *Jod*, theils rein und verkürzbar, in בֵּן, שֵׁנָה, theils unrein aus ◌ֵי entstanden.	◌ֶ *Segol.*
U	וּ *Schurek plenum*, in זְבוּל, unverkürzbar.	◌ֻ *Schurek defectivum*, auch *Kibbuz longum* genannt, ebenfalls unverkürzbar, זְבֻלִי.	◌ֻ *Kibbuz*, auch *Kibbuz breve*, חֻקִּי.
O	וֹ *Cholem plenum*, z. B. קוֹל.	◌ֹ *Cholem defectivum*, unverkürzbar, wenn es aus וֹ entstanden ist, קֹלֹת; sonst auch verkürzbar, יִקְטֹל.	◌ָ *Kamez-chatuph*, כָּל־ *kŏl.*

*) So gut man für die kürzeste Art des *e*, *o*, *u* besondere Zeichen und Benennungen wählte, hätte dieses auch mit dem *i* der Fall seyn sollen.

† Anm. *Ueber die Unterscheidung des Kamez und Kamez-chatuph* *).

1. Zu dem Unangemessenen der Vocalbezeichnung gehört vor allem der Umstand, dass *ā* (*Kamez*) und *ŏ* (*Kamez chatuph* durch dasselbe Zeichen (ָ) ausgedrückt werden, z. B. קָם *kām*, כָּל־ *kŏl* **). Zur Unterscheidung derselben, halte sich der Anfänger, welcher die grammatische Ableitung der zu lesenden Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, an folgende Hauptregel:

Das Zeichen (ָ) ist ŏ in einer zusammengesetzten Sylbe, welche den Ton nicht hat, denn eine solche kann keinen langen Vocal haben (§. 26, 3). Darunter begreifen sich nun folgende Fälle:

a) wenn ein einfaches *Schwa* folgt, als חָכְמָה *chochmá* (Weisheit), זָכְרָה *soch-ra;* mit einem *Metheg* dagegen ist das (ָ) *Kamez*, weil das folgende Schwa *mobile* ist: זָֽכְרָה *sā-chera*, nach §. 16, 2.

b) wenn *Dagesch forte* folgt, als בָּתִּים *bottím* (Häuser), חָנֵּנִי *chonnéni* (erbarme dich meiner); auch בָּתֵּיכֶם *bottechém* [trotz des *Metheg*, welches in *antepenultima* bey jedem Vocal steht].

c) wenn die zusammengesetzte Sylbe ohne Ton Endsylbe ist, als כָּל־הָאָדָם *kol-haadám* (alle Menschen), וַיָּקָם *vajjākom* (er machte sich auf). — Es gibt einige Fälle, wo auch ein *á* in der Endsylbe durch *Makkeph* (§. 16, 1) tonlos geworden ist, und dennoch *á* bleibt, z. B. כְּתָב־הַדָּת Esth. 4, 8, שָׁת־לִי 1 Mos. 4, 25. Auch hier steht gewöhnlich *Metheg* ***).

In den Fällen wie הָלְאָה, לָמָּה *lamma*, wo das (ָ) betont ist, ist dieses *ā*, nach §. 26, 4.

2. Weit seltener ist es, und gehört eigentlich zu den Ausnahmen (§. 26, 3), wenn das Zeichen (ָ) in offner Sylbe steht, und dennoch ein kurzes *o* ist. Dieses ist der Fall: *a*) wenn *Chateph-Kamez* folgt, als פָּעֳלוֹ†) *po-olo* (sein Thun); *b*) wenn ein anderes *Kamez-chatuph* folgt, als פָּעָלְךָ *po-olcha* (dein Thun) ††); *c*) in zwey einzelnen Wörtern, in denen es geradezu für (ֳ) steht, (welches sich selbst in Mss. findet), nämlich קָדָשִׁים *kŏdaschim* Heiligthümer, und שָׁרָשִׁים *schŏraschim* Wurzeln.

In diesen Fällen hat das (ָ) überall *Metheg*, wenn es gleich *ŏ* ist, sofern das *Metheg* überall in der zweyten Sylbe vor dem

*) Diese Bestimmungen müssen, um sie vollständig und genau zu fassen, in Verbindung mit der Lehre von den Sylben (§. 26) und dem Metheg (§. 16, 2) studirt werden.

**) Ueber die Ursache s. S. 24.

***) Aber nicht immer, wo es stehen sollte, z. B. Ps. 16, 5. 55, 19. 22.

†) Dass hier פָּ als einfache Sylbe zu betrachten und zu theilen sey פָּ עֳלוֹ, s. §. 26, 5.

††) Dieser Fall schliesst sich an den vorigen, sofern das zweyte *Kamez-Chatuph* aus *Chateph-Kamez* entstanden ist.

Tone steht. — Die vorkommenden Ausnahmen sind blos aus der grammatischen Ableitung zu beurtheilen, als בָּאֳנִי auf *dem* Schiffe (lies: *ba°ni*) 1 Kön. 9, 27, mit Einschluss des Artikels; dagegen בָּחֳרִי אַף *boch°ri aph* in Zornes-Gluth 2 Mos. 11, 8, ohne den Artikel.

§. 10.

Vom Schwa, dem einfachen und zusammengesetzten.

(Lehrgeb. §. 13—16.)

1. Unter allen Consonanten, welche keinen Vocal unter oder hinter sich haben, d. i. leer sind, steht das Zeichen ְ *Schwa* d. i. Leerheit *), genauer *einfaches Schwa* (*Schwa simplex*), im Gegensatz des zusammengesetzten (s. n. 3). Nur am Ende der Wörter wird es in der Regel weggelassen, z. B. קָטַל, ausgenommen im ך *finale*, z. B. מֶלֶךְ König, und in dem seltenen Falle, wo ein Wort mit zwey vocallosen Consonanten schliesst, z. B. אַתְּ, קָטַלְתְּ, נֵרְדְּ.

2. Die Fälle, in welchen das einfache *Schwa* steht, sind nun aber, genauer betrachtet, von doppelter Art. Wo nämlich der leere Consonant an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, bildet das *Schwa* lediglich den *Sylbentheiler*, und man lässt gar keinen Laut hören (*Schwa quiescens*), z. B. מַלְכָּה *mal-ca*. Wenn das *Schwa* hingegen unter dem ersten Buchstaben der Sylbe steht, wie קְטֹל *k'tol*, מְמַלֵּא *m'malle*, so dass das Organ fast unwillkührlich einen halben Vocallaut hören lässt, so erhält es auch einen solchen, und die Grammatiker nennen es *Schwa mobile* (lautbares Schwa). Zu dem letzteren rechnet man folgende Fälle: *a*) im Anfange des Wortes, z. B. מְקַטֵּל *m'kattel*, vergl. Gnade und Genade; *b*) in der Mitte des Wortes im Anfange einer neuen Sylbe d. i. nach einem langen Vocale (der die Bindung zu einer zusammengesetzten Sylbe nicht erlaubt), nach einem andern Schwa, und unter einem *Dagesch*, z. B. קוֹטְלָה *ko-t^ela*, יִקְטְלוּ *jik-t^elu*, קִטְּלוּ *kit-t^elu*, vergl. im Deutschen *A-d^eler*, *Hand^elung*, *Gefall^ene*. Ebenso *c*) wenn derselbe Buchstabe zweymal steht, z. B. הַלְלוּ *ha-l^elu*, verschieden von הַלּוּ *hallu*. Der Laut des *Schwa mobile* ist ein halbes *e*, wie schon daraus erhellt, dass es sich in *Segol* verlängert.

*) Hebr. שְׁוָא einerley mit שָׁוְא. Man stellte aber den Vocal um, um das durch den *Terminus* bezeichnete Zeichen vorn zu haben, nach einem auch bey den Vocalnamen befolgten Prinzip, s. §. 8, 1. Anm. 4.

Auch die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, כְּרוּבִים *Χερουβίμ*, הַלְלוּ יָהּ *ἀλληλούϊα*, häufiger durch *α*, שְׁמוּאֵל *Σαμουήλ*, sehr häufig aber so, dass sich dieser schwache Vocallaut nach dem folgenden Hauptvocale richtet, als סְדֹם *Σοδόμ*, שְׁלֹמֹה *Σολομῶν*, צְבָאוֹת *Σαβαώθ* *).

Die arabische Sprache scheidet die Fälle des *Schwa mobile* und *quiescens* genau, indem sie für das letztere einen blossen Sylbenabtheiler (*Dschesm*), für das erstere förmlich kurze Vocale setzt.

Auch die jüdischen Grammatiker behandeln das *Schwa mobile* als eine Sylbe bildend, worauf mehrere ihrer weitern Bestimmungen, z. B. die Setzung des *Metheg*, beruhen, s. §. 16, 2.

3. Unmittelbar an das *Schwa mobile* schliesst sich das sogenannte *Schwa compositum* oder *Chateph* (*rapidum*) d. i. ein solches *Schwa*, dem ein kurzer Vocal beygezeichnet worden, um die Aussprache als ein halbes *a*, *e* oder *o* bestimmter zu bezeichnen, ohne dass dadurch eine wahre Sylbe gebildet wird. Es gibt deren nach den drey Hauptvocallauten (§. 7, 1) folgende *drey:*

(ֲ) *Chateph-Patach*, z. B. חֲמוֹר *chamor*, Esel.
(ֱ) *Chateph-Segol*, z. B. אֱמֹר *emor*, sagen.
(ֳ) *Chateph-Kamez*, z. B. חֳלִי *choli*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Chateph's*, wenigstens die beyden ersteren, unter den vier Gutturalbuchstaben (§. 22, 3), in deren Natur es liegt, einen kurzen Vocallaut neben sich hören zu lassen.

Anm. Unter Nicht-gutturalen kommen nur (ֲ) und (ֳ) vor. Das *Chateph-Patach* steht für *Schwa simplex mobile* und ohne festes Gesetz, insbesondere *a*) unter verdoppelten Buchstaben, sofern die Verdoppelung recht deutliche Aussprache des *Schwa mobile* fordert, vgl. *Verdopplung* und *Verdoppelung*, *Böttcher* und *Bötticher*, häufig auch wo das Verdoppelungszeichen ausgefallen ist, als Stellvertreter desselben, עִנֲנִי f. עִנְּנִי 1 Mos. 9, 14. וַתְּאַלֲצֵהוּ Richt. 16, 16; *b*) nach einem langen Vocale, z. B. זְהַב (Gold des), aber וּזֲהַב 1 M. 2, 12; שְׁמַע (höre), aber וְשָׁמַע 5 M. 5, 24, vergl. 1 M. 27, 26.

Das *Chateph-Kamez* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beyden, und steht für das *Schwa mobile*, wenn ein *O*-Ton in der Sylbe war, und nicht ganz verloren gehen sollte,

*) Herrschend ist dieses Sprachgesetz im Phönizischen, z. B. מְלָכָא *Malaca*, גְּבוּלִים *gubulim* (s. Monumm. Phoenic. p. 436), auch findet es sich in den lat. Augmenten *momordi*, *pupugi*, vergl. die griechischen in *τέτυφα*, *τετυμμένος*.

z. B. רֳאִי f. רְאִי *Gesicht* (§. 90, VI), יִרְדֳּפֶךָּ für das gewöhnliche יִרְדָּפְךָ Ez. 35, 6, von יִרְדֹּף; קָדְקֳדוֹ *sein Scheitel* von קָדְקֹד; auch, wie ֳ, unter einem ausgefallenen *Dagesch forte*, לֻקֳחָה f. לֻקְחָה 1 M. 2, 23. — In וַיִּסְעָדָה 1 Kön. 13, 7, und וְיִצְעֲקִי Jer. 22, 31 ist die Wahl dieses *Schwa comp.* bedingt durch die folgende Gutturalis und den vorhergehenden *U*-Laut.

§. 11.

Von den Lesezeichen.

In dem genauesten Zusammenhange mit der Vocalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen.* Ausser dem diakritischen Punkte des שׁ und שׂ (S. 19) sind deren *drey: Dagesch* (*forte* und *lene*), *Mappik*, *Raphe*, wovon das letztere aber in unseren gedruckten Ausgaben ausser Gebrauch gekommen ist.

§. 12.

Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere.

(Lehrgeb. §. 17—19.)

1. Das *Dagesch* ist ein in der Mitte des Consonanten befindlicher Punkt *), von zwiefacher Bestimmung. Es bezeichnet *a*) *Verdoppelung* eines Consonanten und heisst dann *Dagesch forte*, z. B. קִטֵּל *kittél;* und *b*) die *Verhärtung* desselben, d. i. die Hinwegnahme der Aspiration aus Aspiraten, in welchem Falle es *Dagesch lene* heisst. Von beyden nun insbesondere.

Das Stw. דגשׁ, wovon דָּגֵשׁ herkommt, bedeutet im Syr. (mit scharfem Eisen) *durchstechen*, *durchbohren*, und hiernach erklärte man gew. *Dagesch* lediglich nach der Gestalt durch: *Stich*, *punctum*, *Punkt.* Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich auf die grammatische Geltung, welche hier aber mit jener verwandt ist. In der grammat. Sprache ist דגשׁ 1) *acuere litteram*, den Buchstaben *schärfen*, durch Verdoppelung; 2) den Buchstaben *verhärten*, durch Wegnahme der Aspiration; hiernach דָּגֵשׁ *schärfend* und *verhärtend* d. i. schärfendes oder verhärtendes Zeichen (wie *Mappik* מַפִּיק *proferens* f. *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, *punctum*, gewählt wurde. (Auf eine analoge Weise bezeichnet in der Kritik ein *Punkt* oder ein *stechendes Instrument*, *obeliscus*, dass die damit bezeichneten

*) Das *Vav* mit *Dagesch* (וּ) ist in mehreren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Schurek* punktirten *Vav* (וּ), ob dieses gleich eigentlich ein Fehler des Formenschneiders ist. Im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ *ū* ist indessen leicht zu erkennen, da es vor und unter sich keinen Vocal haben kann.

Buchstaben oder Wörter als *expuncta* zu betrachten seyen). Der Gegensatz ist רָפֶה *weich*, *erweichend* §. 14, 2. Zum Beweise, dass דָּגֵשׁ in der gramm. Sprache von harten Aussprachen mehrerer Art gebraucht werde, dient das §. 22, 3 Beygebrachte.

2. Am wichtigsten ist das *Dagesch* als *Dagesch forte* oder *Verdoppelungszeichen*, mit dem *Sicilicus* der alten Lateiner (*Lucûlus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen *m* und *n* zu vergleichen. In der unpunktirten Schrift bleibt es, gleich den Vocalen und andern Lesezeichen, weg.

Ueber die Fälle, wo es steht, s. §. 20, wo zugleich von den verschiedenen Eintheilungen desselben gehandelt ist.

§. 13.

Vom Dagesch lene.

(Lehrgeb. §. 20.)

1. Das *Dagesch lene* als *Verhärtungszeichen* bezieht sich lediglich auf die *litteras aspiratas* בְּגַדְכְּפַת (§. 6, 3). Es nimmt denselben ihre Aspiration, und macht sie zu *dünnen* oder *reinen* Lauten (*litterae tenues*), z. B. מֶלֶךְ *mälech*, aber מַלְכּוֹ *malco*; תָּפַר *taphar*, aber יִתְפֹּר *jith-por*; שָׁתָה *schathah*, aber יִשְׁתֶּה *jisch-teh.*

2. Die Fälle, wo dieses geschehe, zeigt §. 21: nämlich ausschliesslich zu Anfange der Wörter und Sylben. Hiernach kann man es leicht vom *Dag. forte* unterscheiden, sofern gerade in den angeführten Fällen eine Verdoppelung gar nicht denkbar wäre. Z. B. das *Dagesch* ist ein *D. forte* in אַפִּי *appi*, רַבִּים *rabbim*, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַּל *jigdal.*

3. Wenn das *Dagesch forte* in eine *Aspirata* zu stehen kommt, so verhärtet es diese zugleich d. i. nimmt ihr die Aspiration, ist also *Dagesch forte* (Verdoppelungszeichen) und *Dagesch lene* (Verhärtungszeichen) zu gleicher Zeit, z. B. אַפִּי *appi*, רַכּוֹת *raccot.* So wird im Deutschen aus *stechen* in der Verdoppelung ohne Aspiration *stecken*, aus *wachen* wird *wecken.*

Es liegt nämlich in der Natur des Organs, dass ein aspirirter Buchstabe nicht gut verdoppelt werden kann, und orientalische Wörter, die schon in den frühesten Zeiten ins Griechische übergegangen sind, bewähren die Richtigkeit jener Bestimmung für das Hebräische, als כַּפָּא κάππα (nicht κάφφα), סַפִּיר σάπφειρος.

Im Syrischen, wo wenigstens in den westlichen Dialekten keine Verdoppelung statt findet, bleibt in den Fällen, wo nach der Ety-

mologie und Analogie eine solche Statt haben sollte, wenigstens die Verhärtung, z. B. אַפֵּק im Syr. gelesen *apek* für *appek*.

§. 14.

Mappik und Raphe.

(Lehrgeb. §. 21. 22.)

1. Das *Mappik*, ebenfalls ein Punkt *in* dem Buchstaben, wie das *Dagesch*, ist diesem analog, bezieht sich aber auf die *litteras quiescibiles* und zeigt an, dass sie stärker, nämlich als Consonanten, nicht als blosse Dehnbuchstaben gesprochen werden sollen. In unsern Ausgaben beschränkt es sich blos auf das ה, wenn es am Ende der Wörter (denn in der Mitte versteht sich dieses ohnehin) Consonant seyn soll, z. B. גָּבַהּ *gabah'* (hoch seyn), אַרְצָהּ *arzah'* (ihr Land), verschieden von אַרְצָה *arzah* (zur Erde).

Wahrscheinlich wurde ein solches *He* dann auch härter hervorgehaucht, wie bey uns *Schuh* im gemeinen Leben *Schuch*. Nur in *Mss.* steht es auch *in* und *unter* א, ו, י, um sie als Consonanten zu bezeichnen, z. B. גּוֹי (*goj*), קָו (*kav*).

Der Name מַפִּיק bedeutet *producens* d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich hervorzubringen befiehlt. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zu dem *Dagesch*, da auch die Bestimmung desselben, den Buchstaben stark zu machen, analog ist. Daher ist auch *Raphe* (s. no. 2) der Gegensatz von beyden.

2. Das *Raphe* (d. i. weich, erweichend), ein kleiner Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz von beyden *Dagesch* und vom *Mappik*, insbesondere vom *Dagesch lene*, so dass in genauen Handschriften eine Aspirata entweder *Dagesch lene* oder *Raphe* hat, z. B. מֶלֶךְֿ *mälech*, תָּפַֿר, שָׁתָֿה. Allein in den Ausgaben ist das Zeichen als unnöthig weggelassen worden und steht nur noch da, wo man ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dagesch* oder *Mappik* anzeigen will, z. B. eines *Dag. forte* וַתְּאַלְֿצֵהוּ für וַתְּאַלְצֵהוּ Richt. 16, 16, *D. lene* ebend. v. 28, *Mappik* Job. 31, 22.

§. 15.

Von den Accenten.

(Lehrgeb. §. 23 — 27.)

1. Die *Accente* haben im Hebräischen eine doppelte Bestimmung. Der Accent eines jeden Wortes bezeichnet nämlich theils die Tonsylbe desselben, theils das Verhältniss dieses Wor-

tes zum ganzen Satze. Sie vereinigen daher die Bestimmung von *Ton*zeichen mit der von *Interpunctions*zeichen und gehören in ersterer Hinsicht der Elementar- und Formenlehre, in letzterer Hinsicht der Syntax an.

Die Juden betrachten sie ausserdem als Declamationszeichen in in Beziehung auf Höhe und Tiefe des Tons, und recitiren so das A. T. in den Synagogen. Diese Bestimmung hängt aber mit der letzten zusammen.

2. Als *Tonzeichen* sind die verschiedenen Accente völlig gleichgeltend, denn es gibt im Hebräischen nur Eine Art der Betonung. In den meisten Wörtern ruht der Ton auf der letzten, seltener auf der vorletzten, nie auf der drittletzten Sylbe. In dem erstern Falle heisst das Wort *Milra* (מִלְרַע chald. *von unten her*), z. B. קָטַל *katál*, in dem zweyten *Milél* (מִלְעֵיל chald. *von oben her*), z. B. מֶלֶךְ *mälech.*

3. Insofern die Accente *Interpunctionszeichen* sind, ist ihr Gebrauch desto complicirter und sie sind nicht blos *Unterscheidungszeichen*, wie unser Punkt, Kolon und Komma, sondern auch *Verbindungszeichen.* Man theilt sie daher in *Distinctivi* (*Domini*) und *Conjunctivi* (*Servi*). Auch sind einige den metrischen Büchern (Hiob, Psalmen, Proverbien) eigenthümlich.

Folgendes ist das Verzeichniss derselben, nach ihrer Geltung als *Interpunctionszeichen:*

A. ***Distinctivi*** (***Domini***).

I. ***Grösseste Distinctivi*** (***Imperatores***), mit unserem Punkt und Kolon zu vergleichen:

1. (ֽ) ***Silluk*** (Ende), immer mit (:) ***Soph-pasuk,*** dem Versabtheiler, verbunden, z. B. הָאָֽרֶץ׃.

2. (֑) ***Athnâch*** (***respiratio***), meistens in der Mitte des Verses.

3. (֢) ***Merka mahpachatum.*** *

II. ***Grosse Distinctivi*** (***Reges***): 4. (֒) ***Sególta*** ††. 5. (֔) ***Sakeph-katon.*** 6. (֕) ***Sakeph-gadol.*** 7. (֖) ***Tiphcha.***

III. *Kleinere* (*Duces*): 8. (֗) *Rebía.* 9. (֘) *Sarka* ††. 10. (֙) *Paschta* ††. 11. (֚) *Jethibh* †. 12. (֛) *Tebir.* 13. (֦) *Doppel-Merka.* 14. (֓) *Schalschelet.* * 15. (֭) *Tiphcha initiale* †.

IV. *Kleinste* (*Comites*): 16. (◌֡) *Paser.* 17. (◌֟) *Karnephara.* 18. (◌֠) *Gross-Telischa* †. 19. (◌֜) *Gäresch.* 20. (◌֞) Doppel-*Gäresch.* 21. (|) *Psik*, *zwischen* den Wörtern.

B. *Conjunctivi* (*Servi*).

22. (◌֥) *Merka.* 23. (◌֣) *Munach.* 24. (◌֤) *Mahpach.* 25. (◌֨) *Kadma.* 26. (◌֧) *Darga.* 27. (◌֪) *Järach.* 28. (◌֩) Klein-*Telischa* ††. 29. (◌֖) *Tiphcha.** 30. (◌֦) *Merka sarkatum.** 31. (◌֤) *Mahpach sarkatum.**

Anmerkungen zur Accentenlehre.

I. *Insofern sie Tonzeichen sind.*

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vgl. *εἰμί* und *εἶμι*, *überlégen* und *überlegen*, *Gebét* und *Gébet*), unterscheiden sich auch im Hebräischen gleichlautende Wörter durch den Accent, z. B. בָּנ֫וּ *banú* (*sie bauten*), בָּ֫נוּ *bánu* (*in uns*) u. s. w.

2. In der Regel steht der Accent bey der Tonsylbe des Wortes, und zwar bey dem Consonanten, der sie anfängt. Doch sind einige an den ersten Buchstaben des Wortes gebunden (*praepositivi*), andere an den letzten Buchstaben (*postpositivi*). Die ersteren sind hier durch †, die letzteren durch †† bezeichnet. Diese tragen dann nicht zur Tonbezeichnung bey, und man ist auf seine sonstige Kenntniss der Tonstelle beschränkt. Das *Sternchen* bey dem Namen eines Accenten bezeichnet denselben als *poëtisch.*

3. Da in grammatischen Schriften oft ein Zeichen für die Tonstelle ohne Rücksicht auf Interpunction nöthig wird, so haben mehrere dafür das Zeichen ◌֫ eingeführt, welches auch in diesem Buche so gebraucht ist.

II. *Insofern sie Interpunctionszeichen sind.*

4. In dieser Hinsicht betrachtet man jeden Vers als eine Periode, welche mit dem *Silluk* schliesst *), oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausgedrückt hat, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende (*Imperator*) beherrscht wird. Je nachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, so stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini*, die die grösseren und kleineren Abtheilungen bilden.

5. Nur sehr eng verbundene Wörter, z. B. Nominativ und Genitiv, Substantiv und Adjectiv, werden durch einen *Coniunctivus* (*Servus*) verbunden. Es dürfen aber nicht zwey *Coniunctivi* verbunden werden. Fordert der Sinn eine so enge Verbindung meh-

*) Dieses hat dieselbe Gestalt mit dem *Metheg* (§. 16, 2), kann aber nie mit ihm verwechselt werden, da *Silluk* immer bey der letzten Tonsylbe des Verses, *Metheg* nie bey der Tonsylbe steht.

rerer Wörter, so werden diese durch *Makkeph* an einander gehängt (§. 16, 1).

6. In sehr kurzen Versen hat man wenige oder gar keine *Coniunctivi* gebraucht, und der kleine *Distinctivus* in der Nähe der grossen hat verbindende Kraft (*servit domino maiori*). In sehr langen Versen werden dagegen auch wohl *Coniunctivi* für kleinere *Distinctivi* gebraucht (*fiunt legati dominorum*).

7. Die Wahl dieses oder jenes *Coniunctivus* oder *Distinctivus* hängt übrigens von sehr subtilen Gesetzen der Consecution ab, von denen der Anfänger keine Notiz zu nehmen braucht. Für diesen reicht es vorläufig hin, die grössern *Distinctivi* zu kennen, die mit unserem Kolon und Komma verglichen werden können, aber häufig auch schon stehen, wo kaum ein halbes *Komma* Statt haben könnte. Am wichtigsten sind sie in den poëtischen Büchern zur Abtheilung der Versglieder. (S. im Leseb. Vorerinnerungen zur 2ten Abth. no. 6.)

§. 16.

Vom Makkeph und Metheg.

(Lehrgeb. §. 28. 29.)

Beyde stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. Das *Makkeph* (Verbinder), eine kleine Querlinie zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Rücksicht auf Ton und Interpunction als Eins angesehen werden, und nur Einen Accent haben. Es können auf diese Art 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, als כָּל־אָדָם *jeder Mensch*, אֶת־כָּל־עֵשֶׂב *alles Kraut* 1 Mos. 1, 29, אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ *alles was ihm* (war) 1 Mos. 25, 5.

Gewisse einsylbige Wörter, als אֶל *zu*, אֶת־ Zeichen des *Acc.*, כָּל־ *alle*, kommen fast nur so mit einem folgenden verbunden vor. Man verbindet aber auch ein längeres Wort durch *Makkeph* mit einem einsylbigen, z. B. הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ 1 Mos. 6, 9, וַיְהִי־כֵן 1, 7. 9, oder 2 mehrsylbige, z. B. שִׁבְעָה־עָשָׂר *siebenzehn* 1 Mos. 7, 11.

Uebrigens hängt die Setzung oder Nichtsetzung vorzüglich von der Regel ab, dass nicht *zwey Accentus coniunctivi* auf einander folgen dürfen. Wo der Sinn eine solche Verbindung verlangt, wird *Makkeph* zu Hülfe genommen.

2. Das *Metheg* (Zaum), eine kleine Perpendiculärlinie zur Linken des Vocals, bildet eine Art von Gegendruck gegen die Accente als Tonzeichen, und zeigt an, dass man den Vocal, wiewohl er unbetont sey, nicht übereilen, sondern gehörig anhalten solle. Es steht daher *stets bey dem Vocale der antepenultima, wenn die letzte Sylbe den Ton hat*, jener

Vocal mag lang seyn, הָֽאָדָם, תִּֽרְאֶה, oder kurz קָֽדָשִׁים *koda-schím*, בָּֽתֵּיכֶם *bottechém.* Diese Regel ist aber *NB.* nach Ansicht der jüdischen Grammatiker zu verstehen, bey welchen das *Schwa compositum* und *mobile* als sylbenbildend betrachtet wird (§. 10, 2 und §. 26 Ende), daher steht das *Metheg* auch *a*) bey dem Vocale, der einem *Schwa mobile* (*simplex* oder *compositum*) vorausgeht, קָֽטְלָה *ka-te-lá*, יִֽרְאוּ *ji-re-u*, שַֽׁחֲרִי, הֶֽעֱלָה, נַֽעֲרוֹ, פָּֽעֳלוֹ *po-ŏ-lo*, und *b*) sogar beim *Schwa mobile* selbst, קְֽרָא־נָא Hiob 5, 1.

Der wesentlichste Dienst, welchen es *uns* für die richtige Lesung leistet, ist nun der, dass man (nach *litt. a*) daran die Längen des *Kamez* und *Chirek* vor einem *Schwa* erkennen kann. Z. B. in זָֽכְרָה *sā-chera*, zeigt das *Metheg* an, dass das (ָ) in *drittletzter* Sylbe steht und das *Schwa* hier *mobile* und sylbenbildend sey: das (ָ) in offener Sylbe kann aber nur *lang* seyn (§. 26, 3), folglich *Kamez*, nicht *Kamez-chatuph.* Dagegen ist זָכְרָה ohne *Metheg* zweysylbig und (ָ) steht in geschlossener tonloser Sylbe, ist folglich kurz (*Kamez-chatuph*). Ebenso ist יִֽרְאוּ (sie fürchten) mit *Metheg* dreysylbig betrachtet mit langem *ī*, *jī-re-u*, dagegen יִרְאוּ (sie sehen) zweysylbig mit kurzem *i*, *jir-u*. S. darüber oben die Regel über *Kamez* und *Kamez-chatuph* §. 9 Anm.

§. 17.

Von dem Keri und Chethibh.

(Lehrgeb. §. 30.)

Am Rande der Bibelausgaben finden sich mehrere alte Varianten (§. 3, 2), welche man קְרִי *das zu lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker der Texteslesart oder dem כְּתִיב *was geschrieben steht*, vorzuziehen sind und geradezu statt derselben gelesen werden sollen. Aus diesem Grunde haben jene Kritiker die Vocale der Randlesart unter die Consonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beyde Lesarten richtig zu lesen und zu verstehen, die Vocale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Texteslesart aber die Vocale selbst finden. Z. B. Jer. 42, 6 steht im Texte אֲנַו, am Rande אנחנו קרי. Man lese im Texte אֲנוּ *wir*, am Rande אֲנַחְנוּ. Ein Zirkelchen oder Sternchen im Texte verweiset jedes Mal auf die Randlesart.

Ueber den kritischen Werth oder Unwerth der Randlesart s. Gesch. der hebr. Sprache S. 50. 75.

Zweytes Capitel.

Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Buchstaben, von den Sylben und dem Tone.

§. 18.

Um die Veränderungen, welche nach der Formenlehre mit der Form der verschiedenen Redetheile vorgenommen werden, vollständig und richtig zu begreifen, ist es nöthig, zuvor gewisse allgemeine Gesetze zu übersehen, von welchen jene Veränderungen abhängig sind. Sie gründen sich theils auf die eigenthümliche Beschaffenheit gewisser Buchstabenclassen, sowohl an sich als in ihrer Zusammensetzung zu Sylben, theils auf gewisse Sprachgewohnheiten in Betreff der Sylben und des Tons.

§. 19.

Veränderungen der Consonanten.

(Lehrgeb. §. 32—36.)

Die Veränderungen, welche mit den Consonanten durch Wortbildung, Flexion, Wohlklang oder auch geschichtliche Einflüsse vorgehen, sind *Vertauschung, Assimilation, Wegwerfung* und *Hinzusetzung*, *Versetzung*.

1. Unter sich *vertauscht* werden am natürlichsten Consonanten von ganz ähnlicher Aussprache, und welche mit demselben Organ hervorgebracht werden, z. B. עָלַץ, עָלַס, עָלַז *frohlocken*, לָאָה, לָהָה, aram. לעה *ermüden*, ִים und ִין (als Pluralendung), לָחַץ und נָחַץ *drängen*, סָגַר und סָכַר *verschliessen*, מָלַט und פָּלַט *entwischen*. Namentlich scheint man im Laufe der Zeit und in der Hinneigung zum Aramäischen die ursprünglich härteren und rauheren Laute mit weichern vertauscht zu haben, z. B. גָּאַל für גָּעַל *besudeln*, שָׂחַק für צָחַק *lachen*, desgleichen die Sibilanten mit dem entsprechenden platten Laute, als ד für ז, ט für צ, ת für שׁ.

Dieser Consonantenwechsel kommt aber mehr bey der lexicalischen Bahandlung der Wurzeln *), als bey der gramma-

*) S. in meinem Wb. die je ersten Artikel jedes Buchstaben.

tischen Flexion in Betracht, auf welche es uns hier ankommt. Zu letzterer gehören:

a) die Verwechselung des ת mit ט in *Hithpaël* (§. 53); *b*) des *Vav* und *Jod* in den Verbis *primae Jod* (§. 68), יָלַד für וָלַד (er hat geboren). Am auffallendsten ist *c*) der Uebergang des Dehnungshauches ה am Ende der Wörter beym Uebergang zu einer angehängten Sylbe oder einem engverbundenen Worte in ein gelispeltes ת (th), als סוּסָה, סוּסַת, סוּסָתִי; קָטְלָה, קְטַלְתַּנִי, קְטָלַתַּם; גָּלָה, גָּלְתָה (§. 74, 3).

2. Die *Assimilation* findet am gewöhnlichsten Statt, wenn ein Consonant ohne dazwischen befindlichen Vocal vor einen andern zu stehen kommt, und dadurch eine Härte entstehen würde, wie *illustris* für *inlustris*, *diffusus* für *disfusus*. Im Hebräischen ist dieses der Fall

a) am häufigsten mit נ vor den meisten (insbesondere härteren) Consonanten, z. B. מִזֶּה für מִנְזֶה *von ihm*, יִתֵּן für יִנְתֵּן *er wird geben*; נָתַתָּ für נָתַנְתָּ *du hast gegeben.* Vor Gutturalen bleibt es gewöhnlicher stehen, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*, sonst seltener, als שָׁכַנְתָּ *du hast gewohnt.*

b) Seltener und nur in einzelnen Fällen mit ת, ל, ר, z. B. הִכּוֹנֵן *gegründet seyn* für הִתְכּוֹנֵן; הַמֶּלֶךְ für הַלְמֶלֶךְ *der König*; .שֶׁ für אֲשֶׁר *welcher* (§. 37, 2).

In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilirten Buchstaben ein *Dagesch forte* in dem folgenden. Dieses fällt aber weg, wenn der zu verdoppelnde Buchstab ans Ende zu stehen kommt, weil hier keine Verdoppelung Statt hat (§. 20, 3, *a*), z. B. תֶּ֫נֶת contr. תֵּת *geben*, בֶּ֫נֶת contr. בַּת *Tochter*, לֶ֫דֶת contr. לַת *gebähren*, vgl. τυψᾱς für τυψανς.

Der sich assimilirende Buchstabe hat in diesen letzten Fällen nicht *Schwa*, sondern Hülfs-*Segol* (§. 28, 4), welches aber doch die Härte nicht aufgehoben und die Assimilation nicht unnöthig gemacht hat.

Seltener ist dass der zweyte schwächere Laut in den ersten festern übergeht, z. B. קְטָלַתּוּ aus קְטָלַתְהוּ (§. 58), מִמֶּנּוּ aus מִמֶּנְהוּ (*von ihm*) §. 101, 2. Eben dahin ist auch zu rechnen יִסֹּב für יִסְבֹּב (er wird umgeben) §. 66, 5.

3. Gänzliche *Wegwerfung* eines Consonanten erfolgt vorzüglich leicht bey den weich ausgesprochenen Vocalbuchstaben, dann auch bey den *liquidis*. Sie findet Statt

a) im Anfange der Wörter (als *Aphaeresis*), wenn ein weicher Consonant keinen Vocal hat, wo er dann leicht ganz

verschwindet, z. B. נַחְנוּ *wir* neben אֲנַחְנוּ; לֵד *gebier* für יְלֵד; תֵּן *gib* für נְתֵן.

b) in der Mitte (als *Contractio*), wenn vor einem schwachen Consonanten ein Schwa hergeht, z. B. לַמֶּלֶךְ *dem Könige* herrschend für לְהַמֶּלֶךְ, יַקְטִיל für יְהַקְטִיל (§. 52, 1).

c) am Ende (*Apocope*), z. B. יָגֶל für יִגְלֶה; בָּנִים *Söhne*, vor dem Genit. בְּנֵי.

Weit freyere und kühnere Veränderungen, besonders gewaltsamere Wegwerfungen am Ende, haben in früheren Epochen der erst werdenden Sprache Statt gefunden, z. B. אַךְ *nur* aus אָכֵן, בְּ aus בֵּית, הַ aus הַל, s. §. 97.

4. Ein zur Vermeidung der Härte angenommener Hülfslaut ist das *Aleph prostheticum* zu Anfang der Wörter, z. B. זְרוֹעַ und אֶזְרוֹעַ *Arm*, אַרְבַּע (vier) aus רְבַע (vgl. χθές, ἐχθές).

5. Die *Versetzung* (*Transpositio*) kommt in der Grammatik selten vor, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§. 53, 2), weil *st* leichter zu sprechen ist, als ts; häufiger in lexicalischer Hinsicht, als כֶּשֶׂב und כֶּבֶשׂ *Lamm*, סָכַל und כָּסַל *thöricht seyn*, doch fast nur bey den Zischbuchstaben und dem ר.

Es können auch Consonanten, insbesondere weichere, am Ende der Sylbe sich zu einem *Vocale* erweichen, wie εἷς aus ἕνς, *chevaux* aus *cheval*, z. B. כּוֹכָב *Stern*, aus כַּבְכָּב, כַּוְכָב; אִישׁ *Mann* aus אֶנֶשׁ (wo das *Segol* blosser Hülfsvocal ist, s. no. 2), דּוֹדָנִים für דַּרְדָּנִים *Dardaner* *).

§. 20.

Verdoppelung der Consonanten, wo sie Statt hat, oder unterbleiben muss?

(Lehrgeb. §. 19. 37.)

1. Die Verdoppelung eines Consonanten durch *Dagesch forte* findet Statt und ist eine *nothwendige* und *wesentliche* (*Dagesch necessarium*),

a) wenn derselbe Buchstab ohne irgend einen dazwischen befindlichen Vocallaut zweymal hintereinander stehen sollte, z. B. נָתַנְנוּ, dafür נָתַנּוּ *wir haben gegeben*, שַׁתִּי *ich habe gesetzt* für שַׁתְתִּי.

b) wenn sie durch Assimilation (§. 19, 2) entstanden ist, יִתֵּן *er wird geben* für יִנְתֵּן. In diesen beyden Fällen nennt man das *Dagesch compensativum*.

*) Im Phönizischen wird auf diese Weise z. B. מלך *malch* König in *môch* zusammengezogen, s. *monn. Phoen.* S. 431.

c) wenn ein ursprünglich einfach stehender Consonant in einer bestimmten grammatischen Form doppelt gesprochen wird, und die Verdoppelung den Charakter dieser Form bildet, z. B. לָמַד *er hat gelernt,* לִמַּד *er hat gelehrt* (*Dagesch characteristicum*).

Wirklich doppelt geschrieben wird der Doppel-Consonant ohne Möglichkeit der Compensation, sobald auch nur der kürzeste Vocallaut (ein Schwa mobile) zwischen die geminatae tritt, also *a*) nach einem langen Vocale, הוֹלְלִים, wo man syllabirt *ho-lelim* (§. 26 Anm.), שָׁמְמוּ; *b*) wenn schon ein Dagesch herausgefallen ist, הַלְלוּ für הַלְּלוּ; *c*) wenn die beyden gleichen Consonanten durch Composition nebeneinander zu stehen gekommen sind, und eigentlich 2 Wörtern angehören, als יְבָרֶכְךָ (*er segnet dich*), יִקְרָאֻנְנִי (*sie rufen mich*), wo ךָ und נִי Suffixa sind; *d*) wenn die Form zunächst aus einer andern entstanden ist, die einen vollen Vocal hatte, als קְלָלָה constr. קִלְלַת. Zuweilen kommt die vollständige Schreibung und Compensation neben einander vor, z. B. יְשָׁדְדֵם *er verwüstet sie* Jer. 5, 6 und יְשָׁדֵּם Spr. **11**, 3 *Keri*; חָנְנֵנִי *erbarme dich meiner* Ps. 9, 14 und חָנֵּנִי 4, 2.

2. Ausserdem findet aber die Verdoppelung zuweilen blos einer gewissen *Euphonie* wegen Statt (*Dagesch euphonicum*), und ist dann minder wesentlich, auch nicht consequent durchgeführt. Nämlich

a) wenn zwey Wörter, wovon das erste auf einen Vocal ausgeht, dadurch enger verbunden werden, dass der Anfangsconsonant des zweyten verdoppelt gesprochen wird (*Dagesch forte coniunctivum*), als מַה־זֶּה *was ist das?* f. מַה זֶה; קוּמוּ צְּאוּ *kumu-zzeu* (*auf! heraus!*) 1 Mos. 19, 14; וְאָכַלְתָּ שָּׁם 5 Mos. 27, 7*).

Solche Wörter werden dann selbst in eins zusammengezogen, als מַלָּכֶם für מַה־לָּכֶם, מַה לָכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15.

Obiger Sprachgewohnheit analog ist das neapol. *le llagreme*, für *le lagrime*, und mit Verbindung beyder Wörter in eins das lat. *reddo* für *re-do*, und ital. *alla* für *a la*, *della* für *de la*.

b) wenn der Schlussconsonant einer zusammengesetzten Sylbe nach einem kurzen Vocale verdoppelt wird, um die Sylbe noch mehr zu schärfen, z. B. עִנְּבֵי für עִנְבֵי *Trauben,* 5 Mos. 32, 32, vgl. 1 Mos. 49, 10. 2 Mos. 2, 3. Jes. 57, 6.

*) Hierher gehören auch Fälle, wie גָּאֹה גָּאָה 2 Mos. 15, 1. 21, so dass die Bestimmungen, als ob das erste der verbundenen Wörter einsylbig oder *penacutum* seyn müsste, nicht Stich halten.

58, 3. Hiob 17, 2. 1 Sam. 28, 10. Ps. 45, 10. Doch geschieht dieses verhältnissmässig selten und ohne Consequenz. Auf sehr alten griech. Inschriften findet man zu demselben Zwecke die Orthographie *ἀϱισστος*, *τελεσσται*, *Ἀσσκληπιος* (*Böckh Corpus inscr. gr. I. p.* 42), und zu Luther's Zeit schrieb man im Deutschen *anndere*, *unnsere*.

c) wenn es zuweilen in die Endtonsylbe eines Satzes gesetzt wird (§. 29, 4), um derselben dadurch mehr Halt und Nachdruck zu geben, z. B. נָתָנּוּ für נָתָנוּ *sie geben* Ez. 27, 19, יָחֵלּוּ für יָחֵלוּ *sie erwarten* Hiob 29, 21. Jes. 33, 12.

3. Der Hebräer liess aber auch die Verdoppelung durch *Dagesch* in mehreren Fällen, wo die Formenlehre sie gefordert haben würde, wegfallen, nämlich

a) *immer* am Ende der Wörter oder im Auslaut, wo er also keine Schärfung der Sylbe duldete. Er sprach eine Sylbe wie *all* nicht geschärft aus, wie wir es thun, sondern gedehnt, wie der Engländer sein *all, call, small,* und schrieb die Verdoppelung auch nicht *), sondern verlängerte statt dessen öfter den vorhergehenden Vocal (§. 27, 2), z. B. צַו *befiehl* für צַוּ, וַיְצַו *er befahl* für וַיְצַוּ. (Die einzige Ausnahme ist אַתְּ *du, f.*)

b) *öfter* auch am Ende der Sylbe (weil die Verdoppelung hier wenig hörbar ist, z. B. im Griech. *ἄλτο hom.* für *ἄλλετο*), z. B. הַמְבַקְשִׁים *die suchenden* für הַמְבַקְּשִׁים.

c) in den Gutturalen, s. §. 22, 1.

In dem unter *b* angeführten Falle kann allerdings als Regel angenommen werden, dass das *Dagesch* in dem Buchstaben mit *Schwa* (welches dann *mobile* ist §. 10, 2) stehen bleibt, und aus den *Aspiratis*, wo es für die Aussprache wichtig ist, fällt es *nie* aus, z. B. אֲכַפְּרָה *achapperah* (nicht אֲכַפְרָה *achafrah*) 1 Mos. 32, 20, כִּתְּתוּ Jes. 2, 4, וַתְּדַבֵּר, וַתְּהִי. Dagegen fällt es herrschend aus den Präformativen von *Piel*, *Jod* und *Mem*, als וַיְהִי, וַיְדַבֵּר, הַמְדַבְּרִים, לַמְנַצֵּחַ (für לַמְּנַצֵּחַ): ferner in הַלְלוּ, הִנְנִי für הַלְּלוּ, הִנְּנִי, wo sich keine Verdoppelung aussprechen lässt. Vgl. §. 51, 1.

Zuweilen hat man sogar die Verdoppelung durch einen unter die *geminata* gesetzten Vocal oder Halbvocal erst recht hörbar gemacht, z. B. עִמָּכֶם *mit euch* für עִמְּכֶם; סַבּוֹתָ für סַבֹּתָ §. 66, 4, יִקֳּבֶנּוּ Jes. 62, 2.

Anm. In den spätern Büchern wird statt der durch *Dag.* geschärften Form zuweilen die durch einen Vocalbuchstaben gedehnte ge-

*) Ebenso im Lat. *fel* (für *fell*) gen. *fellis*, *mel*, *mellis*, althd. *val* (Fall) gen. *valles*.

nommen (vgl. *mīle* st. *mille*), als יְחִיתַן *er schreckt sie* für יְחִתַּן (Hab. 2, 17), מוֹרִיגִים *Dreschschlitten* für מוֹרִגִּים 1 Chr. 21, 23.

§. 21.

Aspiration und Aufhebung derselben durch Dagesch lene.

(Lehrgeb. §. 20.)

Die durch *Dagesch lene* bezeichnete *reinere, h¨rtere* Aussprache der 6 *Aspiratae* (בגדכפת §. 13) ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als die ältere und ursprüngliche zu betrachten, aus welcher sich erst allmählich die *weichere, gehauchte* verschwächt hat *). Der ursprüngliche harte Ton erhielt sich am reinsten im Anlaut und nach einem Consonanten, wogegen zwischen zwey Vocalen und im Auslaute er sich durch den die Vocale begleitenden Hauch erweichte. Hiernach erhalten die *Aspiratae* das *Dagesch lene*

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute), wenn das vorhergehende auf einen vocallosen Consonanten ausgeht, als עַל־כֵּן *al-ken* (*deswegen*), עֵץ פְּרִי *ez p^eri* (*Fruchtbaum*) oder im Anfange eines Abschnittes oder Satzes, selbst eines kleinern (also nach distinctiven Accenten §. 15, 3), als בְּרֵאשִׁית *im Anfange* 1 Mos. 1, 1, וַיְהִי כַּאֲשֶׁר *es geschah, als* Richt. 11, 5, dagegen וַיְהִי־כֵן *es geschah so* 1 Mos. 1, 7.

Auch ein sog. Diphthong (§. 8, 5) gilt hier als harter Consonant, z. B. שָׂרַי בְּ Richt. 5, 15.

2) in der Mitte und am Ende der Wörter nach einem *Schwa quiescens*, als zu Anfang der Sylbe bey unmittelbarer Anschliessung an einen vocallosen Consonanten, als קְטַלְתֶּם *ihr tödtet*, יִכְבַּד *er ist schwer*, יֵשְׁתְּ *er trinke*, wogegen schon nach *Schwa mobile* die weiche Aussprache bleibt, z. B. זְבוּל *Wohnung*, כָּבְדָה *sie ist schwer*.

Eine Ausnahme von no. 2 machen

a) diejenigen Formen, welche unmittelbar durch Verlängerung oder Verkürzung aus solchen entstanden sind, in welchen die *Aspirata* weich ausgesprochen wurde. Z. B. רִדְפוּ *verfolget* (nicht רִדְפּוּ, von רְדֹף); מַלְכֵי (nicht מַלְכֵּי) zunächst von מְלָכִים (wogegen מַלְכֵּי, weil zunächst von מֶלֶךְ); בִּכְתָב *im Buche* (nicht

*) Im Griechischen hat man φ, χ erst später zum Alphabete gefügt, und nur die Neugriechen lassen auch die Aspiration des β, γ, δ hören.

בִּכְתֹּב) von כְּתֹב. Man behielt hier die einmal gewohnte Aussprache bey *). Der umgekehrte Fall ist

b) in der Form שָׁמַעַתְּ *du hast gehört*, wo man das *Tav* weich gesprochen erwarten sollte, weil ein Vocal vorausgeht. Aber es ist aus שָׁמַעְתְּ entstanden, und ungeachtet des flüchtigen Vocals das Verhältniss des ת nicht geändert worden. Vergl. §. 28, 4.

c) Die *Suffixa* ךָ *dich*, כֶם, כֶן *euch* bleiben stets weich, weil sie *Schwa mobile* vor sich haben, §. 33. Anm. 6.

d) Auch durch das Ruhen des Tones auf einer folgenden stark betonten Sylbe wird die *Aspirata* erweicht, לִסְפּוֹת 4 Mos. 32, 4, und לִסְפֹּתָה Ps. 40, 15, קָרְבָּן (*korban*), aber הַקָּרְבָן Ez. 40, 43 in *Pausa*. Ebenso מַלְכֵי, aber מַלְכוּת.

Auf die *Bedeutung* hat die härtere oder weichere Aussprache natürlich so wenig einen Einfluss, als ähnliche Gesetze im Griechischen, z. B. *θρίξ*, *τριχός*, ohne dass dieses den geringsten Grund abgeben könnte, die doppelte Aussprache jener Buchstaben überhaupt leugnen zu wollen.

§. 22.

Eigenschaften der Kehlbuchstaben.

(Lehrgeb. §. 38.)

Die vier Kehlbuchstaben א, ה, ח, ע haben ihrer eigenthümlichen Aussprache wegen folgende gemeinschaftliche Eigenschaften, bey denen jedoch die beyden gelindern א und ע sich in mehrern Stücken von den härtern ה und ח unterscheiden:

1. Sie können nicht doppelt ausgesprochen werden, leiden also kein *Dagesch forte*. Auch unserm Organ ist die Verdoppelung eines Hauches nicht möglich. Da aber nach dieser unterlassenen Verdoppelung die vorhergehende Sylbe gedehnter erscheint **), so wird der Vocal derselben gewöhnlich verlängert, namentlich vor den weichern א und ע. Also הָעַיִן *das Auge*, für הַעַּיִן, יֵאָמֵר *es wird gesagt*, für יִאָּמֵר u. s. w. (§. 26, 3). Vor den härteren Gutturalen ה und ח konnte eine Schärfung der Sylbe noch Statt finden, wenn auch orthographisch kein *Dagesch forte* erlaubt war (gerade wie in dem deutschen *sicher*, *machen*, deren *ch* geschärft ist, ohne dass man es doppelt schreibt), und daher behaupten diese fast herrschend den kurzen Vocal, z. B. הַחֹדֶשׁ *der Monat*, הַהוּא *dieser*.

*) Ein besonders instructiver Fall kommt §. 45, 3 beym *Inf.* mit Präfixen vor.

**) Vgl. *terra* und das franz. *terre*; *Rolle* und das franz. *rôle*.

Da diese letztern Formen auch sonst so behandelt werden, als sey die Gutturalis verdoppelt, so pflegen die Grammatiker hier nicht unpassend von einem *Dagesch forte implicitum, occultum, delitescens* zu reden, z. B. in אַחִים für אַחִּים *Brüder*, פַּחִים *Stricke*, חַחִים *Dornen*. Weitere Beziehungen hierauf s. unten §. 27. Anm. 2.

2. Sie lassen gern einen kurzen *A*-Laut vor sich hören, welchen die mit diesen Kehlhauchen verbundene Oeffnung des Mundes fast unwillkührlich hervorstösst. Daher

a) wird statt jedes andern kurzen und schwachen Vocals (***Chirek parvum, Segol,*** selbst ***Zere*** und ***Cholem***), wenn er vor eine Gutturalis zu stehen kommt, ***Patach*** gewählt, als זֶרַע für זֶרֶע ***Saame,*** שֶׁמַע für שֶׁמֶע ***Gerücht***: und noch mehr wird dieses entschieden vorgezogen, wenn es etwa die ursprüngliche oder auch nur sonst vorkommende Nebenform war. Also im ***Imp.*** und ***Fut.*** der Verba: שְׁמַע ***höre,*** יִשְׁמַע ***er wird hören*** (nicht יִשְׁמֹע); שְׁלַח ***schicken*** (nicht שְׁלֹח); נַעַר ***Jüngling,*** wo das *a* in der ersten Sylbe ursprünglich ist; יַחְמֹד ***er wird begehren*** für יִחְמֹד.

b) Ist aber der Vocal stark und unveränderlich, als וֹ, וּ, ־ִי (§. 25, 1), auch in mehreren Fällen ***Zere,*** so bleibt er zwar stehen, aber es wird zwischen ihm und der Gutturalis noch ein halbes ***Patach*** ausgesprochen, welches unter die Gutturalis gesetzt wird (***Patach furtivum***). Dieses kann indessen nur in den Endsylben vorkommen, und unter א nie. Also: רֵיחַ ***rî***[a]***ch*** (***Geruch***), רוּחַ ***rû***[a]***ch*** (***Geist***), שָׁלוֹחַ ***schalô***[a]***ch*** (***senden***), רֵעַ ***ré***[a]***h*** (***Genosse***), גָּבֹהַּ ***gabô***[a]***h*** (***hoch***), הִשְׁלִיחַ u. s. w.

Aus demselben Grunde *spricht* der Schweizer *i*[a]*ch* für *ich*, und der Araber משיח *mesi*[e]*h*, aber beyde *schreiben* diesen Vocallaut nicht. Auch im Hebräischen fällt er weg, sobald das Wort hinten wächst, z. B. רוּחַ *Geist*, aber רוּחִי *mein Geist*. Hier ist das ח in den Anfang der Sylbe gekommen.

Anm. 1. Weit seltener ist es der Fall und mehr als Ausnahme, denn als Regel anzunehmen, dass die Gutturalis auf den *folgenden* Vocal wirkt, z. B. נַעַר für נַעְר *Jüngling*, פֹּעַל für פֹּעְל *That*. Nur wo der A-Ton auch sonst zulässig ist, wird er vorzugsweise gewählt, als im Imp. und Fut. der Verba זְעַק, יִזְעַק. Dient aber ein anderer Vocal einigermassen zum Charakter der Form, so wird er festgehalten. Z. B. יַחְלֹם, וַיַּחֶל *er wartete*, nicht וַיַּחַל.

2. Statt des *Patach* wird sowohl *vor* als *unter* der Gutturalis auch *Segol* angenommen, was jedoch nur in der Anfangssylbe vorkommt, als יֶחְבֹּשׁ *er verbindet*, חֶבְלֵי *Stricke des*, welche Formen ohne die Gutturalis statt des *Segol* ein *Chirek* haben würden (§. 28, 1). Auf gleiche Weise verlangen die Gutturale im Aethio-

pischen das kurze *e* (den sog. sechsten Vocal) bey sich, und schreiben die LXX statt des *Patach furtivum* ein *ĕ furtivum*, נֹחַ *Νῶε*.

Wenn die Sylbe durch *Dagesch* geschärft ist, wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chirek* beybehalten als הִלֵּל, הִנֵּה, חִטָּה; wo aber jene Schärfung wegfällt, tritt auch das von der Gutturalis abhängige *Segol* wieder ein, z. B. הִגָּיוֹן constr. הֶגְיוֹן *Gedanken*, חִזָּיוֹן constr. חֶזְיוֹן *Gesicht*.

3. Statt des einfachen *Schwa mobile* (§. 10, 2) erhalten sie *Schwa compositum* (§. 10, 3) und es ist dieses der gewöhnlichste Fall der Setzung des *Schwa compositi*, als אֱקְטֹל, עֲמֹד *stehen*, זָעֲקוּ *sie haben geschrieen*, יִזְעֲקוּ *sie werden schreien*. Wenn das *Schwa* unter der Gutturalis *quiescens* oder blosser Sylbentheiler ist, so bleibt es in mehrern Fällen einfach, z. B. שָׁלַחְתִּי *ich habe geschickt*, in andern kommen beyde Formen neben einander vor, z. B. יַחְבֹּל und יַחֲבֹל *er wird pfänden*.

Anm. **1.** Das *Schwa simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (דָּגֵשׁ), dagegen das *Schwa compositum* das weiche (רָפֶה). Das Weitere darüber in der Lehre vom *verbum gutturale* §. 61—64.

2. Ueber die Wahl zwischen den 3 zusammengesetzten *Schwa's* bemerke man

a) ה, ח, ע lieben zu Anfange der Wörter (ֲ), א aber (ֱ), z. B. הֲרֹג *tödten*, חֲמוֹר *Esel*, אֱמֹר *sagen*, nur wenn das Wort hinten wächst oder den Ton verliert, wird auch unter א das (ֲ) angenommen, als אֱלֵי *zu*, aber אֲלֵיכֶם *zu euch*; אֱכֹל *essen*, aber אֲכָל־ 1 Mos. 3, 11. Vgl. §. 27. Anm. 5.

b) in der Mitte des Wortes richtet sich die Wahl des *Schwa comp.* nach dem Vocal (und dessen Classe), welcher nach der sonstigen Form des Wortes und ohne Concurrenz einer Gutturalis vorangegangen seyn würde, also *Praet. Hiph.* הֶעֱמִיד (nach der Form הִקְטִיל), הַעֲמִיד (nach der Form הַקְטִיל), הָעֳמַד (nach der Form הָקְטַל).

Noch einige weitere Vocalveränderungen bey der Concurrenz von Gutturalen s. §. 27, Anm. 2. 4.

4. Das ר, welches der Morgenländer auch guttural sprach (s. S. 18), theilt mit den übrigen Gutturalen nur die erste und einen Theil der zweyten Eigenschaft, nämlich

a) die Nichtverdoppelung, und zwar so, dass der vorhergehende Vocal hier jedesmal verlängert wird, als בֵּרֵךְ *er hat gesegnet* für בִּרֵּךְ, בָּרֵךְ *segnen* für בַּרֵּךְ.

b) die Verwandelung kurzer Vocale vor sich in *Patach*, doch nicht so herrschend, als bey den andern Gutturalen,

z. B. וַיַּרְא *er sah* neben יִרְאֶה, וַיָּסַר für וַיָּסַר *und er wich zurück* und וַיָּסֵר *und er machte zurückweichen.*

Seltene Ausnahmen von litt. a. sind מֹרָּה *morra* (*Kummer*) Spr. 14, 10, שָׁרֵּךְ *schorrēch* (*dein Nabel*) Ez. 16, 4, wo das ר dennoch verdoppelt worden ist (auch im Arabischen leidet es die Verdoppelung, und die LXX schreiben שָׂרָּה *Σάῤῥα*); und einige andere Fälle, in denen keine Verlängerung des Vocals eingetreten ist, מְרֻדֹף (f. מִרְדֹּף) 2 Sam. 18, 16.

§. 23.

Von den schwachen Buchstaben (אהוי).

(Lehrgeb. §. 11. 40.)

1. Von den beyden Consonanten ו und י ist schon wiederholt bemerkt worden (§. 7, 2. 8, 3. 4), dass der schwache Consonantenlaut derselben (*w*, *j*) den Vocalen *u* und *i* äusserst nahe steht und in denselben zerfliefst. Die Fälle, wo dieses geschieht, lehrt §. 24, 1: ehe wir aber zu denselben übergehen, ist es nöthig, noch die mehrfach analogen Eigenschaften des א und ה zu erläutern, welche als Kehlhauche dem *A*-Vocale am nächsten stehen. Diese 4 (אֱהֱוִי) nennt man *quiescibiles*, oder *schwache* Buchstaben.

2. Das א, dieser leise, kaum hörbare Kehlhauch, verliert nämlich seine schwache Consonantenpotenz ebenfalls gänzlich oder *quiescirt*, sobald es vocallos ans Ende der Sylbe zu stehen kommt, und dient dann bloss zur Verlängerung des Vocals, wie unser *h*, als מָצָא *er hat gefunden*, מָלֵא *er hat gefüllt*, הִיא *sie*, מְצֹא *finden*, הוּא *er*; מָצָאתָ, תִּמְצֶאנָה. Dieses geschieht nach allen Vocalen, nur werden kurze hier mit wenigen Ausnahmen lang, als מָצָא, יִמְצָא f. מָצַא, יִמְצַא. Dagegen behält es seine Consonanten- und Gutturalpotenz im Allgemeinen in allen Fällen, wo es das Wort oder die Sylbe anfängt, als אָמַר *er hat gesagt*, מָאֲסוּ *sie haben verworfen*, לֶאֱכֹל *um zu essen.*

Anm. 1. In den übrigen Dialekten ist das א schon weit flüssiger und kann dort ohne Weiteres den Buchstaben ו und י an die Seite gesetzt werden. Im Arabischen ist es ausser seiner Consonantenpotenz geradezu *das gedehnte a*: im Hebräischen dagegen sind die Beyspiele selten, wo es geradezu Vocalbuchstab für den langen *A*-Laut ist, z. B. קָאם Hos. 10, 14 für das gewöhnliche קָם *er stand auf.* Nach hebräischer Orthographie wird nämlich in diesem Falle der Dehnbuchstab herrschend ausgelassen. §. 8, 1.

2. Im Syrischen kann es selbst zu Anfang der Wörter nicht vocallos stehen, ohne sogleich selbst als Vocal und zwar als *E* zu

tönen, z. B. אֲכַל syr. *ĕchal.* Hiernach erhält es auch im Hebräischen statt eines *Schwa comp.* in mehreren Wörtern den entsprechenden Vocal, als אֵזוֹר *Gürtel* f. אֱזוֹר, אֹהָלִים *Zelte* f. אֳהָלִים, אֲרָיוֹת *Ställe* f. אֲרָוֹת.

3. Ein Arabismus oder eine im Arabischen gewöhnliche Orthographie kann es genannt werden, wenn am Ende der Wörter die Vocale ־ִי, וֹ, וּ dadurch eine Verlängerung erhalten, dass man ihnen ein א anfügt, als הוּא, הִיא eig. *hûĕ*, *hîĕ;* אֵפוֹא f. אֵפוֹ *also*, הָלְכוּא f. הָלְכוּ *sie gehen* Jos. 10, 24.

In arabischen breiten Volksdialekten wird ein solches א wirklich gehört, z. B. *hûĕ* (*er*).

3. An das א schliesst sich in mehreren Eigenschaften das etwas stärker gehauchte ה. Dieses verliert seinen Hauch oder quiescirt in der Mitte des Wortes fast nie *), und kann auch am Ende desselben den Hauch behalten, was dann durch *Mappik* bezeichnet wird (§. 14, 1): aber in letzterem Falle quiescirt es doch am gewöhnlichsten. Sein Hauptvocal ist allerdings das *A*, und zwar *Kamez*, als מָה *was?* גָּלָה *er hat enthüllt*, אִשָּׁה *Weib*, doch quiescirt es auch nach den eine ursprüngliche Beymischung des *A*-Lautes enthaltenden *E* und *O*, als גְּלֵה, גָּלֹה, גָּלֶה, nie nach den reinen Vocalen *I* und *U*.

§. 24.

Veränderungen der schwachen Buchstaben.

(Lehrgeb. §. 40—42.)

Die Veränderungen, welche sowohl mit den schwachen Buchstaben selbst, als mit den ihre Aussprache bestimmenden Vocalen vorgehen, machen einen vorzüglich wichtigen Theil der allgemeinen Formenlehre aus, welcher besonders auf die Mehrzahl der irregulären Verba (*Verba quiescentia* §. 67 ff.) Anwendung leidet. Wir haben es dabey hauptsächlich mit dem ו und י zu thun, mit א und ה nur in denjenigen Fällen, in welchen sie quiesciren (§. 23, 2. 3).

1. Die Fälle, wo die schwachen Buchstaben ihren ohnehin weichen Consonantenlaut verlieren und in einen Vocal zerfliessen, sind ganz vorzüglich folgende:

*) Sehr wenige Beyspiele in *Nomm. propr.*, als עֲשָׂהאֵל, פְּדָהצוּר, welche andere Mss. in 2 Worte trennen. Ein anderes יְפֵה־פִיָּה Jer. 46, 20 ist auch in unserem Texte getrennt, um das ה *quiescens* ans Ende eines Wortes zu bringen.

a) wenn die *littera quiescibilis* ans Ende der Sylbe zu stehen kommt. Der schwache Buchstab hat hier nicht Härte genug, um seinen Consonantenlaut zu behaupten. Als בִּיהוּדָה f. בִּיהוּדָה *in Juda*; הֵיטִיב f. הַיְטִיב *gut machen*; הוּשַׁב f. הֻוְשַׁב *er ist bewohnt worden*; לֵאמֹר f. לֶאֱמֹר *dicendo*. ו und י quiesciren hier nach homogenen Vocalen immer *), א widersteht der Auflösung meistens (§. 67). Am Ende der Wörter müssen ebenfalls alle vier quiesciren, wenn homogene Vocale vorangehen, z. B. יִשְׂרָאֵלִי *jisraëli* (eigentl. *lij*, daher *fem. lijja*), חַי, גָּלוּ f. גָּלוּו, מָצָא f. מָצָא; ist der vorhergehende Vocal heterogen, so tritt der Fall §. 8, 5 ein, als שָׁלֵו *ruhig*, שֶׁלֶו *Ruhe*, זִו *Maymonat*, חַי *lebend*, גּוֹי *Volk*, גָּלוּי *enthüllt*.

b) Etwas seltener, wenn ein *Schwa vorhergeht*, wo also Sylben entstehen würden, wie *r'hasch*, *k'wom*, *b'jon*. Daher רָאשִׁים *Köpfe* f. רְאָשִׁים, בּוֹא f. בְּוֹא *kommen*, קוּם f. קְוֻם *aufstehen*. Aber ebenfalls immer, wenn י und ו mit vorhergehendem *Schwa* ans Ende des Wortes zu stehen kommen. Als יְהִי (für יִהְי aus יִהְיֶה), פְּרִי *Frucht* f. פְּרְי.

c) Am seltensten, wenn von beyden Seiten des schwachen Buchstaben Vocale stehen, z. B. בָּיֵן wird בִּין *er hat gemerkt*, קָיוֹם *surgendo* wird קוֹם; קָווּם wird קוּם. Vgl. *mihi* contr. *mi*.

Im Syrischen, wo die schwachen Buchstaben noch flüssiger sind, liest man schon zu Anfange der Wörter statt יְ und יִ blos *i* (wie für אֵ *ē*), und ebenso in der LXX יְהוּדָה Ἰουδά, יִצְחָק Ἰσαάκ. Hieraus erklärt sich nun das auch im Hebräischen vorkommende *syrisch-artige Vorziehen des Vocals* unter einen vorhergehenden leeren Buchstaben, z. B. כִּיתְרוֹן Koh. 2, 13 f. כְּיִתְרוֹן *wie der Gewinn*, וְיִחֵלּוּ Hiob 29, 21 f. וְיִיַחֵלּוּ *und sie harrten*. Ebenso בְּדָאם f. כִּדְרָאָם Neh. 6, 8. Durch diese Gewohnheit wird zuweilen sogar eine vorhergehende Sylbe zerstört, als מְלָאכָה f. מַלְאָכָה *Geschäft*, לִקְרַאת f. לִקְרְאַת *entgegen*.

2. Nach einer solchen Zusammenziehung quiescirt nun der Vocalbuchstab in der Regel in einem *langen* Vocale **). Was die *Wahl* dieses Vocals betrifft, so gelten folgende Bestimmungen:

*) Nur nach heterogenen widerstehen sie zuweilen der Zusammenziehung, z. B. מַיְמִינִים *die die Rechte gebrauchen* 1 Chron. 12, 2; אַיְסִירֵם *ich züchtige sie* Hos. 7, 12; שָׁלַוְתִּי *ich bin ruhig* Hiob 3, 26.

**) Ausnahmen kommen nur mit *Patach* vor, als לִקְרַאת *entgegen*.

a) wenn der Vocal, welchen die Form des Wortes ohne Concurrenz des schwachen Buchstaben haben würde, mit dem Vocalbuchstaben homogen ist, so bleibt derselbe Laut und wird nur verlängert, יִיטַב *er ist gut* f. יִיְטַב (nach יִקְטֹל); הוּשַׁב *habitare factus est* f. הֻוְשַׁב; יֵאצַל *er hebt auf* f. יַאְצַל; לֵאמֹר f. לֶאְמֹר.

b) tritt vor י und ו ein *A-Laut*, so wird daraus *E* und *O* (nach §. 7, 1), als הֵיטִיב *er hat gut gemacht* f. הַיְטִיב, הוֹשִׁיב f. הַוְשִׁיב, עוֹלָה *Frevel* f. עַוְלָה *).

c) Ist das Vocalzeichen sonst heterogen, gehört aber wesentlich zum Charakter der Form, so beherrscht es auch wohl den schwachen Buchstaben, und verwandelt ihn in den mit sich homogenen. So verwandelt sich י und ו nach *A* in א und am Ende in ה: קָוַם wird קָאם, gewöhnlicher קָם; מְנָוֹת, מְנָת, מְנָאת; גָּלַי, שָׁלַו werden גָּלָה, שָׁלָה **); א und ו nach *I* gehen in י über, als רִישׁוֹן (Hiob 8, 8) neben רִאשׁוֹן *der erste*, יִירַשׁ aus יִוְרַשׁ (§. 68, 1); א nach *O* wird ו, als רוֹשׁ *Mohnkopf* aus רֹאשׁ *Kopf*, בּוֹר aus בֹּאר *Cisterne*.

Ein ursprüngliches ־ֶי am Ende der Wörter wird

a) wenn der getrübte Laut *ä* festgehalten werden soll, ־ֶה (denn ־ֶי am Ende schreibt man nie), z. B. יִגְלֶה f. יִגְלֶי (§. 74, 1), מַרְאֶה *Gestalt* f. מַרְאֶי, שָׂדַי *Acker* (poët. Form) neben שָׂדֶה ***).

b) wenn das *A* charakteristisch ist und vorherrscht, ־ָה, als גָּלָה, גָּלְתָה, גָּלָה f. גָּלַי, גָּלַי, גָּלַי.

3. Sofern das א und ה ausser ihren eigenthümlichen Kreisen (des *A*-Lautes) auch nach andern Vocalen quiesciren können (§. 23, 2. 3), so sind in mehreren Formen verschiedene Orthographien zulässig, welche zum Theil neben einander bestehen, zum Theil auch verschieden Zeitaltern der Sprache angehören. So wechseln

־ָא und ־ָה am Ende der Wörter, ersteres gehört aber der spätern chaldaisirenden Orthographie an, s. §. 79, Anm. 2.

וַאדֹנִי *und mein Herr* 1 Mos. 18, 12; לַאדֹנִי *meinem Herrn* 24, 36. Das *Segol* in מְלֶאכֶת, תְּמַלֶּאנָה, תְּגַלֶּינָה ist als lang zu betrachten.

*) Nach demselben Gesetze richten sich auch die Contractionen, z. B. מָוֶת *Tod* contr. מוֹת; עַיִן *Auge* contr. עֵין; קְטָלָהוּ contr קְטָלוֹ.

**) Der Araber schreibt in diesem Falle etymologisch גָּלַי, spricht aber *gala*, wie im Engl. *shaw* (*schāh*). So die LXX סִינַי *Σινᾶ*. Für שָׁלַו wird aber auch im Arabischen שׁלא *geschrieben*.

***) Wenn zu der Endung ־ֶה etwas hinzutritt, so wird häufig wieder das ursprüngliche ־ַי genommen, s. §. 91, 9, Anm.

אָ, אֵ, אֹ mit ִי, ֵי, וֹ, wobey ebenfalls die letztere Form in der späteren Orthographie gewöhnlicher ist.

Zuweilen beruhen dergleichen Verwechselungen auch blos auf Nachlässigkeit der Schreiber, z. B. wenn לֹא *nicht* steht für לוֹ *ihm* 3 Mos. 11, 21 Chethibh, und לוֹ f. לֹא 1 Sam. 2, 16 Chethibh.

4. Da der quiescirende Buchstab nicht gehört wird, sondern lediglich zur Dehnung des langen Vocals dient, ist er auch zuweilen ausgefallen, und dieses ist das gewöhnliche, wenn derselbe Buchstab als Consonant vorhergeht, z. B. יֵשֵׁב *er wird wohnen*, für יִישֵׁב aus יִיְשֵׁב (no. 2, *b*), אֹמַר *ich werde sagen* für אֹאמַר.

§. 25.

Unveränderliche Vocale.

(Lehrgeb. §. 44.)

Die im vorigen §. erläuterten Vocalveränderungen waren alle von der Concurrenz der quiescirenden Buchstaben abhängig. Ausser denselben gibt es viele andere, welche durch die Beschaffenheit der Sylbe, Verlängerung und Verkürzung des Wortes, Veränderung der Tonstelle, Stellung des Wortes am Ende des Satzes (*Pausa*) bewirkt werden, und wovon §. 27. 28 die Rede seyn wird. Es gibt indessen auch Vocale, welche von allen diesen Veränderungen nicht berührt werden, und unter jeder Bedingung unveränderlich bleiben, nämlich

1. Diejenigen, in welchen ihr *homogener* Vocalbuchstabe ruht, als: אָ; ִי, ֵי; וֹ, וּ, z. B. in רָאשׁ *arm*; הֵיכָל *Pallast*; מָשִׁיחַ *Gesalbter*; קוֹל *Stimme*; זְבוּל *Wohnung*. Zwar werden dieselben, besonders bey Verlängerung des Wortes, *defective* geschrieben (§. 8, 4), aber dieses kann nicht als wesentliche Veränderung gelten. Die Beyspiele, wo das א so vorkommt, sind (nach §. 23, 2) äusserst selten.

Die zahlreichen Fälle, wo die Verbindung des א mit einem vorhergehenden Vocale blos zufällig ist, gehören nicht hierher, z. B. מָצָא *er fand*, מָצְאָה *sie fand*; מְצֹא *finden*, מָצְאִי *mein Finden*.

2. Diejenigen, welche ursprünglich *voll* mit dem Vocalbuchstaben geschrieben seyn sollten, wo dieser aber fehlt (§. 8, 4. 24, 4), *vocales impurae* genannt, z. B. רָשׁ *arm* für רָאשׁ; מָשִׁחַ *Gesalbter* für מָשִׁיחַ; קֹלֹת *Stimmen* für קוֹלוֹת; זְבֻל *Wohnung* für זְבוּל.

Ob ein Vocal auf diese Weise *unrein* sey, lässt sich nur aus der Etymologie, der Flexion und der Vergleichung mit den Dialekten sehen, auch wird in Grammatik und Lexicon darauf beständig hingewiesen. Beym *A*-Laut ist diese defective Schreibart die herrschende, da selbst das lange unveränderliche *A* so selten *plene* geschrieben wird (§. 9, 1). Vgl. z. B. §. 83. no. 6. 13. 28.

3. Die kurzen Vocale in geschärfter Sylbe, worauf *Dagesch forte* folgt, z. B. in גַּנָּב *Dieb*, auch in jeder zusammengesetzten Sylbe, wenn noch eine andere dergleichen folgt, z. B. מַלְכוּת *Königreich*, אֶבְיוֹן *arm*, מִדְבָּר *Wüste*.

4. Die Vocale, nach welchen ein *Dagesch forte* stehen sollte, aber wegen eines Kehlbuchstaben herausgefallen ist, nach §. 22, 1 (*forma dagessanda*), z. B. הַרְרֵי־אֵל für הֲרֵי־אֵל *Berge Gottes*; בֹּרַךְ für בֻּרַךְ *er ist gesegnet worden*.

§. 26.

Von den Sylben und deren Einfluss auf die Quantität der Vocale.

(Lehrgeb. §. 48.)

Um die Gesetze zu übersehen, nach welchen ausserdem die langen und kurzen Vocale gewählt oder mit einander vertauscht worden sind, ist es nothwendig, die *Theorie von der Sylbe* kennen zu lernen, auf welcher jene Wahl und jene Veränderungen beruhen. Es kommt dabey theils auf den Anlaut (no. 1), theils den Auslaut der Sylbe an: der letztere (wavon no. 2—5) ist der wichtigere.

1. Was den *Anlaut* der Sylbe betrifft, so ist zu bemerken:

a) Jede Sylbe muss mit einem *Consonanten* anfangen, und Sylben, die mit einem Vocale anfingen, gibt es in der Sprache nicht. Die einzige Ausnahme ist וּ *und*, z. B. in וּמֶלֶךְ, nicht aber אֱמַר.

b) Am gewöhnlichsten fängt die Sylbe mit Einem Consonanten an, doch kann sie auch mit zweyen anlauten, z. B. לְחִי (Backen), יִלְ | מְדוּ *jil-medu*. Aber der erstere enthält hier stets schon eine flüchtige, für das Organ hörbare Sylbe mit *Schwa mobile* oder *compositum*, חֳלִי, פָּעֳלוֹ.

Die arabische Sprache hat wirklich einen kurzen Vocal dazwischen, und ebenso betrachten es die jüdischen Grammatiker, s. unten die Anm.

c) *Drey* Consonanten zu Anfang der Sylbe kommen nie vor*).

*) Im Deutschen und Griechischen kommen solche Sylben zwar vor,

2. Was den *Auslaut* der Sylbe betrifft, so kann sie schliessen

a) mit einem Vocal und heisst dann *einfache* oder *offene* Sylbe, z. B. in קָטַלְתָּ die erste und letzte;

b) mit Einem Consonanten, wie die zweyte in קָטַל, לֵבָב;

c) mit zwey Consonanten, wie קָטַלְתְּ. Die beyden letzteren Sylben heissen *zusammengesetzte* oder *geschlossene*. Von der Vocalsetzung in diesen 3 Arten nun insbesondere (no. 3—5).

3. Die *einfachen* oder *offenen* Sylben haben in der Regel *lange* Vocale *), sie mögen betont seyn, z. B. בָּךְ *in dir*, סֵפֶר *Buch*, קֹדֶשׁ *Heiligthum*, oder nicht, als קָטַל, לֵבָב *Herz*, יִרְאוּ *sie werden fürchten*. Herrschend ist ein langer Vocal (*Kamez*, seltener *Zere*) in einfacher Sylbe vor dem Ton (Vorton-Vocal), z. B. לָהֶם, יָקוּם, קָטַל, לֵבָב **).

Kurze Vocale in *einfachen* Sylben kommen nur in folgenden Fällen vor:

a) in den zweysylbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hülfsvocals (§. 28, 4) aus einsylbigen entstanden sind (*Segolata*), als מֶלֶךְ, נַעַר *Knabe*, בַּיִת *Haus*, יִרֶב *er sey viel*, entstanden aus מַלְךְ, נַעְר, בַּיְת, יִרְב. Der Grund ist, weil der letzte Hülfsvocal sehr kurz ist, und das Wort fast einsylbig gesprochen wird. Auch hier wird jedoch der erste Vocal verlängert, als יֵרֶב, neben יִרֶב (§. 74. Anm. 3, *b*);

b) bey den Bindevocalen der *Suffixa*, als קְטָלַנִי, דְּבָרֶךָ (die aus *Schwa mobile* verlängert sind);

c) vor dem *He locale*, welches den Ton nicht hat (§. 93, 1), z. B. כַּרְמֶלָה *nach dem Carmel hin*, מִדְבָּרָה *nach der Wüste hin*.

In allen diesen Fällen wird der kurze Vocal durch den Ton gehalten und gestützt. Anderswo wenigstens durch *Metheg*, nämlich

d) in der Verbindung ◌ַ◌ֲ◌, ◌ֶ◌ֱ◌, ◌ָ◌ֳ◌, als טַעֲמוֹ *sein Geschmack*, יֶאֱסֹר *er wird binden*, פָּעֳלוֹ *seine That*, und

z. B. *Strasse*, *Sprache*, *σπλάγχνα*, aber hier sind die Buchstaben St, Sp in Einen Laut zusammengefasst. *Lfri*, *jktol* würden auch wir nicht aussprechen können, ohne die ersten beyden Consonanten zu einer Sylbe zusammenzufassen.

*) Dieses ist allerdings ein Grundgesetz im Hebräischen und eine Eigenthümlichkeit der in den Vocalzeichen ausgedrückten Aussprache, aber keine Nothwendigkeit, denn andere Sprachen haben sehr häufig kurze Vocale in einfacher Sylbe (*ἐγένετο*), arab. *kătălă*. Vielleicht rührt es von der etwas feierlichen, langsamen Aussprache beym Vorlesen des A. T. her.

**) Der Araber hat für diesen Vorton-Vocal stets einen kurzen Vocal: der Chaldäer ein blosses *Schwa mobile*, לְהוֹן (ihnen), יְקוּם, קְטַל, לְבַב, in welches dieser Vocal auch im Hebräischen bey Fortrückung des Tons sofort übergeht, s. §. 27, 3, *a*.

e) in einigen andern Formen der *Segolata*, als פָּעָלְךָ *po-olcha* (*deine That*), שָׁרָשִׁים *schŏraschim* (*Wurzeln*) vgl. S. 30.

Die Fälle הֶהָרִים, הֶחָדֶשׁ gehören gar nicht hierher, weil hier wirklich eine Schärfung der Sylbe durch doppelte Sprechung des ה, ח statt findet, §. 22, 1.

4. Die auf Einen Consonanten ausgehenden Sylben haben, wenn sie ***unbetont*** sind, nothwendig ***kurze*** Vocale, sowohl zu Anfang, als zu Ende der Wörter*), als מַלְכָּה ***Königin***, חֶשְׁבּוֹן ***Verstand***, חָכְמָה ***Weisheit***; וַיָּסַר ***und er wich zurück***, וַיָּקֶם ***und er hob auf***, וַיָּקָם ***und er stand auf***.

Wenn sie ***betont*** sind, kann der Vocal lang und kurz seyn, z. B. חָכַם ***er ist weise gewesen*** und חָכָם ***weise***; doch haben von kurzen Vocalen nur ***Patach*** und ***Segol*** Stärke genug, um in betonter Sylbe zu stehen **). Beyspiele langer Vocale sind, in der Endsylbe: דָּבָר, קָטֵל, יִקְטֹל; in der vorletzten: הָלְאָה ***ha-leah***, קְטַלְנָה, קְטֹלְנָה. Beyspiele kurzer: קָטַל, אַתֶּם, שֶׁכֶם, in der vorletzten Sylbe: קָטַלְתְּ, יִקְטְלֶנּוּ.

Eine besondere Art Sylben dieser Gattung sind die ***geschärften*** d. h. auf einen Doppelconsonanten ausgehenden, oder vielmehr auf denselben Consonanten auslautenden, womit die folgende Sylbe anlautet, als אִמִּי, כֻּלִּי. Gleich den übrigen haben sie in unbetonter Sylbe kurze Vocale, wie in obigen Beyspielen, in betonter Sylbe kurze סַבּוּ, הִנֶּנּוּ, und lange: שָׁמָּה, הֵמָּה.

5. Zusammengesetzte Sylben, die mit zwey Consonanten schliessen, kommen nur am Ende der Wörter vor, und haben am natürlichsten kurze Vocale, קָטַלְתְּ, וַיֵּשְׁבְּ, doch auch ***Zere***, als נֵרְדְּ, וַיֵּבְךְּ. Am häufigsten vermeidet man diese Härte durch einen Hülfsvocal (§. 28, 4).

Sylben, die auf einen verdoppelten Consonanten ausgingen, werden zu Ende ganz vermieden, s. §. 20, 3, litt. *a*.

Anm. Beym Syllabiren gehört das *Schwa* nach einem kurzen Vocale zur vorigen Sylbe und ist *Schwa quiescens*, als מִרְמָה *mir-ma*; nach einem langen Vocale zur folgenden, und ist *Schwa mobile* (§. 10, 2, litt. *b*), קוֹטְלָה *kō-tela*, הוֹלְלִים *ho-lelim*. Das *Schwa compositum* gehört immer zur folgenden Sylbe, als פָּעֳלוֹ

*) Einige Ausnahmen kommen vor, wenn ein Wort durch *Makkeph* den Ton verliert, כְּתָב־הַדָּת (*ketăb*).

**) S. §. 9, 1. 7. *ĭ* (*Chirek breve*) kommt nur in den Partikeln אִם, עִם vor, die aber meistens wegen des folgenden *Makkeph* als tonlos betrachtet werden.

po-^{a}lo, selbst nach einem kurzen Vocale, als טַעֲמוֹ, אָהֳלוֹ *ta-^{a}mo*, *o-h^{o}lo*.

Bey dieser ganzen Sylbentheorie haben wir mit allen Neuern das *Schwa mobile* und *compositum* als keine Sylbe bildend betrachtet, und stets zur folgenden Sylbe gezogen, זְבוּל (einsylbig), קָ|טְלוֹ טַ|עֲמוֹ. Anders die jüdischen Grammatiker, von welchen die Vocale und Accente herrühren, denen sie allerdings als sylbenbildend galten. Sie syllabiren קָֽטְלָה *kā-t^{e}-la* dreysilbig, ebenso אָֽהֳלוֹ *o-h^{o}-lo* und setzen bey dem Vocal der drittletzten Sylbe *Metheg* §. 16, 2. Ebenso ist שְֽׁמַע־נָא dreysylbig, und hat daher *Metheg* beym *Schwa mobile*. — Aus demselben Grunde setzen sie den Accent, der an den Anfangsconsonanten der Sylbe gehört, nicht zu dem Consonanten mit Schwa, sondern zu dem folgenden: פְּנֵ֣י 1 Mos. 1, 2, לְגֹ֣וי 12, 2, אֱלֹ֑והַּ Hiob 16, 21. Diese Differenz hat übrigens keinen weiteren Einfluss auf die Vocalsetzung.

§. 27.

Veränderung der Vocale, vorzüglich in Hinsicht auf die Quantität.

(Lehrgeb. §. 45.)

Bey den Veränderungen, welche durch die Flexion mit den Vocalen vorgehen, ist zuvörderst als *Grundsatz* festzustellen,

a) dass sich dieselben lediglich auf die beyden letzten Sylben und deren Vocale, nie bis auf die drittletzte erstrecken, z. B. דָּבָר, דְּבַר, aber זִכָּרוֹן, זִכְרוֹן.

b) dass sie sich (mit sehr wenigen Ausnahmen) stets innerhalb der Grenzen einer und derselben Vocalclasse bewegen. So kann *ā* sich in *ă* und *ä* verkürzen, *ē* in *ĭ* und *ĕ*; *ō* in *ŏ* und *ŭ*, und umgekehrt kann die entsprechende Verlängerung Statt haben, aber nie kann z. B. ein *a* oder *i* zu *u* werden.

Die wesentlichste Ausnahme besteht in einer Annäherung der beyden ersten Vocalclassen durch die Verdünnung des *Patach* in *Chirek* und *Segol*, s. Anm. 2, desgleichen in der Entstehung des stumpfen *Segol* aus Vocalen aller drey Classen, s. Anm. 4.

Andere sind nur scheinbar, und so entstanden, dass der ursprüngliche Vocal wieder eintritt, als קִטֵּל, קִטַּלְתָּ, letzteres von קִטַּל.

Die Vocale, um deren Verlängerung und Verkürzung es sich hier vorzugsweise handelt, sind:

Lange.	Entsprechende kurze.
ָ *Kamez purum.*	ַ *Patach.*
ֵ *Zere purum.*	ֶ *Segol.* / ִ *Chirek breve.*
ֹ *Cholem purum.*	ָ *Kamez chatuph.* / ֻ *Kibbuz.*

Hier kommen nach Massgabe von §. 26 folgende Veränderungen vor:

1. An die Stelle des langen Vocals tritt ein verwandter kurzer, wenn eine zusammengesetzte Sylbe den Ton verliert (§. 26, 3). Z. B. bey fortschreitendem Tone יָד *Hand*, יַד־יְהוָֹה *Hand Gottes*; בֵּן *Sohn*, בֶּן־הָאָדָם *des Menschen Sohn*; כֹּל *Gesammtheit*, כָּל־הָעָם *die Gesammtheit des Volkes, das ganze Volk*; desgleichen bey zurückgetretenem Tone, יָקֹם, וַיָּקָם; יֵלֵךְ, וַיֵּלֶךְ. Ferner, wenn eine einfache Sylbe mit langem Vocale durch die Flexion zusammengesetzt wird, z. B. סֵפֶר *Buch*, סִפְרִי *mein Buch*, קֹדֶשׁ *Heiligthum*, קָדְשִׁי *mein Heiligthum*. In diesen Fällen geht *Zere* in *Segol*, *Cholem* in *Kamez-chatuph* über. Wird aber aus einer zusammengesetzten Sylbe mit langem Vocal eine durch einen verdoppelten Consonanten geschärfte, so verdünnt sich *Zere* in *Chirek*, *Cholem* in *Kibbuz*; אֵם *Mutter*, אִמִּי *meine Mutter*, חֹק *Gesetz*, *fem.* חֻקָּה.

Die Vocale *ĭ* und *ŭ* sind reiner, ungetrübter und gelten daher für kürzer als *ĕ*, *ŏ*.

2. Dagegen entsteht die Verlängerung des kurzen Vocals in den entsprechenden langen:

a) wenn eine zusammengesetzte Sylbe durch Anschliessung des Schlussconsonanten an einen mit einem Vocal beginnenden Zusatz zur einfachen wird, als קָטַל, קְטָ|לוֹ *er hat ihn getödtet*; הַב *gib her*, *Plur.* הָ|בוּ *gebt her*.

b) wenn die Sylbe durch *Dag. forte* geschärft seyn sollte, dieses aber nicht geschehen kann, weil der Schlussconsonant guttural ist oder am Ende des Wortes steht. Ueber den ersten Fall s. §. 22, 1, den andern §. 20, 3, *a*.

c) durch Zusammentreffen mit einem schwachen Buchstaben (§. 23, 2. 3. 24, 2), als מָצָא f. מָצַא *er hat gefunden*.

d) wenn die Sylbe in *Pausa* steht d. i. die Tonsylbe des letzten Wortes im Satze ist (§. 29, 4).

3. Wenn ein Wort hinten wächst, und der Ton zugleich fortrückt, können die Vocale (lange und kurze) auch ganz *wegfallen* und in *Schwa* übergehen, z. B. שֵׁם (Name) pl. שֵׁמוֹת, aber שְׁמִי (mein Name). Ob der Vocal sich erhält oder wegfällt (דָּם, דָּמִי; שֵׁם, שְׁמִי), und welcher von beyden in zweysylbigen Wörtern wegfällt, hängt von der Beschaffenheit des Wortes ab: im Allgemeinen lässt sich sagen, dass in der Nomi-

nalflexion in der Regel der erste Vocal wegfällt, יָקָר (theuer) f. יְקָרָה (theure), in der Verbalflexion der zweyte, יָקַר (er ist theuer) *f.* יָקְרָה. So fallen weg

a) das *Kamez* und *Zere* aus der ersten Sylbe (vorzüglich in der Nominalflexion), als דָּבָר *Wort, Plur.* דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross, fem.* גְּדוֹלָה; לֵבָב *Herz,* לְבָבִי *mein Herz,* תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren,* תְּשׁוּבֶינָה *).

b) die reinen *a, e, o* aus der letzten Sylbe, besonders in der Verbalflexion, z. B. קָטַל, *fem.* קָטְלָה; קוֹטֵל pl. קֹטְלִים; יִקְטֹל, יִקְטְלוּ. Auch das Hülfssegol, z. B. מֶלֶךְ (f. מַלְךְ), מַלְכִּי. Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vocal trotz der Verlängerung, יָשׁוּב, יָשׁוּבוּ; כַּרְמֶל, כַּרְמֶלָּה.

Wo der Ton um 2 Stellen fortrückt, können sogar beyde Vocale eines zweysylbigen Wortes wegfallen. Aus דָּבָר wird im *Plur.* דְּבָרִים, mit *Suff.* דִּבְרֵיהֶם (f. דְּבְרֵיהֶם nach §. 28, 1) *ihre Worte.*

Einige andere, grossentheils ebenfalls auf dem Verhältniss von Länge und Kürze beruhende Vocalveränderungen sind in den folgenden Anmerkungen enthalten.

Anm. 1. וֹ (aus au) gilt für länger als וּ, weil jenes ein Halb-Diphthong ist, und jenes wird daher bey Fortrückung des Tons in dieses verkürzt. Z. B. נָקוֹם, נְקוּמוֹתָ (s. Parad. *M. Niph.*); מָנוֹחַ *Ruhe, fem.* מְנוּחָה, mit *Suff.* מְנוּחִי; מָתוֹק *süss, fem.* מְתוּקָה. וּ steht zuweilen sogar in geschärfter Sylbe, הוּכָּה Ps. 102, 5, חוּקֵּי Ez. 20, 18. Dasselbe Verhältniss findet zwischen ֵי und ִי statt.

Dagegen verkürzt sich וּ in ein *reines Cholem*, welches dann in zweyter Stufe in *Kamez-chatuph* übergeht, als יָקוּם (er wird aufstehen), יָקֹם (*conj.* er stehe auf), וַיָּקָם (und er stand auf) s. *Parad. M. Kal.* Ebenso verkürzt sich ִי in ein reines *Zere*, und dieses in zweyter Stufe in *Segol*, als יָקִים (er wird aufrichten), יָקֵם (er richte auf), וַיָּקֶם (und er richtete auf), s. *Parad. M. Hiph.*

2. Statt des *Patach* in zusammengesetzter Sylbe (ֲ) wird zu etwas mehrerer Verkürzung *Segol* angenommen (ֱ),

a) *zuweilen* beym Forteilen des Tons auf die folgenden Sylben, als יֶדְכֶם *eure Hand* f. יַדְכֶם, אֶבְיָתָר (*n. pr.*) f. אַבְיָתָר; insbesondere, wenn die Sylbe durch *Dag. f.* geschärft war, dieses aber ausgefallen ist (um die Schärfung dennoch bemerklich zu machen),

*) Der hier beym Fortschreiten des Tons sofort wegfallende, nicht blos verkürzte, Vocal ist der sog. *Vortonvocal* in offener Sylbe, von welchem §. 9, 1. 26, 3.

als אַכַלְּךָ 2 Mos. 33, 3 f. אֲכַלְּךָ *ich vertilge dich*, יְחֶזְקֵאל *Ezechiel* f. יְחַזְקֵאל (*den Gott stärkt* *)).

b) *nothwendig* und stets ist dieses der Fall, wenn das *Dagesch forte* aus einer Gutturalis gefallen, die Sylbe aber dennoch geschärft geblieben ist (durch *Dag. forte implicitum* §. 22, 1), und die Gutturalis ein *Kamez* nach sich hat. Also stets הֶ—ָ f. הַ—ָ (הַ—ָ) z. B. אֶחָיו *seine Brüder* f. אַחָיו, von אַחִים; הֶחָזוֹן *die Vision*, כֶּחָשׁ *lügenhaft* f. כַּחָשׁ, und so immer beym ח. Beym ה und ע tritt das *Segol* nur ein, wo wegen Fortrückung des Tons grössere Verkürzung erfordert wird, daher הֶהָרִים f. הַהָרִים *die Berge*, aber הָהָר *der Berg*; הֶעָוֹן *die Missethat*, aber הָעָם *das Volk* **). Vor dem א und ר, wo kein *Dag. f. implicitum* statt hat, bleibt meistens das *Kamez*, הָאָבוֹת *die Väter*, הָרָקִיעַ *die Himmelsveste*, s. jedoch הֶאָנֹכִי *num ego?*

c) In Sylben, die auf 2 Consonanten ausgehen, z. B. כַּלְבּ (auch im Arab. *kälb* gesprochen), wofür כַּלֶב und dann mit *Hülfssegol* (§. 28, 4) כֶּלֶב gesagt wird; יַגְלְ (*Fut. apoc. Hiph.* von גָּלָה), dafür יֶגֶל und יָגֶל.

3. Eine noch grössere Schärfung des (—ַ) besteht darin, dass es in (—ִ) verdünnt wird ***), sofern *i* als der allerkürzeste Vocal erscheint (§. 28, 1). Z. B. דִּמְכֶם *euer Blut* f. דַּמְכֶם, מִדּוֹ *sein Maass* f. מַדּוֹ; יְלִדְתִּי *ich habe geboren*, יְלִדְתִּיךָ *ich habe dich geboren* †).

4. Das *Segol* entsteht, ausser den Anm. 2 angegebenen Fällen, auch

a) aus Abstumpfung eines reinen *Kamez* im Auslaut (vergl. *Roma* franz. *Rome*; arab. חליפה häufig *Khalife* gelesen), als מָה und מֶה *was?* (§. 37, 3), s. ähnliche Beyspiele Ps. 20, 4. Jes. 59, 5. Zach. 9, 5.

b) Selbst aus Abstumpfung des *o* und *u*, wie אַתֶּם (ihr) aus dem ursprünglichen *attum* (im Arab.) s. §. 32, Anm. 2; לָהֶם (ihnen) aus dem urspr. *lahom*.

c) aus einem *Kamez-chatuph* vor *Kateph-Kamez* (—ֳ), als לֶחֳדָשִׁים f. לָחֳדָשִׁים 2 Chr. 2, 3. 8. 13. (Aber הֶחֳדַלְתִּי Richt. 9, 9. 11. 13 lässt sich nicht so erklären, und ist verschrieben für הֶחֳדַלְתִּי.)

*) So sprechen die LXX Μελχισεδέκ f. מַלְכִּי־צֶדֶק, Ἐλισαβέθ f. אֱלִישֶׁבַע.

**) Aus diesen Beyspielen und der ganzen Analogie erhellt die Unrichtigkeit der neulich vorgetragenen Ansicht (Stengel hebr. Gr. §. 51), dass das (ֶ) nicht Verkürzung, sondern Verlängerung des (ַ) sey. Eben dafür spricht auch das Verhältniss von וַיֵּלֶךְ zu וַיֵּלַךְ in *Pausa*.

***) Dass —ִ wirklich als etwas kürzer galt, wie —ֶ, erhellt aus der Vergleichung von שִׁכְמִי *mein Nacken*, mit dem Ton auf der letzten, und שִׁכְמָה mit dem Ton auf der vorletzten Sylbe.

†) Genau analog zu dieser Verdünnung des *ă* in *i* ist das lat. *tango*, *attingo*; *laxus*, *prolixus*, mit der unter no. 2 angegebenen des *a* in *ĕ* das noch häufigere lat. *carpo*, *decerpo*; *spargo*, *conspergo*.

5. Im Gegensatz von Anm. 3 gilt (ַ) für kürzer als (ֶ), und (ֲ) für kürzer als (ֱ), z. B. אֱדֹם *Edom*, אֲדֹמִי *Edomit*; אֱמֶת *Treue*, אֲמִתּוֹ *seine Treue*; נֶעְלָם *verborgen*, *pl.* נַעֲלָמִים; הֶעֱבַרְתִּי, וְהַעֲבַרְתִּי. Der Grund liegt aber hier darin, weil ein reiner Vocal, wie *a*, sich leichter zum flüchtigen Halbvocal verkürzen lässt, als ein gemischter, wie *ä*.

§. 28.

Entstehung neuer Vocale und Sylben.

(Lehrgeb. §. 46.)

1. Drey Consonanten vor einem Vocale kann der Hebräer nicht zu einer Sylbe zusammensprechen (§. 26, 2). Wo ein solcher Fall durch die Flexion eintrat, bildete man aus den beyden ersten Consonanten eine neue Sylbe, indem man dem ersten einen kurzen Vocal gab. Dieses ist hier *Chirek*, unter Gutturalen *Patach* und *Segol*. Z. B. לִפְרִי für לְפְרִי *der Frucht*; בִּיהוּדָה (woraus בִּיהוּדָה nach §. 24, 1) f. בְּיְהוּדָה; יִקְטֹל f. יְקְטֹל; אַנְשֵׁי f. אְנְשֵׁי; חֶבְלֵי f. חְבְלֵי.

Die ältern Grammatiker drücken diese Regel aus: *Duorum Schwajim concurrrentium prius mutatur in Chirek.*

Im Aram. und Arabischen ist auch ohne Gutturalen *ă* (*ĕ*) der hier üblichste Vocal, z. B. יִקְטֹל arab. יַקְטֻל, syr. נִקְטֹל; הִקְטִיל arab. אַקְטַל, aram. אַקְטֵל. Der Hebräer hat das noch dünnere *ĭ* gewählt, und durch die geregelte Abwechselung desselben mit dem *ă* eine gewisse Mannichfaltigkeit in die Sprache gebracht, welcher jene Sprachen entbehren.

2. Ist der zweyte jener Consonanten eine Gutturalis mit *Schwa compositum*, so erhält der davor tretende leere Buchstab den kurzen Vocal, womit dieses zusammengesetzt ist. Z. B. לַעֲבֹד *zu dienen*; לֶאֱכֹל *zu essen*; בָּחֳלִי *in der Krankheit*; für לְעֲבֹד, לְאֱכֹל, בְּחֳלִי.

3. Ist aber das erste *Schwa* ein zusammengesetztes, so geht es in den kurzen Vocal über, mit welchem es selbst zusammengesetzt ist. Z. B. אֶקְטֹל eigentlich für אֱקְטֹל; יַעַמְדוּ f. יַעֲמְדוּ *sie werden stehen*.

4. Am Ende des Wortes kommen Sylben vor, die mit zwey Consonanten schliessen (§. 26, 4), z. B. קָטַלְתְּ *). Indessen hat dieses doch in den meisten Wörtern eine Härte verursacht, und man hat daher zwischen die beyden letzten Consonanten

*) Falsch ist die Regel, dass der Schlussconsonant in diesem Falle eine zur *tenuis* gewordene *aspirata* seyn müsse. S. dagegen יֵשְׂטְ Spr. 7, 25.

statt des ersten Schwa einen *Hülfsvocal* gesetzt, meistens *Segol*, unter Gutturalen *) *Patach*, unter das י *Chirek*. Z. B. וַיִּגֶל *und er offenbarte*, für וַיִּגְל; קֹדֶשׁ f. קֹדְשׁ *Heiligthum*; נַעַר f. נַעְר *Jüngling*; שָׁלַחַתְּ f. שָׁלַחְתְּ *du hast geschickt* **); בַּיִת *Haus*, f. בַּיְת. Vgl. *Magd* und das alte *Mäged*. Diese Hülfsvocale haben den Ton nicht, und fallen sogleich weg, sobald das Wort wächst.

Nicht passend hat man diese *Hülfs*vocale auch wohl *verstohlene* Vocale genannt, welcher Name richtiger blos auf das vor der Guttural eingeschobene *Patach furtivum* (§. 22, 2) eingeschränkt wird.

4. Neue Sylben entstehen auch durch die *Pausa*, s. §. 29, 4.

§. 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

(Lehrgeb. §. 49—52.)

1. Der durch den Accent bezeichnete Hauptton (§. 15, 2) ruht in den meisten Wörtern auf der letzten Sylbe: z. B. קָטַל, דָּבָר; דְּבָרוֹ, קְטַלְתֶּם (in den beyden letzten Beyspielen selbst in Zusätzen zu der Wurzel): seltener auf der vorletzten, מֶלֶךְ, לַיְלָה *Nacht*, קָטַלְתָּ.

Eine Art Nebenton oder einen Gegendruck gegen den Hauptton gibt das *Metheg* (§. 16, 2). Tonlos sind die kleinen Wörter, welche durch *Makkeph* mit einem folgenden verbunden sind (§. 16, 1).

Die *voces penacutae* hier einzeln aufzuführen, ist nicht nothwendig; um auf dieselben aufmerksam zu machen, ist aber in der Elementar- und Formenlehre dieses Buches das Tonzeichen ֫ lediglich auf diese Wörter gesetzt worden.

Im Syrischen und Arabischen ruht der Ton herrschend auf der vorletzten Sylbe, und ebenso betonen, auch gegen die Accente, die deutschen und polnischen Juden: בְּרֵאשִׁית בָּרָא *bréschis bóro*.

*) Doch mit Ausnahme des *Aleph*, als פֶּרֶא *onager*, דֶּשֶׁא *junges Grün*. Wegen der schwachen Aussprache des א kann hier der Hülfsvocal auch wegbleiben, חֵטְא *Sünde*, גַּיְא *Thal*.

**) In diesem und den analogen Beyspielen (§. 64, 2) ist selbst das *Dag. lene* im Schluss-Tav geblieben, als ob gar kein Vocal vorherginge (nach §. 22, 2), zum Beweise, dass das Hülfs-Patach einen sehr kurzen Laut hatte, zugleich mit Hinsicht auf die Entstehung aus שָׁלַחְתְּ, und um לָקַחַתְּ *sumsisti* zu unterscheiden von לָקַחַת *ad sumendum*. Die falsche Benennung *furtiver Vocal* für diesen Hülfsvocal hat, zusammengenommen mit der Meinung, dass das Wesen eines solchen in der Aussprache *vor* den Consonanten bestehe, denn entschiedenen Irrthum erzeugt, der lange seine Vertheidiger gefunden hat, dass שָׁלַחַתְּ zu lesen sey *schalácht*.

2. Der ursprüngliche Ton eines Wortes verändert sich aber häufig durch Veränderungen, die an dem Worte selbst vorgehen oder durch die Verbindung, in welche es mit andern tritt. Wächst das Wort hinten, so rückt je nach der Länge des Zusatzes der Ton um eine oder zwey Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר *Wort*, דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*; קֹדֶשׁ *Heiligthum*, קֳדָשִׁים *Heiligthümer*; קָטַלְתָּ, קְטַלְתָּהוּ. Ueber die damit verbundenen Vocalverkürzungen s. §. 27, 1. 3.

3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Sylbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*)

a) in gewissen Fällen, wo eine Sylbe vorgesetzt wurde, als יֹאמַר *er wird sagen*, וַיֹּאמֶר *und er sagte*; יֵלֵךְ *er wird gehen*, וַיֵּלֶךְ *und er ging*, יָקֹם, וַיָּקָם: selbst wenn sie nicht fest angeschlossen ist, אַל־תּוֹסֶף *füge nicht hinzu*, f. תּוֹסֵף Spr. 30, 6.

b) wenn ein einsylbiges Wort oder ein *penacutum* folgt, um das Zusammenstofsen zweyer Tonsylben zu vermeiden *). Z. B. אִוָּלֶד בּוֹ *an dem ich geboren bin* Hiob 3, 3 f. אִוָּלֵד בּוֹ; הֹלֶם פָּעַם *der den Ambos schlägt* Jes. 41, 7 f. הוֹלֵם פָּעַם; 1 Mos. 1, 5. 3, 19. 4, 17. Hiob 22, 28. Ps. 21, 2.

c) durch die *Pausa*, s. no. 4.

Man hat, um das Zusammenstossen zweyer Tonsylben (*litt. b*) zu vermeiden, noch einen andern Weg, die Verbindung durch *Makkeph*, als וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst*, bey welcher das erste Wort den Ton ganz verliert. Den gegenwärtigen hat man bestimmt in allen Fällen gewählt, wo *penultima* eine einfache Sylbe mit langem Vocal ist. Vgl. §. 47, Anm. 1. §. 50, Anm. 3. §. 51, Anm. 2.

4. Sehr wesentliche Ton- und damit verbundene Vocal-Veränderungen gehen durch die *Pausa* vor. So nennt man die starke Betonung der Tonsylbe in dem Schlussworte eines Satzes, auf welche sich der Ton des ganzen Satzes stützt, und bey welcher der grosse *accentus distinctivus* steht, הָאָרֶץ, הַשָּׁמָיִם. Wenn nämlich

a) die Tonsylbe an sich einen kurzen Vocal hat, so wird dieser in *Pausa* lang, als קָטַל, קָטָל; מַיִם, מָיִם; קָטַלְתָּ, קָטָלְתָּ; אֶרֶץ, אָרֶץ.

*) Auch die Prosa der Hebräer schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort: und dass man diesen bey der Tonsetzung mit Bewusstseyn erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des Metheg zeigen.

b) wenn die letzte Sylbe den Ton hat, diese aber mit 2 Consonanten anfängt (קָ | טְלָה), so tritt an die Stelle des *Schwa mobile* ein neuer Vocal, und die dadurch entstehende neue Sylbe erhält den Ton, wodurch ein passenderer Tonfall hervorgebracht wird, als durch Betonung der letzten Sylbe. Z. B. קָטְלָה, קָטָלָה; מְלָאכָה, מְלָאכָה; יִקְטְלוּ, יִקְטֹלוּ. Man wählte hier überall den Vocal, welcher schon früher in der Sylbe gewesen, und nur durch die Verlängerung ausgefallen war. Ausserdem wird aus *Schwa mobile Segol*, לְחִי *Backen*, in *Pausa* לֶחִי; aus dem *Chateph* der analoge lange Vocal אֲנִי *ich*, אָנִי; חֳלִי *Krankheit*, חֹלִי.

c) Diese Neigung, den Ton in *Pausa* auf *Penultima* ruhen zu lassen, zeigt sich auch ausserdem in mehreren Wörtern, die ihn dann regelmässig zurückziehen, als אָנֹכִי *ich*, אָנֹכִי; אַתָּה *du*, אָתָּה; עַתָּה *nun*, עָתָּה.

Die Bestimmung unter *litt. a* bezieht sich hauptsächlich auf *Patach* und das aus *Patach* entstandene *Segol*. Letzteres ist aber auch stark genug, in *Pausa* zu bleiben, z. B. יִקְטְלֶנּוּ.

Anderswo wird statt *Segol* — *Patach* gewählt, als וַיֵּלֶךְ, in *Pausa* וַיֵּלַךְ; אַל־תָּלֶן *übernachte nicht*, in *Pausa* אַל־תָּלַן Richt. 19, 20; selbst statt *Zere* erscheint in *Pausa Patach*, welcher sonst ganz abnorme Fall nur durch Annahme einer vermittelnden Form mit *Segol* zu erklären ist, z. B. הָשֵׁב *führe zurück* Jes. 42, 22 f. הָשַׁב (zunächst aus הָשֶׁב), אֲמִילַם Ps. 118, 10 f. אֲמִילֵם (אֲמִילֶם), טָבְאַל, טָבְאֵל Jes. 7, 6.

Zweyter Haupttheil.

Formenlehre

oder

von den Redetheilen.

§. 30.

Von den Stamm- und Wurzelwörtern (bilittera, trilittera, quadrilittera).

1. Die Stammwörter der hebräischen und der verwandten semitischen Sprachen haben die doppelte Eigenthümlichkeit,

a) dass bey weitem die meisten aus drey Consonanten bestehen, an denen die Bedeutung wesentlich haftet, während die wechselnden Vocale zum Ausdruck der verschiedenen Modificationen des Begriffs dienen, z. B. אָדַם er ist roth, אָדֹם roth, אָדָם Mensch (eig. rother).

b) dass sie fast sämmtlich als Verba erscheinen, deren Stammform die dritte Person des *Praeteritum* ist, und die Nomina (mittelbar dann auch die meisten Partikeln) von dem Verbo, dem lebendigsten und ausgebildetsten Redetheile, abgeleitet sind. Z. B. מָלַךְ er hat geherrscht, מֶלֶךְ König, מַמְלָכָה Herrschaft, Königreich. Nur selten hat das Stammwort Nominalbedeutung, z. B. שֶׁבַע sieben (eig. Siebend), und oft ist in solchen Fällen die Verbalbedeutung nur ungebräuchlich geworden.

Anm. 1. Eine etwas andere Vorstellung mehrerer Etymologen ist die, dass die 3 Consonanten vocallos und unaussprechbar gedacht die *Wurzel* bildeten, aus welcher sich sowohl Verbal- als Nominalstämme entwickeln, wie im Pflanzenreiche (woher der bildliche Ausdruck genommen) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: מלך (herrschen)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Eine solche unaussprechbare Wurzel ist aber doch nur Sache der grammatischen Abstraction, sie kann nicht in der Wirklichkeit als das ursprüngliche Wort der entstehenden Sprache gedacht werden, und wenigstens für die historische Betrachtungsweise möchte es den Vorzug behalten, das concrete Verbum als Stammwort zu betrachten.

2. Ausser der oben berührten Differenz der Ansicht ist noch eine oft störende Differenz der Ausdrucksweise zu betrachten, indem Einige die Ausdrücke *Wurzel* und *Stamm* (s. Anm. 1) unterscheiden, Andere für das lat. *radix* (rabbin. שֹׁרֶשׁ) im Deutschen *Stamm*, *Stammwort* gebrauchen. Das Folgende wird hinreichen, die Sache selbst, daneben die Verschiedenheit des Ausdrucks bestimmt ins Auge zu fassen.

Wir nennen im Deutschen das (in der 3 *praet.* anzugebende) aus 3 Consonanten bestehende Verbum das *Stammwort*, und die 3 Consonanten *Stamm*buchstaben (im Gegensatz der hinzutretenden *Servil*buchstaben), die einfacheren einsylbigen Urformen desselben (wovon no. 2) die *Wurzel*, *Wurzelsylbe*; im Lateinischen ersteres nach dem feststehenden Sprachgebrauch *radix* (wovon *litterae radicales* opp. *serviles*), letztere *radices primariae*, *bilitterae* (Urwurzeln), oder (mit *B. Michaëlis*) *semina bilittera*, aus denen die *radices*, wie aus einem Saamenkorn hervorgegangen sind *).

3. Diese dreybuchstabigen Stämme bilden herrschend 2 Sylben. Man rechnet zu denselben aber auch diejenigen, wo der mittelste Stammbuchstab ein schwacher Buchstab, ו oder י, ist, welcher als Vocal ausgesprochen wird, und wodurch dann Einsylbigkeit des Stammes entsteht, z. B. שׁוּב, בִּין.

2. Wiewohl sich dieses nun in der gegenwärtigen Ausbildung der hebräischen Sprache so verhält, so ist es doch unzweifelhaft, dass diese in einer Zeit, welche über die uns vorliegende Gestaltung derselben hinausliegt, auch kürzere, einfachere, einsylbige und zweybuchstabige Wurzeln gehabt habe. Denn *a*) die Wörter, welche die ihrer Natur nach ältesten, zugleich die ersten, einfachsten und gewöhnlichsten Begriffe bezeichnen, sind noch jetzt einsylbig, als אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*; *b*) vielen jetzt dreybuchstabigen Stämmen liegen nur zwey ursprüngliche Stammbuchstaben zum Grunde, an welche sich die Bedeutung knüpft, und man hat den dritten durch Verdoppelung des einen, oder Beyfügung eines schwachen Buchstaben oder eines Halbvocals gewonnen, z. B. דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא, דָּכָה, welche alle den Begriff *stossen* und *zerstossen* und die einsylbige Wurzel דך haben (§. 76); *c*) ja dieser dritte vorn oder hinten hinzuge-

*) Unpassend, weil aus dem Bilde fallend, ist der zuweilen (auch von mir selbst in lat. Schriften) gebrauchte Ausdruck *stirps bilittera* für die *einsylbige Wurzel*. — Zweckmässig würde die Einführung eines gleichförmigen Ausdrucks im Deutschen und Lateinischen (Stamm = *stirps*; Wurzel = *radix*) seyn.

tretene Stammbuchstab kann selbst ein starker Consonant seyn. So sind aus einsylbigen Wurzeln ganze Reihen von zweysylbigen entstanden, welche nur 2 Radicalen, mit diesen aber den Grundbegriff gemeinschaftlich haben.

Nur einige Beyspiele dieser Art:

Von der Wurzelsylbe קץ, welche den Laut des *Hauens* nachahmt, gehen zunächst aus: קָצַץ, קָצָה *abhauen*, dann קָצַב, קָצַע, קָצַר mit den verwandten Bedeutungen: *abschneiden*, *mähen*, auch übergetr. *entscheiden*, *richten* (wovon קָצִין *Kadi* Richter); verwandt ist die Sylbe קש, wovon קִשֵּׁשׁ *einschneiden*, קָשַׁב *spitzen*, קָשָׁה *schälen*, und mit Abplattung des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *niederhauen*, *verderben*, קָטַל *niederhauen*, *tödten*, קָטַן *abhauen*, *abkürzen*, קָטַף *abreissen*, *abpflücken*; קָדַד *zerhauen*, *zerspalten*. Erweichter lautet diese Wurzelsylbe כס, woyon כָּסַס *abschneiden*, *abscheeren*, נכס syr. *opfern*, *Opfer schlachten*; und noch mehr erweicht גז, abgeplattet גד, wovon גָּזַז *mähen*, *scheeren*, גָּזָה *Steine hauen*, גָּזַם, גָּזַע, גָּזַל, גָּזַר *abhauen*, *abschneiden*, *abfressen*; desgl. גָּדַד *entscheiden*, גָּדַע *abhauen*, vgl. auch גָּדָה, גָּדַף. Mit Veränderung der Gaumenlaute in einen Guttural-Laut: חָצַץ *theilen*, חָדַד *schärfen* u. a. m.

Die Sylbe הם drückt den Laut des *Summens*, *Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (*μύω*), davon הָמָה, נָהַם (נָאַם), arab. חמהם *brummen*, *summen*, ferner בהם *stumm seyn*, דהם *verstummen*, *staunen*.

Die aus zwey Bebelauten bestehende Wurzelsylbe רע bedeutet *beben* in den Stämmen רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַשׁ, dann *bebenerregende Bewegungen*, als Donner (רעם), Zerschmettern, Zertrümmern (רעע, רעץ).

Vgl. noch über die Wurzelsylbe גב mit dem Begriffe der Erhöhung, Wölbung (*gibbus*) das Lex. u. גָּבַב, über פר *zerbrechen*, לע, לח *lecken*, *schlingen*, ebend. die betreffenden Artt.

Aus weiterer Betrachtung dieses Gegenstandes gehen folgende Beobachtungen hervor:

a) Die meisten dieser einsylbigen Wurzeln sind schallnachahmend, und fallen häufig mit den Wurzeln des indo-germanischen Sprachstammes (§. 1, 4) zusammen. So ist תָּפַף *τύπτω* (*τύπω*), רָפָא *ῥάπτω* (*ῥάφω*), רָמָה *ῥίπτω* (mit Verwechselung des *m* und *p*), לוּט *λάθω*, *λανθάνω*, כָּלַף *κολάπτω*.

b) Die Stämme mit härteren, stärkeren Consonanten sind nach dem allgemeinen Gange der Sprachen (S. 20) als die ältern zu betrachten, die erweichtern als die jüngern, welche daher für die übergetragenen Bedeutungen häufiger sind. Z. B. קָרַח und גָּלַח *glatt*, *enthaart*, *kahl seyn*, und selbst גָּלָה *entblösst seyn*. Zuweilen ist aber der härtere oder weichere Ton bey der Schallnachahmung wesentlich, z. B. גָּלַל *rollen* (von der Kugel, dem Rollen der Wellen), גָּרַר mehr von dem rauhen, scharrenden Laute = *σαίρω*, *σύρω*, *verro*; קָצַף *Holz hauen*, verlangt einen stärkern Laut als גָּזַז *Gras hauen*, *mähen*.

c) Dabey lässt sich bemerken, dass sich die an Stärke oder Schwäche einander ähnlichen Consonanten vorzüglich gern zu Wurzelsylben zu paaren pflegen, als קץ, כס, גז, גד (nie כץ, גץ, גס, קז); פץ, בז (nicht פז); קט, גד (nicht גט). Auch sind die beyden ersten Radicale höchst selten dieselben (דָּדָה), oder sehr ähnliche (אָהַל): wogegen die letzten sehr häufig dieselben sind (§. 66) *).

d) Die unter *litt. b.* erwähnte Erweichung ist zuweilen so stark, dass sich namentlich *l*, *n*, *r*, besonders als mittelste Stammbuchstaben, geradezu zu Vocalen erweichen, als דָּרַשׁ, דוּשׁ *zertreten*, *dreschen*; אָלַץ, אוּץ (vgl. אנס) *drängen*, *pressen*; הָלַךְ, chald. הוּךְ *gehen* u. a. m. Vgl. *dulcis*, *doux*; *falsus*, *faux*, und die Aussprache des englischen *talk*, *walk*, *dark*. S. §. 19, 5.

e) Oft müssen aber auch alle drey Stammconsonanten als ursprünglich angenommen werden, indem erst durch alle drey der die Handlung nachahmende oder darstellende Laut vollständig wird, z. B. חָנַק, חָנַק, עָנַק *enge seyn*, *ängstigen*, *ἄγχω*, *ango*; דָּרַךְ *treten*, בָּרַם *βρέμω*, *fremo*, *brummen* (*schnurren*, dah. *spinnen*) u. s. w.

Eine vollständige Durchführung dieser lebendigen Bewegung in den Urbestandtheilen der Sprache wird man in der lateinischen Bearbeitung meines Handwörterb. (1833) finden. Auch schon für den Anfänger scheint es wichtig, die Wurzeln und deren Bedeutung nicht als das Werk launenhafter despotisch-willkührlicher Satzung von Seiten eines der übrigen alten Welt fernstehenden Volkes, sondern als das Erzeugniss lebendiger Naturnachahmung, und im tiefern Zusammenhange mit dem schon bekannten Sprachschatze uns näher befreundeter Völker kennen und auffassen zu lernen.

3. Erst in spätern Epochen hat man fortgefahren, die Stammwörter bis zu 4, ja 5 Consonanten zu verlängern, was aber im Hebräischen verhältnissmässig noch weit seltener ist, als in den meist jüngern verwandten Sprachen **). Diese Verlängerung ist auf einem doppelten Wege bewirkt worden: *a*) durch Hinzufügung eines vierten Stammbuchstaben; *b*) durch Composition und Verschmelzung zweyer dreybuchstabigen Stämme, wo dann selbst *Quinquelittera* zum Vorschein kommen. Diejenigen Verlängerungen der Stämme, welche durch blosse Wiederholung der drey Stammbuchstaben entstehen, als קָטַל, קְטַלְטַל; סָבַב, סְבַבְסַב pflegt man nicht zu den *Quadrilitteris*, sondern zu den Conjugationsformen zu rechnen (§. 54).

*) Buchstaben, welche nicht neben einander in der Radix vorkommen, nennt man *incompatibiles*. Es sind besonders die sich allzu ähnlichen, als קג, גק, בק, פב: aber man hat auch manches fälschlich hierher gerechnet, als רל, was öfter nebeneinander vorkommt, z. B in גרל, חרל, erweicht aus גרר, חרר.

**) Besonders im Aethiopischen.

Zu *litt. a.* Der *vorn* angefügte vierte Stammbuchstab ist meistens eine Gutturalis oder *sibilans*, und *solche Quadrilittera* schliessen sich an *Hiphil* an. Z. B. חַשְׁמָן *fett* = שָׁמֵן, חֲנָמָל *Ameise* = נְמָלָה; סַנְוֵר *blenden*, wovon סַנְוֵרִים *Blindheit*, von נוּר *leuchten*; שַׁלְהֶבֶת *Flamme*, von לָהַב. Ganz einheimisch ist diese Bildungsweise im Griechischen und Lateinischen, *γλύφω*, *sculpo*; *τρίζω*, *strideo*; *γράφω*, *scribo*; *tego*, *στέγω*; *fallo*, *σφάλλω*; *κεδάζω*, *σκεδάζω*; und im Germanischen *to melt* schmelzen, *to wing* schwingen, *nurus* Schnur. — Zwischen den ersten und zweyten Radical werden besonders *l* und *r* eingeschoben, als כָּסַם, כַּרְסֵם *abscheeren, abfressen*, זָעַף, זַלְעַף *glühen;* im Syrischen besonders ersteres häufig. Diese Bildungsweise hat mit *Piël* Analogie und findet sich auch im Aramäischen neben demselben, als עַגֵּל, עַרְגֵּל. Im Lat. entspricht die Verlängerung der Stämme, wie *findo*, *scindo*, *tundo*, aus *fid*, *scid* (*σκεδάω*), *tud*. — Am Ende werden ebenfalls besonders ל und ן angehängt, als גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Baumgarten* von כֶּרֶם, גִּבְעֹל *Blüthenknötchen*, חָרַג *zittern*, *hupfen*, חַרְגֹּל *huppeln* (die Endung *el* vielleicht mit Deminutivbedeutung, wie in vielen Sprachstämmen).

Zu *litt. b.* Die *Composition* geht gewöhnlich so vor sich, dass die in beyden *Trilitteris* vorkommenden Stammbuchstaben nur einmal stehen bleiben, als צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, eig. *Sumpfhüpfer*, von צָפַר *hüpfen*, und רְדֵעַ *Sumpf;* שַׁלְאֲנָן *stillschweigend*, von שָׁלָה *schweigen* und שַׁאֲנָן *ruhig seyn:* oder dass ein schwacher Buchstab ausgeworfen wird, z. B. עֲטַלֵּף *Fledermaus*, von עטל *finster*, und עֵף *fliegend*, auch wohl noch kühnere Verschmelzungen, als עַכָּבִישׁ *Spinne*, eigentl. *behender Weber*, von עכש arab. *weben*, und עכב *behende seyn.*

Noch verdient Bemerkung, dass *Quadrilittera* sich auch wieder in *Trilittera* verkürzen können. So wird aus חַרְגֹּל (*huppeln* s. zuvor) wieder ein *trilitterum* חגל in derselben Bedeutung, wovon חָגְלָה *Rebhuhn* (vom hüpfenden, hinkenden Gange); שַׁרְשָׁה *Kette* f. שַׁרְשְׁרָה aus שָׁרַר, שַׁרְשֵׁר.

4. Auch die ***Pronomina*** (§. 32 ff.) und einige schallnachahmende Interjectionen (§. 103, 1) sind als Stamm- und Primitiv-Wörter zu betrachten, ja sie mögen zu den ältesten und ursprünglichsten gehören, haben aber mit der bisher erläuterten Analogie nichts zu thun.

§. 31.

Von der grammatischen Structur.

(Lehrgeb. §. 54 b.)

1. Für die Bildung der Redetheile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren gibt es bekanntlich einen doppelten Weg: die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vocalwechsel, und die äussere durch angefügte

Bildungssylben. Eine dritte Weise, die der Umschreibung durch mehrere abgesonderte Wörter (z. B. im Arab. *kân jaktol* er tödtete), gehört nicht der Formenlehre, sondern der Syntax an.

Die äussere Art der Wortbildung durch Agglutination von Bildungssylben, wie sie sich z. B. im Aegyptischen findet, scheint im Allgemeinen wohl die ältere zu seyn. Doch haben sich andere Sprachstämme, wie der Semitische, sehr früh auch der innern Ausbildung zugewandt, und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt, welcher in den späteren Sprachepochen immer mehr erschlaffte, und den Gebrauch syntaktischer Umschreibung nöthig machte. Denselben Gang hat das Griechische (mit Einschluss des Neugriechischen) genommen. — Die Wortbildung durch Agglutination ist herrschend im Alt- und Neuägyptischen; die durch innere Umbiegung im Sanskrit, Griechischen; fast ohne alle grammatische Structur ist das Sinesische, wo alles auf syntaktischem Wege bewerkstelligt wird.

2. Im Hebräischen bestehen beyde Bildungsweisen neben einander. Die Bildung durch Vocalwechsel ist ziemlich mannichfaltig, mehr wenigstens als in den verwandten Sprachen (קָטַל, קָטֵל, קָטֹל; קִטֵּל, קֻטַּל) *): daneben fehlt aber auch die andere nicht (הִתְקַטֵּל), und beydes kann selbst zusammen eintreten (הָתְקַטַּל). Die Bildungsweise durch Anfügung findet, wie fast in allen Sprachen, bey der Bildung der Personen des Verbi Statt, wo auch die Bedeutung dieser angefügten Sylben meistens noch vollkommen deutlich ist (s. §. 44. 47).

Erstes Capitel.

Vom Pronomen.

§. 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

1. Das Personalpronomen (wie das Pronomen überhaupt) gehört zu den ursprünglichsten **) und einfachsten Bestandthei-

*) In den verwandten Sprachen ist (besonders statt *e*, *i*, *o*) das *a* weit mehr vorherrschend, z. B. *jiktol*, arab. *jaktol*; *kittel*, arab. *kattal*; *hithkattel*, arab. *takattal*.

**) Das hohe Alterthum dieser Wörter geht schon aus der höchst auffallenden Uebereinstimmung derselben mit den *Pronomina* der altägyptischen Sprache (bey weitem der ältesten, aus welcher wir schriftliche Denkmäler besitzen) hervor, s. die Vergleichung mit denselben A. L. Z. 1839 No. 80.

len der Sprache (§. 30), und wird am schicklichsten zuerst behandelt, da es bey der *Flexion* des Verbi wieder zum Grunde liegt (§. 44. 47).

2. Die selbständigen Hauptformen desselben, als welche den Nominativ bezeichnen, sind folgende:

Sing.* 1. *comm. אָנֹכִי, in Pausa אָנֹֽכִי; אֲנִי, in Pausa אָֽנִי *ich.*	***Plur.* 1. *comm.*** אֲנַֽחְנוּ, (נַֽחְנוּ), (אֲנוּ) *wir.*
2. { *m.* אַתָּה (אַתָּ), in Pausa אָֽתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי) } *du.*	2. { *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּן, אַתֵּֽנָה } *ihr.*
3. { *m.* הוּא *er*; *f.* הִיא *sie.* }	3. { *m.* הֵם, הֵֽמָּה; *f.* הֵן, הֵֽנָּה } *sie.*

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltenen. Eine Zusammenstellung derselben mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. am Schluss der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

1. Die Form אָנֹכִי ist die ältere und vollständigere, woraus אֲנִי, welches etwas häufiger, abgekürzt ist. *Jenes* findet sich im Phönizischen *) (sonst in keiner verwandten Sprache), von *diesem* gehen die *Suffixa* (§. 33) aus.

2. Die Pluralbildung bey dieser und den folgenden Personen hat zwar Analogie mit der Pluralbildung im *Verbum* und *Nomen*, aber doch (wie in so alten Wörtern begreiflich) noch viel Freyes und Willkührliches. Man wird es inne, dsss diese Bildungen noch einer ältern, nach andern Gesetzen schaltenden Sprachepoche angehören. Jedenfalls ist אֲנַחְנוּ der Plural von אָנֹכִי (mit Verwechselung des כ und ח), und נוּ kann als Pluralzeichen genommen werden wie im Verbo וּן und וּ (§. 44, 1): dagegen אֲנוּ von אֲנִי. Letzteres, wovon die *Suffixa* ausgehen, kommt nur Jer. 42, 6 im Chethibh vor, die abgekürzte Form נַֽחְנוּ nur 6 Mal, z. B. 1 Mos. 42, 11. 4 Mos. 32, 32.

3. Nur in dieser Person ist das Pronomen *gen. comm.*, weil die erste gegenwärtig gedachte Person nicht so einer Geschlechtsbezeichnung bedurfte, als die angeredete zweyte (im Griechischen, Lateinischen, Deutschen fehlt sie auch hier) und die abwesende dritte.

*) Geschrieben wird es dort אנך, mit Auslassung des ־ִי, s. S. 22 (Monumm. Phoenic. p. 437), im Altägypt. *ank*.

II. *Zweyte Person.*

4. Statt des *Dagesch forte* in den Hauptformen der zweyten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, haben die verwandten Sprachen ein *n* vor dem ת, arab. *anta* f. *anti* du, pl. *antum* ihr.

אַתְּ ohne ה kommt nur 5 Mal vor, z. B. Ps. 6, 4 und ist jedesmal im *Keri* verbessert.

Die Femininalform hiess ursprünglich אַתִּי (die Femininalbezeichnung ִי— wahrscheinlich von הִיא *sie*, eig. *du sie*, vgl. תִּקְטְלִי §. 47, 2), wie im Syrischen und Vulgärarabischen; diese Form kommt auch noch einige Mal (Richt. 17, 2. 1 Kön. 14, 2) vor, und liegt bey gewissen Verbalflexionen zum Grunde (§. 44, Anm. 2. 58, 2). Das י ward aber wenig gehört (auch im Syrischen wurde es zuletzt nur geschrieben, nicht gesprochen) und deshalb ausgelassen, so dass die jüdischen Kritiker selbst an jenen Stellen immer im Keri אַתְּ gesetzt haben, dessen *Schwa* in der Texteslesart steht (§. 17). Dasselbe *Jod* zeigt sich dann in den seltenen Formen des *Suffixi* ֵכִי—, ֵיכִי— (§. 57).

5. אַתֶּם und אַתֵּן sind abgestumpfte Formen des Plural (vergl. §. 27, Anm.) aus אַתּוּם (arab. *antum*, chald. אַתּוּן, welche Form bey gewissen Verbalflexionen zum Grunde liegt, §. 58) und אַתִּין, ähnlich wie in der dritten Person gebildet. Uebrigens ist אַתֵּן ἅπαξ λεγόμ. (Ezech. 34, 31, wo And. אַתֵּן lesen) und אַתֵּנָה (wofür in *Codd.* auch אַתֵּנָּה) kommt nur 4 Mal vor 1 Mos. 31, 6. Ez. 13, 11. 20. 34, 17. Ueber das ָה— s. no. 7.

III. *Dritte Person.*

6. Das א in הוּא und הִיא hatte eig. einen nachklingenden halben Vocallaut *hûe*, *hîe*, wie in dem Deutschen *die* (altd. *thiu*, *thia*), *sie*, *wie*: wovon sich auch im Arabischen eine Spur findet (*howa*, im Vulgardialekt *hûe*). Vgl. S. 50 oben.

Das *Masc.* הוא ist im Pentateuch noch *gen. comm.* und steht dann auch für *sie* (s. S. 8). Die Punktatoren aber, welche für dergleichen Idiotismen keinen Sinn hatten, und sie für fehlerhaft hielten, haben dem Worte überall, wo es für היא steht, die Vocale des letzteren gegeben (הִוא), damit man geradezu הִיא lese (vgl. §. 17). Man hat aber vielmehr nach der alten Lesart הוּא auszusprechen.

7. Die Plural-Formen הֵם und הֵן sind aus הוּא und הִיא gerade so gebildet, wie אַתֶּם aus אַתָּה. Im Arab., wo sie *hom*, *honna* lauten, ist der dunkele Vocallaut geblieben. Das ָה— an beyden Formen (*He paragogicum*) hat hinweisende Kraft (§. 93, 1). Im Chaldäischen (הִמּוֹ, הִמּוֹן), Arabischen und Aethiopischen (*humu*, *hemmu*), findet sich ein angehängtes ו, welches im Hebräischen in den poëtischen Formen der *Suffixa* מוֹ, ָמוֹ—, ֵמוֹ— erscheint (§. 57).

8. Die Pronomina der dritten Person, הוּא, הִיא, הֵם, הֵן sind auch Pronomina *demonstrativa* (s. §. 120, 1).

§. 33.
Pronomen suffixum.

1. Durch die im vorigen §. angegebenen selbständigen Hauptformen des Pronomen (das Pronomen separatum) wird nur der Nominativ bezeichnet *): der Accusativ und Genitiv aber durch abgekürzte Formen derselben, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa*, vorzugsweise *Suffixa*), z. B. הוּ und וֹ (von הוּא) *eum* und *eius*, daher קְטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getödtet*, סוּסוֹ *sein Ross.*

Dieselbe Bildungsweise haben die griechische, lateinische und deutsche Sprache im Einzelnen, als *du hast's*, griech. *πατήρ μου* f. *πατὴρ ἐμοῦ*, lat. *eccum* bey Plautus f. *ecce eum*. Nur ist sie im Hebräischen ganz durchgeführt.

2. Ueber den Casus, welchen diese *Suffixa* haben, bemerke man:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, bezeichnen sie den Accusativ (sehr selten den Dativ, §. 119, 3), als קְטַלְתִּי־הוּ *ich habe ihn getödtet*;

b) wenn sie an Substantiva gehängt werden, bezeichnen sie den Genitiv (wie *πατήρ μου, pater eius*), und sind dann *Pronomina possessiva*, als אָבִי (*ab-i*) *mein Vater*;

c) an Partikeln sind sie Genitive und Accusative, je nachdem die Partikel einen Nominal- oder Verbalbegriff hat, z. B. אִתִּי (*meine Nähe*) *bey mir*, wie *mea caussa*, dagegen הִנְנִי *siehe mich* **).

d) der Dativ und Ablativ des Pronomen werden durch Zusammensetzung der diese Casus ausdrückenden Praepositionen (לְ Zeichen des Dativs, בְּ *in*, מִן *von*, §. 100) und der *Suffixa* ausgedrückt, als לוֹ *ihm*, בּוֹ *in ihm*, מִכֶּם *von euch*.

3. Bey der Entstehung einiger dieser *Suffixa* liegen wahrscheinlich alte im Hebräischen verloren gegangene Formen des *Pronomen separatum* zum Grunde, als ךָ dich, von אַכָה = אַתָּה *du*: derselbe Fall ist mit den Afformativen des Verbi (§. 44, 1).

4. Das *Suffixum Verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum Nominis* (der Genitiv) stimmen in den meisten Formen

*) Eine Ausnahme s. §. 119, 2.

**) An einigen Adverbien sind die *Suffixa* durch den Nominativ zu übersetzen, §. 98, 5.

überein, in andern unterscheiden sie sich, z. B. נִי *mich*, ־ִי *mein*.

Eine Uebersicht sämmtlicher Formen des *Pronominis separati* und der *Suffixen* gibt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über das *Suffixum Verbi* und dessen Anhängung an das Verbum §. 57 ff., über das *Suffixum Nominis* und dessen Anhängung §. 88., über die Präpositionen mit *Suffixis* §. 101.

§. 34.

Der Artikel.

Ursprünglich ein Pronomen der dritten Person, aber von so schwacher Bedeutung, dass es fast nur in Verbindung mit dem Nomen gebraucht wurde, ist der *Artikel*, welcher vollständig הַל lautete. Doch erscheint er in dieser vollständigen Form sehr selten (s. Anm. 1), denn das ל hat sich *a*) herrschend dem folgenden Buchstaben assimilirt (§. 19, 2), daher הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, für הַלְשֶּׁמֶשׁ; *b*) vor den Gutturalen fällt das folgende *Dagesch* weg (§. 22, 1), und das ה erhält meistens *Kamez*, z. B. הָאָדָם *der Mensch*, הָהָר *der Berg*, הָעָם *das Volk*, הָרֶגֶל *der Fuss*. Vor א und ר *muss* dieses *Kamez* stehen: aber vor ה und ח bleibt häufig die Schärfung der Sylbe (§. 22, 1), הַחֹדֶשׁ *der Monat*, הַהוּא *dieser*, und wenn die Gutturalis *Kamez* hat, wird daraus *Segol*, besonders vor ח, הֶחָדָשׁ, הֶחָזוֹן. Das *Kamez* vor ה und ע bleibt nur, wenn das Substantiv einsylbig ist, als הָהָר, הָעָם; wenn es zwey- oder dreysylbig ist, so dass sich der Ton weiter vom Artikel entfernt, wird *Segol* gewählt, הֶהָרִים, הֶעָנָן, הֶהָרִיתֶה. Uebrigens sind Genus und Numerus ohne Einfluss auf die Gestalt des Artikels.

Anm. 1. Die ursprüngliche Form הַל arab. אל (welches auch einigemal im Hebräischen vorkommt, z. B. אֶלְגָּבִישׁ *Eis*, *Hagel* = גָּבִישׁ Ezech. 13, 11. 13. 38, 22, vgl. 1 Mos. 10, 26. Spr. 30, 31) ist zunächst verwandt mit אֵל *diese*, אֵלֶּה (§. 35) entfernter mit *ille*, ital. *il*. Vollständig erscheint sie nur in הַלָּזֶה f. הַלְּזֶה (nach §. 20 zu Ende), wo sich zugleich wie in אֵלֶּה die Verdoppelung des *l* zeigt.

2. Wenn die Präpositionen בְּ, לְ, כְּ (§. 100) vor den Artikel treten, so fällt das ה weg, und die Präposition tritt in deren Vocalisation ein, als בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* f. בְּהַשָּׁמַיִם; לָעָם f. לְהָעָם *dem Volke*, בֶּהָרִים *auf den Bergen*. Nur beym כְּ (welches das ungewöhnlichere ist und sich weniger eng anschliesst) bleibt das ה öfter, als כְּהַיּוֹם 1 Mos. 39, 11 neben כַּיּוֹם 25, 31. 33, sonst nur in spä-

tern Büchern לָהָעָם 2 Chr. 10, 7. Das וְ, welches dem Begriffe nach noch abgesonderter steht, wird nie contrahirt, als וְהָעָם.

§. 35.

Das Pronomen demonstrativum.

Sing. m. זֶה *dieser* *),
f. זֹאת (זוֹ, זֹה) *diese, dieses,*
Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese.*

Die Feminialform זֹאת ist zusammengezogen aus זָאת (זא = זֶה und der Endung תָ §. 79), und זוֹ, זֹה, welche beyde selten sind, daraus abgekürzt mit Wegwerfung des ת. אֵל und אֵלֶּה (verw. mit dem Art. הַל §. 34) bilden, nicht grammatisch, aber dem Gebrauche nach, den Plural dazu. Die erstere Form kommt nur im Pentateuch und 1 Chr. 20, 8 vor, הֶ (s. v. a. הָ) ist ein demonstrativer Anhang (§. 93).

Eine Nebenform זוּ ist blos poët., meistens für das Relativum (der f. welcher) gebraucht, und steht, wie dieses, für beyde Zahlen und Geschlechter.

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiven §. 109, 2. Hierbey kommen aber besondere Formen vor: הַלָּזֶה (worüber §. 34. Anm. 1) 1 Mos. 24, 65. 37, 19; הַלֵּזוּ *f.* Ezech. 36, 36, und abgekürzt הַלָּז gewöhnlich masc. Richt. 6, 20. 1 Sam. 14, 1. 17, 26. *f.* 2 Kön. 4, 25.

2. Ein urspr. Demonstrativpronomen, welches aber seine Bedeutung als solches verloren hat, war אֵת, אֶת־, mit Pron. Suff. אֹתִי = dem gr. αὐτός (vgl. sanskr. *êtat* dieser), ist aber in der gewöhnlichen Sprache nur noch als Accusativbezeichnung herrschend (§. 113, 1).

§. 36.

Das Pronomen relativum.

Es ist für beyde Genera und Numeri dasselbe: אֲשֶׁר *welcher, welche, welches; welche* u. s. w. In den spätern Schriftstellern und einigemal im Buch der Richter steht dafür: שֶׁ (mit weggeworfenem *Aleph* und assimilirtem *Resch* §. 19,

*) In den meisten Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d*, daher auch Deutelaut genannt, welches aber auch in eine *Sibilans* oder einen Hauch übergeht. Im Aram. dah. דָּא, דֵּין, דְּנָה *dieser*, *diese*, arab. *dsu*, *dsi*, *dsa*; sanskr. *sas*, *sa*, *tad*, goth. *sa*, *so*, *that*; unser *da*; *der*, *die*, *das* u. s. w.

2. 3), seltener שֶׁ· HL. 1, 7 und selbst שְׁ (Koh. 2, 22. 3, 18) *). Ueber die Bezeichnung der Casus s. §. 121, 1.

Ein anderes Wort, welches ursprünglich Relativ-Pronomen war, aber nur noch selten so vorkommt (1 Mos. 3, 22. 4, 25) **) ist כִּי, im gewöhnlichen Sprachgebrauch relative Conjunction (§. 152, 1) *dass* (ὅτι, *quod*), zunächst verwandt mit *qui* (pers. *ki*). Ueberhaupt sind das demonstr. *hī*, *ī*, die relat. דִּי, כִּי, *qui*, das frag. und unbest. מִי, τὶ und τί offenbar als Correlate ursprünglich verwandt.

§. 37.

Das Pronomen interrogativum.

Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen); מָה *was?* (von Sachen).

Die Punktation des מָה mit *Kamez* findet sich ausser der Pausa fast bloss vor א und ר, als מָה אַתֶּם *was seyd ihr?* מָה רְאִיתֶם *was seht ihr?* selten vor ה z. B. Jos. 4, 6. 21: dagegen schreibt man *a*) מַה־ mit *Makkeph* und folgendem *Dagesch forte coniunct.* (§. 20, 2), als מַה־לָּךְ *was ist dir?* und mit enger Verbindung in Ein Wort, wie מַלָּכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15, מַזֶּה *was ist das?* 2 Mos. 4, 2; *b*) vor den härteren Gutturalen ה, ח, ע erhält es ebenfalls *Patach* mit verstecktem *Dagesch* in der folgenden Gutturalis (§. 22, 1), מַה הִיא 4 Mos. 13, 18; *c*) wenn die Gutturalis *Kamez* hat, bekommt es *Segol* nach §. 27, Anm. 2, als מֶה עָשִׂיתָ *was hast du gemacht?* Seltener steht dieses Segol auch vor Nichtgutturalen, als מֶה קוֹל וגו׳ *was für eine Stimme* u. s. w. 1 Sam. 4, 6. 1 Kön. 1, 7, aber nur, wenn sich der Ton des Satzes weit von dem Worte entfernt; ausserdem in der Form כַּמֶּה, בַּמֶּה (das Genauere s. Lex. man. S. 549. 550).

*) Ueber die Verwandtschaft des אֲשֶׁר mit den Demonstrativ- und Relativ-Pronominen anderer Sprachen s. Lex. man. S. 111. Im Phönizischen wird stets ש geschrieben und *sa*, *se*, *si* gesprochen, Monumm. Phoenicia p. 438.

**) S. Thes. ling. hebr. p. 677.

Zweytes Capitel.

V o m V e r b o.

§. 38.

Allgemeine Uebersicht.

(Lehrgeb. §. 65.)

1. Das Verbum ist im Hebräischen bey weitem der ausgebildetste und wichtigste Redetheil, insofern es meistens den *Stamm* der übrigen Redetheile enthält (§. 30) und die mannichfaltigen Gestaltungen desselben grossentheils bey den übrigen zum Grunde liegen.

2. Indessen sind nicht *alle* Verba Stammwörter. Man kann der Abkunft nach drey Classen derselben unterscheiden:

a) *Primitiva*, z. B. מָלַךְ *herrschen*, יָשַׁב *sitzen.*

b) *Derivativa verbalia*, die von andern *Verbis* herkommen, z. B. צִדֵּק *rechtfertigen*, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen*, von צָדַק *gerecht seyn;* gewöhnlich *Conjugationen* genannt (§. 40).

c) *Denominativa*, die von *Nominibus* herkommen, wie *Kopf, köpfen*, z. B. אָהַל und אִהֵל *das Zelt aufschlagen*, von אֹהֶל *Zelt*, שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* und הִשְׁרִישׁ *wurzeln*, von שֹׁרֶשׁ *Wurzel.* Diese richten sich in ihrer Form nach den beyden vorigen und scheinen eine etwas spätere Bildung der Sprache zu seyn, wobey jene nachgeahmt wurden.

Allerdings ist in den meisten Fällen das Nomen, wovon sich ein Verbum denominativum gebildet hat, selbst erst abgeleitet. Z. B. לְבֵנָה *Ziegelstein* (von לָבַן *weiss seyn*), davon לָבַן *Ziegelsteine machen*; דָּג *Fisch* (von דָּגָה *sich vermehren*), davon דּוּג *fischen.*

Eine besondere Art von secundären Verben, und jedenfalls eine etwas spätere Bildung der Sprache (daher auch in den späteren Dialekten häufiger), sind diejenigen *Denominativen*, in welchen ein früher servil gewesener Consonant nun radical wird. Z. B. נוּחַ *ruhen, sich niedersetzen*; davon נַ֫חַת *Niedersetzen*; und von diesem wiederum נָחַת *hinabsteigen*; ebenso שַׁחַת *Grube, Verderben* (von שׁוּחַ), und davon שָׁחַת *verderben.*

§. 39.

(Lehrgeb. §. 53. 66. 67).

1. Als die Stammform des Verbi betrachtet man gewöhnlich die dritte Person des *Praeteritum*, als קָטַל *er hat getödtet,*

כָּבֵד *er ist schwer gewesen* *), von welcher sich auch die übrigen Personen des *Praeteritum* und das *Participium* ableiten. Ihr zur Seite steht aber eine zweyte, noch einfachere, der *Infinitiv* und meist gleichlautende *Imperativ*, von welchen das *Futurum* ausgehet: קְטֹל, כְּבַד.

Die zweyte, meist einsylbige Grundform (arab. *katl*, *ketl*, *kotl*) kann die abstracte, die erste zweysylbige (arab. *katal*, *katel*, *katol*) die concrete genannt werden, und dieselbe Analogie findet sich in der Eintheilung der Nomina in concrete und abstracte wieder.

Bey mehreren Arten der Verba zeigt sich der vollständige Stamm nur im Infinitiv, z. B. שׁוּב, wo 3 *Praet.* ist שָׁב.

2. Von der Grundform bilden sich nun nach *einer durchgehenden Analogie* die *Verba derivata*, deren nach einer bestimmten Regel veränderte Form eine bestimmte Veränderung der Grund-Bedeutung (intensive, frequentative, causative; passive, reflexive, reciproke) nach sich zieht. Als: לָמַד *lernen*, לִמֵּד *lehren*; שָׁכַב *liegen*, הִשְׁכִּיב *legen*; שָׁפַט *richten*, נִשְׁפַּט *rechten*. In andern Sprachen betrachtet man solche Wörter als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen*, *fällen*; *stechen*, *stecken*; *streichen*, *streicheln*; *jacĕre werfen* und *jacēre liegen*; *γίνομαι*, *γεννάω*: im Hebräischen aber, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser ist, als in jeder andern Sprache, nennt man dieselben seit Reuchlin *Conjugationen* (hebr. בִּנְיָנִים, richtiger *Species*, *Modificationen*) der Grundform, und behandelt sie grammatisch und lexicalisch in steter Verbindung.

3. Die Veränderungen der Grundform beruhen theils auf innerer Entwickelung und Verstärkung derselben durch Vocalwechsel oder Verdoppelung eines oder mehreren Stammbuchstaben (קָטַל, קִטֵּל; קוֹטֵל, קֹטַל; קְטַלְטַל, קְטַלְלַל, vgl. *liegen*, *legen*; *fallen*, *fällen*), theils durch davortretende Bildungszusätze (נִקְטַל, הִקְטִיל, vgl. *be*reden, *er*zählen, *ent*sagen), zuweilen durch beydes (הִתְקַטֵּל). Vgl. §. 31, 2.

In den verwandten Sprachen wird weniger durch den Vocalwechsel, als durch Bildungssylben bewirkt. Im Aramäischen z. B. werden alle Passiva durch die Vorsylbe אִת, אֶת gebildet, im Hebräischen wie im Arabischen durch dunklere Vocale.

4. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser Conjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben. Indessen wird

*) Der Kürze wegen pflegt indessen, wenigstens in den hebr. deutschen Wörterbüchern, die Bedeutung im Infinitiv angegeben zu werden, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt*.

jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit ihren alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die Grundform heisst *Kal* (קַל die leichte, weil sie keine Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, gleichsam mit Bildungszusätzen belastete) haben ihren Namen von dem Paradigma bey den ältesten jüdischen Grammatikern *): פָּעַל *er hat gethan.* Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vocale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichsten sind (incl. *Kal*) folgende *fünf*, die aber verhältnissmässig in wenigen Verbis alle vorkommen:

	Act.		*Pass.*
1. *Kal.*	קָטַל (*tödten*).		(fehlt.)
2. *Niphal.*	נִקְטַל (*getödtet werden*).		(sehr selten.)
3. *Piël.*	קִטֵּל (*Viele tödten, morden*).	*Pual.*	קֻטַּל.
4. *Hiphil.*	הִקְטִיל (*tödten lassen*).	*Hophal.*	הָקְטַל.
5. *Hithpaël.*	הִתְקַטֵּל (*sich tödten*).	*Hothpa.*	הָתְקַטַּל.

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltenere*, die jedoch in den verwandten Sprachen zum Theil häufiger, auch im irregulären Verbo zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Conjugationen sind (§. 54).

Im Arabischen ist die Mannichfaltigkeit grösser und die Folge der Entstehung und gegenseitigen Verwandtschaft angemessener, jedoch auch unvollkommen. Die hebräischen Conjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Kal.* 2. *Piël* und *Pual.* 3. *Poël* und *Poal* (s. §. 54, 1). 4. *Hiphil* und *Hophal.* 5. *Hithpaël* und *Hothpaal.* 6. *Hithpoël* (§. 54). 7. *Niphal.* 8. fehlt im Hebräischen. 9. *Pilel.* Am passendsten wird man 3 Classen derselben unterscheiden: 1) die Intensivform *Piël*, nebst den davon abstammenden und damit analogen; 2) das causative *Hiphil* und die damit analogen (*Schaphel*, *Tiphel*); 3) das passive und reflexive *Niphal.*

*) Dieses Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend, und wurde hernach mit פָּקַד vertauscht, welches den Vortheil hat, dass alle Conjugationen desselben wirklich vorkommen, aber den Nachtheil, dass in Formen wie פָּקַדְתָּ, פְּקַדְתֶּם die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit Danz) gewöhnliche Paradigma קטל vermeidet diesen Uebelstand, und ist vorzüglich geschickt für die harmonische Behandlung der semitischen Sprachen, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. קתל) in ihnen allen findet. Im Hebr. ist es freylich selten und kommt nur in *Kal*, obendrein nur in der Poësie vor, doch mag es als hergebrachter *Typus* beybehalten werden. Das Verbum כָּתַב ist deswegen zum Paradigma ungeschickt, weil alle 3 Radicalen *Aspiratae* sind und die öftere Setzung des *Dag. lene* nothwendig machen, welches nicht zum Wesen der Form gehört, vom Anfänger aber leicht fälschlich so betrachtet wird.

§. 40.

(Lehrgeb. §. 76. 77.)

1. Vorzüglich durch diese Conjugationen oder *Verba derivata* erhält die hebräische Conjugation einen gewissen Reichthum und Umfang. Arm ist sie dagegen in Bildung der *Tempora* und *Modi*. Jedes Verbum hat nur zwey *Tempora* (*Praeteritum* und *Futurum*), ausserdem einen *Imperativ*, *Infinitiv* (mit zwey Formen) und ein *Participium*. Alle übrige absolute und relative Zeitverhältnisse müssen theils durch diese an sich (daher ihre Vieldeutigkeit §. 123 ff.), theils durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden. Nur die Verhältnisse des Conjunctivs und Optativs hat man zuweilen durch bedeutsame Bildungen des *Futuri* bezeichnet (§. 48).

Auch in den germanischen Sprachen sind nur zwey Zeitverhältnisse (*Praesens* und *Imperfectum*) durch bestimmte Formen ausgedrückt. Alle übrigen müssen durch Hülfszeitwörter umschrieben werden.

2. In Rücksicht auf ihre Verwandtschaft zerfallen die Formen einer jeden Conjugation in zwey Reihen (§. 39, 1). Die eine schliesst sich an die 3 *praet.*, wozu aber nur das *Participium* gehört (und nicht einmal immer), die andere an den *Imperativ*, wornach sich der meistens gleichlautende *Infinitiv*, das *Futurum* und öfter das *Participium* bilden.

Z. B. in *Kal Praet.* מָלֵא *Part.* מָלֵא

Niph. — נִקְטַל *Part.* נִקְטָל

Dagegen *Imp.* u. *Inf.* קְטֹל *Fut.* יִקְטֹל

Piël Imp. u. *Inf.* קַטֵּל *Fut.* יְקַטֵּל *Part.* מְקַטֵּל.

3. Die *Flexion* des *Praet.* und *Futuri* in Personen hat das von den abendländischen Sprachen Abweichende, dass in den meisten Fällen für die beyden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, in demselben Verhältniss, wie beym *Pronomen personale*, womit diese *Tempora* zusammengesetzt sind.

§. 41.

Die allgemeine Analogie der Verbalbildung gilt für alle Verba, und es gibt im Hebräischen keine solche Anomala, wie etwa im Griechischen die Verba auf *μι* sind. Die vorkommenden Abweichungen von der allgemeinen Norm des regelmässigen Verbi entstehen:

a) dadurch, dass einer der Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, welches mehrere Vocalveränderungen mit sich führt, nach Maassgabe von §. 22 (*Verbum gutturale*, §. 61—64),

b) dadurch, dass ein starker Stammconsonant durch Assimilation oder Zusammensprechung zweyer wegfällt (zusammengezogenes *) Verbum), als נָגַשׁ, סָבַב, §. 65. 66.

c) dadurch, dass einer derselben ein schwacher Buchstab ist (§. 23. 24), wo dann durch Quiesciren, Vertauschung, Wegfallen desselben mancherley Veränderungen hervorgebracht werden (*Verbum quiescens*, schwaches Verbum), z. B. יָשַׁב, קוּם.

Auch hier ist es Sitte, mit Grundlegung des alten Paradigma פָּעַל den ersten Radical der Verba פ, den zweyten ע, den dritten ל zu nennen, daher der Ausdruck: Verbum פ״א für *primae radicalis* א; ל״ה für *tertiae radicalis* ה; ע״ע, dessen zweyter und dritter Stammbuchstabe derselbe ist.

I. *Vom regelmässigen Verbo.*

§. 42.

Da die Bildung des regelmässigen Verbi auch der Bildung des unregelmässigen zum Grunde liegt, so wird es am passendsten und für den Anfänger zugleich am anschaulichsten seyn, wenn wir Alles, was zur allgemeinen Analogie des Verbi gehört, gleich beym regelmässigen Verbo behandeln.

Die vollständige Uebersicht der gewöhnlichen und normalen Formen liefert das Paradigma B, in welchem zugleich die Charakterformen, nach denen sich andere bilden, durch grössere Schrift ausgezeichnet sind: eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden Paragraphen (§. 43—54). In diesen ist jeder Gegenstand erläutert, wo er zuerst vorkommt, also die Flexion des *Praeteriti*, *Futuri* und die Modificationen des letzteren gleich bey *Kal*, die Formen und Bedeutungen der Conjugationen hier beym regelmässigen Verbo, obgleich sie auch für das irreguläre Verbum gelten u. s. w.

A. Von der Grundform oder Kal.

§. 43.

Form und Bedeutung derselben.

(Lehrgeb. §. 66.)

Die gewöhnliche Gestalt der 3 *Praet.* in der Grundform ist קָטַל, besonders bey *Verbis transitivis*. Ausser dersel-

*) Der Ausdruck *Defectivum*, den Andere öfters in diesem Sinne gebrauchen, konnte hier nicht angewandt werden, weil wir so die Verba nennen, von denen nicht alle oder nur wenige Formen vorkommen (§. 77.)

ben existiren aber noch zwey andere, eine mit *E* (*Zere purum*) und eine mit *O* (*Cholem purum*) in der zweyten Sylbe, beyde letztere herrschend bey der *intransitiven* Bedeutung, und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften, z. B. כָּבֵד *schwer seyn*, קָטֹן *klein seyn*. Zuweilen kommt die transitive und intransitive Form neben einander vor, als מָלָא füllen (Esth. 7, 5), מָלֵא voll seyn; jedoch auch gleichbedeutend, als קָרַב und קָרֵב *sich nähern*.

Im Paradigma findet man ein *Verbum med. A.* und ein *Verbum med. E.* neben einander gestellt; das letztere ist aber so gewählt, dass an diesem Beispiele zugleich die Setzung des *Dagesch lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vocal der zweyten Sylbe ist der Hauptvocal, und zwar ist das *é* und *ó* der *Intransitiva* hier eine Abschwächung des *í* und *ú* der *Passiva*. Vgl. §. 82, no. 2. 3 mit no. 5. Die Wahl des im Ganzen seltnern *o* hat zuweilen aber auch andere Gründe, s. über יָכֹל, יָגֹר, יָקֹשׁ §. 76, no. 2, b. Das reine Vorton-*Kamez* in der ersten Sylbe hat wenig Kraft und fällt im Aramäischen ganz aus (קְטַל, קְטֵל).

2. Denominativa in *Kal* sind: חָמַר *beharzen*, *verpichen*, von חֵמָר *Pech*; מָלַח *salzen*, von מֶלַח *Salz*.

§. 44.

Praeteritum Kal und dessen Flexion.

(Lehrgeb. §. 78. 91)

1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Praeterito* so, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen, auch die Plural- und Femininalbezeichnung *hinten* (als *Afformativa*) an die Grundform angehängt werden, welche in der Bedeutung des *Participii* oder *Adiectivi verbalis* gedacht werden kann *), also: קָטַל־תָּ *tödtend du*, oder *Tödter du* (ein *Tödter* warst *du*), יְרֵא־תֶם *fürchtend ihr*, für קטל אתה, ירא אתם. In der *zweiten* Person ist dieses an sich deutlich, ebenso bey

*) Ueber die enge Verwandtschaft des *Praet.* und *Adiectivum verbale* s. schon §. 39, 1. Sehr häufig sind dieselben gleichlautend, als מָלֵא *er ist voll* und *voll*; קָטֹן *er ist klein*, und *klein*. Vgl. auch S. 86 Note *). — Ein Beispiel, wo die 3 praet. (mit Participialbedeutung) mit dem Pronomen verbunden für das *Verbum finitum* steht, ist (wenigstens nach den gegenwärt. Vocalen) das schwierige אֻמְלַל אָנִי Ps. 6, 3 für אֻמְלַלְתִּי *ich welke dahin*.

קָטַלְנוּ für קָטַל אֲנוּ. Bey קָטַלְתִּי liegt aber eine alte Form für אָנֹכִי (אַנְתִּי, אַתִּי *ich* nach der Analogie von אַתָּה) zum Grunde. In der *dritten* Person ist ־ָה Femininalbezeichnung (wie im *Nomen* §. 79, 2) und ו (וּן) Zeichen des Plural.

Im Griechischen ist die Flexion in Personen auf dieselbe Weise entstanden, wie die Endungen ω, μι (von ἐγώ, ἐμί *ich*), ς (von συ), die dorische Endung μες (von ἄμμες *wir*) zeigen; aber die Etymologie ist doch hier schon mehr verwischt. Derselbe Fall ist auch in den späteren semitischen Sprachen, z. B. 1 Pers. arab. *kataltu*, syr. *ketlet*, wo das charakteristische *i* schon verloren gegangen ist.

2. In Ansehung der Vocalverkürzung richtet sich nach der Analogie der 3 *fem. sing.* קָטְלָה jedesmal auch die 3 *masc. plur.* קָטְלוּ, und nach der 2 *masc. sing.* קָטַלְתָּ alle übrigen Formen der ersten und zweiten Person, weshalb קָטְלָה und קָטַלְתָּ in den Paradigmen als Charakterformen ausgezeichnet sind. Nur קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן haben den Ton auf *ultima*, und daher *Schwa* unter dem ersten Stammbuchstaben (§. 27, 3).

† Anm. 1. Die *Verba med. E.* verlieren in der Flexion meistens den *E*-Laut und lassen ihn in (ַ) übergehen, wie das Paradigma zeigt. Das ursprüngliche *E* hält sich nur *a*) herrschend in *Pausa*, also wenn ein Nachdruck auf demselben liegt, דָּבֵקָה *sie klebt* Hiob 29, 10, vgl. 2 Sam. 1, 23. Hiob 41, 15; *b*) in den Formen, wo der Ton auf *ultima* ist, also bey der grösseren Verkürzung. Hier wird nämlich statt ־ְ־ַ genommen ־ְ־ֶ, ־ֲ־ֶ, als welches für kürzer gilt (§. 27. Anm. 2. 3), שְׁאֶלְתֶּם *ihr fragt* 1 Sam. 12, 13, יְרִשְׁתֶּם *ihr besitzt* 5 M. 4, 1. 22. und so vor *Suffixis* שְׁאִלְתִּיו *ich fragte ihn* 1 Sam. 1, 20, s. §. 58. Anm. 2.

Bey den *Verbis med. O.* bleibt das *Cholem* in der Flexion, z. B. יָגֹרְתָּ *du fürchtest dich*, geht aber bey Fortrückung des Tons (s. §. 48 b, 3) in *Kamez-chatuph* über, als וְיָכָלְתָּ *und du wirst können* 2 M. 18, 23.

2. Seltnere Formen*) sind: *Sing.* 3 *fem.* auf ־ַת (wie im Arabischen, Chald., Syr.), als אָזְלַת *sie verschwindet*, 5 M. 32, 36. Vor *Suff.* ist sie herrschend, §. 58, 2. — 2 *masc.* תָּה für תָּ (die vollständige Form), z. B. בָּגַדְתָּה *du bist untreu* Malach. 2, 14, vgl. 1 M. 3, 12 und öfter. — 2 *fem.* hat zuweilen noch ein *Jod* am Ende, als הָלַכְתִּי *du gehst* Jer. 31, 21, nach der Schreibart des Pronomen אַתִּי (§. 32. Anm. 4.), besonders bey Jeremia und Ezechiel. Hieran schliesst sich die Form קְטַלְתִּי vor *Suffixis* (§. 58, 2). — 1 *comm.* zuweilen ohne *Jod*, wie קָטַלְתְּ Ps. 140, 13. Hiob

*) Fast alle diese im Hebräischen seltneren Formen sind in den Dialekten gerade die gewöhnlichen, und man mag sie, richtig verstanden, Chaldaismen, Syriasmen, Arabismen nennen.

42, 2. 1 Kön. 8, 48, jedoch nur im Chetibh. Im Keri steht die vollständige Form. — *Plur. 2 fem.* תֵּנָּה Amos 4, 3. — 3 *comm.* lautet selten mit *Nun*, wie יָדְעוּן *sie wissen* 5 M. 8, 3. 16, oder mit einem überflüssigen *Aleph* (wie im Arab.), wie הָלְכוּא Jos. 10, 14. Im *Futuro* ist die Form auf וּן häufiger, und im Syr. und Chald. die herrschende, ebenso im Arabischen (ausgenommen bey dem *Futuro apoc.* und *antith.*), wo sie *ûna* lautet. Vergleicht man die arab. Pluralendung im *Nomen ûna*, und das chald. אַנְתּוּן *ihr* (von אַנְתְּ *du*), so wird es wahrscheinlich, dass das *Nun* hier ursprünglich, und die gewöhnliche Form daraus abgestumpft sey.

† 3. Bey den Afformativen תָּ, תִּי, נוּ ist der Ton auf der vorletzten Sylbe und das Wort *Milêl*, bey den übrigen ist es *Milra.* Verändert wird diese Tonstelle: *a*) in mehreren Personen durch die Pausa (§. 29, 4), wo sie nämlich zurücktritt und zugleich der Vocal der zweyten Sylbe, wenn er ausgefallen war, wieder eintritt, קָטָלָה, קָטָלוּ, מָלֵאָה. *b*) Durch das *Vav conversivum Praeteriti*, wo sie um eine Stelle fortschreitet (s. §. 48 b, 3).

§. 45.

Infinitiv und Gerundium.

(Lehrgeb. §. 79. 91.)

1. Die zweyte Grundform jeder Conjugation ist der Infinitiv, und zwar die kürzere Form desselben (*Infinitivus constructus*), in Kal קְטֹל. Diese ist zugleich die herrschende und steht nicht blos, wenn ein Genitiv folgt, sondern auch nothwendig, wenn Präpositionen vorgesetzt sind (לִקְטֹל, בִּקְטֹל), während die andere längere Form (*Infinitivus absolutus*), in Kal קָטוֹל, gebraucht wird, wo die Handlung für sich ohne unmittelbare Verbindung steht, und am häufigsten, wenn der Infinitiv nachdrücklich dem *Verbo finito* beygefügt ist (das Genauere s. §. 128). Die erstere Form ist die ursprünglichere, und die letztere scheint erst später daraus gebildet: die erstere hat mehr den Charakter eines Verbalsubstantivs, die zweyte ist mehr als reiner Verbalbegriff behandelt. Z. B. הָרֹג בָּקָר Jes. 22, 13 ist: *Rinder tödten*, wogegen הֲרֹג הַבָּקָר *das Tödten der Rinder* heissen würde.

2. In Kal stehen קָטוֹל und קְטֹל in ähnlichem Verhältniss*), wie die *Nomina* dieser Form im *stat. absol.* und

*) Das Verhältniss dieser beyden Formen ist allerdings ähnlich dem des *stat. absol.* und *stat. constr.* im *Nomen* (§. 87.), weicht aber doch nach Form und Bedeutung davon ab. Die Form des *Inf. absol.* ist zwar meistens eine längere, aber sie nimmt oft ganz andere Vocale an, z. B. in *Pi.* קַטֵּל absol. קַטּוֹל, und ist aus jener gedehnt, nicht umgekehrt: die Bedeutung des

constr. (s. §. 90, Parad. III), aber sie unterscheiden sich zugleich dadurch, dass ersteres *Cholem impurum*, letzteres *Cholem purum* hat (daher mit *Suff.* קָטְלִי).

Neben קְטֹל kommen noch folgende seltnere Formen vor:

a) קְטַל, z. B. שְׁכַב *liegen* 1 M. 34, 7.

b) קִטְלָה und קָטְלָה, קְטָלָה (die Femininalformen von קְטַל und קְטֹל), als שִׂנְאָה *hassen*, קָרְבָה *sich nähern* 2 M. 36, 2, חֶמְלָה *schonen* Ezech. 16, 5. (Als *Nomen verbale* kann nämlich der Infinitiv auch Femininalendung haben.)

c) מִקְטַל (wie im Chaldäischen), als מִקְרָא *rufen* 4 M. 10, 2.

Diese seltneren Formen sind dann als *Nomina verbalia* gebräuchlicher (§. 83, no. 10. 11. 14).

3. Das *Gerundium in do* der Lateiner bildet der Hebräer durch לְ vor dem *Inf. constr.*, לִקְטֹל *interficiendo*, לִנְפֹּל *cadendo*.

Das לְ ist hier mit dem *Inf.* eng zu einer grammatischen Form verwachsen, wie das *Dag. lene* zeigt, welches im *Gerundio* לִנְפֹּל (4 M. 14, 3) ebenso steht, wie im *Fut.* יִכְבַּד, aber nicht in בִּנְפֹל Hiob 4, 13, כִּנְפֹל 2 Sam. 3, 34, wo die Partikel minder eng mit dem *Inf.* verbunden gedacht wird.

§. 46.

Vom Imperativ.

(Lehrgeb. §. 80. 91.)

1. Der Imperativ ist nichts anders, als ein Infinitiv mit befehlendem Tone gesprochen *). Es kann dazu der *Infinitivus absolutus* genommen werden (§. 128, 4, b), aber herrschend der *Infinitivus constr.* oder die Hauptform desselben, welche als Imperativ ein Femininum und einen Plural bildet. Für die dritte Person gibt es jedenfalls keine besondere Form (s. §. 127. Anm. 2), und Imperativen der Passiva sind ihrer Natur nach sehr selten **).

2. Die Flexion ist dem *Futuro* analog und begreift sich aus den unten folgenden Erläuterungen (§. 47, 2) ***). Mit

Inf. constr. aber ist keinesweges auf den folgenden Genitiv beschränkt. In dem Paradigma ist deswegen der *Infinitivus constr.* als die herrschende Hauptform unter dem Namen Infinitiv κατ' ἐξοχήν vorangestellt.

*) Auch im Griech. wird der Befehl noch häufig durch den Infinitiv ausgedrückt. Hes. Lb. 391: γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν, was Virgil. Georg. 1, 299 ausdrückt: *nudus ara, sere nudus*. Il. ϱ', 692. Nicht anders bey den Kindern.

**) Die einzigen Beyspiele sind in *Hoph.* Ez. 32, 19. Jer. 49, 8.

***) Grundfalsch ist aber die Vorstellung, dass der Imperativ eine Abkürzung aus dem Futuro sey. Beyde gehen aus dem Infinitiv hervor.

demselben hat der Imperativ auch eine verlängerte und verkürzte Form gemein (s. §. 48, 5).

Anm. 1. Neben der Form קְטֹל findet sich auch eine mit *Patach*, als שְׁכַב *liege* (wie im *Inf.* und *Futuro*) 2 Sam. 13, 5.

2. Seltener findet sich in der ersten Sylbe ein Kamez-chatuph, als מָשְׁכוּ *ziehet* Ez. 32, 20; מָלְכִי *herrsche* Richt. 9, 10.

3. Bey der Form קְטֹלְנָה ist zuweilen das ־ָה weggefallen, und dann ein Hülfs-Vocal eingetreten, als שְׁמַעַן *höret*, für שְׁמַעְנָה 1 M. 4, 23; vgl. קְרֶאןָ *rufet* f. קְרֶאנָה 2 M. 2, 20. (Viell. gehört diese Form der §. 48, 5 erläuterten Verkürzung des Imperativs an.)

§. 47.

Vom Futurum und dessen Flexion.

(Lehrgeb. §. 81. 91.)

1. Die Personen des Futuri bildeten sich auf die entgegengesetzte Weise, als die des Praeteriti, nämlich indem man abgekürzte Formen des Personal-Pronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm, und zwar vor den Inf. constr. (קְטֹל) setzte *). Weil die Bildungsbuchstaben vorn stehen, der Ton aber auf die Verbalform und das Ende hineilt, sind sie mehr verkürzt, als die Afformativa des Praeteriti, so dass überall nur Ein obendrein vocalloser Buchstab (נְ, תְ, אֶ, נְ), theils der erste, theils der festeste und wesentlichste, übrig geblieben ist. Da dieser aber nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bey mehreren noch durch hinzutretende Endungen bewirkt werden. Die eigentlich vocallosen Präformativen vereinigen sich dann mit der Infinitivform nach Maassgabe der allgemeinen Sprachgesetze, namentlich steht יִקְטֹל für יְקְטֹל nach §. 28, 1.

2. Die Bedeutung und Ableitung der Präformativen sowohl als der angehängten Sylben ist meistens noch vollkommen deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל Plur. נִקְטֹל ist א aus אֲנִי, נ aus אֲנוּ abgekürzt, und hier bedurfte es keines Endzusatzes.

*) Der Hebräer bezeichnete also durch: *Tödter-ich* die vergangene That, durch: *ich-tödten* die zukünftige. Charakteristisch ist dabey nicht allein, dass die als vergangen gedachte Handlung dem Pronomen voransteht, die noch zukünftige ihm erst folgt: sondern auch der Gebrauch der concreten oder Participialform für das *Praeteritum*. Wer getödtet *hat*, ist schon *tödtend*, ein *Todtschläger* geworden, bey dem Willen zu tödten ist der Ausdruck des Verbi im Abstracto weit angemessener.

In der *zweyten* Person kommt im Singular das תְּ in תִּקְטֹל von אַתָּה, das ִי in תִּקְטְלִי ist die Feminalbezeichnung, wie in אַתְּי *du Weib* (s. §. 32, Anm. 4), das וּ (וּן) in תִּקְטְלוּ ist Pluralbezeichnung, wie im Praeterito (§. 44, 1), und hier dem *Masculino* eigen*), נָה in תִּקְטֹלְנָה Pluralbezeichnung im *Feminino* (wie im Chald. ָן) oder entlehnt von הֵנָּה *eae*.

In der *dritten* Person steht das י in יִקְטֹל am wahrscheinlichsten für ו (von הוּא), eig. וִקְטֹל, und ist in י übergegangen, weil der Hebräer das *Vav* im Anfange der Wörter vermeidet (§. 68); das ת in den *Femininis* תִּקְטֹל und תִּקְטֹלְנָה, *welche ganz mit der zweyten Person gleichlautend sind*, muss die Bedeutung der 2 *fem.* haben, ist aber schwer mit Sicherheit nachzuweisen.

Am wahrscheinlichsten betrachtet man das ת als ein aus ה (von הִיא) entstandenes, da sich auch sonst Verwandtschaft des ה und ת zu Anfang und Ende der Wörter findet, z. B. תִּקְטֵל (§. 54) eine Abart von *Hiphil* = הִקְטִיל, und die weibl. Endung ָה, die in ת übergeht. §. 79, Anm. 3.

3. In Ansehung der Beybehaltung oder Wegwerfung des Vocals der letzten Sylbe richten sich nach der Charakterform יִקְטֹל alle übrigen, die hinten keinen Zusatz haben, nach תִּקְטְלִי richten sich תִּקְטְלוּ, יִקְטְלוּ, nach תִּקְטֹלְנָה im *Imp.* קְטֹלְנָה. (Im Paradigma sind diese deshalb durch grössere Schrift hervorgehoben.)

Anm. 1. Das *Cholem* in der letzten Sylbe ist (wie im *Inf.* und *Imp.*) *vocalis pura*. Daraus folgt, *a*) dass es nur sehr selten und ausnahmsweise *plene* geschrieben ist; *b*) es geht vor *Makkeph* in *Kamez-chatuph* über, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst*, Jos. 8, 32. *c*) es ist ausgefallen, sobald die Afformativen ִי und וּ daran treten. Nur sehr selten ist es in solchen Fällen stehen geblieben und dann auf chald. Art wie וּ punktirt, weil dieser Vocal für kürzer gilt (§. 27, Anm. 1), z. B. יִשְׁפּוּטוּ *jischpŭtu*, *sie werden richten* 2 M. 18, 26.

† 2. Dieses *Cholem* aber findet sich fast ausschliesslich nur bey den *Verbis med. A*, wie קָטַל. Die *Intransitiva* (*med E.* und *O*) erhalten in Futuro *Patach*, als גָּדֵל, *Fut.* יִגְדַּל *gross werden;* קָטֹן, *Fut.* יִקְטַן *klein seyn*. Zuweilen existiren beyde Formen neben einander, wo dann die mit *O* transitive, die mit *A* intransitive Be-

*) Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsylbe *u*, *ûn*. Im Praeterito wird sie zwar im Hebräischen für beyde Geschlechter gebraucht, aber im Syrischen steht sie auch dort nur für das *Masculinum* (*kĕtalûn*), neben der Femininalform *kĕtalen*, ebenso im Arab. *katalu*, *fem. katalna*.

deutung hat. Z. B. יִקְצֹר *er wird abschneiden*, *mähen*, יִקְצַר *er wird abgeschnitten* d. i. *kurz seyn*. Ebenso חָלַשׁ *Fut. O. besiegen*; *Fut. A. besiegt seyn*. 2 M. 17, 13. Hiob 14, 10. (So ist im Deutschen von *ich schmelze* das transitive Imperfectum *ich schmelzte*, und das intransitive *ich schmolz*.) Seltener stehen beyde ohne Unterschied, z. B. יִשֹּׁךְ und יִשַּׁךְ *er wird beissen*. In den irregulären Verbis kommt auch *Zere* in der letzten Sylbe vor, als יִתֵּן f. יִנְתֵּן *er wird geben*. Wir nennen diese drey Arten der *Futura* nach ihrem Charaktervocal *Fut. O. Fut. A. Fut. E.*

3. Für die 3 *plur. fem.* תִּקְטֹלְנָה kommt dreymal zum Unterschiede von der 2 *pers.* die (etymologisch richtigere) Form יִקְטֹלְנָה vor, wie im Aramäischen und Arabischen. Z. B. יַעֲמֹדְנָה *sie werden aufstehen*. Dan. 8, 22, vgl. 1 M. 30, 38. 1 Sam. 6, 12. Dagegen scheint תִּקְטֹלְנָה mehrere Mal missbräuchlich geradezu für den *Sing.* gesetzt zu seyn, und zwar als 3te Person 2 M. 1, 10. Hiob 17, 16. Jes. 28, 3. Richt. 5, 26, als 2te Person Obad. 13. (Im Vulgärarabischen sagt man herrschend *necul* eig. *wir essen* f. *ich esse*; und im franz. Patois *j'avons* f. *j'ai.*). — Im Pentateuch steht häufig für נָה bloss ן (*na*), besonders nach dem *Vav conversivo* (§. 48 b, 2), z. B. 2 M. 1, 18. 19. 15, 20, wie im Arabischen. — Eine noch abgekürztere Form s. beym Imperativ (§. 46. Anm. 3). — Eine einzeln stehende Anomalie ist תִּגְבְּהֶינָה *sie werden hoch seyn* Ez. 16, 50 (mit eingeschobenem ־ֶי nach Art der Verba עַ״ע und עַ״ו §. 66, 4. 71, 5).

† 4. An die Formen, welche sich auf וּ und ־ִי endigen, wird öfters ein ן (*Nun paragogicum*) angehängt, am liebsten am Ende der Sätze, wo dann der Vocal der zweyten Sylbe hergestellt ist, als יִרְגָּזוּן *sie zittern* 2 M. 15, 14, תִּשְׁמָעוּן 5 M. 1, 17. Zwar auch ohne diesen Fall, z. B. Ps. 11, 2: יִדְרְכוּן קֶשֶׁת, vgl. 4, 3. 1 M. 18, 28. 29. 30—32. Jes. 8, 12. 1 Sam. 9, 13; aber die Vorliebe dieser Form für den Schluss des Satzes erhellt deutlich aus Jes. 26, 11: בַּל יֶחֱזָיוּן יֶחֱזוּ וְיֵבֹשׁוּ *sie sahen nicht*: (dann) *sahen sie und schämten sich*. Im Aramäischen und Arabischen ist dieses *Nun* herrschend, und bey der Endung וּ ist es vielleicht ursprünglich (§. 44. Anm. 2)*), aber bey der Endung ־ִי gewiss nicht. Denn diese lässt sich sehr wohl von הִיא ableiten, während eine alte Form אַתִּין für אַתִּי, אַתְּ *du Weib* ohne Beweis und Analogie ist. Auf die Bedeutung hat es keinen Einfluss, und ist insofern nicht mit den im folgenden §. vorkommenden Veränderungen zu verwechseln. — Mit א findet sich im Futuro nur Jer. 10, 5: יִנָּשׂוּא.

5. In *Pausa* wird der Vocal der zweyten Sylbe in denen Fällen, wo er ausgefallen war, hergestellt und erhält den Ton, als יִקְטֹלוּ, תִּקְטֹלִי. Vgl. §. 29, 4.

*) Zu bemerken ist, dass die Chronik öfter das *Nun* weglässt, wo es in den BB. der Könige steht; s. 1 Kön. 8, 38. 43 vgl. 2 Chr. 6, 29. 35. — 1 Kön. 12, 24. 2 Kön. 11, 5 vgl. 2 Chr. 11, 4. 23, 1.

§. 48.

Verkürzung und Verlängerung des Futurum und Imperativ.

(Lehrgeb. §. 83. 87.)

1. Einen kleinen Ersatz für den Mangel, welchen die hebräische Sprache nebst den verwandten Dialekten an bestimmten Formen für die *Tempora relativa* und *Modi* des Verbi leidet, geben einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des *Futurum* vorgenommen werden, und denen dann eine gewisse Bedeutung entweder ausschliesslich oder vorzüglich eigen ist.

2. Man unterscheidet nämlich von dem gewöhnlichen Futurum noch eine *verlängerte* und eine *verkürzte* Form desselben, welche beyde im Allgemeinen dieselbe Bedeutung haben (nämlich vorzüglich die Begriffe des Conjunctivs ausdrücken), aber sich dadurch unterscheiden, dass die verlängerte (mit unbedeutenden Ausnahmen) nur an der ersten, die verkürzte nur an der zweyten und dritten Person vorkommt, wodurch dann auch die Bedeutung etwas modificirt wird. Uebrigens können diese Bildungen auch nicht durch die ganze Conjugation durchgeführt werden, sondern zeigen sich nur bey gewissen Conjugationen und Classen der Verba.

Im Arabischen ist dieser Unterschied ausgebildeter, und man unterscheidet ausser der gewöhnlichen Form *jaktolo* noch *a*) ein *Futurum antitheticum*, *jaktola*, wo in unsern Sprachen der Conjunctiv stehen würde; *b*) ein *Futurum apocopatum*, *jaktol*, wenn es bedingungsweise, verbietend und verneinend steht; und *c*) ein *Futurum paragogicum*, *jaktolan*, wenn man frägt, befiehlt und wünscht.

3. Der Charakter des *verlängerten* Futurum (*Futurum paragogicum*) besteht in einem an die erste Person angehängten ָה (*He paragogicum*), z. B. אֶקְטְלָה für אֶקְטֹל. Es kommt in allen Conjugationen und allen Classen des regelmässigen und unregelmässigen Verbum (ausser in den *Passivis*) vor, und hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Anhänge וּ und ִי haben, verkürzt daher auch den Vocal der letzten Sylbe gerade in demselben Maasse, wie jene. Z. B. im *Fut. Kal* אֶשְׁמְרָה, *Fut. Pi.* נְנַתְּקָה Ps. 2, 3; aber *Fut. Hiph.* אַזְכִּירָה.

Nur *sehr* selten kommt statt dessen der Anhang ָהּ vor, (nach §. 27, Anm. 4) z. B. 1 Sam. 28, 15. Ps. 20, 4, oder steht es an der zweyten und dritten Person (Jes. 5, 19 Ezech. 23, 20. Ps. 20, 4). An der zweyten Person findet es sich aber im Imperativ, s. no. 5.

Die Bedeutung des ָה besteht in einer Richtung nach einem Orte (§. 93, 1), daher auch einem Streben nach einer Handlung. Das *Futurum parag.* steht hiernach vorzüglich bey einer Selbstermunterung, einem Entschlusse, bey dem Optativ u. s. w. (s. §. 126).

4. Das *verkürzte* Futurum kommt nur in der zweyten und dritten Person vor, und seine Form modificirt sich auf verschiedene Weise, wie an jedem Orte näher gezeigt wird. Im regelmässigen Verbo findet es nur in *Hiphil* statt, יַקְטֵל für יַקְטִיל. Ausserdem in Kal und Hiphil der Verba ע״ו, יָמֹת, und יָמֵת für יָמוּת und יָמִית, und in allen Conjugationen der Verba ל״ה, wo es in einer Hinwegnahme (*Apocope*) des ה besteht, יִגֶל für יִגְלֶה, und dann *Futurum apocopatum* heisst, welcher Name auch wohl (wie im Arabischen) von dieser Form des Futurum überhaupt gebraucht wird.

Die Bedeutung dieser Form ist der vorigen ähnlich, nur durch die Person modificirt: im Allgemeinen steht sie für die Verhältnisse des *Praes. coniunctivi* §. 126.

5. Auch die Imperativformen lassen eine ganz analoge Verlängerung (durch ָה) und Verkürzung zu, wie die Araber einen *Imperativus energicus* haben. In den meisten Conjugationen ist nur eine dieser Formen, in andern sind beyde neben einander gebräuchlich; in einigen Fällen ist die normale Form dadurch ganz verdrängt. Der *Imp. parag.* findet sich z. B. in Kal des regulären Verbi שְׁמֹר, שָׁמְרָה *bewache*, שְׁכַב, שִׁכְבָה *liege*, der verkürzte *Imp.* bey den Verbis ל״ה, als גַּל für גְּלֵה; beyde zusammen in *Hiphil*, z. B. הַקְטֵל und הַקְטִילָה für הַקְטִיל. Die Bedeutung ist hier nicht immer so merklich, als beym *Futuro*, doch steht die paragogische Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf*, קוּמָה *auf!* תֵּן *gib*, תְּנָה *gib her!*

§. 48 b.

Vav conversivum Futuri und Praeteriti.

1. Der Gebrauch der beyden Tempora ist, wie die Syntax des Weiteren lehrt (§. 124. 125), keinesweges auf die ursprünglichen und eigentlichen Bedeutungen der Vergangenheit und Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigenthümlichkeiten ihres Gebrauchs und der hebräischen Rede

überhaupt gehört aber (was auch der Grund davon seyn mag), dass bey fortgesetzten Erzählungen der Vergangenheit nur das erste Verbum im Praeterito steht und dann in Futuris fortgefahren wird, umgekehrt aber bey fortgesetzten Schilderungen der Zukunft im Futuro angefangen und in Praeteritis fortgefahren wird. 1 M. 1, 1: *im Anfange schuf* (Praet.) *Gott den Himmel und die Erde.* 3. *Und es sprach* (Fut.) *Gott: es werde Licht, und es ward* (Fut.) *Licht.* 4. *Und Gott sahe* (Fut.) u. s. w. — Dagegen Jes. 7, 17: *bringen wird* (Fut.) *Jehova über dich und über dein Volk und über dein Vaterhaus Tage, wie sie nicht gekommen sind seit* u. s. w. 18. *Und geschehen wird es* (וְהָיָה) *an jenem Tage*..... 19. *und sie werden kommen* (Praet.). Dieser Fortschritt der Zeit oder des Gedankens wird herrschend durch das *Vav copulativum* bezeichnet *), welches aber hier theils selbst eine etwas andere Form annimmt, theils einigen Einfluss auf die Form des Praeteriti und Futuri, dem es vorgesetzt wird, ausübt. Weil es die Bedeutung der Tempora verwandelt, nennen es schon die hebräischen Grammatiker *Vav conversivum* (*Futuri* in *Praeteritum*, *Praeteriti* in *Futurum*) **).

2. Am wichtigsten ist das *Vav conversivum Futuri*. Dieses wird *a*) mit *Patach* und folgendem *Dagesch forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל *und er tödtete*, vor der ersten Person (nach §. 22, 1) mit *Kamez*, וָאֶקְטֹל *und ich tödtete*; *b*) wo eine verkürzte Form des Futuri existirt (§. 48, 4), wird diese gewählt, z. B. *Fut. Hiph.* וַיַּקְטֵל (§. 52, Anm. 4), oft noch ausserdem der Ton auf *Penultima* zurückgezogen, als יָמוּת, abgek. יָמֹת, mit *Vav. convers.* וַיָּמָת (*und er starb*) §. 71, Anm. 4***). Bei der ersten Person dagegen wird öfter, be-

*) Dieses *Vav* ist indessen keinesweges nothwendig, und auch ohne dasselbe hat ein Futurum, welches in fortgesetzter Erzählung auf das Praeteritum folgt, die Bedeutung der Vergangenheit, welche Verbindung ohne *Vav* besonders in der Poësie häufig ist. 2 M. 15, 15. Richt. 5, 8. (Praet. V. 7.) Jes. 6, 2. Ps. 61, 6. 107, 17 ff.

**) Man hat neuerlich dafür *Vav relativum* und *Vav consecutivum* vorgeschlagen. Aber ersteres wäre ein *Vav* vor Relativsätzen (wie 1 M. 49, 25. Hiob 29, 12): letzterer Name ist zu weit, denn oft ist das *Vav* consecutiv, ohne conversiv zu seyn, z. B. Ps. 78, 34: *wenn er sie tödtete*, וְדְרָשׁוּהוּ *dann suchten sie ihn*.

***) Auch die Formen mit *Nun paragogico* kommen nach dem *Vav conversivo* sehr selten vor, וַיְרִיבוּן Richt. 8, 1. Ezech. 44, 8.

sonders in späteren Büchern, das *Futurum parag.* (§. 48, 3) gebraucht, z. B. וָאֶמְרְטָה *und ich raufte* Esr. 9, 3. — Weitere Beispiele und das Genauere über den Gebrauch dieses Futuri s. §. 126, 3.

In den früheren Auflagen dieser Grammatik ist einer andern Ansicht von diesem *Vav* der Vorzug gegeben, nach welcher es als eine Abkürzung des Verbi הָיָה *fuit* betrachtet wurde, welches dem Futuro vorgesetzt sey, um die erzählende Zeitform zu umschreiben. Nämlich וַיִּקְטֹל aus הָיָה יִקְטֹל *es geschah (dass) er tödtete* (als Asyndeton verbunden, nach §. 139), mit Weglassung des הּ zu Anfange, welches auch der Syrer in diesem Worte übergeht, und וְהָ־יִקְטֹל zusammengezogen in וַיִּקְטֹל, wie מַה־זֶּה, contr. מַזֶּה (§. 20, 2, a). Besonders leicht erklärte sich bey dieser Ansicht der Umstand, dass das Verbum in der Form des Conjunctivs steht.

Dagegen ist evident, dass in dem *Vav* die *Copula* liegt, denn 1) steht das *Futurum conversum* stets an das Vorige anknüpfend vor dem *Nomen:* וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים, und, wo das Nomen vorgesetzt werden soll, wird das *Vav* vom *Verbo* getrennt, z. B. Jes. 6, 4: וַיָּנֻעוּ... וְהַבַּיִת יִמָּלֵא עָשָׁן *es erbebten die Grundfesten der Schwellen und das Haus füllte sich mit Rauch,* 3, 16; 2) es steht nie nach dem Relativo und Conjunctionen, die das *und* ausschliessen (אֲשֶׁר, כַּאֲשֶׁר, כִּי); 3) in den Parallelstellen steht öfter dafür auch ein blosses וְ, s. Jes. 59, 16; vgl. 63, 3. 5. 6, und auch sonst in derselben Verbindung bloss וְ Jes. 43, 28. Wenn 4), was öfter geschieht, ganze Abschnitte und Bücher damit anfangen, so ist dieses ein Zeichen, dass sie mit der früheren Erzählung zusammenhängen (2 Mos. 1 Kön. Esr.), oder wenigstens in solcher Zeitfolge gedacht werden (Ruth, Esther). — Auch eine andere Meinung, nach welcher ־ַו für וְהָיָה stehe, hat keine Wahrscheinlichkeit und ist unnöthig, da schon das Futurum an sich in der Verbindung mit dem Praeterito die Vergangenheit bezeichnen kann.

Man nehme also ־ַו blos für ein der Form nach verstärktes *Vav copulativum* (vgl. בַּמָּה, כַּמָּה, לָמָּה, wo die Präpositionen בְּ, כְּ, לְ auf ähnliche Art verstärkt sind), in dem Sinne: *und da*, *und so.*

Die Zurückziehung des Tones nach diesem *Vav* hin findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie לָמָּה, und die Verkürzung des Verbi nach hintenzu kann mehr zufällig mit der Form des Subjunctivs zusammentreffen. Da aber einmal die nach dem *Vav conversivum* mit dem Subjunctiv zusammenfallenden abgekürzten Formen in Gebrauch waren, so scheint man auch in der Poësie geradezu die Conjunctiv- oder Optativform אֶקְטְלָה gewählt zu haben, wiewohl dieses erst in den spätern Büchern häufig wird.

3. Minder wichtig ist das *Vav conversivum Praeteriti,* welches Praeterita an ein vorhergegangenes Futurum anknüpft. Dieses ist der Form nach ein gewöhnliches *Vav copulativum* (וְ), z. B. וְהָיָה (nach einem Fut.) *und es wird*

geschehen: doch hat es die Wirkung, dass in den meisten Verbalformen, welche den Ton auf *Penultima* haben, derselbe auf *Ultima* fortschreitet*), z. B. הָלַכְתִּי *ich bin gegangen*, וְהָלַכְתִּי (mit vorhergegangenem Futuro) *und ich werde gehen* Richt. 1, 3, הִבְדִּילָה Praet., וְהִבְדִּילָה *und sie wird theilen* 3 M. 26, 33. Das Nähere über den Gebrauch s. §. 125.

Diese Fortrückung des Tons nach dem *Vav conversivum* ist nicht durchaus consequent durchgeführt und im Einzelnen zum Theil befremdend. So unterbleibt die Fortrückung des Accentes namentlich *a*) in der *pl.* וְיָשַׁבְנוּ 1 M. 34, 16; *b*) in den Verbis ל״א und ל״ה. Dagegen hat die Tonveränderung bey einigen dazu passenden Formen auch Einfluss auf die Vocalsetzung, s. §. 44, Anm. 1 zu Ende. §. 57, Anm. 4.

§. 49.
Vom Participio.

(Lehrgeb. §. 82. 91.)

1. Nur Kal hat ein doppeltes Participium: ein *Part. activum*, auch *Poël* oder *Benoni* (Mittelwort) genannt, und *Part. passivum* oder *Pa-ul* (פָּעוּל). Dieses letztere hat man sich wahrscheinlich als Ueberbleibsel einer verloren gegangenen Passivform von קָטַל zu denken, die im Aramäischen vollständig da ist und קְטִיל lautet.

Im Aramäischen findet sich dieses doppelte Particip aber auch in andern Conjugationen.

2. In seiner Bildung schliesst sich das Participium Kal eigentlich an die 3 Praet. an, und unterscheidet sich nur durch den (den Nominalformen eigenen) längeren Vocal, also: קָטַל *part.* קָטָל; יָשֵׁן *schlafend*, von יָשֵׁן; יָגֹר *fürchtend*, von יָגֹר. Allein gerade das gewöhnlichste Participium des *Verbi med. A.* weicht ab und hat die angegebene Form קֹטֵל. קָטֵל ist nur als *Nomen verbale* gewöhnlich (§. 83, 1). Vgl. die Bildung desselben in *Niphal*. Von anderer Art ist sie in *Piël, Hiphil, Hithpaël.*

3. Die Bildung des Feminini und des Pluralis erfolgt wie bey den übrigen *Nominibus* (§. 90. 91).

Anm. 1. Eine seltnere Form ist יוֹסִף *hinzufügend*, Jes. 29, 14. 38, 5, und תּוֹמִיךְ *erhaltend* Ps. 16, 5 (mit der *mater lectionis*

*) Ob durch dieses Vorwärtseilen des Tones um eine Stelle die *Zukunft*, und umgekehrt in וַיָּקָם durch das Zurücktreten desselben die *Vergangenheit* ausgedrückt werden soll, mag dahingestellt bleiben.

in der letzten Sylbe). Das *Cholem* in קָטֹל ist *impurum*, ob es gleich meistens *defective* geschrieben wird. — Weshalb הֹלְּם Jes. 41, 7 steht für הֹלֵם, erhellt aus der Lehre vom Tone § 29, 3, *b*.

2. Das *Participium passivum* hat nicht selten active Bedeutung, besonders wenn es von *Verbis intransitivis* vorkommt, die kein Passivum zulassen, wie im Deutschen: *gealtert*, *geflüchtet*. So: אָחוּז *haltend* (nicht *gehalten*) Hohesl. 3, 8, בָּטוּחַ *confisus* für *confidens* Ps. 112, 7. Man kann das *Deponens* der Lateiner vergleichen.

B. Abgeleitete Conjugationen.

§. 50.

N i p h a l.

(Lehrgeb. §. 68. 92.)

1. Der vollständige *Charakter* dieser Conjugation besteht eigentlich in Vorsetzung der Sylbe הִנְ (in der entsprechenden siebenten Conj. der Araber אִנְ). Dieser Charakter erscheint aber nur im Infinitivus (constr.), welcher הִקָּטֵל (*contr.* aus הִנְקָטֵל) lautet. Hieran schliesst sich der Imp., und das Futurum יִקָּטֵל *contr.* für יִנְקָטֵל. Im Praeterito ist das (ohnehin unwesentlichere) ה weggefallen, und nur noch *Nun* als Charakter geblieben, also נִקְטַל: ebenso im Participio, welches sich blos durch das lange (ָ) unterscheidet: נִקְטָל *fem.* נִקְטָלָה oder נִקְטֶלֶת. Die *Flexion* ist ganz der von Kal analog.

Die *Kennzeichen* von *Niphal* sind im *Praet.* und *Participio* das vorgesetzte *Nun*, im *Imp. Inf.* und *Futuro* das *Dagesch* im ersten Stammbuchstaben. Sie gelten auch für das irreguläre Verbum: nur wo der erste Stammbuchstabe guttural ist (§. 62, 4), kann das *Dagesch* nicht Statt finden, dessen Abwesenheit dann der vorhergehende lange Vocal ersetzt.

2. Die *Bedeutung* von *Niphal* ist *a*) am häufigsten passiv von *Kal*, z. B. יָלַד *gebären*, *Niph. geboren werden*; wenn *Kal* intransitive Bedeutung hat, oder nicht gebräuchlich ist, auch passivisch von *Pi.* und *Hiphil*, z. B. כָּבֵד *geehrt seyn*, *Niph. geehrt werden*; כָּחַד *Pi. verhehlen*, *Hiph. austilgen*, *Niph.* beydes passivisch, in welchem Falle es dann mit *Kal* wieder zusammentreffen (חָלָה *Kal* und *Ni. krank seyn*) und selbst einen Accusativ zu sich nehmen kann (§. 135, 2, Anm.); *b*) reflexiv von *Kal*, wie das griech. *Medium*, z. B. נִשְׁמַר *sich hüten*, öfter bey Verbis der Affecten, die auf das Gemüth zurückwirken: נִחַם *sich betrüben*,

נֶאֱנַח *sich beklagen*, vgl. *ὀδύρομαι*, *lamentor*, *contristor*; *c*) häufig von reciproken, gegenseitigen Handlungen, als שָׁפַט *richten*, *Niph. rechten*; יָעַץ *rathen*, *Niph. Rath pflegen*, vgl. die *Media* und *Deponentia* *βουλεύεσθαι*, *μάχεσθαι*, *altercari*, *luctari*, *proeliari*. *d*) wie *Hithpa. litt. d.* und das griech. *Medium* hat es auch die Bedeutung des Activs mit dem Zusatze *sich*, *für sich*, z. B. נִשְׁאַל *sich erbitten* (1 Sam. 20, 6. 28), gerade wie *αἰτοῦμαι σε τοῦτο*, *ἐνδύσασθαι χιτῶνα* (sich den Leibrock anziehen). Statt des Accusativs *sich* liegt hier das entferntere Object (der Dativ) im Begriffe der Conjugation.

Beyspiele von *Denominativis* sind: נִלְבַּב *cordatum fieri*, von לֵבָב *Herz*; נִזְכַּר *männlich geboren seyn* (von זָכָר).

Die älteren hebräischen Grammatiker haben *Niphal* geradezu als *Passivum* von *Kal* aufgestellt. *Etymologisch genommen* haben sie damit entschieden Unrecht, denn es hat keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, in Kal zeigen sich noch Spuren eines ehemaligen Passivs (§. 49, 1), und im Arab. entspricht dem *Niphal* eine besondere Conjugation (*enkatal*) mit ihrem Passivo, ja im Hebr. selbst findet sich wahrscheinlich eine Spur des *Pass. Niph.* in der Form נְגֹאֲלוּ Jes. 59, 3. Klagel. 2, 14. Aber dem *Gebrauche* in der gegenwärtigen Ausbildung der Sprache nach ist allerdings die *passive* Bedeutung die vorherrschende, und der frühe Gebrauch von *Ni.* als *Pass.* hat gewiss die Veranlassung gegeben, dass sich das wahre *Passivum* von *Kal* nicht weiter ausgebildet hat. Falsch ist die Ansicht, dass wie im *Hithpaël*, auch hier die reflexive Bedeutung die ursprüngliche sey.

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטוֹל schliesst sich an das *Praeteritum*, und verhält sich dazu wie קָטוֹל zu קָטַל, ist übrigens der einzige Infinitiv dieser Art. Beyspiele sind: נִשְׁאֹל *rogando* 1 Sam. 20, 6, נִכְסֹף *desiderando* 1 M. 31, 30; oder הִנָּתֹן Jer. 32, 4; einmal אִדָּרֵשׁ *exaudiendo* Ez. 14, 3. Das ן in der letzten Sylbe (welches *impurum* ist) hat die Infinitivform auch in *Pi.* und *Pu.*, und gleicht hierin mehreren arabischen Infinitiven.

2. Statt des *Zere* der letzten Sylbe steht in *Pausa* gern *Patach*, z. B. וַיִּגָּמַל *er ward entwöhnt* 1 M. 21, 8, wie auch in andern Fällen (Jes. 42, 22). In der zweyten und dritten *Pers. plur. fem.* ist dieses gewöhnlicher, als die im Paradigma aufgestellte Form, z. B. תִּשָּׁגַלְנָה *sie werden geschändet werden* Zach. 14, 2.

3. Wenn auf das Futurum, den Infinitiv und Imperativ ein einsylbiges Wort folgt, so ist es gewöhnlich, den Ton auf *Penultima* zurückzuziehen, wodurch die letzte tonlos gewordene Sylbe *Segol* statt *Zere* erhält. Z. B. יִכָּשֶׁל בָּהּ *er strauchelt daran* Ez. 33, 12; וַיֵּעָתֶר לוֹ *er erhörete ihn* 1 M. 25, 21, vgl. וַיֵּעָתֵר אֱלֹהִים *Gott erhörte* 2 Sam. 21, 14. 24, 25. Bey wenigen Wörtern ist diese Zurückziehung des Tones *durchaus* herrschend geworden, z. B. הִשָּׁמֶר

hüte dich 2 M. 23, 21; וַיִּלָּחֶם *er kämpfte* 4 M. 21, 14. Die Verbindung durch *Makkeph* ist dagegen hier nicht gewöhnlich.

4. Für die erste Person ist gleich häufig אֶקָּטֵל, als אִדָּרֵשׁ *ich werde gefunden* Ez. 14, 3, אִשָּׁבֵעַ *ich schwöre* 1 M. 21, 24. Vgl. §. 68, 3.

§. 51.

P i ë l u n d P u a l.

(Lehrgeb. §. 69. 93.)

1. Der *Charakter* dieser Conjugation (arab. *Conj. II. kattal*, aram. קַטֵּל) besteht in der Verdoppelung des mittelsten Stammbuchstaben. Im Activo schliessen sich nach der allgemeinen Analogie an den *Inf.* und *Imp.* קַטֵּל das *Fut.* יְקַטֵּל und *Part.* מְקַטֵּל, deren Praeformativa hier ihr ursprüngliches Schwa behalten. Das Passivum hat dunkelere Vocale, und der Infinitiv ist mit dem Praeterito gleichlautend. Sonst ist die Analogie dieselbe. Bey der *Flexion* des *Praeteriti Piël* geht das *Zere* in der ersten und zweyten Person in *Patach* über, קִטֵּל, קִטַּלְתָּ, wobey eigentlich die Form קִטַּל (s. Anm. 1) zum Grunde liegt.

Das מְ, welches als Bezeichnung des Particips auch in den folgenden Conjugationen vorkommt, kann von מִי *wer?* in der Bedeutung *jemand* abgeleitet werden.

Zum *Kennzeichen* von ganz *Piël* und *Pual* dient das *Dagesch* im mittleren Stammbuchstaben, welches nur bey den Verbis *mediae gutturalis* (§. 63, 3) beständig, und in den Formen, wo dieser Stammbuchstabe *Schwa* hat, zuweilen, jedoch selten, wegfällt (§. 20, 3, *b*), z. B. יְשָׁרֵהוּ Hiob 37, 3 für יְשָׁרְּהוּ *er leitet ihn*, שִׁלְחָה f. שִׁלְּחָה *sie streckt aus* Ez. 17, 7. 31, 4, dann auch wohl durch Verlängerung des Vocals ersetzt wird, als תְּאָכְלֵהוּ f. תְּאַכְּלֵהוּ *sie verzehrt es* Hiob 20, 26, vgl. Ps. 62, 4. Jes. 44, 13, oder durch ein *Chateph* unter der *littera dagessanda* angedeutet (nach §. 10, 3. Anm.), z. B. לֻקֳחָה f. לֻקְּחָה *sie ist genommen* 1 M. 2, 23, vgl. 9, 2. Richt. 16, 16. Im *Futuro* und *Part.* ist das *Schwa* unter den Praeformativen durchaus untrüglich.

2. *Piël* bezeichnet *a*) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vgl. die Bezeichnung der *Nomina intensiva* und *iterativa* ebenfalls durch Verdoppelung des mittelsten Stammbuchstaben, §. 83, 6 — 9) *), z. B. צָחַק *lachen*, *Pi.*

*) Genau analoge Beyspiele, in welchen die Verdoppelung *verstärkende* Kraft hat, sind im Deutschen *reichen*, *recken*; *streichen* (*stringo*, angels. *strecan*), *strecken*, vgl. Strich, Strecke; *wacker* von *wachen*; andere, in welchen sie causative Bedeutung hat: *stechen*, *stecken*; *wachen*, *wecken*,

scherzen, Scherz treiben (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten, Pi. betteln*, daher auch bey der Beziehung einer Handlung auf Viele, z. B. קָבַר *(einen) begraben* 1 Mos. 23, 4, *Pi.* (*Viele*) *begraben* 1 Kön. 11, 15 (so im Syr. häufig) und mancherley damit zusammenhängenden Abstufungen, z. B. פָּתַח *öffnen Pi. lösen*, סָפַר *zählen Pi. erzählen.* — Das eifrige Betreiben einer Handlung macht, dass man auch andere dazu *treibt* und *veranlasst*. Daher hat es *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hiphil*, z. B. לָמַד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen*, *wofür erklären* oder *halten, helfen* aufzulösen, als: חִיָּה *leben lassen*, צִדֵּק *für unschuldig erklären*, יִלֵּד *gebären helfen.* *c*) Häufig werden *Denominativa* in dieser Conjugation gebildet, welche im Allgemeinen das Machen einer Sache oder ein Beschäftigen damit bezeichnen, als קִנֵּן *Nest machen, nisten* (von קֵן), עִפֵּר *mit Staub werfen, stäuben* (von עָפָר): auch wohl ein Wegschaffen und Verletzen derselben (wie unser *köpfen, grasen, raupen*), z. B. שֵׁרֵשׁ (von שֹׁרֶשׁ) *entwurzeln, ausrotten*, זִנֵּב eig. *den Schwanz verletzen*, dah. *den Nachtrapp schlagen*, דִּשֵּׁן *die Asche wegschaffen.* Auch bey Verbis, deren Abkunft vom Nomen sich nicht nachweissen lässt, z. B. סִקֵּל *steinigen* und *entsteinigen* (den Acker), *die Steine wegwerfen* *).

Die Bedeutung des *Passivi* ergibt sich hieraus von selbst, z. B. אָדַם *roth seyn, Pu. roth gefärbt seyn.*

In *Piël* ist öfter die eigentliche und sinnliche Bedeutung eines Verbi erhalten, wenn Kal eine tropische angenommen hat, sofern erstere als die stärkere, mehr in die Augen fallende gedacht wird. Z. B. רִפֵּא *Pi. flicken*, in Kal: *heilen*; בֵּרֵא *Pi. hauen, aushauen*, Kal: *bilden, schaffen*; גִּלָּה *Pi. aufdecken*, Kal: *offenbaren.*

Auch von intransitiven Verbis kommt *Pi.* als Intensivform vor, doch nur in der Poësie, als חִתַּת *frangi* Jer. 51, 56, פִּתַּח *offen seyn* Hohesl. 7, 13.

Anm. 1. Das Praet. *Pi.* hat in der letzten Sylbe häufig (ַ) statt (ֵ), z. B. אִבַּד *verderben*, שִׁבַּר *zerbrechen.* Besonders vor *Makkeph* (Kohel. 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze, wenn noch etwas folgt, während am Ende lieber *Zere* steht. Vgl. גִּדֵּל

gr. τέλλω zu Ende bringen, vom Stamme τέλω endigen, γεννάω zeugen, von γένω entstehen. Die obigen deutschen Beyspiele zeigen zugleich, wie sich hier, ganz in der Weise des Hebräischen nach den Gesetzen des *Dag. lene*, (§. 13, 3) *ch* in *kk*, *ck* verdoppelt. — Der Conj. *Poël* (§. 54, 1) analog ist *cado* ich falle, *caedo* ich fälle.

*) Im Arabischen stehen *Denominativa Conj. II.* häufig von Verletzung eines Gliedes, Wegschaffen von Ungeziefer und schädlichen Dingen.

Jes. 49, 21 mit גִּדֵּל Jos. 4, 14. Esth. 3, 1. Einige Verba haben *Segol*, als דִּבֶּר *reden*, כִּפֶּר *entsündigen*, כִּבֶּס *waschen*. Nur einmal steht in der *ersten* Sylbe (ַ) auf chaldäische Art, 1 Mos. 41, 51: נַשָּׁה *vergessen machen*, wegen der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה. So auch in dem mit *Pi.* analogen *Quadrilittero* פִּרְשֵׁז §. 55.

2. Im *Fut. Inf.* und *Imp.* erhält die letzte Sylbe bey folgendem *Makkeph meistens Segol*, z. B. יְבַקֶּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes. 40, 20; קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* 2 Mos. 13, 2. Ebenso in *Hithpaël*. In der ersten Person kommt neben אֲקַטֵּל auch (sehr selten) אֱזָרֶה 3 Mos. 26, 33 (wegen des folg. langen Vocals), und אֲסָעֵר Zach. 7, 14 (nach §. 23, 2 Anm. 2) vor. Mit dem *Vav conv.* auch וָאֲקַטֵּל f. וַאֲקַטֵּל Richt. 6, 9. Für תְּקַטֵּלְנָה kommen auch Formen wie תְּקַטַּלְנָה vor, z. B. Jes. 13, 18. Ez. 34, 14.

3. Der *Inf. absol.* hat die ausgezeichnete Form קַטֵּל, als יַסֹּר *castigando* Ps. 118, 18, und in *Pu.* wie גֻּנֹּב 1 Mos. 40, 15; aber häufiger bleibt קַטֵּל Jer. 12, 17. 32, 33.

4. *Pual* erhält seltener statt *Kibbuz* auch *Kamez-chatuph*, z. B. מְאָדָּם *rothgefärbt* Nah. 2, 4, vgl. 3, 7. Ps. 94, 20. Nur orthographisch verschieden ist es, wenn *Schurek* steht, z. B. יוּלַּד Richt. 18, 29.

5. Das Part. *Pu.* steht zuweilen ohne das vorgesetzte מְ, und ist dann nur am *Kamez* der letzten Sylbe zu erkennen, wie das *Part. Niphal*, z. B. לֻקָּח *genommen* 2 Kön. 2, 10, vgl. יוּלָּד für מְיֻלָּד Richt. 13, 8, desgl. Kohel. 9, 12. Hos. 1, 6. 8.

§. 52.

Hiphil und Hophal.

(Lehrgeb. §. 70. 94.)

1. Der *Charakter* des Activs ist ein vorgesetztes ה und ein in der letzten Sylbe eingeschobenes ִי. Von dem Inf. הַקְטִיל ist das Futurum und Participium gebildet: יַקְטִיל, מַקְטִיל für יְהַקְטִיל, מְהַקְטִיל. Im Passivo ist (wie in *Pual*) der Infinitiv mit dem Praeterito gleichlautend, und die übrige Bildung analog. Die *Flexion* hat nur das Eigenthümliche, dass in der ersten und zweyten Person des Praeteriti das ִי wegfällt, und dafür *Patach* genommen wird: הִקְטִיל, הִקְטַלְתָּ, welches sich durch die Analogie des Aramäischen (אַקְטֵל) und Arabichen (אַקְטַל) erklärt, in welchen jenes ִי fehlt. Ueberhaupt gehört das ִי der letzten Sylbe nicht so wesentlich zum Charakter (Anm. 1).

Untrügliche *Kennzeichen* dieser Conjugationen sind hiernach das vorgesetzte ה im *Praet. Imp. Inf.*; im *Fut.* und *Part. Hiph.* das *Patach*, in *Hophal* (ֻ) oder (ָ) *chatuph* unter den Praeformativen.

2. Die *Bedeutung* ist eig. *causativ* von *Kal*, noch häufiger als *Pi.* no. 2, z. B. יָצָא *hinausgehen*, *Hiph. hinausbringen*, *-führen*, *-ziehen*; קָדַשׁ *heilig seyn*, *Hiph. heiligen*. Wenn Kal schon transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. §. 136, 1). Oefter existiren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אָבַד *periit*, *Pi.* und *Hiph. perdidit*; öfter ist nur eine von beyden Conjugationen in Gebrauch, oder sie haben etwas verschiedene Bedeutung, z. B. כָּבַד *gravem esse*, *Pi. ehren*, *Hiph. beschweren*. Intransitive Verba werden blos transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen*, *Hiph. neigen*.

Die causative und transitive Bedeutung von *Hiphil* findet nach der Betrachtungsweise der Hebräer auch da wirklich Statt, wo sich andere Sprachen intransitiv ausdrücken. Insbesondere denkt sich der Hebräer das *Bekommen*, *Annehmen einer körperlichen Eigenschaft* gewöhnlich (und zwar sehr richtig) als ein *selbstthätiges Hervorbringen*, *Erzeugen* derselben, aus sich*), z. B. שָׁמֵן *Hiph. fett werden* (eig. *Fett erzeugen*), חָזַק und אָמֵץ *Hiph. stark werden* (eig. *Kraft entwickeln*), und ebenso עָטַף *Hiph. schwach werden*: nach derselben Analogie עָשַׁר *Hi. reich werden* (eig. *Reichthum machen*, *erwerben*); namentlich auch das *Annehmen einer Farbe*, z. B. הֶאְדִּים *roth werden*, הִלְבִּין *weiss werden* u. s. w. Er denkt sich ferner manche Zustände, welche passiver Natur zu seyn scheinen, als eine Thätigkeit, z. B. הֶחֱרִישׁ nicht *schweigen*, sondern eig. *Stillschweigen halten* (*silentium facere* Plin.), הִרְגִּיעַ *Ruhe halten*, הֶאֱרִיךְ *lange dauern*, eig. *es lange machen*. Oefter findet auch eine Ellipse statt, z. B. הֵיטִיב *gut handeln*, הִשְׁחִית *verderbt handeln*, eig. *seinen Wandel gut*, *schlecht machen* (sc. דַּרְכּוֹ, דְּרָכָיו).

Auch von den *Denominativis* gilt das Obenbemerkte. Sie zeigen nämlich sehr häufig das *aus sich Erzeugen*, *Hervortreiben* einer Sache an, als הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben*, הִקְרִין *Hörner treiben*, dann auch *thätigen Gebrauch des Gliedes*, הֶאֱזִין *zuhören* (eig. *Ohren machen*), הִלְשִׁין *klatschen*, *verläumden* (nach derselben Analogie, eig. *Zunge machen*, *die Zunge stark gebrauchen*).

Die Bedeutung von *Hophal* kann, wie die von Niphal, zuweilen wieder mit Kal übereinstimmen, z. B. יָכֹל *potuit*, *Fut. Hoph. potens fiet* i. e. *poterit*.

Anm. 1. Nur das Praeteritum von *Hiphil* hält sein ִי *impurum* der letzten Sylbe ganz fest; Infinitiv, Imperativ und Fu-

*) Dieselben Begriffe werden ja auch durch das Verbum עָשָׂה *machen* ausgedrückt, z. B. *Fett machen* f. an seinem Körper erzeugen Hiob 15, 27, *Früchte machen*, *Zweige machen* f. treiben, hervorbringen Hiob 14, 9. Hos. 8, 7, vgl. im Lat. *corpus facere* Justin. 11, 8, *robur facere* Hirt. bell. afr. 85, *sobolem*, *divitias facere* Plin., und im Ital. *far corpo*, *far forze*.

turum dagegen haben statt dessen häufig *Zere* (welches im Chaldäischen herrschend ist), wiewohl die Formen mit *i* und *e* meistens durch den Gebrauch geschieden sind. Dieses Zere ist dann meistens *purum*, und fällt daher im Futuro und Participio auch weg, oder verwandelt sich bey Gutturalen in (ַ). Das Nähere darüber zeigen die folgenden Nummern.

2. Der *Inf. absolutus* hat herrschend *Zere* mit und ohne *Jod*, als הַקְדֵּשׁ Richt. 17, 3; הַכְבֵּד 2 Mos. 8, 11; הַשְׁמֵיד Amos 9, 8. Ganz chaldäisch ist אַשְׁכֵּים *mane surgendo* Jer. 25, 3. Seltene Ausnahmen, wo die Form mit *Zere* für den *Inf. constr.* steht, sind 5 Mos. 26, 12. 32, 8.

3. Die Hauptform des Imperativs kommt nur selten und im irregulären *Verbo* in der normalen Form הַקְטִיל vor (Ps. 94, 1. Jes. 43, 8), statt derselben die verkürzte (הַקְטֵל) und die verlängerte (הַקְטִילָה), als הַשְׁמֵן *mache fett*, הַקְשִׁיבָה *merke auf!* Erstere erhält vor *Makkeph* ein *Segol*: הַסְכֶּן־נָא *mache dich vertraut* Hiob 22, 21.

† 4. Im Futuro *Hiph.* herrscht die Form mit *Zere* für das verkürzte *Fut.*, z. B. אַל־תַּגְדֵּל *mache nicht gross*, Obad. 12; יַכְרֵת *er rotte aus!* Ps. 12, 4. Besonders mit dem ו *convers.*, als וַיַּבְדֵּל *und er theilte* 1 Mos. 1, 4. Vor einem *Makkeph* geht dieses *Zere* dann in *Segol* über, וַיַּחֲזֶק־בּוֹ *und er hielt ihn* Richt. 19, 4. Im Plural ist es zuweilen (nach Art der Aramäer) ganz ausgefallen, als וַיַּדְרְכוּ *und sie spannten* Jer. 9, 2, וַיַּדְבְּקוּ *und sie setzten nach* 1 Sam. 14, 22. 31, 2. Die defective Schreibart des *Chirek*, z. B. יַשְׁלִם ist keine wesentliche Veränderung.

5. Im Participio ist die Form mit (ֵ) im Singular zweifelhaft (Jes. 53, 3), wohl aber sind davon die Pluralformen מַחְלְמִים *träumende* Jer. 29, 8, מַעְזְרִים *helfende* 2 Chron. 28, 23 abzuleiten. — Das *Fem.* lautet מַקְטֶלֶת, z. B. מַשֶּׂגֶת 3 Mos. 14, 21, vgl. 1 Mos 35, 8.

6. Für das Präteritum finden sich einigemal die Formen הִכְלַמְנוּ *wir haben verhöhnt* 1 Sam. 25, 7, אֶגְאַלְתִּי *ich habe besudelt* Jes. 63, 3 (mit *Aleph*, wie im Aramäischen), vgl. Hiob 16, 7.

7. Im Futuro und Participio ist das charakteristische ה in der Regel den Praeformativis gewichen, also יַקְטִיל, מַקְטִיל, im Infinitiv mit Praepositionen aber nicht, לְהַקְטִיל, weil hier die Verbindung weniger eng ist. Indessen finden sich von beyden Seiten einzelne Ausnahmen, als יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ Ps. 116, 6; יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה (doch nur bey den Verbis פ״ו); dagegen לַאֲדִיב für לְהַאֲדִיב *verschmachten zu lassen* 1 Sam. 2, 33, vgl. Jes. 23, 11. Ps. 78, 17.

8. Für den *Ton* in *Hiphil* ist zu merken, dass die Afformativen ו, ־ָה und ־ִי in dieser Conjugation den Ton nicht haben. Im *Praet.* bekommen sie denselben durch das *Vav conversivum*, z. B. וְהִבְדִּילָה *und sie wird theilen* 2 Mos. 26, 33.

9. Das Passivum (*Hophal*) hat in der ersten Sylbe neben dem *o* auch *u*, הֻקְטַל, im regelmässigen Verbo seltener, z. B. הֻשְׁכַּב *er ist hingelegt worden* Ez. 32, 32 (neben הָשְׁכְּבָה 32, 19); הֻשְׁלַךְ,

Part. מְשֻׁלָּךְ 2 Sam. 20, 21 (neben הָשְׁלַכְתָּ Jes. 14, 19), aber die Verba פ״ן haben stets הֻגַּד.

10. Der *Inf. absolutus* hat zum Unterschied in der letzten Sylbe (ֵ), z. B. הָחְתֵּל *fasciando* Ez. 16, 4. הֻגֵּד *nuntiando* Jos. 9, 24. Der *Inf. constr.* des Paradigm's kommt (zufällig) im regelmässigen Verbo nicht vor.

§. 53.

H i t h p a ë l.

(Lehrgeb. §. 71. 95.)

1. Diese Conjugation schliesst sich an *Pi.* an, indem sie vor den Infinitiv desselben die Sylbe הִתְ vorsetzt, welche (chald. אִתְ, syr. אֶתְ) *) wahrscheinlich ursprünglich eins ist mit dem Pronomen אֵת *selbst* (§. 113, 1).

2. Mit dem ת derselben gehen aber folgende Veränderungen vor:

a) Wenn das Wort mit einem Zischbuchstaben (ס, צ, ש) anfängt, so wird dieser mit dem ת versetzt (§. 19, 5), z. B. הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* f. הִתְשַׁמֵּר, הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל. Beym צ wird das versetzte ת obendrein in das ihm näher verwandte ט verwandelt, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen*, von צָדַק.

b) Vor ד, ט, ת assimilirt es sich diesen Buchstaben (§. 19, 2), z. B. הִדַּבֵּר *reden*, הִטַּהֵר *sich reinigen*, הִתַּמֵּם *unsträflich verfahren*. Zuweilen auch vor נ und כ, z. B. הִנַּבֵּא *weissagen*, neben הִתְנַבֵּא; הִכּוֹנֵן für הִתְכּוֹנֵן *sich bereit machen*.

3. Die *Bedeutung* ist hiernach *a*) herrschend *reflexiv* von *Pi.*, als הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, הִתְעַשֵּׁר *sich reich machen, bereichern*, mithin: *sich zu dem machen*, was die erste Conjugation aussagt. Daher: sich als ein solcher *verhalten, zeigen, dünken, stellen*, eig. sich so und so *machen*, so und so *thun*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun*, הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*, auch: *so dünken* (Kohel. 7, 16); הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen*, d. i.) *stellen*. Zuweilen fällt es dann zusammen mit Kal und ist neben demselben gebräuchlich, z. B. אָבַל *trauern*, in Kal nur poët., in Prosa *Hithpa.*, und kann selbst einen Accusativ zu sich nehmen (§. 135, 2. Anm. 1). Nur selten ist es *b*) *passiv* (wie das franz.

*) S. im Hebr. אֶתְחַבַּר 2 Chr. 20, 35.

il se dit, il se vend), z. B. הִתְפָּקֵד *gezählt, gemustert werden* Richt. 20, 15. 17. 21, 9; *c*) *reciproc*, wie *Niph.* litt. *c*, z. B. הִתְרָאָה *sich gegenseitig ansehen* 1 Mos. 42, 1, öfter aber *d*) zeigt es eine mittelbare Rückwirkung auf den Wirkenden an. Es behält dann active Bedeutung und regiert einen Accusativ, aber mit dem Nebenbegriffe, dass die Handlung *an* dem Handelnden oder *für* ihn vorgehe (vgl. *Niph.* litt. *d*). Z. B. הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi* (*vestem*), הִתְפַּתַּח *solvit sibi* (*vincula*). Ebenso ohne Acc. הִתְהַלֵּךְ *für sich herumgehen* (*ambulare*).

Das Passivum *Hothpaal* findet sich nur in folgenden wenigen Beyspielen: הָתְפָּקְדוּ *sie wurden gemustert* 4 Mos. 1, 47. 2, 23; הֻטַּמָּא *sich verunreinigen*; הֻכַּבֵּס *gewaschen seyn*. In der Bedeutung bemerkt man keinen Unterschied von *Hithpaël*.

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind: הִתְיַהֵד *sich zum Judenthum bekehren*, von יְהוּד, יְהוּדָה *Juden*; הִצְטַיֵּד *sich zur Reise beköstigen*, von צֵידָה.

Anm. Wie in *Pi.*, hat auch hier die letzte Sylbe des Praet. sehr häufig *Patach*, z. B. הִתְחַזַּק *befestigt werden* 2 Chr. 13, 7. 15, 8. Derselbe Fall ist aber auch im Fut., Inf. und Imp., als: יִתְחַכַּם *er dünkt sich weise* Kohel. 7, 16, הִתְקַדַּשׁ *heilige dich* Jos. 3, 5. In *Pausa* bekommen dann diese Formen *Kamez*, als יִתְאַבָּל Ez. 7, 27. Wie in *Piël* תְּקַטֵּלְנָה (§. 51. Anm. 2), so hier תִּתְהַלַּכְנָה (Zach. 6, 7).

§. 54.

Seltenere Conjugationen.

(Lehrgeb. §. 72. 73.)

Die selteneren Conjugationen (§. 40, 2) schliessen sich theils an *Piël* an, und entstehen durch Verdoppelung oder Wiederholung eines oder mehrerer Stammbuchstaben, auch durch Einschiebung eines langen Vocals, überhaupt durch *innere* Ausbildung des Stammes; theils sind sie mit *Hiphil* analog und entstehen durch äussere Vorsetz-Buchstaben oder -Sylben. Die ersteren haben ausser dem *Passivo* mit dunkleren Endvocalen noch ein *Reflexivum* mit vorgesetztem הִת, nach Analogie von *Hithpaël*.

Die mit *Piël* analogen, welche demselben auch in der Flexion folgen, sind:

1. *Poël*: קוֹטֵל, *pass.* קוֹטַל, *reflex.* הִתְקוֹטֵל (entsprechend der Conj. III und VI der Araber *kātala, kutila, takātala*), *Fut.* יְקוֹטֵל, *Part.* מְקוֹטֵל, *Fut. Pass.* יְקוֹטַל u. s. w. Im regulären Verbo ist sie ziemlich selten. Sichere Beyspiele sind *Part.* מְשֹׁפְטִי *mein Richter* Hiob 9, 15, יוֹדַעְתִּי *ich habe bestellt* 1 Sam. 21, 3, שׁוֹרֵשׁ *wur-*

zeln, *Denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel*. Desto häufiger ist sie aber von den *Verbis med. gem.* (§. 66), z. B. הוֹלֵל, סוֹבֵב, חוֹנֵן.

Die *Bedeutung* ist, wie die von *Pi.*, öfters causativ von *Kal*; es kommt aber bald neben *Pi.* und gleichbedeutend mit demselben vor, רוֹצֵץ und רִצֵּץ *bedrücken*; bald hat ein jedes seine eigenthümliche Wendung, als סִבֵּב *wenden*, *ändern*, סוֹבֵב *umgehen*, *umgeben*, הִלֵּל *rühmen*, הוֹלֵל *thöricht machen* (von הלל *glänzend*, aber auch: *übermüthig*, *thöricht seyn*); חִנֵּן *lieblich machen*, חוֹנֵן *bemitleiden*; שֵׁרֵשׁ *entwurzeln*, שׁוֹרֵשׁ *wurzeln*.

An קוֹטֵל schliesst sich die Bildung der Quadrilittera durch Einschiebung eines Consonanten am Schluss der ersten Sylbe: קַרְטֵל (§. 30, 3).

2. *Pilel*, *Pulal* und *Hithpalel*: קִטְלֵל und קַטְלֵל, *pass.* קֻטְלַל, *refl.* הִתְקַטְלֵל, ähnlich den arab. Conjj. IX *iktalla* und XI *iktâlla*, gern von bleibenden Zuständen z. B. Farben gebraucht, als שַׁאֲנַן *ruhig seyn*, רַעֲנַן *grün seyn*, *Pass.* אֻמְלַל *verwelkt seyn*, von welchen allen aber Kal nicht vorkommt. Häufiger ist es in den Verbis ע״וּ, wo es an die Stelle von *Pi.* und *Hithp.* tritt (§. 71, 7).

3. *Pealal*: קְטַלְטַל, mit Wiederholung der beyden letzten Stammbuchstaben, besonders von sich geschwind wiederholenden, kleinen Bewegungen gebraucht, z. B. סְחַרְחַר *schnell umgehen*, *pochen* (vom Herzen) Ps. 38, 11, von סָחַר *herumgehen*, *Pass.* חֳמַרְמַר *heftig gähren*, *brausen* Klagel. 1, 20. In der Nominalbildung wird diese Form Bezeichnung der Kleinheit (§. 83, 23). Derselben nahe verwandt ist

4. *Pilpel*, bestehend in Verdoppelung beyder Stammbuchstaben in *radicibus bilitteris*, als סָבַב, סִבְסֵב; כּוּל, כִּלְכֵּל. Auch diese Form steht besonders gern von sich schnell wiederholenden Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lautes lieben*), als צִפְצֵף *zirpen*, צִלְצֵל *klingeln*, גִּרְגֵּר *gurgeln*, עִפְעֵף *flattern* (von עוּף *fliegen*).

An *Hiphil* dagegen schliessen sich folgende Bildungen:

5. *Tiphel*: תִּקְטֵל, mit vorgesetztem ת, als תִּרְגֵּל *gehen lehren*, *leiten* (*denom.* von רֶגֶל *Fuss*); תִּחֲרָה, *Fut.* יְתַחֲרֶה *wetteifern* Jer. 12, 5. 22, 15 (von חָרָה *hitzig*, *eifrig seyn*). Im Aramäischen ähnlich תַּרְגֵּם *dollmetschen*.

6. *Schaphel*: שַׁקְטֵל im Syr. häufiger, z. B. שַׁלְהֵב von להב *flammen*. Im Hebr. nur in dem Nomen שַׁלְהֶבֶת Flamme.

* *
*

Nur in einzelnen Beyspielen vorkommende Formen sind: 7. קִטְלֵט, *pass.* קֻטְלַט, wie מְחֻסְפָּס *geschuppt*, *schuppenartig* 2 Mos. 16, 14

*) Vgl. *tinnio*, *tintinnus*; unser *Ticktack*, *Wirrwarr*, *Klingklang*. Schon die Wiederholung desselben Buchstaben in den *Verbis med. gem.* bringt dieselbe Wirkung hervor, wie in לָקַק *lecken*, דָּקַק *klopfen*, טָפַף *tappen*, *trippeln*. Sonst drückt man diese Nüance auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. auf *-illo*, als *cantillo*, im Deutschen auf *eln*, *ern*, als *flimmern*, *trillern*, *tröpfeln*, und hieraus sieht man zugleich die oben unter no. 3 berührte Verwandtschaft dieser Formen mit den *Diminutivis*.

von חָסַף, חָשַׂף *schälen, schuppen.* 8. קְטַלְקַל, wie זַרְזִיף *Platzregen*, von זָרַף. 9. נִתְקַטֵּל (im Rabbinischen häufiger), durch Vermischung von *Niphal* und *Hithpaël* entstanden, in dem Beyspiele נִוַּסְּרוּ für נִתְוַסְּרוּ *sie lassen sich warnen* Ezech. 23, 48.

Merkwürdig ist noch **10.** חֲצוֹצֵר *trompeten*, welches man gewöhnlich vom Stw. חצר ableitet. Es ist aber wohl *denom.* von חֲצוֹצְרָה *Trompete*, und dieses schallnachahmend, wie das altlat. *taratantara = tuba.* Enn. ap. Servium ad Aen. 9, 503.

§. 55.

Quadrilittera.

(Lehrgeb. §. 74. und Beylage 1. S. 861.)

Von der Bildung der *Quadrilittera* ist §. 30, 3 die Rede gewesen. Die wenigen Verba dieser Art (der Nomina gibt es mehrere) flectiren sich nach *Piël*, und alle vorkommende Beyspiele sind:

Praet. פַּרְשֵׁז *er breitete aus* Hiob 26, 9 (mit *Patach* in der ersten Sylbe, auf chald. Art). *Fut.* יְכַרְסְמֶנָּה *er wird sie abfressen* Ps. 80, 14. *Pass.* רֻטֲפַשׁ *wieder aufgrünen* Hiob 33, 25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet* 1 Chr. 15, 27.

C. Regelmässiges Verbum mit Pronominal-Suffixis *).

§. 56.

Der Accusativ des Pronomen, welcher auf ein *Verbum activum* folgt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die Accusativbezeichnung את mit dem *Suffixo* (§. 101), ausgedrückt werden, als קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getödtet*); oder 2) durch ein blosses *Pronomen suffixum*, קְטָלָהוּ oder קְטָלוֹ (*er hat ihn getödtet*). Die letztere Art ist die gewöhnliche, und nur von ihr ist hier die Rede **).

Hierbey kommt es nun aber auf 2 Stücke an, die Gestalt des Suffixum, und die Veränderungen der Verbalform durch Anhängung des Suffixum. Von ersterer wird §. 57, von letzteren §. 58 — 60 die Rede seyn.

*) Wir verbinden diese Lehre hier mit dem regelmässigen Verbo, um daran die allgemeine Analogie zu zeigen. Beym unregelmässigen Verbo wird die Art der Abkürzung der Verbalformen vor *Suffixis* unter den verschiedenen Classen dieser Verba vorkommen.

**) Ueber die Fälle, wo die erstere stehen muss, s. §. 119, 3.

§. 57.

Das Suffixum Verbi.

1. Die am Verbo vorkommenden *Suffixa* sind:

Sing. 1. *comm.* נִי; ־ַנִי; ־ֵנִי *mich.*

2. { *m.* ־ְךָ in *Pausa* ־ֶךָ, ־ָךְ } *dich.*
 { *f.* ךְ; ־ָךְ; ־ֵךְ, ־ֶךְ }

3. { *m.* הוּ, ו; ־ָהוּ (ה), ו; ־ֵהוּ *ihn.*
 { *f.* הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *sie.*

Plur. 1. *comm.* נוּ; ־ָנוּ; ־ֵנוּ *uns.*

2. { *m.* ־ְכֶם } *euch.*
 { *f.* ־ְכֶן }

3. { *m.* ם, הֶם; ־ָם, ־ֶם, ־ָמוֹ; ־ֵם, ־ֶם, ־ֵמוֹ *sie* (*eos*).
 { *f.* ן, הֶן; ־ָן, ־ֶן; ־ֵן *sie* (*eas*).

2. Die *Entstehung* dieser Suffixa aus abgekürzten Formen des Pronomen ist grossentheils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

Bey dem Suffixum der zweyten Person (־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן) muss nämlich eine verlorengegangene Nebenform des Pron. אַתָּה mit כ statt ת (אַנְכָּה, אַכָּה; אַכֶם) zum Grunde liegen*), welche man hier wählte, um die Suffixa von den Afformativen des Praeteriti (§. 44, 1) zu unterscheiden.

Bey der dritten Person entstand im *Masc.* aus ־ָהוּ durch Ausstossung des schwachen *h*: *ā-u*, und daraus *ô* (§. 7, 1), gewöhnlich ו, weit seltener ה geschrieben. Im Feminino sollten die Suffixa von הִיא der Analogie nach הָ, ־ָהָ, ־ֶהָ lauten, aber statt ־ָהָ ist zur Vermeidung des Uebellautes blos ־ָהּ gesprochen worden. Bey dieser Person ist das י von הִיא aufgegeben, und das *Aleph* (daher הָא im Chald. und Arabischen, selbst Ezech. 41, 15) als *Kamez* beybehalten.

*) Spuren derselben finden sich noch in den Afformativen des Aethiopischen: *gabarcha* du hast gethan, auch im Samaritanischen und Vulgärarabischen (s. meine *Anecdota Orientalia* I, 43). So findet sich in der ersten Person nebeneinander אָנֹכִי und das ungebräuchliche אֲנָתִי, אַתִּי, wovon קָטַלְתִּי, s. §. 44, 1. Ueberhaupt wechseln die Formen mit *t* und *k* nicht selten untereinander. — Etwas anders stellt sich die Entstehungsart der *Suffixa* und *Afformativa*, wenn man (nach S. 70 Anm.) die ägypt. Pronominalformen vergleicht, wo in der 2ten Person (*antok* du) sich *t* und *k* verbunden finden.

3. Die *Mannigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund darin, dass man auf die Form und das Tempus des Verbi, woran das Suffixum tritt, Rücksicht genommen hat. Es lassen sich nämlich bey einem jeden Suffixum drey Formen unterscheiden:

a) eine, die mit dem Consonanten selbst anfängt, als נִי, הוּ, נוּ, ם, הֶם u. s. w. Sie wird an Verbalformen gehängt, die auf einen Vocal ausgehen, als קְטַלְתַּנִי; קְטַלְתִּיהוּ.

b) eine zweyte und dritte mit den *Bindevocalen* (ָנִי, ֵנִי) für die Verbalformen, die auf einen Consonanten ausgehen, und zwar die mit dem Bindevocale *a* an die Formen des Praeteriti: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם, die mit dem Bindevocale *e* an die Formen des Futuri und Imperativs, als יִקְטְלֵהוּ, קְטְלֵם. — Von וֹ gilt dasselbe, wie von ָהוּ, woraus es entstanden ist.

Nur die *Suffixa* der zweyten Person, ְךָ, ְכֶם, ְכֶן haben keine Bindevocale, wohl aber einen halben Vocallaut vor sich, welcher bewirkt, dass das כ weich (als *ch*), nicht mit *Dagesch lene* (als *k*) gelesen wird, also קְטַלְכֶם *k^etalchem*. In *Pausa* hat sich jenes *Schwa mobile* in ein *Segol* verlängert: ֶךָ.

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: *Sing.* 2 Pers. *m.* כָה 1 Kön. 18, 44, in *Pausa* ֶכָּה Spr. 2, 11, *fem.* כִי, ֵכִי Ps. 137, 6 und in den späteren Psalmen öfter. (ֵךְ gegen die Regel am Praet. Richt. 4, 20.) — In der 3 *masc.* הּ 2 Mos. 32, 25. 4 Mos. 23, 8 (wie im Phönizischen), in der 3 *fem.* ָה ohne *Mappik* 4 Mos. 15, 28. Jer. 44, 19. — Die Formen ָמוֹ, ֵמוֹ sind lediglich poëtisch (ausgenommen ָמוֹ 2 Mos. 23, 31), statt מוֹ steht einmal מוּ (wie im Aethiopischen) 2 Mos. 15, 5. Ueber die Entstehung dieses וֹ s. §. 32, Anm. 7.

2. Vergleicht man diese *Suffixa Verbi* mit den *Suffixis Nominum* (§. 88), so bemerkt man: *a*) hier ist eine grössere Mannigfaltigkeit der Formen, als dort (weil die Formen und Verhältnisse des Verbi selbst mannigfaltiger sind); *b*) das Verbalsuffixum ist da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, länger, als נִי, ָנִי, ֵנִי (*mich*), ִי (*mein*). Der Grund ist, weil das Object des Verbi minder enge mit dem Verbo verbunden ist, als das Pronomen possessivum mit dem Nomen: weshalb ja auch ersteres durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden kann (§. 119, 3).

4. Noch mehr Haltung hat man dem Suffixum dadurch gegeben, dass man statt blosser Bindevocale eine Bindesylbe ֶנ, ַנ (gewöhnlich *Nun epentheticum* genannt) eingeschaltet hat, was jedoch nur am *Futuro* und in der *Pausa* vorkommt: יְבָרֲכֶנְהוּ *er wird ihn segnen* (Ps. 72, 15), יְכַבְּדָנְנִי *er wird*

mich ehren (Ps. 50, 23). Dieses *Nun* ist aber meistens mit der Form der Suffixa in Eins gezogen, und daraus hat sich eine neue Reihe von Formen gebildet, nämlich:

1 *Pers.* ־ַנִּי, ־ֶנִּי, f. ־ַנְנִי, ־ֶנְנִי;
2 *Pers.* ־ֶךָּ f. ־ֶנְךָ;
3 *Pers.* ־ֶנּוּ f. ־ֶנְהוּ; ־ֶנָּה f. ־ֶנְהָ;
1 *Pers. Plur.* ־ֶנּוּ f. ־ֶנְנוּ.

Bey den übrigen kommt diese Einschaltung des *Nun* nicht vor.

Anm. Die Formen mit dem vollständigen *Nun* sind selten, blos poëtisch (Jer. 5, 22. 22, 24), und kommen von der 3 *fem. sing.* und 1 *Plur.* gar nicht vor; die contrahirten sind ziemlich häufig, besonders in *Pausa*.

Man hat gestritten, ob dieses *Nun* auch wirklich eingeschoben oder vielmehr ein *Annexum* der *Futura* sey, wie man im Arab. ein *Futurum* mit angehängtem *Nun* hat, §. 48, 2. Aber für die freye Einschiebung spricht, dass dergleichen eingeschaltete Hülfsconsonanten auch in den verwandten Sprachen nicht selten sind. Im Chald. wird ausser dem *Nun* auch wohl ein *Jod mobile* eingeschoben, im Samarit. wird נ auch dem Praeterito angefügt, und in ähnlichen Fällen auch ת eingeschaltet.

§. 58.

Praeteritum mit Suffixis.

1. Verhältnissmässig die meisten Veränderungen erleidet die Form des *Praeteriti*, und zwar sind dieses theils Aenderungen der Afformativen, theils (doch vorzüglich nur in Kal) Vocalveränderungen, die durch die Tonveränderung herbeygeführt worden sind.

Die Formen in Kal sind:

	Sing.		*Plur.*
3 *m.*	קְטָל, קָטַל	3 *c.*	קָטְלוּ
3 *f.*	קָטַלְת		
2 *m.*	קָטַלְתָּ (קָטַלְתְּ)	2 *m.*	קְטַלְתּוּ
2 *f.*	קָטַלְתִּי		
1 *c.*	קָטַלְתִּי	1 *c.*	קָטַלְנוּ

Die Verbindung derselben mit sämmtlichen *Suffixis* zeigt das *Paradigma C.*

Anm. 1. Die *Suffixa* der 2ten und 3ten Person des Plural, welche eine selbständige zusammengesetzte Sylbe bilden und den Ton haben, als ־ְכֶם, ־ְכֶן, ־ֵהֶם, ־ֵהֶן, heissen *Suffixa gravia*, und verkürzen die Formen, an die sie gehängt werden, etwas mehr,

als die andern (*Suffixa levia*), z. B. קְטָלְךָ, קְטַלְכֶם. Noch grösseren Einfluss hat dieser Unterschied beym *Nomen* §. 88.

2. Bey dieser Verbindung der *Verba* mit *Suffixis* neigt sich der Ton weit stärker auf diese *Suffixa* hin, als es bey der Bildung des *Praeteriti* durch Afformativen (§. 44, 1) der Fall ist, so dass der Ton stets auf dem *Suffixo* oder wenigstens dem Bindevocale ruht: קְטָלְךָ, קְטָלָ֫הוּ, nie auf dem Stamme bleibt, wie in קָ֫טַלְתָּ.

2. Die Veränderungen der Afformativen gehen alle davon aus, dass man statt der gewöhnlichen Form eine zum Anschliessen an etwas Folgendes geschicktere gewählt hat. Nämlich:

a) in der 3 *Sing. fem.* ַ‎ת, ָ‎ת für ָ‎ה;

b) 2 *Sing. fem.* תִּי für תְּ, welches sich aus der alten Form אַתִּי, קְטַלְתִּי erklärt (§. 32, Anm. 4. §. 44, Anm. 2). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

c) 2 *Plur. masc.* תוּ für תֶּם, welches sich aus dem chald. אַתּוּן, קְטַלְתּוּן für אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt (§. 32, Anm. 5). Im Rabbinischen kommt selbst אַתּוּ vor. Von dem *Feminino* קְטַלְתֶּן gibt es keine Beyspiele mit *Suffixis*.

Diese Veränderung der Afformativen findet, wie in *Kal*, in allen übrigen Conjugationen statt.

Anm. 1. In der 3 *Sing. masc.* ist קְטָלָ֫הוּ zusammengezogen in קְטָלוֹ nach §. 33, Anm. 8, und ebenso in der 2 *Sing. masc.* קְטַלְתָּ֫הוּ in קְטַלְתּוֹ.

2. Die 3 *Sing. fem.* קְטָלַת (für קָטְלָה) hat die doppelte Eigenthümlichkeit, dass sie *a*) die *Suffixa*, welche für sich eine Sylbe ausmachen (נִי, ךָ, הוּ, הָ, נוּ, כֶם, כֶן) ohne Bindevocal annimmt, gegen die allgemeine Regel §. 57, 1. Anm. 2; *b*) bey den übrigen zwar den Bindevocal behält, aber den Ton auf *Penultima* zurückzieht, so dass sie in der verkürzten Form ַ֫תְךָ, ַ֫תֶם erscheinen. Beyspiele sind: אֲהֵבַ֫תֶךְ *sie liebt dich* Ruth 4, 15, שְׂרָפָ֫תַם *es verbrennt sie* Jes. 47, 14, גְּנָבָ֫תַם *er hat sie gestohlen* 1 Mos. 31, 32. Für ַ֫תְנִי, ַ֫תְךָ u. s. w. steht in *Pausa* ָ֫תְנִי Ps. 69, 10, ָ֫תְךָ Hohesl. 8, 5, und so auch des Gleichklangs wegen ohne *Pausa* חִבְּלַ֫תְךָ *sie hat dich gebohren* Hohesl. a. a. O. — Die Formen קְטָלַתּוּ, קְטָלַתָּה sind *contr.* aus קְטָלַתְהוּ, קְטָלַתְהָ (od. eig. קְטָלַתְהָה) nach der Analogie von ֶנּוּ f. ֶנְהוּ S. 107. Das ה in קְטָלַתָּה hat kein *Mappik*, weil es ursprünglich blosser Dehnbuchstabe ist (wie im Arab. הא für הָ).

3. Bey der 2 *Sing. masc.* liegt überall die Form קְטַלְתָּ zum Grunde und die *Suffixa* haben keinen Bindevocal, ausgenommen bey קְטַלְתַּ֫נִי, aus קְטַלְתְּ und ַ֫נִי, z. B. חֲקַרְתַּ֫נִי *du erforschest mich* Ps. 139, 1, daneben aber עֲזַבְתָּ֫נִי *du hast mich verlassen* Ps. 22, 2. — In der 2 *Sing. fem.* wird תִּי auch defectiv geschrie-

ben יְלִדְתִּנִי Jer. 15, 10, statt derselben auch die Masculinarform genommen הִשְׁבַּעְתָּנוּ *du (fem.) beschwörst uns* Hohesl. 5, 9. Jos. 2, 17.

4. Bey den *Verbis med. E* und *O* wird der Vocal der zweyten Sylbe in *Chirek* und *Kamez-chatuph* verkürzt, als שְׁאִלְתִּיהוּ *ich habe ihn erbeten* Richt. 13, 6, יְכָלְתִּיו *ich habe ihn besiegt* Ps. 13, 5.

5. Wie im *Praet. Pi.* das *Zere* der letzten Sylbe theils ausfällt, theils in *Segol* übergeht, zeigt das Paradigma. In *Hiphil* findet gar keine Verkürzung Statt, die passiven Conjugationen aber nehmen ihrer Natur nach keine *Suffixa* an.

§. 59.

Futurum mit Suffixis.

Im *Futuro* verlieren die Formen, welche auf den letzten Stammbuchstaben ausgehen, den Vocal der letzten Sylbe, der jedoch vor ךָ, כֶם, כֶן bleibt und in *Kamez-chatuph* übergeht. Statt תְּקַטֵּלְנָה steht ebenfalls תְּקַטְּלוּ *), z. B. Jer. 2, 19. Hiob 19, 15. Die Form mit *Nun epentheticum* steht gern am Ende des Satzes.

Anm. 1. Die *Verba Fut. A* (wohin alle mit 3 Guttur. gehören §. 64) behalten im *Futuro* und *Imp.* gern den *A*-Ton bey, statt diesen Vocal wegzuwerfen, und verlängern das *Patach* in *Kamez*, z. B. שְׁמָעֵנִי *höre mich* 1 Mos. 23, 11, יִלְבָּשֵׁנִי *er zieht mich an* Hiob 29, 14; יִגְאָלֻהוּ *sie fordern ihn zurück* Hiob 3, 5.

2. Nach einem Syriasmus werden die *Suffixa* zuweilen (ohne Bindevocal) an die Pluralform ין gehängt, z. B. יִמְצָאֻנְנִי *sie werden mich finden* Spr. 1, 28. Hiob 19, 2. Jes. 60, 7. 10.

3. In *Pi.* fällt das Zere der letzten Sylbe aus, wie in *Kal*; vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן aber verkürzt es sich in *Segol*, z. B. יְקַבֶּצְךָ *er wird dich sammeln*, seltener in *Chirek*, als אֲאַמִּצְכֶם *ich werde euch stärken* Hiob 16, 5, vgl. 2 Mos. 31, 13. Jes. 25, 1. In *Hiph.* bleibt das *Chirek*, aber das *Zere* (des *Fut. apoc.*) fällt aus, als תַּעְשְׁרֶנָּה *du bereicherst sie* Ps. 65, 10. 1 Sam. 17, 25. Vgl. §. 52. Anm. 4.

4. Ausnahmsweise kommen vom *Futuro* auch *Suffixa* mit dem Bindevocale *a* vor, als יַלְבִּשָׁם 2 Mos. 29, 30, vgl. 2, 17. 1 Mos. 19, 19. 29, 32.

§. 60.

Infinitiv, Imperativ und Participium mit Suffixis.

1. Der *Infinitiv* mit *Suffixis* kann als reiner *Infinitiv* gedacht werden, und nimmt dann das *Suffixum Verbi* (den

*) Welches auch ohne Suffixum als *Fem.* vorkommt Jer. 49, 11. Ezech. 37, 7.

Acc.) zu sich: קְטָלֵנִי *mich tödten*, oder als *Nomen*, und nimmt das *Nominalsuffix* (den *Genit.*) zu sich: קָטְלִי *mein Tödten* (s. §. 130, 1. Anm.). Jedenfalls ist seine Form קְטֹל, wie der *st. constr.* der *Nomina segolata*, wozu קֹטֶל gehört (§. 90, Parad. VI).

Anm. 1. Die Infinitiven der Form שְׁכַב lauten vor *Suff.* wie שִׁכְבָהּ 1 Mos. 19, 33, nach Art der *Nomina* wie דִּבְשׁ.

2. Abweichend von der Analogie der *Nomina segolata*, kommen vor ךָ, כֶם, כֶן auch Formen vor wie אֲכָלְכֶם *euer Essen* 1 Mos. 3, 5, עֲמָדְךָ *dein Stehen* Obad. 11; derselben gemäss sind aber קְצָרְכֶם *euer Erndten* 3 Mos. 19, 9, und מָאָסְכֶם (*moos-chem*) *euer Verachten* Jes. 30, 12.

2. Die Hauptform des Imperativs קְטֹל erklärt sich wie beym Infinitiv. Die im Paradigma nicht aufgeführten קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קְטֹלְנָה wird die Masculinarform קִטְלוּ gesetzt, wie im *Futuro*.

3. Die *Participia* erhalten ihre Vocalverkürzung nach Maassgabe ihrer Nominalform, z. B. קֹטֵל, מְקַטֵּל nach §. 90, Parad. VII.

Ueber den Unterschied von קָטְלִי und קְטָלֵנִי s. §. 132, Anm.

II. *Vom unregelmässigen Verbo* *).

A. Verba mit Gutturalen.

§. 61.

Die Verba, in denen einer der drey Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, entfernen sich vom regelmässigen Verbo nach Maassgabe der allgemeinen Regeln §. 22. Das א und ה kommen natürlicherweise hier nur in Betracht, insofern sie Consonanten sind, nicht quiesciren; das ר aber nimmt nur an einigen dieser Anomalien Theil (§. 22, 4). Wir unterscheiden zur bequemern Uebersicht die Fälle, wo die Gutturalis erster, zweyter und dritter Stammbuchstab ist. Die Paradigmen D. E. F. (am Ende dieses Buches), in welchen nur die ganz regelmässigen Conjugationen ausgelassen sind, werden dieses anschaulich machen, und die hier folgenden §§. dann weiter erläutern.

*) S. die Uebersicht der Classen desselben §. 41.

§. 62.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד *stehen.*

(Lehrgeb. §. 97.)

Die Abweichungen vom regelmässigen Verbo lassen sich hier auf folgende Bestimmungen zurückführen:

1. Wenn der erste Stammbuchstab zu Anfang des Wortes ein einfaches Schwa haben sollte (קְטֹל, קְטַלְתֶּם), erhält er stets ein zusammengesetztes (§. 10, 3. 22, 3) z. B. *Inf.* עֲמֹד, אֱכֹל *essen*, *Praet.* עֲמַדְתֶּם.

2. Wo Praeformativen davor treten, erhalten diese den Vocal, der im *Chateph* liegt (§. 28, 2), z. B. יַעֲמֹד, יֶאֱסֹף *er wird sammeln*, oder das *Schwa compositum* richtet sich nach dem Vocal des Praeformativs, wenn nämlich dieser zum Charakter der Form gehört. So *Praet. Niph.* נֶעֱמַד (für נִעְמַד), *Hiph.* הֶעֱמִיד (f. הִעְמִיד), *Inf.* und *Fut.* הַעֲמִיד, יַעֲמִיד, *Hoph. Praet.* הָעֳמַד, *Fut.* יָעֳמַד. In vielen Verbis hat zwar die *Gutturalis*, besonders ח, wenn sie nach Praeformativen am Ende der Sylbe steht, das einfache Schwa behalten, aber das Praeformativ hat dann doch immer denjenigen Vocal, der im *Schwa composito* der Gutturalis liegen würde. Z. B. *Fut. Kal* יַחְמֹד *er wird begehren*, יַחְבֹּשׁ *er wird binden*, *Niph.* נֶהְפַּךְ *sich verwandeln*, *Hi.* הֶחְסִיר *fehlen lassen.*

Die Grammatiker nennen dieses die harte, ersteres mit dem *Schwa compositum* die weiche Verbindung.

3. Wenn in den Formen, wie יַעֲמֹד, נֶעֱמַד, der Vocal der letzten Sylbe nach dem Hinzukommen eines Afformativs (וּ, ִי, ָה) ausfällt, so geht das *Schwa compositum* der Gutturalis in seinen kurzen Vocal über und bildet eine neue Sylbe, als: יַעֲמֹד *Plur.* יַעַמְדוּ; נֶעֶזְבָה *sie ist verlassen* (§. 28, 3).

4. Im *Inf.*, *Imp.* und *Fut. Niph.*, wo der erste Stammbuchstab verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt dieses stets, und der Vocal des Praeformativs wird in *Zere* verlängert, יֵעָמֵד f. יִעָּמֵד.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Bey den Verbis פ״א hat der *Inf. constr.* und *Imp.* vorn (ֱ) nach §. 22, 3. Anm. 2), also אֱזֹר *gürte* Hiob 38, 3, אֱהַב *liebe* Hos. 3, 1, אֱכֹל *essen*, mit *Praef.* לֶאֱזֹר, לֶאֱכֹל. Das (ֱ) findet hier nur bey stärkerem Fortschreiten des Tones statt, z. B. בֶּאֱכֹל הָאֵשׁ 4 Mos. 26, 10, weshalb es auch אֲמַרְתֶּם heisst, nicht אֱמַרְתֶּם.

Auch bey den übrigen Formen des *Imp.* äussert öfter die Gutturalis ihren Einfluss auf den Vocal, welcher *Segol* wird, als mit *He parag.* עֶרְכָה *stelle dich* Hiob 33, 5, חֶשְׂפִּי *entblösse* Jes. 47, 2, besonders wenn auch der zweyte Radical guttural ist, אֶהֱבוּ Ps. 31, 24.

2. Das *Fut. A* hat, wie das Paradigma zeigt, vorn regelmässig ֶ ֱ, und bey der harten Verbindung ֶ ְ, als יֶחְדַּל *er hört auf*, יֶחְכַּם *er ist weise*: und dasselbe findet auch bey denen Statt, die zugleich ל״ה sind (und ebenfalls eig. *fut. A* haben), als יֶחֱזֶה *er schauet*, יֶחֱצֶה *er theilet*. Seltener kommt jenes ֶ ֱ auch beym *Fut. O* vor, als יֶאֱסֹף *er sammelt*, יֶחֱשֹׂף *er entblösst*, und ganz einzeln steht וַתַּעְגַּב *und sie liebt* Ezech. 23, 5. — Sehr häufig tritt ausserdem hier hervor, dass ֶ ֱ sich in ַ ֲ verkürzen kann (nach §. 27. Anm. 4), als יֶאֱסֹר *er bindet*, Pl. יַאַסְרוּהוּ; יֶחְסַר, יַחְסְרוּ.

3. Statt der weichen Verbindung in der Hauptform (§. nr. 2) tritt gewöhnlich die harte ein, sobald *med. rad.* Schwa erhält, z. B. יַחֲבֹל, Pl. יַחְבְּלוּ *sie pfänden* Hiob 24, 3, יַחֲלֹק, Pl. יַחְלְקוּ *sie theilen* Jos. 14, 5.

II. *Zu Hiphil und Hophal.*

4. Die schon Anm. 2 angewandte Regel über ֶ ֱ und ַ ֲ kommt hier wiederum in Anwendung, wenn das *Vav conversivum Praeteriti* vorgesetzt wird. Die Fortrückung des Tons bewirkt nämlich die Verwandelung des *ää* in *aa*, als הֶעֱמַדְתָּ *du stelltest*, dagegen וְהַעֲמַדְתָּ *und du wirst stellen* 4 Mos. 3, 6. 8, 13. 27, 19, הֶעֱבַרְתִּי, dagegen וְהַעֲבַרְתִּי.

5. Im *Praet. Hi.* ist ֶ ֱ zuweilen in ֶ ֶ, und in *Ho.* ָ ֳ in ָ ְ verwandelt worden, indem sich der durch *Metheg* gestützte kurze Vocal in einen langen gedehnt hat, הֶעֱבַרְתָּ *du führtest hinüber* Jos. 7, 7, הֶעֱלָה *er ziehet herauf* Hab. 1, 15, הֹעֲלָה Nah. 2, 8.

III. *Im Allgemeinen.*

6. In den Verbis חָיָה *leben*, und הָיָה *seyn* wird die Gutturalis in den wenigsten Formen als solche behandelt: *fut.* יִחְיֶה, יִהְיֶה, *gerund.* לִהְיוֹת, לִחְיוֹת. Zwar gilt auch hier die Bestimmung unter no. 1 des §., daher הֱיוֹת, aber sie hört auf, sobald etwas davortritt, als וִחְיִיתֶם Ezech. 37, 5. 6.

§. 63.

Verba mediae gutturalis, z. B. זָעַק *schreyen.*

(Lehrgeb. §. 98.)

Die hier unbedeutenderen Abweichungen beschränken sich vorzüglich auf folgende *):

*) *Hophal*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, geht wie *Kal*. *Hiphil* ist regulär.

1. Wo der Kehlbuchstab ein einfaches *Schwa* (*mobile* oder *quiescens*) bekommen sollte, bekommt er ohne Ausnahme ein zusammengesetztes, und zwar (ֲ). Z. B. *Praet.* זָעֲקוּ, *Fut.* יִזְעֲקוּ, *Imp. Ni.* הִזָּעֲקוּ. Im *Imp.* richtet sich auch der vorhergehende Vocal darnach, dah. זַעֲקִי, זַעֲקוּ.

Ebenso im *Inf. Kal fem.*, als אַהֲבָה *lieben*, דַּאֲבָה *verschmachten.*

2. Da die Gutturalen in Ansehung ihrer Vorliebe für den *A*-Laut überhaupt weniger auf den folgenden, als den vorhergehenden Vocal einwirken (§. 22, 2), so bleibt nicht blos das *Cholem* im *Inf. Kal.* זְעוֹק, זְעֹק, sondern auch meistens das *Zere* der *Fut. Ni.* und *Pi.* יִלָּחֵם *er kämpft*, יְנַחֵם *er tröstet*, und selbst das schwächere *Segol* (nach *Vav convers.*) וַיִּלָּחֶם. Nur im *Fut.* und *Imp. Kal* hat die letzte Sylbe meistens durch Einfluss der Gutturalis *Patach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. זְעַק, יִזְעַק; בָּחַר, יִבְחַר (selten wie יִנְהֹם), und auch im *Praet. Pi.* steht das *Patach* noch etwas häufiger, als im regulären Verbo, als נִחַם.

3. In *Pi.*, *Pu.* und *Hithp.* fällt das *Dagesch forte* aus dem mittleren Stammbuchstaben, aber in der Mehrzahl von Beyspielen, namentlich vor ה, ח, ע, bleibt der vorhergehende Vocal kurz und die Gutturalis hat *D. forte implicitum* (§. 22, 1). *Pi.* שִׂחֵק, *Inf.* שַׂחֵק *scherzen*, *Pu.* רֻחַץ *gewaschen werden*, *Hithpa.* הִטַּהֲרוּ *reinigt euch.* Die Verlängerung des Vocals erfolgt nur gewöhnlich vor א und *immer* vor ר, als: מֵאֵן *verweigern*, בֵּרֵךְ *Fut.* יְבָרֵךְ, *Pass.* בֹּרַךְ *segnen*, selten wie נִאֵף *ehebrechen.*

Anm. 1. In den Formen von *Pi.* und *Hithpa.* ist zuweilen der Ton auf *penultima* zurückgezogen, und das *Zere* der letzten Sylbe in *Segol* verkürzt. So *a*) vor einsylbigen Wörtern nach §. 29, 3, *b*, z. B. לְשָׁ֫רֶת שָׁם *um daselbst zu dienen* 5 Mos. 17, 12, vgl. 1 Mos. 39, 14. Hiob 8, 18. *b*) nach dem *Vav conversivo*, z. B. וַיְבָ֫רֶךְ *er segnete* 1 M. 1, 22, וַיְגָ֫רֶשׁ *er vertrieb* 2 M. 10, 11, vgl. 1 M. 39, 4.

2. Einige seltnere Abweichungen im *Praet. Pi.* sind: אֵחֲרוּ Richt. 5, 28 f. אִחֲרוּ *sie zögern*, und ähnlich יֶחֱמַתְנִי *sie empfing mich* Ps. 51, 7 für יִחֲמַתְנִי oder יְחֵמַתְנִי.

§. 64.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁמַע *hören.*

(Lehrgeb. §. 99.)

1. Es treten hier zunächst nach Maassgabe von §. 22, 2 zwey Fälle ein, deren specielle Anwendung gezeigt werden muss:

nämlich entweder ***hält*** sich der normale Vocal der letzten Sylbe, und die Gutturalis bekommt ***Patach furtivum;*** oder er wird verdrängt, und das ***Patach*** tritt an die Stelle desselben. Das Nähere darüber ist:

a) Die starken, unveränderlichen Vocale ־ִי, וֹ, וּ (§. 25, 1) halten sich auch hier stets, mithin im ***Inf. absol. Kal*** שָׁמוֹעַ, ***Part. Pass.*** שָׁמוּעַ. ***Hiph.*** הִשְׁמִיעַ, ***Fut.*** יַשְׁמִיעַ, ***Part.*** מַשְׁמִיעַ. So aber auch das ***O purum*** im ***Inf. constr.*** שְׁמֹעַ, um denselben vom Imperativ zu unterscheiden (wie bey den ***Verbis med. gutt.***).

b) Das ***O purum*** des ***Fut.*** und ***Imp. Kal*** wird aber zu ***Patach***, als יִשְׁמַע, שְׁמַע.

c) In allen Formen, wo die letzte Sylbe ***Zere*** haben sollte, existiren beyde Formen neben einander, aber meistens durch den Gebrauch geschieden, nämlich:

Im Participio *Kal* und *Piël* ist die Form שֹׁמֵעַ, מְשַׁלֵּחַ ausschliesslich herrschend, und erst im *stat. constr.* erfolgt שֹׁמַע, מְשַׁלַּח.

Im *Fut.* und *Inf. Niph.*, im *Praet.*, *Inf.* und *Fut. Pi.* steht die Form mit (ַ) am Anfange und in der Mitte eines Satzes, die mit (ֵ ַ) am Ende desselben und in *Pausa*. Z. B. יִגָּרַע *er wird verringert* 4 Mos. 27, 4, vgl. יִגָּרֵעַ 36, 3, יְבַקַּע *er spaltet* Hab. 3, 9, vgl. יְבַקֵּעַ Ezech. 13, 11, בַּלַּע *verschlingen* Hab. 1, 13. 4 Mos. 4, 20. Ferner lässt sich beobachten, dass der *Inf. absolutus* das *Zere* festhält, der *Inf. constructus* es verliert. Z. B. שַׁלֵּחַ 5 Mos. 22, 7, sonst שַׁלַּח *senden*.

In den abgekürzten Formen des *Imp.* und *Fut. Hiphil* steht nur (ַ), z. B. הַצְלַח *beglücke*, וַיַּבְטַח *er vertrauete*. Im *Inf. absol.* steht (ֵ ַ), als הַגְבֵּהַ *mache hoch*, aber als *Inf. constr.* kommt auch הוֹכֵחַ vor Hiob 6, 26.

2. Wo die ***Gutturalis*** Schwa hat, bekommt sie hier wirklich das einfache (weil es ***Schwa quiescens*** ist, welches auch unter Gutturalen meistens bleibt), als שָׁמַעְתָּ, שָׁמַעְתִּי. Nur in der 2. ***fem. praet.*** tritt an dessen Stelle ein Hülfs-***Patach:*** שָׁמַעַתְּ (§. 28, 4).

Die weichere Verbindung mit *Schwa compositum* kommt nur vor *a*) in einigen Beyspielen der 1 *Plur. Praet.*, wenn der Ton nach hinten gerückt ist, als יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos. 8, 2, vgl. 1 Mos. 26, 29.

b) vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן, als אֲשַׁלֵּחֲךָ *ich will dich senden* 1 Sam. 16, 1, אֲשַׁלֵּחֲךָ 1 Mos. 31, 27, אַשְׁמִיעֲךָ Jer. 18, 2.

B. Verba contracta.

§. 65.

Verba primae rad. Nun (פ״ן), z. B. נָגַשׁ *sich nähern.*

(Lehrgeb. §. 102.)

Die Unregelmässigkeiten dieser Verba lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Der *Imp.* und *Inf. constr.* verlieren häufig (nach §. 19, 3) ihr *Nun*, welches hier mit Schwa stehen würde, גַּשׁ f. נְגַשׁ. Der Infinitiv hat aber in der Regel zum Unterschiede vom Imperativ die Feminialendung ־ֶ־ֶת oder bey Concurrenz eines Gutturals ־ַ־ַת angenommen (§. 79, 2), גֶּשֶׁת, גַּעַת *berühren* (von נָגַע). Der Imperativ hat herrschend *Patach*, auch *Zere*, wie תֵּן *gib.* Häufig erhält er das *He parag.*, als תְּנָה *gib her.*

2. In allen denjenigen Formen, wo das *Nun* durch ein vorgesetztes *Praeformativum* an das Ende der Sylbe tritt, assimilirt es sich dem zweyten Stammbuchstaben, nämlich im *Fut. Kal*, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל *er wird fallen;* יִגַּשׁ für יִנְגַּשׁ; יִתֵּן für יִנְתֵּן *er wird geben* (das *Fut. O*, wie im regelmässigen Verbo: am häufigsten *), das *Fut. E* nur in diesem Beyspiele). *Praet. Niph.* נִגַּשׁ für נִנְגַּשׁ, *Hiph.* הִגִּישׁ, *Hoph.* (welches hier stets *Kibbuz* hat) הֻגַּשׁ.

Alle übrigen Formen sind ganz regulär, z. B. *Praet. Inf. absol. Part. Kal, Pi., Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* haben wir blos die unregelmässigen Conjugationen aufgestellt.

Das *Kennzeichen* dieser Verba in allen Formen, wo vorn ein Bildungsbuchstab vorgetreten ist, ist das *Dagesch* nach demselben im zweyten Radical. Doch finden sich solche Formen auch bey gewissen Verbis פ״י (§. 70) und selbst ע״ע (§. 66, 5). Der Imperativ wie שֵׁב, גַּשׁ, ist ebenfalls dem der פ״י gleichlautend.

Anm. 1. Nach Verhältniss seltener ist es, wenn die no. 1. 2 namhaft gemachten Formen ihr *Nun* behalten, z. B. *Imp.* נְטֹשׁ *lass*, נִפְלוּ *fallet*, *Inf.* נְגֹעַ *berühren* (neben גַּעַת), *Fut.* יִנְטֹר *er bewahret* Jer. 3, 5 (sonst יִטֹּר). Im *Niph.* kommt dieses nie vor, und in *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten, als הַנְתִּיךְ *schmelzen* Ez. 22, 20, הֻנְתְּקוּ *sie sind abgeschnitten* Richt. 20, 31. In der Regel geschieht dieses aber bey allen, wo der zweyte Stammbuchstab

*) Wenn im Paradigma ein *Futurum A* (יִגַּשׁ) aufgestellt worden ist, so ist dieses nur geschehen, weil es von diesem Verbo gerade gebräuchlich war.

Guttural ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen;* hier ist das Ausfallen des *Nun* etwas Seltenes, z. B. יֵחַת und יִנְחַת *er wird herabsteigen*, *Niph.* נִחַם für נִנְחַם *er hat sich getröstet.*

2. An den Anomalien dieser Verba nimmt auch das Verbum לָקַח *nehmen* Theil, dessen ל wie das *Nun* dieser Verba behandelt wird (§. 19, 2). Daher *Fut.* יִקַּח, *Imp.* קַח (selten לְקַח), *Inf. constr.* קַחַת, *Hoph. Fut.* יֻקַּח, doch heisst *Niph.* נִלְקַח.

3. Das Verbum נָתַן *geben* hat die Eigenthümlichkeit, dass sich sein ן auch als *dritter* Radical assimilirt, z. B. נָתַתִּי, נָתַתָּ, *Inf. constr.* תֵּת für תֵּנֶת (s. darüber §. 19, 2), mit *Suff.* תִּתִּי.

§. 66.

Verba mediae rad. geminatae (ע״ע).

(Lehrgeb. §. 103.)

1. Die hauptsächlichste Unregelmässigkeit dieser Verba besteht darin, dass die beyden letzten Stammbuchstaben oft in Einen verdoppelten zusammengesprochen werden, und nicht blos in dem gewöhnlichen Falle, wo kein Vocal dazwischen steht, als סַבּוּ für סָבְבוּ, sondern auch wenn ein solcher dazwischen stehen sollte, als סֹב für סְבֹב; סַב für סָבַב. *Nicht* contrahirt werden nur alle die Formen, welche unveränderliche Vocale oder *Dagesch forte* haben, z. B. סָבוּב, סוֹבֵב, סִבֵּב.

2. Der einsylbig gewordene Stamm erhält nun durchgehends den Vocal, welcher in der *zweyten* Sylbe des vollständigen Stammverbi gestanden haben würde, und welcher auch im regulären Verbo den Charakter der Form enthält (§. 43, Anm. 1), z. B. *Praet.* סַב für סָבַב; *Inf.* סֹב für סְבֹב; *Hiph.* הֵסֵב für הִסְבִּיב (vgl. no. 6).

3. Nach dieser Zusammenziehung sollte eigentlich der letzte Stammbuchstab durchgängig *Dagesch* erhalten. Dieses kann aber (nach §. 20, 3) am Ende des Wortes nicht geschehen, und die Verdoppelung tritt nur dann ein, wenn die Form hinten durch einen Bildungszusatz wächst, als סַבּוּ, סֹבּוּ, *Fut.* יָסֹבּוּ, aber nicht סַבּ, סֹבּ.

4. Wenn das Afformativum mit einem Consonanten (נ, ת) anfängt, so ist, damit das *Dagesch* hörbar werden könne (vgl. §. 20, 3. Anm.), zwischen die Stammsylbe und das Afformativum ein Vocal eingeschoben worden, und zwar im Praeterito וֹ, im Imperativo und Futuro ־ֶי, als: סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, *Fut.* תְּסֻבֶּינָה.

Der Araber *schreibt* zwar ganz regelmässig מדדת, *pronunciirt* aber dafür in der Volkssprache מדית *madita*, *maddita*, nach *Lums-*

den auch *maddāta*, welches letztere der hebräischen Flexion genau analog ist.

5. Die Praeformativen des *Fut. Kal*, *Praet. Niphal*, und von *Hiphil* und *Hophal*, welche hiernach in eine einfache Sylbe zu stehen kommen (יָ|סֹב statt יִ|סְבֹב), erhalten (nach §. 27, 2) statt der *kurzen* Vocale der normalen Structur die entsprechenden *langen*. Daher *Fut.* יָסֹב für יִסְבֹּב = יִסֹּב *); *Fut. A* יֵמַר *er ist bitter* für יִמְרַר; *Hiph.* הֵסֵב f. הִסְבֵּב, *Inf.* הָסֵב f. הַסְבֵּב; *Hoph.* הוּסַב f. הָסְבַּב. Dieser lange Vocal ist (ausgenommen וּ in *Hophal*) verkürzbar.

Ausser der gewöhnlichen Art, diese Formen zu bilden, gibt es noch eine andere *im Chaldäischen* herrschende, nach welcher die Verdoppelung durch ein *Dagesch* im ersten Radical ersetzt wird, als יִסֹּב f. יִסְבֹּב, *Fut. Hiph.* יַתֵּם f. יַתְמֵם, *Hoph.* יֻכַּת f. יֻכְתַּת. In der Verlängerung nehmen sie gewöhnlich kein *Dagesch* am Ende an, וַיִּקְּדוּ *und sie verbeugten sich* (von קָדַד), da die Verdoppelung schon im ersten ersetzt ist, (s. jedoch וַיִּסַּבּוּ Richt. 18, 23); auch unterbleibt die Einschiebung von וֹ und ־ֵי, z. B. תְּצִלֶּינָה *sie werden klingen* (von צָלַל) Jer. 19, 3. Im Paradigma ist eine solche Form in Kal neben der andern aufgestellt.

6. In vielen Fällen liegen nun aber diesen Veränderungen ungewöhnliche Formen des regulären Verbi zum Grunde, von denen sich jedoch auch sonst analoge Spuren nachweisen lassen. So steht יָסֹב f. יַכְבֹּב d. i. arabische Form für יִסְבֹּב; *Hiph.* הֵסֵב f. הֶסְבֵּב (nach der chaldäischen Form אַקְטֵל); *Praet. Niph.* נָסֵב f. נִסְבַב, *Fut. Niph.* יִסַּב f. יִסָּבֵב, vgl. יִקָּטֵל §. 50, Anm. 2.

7. Statt *Pi. Pu.* und *Hithpa.* kommt in derselben Bedeutung von mehreren Verbis dieser Art die seltenere Conjugation *Poël* (§. 54, 1) mit ihrem Passivo und Reflexivo vor, z. B. עוֹלֵל *jem. übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל); von einigen auch *Pilpel* (§. 54, 4), als גִּלְגֵּל *wälzen*, הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל), *Pass.* שֳׁעֲשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese flectiren sich regelmässig, wie *Piël*.

*) Es möchte weit leichter scheinen, das *Futurum* יָסֹב (und ebenso das der ע״ו, יָשׁוּב) so zu erklären, dass es vom *Inf.* סֹב mit vorgesetztem יָ (für יְ) gebildet, und dass das *Kamez* statt *Schwa* hier nach derselben Analogie gesetzt sey, wie in לָלֶכֶת, תֹּהוּ וָבֹהוּ, nämlich weil die folgende Tonsylbe diesen Vocal vor sich liebt. Allein man würde damit nur *diesen* Fall, nicht die übrigen langen Vocale (הֵסֵב, הוּסַב) erklären, welche sich doch offenbar alle nach dem Vocale der normalen Form richten. Das *A* unter den Praeformativen, wie im Arabischen, ist überhaupt wohl das ursprüngliche, und liegt auch bey den פ״א und פ״ו zum Grunde.

8. Der *Ton* hat das Eigenthümliche, dass er nicht auf die Bildungszusätze, die mit einem Vocal anfangen (ָה—, וּ, ִי—), fortrückt, sondern *vor* diesen auf der Stammsylbe bleibt, z. B. סַ֫בּוּ *). Bey den übrigen Afformativen ruht er auf dem eingeschobenen וֹ und ֵי (ausser bey תֶּם, תֶּן, wo der Ton auf diesen ruht), wodurch auch die Vocale des Wortes verkürzt werden, als תָּסֹ֫בּוּ, aber תְּסֻבֶּ֫ינָה; הֵסַ֫בָּה, aber הֲסִבּוֹתָ.

Das sicherste *Kennzeichen* dieser Verba ist, wenn sich nur zwey Radicale finden, und der letzte derselben verdoppelt ist.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Vom *Praet.* kommen einzelne Beyspiele mit *Cholem* vor (wie יָכֹל §. 43, 1), als רֹ֫מּוּ f. רָמְמוּ *sie erheben sich* Hiob 24, 24, רֹ֫בּוּ f. רָבְבוּ 1 Mos. 49, 23.

2. Das *Cholem* des *Inf. Imp.* und *Futuri* (סֹב, יָסֹב) ist als *Vocalis pura defectiv* geschrieben, mit wenigen Ausnahmen, besonders in der späteren Orthographie. Z. B. לָבוֹז für לָבֹז *zu plündern* Esth. 3, 13. 8, 11. Es verkürzt sich daher in *Kamez-chatuph* und *Kibbuz*, sobald es den Ton verliert, z. B. *Inf.* רָן־ *jubeln* Hiob 38, 7; mit *Suff.* בְּחֻקּוֹ *als er befestigte* Spr. 8, 27. *Imp.* חָנֵּנִי *erbarme dich mein*, *Fut.* mit *Vav convers.* וַיָּ֫סָב Richt. 11, 18, mit *Suff.* יְשָׁדֵּם *er verwüstet sie* Spr. 11, 3 Keri.

3. Beyspiele der Form mit *Patach* (קַטַּל, יִקְטַל) im *Inf. Imp.* und *Fut.* sind: שַׁךְ *sich bücken* Jer. 5, 26, גַּל *wälze* Ps. 119, 22, יֵמַר *er ist bitter* Jes. 24, 9, יֵקַל *er ist gering, verachtet* 1 Mos. 16, 4. 5, und mit der chaldaisirenden Form יִמַּל (von מָלַל) Hiob 14, 2. 18, 16. Letztere Formen hat man häufig verkannt und für (ein anomales) *Niphal* gehalten, so analog sie gebildet sind (s. im §. no. 5). Beyspiele des chaldaisirenden *Futuri* sind: יִסֹּב, selbst neben יָסֹב; יִשֹּׁם *er staunt* 1 Kön. 9, 8, יִקְּדוּ *sie verbeugen sich*, von קָדַד.

4. Vom Participio findet sich die aramäische Form שֹׁאס für שֹׁסֵס Jer. 30, 16 Chethibh.

II. *Zu Niphal.*

5. Neben der gewöhnlichsten Form des Paradigma mit *Patach* in der zweyten Sylbe findet sich durch die ganze Conjugation noch eine mit *Zere*, und eine andere mit *Cholem*, analog mit קָטֵל, יָרֵא, יָכֹל §. 43, 1. Z. B. *Praet.* נָקֵל *es ist ein Geringes* (neben נָקַל) Jes. 49, 6. *Inf.* הִמֵּס *zerschmelzen* Ps. 68, 3. *Part.* נָמֵס *zerflossen, räudig* 1 Sam. 15, 9, und von der anderen: נָגֹ֫לּוּ *sie werden zu-*

*) Die Genus- und Numerus-Endungen der *Participia* haben den Ton, da diese nicht zur Verbalflexion gehören, als נְקַלָּה, מְסִבָּה.

sammengerollt Jes. 34, 4; *Inf. absol.* הִבּוֹז *geplündert werden* Jes. 24, 3. *Imper.* הֵרֹמּוּ *erhebet euch* 4 Mos. 17, 10. *Fut.* תִּדֹּמִּי *du wirst ausgerottet* Jer. 48, 2. Ein chaldaisirendes *Niphal* ist נִחַל *er ist entweiht* Ez. 25, 3 (von חָלַל), נִחַר (von חָרַר) Ps. 102, 4, נִגָּרוֹת (von גָּרַר) Hiob 20, 28.

III. *Zu Hiphil und Hophal.*

6. Die letztere Sylbe hat statt *Zere* auch *Patach*, besonders bey Gutturalen, als: הֵמַר *er verbitterte*, *Inf.* הָבַר *reinigen* Jer. 4, 11, aber auch ohne dieselben, z. B. הֵדַק *er zertrümmerte* 2 Kön. 23, 15. *Plur.* הֵסַבּוּ 1 Sam. 5, 10. *Part.* מֵצַל *beschattend* Ez. 31, 3.

7. Das Futurum mit zurückgezogenem Accent lautet wie יָסֵךְ *er schützt* Ps. 91, 4, וַיָּגֶל *und er wälzte* 1 Mos. 29, 10.

8. Chaldaisirende Formen von *Hiphil* und *Hophal* sind: וַיַּסֵּב 2 Mos. 13, 18, וַיַּכְּתוּ *und sie zertrümmerten* 5 Mos. 1, 44, יֻכַּת *er wird zerstossen* Jes. 24, 12, desgleichen יַחַד (mit *Dag. forte implicitum* f. יַחֵּד von חָדַד) *er schärft* Spr. 27, 17.

IV. *Im Allgemeinen.*

9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע״ע mit den Verbis ע״ו (§. 71), wie schon die sehr ähnliche durchgehends parallele Conjugation derselben lehrt. Die Form der ע״ע ist meistens die kürzere (vgl. z. B. יָסֹב und יָקוּם, הֵסֵב und הֵקִים); in einigen Fällen treffen sie aber völlig zusammen, z. B. im *Fut. converso Kal* und *Hiphil*, in *Hophal*, und in den seltenen Conjugationen. Dieser Verwandtschaft wegen haben sie zuweilen die Formen von einander entlehnt, z. B. יָרוֹן für יָרֹן *er jubelt* Spr. 29, 6.

10. Neben den contrahirten Formen finden sich, besonders für gewisse Conjugationen und Tempora, auch die ganz regelmässigen. Z. B. *Praet. Kal* בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזְזוּ, בַּזֹּזְנוּ neben בַּזּוֹנוּ 5 Mos. 3, 7. *Inf.* סָבַב und סֹב. *Fut.* יֶחֱנַן *er ist gnädig* Amos 5, 15, sonst יָחֹן. *Hiph.* הִרְנִין, *Fut.* יַרְנִין *er wird jubeln* (welches nie defectiv vorkommt); מַשְׁמִים *starr*, *betäubt* Ez. 3, 15. Zuweilen scheint die vollständige Form einen gewissen Nachdruck zu bezeichnen (Ps. 118, 11).

11. Oben beym chaldaisirenden Futuro (im §. no. 5) sahen wir auch vor den Afformativen das *Dagesch* mit vorhergehendem Vocal am Ende ausgelassen. Derselbe Fall findet sich auch sonst in sicheren Beyspielen, als נָבְלָה 1 Mos. 11, 7 f. נָבֹלָּה *wir wollen verwirren*; יָזְמוּ für יָזֹמּוּ ebendas. V. 6 *sie werden ersinnen*; נְסַבָּה für נָסֹבָּה Ez. 41, 7, vgl. Jes. 19, 3. Jer. 8, 14. *)

*) In den angegebenen Beyspielen ist ausser dem *Dagesch f.* auch der vorhergehende Vocal ausgefallen. In anderen ist dieser stehen geblieben und selbst durch die *Pausa* verlängert, als יָחָקוּ f. יָחֹקּוּ Hiob 19, 23, יִדָּמוּ 1 Sam 2, 9 für יִדַּמּוּ, חָיָה 2 Mos. 1, 16 *sie lebt* f. חַיָּה, wiewohl solche Formen auch ausser der Pausa vorkommen, als הֵעֵזָה für הֵעַזָּה Spr. 7. 13, נָבֹזָה 1 Sam. 14, 36, נֵחָמִים Jes. 57, 5 für נֵחַמִּים, vgl. auch תְּרַנֵּנָּה Ps. 71, 23

12. Obgleich durch die Afformativen der Ton nicht fortrückt, so geschieht dieses doch durch angehängte *Suffixa*, z. B. סַבּוּ, סַבּוּנִי Ps. 118, 11, und hier verändern sich zugleich die Vocale vor *Dagesch* nach §. 27, 1, nämlich *Cholem* im *Futuro* in *Kibbuz*, seltener *Kamez-chatuph*, *Zere* in *Hiphil* in *Chirek* (nach Analogie von תְּסֻבֶּינָה, הֲסִבּוֹתָ); auch erhalten die Praeformativen ein *Schwa*. Z. B. יְסֻבּוּנִי Ps. 49, 6, יְסֻבֻּהוּ Hiob 40, 22, יְחָנֵּנוּ Ps. 67, 2, *Hiph.* יְסִבֵּנִי Ez. 47, 2.

C. Verba quiescentia.

§. 67.

Verba quiescentia פ״א, z. B. אָכַל *essen.*

(Lehrgeb. §. 104.)

Insofern א Consonant und Gutturalbuchstab ist, haben diese Verba alle in §. 62 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis*. Hier betrachten wir sie blos, insofern א quiescirt, was nur in gewissen Verbis und Formen geschieht, nach folgenden Bestimmungen:

1. Im *Fut. Kal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen*, אָבָה *wollen*, אָכַל *essen*, אָמַר *sagen*, אָפָה *backen*) das א beständig in *Cholem* quiesciren, z. B. יֹאבֵד. Bey einigen anderen besteht die nicht quiescirende Form daneben, als יֹאחֵז und יֶאֱחֹז *er ergreift*. Die letzte Sylbe dieses Futuri hat *Zere*, besonders bey trennenden Accenten am Ende der Sätze, bey verbindenden Accenten und fortschreitender Rede aber *Patach*, z. B. יֹאבַד יוֹם Hiob 3, 3, dagegen לָנֶצַח יֹאבֵד Hiob 20, 7 (vgl. §. 64, 1. litt. *c*). Wenn der Accent zurücktritt, hat die letzte Sylbe auch *Segol*, als וַיֹּאמֶר (*Milêl*, bey verbindenden Accenten), neben וַיֹּאמַר (*Milra*) bey *Distinctivis.*

Woher das Quiesciren des א in *O*? Wahrscheinlich ist es blos eine dunklere Sprechung des א—ָ, wie die Hebräer und Syrer oft *ô* für das *á* der Chaldäer und Araber haben.

Nur sehr selten ist das Quiesciren des *Fut. Kal* in *Zere*, z. B. תֵּאתֶה *sie wird kommen* Micha 4, 8 aus תֶּאֱתֶה zusammengezogen. So aber beständig in dem Infinitiv לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר.

2. In der ersten Person des Futuri, wo zwey א auf einander folgen würden, wird das zweyte (radicale) regelmässig weggeworfen (§. 24, 4), als אֹמַר (für אֹאמַר) *ich werde sagen.*

f. תְּרַנֵּנָּה hier offenbar, damit nicht 4 *Nun* zusammenstossen sollten) und תֵּעָגֵנָה Ruth 1, 13 für תֵּעָגַנְּה. (Vgl. noch Jes. 60, 4. Spr. 8, 27. 29.)

Ausserdem ist das Ausfallen der *prima* א selten, z. B. תֹּסֵף für תֹּאסֵף *du nimmst weg* Ps. 104, 29, יֹמְרוּךָ für יֹאמְרוּךָ *sie reden von dir* Ps. 139, 20; תֵּזְלִי *du gehest weg* (von אָזַל) Jer. 2, 36.

Das Paradigma *I* zeigt, wie in den verschiedenen Formen die Behandlung des א als Gutturalis und als schwacher Buchstab wechselt.

Anm. 1. In den übrigen Conjugationen quiescirt das א selten, als *Niph.* נֹאחַז Jos. 22, 9. *Hiph.* וַיָּאצֶל *er nahm weg* 4 M. 11, 25, אֹבִידָה *ich will vertilgen* Jer. 46, 8, מֵזִין *aufmerkend* Spr. 17, 4. *Imp.* הֵתָיוּ *bringet* Jes. 21, 14.

2. In *Piël* fällt ausserdem א zuweilen durch Contraction aus (wie יַקְטִיל, יְהַקְטִיל). Z. B. מַלְּפֵנוּ *lehrend* für מְאַלְּפֵנוּ Hiob 35, 11.

§. 68.

Verba פ״י. *Erste Classe* oder *quiescentia* פ״ו, z. B. יָשַׁב *wohnen.*

(Lehrgeb. §. 105. A.)

Die Verba פ״י zerfallen hauptsächlich in *zwey Classen*, welche dem Ursprunge und der Flexion nach bestimmt verschieden sind. Die *erstere* begreift die Verba, welche eigentlich ו zum ersten Stammbuchstaben haben, auch im Arabischen damit geschrieben werden (z. B. יָלַד arab. *walada*), im Hebräischen aber nach einer dialektischen Verschiedenheit ein *Jod* erhalten haben, so oft der erste Stammbuchstab das Wort anfängt. Die *zweyte* umfasst die eigentlichen Verba פ״י, welche auch im Arabischen ein *Jod* haben (§. 69). Eine *dritte* Classe bilden einige Verba פ״י, die sich wie Verba פ״ן beugen (§. 70), und eigentlich zu den *Verbis contractis* (§. 65. 66) gehören.

In dem Verbo יָצַר liegen zwey, auch der Bedeutung nach verschiedene Verba: 1) יָצַר (für וצר) *Fut.* יֵצַר, וַיֵּצֶר *bedrängt seyn.* 2) יָצַר *Fut.* יִיצַר, וַיִּיצֶר *bilden.*

Die eigenthümliche Beugung der *ersten Classe*, welche mit den arab. פ״ו analog ist, kommt auf folgende Bestimmungen hinaus:

1. Im *Futuro, Imp.* und *Inf. constr.* findet eine doppelte Bildungsweise statt. Etwa die Hälfte dieser *Verba* hat das *Fut. E*, dah. יֵיְשֵׁב, *contr.* יֵישֵׁב (nach §. 24, 2), hier ohne Ausnahme defectiv geschrieben: יֵשֵׁב: im *Imp.* שֵׁב f. יְשֵׁב (*per Aphaeresin*); *Inf.* שֶׁבֶת f. יְשֶׁבֶת. Letzterer erhält nämlich gewöhnlich die Femininalendung ַ ת, zum Unterschiede vom Imperativ. Die andere Hälfte hat das *Fut. A* und behält das in *I* ausgesprochene Jod vorn bey, יִירַשׁ, *Imp.* יְרַשׁ, *Inf.* יְסֹד.

Dass die letztere Flexionsweise auch den wirklichen *Verbis* פ״י zukomme (was man oft übersehen und fälschlich geläugnet hat), beweisen theils die zahlreichen Verba, welche diese Formen in Kal neben dem ו in *Niphal*, *Hiphil*, *Hophal* haben, theils das Arabische, wo den Verbis פ״י genau dieselbe doppelte Flexion zukommt. Uebrigens kann man das *Futurum* so erklären, dass יִירַשׁ eigentlich für יִרַשׁ steht (nach §. 24, 2).

Es kommen sogar in demselben Verbo beyde Formen, mit und ohne Jod vor, als צַק 2 Kön. 4, 41 und יְצֹק *giess* Ez. 24, 3, רֵשׁ 1 Kön. 21, 15, רַשׁ 5 Mos. 2, 24, auch יְרַשׁ *besitze*, mit *He parag.* יְרָשָׁה 5 Mos. 33, 23. Im *Fut.* יִיקַד 5 Mos. 32, 22 und יֵקַד Jes. 10, 16 *er wird verbrennen*.

Auf die erste Weise bilden sich z. B. יָלַד *gebären*, יָצָא *hinausgehen*, יָשַׁב *wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, das ungebr. יָלַךְ (*Fut.* יֵלֵךְ) *gehen*, יָדַע *Fut.* יֵדַע *wissen* (wo die zweyte Sylbe der Gutturalis wegen *Patach* hat); auf die letztere יָעֵף *ermüden*, יָעַץ *rathen*, יָבֵשׁ *trocken seyn* (wiewohl dieses im Arabischen פ״ו ist).

2. Das ursprüngliche Vav erscheint beständig in den Conjugationen ***Niphal***, ***Hiphil***, ***Hophal***, und quiescirt im ***Praet.*** und ***Part. Niphal*** und ganz ***Hiphil*** in ***Cholem***, in ***Hophal*** in ***Schurek***, als נוֹשַׁב (f. נַוְשַׁב), הוֹשִׁיב (f. הַוְשִׁיב), הוּשַׁב (f. הֻוְשַׁב). Im ***Inf. Imp.*** und ***Fut. Niph.*** ist das ו Consonant geblieben, und bildet sich dann regulär, הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב, ebenso in einigen Verbis in ***Hithpaël***, als הִתְוַדַּע von יָדַע, und einigen abgeleiteten Substantiven, als וָלָד *proles* von יָלַד *gebähren*.

3. Alle übrigen Formen sind mit wenigen Ausnahmen (s. Anm. 3. 4) ganz regulär.

In den Formen, wo Jod selbst nicht sichtbar ist, *erkennt* man diese Verba im *Futuro Kal* am *Zere* unter den Praeformativen, in *Niph.*, *Hiphil* und *Hophal* am *Vav* (ו, וֹ, וּ) vor dem zweyten Radical. Die Formen wie שֵׁב, שֶׁבֶת haben sie mit den פ״ן gemein, so wie *Hophal* gleichlautend ist mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

Anm. 1. Der Infinitiv *Kal* der defectiven Form hat nur sehr selten die Masculinarform, wie דֵּעַ *wissen* Hiob 32, 6. 10, oder die Femininalendung ָה. Z. B. דֵּעָה 2 Mos. 2, 4. Bey Concurrenz eines Gutturals lautet die letztere ַ ַת statt ֶ ֶת, z. B. דַּעַת *wissen*. לֶדֶת *gebähren* ist 1 Sam. 4, 19 zusammengezogen in לַת (§. 19, 2). Beyspiele der regelmässigen Form kommen mit *Suff.* vor, יְסָדִי Hiob 38, 4, יְרָשֵׁנוּ Richt. 14, 15 und das. die Anm. (im Leseb.).

Der Imperativ hat häufig das ָה *paragogicum*, als רְדָה *steig herab*, לְכָה *gehe*, wofür einigemal auch לְךָ vorkommt, 4 Mos. 23, 13. Bey der anderen Form ist die Femininalendung selten, als יְכֹלֶת *können*.

2. Das Futurum der Form יֵשֵׁב hat nur bey Concurrenz einer Gutturalis in der letzten Sylbe *Patach*, als יֵדַע *er wird wissen*, oder in *Pausa*, als וַיֵּלַךְ *und er ging*. Bey Zurückziehung des Accentes auf *Penultima* erhält die letzte Sylbe Segol, nämlich vor einsylbigen Wörtern und nach dem *Vav conversivo*, z. B. אֵלֶךְ לִי Hohesl. 4, 6; וַיֵּלֶךְ, וַיֵּשֶׁב; in *Pausa* aber וַיֵּשַׁב. Höchst seltene Ausnahme, wo ein Futurum dieser Art *plene* geschrieben vorkommt, ist אֵילְכָה Micha 1, 8. — Die Form יִירַשׁ kann in den verlängerten Formen auch ihr radicales י verlieren, als יִעֲפוּ Jes. 40, 30, יִגְעוּ 65, 23, doch selten und fast zweifelhaft sind die Beyspiele, wo dieses nach andern Praeformativen als י geschähe (s. Jes. 44, 8).

3. Im *Fut. Niphal* haben einige ausnahmsweise das י behalten, als וַיִּיָּחֶל *und er wartete* 1 Mos. 8, 12, vgl. 2 Mos. 19, 13. Die erste Person lautet hier immer wie אִוָּשֵׁב, nicht אֶוָּשֵׁב, vgl. §. 50, Anm. 4.

4. In *Piël* ist einigemal das radicale י nach dem Praeformativo יְ ausgefallen, und letzteres in dessen Punctation eingetreten (wie §. 67, Anm. 2). Z. B. וַיַּבְּשֵׁהוּ für וַיְיַבְּשֵׁהוּ *und er trocknet es aus* Nah. 1, 4.

5. Das Futurum *Hiphil* mit zurückgezogenem Accent erhält *Segol*, wie in *Kal*, als יוֹסֶף *er füge hinzu* Spr. 1, 5; וַיֹּסֶף *und er fügte hinzu*. — Ueber die Formen wie יְהוֹשִׁיעַ s. §. 52, Anm. 7. — In *Hophal* ist in einigen Beyspielen das וֹ beybehalten, als הוֹדַע (f. הוּדַע) 3 Mos. 4, 23. 28.

§. 69.

Verba quiesc. פ״י. *Zweyte Classe* oder *eigentliche* פ״י, z. B. יָטַב *gut seyn*.

(Lehrgeb. §. 105. B.)

Die eigentlichen Verba פ״י unterscheiden sich von den פ״ו am wesentlichsten in folgenden Punkten:

1. In Kal findet nur die Bildungsweise Statt, bey welcher das radicale י bleibt (§. 68, 1), gewöhnlich mit dem *Fut. A*, z. B. יִיטַב, *Inf.* יְטֹב. Eigenthümlich sind aber diesen Verbis *Futura E*, wie יִיצֵר, וַיִּיצֶר *und er bildete* 1 Mos. 2, 7; וַיִּיקֶץ *und er erwachte* 9, 24.

2. In *Hiphil* bleibt י und wird in *Zere* ausgesprochen, z. B. הֵיטִיב (f. הַיְטִיב), *Fut.* יֵיטִיב; selten ist es *mobile* geblieben; als יְיַשְּׁרוּ *sie machen gerade* Spr. 4, 25. Ps. 5, 9 Keri.

Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut seyn*, יָנַק *saugen*, יָקַץ *erwachen*, יָצַר *bilden*, יָלַל *wehklagen*, יָשַׁר *gerade*, *recht seyn*.

Schwierig sind einige Formen des *Fut. Hiph.* mit einem vorgesetzten יְ, als: יְיֵטִיב Hiob 24, 21; יְיֵלִיל *er jammert* (von הֵילִיל)

Jes. 15, 2. 16, 7. 65, 14. Wahrscheinlich stehen sie für יְהֵילִיל, und das ה zwischen zwey Vocalen ist in Jod erweicht (vgl. das plattdeutsche *blöjen* f. *blühen*). Im Syrischen wird א zwischen zwey Vocalen stets wie *j* gesprochen. Die Form יֵידַע Ps. 138, 6 kann ebenfalls *Hiphil* seyn.

§. 70.

Verba פ״י. *Dritte Classe* oder *Verba contracta* פ״י.

(Lehrgeb. §. 105. C.)

Zu dieser dritten Classe gehören diejenigen Verba פ״י, deren י nicht quiescirt, sondern sich, gleich einem *Nun*, assimilirt. Dieses geschieht in einigen Verbis durchaus, z. B. יָצַע *unterbreiten*, *Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הֻצַּע; יָצַת *verbrennen*, *Hiph.* הִצִּית; in anderen finden sich dergleichen assimilirte Formen neben den quiescirenden, z. B. יָצַק, *Fut.* יִצֹּק *er giesst* neben וַיִּצֶק *er ergoss sich* (1 Kön. 22, 35); יָצַר *bilden*, *Fut.* וַיִּיצֶר und יִצֹּר (Jes. 44, 12).

Der Anfänger wird solche Verba leicht für פ״ן halten, und hat daher, wenn er ein solches nicht findet, im Wörterbuche unter Jod nachzusuchen.

In den Paradigmen *K. L* sind die sich unterscheidenden Formen der beyden ersteren Classen aufgestellt; die dritte richtet sich ganz nach den Verbis פ״ן und ist ohnedem sehr selten.

§. 71.

Verba quiescentia ע״ו, als קוּם *aufstehen.*

(Lehrgeb. §. 106.)

1. Der mittlere Stammbuchstab ו *quiescirt* in diesen Verbis *beständig* und nicht blos in den gewöhnlicheren Fällen (nach §. 24, 1), wo ein Schwa vorhergeht oder folgt, als בּוֹשׁ für בְּוֹשׁ; sondern auch, wenn das Vav von zwey Vocalzeichen umgeben ist, als קוּם *Part. Pass.* für קָוּם; קוֹם *Inf. absol.* für קָוֹם. Der Stamm erscheint hiernach immer einsylbig.

2. In welchem Vocale das *Vav* quiescire, bestimmt der Vocal der zweyten Sylbe, welcher fast durchgehends im Verbo den Charakter der Formen enthält (§. 66, 2). Wenn dieser aber *A*, *E*, *I*, mithin nicht mit ו homogen ist, so *verwandelt* sich das ו in einen damit homogenen Vocalbuchstaben (§. 24, 2), welcher aber meistens *ausfällt.* Daher *Praet.* קָאם, gewöhnlicher קָם, für קָוַם; מֵת = מֵית für מָוֵת *er ist gestorben*, יָקִים für

יָקוּם u. s. w.*). Bey den Verbis *med. O*, als אוֹר f. אָוֹר, בּוֹשׁ für בָּוֹשׁ stimmen der Charaktervocal und das radicale *Vav* zusammen.

Der Vocal des einsylbigen Stammes ist *an sich lang* und *unveränderlich* (nach §. 25, 1); indessen ist er doch in gewissen Formen in einen veränderlichen, selbst kurzen, übergegangen, als *Praet. Kal* קָם, קָמְתָּ; *Fut. apoc. Kal* und *Hiph.* יָקֹם, יָקֵם von יָקוּם, יָקִים.

3. Die Praeformativen des *Fut. Kal*, *Praet. Niph.* und von ganz *Hiphil* und *Hophal*, welche vor dem einsylbigen Stamme nur eine einfache Sylbe ausmachen, erhalten statt der kurzen Vocale der normalen Bildung die entsprechenden langen (§. 27, 3.), als: יָקוּם**) f. יַקְוּם; הֵקִים f. הִקְוִים; הוּקַם f. הֻקְוַם.

Dieser Vocal ist *rein*, und fällt beym Fortschreiten des Tons aus, z. B. beym *Nun parag.* יְמוּתוּן, und vor *Suff.* z. B. יְמִיתֶנּוּ *er wird ihn tödten.*

Nur in *Hophal* macht das ו eine Ausnahme. Bey dieser Conjugation liegt aber eine Transposition zum Grunde. Nämlich הֻקְוַם, transponirt הֻוְקַם, daher הוּקַם.

4. In den meisten Fällen liegen ungewöhnliche Formen des regulären Verbi zum Grunde, als: *Imp.* und *Fut. Kal* קוּם für קְוֻם; יָקוּם f. יַקְוֻם (nach der Form יַקְטֻל, vgl. das arab. יַקְטֻל und chald. יִקְטֻל), *Part.* קָם für קָוֵם (nach der Form קָטֵל, vgl. §. 83. N. 1) u. s. w. Formen, die sich an das regelmässige Verbum der Hebräer anschliessen, sind hier meistens die selteneren, z. B. יֵבוֹשׁ (nach יִבְוֹשׁ).

5. Im *Praet. Niph.* und *Hiph.* ist vor den Afformativen der ersten und zweyten Person (um die Härte von Wörtern, wie נְקוֹמֹתָ, הֵקַמְתָּ zu vermeiden) ein וֹ, und im *Fut. Kal* vor der Endung נָה ein ־ֶי eingeschoben worden (vgl. §. 66, 4). Diese Einschiebsel haben den Ton und verkürzen die vorhergehenden Vocale, als נָקוֹם, נְקוּמוֹתָ; הֵקִים, הֲקִימוֹתָ; תְּקוּמֶינָה.

In den beyden letzteren Fällen bestehen daneben auch die harten Formen ohne diese Einschiebsel. Ebenso im *Fut. Hiph.*

6. Der *Ton* rückt, wie bey den *Verbis* ע״ע, nicht auf die Afformativen ־ָה, וּ, ־ִי fort, z. B. קָ֫מָה, קָ֫מוּ, ausser beym *Nun parag.* יְקוּמוּן. Bey den Afformativen ohne *Epenthesis*

*) Der Kürze wegen drückt man sich zuweilen so aus, dass *media Vav* mit dem vorhergehenden Vocale oder Schwa ausgefallen sey, welches aber in Rücksicht auf die Entstehung dieser Formen nicht genau ist.

**) S. §. 66, 5.

ist die Betonung ganz regelmässig, z. B. קַמְתָּ, ebenso in *Hoph.* z. B. הוּקַמְתָּ. Ueber die Betonung des וֹ und ־ִי s. no. 5.

7. Die Conjugationen *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommen von eigentlichen *Verbis* ע״ו *quiescentibus* höchst selten vor; das einzige Beyspiel, in welchem ו als *mobile* bleibt, ist עוּד *Pi.* עִוֵּד *umgeben;* in einigen anderen ist das ו in י übergegangen, als קִיֵּם von קוּם, חִיֵּב von חוּב *schuldig seyn*, wie im Aramäischen. Dagegen ist in der Bedeutung von *Pi.* und als Stellvertreter desselben die seltnere Conjugation *Pilel* (§. 54, 2) mit ihrem Passivo und Reflexivo herrschend. Z. B. קוֹמֵם *aufrichten* von קוּם, רוֹמֵם *erhöhen Pass.* רוֹמַם von רוּם, הִתְעוֹרֵר *sich aufmachen* von עוּר. Seltener ist die Conjugation *Pilpel* (§. 54, 4), z. B. כִּלְכֵּל *erhalten, ernähren* von כּוּל.

In dem Paradigma ist nur *Pilel* und *Pulal* aufgeführt, wonach sich das *Reflexivum* von selbst bildet.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Das Praeteritum und Participium, welche sich in diesen Verbis ganz an einander schliessen, werden bey der gewöhnlichen Form mit (ָ) nur sehr selten *plene* (mit ־ָא) geschrieben, als קָאם *er erhebt sich* Hos. 10, 14, שָׁאטִים *verachtende* Ez. 28, 24. 26, vgl. 16, 57. — Als *Verba med. E* und *O*, bey welchen auch im regulären Verbo Praet. und Part. übereinstimmen (§. 49, 2), finden sich z. B. מֵת (für מֵית, מָוֶת) *er ist gestorben*, 2 Pers. מַתָּה; בּוֹשׁ (für בָּוֹשׁ) *er hat sich geschämt*, בֹּשְׁתָּ, בֹּשְׁנוּ; אוֹר *er hat geleuchtet. Part.* מֵת *Todter;* בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez. 32, 30.

2. Im Infinitiv und Imperativ quiesciren einige Verba stets in וֹ, z. B. בּוֹא *kommen*, טוֹב *gut seyn*, אוֹר *leuchten*, die meisten blos in וּ. Aber auch von diesen hat der *Inf. absol.* die Form mit וֹ (nach קָטוֹל), als: קוֹם יָקוּמוּ *surgendo surgent* Jer. 44, 29. — Welche im Infinitiv וֹ haben, behalten dieses auch im Futuro bey, z. B. יָבוֹא *er wird kommen;* das einzige Verbum בּוֹשׁ *sich schämen* hat aber im Futuro יֵבוֹשׁ (für יִבְוֹשׁ) mit *Zere* unter den Praeformativen.

3. Im Imperativ haben die Formen mit Afformativen (קוּמִי, קוּמוּ) den Ton auf *Penultima* mit wenigen Ausnahmen des Gegentheils (Richt. 5, 12): dagegen die mit dem *He parag.* herrschend den Ton auf *Ultima* (קוּמָה, שׁוּבָה), mit wenigen Ausnahmen, wo das Wort *Milel* ist (Ps. 7, 8. Jer. 3, 12. 40, 5).

† 4. Das verkürzte Futurum (§. 48, 4) hat die Form יָקֹם (sehr selten יָקוֹם, יָקֹם). Z. B. יָשֹׁב *er kehre zurück* 5 Mos. 20, 5—8; אַל יָשֹׁב *er kehre nicht zurück* Ps. 74, 21; וְיָמֹת *dass er sterbe* 1 Kön. 21, 10. Vgl. §. 27, Anm. 1. Einige Ausnahmen der Dichtersprache

sind: יָרֹם, תָּרֹם *er, sie wird hoch seyn* 4 M. 24, 7. Micha 5, 8. Nach dem *Vav conversivo* und *vor* einsylbigen Wörtern rückt obendrein der Ton auf *Penultima* und die letzte Sylbe erhält *Kamez-chatuph*, als וַיָּקָם, יָקָם לָךְ Hiob 22, 28. In *Pausa* bleibt jedoch der Ton unverrückt, als וַיָּמֹת, vgl. 1 Mos. 11, 28. 32 mit 5, 5. 8. Bey Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר kann in der letzten Sylbe auch *Patach* stehen, z. B. וַיָּסַר *und er trat zur Seite* Ruth 4, 1.

Das *Nun paragogicum* zieht (nach No. 6 des §.) den Ton auf die Afformativen, daher תְּמֻתוּן 1 Mos. 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps. 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2, 4. 7. 9.

II. *Zu Niphal.*

5. Abweichende Formen sind: *Praet.* נֵעוֹר Zach. 2, 17 (nach der Form נִקְטַל), *Inf. constr.* הִדּוֹשׁ Jes. 25, 10.

III. *Zu Hiphil.*

6. Beyspiele vom *Praeterito* ohne eingeschobenes ו sind: הֵנַפְתָּ *du schwingest* 2 Mos. 20, 25, הֵמַתָּה *du tödtest* u. s. w.

7. Im *Imp.* haben die abgekürzten und verlängerten Formen הָקֵם, הָקִימָה die normale הָקִים gänzlich verdrängt.

† Das *abgekürzte Futurum* lautet יָקֵם, z. B. וְיָסֵר *dass er wegnehme* 2 Mos. 10, 17. Nach dem *Vav conversivo* wird der Ton auf *Penultima* vorgezogen, als וַיָּרֶם, וַיָּפֶץ *und er zerstreuete*; bey Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält aber die letzte Sylbe auch hier *Patach*, wie in *Kal*, als וַיָּסַר *und er that weg* 1 Mos. 8, 13.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind diese Verba mit den Verbis ע״ע (§. 66) verwandt, weshalb man beym Analysiren vorzüglich auf die Unterschiede derselben zu sehen hat. Mehrere Formen beyder Verba coincidiren völlig, z. B. *Fut. Kal* mit *Vav convers.*, *Pilel* der ע״ו und *Poël* der ע״ע. Ebendaher kommt es auch, dass sie öfters Formen von einander entlehnen, als: *Praet. Kal* בַּז *er verachtete* (von בּוּז, wie von בָּזַז) Zach. 4, 10, טַח (f. טָח) *er verklebte* Jes. 44, 18.

9. Mit den Verbis ע״ע gemein (§. 66, 5) haben diese Verba auch in *Niph.* und *Hiphil* die chaldäisch- und rabbinisch-artige Punctation, nach welcher statt des langen Vocals unter den Praeformativen ein kurzer mit folgendem *Dag. forte* gesetzt wird, und zwar kommt diese Form öfter neben der gewöhnlichen vor, z. B. הִסִּית *Fut.* יַסִּית *reizen* (neben הֵסִית, יָסִית), וַיַּתֵּר *und er zeigt den Weg* 2 Sam. 22, 33 (neben יָתֵר Spr. 12, 26); zuweilen mit modificirter Bedeutung, als הֵנִיחַ *ruhen machen*, *Ruhe verleihen*, הִנִּיחַ *Fut.* יַנִּיחַ *niedersetzen*, *niederlegen*, יָלִין in der Bedeutung: *übernachten*, *bleiben*, יַלִּין, מַלִּין *halsstarrig*, *widerspenstig seyn*. Andere Beyspiele sind *Niph.* נִמּוֹל *er ist beschnitten worden* 1 Mos. 17, 26. 27. 34, 22 (von מוּל, nicht נָמַל); *Hiph.* הִזִּיל *verachten* Klagel. 1, 8, יַלִּיזוּ *sie weichen* Spr. 4, 21.

Eben dahin gehören einige Formen mit *Verbis primae gutturalis* und *Dag. forte implicitum*, die man meistens falsch abgeleitet oder selbst unkritischer Weise geändert hat, als וַתַּחַשׁ f. וַתָּחַשׁ *und sie eilet* (von חוּשׁ) Hiob 31, 5, וַיַּעַט, וַתַּעַט 1 Sam. 15, 19. 25, 14 von עוּט, עִיט *auf etwas losfahren.*

10. Die Verba, deren mittelster Stammbuchstab *Vav mobile* ist, sind in Rücksicht auf diesen Buchstaben völlig regulär. Z. B. חָוַר, *Fut.* יֶחְוַר *weiss seyn*; צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen.*

§. 72.

Verba quiescentia ע״י, als בִּין *merken.*

(Lehrgeb. §. 107.)

1. Diese Verba stimmen in Rücksicht auf ihren Bau genau mit den vorigen überein, und das Jod wird hier in demselben Verhältnisse behandelt, wie dort das *Vav.* Z. B. *Praet. Kal* בָּן f. בָּיַן, aber auch *med. E* בִּין für בָּיֵן; *Inf. constr.* בִּין f. בְּיִן (nach der Analogie von תֵּת f. נְתֵן); *absol.* בּוֹן f. בָּיוֹן, *Fut.* יָבִין f. יַבְיִן (*Fut. E* wie in יִתֵּן, יֹאמַר).

2. Mehrere Formen treffen hier ganz mit denen der ע״ו zusammen, als *Praet.* und *Inf. absol. Kal*, ganz *Hiphil.* Andere entlehnen auch wirklich ihre Form dorther, als *Niph.* נָבוֹן, *Pil.* בּוֹנֵן (wie von בּוּן). Deutlich geschieden sind sie nur im *Inf. constr. Imp.* und *Fut. Kal* (einige auch im Praeterito).

3. In aller Rücksicht sind diese Verba eng mit den *Verbis* ע״ו verwandt. Daher kommen mehrere dieser Verba *promiscue* und unter derselben Bedeutung als ע״ו und ע״י vor, als לוּן und לִין *übernachten*; שׂוּם und שִׂים *setzen*; andere so, dass die eine Form vorherrscht, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוּל nur Spr. 23, 24); nur wenige sind ausschliesslich Verba ע״י, als בִּין *merken*, רִיב *hadern*, שִׁית *setzen.*

Die älteren Grammatiker nahmen gar keine solchen Verba an, sondern zogen alle Formen zu ע״ו: wobey die Formen wie בִּין für ein vorn abgekürztes *Hiph.* (statt הֵבִין, הָבִין) genommen wurden. Für die hier vorgetragene Ansicht ist die Analogie des Arabischen.

Das Paradigma *N* ist mit dem der Verba ע״ו (litt. *M*) verbunden worden, um den Parallelismus recht anschaulich zu machen. Alles in demselben nicht Aufgeführte fällt mit den ע״ו zusammen.

Anm. 1. Im *Praet. Kal* kommen die beyden im Paradigma aufgeführten Formen zuweilen neben einander vor, z. B. בִּינֹתִי Dan. 9, 2, neben בַּנְתָּה Ps. 139, 2.

2. Beyspiele des *Inf. absol.* sind: רֹב *litigando* Richt. 11, 25, שֹׁת *ponendo* Jes. 22, 7, aber auch רִיב Jer. 50, 34.

3. Das *Fut. apoc.* hat יֵבֶן, mit zurückgezogenen Accente, wie יָרֶב לוֹ Richt. 6, 31. Ebenso mit *Vav conversivo*, als וַיָּשֶׂם *und er setzte*, וַיָּבֶן *und er merkte*.

* * *

4. Die Verba ע״א lassen ihr א fast niemals quiesciren, und sind daher nur irregulär nach Massgabe von §. 63. Einige Beyspiele, wo es dennoch geschehen ist, sind: נָאווּ *sie sind schön*; יָנֵאץ *er wird verachtet*, *Fut. Hiph.* von נָאַץ für יְנָאֵץ Pred. 12, 5.

§. 73.

Verba quiescentia ל״א, z. B. מָצָא *finden.*

(Lehrgeb. §. 108.)

Das א in diesen Verbis wird, wie in den פ״א, theils als Consonant und gelinde (zu Ende kaum hörbare) Gutturalis, theils als schwacher und quiescirender Buchstab behandelt, nach folgenden Bestimmungen:

1. In den Formen, die auf den 3ten Radical ausgehen, hat die letzte Sylbe überall die normalen Vocale, z. B. מָצָא, מְצֹא, מָצוּא, הִמְצִיא, nur wird das *Patach* im *Praet. Fut. Imp. Kal*, im *Praet. Niphal*, *Pual* und *Hophal* vor dem schwachen א in *Kamez* gedehnt (§. 23, 2), welches indessen veränderbar ist (§. 25, 1. Anm.), dah. im Plur. יִמְצְאוּ.

Fut. und *Imp. Kal* haben das *A* nach Analogie der *Verba tertiae gutturalis.*

2. Vor den Afformativen, die mit Consonanten (ת, נ) anfangen, quiescirt א ebenfalls, und zwar im *Praet. Kal* in *Kamez*, מָצָאתָ; im *Praet.* der übrigen Conjugationen in *Zere*, נִמְצֵאתָ; im *Imp.* und *Fut.* aller Conj. in *Segol*, מְצֶאנָה, תִּמְצֶאנָה.

Der Grund des *Zere* und *Segol* in diesen Formen liegt ohne Zweifel in der grossen Aehnlichkeit dieser Verba mit den ל״ה (§. 74, 2) und in einer Vermischung mit denselben.

Vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן bleibt übrigens das א Gutturalis, und erhält (ֱ), als אֶמְצָאֲךָ Hohesl. 8, 1, הִבָּרַאֲךָ Ezech. 28, 13, vgl. §. 64, 2. Anm. Der Grund ist hier, wie bey den *Verbis* 3 *gutt.*, weil jene *Suffixa* einen halben Vocal vor sich erfordern.

3. Vor Afformativen, die mit einem Vocal anfangen, ist א *mobile* und die Form regulär, z. B. מָצְאוּ.

Die vollständige Uebersicht gibt das Paradigma *O.*

Anmerkungen.

1. Die *Verba med. E*, wie מָלֵא *erfüllen*, behalten das *Zere* auch in den übrigen Personen bey. Für מָצָאתָ findet sich einige-

mal die aramäische Form קָרָאת f. קָרַאת *sie nennet* Jes. 7, 14, vgl. 1 Mos. 33, 11 (nach קָטָלַת §. 44. Anm. 2).

2. Vom Infinitivo findet sich die Femininalform מְלֹאת *füllen* 3 M. 12, 4 für מְלֹאת.

3. Das Part. *fem.* wird gewöhnlich contrahirt מֹצֵאת, seltener ist מֹצְאֵת Hohesl. 8, 10 mit syr. Vocalsetzung, und defectiv יוֹצֵת 5 M. 28, 57. In den Formen חֹטְאִים *sündigende* 1 Sam. 14, 33, בּוֹדָאם *es ersinnend* Neh. 6, 8 ist der Vocal auf syrische Art zurückgezogen.

4. Das *Aleph* fällt zuweilen aus, als: מָצָתִי 4 M. 11, 11; מָלֵתִי Hiob 32, 18. *Niph.* נִטְמֵתֶם *ihr seyd verunreinigt* 3 M. 11, 43. *Hiph.* הַחֲטִי Jer. 32, 35.

Mehrere allgemeine Anmerkungen s. hinter den Verbis ל״ה no. VI.

§. 74.

Verba quiescentia ל״ה, als גָּלָה *offenbaren.*

(Lehrgeb. §. 109.)

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§. 68. 69), zwey verschiedene Classen des irregulären Verbi, ל״י und ל״ו, welche im Arabischen wirklich mit ו und י geschrieben werden, und dort bestimmt unterschieden sind. Im Hebräischen ist das ursprüngliche י und ו in allen Formen, wo der dritte Radical das Wort schliesst, in ein schwaches ה (§. 23, 3) übergegangen, daher erscheinen sie im Hebräischen als Verba ל״ה, גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart;* שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.* Bey weitem die Mehrzahl derselben ist aber ursprünglich ל״י; und von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor. Die Scheidung ist also nicht so bestimmt, als die der פ״ו und פ״י.

Ein wahres Verbum ל״ו ist שָׁלָה *ruhig seyn*, wovon שָׁלַוְתִּי, das *Part.* שָׁלֵו, die *Derivata* שֶׁלֶו, שַׁלְוָה *Ruhe;* dennoch hat das *Fut.* יִשְׁלָיוּ (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عنى) *antworten*, עָנָה (arab. عنو) *leiden*, *bedrückt seyn*, erscheinen zwey ursprünglich verschiedene, im Hebräischen gleichlautende Verba (s. mein Wörterbuch u. d. W. עָנָה). — Die Syrer gehen in der Vermischung dieser Formen noch weiter, indem sie auch noch die Verba ל״א mit den ל״ה d. i. ל״ו und ל״י der Araber zusammenwerfen.

Ganz verschieden sind die Verba, deren dritter Stammbuchstab ein (am Mappik zu erkennendes) ה *mobile* ist, z. B. גָּבַהּ *hoch seyn.* Sie flectiren sich ganz als *Verba tertiae gutturalis.* Indessen sind allerdings einige *quiescentia* ל״ה aus *Verbis tertiae* ה *mobilis* entstanden, indem sich das gutturale und starke הּ in ein schwaches erweicht hat, z. B. כָּהָה arab. كهه *stumpf seyn*, גָּהָה arab. جهه *heilen.* Daher kommt es, dass die *Verba quiescentia*

ל״ה wirklich öfter mit denen ל״א verwandt sind, wobey die ל״ה als Mittelglied gedacht werden müssen, z. B. קָשָׁה und קָשַׁח *hart seyn*, פָּתָה eig. = פָּתַח *offen seyn*.

Der grammatische Bau dieser Verba, welchen das Paradigma *P* darstellt, beruht auf folgenden Bestimmungen:

1. Statt des ursprünglichen *Jod* erscheint in allen Formen, welche mit dem dritten Radical schliessen, ein ה *quiescens*, und die Punctation desselben hat die Eigenthümlichkeit, dass mit Beyseitesetzung der gewöhnlichen Vocale in der Endsylbe eine jede Form durch *alle* Conjugationen dieselben Vocale hat; nämlich:

das ָה quiescirt in allen Praeteritis in *Kamez*,
— — in allen Futuris und Partt. act. in *Segol*,
— — in allen Imperativen in *Zere*,
— — im Infinit. absol. (ausgenommen *Hiphil* und *Hophal*) in *Cholem*.

Nur das *Part. pass. Kal* macht eine Ausnahme, wo auch am Ende das י eintritt, גָּלוּי, ebenso einige *Derivata* (§. 84, V).

Der *Inf. constr.* hat immer die Femininalform auf ת, dah. גְּלוֹת f. גְּלֹוֶת (*gelówet*).

Zur *Erklärung* dieser Formen diene Folgendes: Im *Praet. Kal* steht גָּלָה für גָּלַי nach §. 24, 2 zur Vermeidung des Diphthongs: ebenso in *Niphal*, *Hophal*. Bey *Piël* und *Hithpa*. liegen die Formen קַטֵּל, הִתְקַטֵּל zum Grunde (§. 51 Anm. 1), bey *Hiphil* die Form הִקְטֵל nach Art des Arab. *aktal*.

Im *Fut. Kal* ist יִגְלֶה ein *Fut. A* f. יִגְלַי, nach §. 24, 2. Anm., wovon auch die Pluralformen, wie יִגְלָיוּ s. Anm. 4. Dasselbe gilt von den übrigen Conjugationen, wo sich überall schon im reg. Verbo Nebenformen mit (ֶ) in der letzten Sylbe zeigen, §. 50 Anm. 2, §. 53 Anm. 1.

Das *Zere* des Imp. hat wohl seinen Grund darin, dass in der kürzeren Form sich der Ton mehr auf die letzte Sylbe neigt, welche durch *Zere* dann einen festeren Halt bekam, vgl. den St. constr. der Nomina auf ֶה, §. 87, 2. *c*.

Das *Cholem* im *Inf. absol.* ist in allen Conjugationen, wo es hier Statt hat, zugleich normal.

2. Vor den Afformativen, die mit einem Consonanten (ת, נ) anfangen, tritt dagegen das ursprüngliche י ein, und quiescirt

im Praeterito *Kal* in (ִ), als גָּלִיתָ;
in den Praeteritis der übrigen Conjugationen *promiscue*

in (ֵ) und (ִ), גָּלִ֫יתָ und גָּלֵ֫יתָ (wiewohl in den *Passivis* nur *Zere* vorkommt, als גֻּלֵּ֫יתָ);

in den Futuris und Imperativis in (ֶ), als גְּלֶ֫ינָה, תִּגְלֶ֫ינָה.

Die Form גָּלִ֫יתָ ist entstanden aus גָּלַ֫יְתָ, und sollte eig. auch גָּלֵ֫יתָ lauten (im Chald. wirklich גְּלֵיתָ und גְּלֵית, גְּלֵיתוּן): die Form mit ִי ist mehr zusammengezogen, so dass jede Beymischung des *a* verschwunden ist. — גְּלֶ֫ינָה ebenfalls aus גְּלַ֫יְנָה.

3. Vor den Afformativen, die mit einem Vocale anfangen (וּ, ִי, ָה), fällt das Jod nebst dem vorhergehenden Vocale ganz weg, z. B. גָּלוּ (f. גָּלְיוּ), תִּגְלִי (f. תִּגְלְיִי), גָּלָה, גָּלִים, und bleibt nur in *Pausa*, als יִגְלָיוּ (s. Anm. 4. 11). Ebenso vor *Suffixis*, z. B. גָּלְךָ (Anm. 18). Nur in der 3 *Praet. fem.* geht es in ת über, גָּלְתָה, nach §. 19, 1, c.

4. Vorzüglich ausgezeichnet ist endlich die Bildung des *abgekürzten Futuri*, welches in allen Conjugationen vorkommt, und in einer Wegwerfung des ֶה (*Apocope*) besteht, welche noch andere Veränderungen an der Form hervorbringt. Ebenso wird der abgekürzte Imperativ durch *Apocope* des ֵה gebildet.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Für die 3 *Praet. fem.* גָּלְתָה findet sich auch die syrische Form גָּלַת aus גָּלְיַת, גָּלָאת (vgl. die לא״, Anm. 1), als עָשָׂת *sie thut* 3 Mos. 25, 21. Ebenso in *Hi.* und *Ho.*, z. B. הִרְצָת *sie bezahlt* 3 M. 26, 34; הָגְלַת *sie wird gefangen geführt* Jer. 13, 19.

2. Der *Inf. absol.* lautet auch wie רָאוֹ *videndo* 1 Mos. 26, 28. Als *Inf. constr.* kommt selten auch עֲשׂה 1 M. 50, 20, רְאֹה 48, 11 vor, und die Femininalform רְאָוָה *sehen* Ezech. 28, 17, nach קִטְלָה §. 45, 2. litt. b.

† 3. Die *Apocope* des *Fut.* verursacht in *Kal* folgende Veränderungen:

a) Am häufigsten erhält der erste Stammbuchstab ein Hülfs-*Segol* oder, wenn der mittelste guttural ist, Hülfs-*Patach* (nach §. 28, 4). Als יֶגֶל f. יִגְל; יִשַׁע *er schaue* f. יִשְׁע.

b) Dabey verlängert sich zuweilen das *Chirek* der Praeformativen in *Zere* (weil es nun in offener Sylbe steht), als: יֵרֶא *er sehe* (von רָאָה), וַתֵּכַה von כָּהָה *stumpf werden.*

c) Anderswo ist auch die Annahme eines Hülfs-Vocals unterblieben. וַיִּשְׁבְּ *er machte gefangen* 4 M. 21, 1; וַיֵּבְךְּ *er weinte.* Neben einander finden sich יֵרֶא *er sehe*, und וַיַּרְא *er sahe*, letzteres mit *Patach* wegen des ר.

d) Beyspiele von *Verbis*, die zugleich *primae gutturalis* sind (§. 57), sind: וַיַּעַשׂ *er machte*, von עָשָׂה; וַיַּעַן *er antwortete*, von עָנָה. Zuweilen wird auch in der ersten Sylbe keine Rücksicht auf die Gutturalis genommen, als וַיִּחַר *er entbrannte*, וַיִּחַן *er lagerte sich*.

e) Die Verba הָיָה *seyn*, חָיָה *leben*, deren *Futura apocopata* יִהְיִ, יִחְיִ lauten sollten, verändern dieses in יְהִי, יְחִי, weil das *Jod* einen Vocal vor sich verlangt, in welchem es quiesciren könne. (Vgl. die *Derivata* בְּכִי für בֶּכְי, עֳנִי für עָנְי u. s. w. §. 83. No. V.) Von הָוָה *seyn* steht einmal יְהוּא für יְהוּ *er wird seyn*, Pred. 11, 3.

Nach dem *Vav conversivo* kommen übrigens nicht selten Formen ohne *Apocope* des ה vor, besonders in der ersten Person, und in den späteren Büchern, z. B. וָאֶרְאֶה *und ich sahe*, 20 Mal, jedoch nicht im Pentateuch, וַיַּעֲשֶׂה *und er that*, vier Mal.

4. Das ursprüngliche י ist zuweilen auch vor den *Afformativen*, die auf einen Vocal ausgehen, stehen geblieben (vgl. oben no. 3), besonders in *Pausa* vor dem *Nun paragogico Futuri*, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruhet. *Praet.* חָסָיוּ *sie nehmen Zuflucht* 5 M. 32, 37. *Imp.* בְּעָיוּ *fraget* Jes. 21, 12. *Fut.* יִרְבְּיוּן *sie mehren sich* 5 M. 8, 13; häufiger, wie תִּבְעָיוּן Jes. a. a. O. (Vgl. Anm. 11).

5. Das *Part. act.* bildet auch ein *Fem.* wie צוֹפִיָּה Spr. 31, 27. *Plur.* אֹתִיּוֹת *die kommenden* Jes. 41, 23 (nach der Form תּוֹמִיךְ §. 49. Anm. 1). Das *Part. pass.* steht einigemal ohne י, als: עָשׂוּ *gemacht* entstanden aus עָשׂוּי Hiob 41, 25, צָפוּ aus צָפוּי 15, 22.

6. Selten ist die zweyte Sylbe defectiv geschrieben, als הָיִת 2 Sam. 15, 33, תַּעֲשֶׂנָה Hiob 5, 12.

II. *Zu Niphal.*

7. Die Apocope des Futuri bringt hier weiter keine Veränderungen hervor, bey den *Verbis med. gutt.* jedoch entstehen wohl Formen (mit *Pat.*) wie יִמַּח (f. יִמָּחֶה) Ps. 109, 13, und ebenso in *Pi.* תְּעַר 141, 8, תִּתְרַע (aus תִּתְרָעֶה) Spr. 22, 24.

III. *Zu Piël, Pual und Hithpaël.*

8. Im *Praet. Pi.* hat die zweyte Sylbe in der Mehrzahl von Beyspielen *Chirek*, wie קִוִּיתִי, דִּמִּיתִי, welches wir deshalb auch ins Paradigma aufgenommen haben: vor *Suffixis* beständig, z. B. דִּכִּיתָנוּ Ps. 44, 20 (sofern bey *Chirek* grössere Zusammenziehung Statt hat). *Pu.* hat stets *Zere*.

9. Das Futurum verliert nach der Apocope das *Dag. forte* des zweyten Stammbuchstaben (vgl. §. 20, 3), daher וַיְצַו *er befahl*, *Hithpa.* וַיִּתְגַּל *er entblösste sich* 1 M. 9, 21. Seltener wird dann das *Patach* in *Kamez* verlängert, als וַיְתָו *er zeichnete* 1 Sam. 21, 14; יִתְאָו *er begehrt* Ps. 45, 12.

10. In *Pi.* und *Hithpa.* kommt auch der Imperativ mit der Apocope vor, als הַס für הַסֵּה *schweig!* Amos 6, 10; הִתְחַל *stelle dich krank* 2 Sam. 13, 5.

11. Beyspiele des beybehaltenen *Jod* in Fällen, wo es sonst fehlt, sind: *Fut.* תְּדַמְּיוּנִי *ihr wollt mich vergleichen* Jes. 40, 25; יְכַסְיֻמוּ *sie bedecken sie* 2 M. 15, 5.

IV. *Zu Hiphil.*

12. Im *Praet. Hi.* sind die Formen הִגְלִיתָ und הִגְלֵיתָ ungefähr gleich gebräuchlich, vor *Suffixis* steht die letztere, als die etwas kürzere.

13. Im Inf. absol. *Hiphil* הַגְלֵה ist das *Zere* ganz normal (wie הַקְטֵל), hiernach richtet sich aber auch *Hoph.* הָפְדֵּה 3 M. 19, 20. Von dem Verbo רָבָה *viel seyn* finden sich drey Formen des Infinitivs neben einander, nämlich הַרְבֵּה adverb. für: *viel*, הַרְבָּה, wenn der Infinitiv pleonastisch steht, הַרְבּוֹת für den *Inf. constr.* Vgl. 1 M. 41, 49. 22, 17. 5 M. 28, 63.

14. Das *Fut. apoc.* lautet entweder ohne Hülfsvocal wie יֵרְדְּ *er unterjoche* Jes. 41, 2; יַפְתְּ *er mache weit* 1 M. 9, 27; oder mit demselben יֶגֶל, wofür aber beständig יִגֶל gesetzt wird, als וַיִּגֶל *und er führte gefangen* 2 Kön. 18, 11; וַיֶּפֶר *und er machte fruchtbar* Ps. 105, 24. Beyspiele mit Gutturalen sind: וַיַּעַל 4 M. 23, 2, וָאַעַל u. s. w., welche nur durch die Bedeutung von dem *Fut. Kal* zu unterscheiden sind.

15. Der *Imper. apoc.* hat beständig den Hülfsvocal *Segol* oder *Patach*, als הֶרֶב *mehre* für הַרְבֵּה, הַרְבֵּה Ps. 51, 4; הֶרֶף *lass ab* für הֶרֶף, הַרְפֵּה 5 M. 9, 14; הַעַל für הַעֲלֵה 2 M. 33, 12.

V. *Im Allgemeinen.*

16. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba לה und לא in einander fliessen, endigen beyde im Futuro und Participio aller Conjugationen ohne Unterschied auf ־ָא, chald. ־ֵי. Nachahmung dieser Formationen ist es, wenn auch im Hebräischen, besonders bey späteren Schriftstellern und Dichtern, vom Inf., Imp. und Futuro Formen auf ־ֵה, seltener ־ֵא und ־ֵי vorkommen. *Inf.* הֱיֵה *seyn* Ez. 21, 15; עַנֵּה *opprimendo* 2 M. 22, 22; הָפְדֵּה *gerettet werden* 3 M. 19, 20. *Imp.* הֱוֵא *sey* Hiob 37, 6. *Fut.* אַל־תְּהִיֵה Jer. 17, 17; אַל תֹּבֵא *folge nicht* Spr. 1, 10; לֹא־תְגַלֵּה *du sollst nicht aufdecken* 3 M. 18, 7 *).

Das Jod selbst am Ende findet sich, ebenfalls nach einem Syriasmus, in הֶחֱלִי *er machte krank* Jes. 53, 10; וַתִּזְנִי *sie buhlte* Jer. 3, 6, und hiernach im Plur. הִמְסִיו *sie machten verzagt* Jos. 14, 8.

17. Von drey Verbis kommt die seltene Conjugation *Pilel* oder deren Reflexivum vor (§. 54, 2), und zwar so, dass der zu ver-

*) Mit der Imperativbedeutung, welche in diesen Beyspielen, und ausserdem noch 2 Sam. 13, 12 (אַל־תַּעֲשֵׂה) Statt findet, steht das *Zere* in keiner Verbindung, welches ebenso häufig auch ohne dieselbe (תַּעֲשֵׂה 1 M. 26, 29. Jos. 7, 9. נַעֲשֵׂה Jos. 9, 24, תֵּרָאֵה Dan. 1, 13, אֶזְרֵה Ezech. 5, 12 in vielen Codd.), und ausserdem ja auch im Infinitiv vorkommt.

doppelnde dritte Stammbuchstab als וה erscheint. נַאֲוָה, zusammengezogen נָאוָה *schön seyn*, von נָאָה; מְטַחֲוֵים 1 M. 21, 16 *die Schiessenden;* besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Pil.* שַׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen*, *niederfallen*, 2 *Pers.* ־ִית und ־ֵית, *Fut.* יִשְׁתַּחֲוֶה *apoc.* וַיִּשְׁתַּחוּ für יִשְׁתַּחַו (nach der Analogie von יְהִי für יִהְי).

18. Vor *Suffixis* fällt in allen den Formen, welche mit ה endigen, dies ה nebst dem vorhergehenden Vocale weg. Als עָנָנִי *er antwortete mir*, עָנְךָ, עָנָם, *Fut.* יַעַנְךָ, יַעֲנֵהוּ, *Hiph.* הֶעֶלְךָ. Nur sehr selten ist statt des ה ein ־ִי eingetreten, als יְכַסְּיֻמוֹ *er wird sie decken* Ps. 140, 10; הַכֵּינִי *schlage mich* 1 Kön. 20, 35. In der 3 *Praet. fem.* wird stets die Form גָּלַת (Anm. 1) angenommen, als עָשָׂתְנִי Hiob 33, 4.

VI. *Verwandtschaft der* ל״ה *und* ל״א.

19. Die nahe Verwandtschaft der Verba ל״א und ל״ה, welche im Chaldäischen ganz zusammenfallen, hat zur Folge, dass die Verba der einen und der anderen Classe oft die Formen von einander entlehnen: welches besonders in den späteren Schriftstellern und bey Dichtern der Fall ist.

20. So finden sich denn Formen der Verba ל״א, welche

a) die Punctation der ל״ה angenommen haben, als: *Praet.* כָּלָאתִי *ich halte zurück* Ps. 119, 101; *Part.* חֹטֶא *sündigend* Pred. 9, 18. 8, 12; *Pi. Praet.* מִלָּא *er erfüllt* Jer. 51, 34; רִפֵּאתִי *ich heile* 2 Kön. 2, 21; *Fut.* יְגַמֶּא *er schlürft* Hiob 39, 24. *Hiph.* הֶחְבֵּאָה und mit dem *He parag.* (§. 44. Anm. 3) הֶחְבְּאָתָה *sie verbarg* Jos. 6, 17, oder

b) mit Beybehaltung der eigenen Punctation das ה adoptirt haben, *Imp.* רְפָה *heile* Ps. 60, 40. *Niph.* הֵחָבֵה *versteckt werden* 1 Kön. 22, 25; *Pi. Fut.* יְמַלֵּה *er wird füllen* Hiob 8, 21, oder

c) ganz nach Art der ל״ה gebildet worden sind, צָמִת *du durstest* Ruth 2, 9; מָלוּ *sie sind voll* Ez. 28, 16. *Inf.* חֲטוֹ *sündigen* 1 M. 20, 6; *Fut.* תְּרַפֶּינָה *sie heilen* Hiob 5, 18; *Part. fem.* יֹצֵא Pred. 10, 5; *Part. Pass.* נְשׂוּי Ps. 32, 1; *Niph.* נִרְפְּתָה Jer. 51, 9. *Hithpa.* הִתְנַבִּיתָ *du weissagest* 1 Sam. 10, 6, *Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 Sam. 10, 13.

21. Dagegen gibt es Formen der ל״ה, welche etwas von der Analogie der ל״א angenommen haben. Z. B. nach den Consonanten יִשְׁנָא *es ist verändert* Klagel. 4, 1. שְׁנָא 2 Kön. 25, 29. וַיֶּחֱלָא *er ward krank* 2 Chr. 16, 12; nach den Vocalen תִּכְלָה 1 Kön. 17, 14; nach beyden תַּלְאוּם 2 Sam. 21, 12.

§. 75.

Zwiefach unregelmässige Verba.

(Lehrgebr. §. 110.)

1. Wir verstehen hierunter solche Verba, in denen zwey Stammbuchstaben von einer der bisher erläuterten Anomalien

betroffen werden, ohne jedoch auf die Anomalie durch Gutturalen Rücksicht zu nehmen. Neue Veränderungen kommen gar nicht hinzu. Uebrigens muss der Gebrauch lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie Statt finden kann, beyde, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine angewandt wird.

So z. B. bildet sich von נָדַד *fliehen* das *Fut.* יִדּוֹד Nah. 3, 7 und יִדַּד 1 Mos. 31, 40 (nach der Analogie der פ״ן), *Hiph.* הֵנֵד (nach Art der ע״ע), im Futuro *Hoph.* aber wiederum יֻדַּד (als פ״ן).

2. Beyspiele doppelt unregelmässiger Verba und davon herkommender schwieriger Formen sind:

a) Verba פ״ן und ל״א (vgl. §. 65 und 73), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא, *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שֶׂאֶת), auch שֵׂאת, *Fut.* תִּשֶּׂנָה für תִּשֶּׂאנָה Ruth 1, 14.

b) Verba פ״ן und ל״ה (vgl. §. 65 und 74), wie נָטָה *beugen, neigen*, נָכָה *schlagen*. Davon *Fut. Kal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט *er neigte*, וַיֵּז und וַיַּז *er sprengte* (von נָזָה); *Praet. Hiph.* הִכָּה *er schlug*, *Fut.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ, ebenso וַיַּז; *Imp.* הַכֵּה; *apoc.* הַךְ *schlage*; *Inf.* הַכּוֹת; *Part.* מַכֶּה.

c) Verba פ״א und ל״ה (vgl. §. 67 und 74), wie אָתָה *kommen*, אָפָה *backen*. Z. B. *Fut.* יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ, וַיֵּתֵא 5 M. 33, 21 für וַיֶּאֱתֶה; *Fut. apoc.* וַיֵּאת Jes. 41, 25 für וַיֵּאַת; *Imp.* אֵתָיוּ für אֱתוּ, אֵתָיוּ (§. 23, 2 Anm. 2, §. 74 Anm. 4); *Hiph. Imp.* הֵתָיוּ für הַאתָיוּ Jes. 21, 14; *Fut. apoc.* וַיֹּאֶל *er beschwor* 1 Sam. 14, 24 von אָלָה.

d) Verba פ״י und ל״א (vgl. §. 68. 69 und 73), wie יָצָא *herausgehen*, davon z. B. צֵא *gehe heraus*, *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen.*

e) Verba פ״י und ל״ה (vgl. §. 68. 69 und 74), יָדָה *werfen*, *Hiph. bekennen, preisen*, welches eigentlich פ״ו ist, und יָרָה *werfen*, יָפָה, *schön seyn*, welche wirkliche Verba פ״י sind. *Inf.* יְרוֹ, יְרוֹת. *Imp.* יְרוּ. *Fut.* וַיִּירְךָ, mit *Suff.* נִירָם *wir warfen sie* 4 M. 21, 30. *Pi.* וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ. *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה, *Inf.* הוֹרֹת, *Fut.* יוֹרֶה, *apoc.* וַיּוֹר.

f) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen*. *Praet.* בָּא, בָּאתָ, einmal בָּנוּ für בָּאנוּ 1 Sam. 25, 8. *Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵאתָ, *Fut.* אָבִי für אָבִיא Micha 1, 15; *Imp.* הָבִי Ruth 3, 15. Ebenso יָנִי *er weigert sich* Ps. 141, 5, von נוֹא.

Bemerkung verdient noch *g*) das Verbum חָיַי s. v. a. חָיָה, welches als *Verbum med. gem.* behandelt wird, und daher in der 3 *Praet.* חַי hat, 1 M. 3, 22. Ausser dieser Form kommt im Hebr. nichts vor. Im Arab. ist es häufiger.

§. 76.

Verwandtschaft der unregelmässigen Verba unter einander.

(Lehrg. §. 112, vgl. §. 53.)

1. Mehrere *Verba quiescentia* und *contracta*, z. B. die פ״ו und פ״י, ל״א und ל״ה, ע״ו und ע״ע, stehen in sehr enger Verwandtschaft, welche sich sowohl in ähnlicher Flexion, als in gemeinschaftlichen Formen und in gegenseitiger Verwechselung zeigt. In etwas weiterem Sinne kann dieses aber von allen *Verbis quiescentibus* und *contractis* (§. 65. 74) gesagt werden, insofern ihnen *allen* eigentlich nur *zwey wesentliche* und bleibende Stammbuchstaben zum Grunde liegen, der dritte aber theils durch Verdoppelung des zweyten (in den Verbis ע״ע) gewonnen wird, theils indem vorn, hinten oder in der Mitte einer der schwachen Buchstaben, vorn auch die *liquida Nun*, hinzugesetzt worden ist (§. 30, 2).

2. Verba, die auf diese Weise einen gemeinshaftlichen einsylbigen Stamm haben, kommen nun auch häufig in der *Bedeutung* mit einander überein, welche an jenen zwey wesentlichen Stammbuchstaben haftet, und durch den dritten zufälligeren nicht verändert wird. So ist דָּכָא, דּוּךְ, דָּכַךְ *stossen*, *zermalmen*; נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen*.

Auf diese Weise verwandt nach Form und Bedeutung sind aber:

a. Verba ע״ו und ע״ע (in denen der erste und letzte Stammbuchstab die wesentlichen sind), מוּךְ und מָכַךְ *verarmen*; מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten*; נוּד und נָדַד *fliehen*.

b. Verba פ״י und פ״ן (in denen die beyden letzten Stammbuchstaben die wesentlichen sind) unter sich, und mit der vorigen Classe. Beyspiele der Verwandtschaft unter sich sind: יָצַב und נָצַב *stellen*, נָקַשׁ und יָקשׁ (*jakosch*) *Vogelstellen*; mit der vorigen Classe, besonders den ע״ו: גּוּר und יָגֹר *fürchten**); טוֹב und יָטַב *gut seyn*; נָסַךְ und סוּךְ *salben*; נָפַח und פּוּחַ *blasen*; נָפַץ und פּוּץ *zerschmettern*. Nur seltener schliessen sich die פ״א hier an, als אָשַׁם und יָשַׁם *zerstört werden*; אָדַשׁ und דּוּשׁ *dreschen* u. s. w.

c. Verba ל״א und ל״ה (in denen die beyden ersten Consonanten eigentlich den Stamm bilden) theils unter sich, theils mit den vorigen Classen. Unter sich: דָּכָא und דָּכָה *zermalmen*; קָרָא und

*) Hier verdient Bemerkung, dass die Verba פ״י, welche aus Verbis ע״ו entstanden sind, das ursprüngliche *o* auch in der zweysylbigen Gestalt gern beybehalten. S. ausser dem obigen Beyspiele: קוֹשׁ und יָקשׁ *Vogelstellen*, כּוּל und יָכֹל *fassen*, *können*.

קָרָה *begegnen.* Mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen;* דָּחָה und דּוּחַ *stossen* u. s. w.

§. 77.

Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwey verwandte irreguläre Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind nun aber beyde *Defectiva* d. i. *nicht in allen Formen gebräuchlich.* Indem jedoch meistens das eine die Tempora und Formen nicht bildet, die von dem andern in Gebrauch sind, helfen sich beyde gegenseitig aus und machen zusammen erst ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen *ἔρχομαι, aor. ἦλθον, Fut. ἐλεύσομαι,* im Lat. *fero, tuli, latum, ferre;* nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgehends auch der Form nach verwandt sind, wie z. B. im Griechischen *βαίνω, aor. 2. ἔβην,* von der Urform *βά-ω.*

Ein Verzeichniss der gebräuchlichsten auf diese Weise anomalen Verba ist:

בּוֹשׁ *sich schämen. Hiph.* הֵבִישׁ, aber auch הוֹבִישׁ (von יָבֵשׁ), besonders mit intransitiver Bedeutung: *beschämt dastehen.*

הָלַךְ *gehen. Fut.* יֵלֵךְ (von יָלַךְ), *Imp.* לְכָה, לֵךְ. *Inf. absol.* הָלוֹךְ, *constr.* לֶכֶת. *Niph.* נֶהֱלַךְ. *Pi.* הִלֵּךְ. *Hiph.* הוֹלִיךְ. *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ.

טוֹב *gut seyn. Praet.* טוֹב. *Fut.* יִיטַב (von יָטַב). *Inf.* טוֹב. *Hiph.* הֵיטִיב.

יָגֹר *fürchten. Fut.* יָגוּר (von גּוּר).

יָצַב und נָצַב *stellen,* beyde in *Kal* ungebräuchlich. Davon *Niph.* נִצַּב *stehen. Hiph.* und *Hoph.* הִצִּיב und הֻצַּב. *Hithp.* הִתְיַצֵּב.

נָפַץ *zerschmettern. Fut.* יָפוּץ (von פּוּץ). *Imp.* פּוּץ. *Niph.* נָפוֹץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pil.* פּוֹצֵץ (von פּוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hiph.* הֵפִיץ. Ferner פִּצְפֵּץ Hiob 16, 12.

צָרַר und יָצַר *enge seyn.* Davon *Praet.* צַר לִי *es ist mir enge* (von צָרַר). *Fut.* יֵצַר (von יָצַר) und וַיֵּצֶר. *Hiph.* הֵצַר, הֵצַר *bedrängt seyn.* Die verwandte Form צוּר ist transitiv: *drängen,* daher *belagern.*

Anm. 1. Aehnlich ist es, wenn die verschiedenen Conjugationen desselben Verbi, wo sie gleichbedeutend sind, sich die *Tempora* wechselseitig leihen:

יָכֹל *er hat gekonnt. Fut. Hoph.* יוּכַל *er wird können,* für das fehlende *Fut. Kal.*

יָסַף *er hat hinzugefügt. Inf.* und *Fut. Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף, für die fehlenden Infinitiv und Futurum *Kal.*

Anm. 2. Die älteren Grammatiker reden oft von *Formis mixtis*, von denen sie behaupten, dass darin Charakter und Bedeutung zweyer *Tempora*, *Genera* oder Conjugationen vereinigt wären. Bey einer richtigen grammatischen Ansicht fallen die meisten jener Beispiele ohnehin weg (z. B. יֵחַ֫מְנָה §. 47. Anm. 3); einige andere scheinen Missverständnisse und Incorrectheiten zu seyn, z. B. בְּנוֹתַ֫יִךְ *dein Bauen* Ezech. 16, 31 (wo das Pluralsuffixum an die Endung וֹת gehängt ist, die man als Plural zu betrachten gewohnt war); noch andere sind nichts als falsche Lesarten.

Drittes Capitel.

Vom Nomen.

§. 78.

Uebersicht.

(Lehrgeb. §. 115.)

1. Für die ***Bildung*** des Nomen ist es vor allen Dingen wichtig, dessen Verhältniss zum Verbo ins Auge zu fassen, da die meisten Nomina von Verbis abgeleitet sind, und auch die übrigen, entweder primitiven, oder von anderen *Nominibus* abgeleiteten, sich an die Form und Analogie der Verbalien anschliessen. Ausserdem gehört dahin die Lehre von der Geschlechtsform (§. 79 vgl. §. 91).

Das Adjectiv trifft in Hinsicht der Form ganz mit dem Substantiv zusammen, wiewohl begreiflich Formen von abstracter Bedeutung nur durch Uebertragung als Adjectiva vorkommen können (§. 82, Anm. 1).

2. Auf die weitere ***Flexion*** des Nomen haben die *Casus*, welche durch Präpositionen bezeichnet werden, ohne die Form des Nomen zu ändern, gar keinen Einfluss, und gehören daher nicht hierher, sondern in die Syntax (§. 115). Dagegen bringen die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininalendungen, die *Suffixa*, und die Folge eines Genitivs manche Veränderungen in der Form der *Nomina* hervor, woraus eine andere Art von ***Declination*** entsteht, die zu den wichtigsten Theilen der hebräischen Formenlehre gehört. Auch für den Comparativ und Superlativ hat der Hebräer

keine Form, und es müssen diese durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden (§. 117.).

Der bildliche Ausdruck *Declination*, κλίσις, bezeichnet bekanntlich ganz eigentlich die Abwandlung in *Casus* (πτώσεις): es sey mir aber erlaubt, ihn hier uneigentlich für die von der Griechischen und Lateinischen abweichende Nominal-Flexion der hebräischen Sprache beyzubehalten, wie man auch beym Verbo den Namen *Conjugation* in der hebräischen Grammatik in einem anderen Sinne nimmt.

§. 79.

Von der Geschlechtsform.

(Lehrgeb. §. 116.)

1. Die hebräische Sprache, wie alle semitischen, kennt blos ein doppeltes Sprachgeschlecht, ein *männliches* und ein *weibliches*; unbelebte, sächliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder weiblich, besonders letzteres, gedacht (Synt. §. 105, 2—4).

2. Das männliche Geschlecht, als das vorherrschendere und wichtigere, hat keine besondere Bezeichnung. Das weibliche hat folgende 2 Charakterendungen, welche der Masculinarform angehängt werden*):

a) ein betontes ָה, als סוּס *equus*, סוּסָה *equa*;

b) ein betontes ֶ ֶת, nach einer Gutturalis ַ ַת (welches vor dem Genit. unverändert bleibt), קֹטֵל f. קֹטֶלֶת *tödtend*, מוֹדָע f. מוֹדַעַת *Bekanntschaft*. Wenn das *Masc.* auf einen Vocal ausgeht, so wird statt ֶ ֶת blos ת genommen, als מוֹאָבִי *Moabiter*, מוֹאָבִית *Moabiterin*; חַטָּא *Sünder*, חַטָּאת *Sündhaftigkeit, Sünde*. Die Vocalveränderungen, welche durch diese Endungen hervorgebracht werden, zeigt §. 91.

Anm. 1. Die Endung ָה ist im Allgemeinen seltener und kommt fast nur neben jener vor. Etwas häufiger ist sie nur in den Participien und Infinitiven (z. B. קֹטֶלֶת häufiger als קֹטְלָה, לֶדֶת häufiger als לֵדָה); ausserdem wurde sie gern für den *st. constr.* gewählt, weil das ת einen bequemeren Uebergang zum folgenden bahnt. §. 92. Parad. *B.*

† 2. *Seltenere* Femininalendungen sind:

*) Von den Femininis ohne Geschlechtsform handelt §. 105, 1. 3. 4.

a) ◌ָא, aram. Orthographie für ◌ָה, vorzüglich in den späteren Büchern, als שֵׁנָא *Schlaf* Ps. 127, 2, קָרְחָא *Glatze* Ez. 7, 25. 27, 31.

b) ◌ָ֫ה unbetont, z. B. רָחָמָה 5 M. 14, 17, תַּנּוּר בֹּעֵרָה *brennender Ofen* Hos. 7, 4, vgl. Ez. 40, 19. 2 Kön. 16, 18. (An allen diesen Stellen aber sollte es wohl das gewöhnlich betonte ◌ָה seyn, und die Punctatoren, denen das weibliche Geschlecht nicht in den Kopf wollte, erklärten das ה durch die Nichtbetonung für paragogisch: was aber ganz unpassend ist.)

c) vielleicht, wiewohl sehr selten ◌ֶה, abgestumpft aus ◌ָה (§. 27, Anm. 4), als אֵבֶה f. אֵיבָה *Feindschaft* Hiob 9, 26.

d) ◌ָת, fast nur poët., זִמְרָת *Gesang* 2 M. 15, 2, עֶזְרָת *Hülfe* Ps. 60, 13, auch in Prosa jedoch מָחֳרָת *morgender Tag*.

e) ◌ַת, als בָּרֶקֶת *Smaragd* Ez. 28, 13, קָאַת *Pelican* Jes. 34, 11, und häufig in *Nomm. pr.* der Phönizier und anderer benachbarten Länder, als צָרְפַת *Sarepta*, אֵילַת *Aelana* in Idumäa *).

3. Die verschiedenen Endungen auf ה und ת, so verschiedenartig sie zu seyn scheinen, stehen in einem nahen Verwandtschaftsverhältniss: denn ◌ָה wird vor dem Genitiv ◌ַת (§. 87), und vor Suffixis (§. 88) ◌ָת, ◌ַת; und im Arabischen wird das ה *fem. gen.* (welches zum Unterschied mit 2 Punkten bezeichnet wird) oft geradezu wie *th* gesprochen, חליפה *Khalipha, Khaliphath*, auch *Khaliphe*, *Khaliphet*.

Fragt man, welche Form die *ursprüngliche* sey, so möchte es leichter scheinen, *ath* abgestumpft zu denken in *ah*, als *ah* übergegangen in *ath*, weshalb Einige sich *ath* als ursprünglich denken: aber der Uebergang des Dehnungshauches ה in ein gelispeltes ת ist auch anderswo sicher vorhanden §. 19, 1, a.

Die *Entstehung* desselben liesse sich etymologisch so erklären, dass ◌ָה wie das *Suff.* ◌ָה eine Abkürzung aus הִיא sey, und סוּסָה *equa* ein Ausdruck wie das engl. *the she-friend*: indessen wird eine solche Auflösung durch die Uebereinstimmung mit der indogermanischen Femininalendung *a* zweifelhaft.

§. 80.

Abstammung der Nomina.

(Lehrgeb. §. 117.)

Die *Nomina* sind der Abstammung nach entweder *Primitiva* (§. 81), als אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, oder *Derivata*, und zwar letztere entweder *Derivata Verbalia* (§. 82—84), z. B. צַדִּיק *gerecht*, צֶדֶק, צְדָקָה *Gerechtigkeit*, von צָדַק *gerecht seyn*: רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von

*) Im Phönizischen enden die Feminina fast ohne alle Ausnahme auf ת (nicht ה oder א), welches in den bey Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird (s. Monumm. Phoen. p. 439. 440).

רוּם *hoch seyn*, oder *Derivata Denominativa*, als רֶגֶל *Fuss*, מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füssen*. Die Zahl der Verbalia ist aber bey weitem die grösseste.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker nehmen ausschliesslich das Verbum als Stammwort und *alle* Nomina als Verbalia*), bey denen sie unterscheiden *a*) *Formae nudae*, d. i. welche nur die *drey* (oder *zwey*) Stammbuchstaben haben, und *b*) *Formae auctae*, zu welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder — Sylben hinzugekommen sind, z. B. מַמְלָכָה, מַלְכוּת. Die dabey vorkommenden Bildungsbuchstaben sind:

ה א מ נ ת י ו (הֶאֱמַנְתִּיו) **)

und nach ihnen hat man sonst die Behandlung geordnet.

Nach der §. 30, 1, Anm. 1. angeführten Ansicht von Wurzeln und Stämmen stellt sich das Verhältniss des Nomen zum Verbo etwas anders, indem nach derselben viele Nomina unmittelbar aus der (idealen) Wurzel hervorgehn würden.

2. *Nomina composita* gibt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל eig. *Nichtsnützigkeit*, *Schlechtigkeit*, צַלְמָוֶת *Todesnacht*; allein ziemlich häufig sind dieselben in Eigennamen, z. B. יְרוּשָׁלַם (*Friedensgrund*), גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*den Jehova erhebt*), חִזְקִיָּהוּ *Stärke Jehova's*, אֲבִימֶלֶךְ *Vater des Königs*.

§. 81.

Nomina primitiva.

(Lehrgeb. §. 118.)

1. Die Zahl der Primitiven ist sehr gering, sofern auch solche Nomina, die in den meisten Sprachen durch Nominalstämme ausgedrückt werden, hier auf Verbalbegriffe zurückgehen, z. B. die meisten Namen von Naturgegenständen, als שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׂעַר), חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia* sc. *avis*), שְׂעֹרָה *Gerste* (eig. *stachelige*, ebenfalls von שָׂעַר), זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *gelb seyn*). Entschiedene *Primitiva* sind unter andern die Cardinalzahlen (§. 95), ausserdem finden sich unter den Namen der menschlichen und thierischen Glieder mehrere, von denen sich kein passendes Stammverbum mehr nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *cornu*, שַׁד *τίτθη weibliche Brust*.

*) So neuerlich Redslob, in Jahn's Jahrbb. Suppl. IV, S. 379 ff.

**) Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den alten Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

2. Die *Form* der Primitiven ist die der einfachsten Verbalien, als קָטֹל, קָטֵל, und in der grammatischen Behandlung macht es keinen Unterschied, ob ein Wort zu der einen oder anderen Classe gehöre.

Z. B. אָדָם *Mensch*, folgt der Analogie der Verbalien no. 1 (§. 83), es mag von אָדֹם *roth seyn* herkommen oder nicht; אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, haben die Gestalt von Verbalien der Stämme אָבָה, אָמַם, wiewohl sie schwerlich von solchen Verbis abstammen.

§. 82.

Nomina verbalia überhaupt.

(Lehrgeb. §. 119.)

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griechischen und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbi, namentlich die Participia und Infinitiven an, welche oft geradezu selbst in ihrer gewöhnlichen Form als Nomina gebraucht werden, z. B. דַּעַת *Wissen, Erkenntniss*, אֹיֵב *Feind*. Noch häufiger sind aber gewisse im regelmässigen Verbo selbst selten oder gar nicht vorkommende, jedoch in anderen Dialekten und im irregulären Verbo gebräuchliche Infinitiv- und Participialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden, z. B. die Participia קָטֵל, קָטֹל, die Infinitiven מִקְטָל, קִטְלָה (§. 45, 2) u. s. w. Einige sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des *Participii*.

2. Was die Bedeutung betrifft, so liegt es in der Natur der Sache, dass die ursprünglichen Infinitiven in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe (z. B. den Ort der Handlung), mithin meistens *Abstracta* bezeichnen, die Nomina participialia hingegen meistens das Subject der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich beobachten, wie an viele der einzelnen Formen der *Nomina derivata* eine bestimmte Bedeutung gebunden sey, wiewohl diese nicht bey allen gleich durchgreifend ist.

Anm. 1. Dabey darf es nicht befremden, und findet sich in allen Sprachen, dass ein Nomen, welches der Form nach eigentlich *Abstractum* ist, auf die concrete Bedeutung übergetragen wird, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannter; Gottheit* für *Gott* selbst; im Hebr. מוֹדַע *Bekanntschaft* und *Bekannter*; פֶּתִי *Einfalt* und *Einfältiger*, dagegen חַטָּאת das *Sün-*

digende f. *Sünde*, und so häufig die *Fem.* der *Concreta* (§. 83, 5. 6. 11).

2. Der leichteren Uebersicht wegen betrachten wir zuerst die *Derivata* des regelmässigen (§. 83) und dann der verschiedenen Classen des unregelmässigen Verbi (§. 84).

§. 83.

Nomina derivata des regulären Verbi *).

(Lehrgeb. §. 120.)

Wir unterscheiden hier:

I. *Nomina participialia von Kal.*

1. קָטָל, *f.* קְטָלָה die einfachste Participialform der *Verba med. A* (§. 49, 2), als *Part.* nur in den Verbis ע״ע gebräuchlich (§. 71, 4). Sie bezeichnet am häufigsten Adjectiva der Eigenschaft, z. B. חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu.* Eben dieselbe kommt aber auch als Infinitivform vor (no. 12).

2. קָטֵל, *f.* קְטֵלָה Particip der *Verba med E* (§. 49, 2), bezeichnet meistens Intransitiva (§. 43) und Adjectiva der Eigenschaft, z. B. זָקֵן *alt*, *Greis*; יָבֵשׁ *trocken.*

3. קָטֹל und קָטוֹל (mit *Cholem impuro*), *fem.* קְטֹלָה Particip der *Verba med. O* häufig mit intransitiver Bedeutung z. B. יָגֹר *fürchtend*, יָקֹשׁ *Vogelsteller*; dann häufiger als Adjectiv, wenn auch kein Praeteritum mit *Cholem* vorkommt, als גָּדוֹל *gross*, רָחוֹק *fern*, קָדוֹשׁ *heilig.* Nicht zu verwechseln hiermit ist no. 21, mit Verdoppelung des letzten Radicals.

Uebrigens sind die intransitiven Formen no. 2. 3. verwandt mit der passiven no. 5, s. darüber §. 43, 1.

3. קוֹטֵל, קֹטֵל, *f.* קֹטְלָה, קֹטֶלֶת die gewöhnliche Participialform der *Transitiva*, als אֹיֵב *Feind*, יוֹנֵק *Säugling*, daher vom Werkzeuge, als חֹרֵשׁ *schneidendes Werkzeug*, *Waffe.* Ein *Fem.* mit Collectivbedeutung ist אֹרְחָה *Karawane.*

5. קָטוּל und קָטִיל, *Participia passiva* von *Kal*, letztere (chaldaisirende) Form mehr als Substantiv, wie die griechischen *Verbalia* auf *τός.* Z. B. אָסוּר *gefangen*, מָשׁוּחַ *gesalbt*, אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter.* Bey *Verbis intransitivis* auch mit activer Bedeutung, als צָעִיר *klein*, עָצוּם *stark.* Einige Wörter dieser Form bezeichnen eine Zeit, z. B. קָצִיר *Erndtezeit*, חָרִישׁ *Pflügezeit*, wie die griechischen Verbalien auf *τός*, z. B. *ἀμητός*, *ἀροτός* eig. doch *das Geerndtet-*, *Gepflügtwerden.* Die *Feminina* und Pluralen haben gern die abstracte Bedeutung (Synt. §. 105, 2), wie יְשׁוּעָה *Rettung* (*das Gerettetwerden*), חֲנֻטִים *das Balsamiren.*

*) Hier mit Einschluss des Verbi mit Gutturalen, §. 62—64.

6. קַטָּל (arab. קַטָּאל) mit *Kamez impuro*, im Arab. die gewöhnliche Verstärkungsform des Participii, daher im Hebr. von einer Gewohnheit des Seyns und Handelns, z. B. נַגָּח *stössig*, חַטָּא *Sünder* (versch. von חֹטֵא *sündigend*), גַּנָּב *Dieb*, mithin oft von Beschäftigungen, Handthierungen, z. B. טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (f. חַרָּשׁ *faber*. Das *Femininum* hat wiederum gern abstracte Bedeutung, als חַטָּאת (für חַטָּאָת) *Sündigkeit*, *Sünde*. Solche Intensivformen sind auch die 3 folgenden.

7. קַטִּיל und קַטּוּל, wie im Chaldäischen die meisten Adjectiva lauten, als: צַדִּיק *gerecht*, אַבִּיר *stark*, חַנּוּן *barmherzig*. Im Hebr. von lauter Intransitivis.

8. קִטּוֹל, als יִסּוֹר *Tadler*, שִׁכּוֹר *Trunkener*, גִּבּוֹר *Starker*, *Held*; selten passiv, als יִלּוֹד *geboren*, אִיּוֹב *N. pr. Hiob* (befeindet).

9. קִטֵּל bezeichnet sehr starke Intension, oft ein Zusehr, was zum Fehler und Gebrechen wird, z. B. קֵרֵחַ *kahlköpfig*, אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, פִּסֵּחַ *lahm*, חֵרֵשׁ *taub*. Im *Fem.* das *Abstr.*, als עִוֶּרֶת *Blindheit*.

II. *Ursprüngliche Infinitiven von Kal* *).

10. קְטַל, קְטֹל, קְטֵל (mit reinen Vocalen), die einfachsten Infinitivformen, wovon die erste und letzte im Verbo gewöhnlich ist (§. 45, 2). Als Nominalformen sind sie alle selten, z. B. גְּבַר *Mann*, פְּאֵר *Schmuck*, צְחֹק *Lachen*. Weit häufiger stehen statt deren

11. die drey sogenannten Segolatformen: קֶטֶל, קֹטֶל, קֵטֶל, wie מֶלֶךְ *König* (für מַלְךְ, מֶלְךְ §. 28, 4), סֵפֶר (für סִפְר) *Buch*, קֹדֶשׁ (für קֹדְשׁ) *Heiligthum*, mit dem charakteristischen Vocal in der ersten und Hülfs-*Segol* (§. 28, 4) in der zweyten Sylbe. Wenn der 2te oder 3te Stammbuchstab Gutturalis ist, steht statt dessen Hülfs-*Patach*, als זֶרַע *Same*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk*. Beyspiele der *Feminina* sind מַלְכָּה *Königin*, יִרְאָה *Furcht*, עֶזְרָה *Hülfe*, חָכְמָה *Weisheit*.

Sowohl *Masc.* als *Feminia* haben eig. und vorherrschend *abstracte* Bedeutung, doch ist, besonders bey der Form קֶטֶל, die *concrete* nicht selten, aber stets aus jener geflossen, z. B. מֶלֶךְ (vgl. über die Neigung, Amtsnamen durch Abstracta auszudrücken §. 105, 2), נַעַר *Jüngling* (eig. *Jugend*, engl. *a youth*), בַּעַר *dumm* (eig. *Dummheit*), ebenso עֶבֶד *Knecht*, בַּעַל *Herr*, גֶּבֶר *Mann*, desgleichen für das Werkzeug, als חֶרֶב *Schwert*, חֶרֶט *Griffel*, und im *pass.* לֶחֶם *Speise*. In letzter Beziehung ist die Form קֹטֶל herrschender, z. B. אֹכֶל *Speise*, auch hält sich קֹטֶל mehr in der abstracten Sphäre, daher נַעַר *Jüngling*, נֹעַר *Jugend*.

12. קָטָל wie no. 1, *f.* קְטָלָה, beyde sehr häufig mit *abstracter* Bedeutung, z. B. רָעָב *Hunger*, אָשָׁם *Schuld*, שָׂבָע *Sättigung* (neben

*) Alle diese Formen finden sich *mutatis mutandis* im Arabischen als Infinitiven oder sogenannte *Nomina actionis*.

den *Concretis* רָעֵב, אָשֵׁם, שָׂבֵעַ), *fem.* צְדָקָה *Gerechtigkeit*, נְקָמָה *Rache*. Seltener ist die Form קְטָל, als שְׁכָר *temetum*.

13. קְטָל (mit *Kam. impurum*), קְטֶל (mit *Segol impurum*), קְטִיל, קְטוֹל, קְטוּל, mit einer *Vocalis impura* zwischen dem zweyten und dritten, und *Schwa mobile* unter dem ersten Radical, als כְּתָב *Buch*, כְּאֵב *Schmerz*, שְׁבִיל *Weg*, חֲלוֹם *Traum*, זְבוּל *Wohnung*, zuweilen mit *Aleph prosthetico*, z. B. אַכְזָב (eig. *Täuschung*) *täuschender Bach*, der im Sommer kein Wasser hat; אֶפְרֹחַ *Brut*. Die entsprechenden *Feminina* ergeben sich von selbst, die Formen קְטוּלָה, קְטִילָה fallen aber zusammen mit dem *Feminino* von no. 5.

14. מִקְטָל, die chaldäische Infinitivform, z. B. מִשְׁפָּט *Gericht*. Verwandte Formen sind: מִזְמוֹר *Lied*, מַחְמָד *Begehren*, מַלְקוֹחַ *Beute*, מַמְלָכָה *Königreich*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*. Diese Form bezeichnet ausser der Handlung selbst vorzüglich gern den Ort derselben, als מִזְבֵּחַ *Altar*, מִדְבָּר *Trift* (vom *Treiben*), *Wüste*; und das Werkzeug, als מַאֲכֶלֶת *Messer*.

15. קִטְלוֹן, קִטְלָן und ähnliche Formen mit וֹן und ָן, welche meistens an die Segolatform gehängt werden, als חֶשְׁבּוֹן *Rechnung* (von חָשַׁב), קָרְבָּן *Opfer* (zunächst von קָרֵב), aber auch זִכָּרוֹן *Andenken*.

Eine abgestumpfte Form für וֹן ist וֹ, auch ה geschrieben, welches sich besonders in *Nomm. pr.* findet, als מְגִדּוֹ und מְגִדּוֹן, שְׁלֹמֹה f. שְׁלֹמוֹן (vgl. *Πλάτων*, *Plato*). Die *Patronymica* und *Gentilicia* (§. 85, 6) nehmen das *Nun* wieder an, als שִׁילֹנִי von שִׁילֹה.

16. Mit der weiblichen Endung וּת an der Segolatform, z. B. רִפְאוּת *Heilung*. Im Syr. ist dieses gewöhnliche Infinitivendung. Das ת ist eigentlich Femininalbezeichnung, und die Masculinarform würde רִפְאוּ lauten (vgl. עִבְרִי, עִבְרִית §. 79, 1).

III. *Participia der abgeleiteten Conjugationen.*

17. Vom *Niph.* נִקְטָל, als נִפְלָאוֹת *Plur. Wunder*.

18. 19. Von *Pi.* und *Hiph.*, z. B. מְזַמֶּרֶת *Lichtputze*, מַזְמֵרָה *Winzermesser*.

20. Von *Poël*, wie חוֹתָם *Siegelring*. eig. *das Siegelnde*.

21. Von *Pil.* קָטֹל *fem.* קְטֻלָּה und 22. קְטַלְּל bezeichnen grösstentheils Adjectiva der Farben, wie אָדֹם *fem.* אֲדֻמָּה *roth*, רַעֲנָן *grün*.

23. קְטַלְטַל, קְטַלְטֹל bezeichnen *Adjectiva diminutiva* (§. 54, 3), wie אֲדַמְדָּם *röthlich*, שְׁחַרְחֹר *schwärzlich*, daher auch wohl im verächtlichen Sinne (wie *miser*, *misellus*; *Gesinde*, *Gesindel*) אֲסַפְסֻף *zusammengelaufenes Gesindel* (hier mit pass. Form f. אָסוֹף).

IV. *Infinitiven der abgeleiteten Conjugationen.*

24. Von *Niph.*, wie נִפְתּוּלִים *Kämpfe*.

25. Von *Pi.*, wie נַפֵּץ *Zerstreuung*, häufiger im *Fem.*, wie בַּקָּשָׁה *Bitte*, mit *Kamez impuro*.

26. קַטּוֹל und 27. תַּקְטוּל, תַּקְטִיל ebenfalls Infinitiven von *Pi.* (letzterer im Arabischen sehr gewöhnlich), z. B. חִבּוּק *Händefalten*, תַּגְמוּל *Vergeltung*, תַּכְרִיךְ *Mantel*.

28. Von *Hiph.*, wie אַזְכָּרָה *Gedächtnissopfer*, הַשְׁמָעוּת *das Verkündigen* (mit *Kamez impur.*), aram. Infinitiven.

29. Von *Hithpa.* הִתְיַחֵשׂ *Verzeichniss.*

30. Von *Poël*, wie הוֹלֵלָה *Thorheit*, und 31. wie קִיטוֹר *Rauch*, letztere Form im Arabischen gewöhnlich.

32. Von *Pil.* אֲפֻדָּה *Anzug*, und 33. נַאֲפוּף *Ehebruch.*

34. פְּקַחְקוֹחַ *Oeffnung*, Inf. von no. 23.

35. שַׁקְטֵל, z. B. שַׁלְהֶבֶת *Flamme* (vgl. §. 54, 6).

36. *Quadrilittera*, wie סָלְעָם *Heuschrecke.*

§. 84.

Nomina derivata des irregulären Verbi.

(Lehrgeb. §. 121.)

Die Bildung derselben ist der im regulären Verbo völlig analog und Vieles nur durch den eigenthümlichen Bau dieser Verba verschieden modificirt. Wir befolgen daher die vorige Anordnung, stellen aber nur solche *Verba* und Formen auf, wo die Unregelmässigkeit von irgend einem auffallenden Einflusse gewesen ist.

I. *Von Verbis* פ״ן.

An den Infinitiv *Kal* schliessen sich: 14. מַתָּן *Geschenk*, מַגֵּפָה *Niederlage.* An den Infinitiv *Hiphil*: 28. הַצָּלָה *Rettung.* — Das Nomen מַדָּע *Kenntniss* von יָדַע (nach §. 70).

II. *Von Verbis gemin.* ע.

Vom Part. *Kal* sind: 1. תָּם *unschuldig* (wie קָטֵל), gewöhnlicher mit *Patach* (um die Schärfung anzuzeigen), דַּל *niedrig*, רַב *viel*, *Fem.* דַּלָּה, תַּמָּה*). 2. מֵחַ *fett.* Vom Infinitivo: 10. 11. בַּז *Beute*, חֵן *Gnade*, חֹק *Gesetz*, *Fem.* מִלָּה *Wort*, חֻקָּה *Gesetz.* 14. מָעֹז *Festung*, מֵסַב *Umgebung*, *Fem.* מְגִלָּה *Rolle.* Aus der Form מֵסַב ist durch Zurückziehung des Tons zuweilen eine Segolatform geworden, als מֶמֶר *Bitterkeit*, מֹרֶךְ *Feigheit* (von רָכַךְ). 22. קְלֹקֵל *verachtet*, עַרְעָר *nackt*, *dürftig* (eine Nebenbildung von *Pilpel*). 27. תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet*, auch in Segolatform, wie תֶּמֶס *Auflösung* (von מָסַס), תֹּרֶן *Mastbaum* (von רָנַן *schwirren*). Von der seltenen Conjugation *Pilpel* (§. 54, 4) endlich גַּלְגַּל *Rad*, von גָּלַל *wälzen.*

III. *Von Verbis* פ״ו *und* פ״י.

Die Participialformen sind regulär. Ursprüngliche Infinitiven sind aber: 10. דֵּעַ, *Fem.* דֵּעָה, דַּעַת *Wissen*, עֵצָה *Rath.* 13. סוֹד für יְסוֹד *Divan.* 14. מוֹרָא *Furcht*, מוֹקֵשׁ *Schlinge*, מוֹלֶדֶת *Geburt*,

*) Ueber die Bildung der Femininalformen ohne *Dagesch*, s §. 91. Anm. 2.

מוּסָר *Strafe*, und von eigentlichen פ״י: מֵיטָב *das Beste*. 27. תּוֹשָׁב *Einwohner*, תּוֹלֶדֶת *Geschlecht*, תֵּימָן *Süden*.

IV. *Von Verbis* ע״ו *und* ע״י.

Participia sind: 1. זָר *fremd*. 2. גֵּר *Fremdling*, עֵדָה *Zeugin*, *Zeugniss*. 3. טוֹב *gut*, טוֹבָה *das Gute*. Infinitiven dagegen sind: 11. die Segolatformen, von den verschiedensten Gestalten, als מָוֶת *Tod*, בַּיִת *Haus*, קוֹל *Stimme*, רוּחַ *Geist*, und im *Fem.* עַוְלָה, בֹּשֶׁת. 14. מָנוֹחַ, *Fem.* מְנוּחָה *Ruhe*, מָקוֹם *Ort*, auch מָשׁוֹט *Ruder* (von שׁוּט). 27. תְּבוּנָה *Klugheit*, תְּעוּדָה *Zeugniss*. 28. הֲנָחָה *Beruhigung*.

Anm. Man kann übrigens von einem ו im *Nomine derivato* nicht mit Sicherheit auf ein Verbum ע״ו und von einem י auf ע״י schliessen, da sie sich auch hier, wie in der Conjugation, gegenseitig ihre Formen leihen, z. B. תְּבוּנָה von בִּין.

V. *Von Verbis* ל״ה.

Participia sind: 2. יָפֶה *schön*, קָשֶׁה *schwer*, *Fem.* יָפָה, קָשָׁה. Einige verlieren das ה ֶ, als תָּו *Zeichen*, für תָּוֶה. 4. רֹאֶה *Seher*, *Fem.* עוֹלָה *Brandopfer*. 5. כָּסוּי *Decke*, נָקִי *rein*, עָנִי *arm*. — Ursprüngliche Infinitiven: 11. Die *Segolata* in verschiedenen Formen, nicht häufig mit beybehaltenem ה, als בֶּכֶה *Weinen*, רֵעֶה *Freund*, חֹזֶה, רֹאֶה *Gesicht*, *Offenbarung* (Jes. 28, 7. 15), gegewöhnlich mit Wegwerfung desselben, רֵעַ (f. רֵעֶה), oder mit dem ursprünglichen י und ו, welches dann in *Chirek* quiescirt (vgl. über יְהִי §. 74. Anm. 3), z. B. פְּרִי *Frucht*, חֳלִי *Krankheit*, בֹּהוּ *Wüste*, im *Masc.* selten *mobile* bleibt, wie קֵצֶו *Ende*, immer aber im *Fem.* עֲנָוָה *Demuth*, לִוְיָה *Kranz*. 13. סְתָו *Winter*, שְׁתִי *fem.* שְׁתִיָּה *Trinken*, *fem.* מְנָת (f. מְנָאת, מְנָאָת) *Theil*, חֲצוֹת *Hälfte*, שְׁבוּת *Gefangenschaft*. 14. מִקְנֶה *Besitz*, מַרְאֶה *Ansehen*, *Fem.* מִצְוָה *Befehl*. Abgekürzt מַעַל *Höhe*, für מַעֲלֶה. 15. קִנְיָן *Besitzung*, כִּלָּיוֹן *Verderben*. 27. תַּבְנִית *Gebäude*, תַּרְבּוּת *Brut*, auch תֶּבֶן (f. תַּבְנֶה) *Stroh*. 28. אֶשֶׁךְ *testiculus* f. אֶשְׁכֶּה, von שָׁכָה.

VI. *Von doppelt unregelmässigen Verbis*.

Wir führen nur einige Beyspiele an, in welchen die Auffindung der drey Stammbuchstaben für den Anfänger Schwierigkeit haben könnte:

1. von פ״ן und פ״א, שֵׂת *Erhebung* f. שְׂאֵת von נָשָׂא Hiob 41, 17;

2. von פ״י und ל״ה, als תּוֹרָה *Lehre*, *Gesetz*, מוֹפֵת *Zeichen*, wahrscheinlich von יָפָה;

3. von ע״א und ל״ה, שֵׁת *Tumult* 4 M. 24, 17, von שָׁאָה f. שְׁאֵת;

4. von ע״ו und ל״ה, אִי *Insel* von אָוָה *wohnen* f. אֱוִי; אוֹת *Zeichen* f. אֹוֶת von אָוָה; קָו *Schnur* von קָוָה; תָּא *Zimmer* f. תָּו von תָּוָה *wohnen*; גּוֹי *Volk* von גָּוָה, arab. *confluxit*.

Auch durch die Zusammenziehung des *Nun*, *Daleth*, *He* ist der Stamm öfter verdunkelt worden, z. B. גַּת *Kelter* f. גֶּנֶת, נְגֶנֶת (von

נָגַן); אַף *Zorn* f. אָנַף; אֵת *Pflugmesser* f. אָדַת; זִו f. זְהִיו (von זָהָה) *Glanz.*

§. 85.

Nomina denominativa.

(Lehrgeb. §. 122.)

1. Hieher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen herkommen, mag dieses ein Primitivum oder selbst erst ein Derivat des Verbi seyn; z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten*, dieses aber vom Verbo קָדַם.

2. Die meisten Formen der Denominativa kamen schon beym *Verbale* vor, und scheinen von jenem entlehnt und ihm nachgebildet zu seyn, wie überhaupt das Denominativum eine spätere Erscheinung der Sprache zu seyn scheint, als das Verbale. Man bemerkte z. B., dass die Verbalia mit vorgesetztem מ (§. 83. no. 14) vom Orte der Handlung gebraucht wurden, und setzte dann dieses מ auch vor Nomina, um den Ort, wo sich etwas befinde, zu bezeichnen, s. no. 3. Eben so sind auch im Griechischen und Deutschen die Verbalia und Denominativa genau analog.

Die vornehmsten Formen derselben sind:

1. Wie das *Part. Kal* (no. 4 der Verbalia), als שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Pforte*, בֹּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rinder*, כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weingarten*.

2. Wie die Verbalia no. 6 קַשָּׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*, מַלָּח *Seemann*, von מֶלַח *Salz*, *See*. Beyde Formen (no. 1. 2) bezeichnen ein Geschäft, eine Handlung, wie im Griechischen die auf *της*, *τεύς*, z. B. *πολίτης*, *γραμματεύς*.

3. Mit vorgesetztem מ, welches einen Ort anzeigt, wo sich etwas befindet (vgl. die Verbalia no. 14): מַעְיָן *Quellort*, von עַיִן *Quelle*; מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת *Ort zu den Füssen*, *zum Haupte*, von רֶגֶל, רֹאשׁ; מִקְשָׁה statt מִקְשָׁאָה *Gurkenfeld*, von קִשֻּׁא *Gurke*. Vgl. *ἀμπελών*, von *ἄμπελος*.

4. Mit der Endung וּת und ִית, welche, an *Concreta* gehängt, daraus *Abstracta* bildet, wie unser *thum*, *schaft*, *niss*. מַלְכוּת *Königthum*, zunächst von מֶלֶךְ; אַלְמְנוּת *Wittwenschaft*, von אַלְמָן, אַלְמָנָה *Wittwer*, *e*; רֵאשִׁית *principium*, von רֵאשׁ = רֹאשׁ *princeps*. (S. die Verbalia no. 16.)

5. Mit der Endung וֹן, ָן, welche ebenfalls *Concreta* bezeichnet, als קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *der hintere*, von אַחַר; לִוְיָתָן *gewunden*, dah. *gewundenes Thier*, *Schlange*, von לִוְיָה *Windung*.

וֹן und וֹן bilden auch *Diminutiva*, wie das syrische וֹן, אִישׁוֹן *Männchen im Auge*, *Augapfel*, von אִישׁ, יְשֻׁרוּן *liebes*, *from-*

mes Völkchen (von יְשֻׁרוּן = יָשָׁר *rechtschaffen*, *fromm*), Schmeichelname für Israël. — Dem Denominativo eigenthümlich ist

6. die Endung ִי, welche an das Substantivum gehängt wird, um Adjectiva zu bilden, insbesondere an Zahlwörter, Personen- und Ländernamen, um daraus *Ordinalia*, *Gentilicia*, *Patronymica* zu machen. Z. B. נָכְרִי *fremd*, von נֵכָר *Fremde*; שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב; יִשְׂרָאֵלִי *Israëlit*. Wenn das Stammsubstantiv ein *Compositum* ist, so löset es sich gewöhnlich wieder in 2 Wörter auf, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit* (vgl. über die Artikelsetzung in solchen Fällen §. 109. Anm.). — Selten ist statt ִי *a*) die Endung ַי (wie im Syr.), als כִּילַי *arglistig*, und in Eigennamen, als חַגַּי (festivus) *Haggai*; und *b*) das damit parallele ֶה, als לִבְנֶה (eig. milchig) Storax-Baum.

§. 86.

Vom Plural.

(Lehrgeb. §. 124. 125.)

1. Der *Plural* wird im *Masculino* durch die angehängte Endung ִים bezeichnet, z. B. סוּס *Ross*, סוּסִים *Rosse*, welche selten defectiv ִם geschrieben wird, z. B. 1 Mos. 1, 21 תַּנִּינִם. Die Nomina auf ִי aber erhalten ein blosses ם, als שָׁנִי *Plur.* שָׁנִים *Coccusgewänder*, wenn nicht die Etymologie Verdoppelung des Jod verlangt (s. §. 90, VIII). — Die Nomina auf ֶה verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. חֹזֶה *Seher*, *Plur.* חֹזִים.

Seltenere Endungen des *Plur. masc.*, die fast ausschliesslich in den späteren und poëtischen Schriften vorkommen, sind:

a) ִין, wie im Chaldäischen und Syrischen, z. B. מְלָכִין *Könige* Prov. 31, 3; יָמִין *Tage* Dan. 12, 13, defectiv אִיִּן *Inseln* Ez. 26, 18.

b) ִי (mit abgestossenem ם, wie im *Dual* יָדַי f. יָדַיִם Ez. 13, 18, vgl. den *st. constr.* §. 87, 2), z. B. מִנִּי für מִנִּים *Saiten* Ps. 45, 9; הַשָּׁלִישִׁי *die Wagenführer* 2 Sam. 23, 8, wofür 1 Chr. 11, 11 im Keri הַשָּׁלִישִׁים, vgl. 2 Sam. 22, 44. Ps. 144, 2. (Sie kommt auch in der Mischna vor.)

c) ַי (wie der *st. constr.* im Syrischen), von den alten Grammatikern, als Kimchi, als unbezweifelt aufgeführt, erst von Neuern bezweifelt. Sehr wahrscheinliche, fast sichere Beyspiele, welche schon die alten Grammatiker so fassten, sind: חוֹרַי *weisse Zeuge* Jes. 19, 9, שָׂרַי f. שָׂרִים *Fürsten* Richt. 5, 15, חַלּוֹנַי *Fenster* Jer. 22, 14, wahrsch. auch wohl גּוֹב גּוֹבַי Nah. 3, 17 *Vulg. locusta locustarum* (wiewohl das Stw. hier גָּבָה ist und die Endung radical seyn könnte); dagegen kann הֲשׂוּפַי Jes. 20, 4 *st. constr.* seyn §. 88, Anm., in שַׁדַּי *der Gewaltige* ist ַי s. v. a. ִי Bildungssylbe, und in אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*) ist sie höchst wahrsch. ursprünglich *Suff. plurale* §. 120, Anm. 4.

2. Der *Plural* im *Feminino* wird durch die Endung וֹת bezeichnet, welche an die Stelle der sonstigen Femininalendung ָה, ַת tritt, oder, wenn eine solche nicht vorhanden ist (§. 79, 2), geradezu angehängt wird, als תְּהִלָּה *Lobgesang, Plur.* תְּהִלּוֹת; אִגֶּרֶת *Brief, Plur.* אִגְּרוֹת; בְּאֵר *Brunnen, Plur.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ִית bilden den Plural auf ִיּוֹת, und die auf וּת den Plural auf ֻיּוֹת, z. B. עִבְרִית *Hebräerin, Plur.* עִבְרִיּוֹת; מַלְכוּת *Königreich, Plur.* מַלְכֻיּוֹת, wobey aber Singularformen auf ִיָּה, ֻיָּה zum Grunde liegen.

Auf Nichtachtung des Ursprungs der Endungen וּת und ִית beruht es, wenn solche Wörter die Pluralendung ִים anhängen, z. B. חֲנִית *Spiess, Plur.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft, Plur.* זְנוּתִים; אַלְמְנוּתִים *Wittwenschaft* und öfter. Ganz syrisch gebildet ist עֵדוּת *Plur.* עֵדְוֹת (*edvot*) *Gesetze*, mit *Vav mobile.*

Wie die (veränderlichen) Vocale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt werden, zeigen die §§. 90. 92.

3. Die Wörter von doppeltem Sprachgeschlecht (§. 79, 2, *b.* 105, 3) haben im Plural oft die Masculinar- und Femininalendung neben einander, z. B. נֶפֶשׁ *Seele, Plur.* נְפָשִׁים und נְפָשׁוֹת; und beyde Endungen können als Masculina und Feminina vorkommen, wiewohl dieses bey jedem Worte einzeln beobachtet werden muss. Derselbe Fall ist mit mehreren anderen Wörtern beyder Geschlechter und Endungen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter, Plur.* דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr, Plur.* שָׁנִים und שָׁנוֹת. Das Geschlecht bleibt dann in beyden Endungen das Geschlecht des Singulars, z. B. אֲרִי *m. Löwe, Plur.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph. 3, 3; דּוֹרוֹת *m.* Hiob 42, 16.

Zuweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden: so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת, שְׁנוֹת die seltene, poëtische Form. Besonders ist dieses der Fall bey mehreren Wörtern für Glieder des menschlichen Körpers, deren Dual (s. §. 86 b) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת (der hier als Neutrum gedacht wird) für etwas ihnen Aehnliches, aber Lebloses vorkommt, z. B. כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe, manubria*; קַרְנַיִם *Hörner*, קְרָנוֹת *cornua altaris*; עֵינַיִם *Augen*, עֲיָנוֹת *Quellen.*

4. Eine bedeutende Anzahl von Masculinis bildet ihren Plural auf וֹת, und viele Feminina denselben auf ִים, doch bleibt auch bey dieser Form das Genus des Singulars unverändert. Z. B. אָב *Vater, Plur.* אָבוֹת; שֵׁם *Name, Plur.* שֵׁמוֹת; dagegen מִלָּה *Wort, Plur.* מִלִּים; פִּלֶגֶשׁ *Kebsweib, Plur.* פִּלַגְשִׁים. Dieses scheint auf eine Zeit zurückzuführen, wo die

Bezeichnungen der beyden Genera noch nicht so bestimmt geschieden waren.

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine zweyte Pluralendung ־ִים (vor dem Genitiv ־ֵי, vgl. §. 87, 2) oder eine Dualendung ־ַיִם angehängt worden, z. B. בָּמָה *Höhe*, *Plur.* בָּמוֹת *st. constr.* בָּמוֹתֵי; מֵרַאֲשֹׁתֵי שָׁאוּל *von den Häupten Sauls weg* 1 Sam. 26, 12; חוֹמָה *Mauer*, *Plur.* חוֹמוֹת (*moenia*), חוֹמֹתַיִם *Doppelmauer*. Diese doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת (§. 88, 3).

2. Einige Nomina sind nur im Plural gebräuchlich, z. B. מְתִים *Männer* (im Aethiop. der *Sing. mĕt* Mann), und einige derselben haben dabey Singularbedeutung, als פָּנִים *Antlitz*. Wird von dem letzteren auch die Mehrheit erfordert, so lässt sie sich dennoch nicht anders ausdrücken, dah. פָּנִים auch: *Gesichter* Ez. 1, 6.

§. 86 b.

Vom Dual.

1. Nur eine Modification des Plural ist der *Dual*, welcher blos vom Substantivo (nicht vom Adjectivo, Verbo, Pronomen) gebildet werden kann. Er wird in beyden Geschlechtern durch die Endung ־ַיִם bezeichnet, welche an die Singularform gehängt wird, יָדַיִם *beyde Hände*, יוֹמַיִם 2 *Tage*; statt der Femininalendung ־ָה wird das zum Anschliessen bequemere ־ָת angenommen, als שָׂפָה *Lippe*, שְׂפָתַיִם *beyde Lippen*; von der Endung ־ֶת bleibt das ת, als נְחֹשֶׁת *Dual* נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelfesseln*.

Die Vocalverkürzung des Nomen ist nach Anhängung des Dual im Grunde dieselbe, wie im Plural, z. B. שְׁבֻעַיִם und שְׁבוּעִים, weil die Tonstelle dieselbe ist: doch haben die Segolat-Nomina im Dual stärkere Verkürzung, als im Plural, als רֶגֶל *Plur.* רְגָלִים, *Dual.* רַגְלַיִם (§. 83, 11).

Anm. 1. Seltene Formen des Dual, die meistens nur noch in *Nomm. propr.* vorkommen, sind: *a*) ־ַיִן und *contr.* ־ָן, als דֹּתַיִן 1 Mos. 37, 17 und דֹּתָן 2 Kön. 6, 13 (*N. pr.* eig. 2 *Brunnen*); *b*) ־ָם und ־ָיִם, als עֵינָם, עֵנָם (*Nomm. pr.*); שְׁנַיִם *zwey*, in der Verbindung שְׁנֵים עָשָׂר *zwölf*; *c*) ־ַי (mit weggeworfenem ם), יָדַי Ezech. 13, 18.

2. Nur scheinbare Duale sind die Wörter מַיִם *Wasser*, שָׁמַיִם *Himmel*, יְרוּשָׁלַיִם oder יְרוּשָׁלַםִ *Jerusalem*. Die beyden ersteren sind Plurale, von verloren gegangenen Singularen מַי, שָׁמַי; das letztere ist auseinandergezogene Form für das ältere יְרוּשָׁלֵם *),

*) S. Thes. ling. hebr. S. 629.

vgl. die alte Form שָׁלֵם 1 Mos. 14, 18. Ps. 76, 3, und die chaldäische יְרוּשְׁלֵם.

2. Gebraucht wird der Dual vorzüglich gern von Gegenständen, die durch Natur oder Kunst zu einem *Paare* verbunden sind, als יָדַיִם *beyde Hände*, שִׁנַּיִם *Zähne* (von den beyden Reihen), נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe*, aber doch auch sonst zur Bezeichnung der Zahl *zwey* neben dem Plur.: יוֹמַיִם *biduum*, שְׁנָתַיִם 2 *Jahre*, *biennium*. In ersterem Falle ist der Dual auch für die Mehrheit in Gebrauch geblieben, als שֵׁשׁ כְּנָפַיִם 6 *Flügel* Jes. 6, 2. — Mit einigem Nachdruck steht beym Dual noch die Zahl *zwey* Am. 3, 12. Richt. 16, 28.

Einige andere Bemerkungen über den Gebrauch des Duals s. schon §. 86, no. 3. 4 (Anm.)

§. 87.

Vom Status constructus.

(Lehrgeb. §. 126.)

1. Die hebräische Sprache hat keine *Casus*-Endungen *), sondern bezeichnet diese Verhältnisse des *Nomen* lediglich durch Präpositionen (§. 115), das Genitivverhältniss aber auf eine diesem Sprachstamme eigenthümliche Weise. Das Nomen nämlich, welches zur näheren Bestimmung des anderen dient, und im Griechischen und Lateinischen (als regiert) im Genitiv nachgesetzt wird (*verbum Dei*), bleibt ganz unverändert, und wird nur mit dem vorhergehenden *Nomen regens* genauer zusammengesprochen, wovon die Folge ist, dass der Ton auf das letztere hineilt **), und die Form des ersteren in den meisten Fällen theils in Rücksicht auf die Consonanten, theils auf die (verkürzbaren) Vocale abgekürzt wird, z. B. דָּבָר *Wort*, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes*, gleichsam: *Wort-Gott* (wo wir umgekehrt sagen würden *Gotts-Wort*, wie *Hausherr*, *Fruchtbaum*); יָד *Hand*, יַד יְהוָֹה *Hand Jehova's*; דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes*. Die Veränderung trifft also hier das Nomen, welches *vor einem Genitiv* steht, und die grammatische Sprache sagt davon, es stehe im *Status constructus*; von einem Nomen dagegen, welches keinen Genitiv nach sich hat, es stehe im *Status absolutus*.

*) Von einer Anlage zur Accusativform s. unten §. 93, 1. Anm. 1.

**) Vermöge der allgemeinen Neigung der hebräischen Sprache, mit dem Tone auf das Ende der Wörter hinzueilen (§. 29, 1).

Ob solche Wörter, was häufig geschieht, zugleich durch *Makkeph* verbunden sind (§. 16, 1), oder nicht, thut nichts zur Sache und hängt von der Accentuation ab.

2. Das Genauere über die *Vocal*veränderung, welche in vielen *Nominibus* durch den *Status constructus* hervorgebracht wird, lehren die Paradigmen §. 90. 92. Ausserdem hat man solche Endungen gewählt, welche sich leichter mit dem Folgenden verbinden liessen, nämlich:

a) statt der Plural- und Dual-Endung ־ִים, ־ַיִם blos ־ֵי (vgl. Anm.), z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי *Rosse des*, עֵינַיִם *Augen*, *st. constr.* עֵינֵי *Augen des*;

b) statt der Femininalendung ־ָה wählte man die zum Anschliessen geschicktere verkürzte Form auf ־ַת (§. 19, 1, c), als יִרְאַת יְהוָֹה *die Furcht Jehova's*. Wenn das Wort auch mit der Endung ־ֶת existirt, so wird im *status constr.* diese gewählt (§. 79, 1, Anm. 1).

c) Die Nomina auf ־ֶה von Verbis ל״ה (§. 84, V) erhalten ־ֵה *), die auf ־ַי aber ־ֵי; als רֹאֶה, *constr.* רֹאֵה *Seher*; חַי, *constr.* חֵי *Leben.*

Ueber eine poëtische Form des *st. constr.* s. §. 93, 2.

Anm. Wahrscheinlich sprach man das ם am Ende der Wörter nicht deutlich aus, wie im Lateinischen das *m* vor einem Vocal, so dass es dann gänzlich verloren gehen konnte, wie es dort in der Sprache des gemeinen Lebens und in der Poësie verschluckt wurde. Quinctil. instit. orat. IX, 4. §. 40.

Statt ־ֵי haben die Syrer ־ַי, woraus jenes erst zusammengezogen ist (nach §. 7, 1); auch findet sich noch eine deutliche Spur der Form *aj*, *ai* in den *Suffixis* am *Nomen plurale* (§. 88, 2). Im A. T. selbst gehört dahin wahrscheinlich das Beyspiel חֲשׂוּפַי שֵׁת Jes. 20, 4 (nach And. auch Richt. 5, 15).

§. 88.

Nomen mit Suffixis.

Bey der Verbindung des *Nomen* mit *Suffixis* kommt es, wie beym Verbo (§. 56 ff.) auf zwey Stücke an, die Form der *Suffixa*, und die Veränderung der Nominalform vor denselben. Die letztere macht einen Theil der §. 89 ff. erläuterten Declination aus, und wir haben es daher vorzüglich mit ersterer zu thun. Hier sind die *Suffixa* am Singular und die am Plural zu unterscheiden.

*) Vgl. §. 74, 1. Anm.

1. Die *Suffixa* am Singular sind:

Sing. 1. c. ִ־י *mein.* — *Plur.* 1. c. נוּ, ֵ֫־נוּ *unser.*

2. { *m.* ְ־ךָ, in *Pausa* ֶ֫־ךָ, *f.* ךְ, ֵ־ךְ } *dein.* — 2. { *m.* ְ־כֶם, *f.* ְ־כֶן } *euer.*

3. { *m.* הוּ, וֹ; הֹ, וֹ, ֵ֫־הוּ *sein.* *f.* הָ, ָ־הּ, ֶ֫־הָ *ihr.* } — 3. { *m.* הֶם, ָ־ם, poët. ָ֫־מוֹ *ihr* (*eorum*). *f.* הֶן, הֵן, ָ־ן *ihr* (*earum*). }

Anm. 1. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist hier geringer, als beym Verbo, und der Gebrauch folgender:

a) Die Formen ohne Bindevocal hängen sich an Nominalformen, die auf einen Vocal ausgehen: אָבִיךָ, אָבִיו und אָבִיהוּ, אָבִיהָ, אָבִינוּ, אֲבִיהֶם, אֲבִיהֶן. Doch sind (wohlverstanden!) die Endungen ָ־ה und ֶ־ה (worüber §. 87, 2) hierunter nicht begriffen.

b) Die Formen mit Bindevocalen hängen sich an die Nomina, welche auf einen Consonanten ausgehen, deren bey weitem die Mehrzahl ist. Was diesen Bindevocal betrifft, so ist das *a* herrschend in der 3 *sing.* הֹ, וֹ (aus ָ־הוּ), *fem.* ָ־הּ, und 3 *plur.* ָ־ם, ָ־מוֹ, ָ־ן, und hier kommen die Formen mit *e* fast nur am Nomen auf ֶ־ה vor, als שָׂדֵהוּ, שָׂדֶהָ, dagegen sind ֵ־ךְ, ֵ־נוּ die herrschenden Formen und ָ־ךְ, ָ־נוּ Seltenheiten, s. no. 2.

2. Seltene Formen sind:

Sing. 2 Pers. *m.* ֶ֫־כָה in כַּפֶּכָה (*deine Hand*) Ps. 139, 5; *fem.* ֵ־יךְ Ez. 5, 12, ֶ֫־כִי Ps. 103, 4, einmal ֵ־כֵה Nah. 2, 14 (mehrere *Ms.* ֵ־כָה, wahrsch. ֵ־ה s. v. a. ֵ־י) — 3 Pers. ־ֹה, z. B. in dem häufigen אָהֳלֹה 1 Mos. 9, 22. 12, 8. 13, 3. 35, 21, קִצֹּה 2 Kön. 19, 23, wofür Jes. 37, 24 קִצּוֹ, סוּתֹה 1 Mos. 49, 11 (Keri וֹ).

Plur. 1 Pers. ָ־נוּ, als קִימָנוּ Hiob 22, 20, und so Ruth 3, 2. Jes. 47, 10. — 2 Pers. ֶ֫־כְנָה Ezech. 23, 48. 49. — 3 Pers. *masc.* ֵ֫־הֶם 2 Sam. 23, 6, für ָ־הֶם (woraus sich dann die gewöhnliche Form ָ־ם contrahirt hat). *Fem.* ָ֫־הֵנָה 1 Kön. 7, 37, ֶ֫־נָה 1 M. 41, 21, ֶ֫־נָה Ruth 1, 19, sonst meistens in Pausa; auch הֵן ist selten (Jes. 3, 17), am häufigsten ָ־ן.

2. Wenn die *Suffixa* an den Pluralis *masc.* auf ִ־ים und den Dual auf ַ־יִם angehängt werden sollen, welche dann natürlich im *status constr.* auf ֵ־י (§. 87, 2) ausgehen müssen, so wird diese Endung ֵ־י mit den *Suffixis* verschmolzen, und es entstehen daraus folgende

Suffixa Nominum pluralium:

Sing. 1. c.	ַי *meine.*	*Plur.* 1. c.	ֵינוּ *unsere.*
2. *m.*	ֶיךָ } *deine.*	2. *m.*	ֵיכֶם } *eure.*
2. *f.*	ַיִךְ	2. *f.*	ֵיכֶן
3. *m.*	ָיו, poët. ֵיהוּ *seine.*	3. *m.*	ֵיהֶם, poët. ֵימוֹ } *ihre.*
3. *f.*	ֶיהָ *ihre.*	3. *f.*	ֵיהֶן

In den meisten dieser Formen ist die Endung des *Pluralis constructus* unverändert beybehalten, als סוּסֵי|הוּ, סוּסֵי|נוּ, סוּסֵי|כֶם, in einigen statt des *Zere* ein *Segol* angenommen: סוּסֶי|ךָ, סוּסֶי|הָ; in drey Formen mit sehr kurzen *Suffixis* ist die ursprüngliche Form ַי (s. §. 87, Anm.) zum Grunde gelegt: סוּסָיו aus סוּסַי|ו; סוּסַיִךְ aus סוּסַי|ךְ (vgl. §. 28, 4), סוּסַי aus סוּסַי|י *susai-j* *).

Anm. 1. Das *Jod*, welches diese *Suffixa* auszeichnet, ist in einzelnen Beyspielen der meisten Personen ausgelassen, z. B. דְּרָכֶךָ f. דְּרָכֶיךָ *deine Wege* 2 Mos. 33, 13, רֵעֵהוּ f. רֵעֵיהוּ *seine Bekannten* Hiob 42, 10, לְמִינֵהֶם *nach ihren Gattungen* 1 Mos. 1, 21. Am häufigsten ist dieses mit dem *Suff.* 3 Pers. *m. Sing.* der Fall, wo sehr häufig ָו vorkommt, aber von dem Keri fast überall in ָיו geändert wird, z. B. חִצָּו *seine Pfeile* Ps. 58, 8, Keri חִצָּיו.

2. Seltene Formen sind: *Sing.* 2 Pers. *f.* ֵיךְ Koh. 10, 17, ֶיְכִי Ps. 103, 3. 4. 5. — 3 *masc.* וֹהִי (eine ganz chaldäische Form) Ps. 116, 12. — 3 *fem.* ֶיהָא Ez. 41, 15. — *Plur. fem.* ֵיכֶנָה Ez. 13, 20, ֵיהֶמָּה 40, 16, ֵיהֶנָה 1, 11.

3. Ueber ֵימוֹ s. noch §. 101, 2 Note.

3. Dass das *Jod*, welches die *Suffixa* des Pluralnomen anfängt, wirklich eigentlich der *stat. constr.* des Masculinplurals sey, ist nicht zu bezweifeln. Der Sprachgebrauch scheint dieses aber gänzlich vergessen zu haben: und so hat die sonderbare Eigenthümlichkeit (ja Incorrectheit) der Sprache entstehen können, dass diese *Suffixa* auch an den Feminin-Plural auf וֹת gehängt werden, als סוּסוֹתֶיךָ, סוּסוֹתָיו, *wo also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung Statt hat* **).

Dieses ist die Regel, indessen kommt an der Endung וֹת bey mehreren Personen auch das reine *Suffixum* (wie no. 1) vor, als עֵדֹתִי Ps. 132, 12, מַכֹּתְךָ 5 Mos. 28, 59, ja bey der 3 *Plur.* ist dieses das Gewöhnlichere, z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבֹתֵיהֶם, ebenso שְׁמוֹתָם *ihre Namen*, דּוֹרֹתָם *ihre Geschlechter*.

*) Statt ַי konnte auch wohl י als Consonant gedacht werden, wie das *Vav* in אָבִיו.

**) Eine Analogie dazu s. §. 86, 4, Anm. 1.

4. Wir lassen jetzt zur Veranschaulichung des Gesagten ein Paradigma des *Masculini* und *Feminini* folgen, und wählen dazu ein Wort, dessen Stamm-Vocal unveränderlich ist. Die Femininalendung ָה aber geht im *Sing.* vor den *Suffixis* כֶם, כֶן in ַת, vor den übrigen in ָת über (vgl. §. 87, 2, b).

Singular.

	Masc.		*Fem.*	
Sing. 1. *c.*	סוּסִי	equus meus	סוּסָתִי	equa mea
2. *m.*	סוּסְךָ	equus tuus	סוּסָתְךָ	equa tua
2. *f.*	סוּסֵךְ	equus tuus *f.*	סוּסָתֵךְ	equa tua *f.*
3. *m.*	סוּסוֹ	equus eius	סוּסָתוֹ	equa eius
3. *f.*	סוּסָהּ	equus eius *f.*	סוּסָתָהּ	equa eius *f.*
Plur. 1. *c.*	סוּסֵנוּ	equus noster	סוּסָתֵנוּ	equa nostra
2. *m.*	סוּסְכֶם	equus vester	סוּסַתְכֶם	equa vestra
2. *f.*	סוּסְכֶן	equus vester *f.*	סוּסַתְכֶן	equa vestra *f.*
3. *m.*	סוּסָם	equus eorum	סוּסָתָם	equa eorum
3. *f.*	סוּסָן	equus earum	סוּסָתָן	equa earum.

Plural.

	Masc.		*Fem.*	
Sing. 1. *c.*	סוּסַי	equi mei	סוּסוֹתַי	equae meae
2. *m.*	סוּסֶיךָ	equi tui	סוּסוֹתֶיךָ	equae tuae
2. *f.*	סוּסַיִךְ	equi tui *f.*	סוּסוֹתַיִךְ	equae tuae *f.*
3. *m.*	סוּסָיו	equi eius	סוּסוֹתָיו	equae eius
3. *f.*	סוּסֶיהָ	equi eius *f.*	סוּסוֹתֶיהָ	equae eius *f.*
Plur. 1. *c.*	סוּסֵינוּ	equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ	equae nostrae
2. *m.*	סוּסֵיכֶם	equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם	equae vestrae
2. *f.*	סוּסֵיכֶן	equi vestri *f.*	סוּסוֹתֵיכֶן	equae vestrae *f.*
3. *m.*	סוּסֵיהֶם	equi eorum	סוּסוֹתֵיהֶם	equae eorum
3. *f.*	סוּסֵיהֶן	equi earum	סוּסוֹתֵיהֶן	equae earum.

§. 89.

Declination der Nomina.

(Lehrgeb. §. 128.)

1. Die Vocalveränderungen des Nomen, welche wir *Declination* nennen wollen *), werden bewirkt *a*) durch einen folgenden Genitiv, *b*) durch Anhängung der *Suffixa*, *c*) durch die Plural- und Dual-Endung, wozu dann wieder ein folgender Genitiv und *Suffixa* treten können.

2. Durch alles dieses rückt der Ton des *Nomen* mehr oder weniger nach hintenzu oder selbst auf das folgende Wort vor. Hier treten zunächst drey Fälle ein:

a) *Wenn der Ton nur um Eine Stelle fortrückt*, wie bey dem Hinzutreten der meisten *Suffixa* an den Singular (ִי; ְךָ, ֵךְ; וֹ, ֵהוּ; ָהּ, ֶהָ; ֵנוּ; ָם, ָמוֹ), ferner beym Hinzutreten der Plural- und Dualendung der Fall ist, als דָּבָר *Wort*, דְּבָרִי *mein Wort*, Plur. דְּבָרִים, כָּנָף Dual. כְּנָפַיִם *Flügel*, אֹיֵב *Feind*, אֹיְבִי, אֹיְבִים. Hieran schliessen sich auch die leichten *Suffixa* des Plurals **), als ַי; ֶיךָ, ַיִךְ; ָיו, ָיהוּ, ֶיהָ; ֵינוּ, ֵימוֹ, z. B. דְּבָרַי, דְּבָרֵינוּ.

b) *Wenn der Ton um zwey Stellen fortrückt*, wie im *Status constructus* des Plural und beym Hinzukommen der *Suffixa gravia* im Plural (ֵיכֶם, ֵיהֶם) der Fall ist. Hier fallen beyde (veränderliche) Vocale weg, als: דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*, דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte*.

Bey den Segolatformen, als welche den Ton auf *penultima* haben, findet hier noch ein Unterschied Statt. Das angehängte Suffixum wirkt nicht so stark, als die (längere) Pluralendung ִים, וֹת: ersteres lässt den Vocal noch unter dem ersten Buchstaben, מַלְכִּי; letztere zieht ihn näher an die Tonsylbe und unter den zweyten Consonanten, מְלָכִים.

c) Wenn der Pronominal-Anhang mit einem Consonanten ohne Bindevocal anfängt, und eine eigene Sylbe bildet, wie bey den *Suffixis* ךָ; כֶם, כֶן; הֶם, הֶן, הֵן (für welche letztere aber weit gewöhnlicher ָם, ָן steht). Von diesen ist ךָ leichtes *Suffixum*, und verändert in der Regel die Vocale nicht anders, als ִי, וֹ, dah. דָּמְךָ, דְּבָרְךָ, זְקֵנְךָ;

*) Vgl. §. 78, 2 Note.

**) S. die Note S. 160. 161.

die übrigen dagegen sind schwer, und verkürzen die Vocale mehr, als דִּבְרְכֶם u. s. w., wie die Paradigmen zeigen. Ebenso in dem *Status constructus* des *Sing.*, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חֲצַר הַבַּיִת (von חָצֵר).

3. Die Declination der *Feminina* (§. 92) ist einfacher, da schon durch die Bildung derselben aus den *Masculinis* (§. 91) eine Vocalverkürzung vorgegangen ist.

Diese Vocalveränderungen und inneren Umbiegungen der Nominalformen gründen sich allerdings vorzüglich auf die oben (§. 24 ff.) angegebenen allgemeinen Bestimmungen; allein man reicht mit denselben allein nicht aus, da manche hier vorkommende Veränderung auf die eigenthümliche Bildung gewisser Nominalformen gegründet ist, worüber §§. 83. 84. 85 Auskunft geben. Uebrigens treffen alle diese Veränderungen nur die beyden letzten Sylben des Wortes. In der drittletzten Sylbe kommt kein veränderlicher Vocal mehr vor. §. 27 Anf.

Eine auffallende Verschiedenheit zwischen der Vocalverkürzung im Verbum und Nomen ist die, dass im Verbo von 2 veränderlichen Vocalen gewöhnlich beym Hinzutreten von Endungen der 2te wegfällt (קָטַל, קָטְלָה, קָטְלוּ), im Nomen der erstere (דָּבָר, דְּבָרִים, דִּבְרֵי) vgl. §. 27, 3.

Veränderungen der Consonanten kommen hier äusserst wenig und nur bey Parad. IX. vor.

§. 90.

Declination der Masculina.

(Lehrgeb. §. 129 — 137.)

Die *Nomina masculina* lassen sich in Ansehung der Vocalveränderung am bequemsten unter *neun* Classen bringen, welche auf der Tabelle in eine vollständige Uebersicht gebracht sind, und dann weiter erklärt werden sollen. Im Allgemeinen nur die doppelte Bemerkung:

a) dass sich nach diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininalendung (§. 105, 1. 3) bilden, z. B. חֶרֶב *Schwert*, nur mit dem nothwendigen Unterschiede, dass sie im Plural וֹת annehmen, also חֲרָבוֹת, *constr.* חַרְבוֹת, wo dann mit *Suffixis* stets die stärkere Verkürzung bleibt, s. die Declination der *Feminina* §. 92;

b) dass im Plur. sich die sogenannten leichten *Suffixa* ohne Ausnahme an den *Status absol.*, die schweren an den *Status constructus* anschliessen, wie im Paradigma durchgeführt ist.

Declination

	I.	II.	III.	IV.
	(Ohne Vocalveränderung.)			a.
Sing. absolut.	סוּס (Ross)	עוֹלָם (Ewigkeit)	פָּקִיד (Aufseher)	דָּבָר (Wort)
— *construct.*	סוּס	עוֹלַם	פְּקִיד	דְּבַר
— *mit leicht. Suff.*	סוּסִי	עוֹלָמִי	פְּקִידִי	דְּבָרִי
— *m. schw. Suff.* *)	סוּסְכֶם	עוֹלַמְכֶם	פְּקִידְכֶם	דְּבַרְכֶם
Plur. absolut.	סוּסִים	עוֹלָמִים	פְּקִידִים	דְּבָרִים
— *construct.*	סוּסֵי	עוֹלְמֵי	פְּקִידֵי	דִּבְרֵי
— *mit leicht. Suff.*	סוּסַי	עוֹלָמַי	פְּקִידַי	דְּבָרַי
— *m. schw. Suff.*	סוּסֵיכֶם	עוֹלְמֵיכֶם	פְּקִידֵיכֶם	דִּבְרֵיכֶם
Dual. absolut.	יוֹמַיִם (2 Tage)	מַלְקָחַיִם (Zange)	שְׁבֻעַיִם (2 Wochen)	כְּנָפַיִם (Flügel)
— *construct.*				כַּנְפֵי

VI.

	d.	e.	f.	g.	h.
Sing. absolut.	נַעַר (Jüngling)	נֵצַח (Ewigkeit)	פֹּעַל (Werk)	מָוֶת (Tod)	זַיִת (Olive)
— *construct.*	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל	מוֹת	זֵית
— *mit leicht. Suff.*	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי	מוֹתִי	זֵיתִי
— *m. schw. Suff.*	נַעַרְכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעָלְכֶם	מוֹתְכֶם	זֵיתְכֶם
Plur. absolut.	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים	מוֹתִים	זֵיתִים
— *construct.*	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי	מוֹתֵי	זֵיתֵי
— *mit leicht. Suff.*	נְעָרַי	נְצָחַי	פְּעָלַי	מוֹתַי	זֵיתַי
— *m. schw. Suff.*	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם	מוֹתֵיכֶם	זֵיתֵיכֶם
Dual. absolut.	נַעֲלַיִם (Schuhe)				עֵינַיִם (Augen)
— *construct.*	נַעֲלֵי				עֵינֵי

*) *Suffixa gravia* oder *schwerbetonte* Suffixen heissen die meisten *Suf-*
Singular: כֶם, כֶן, הֶם, הֶן, aber nicht ָם—, ָמוֹ—; von denen am
gen heissen *Suffixa levia*.

der Nomina masculina.

IV.	V.			VI.		
b.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	מֶ֫לֶךְ	סֵ֫פֶר	קֹ֫דֶשׁ
(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(König)	(Buch)	(Heiligthum)
חֲכַם	זְקַן	כֶּ֫תֶף	חֲצַר	מֶ֫לֶךְ	סֵ֫פֶר	קֹ֫דֶשׁ
חֲכָמִי	זְקֵנִי		חֲצֵרִי	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי
חֲכַמְכֶם	זְקַנְכֶם		חֲצַרְכֶם	מַלְכְּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם
חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	מְלָכִים	סְפָרִים	קֳדָשִׁים
חַכְמֵי	זִקְנֵי		חַצְרֵי	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי
חֲכָמַי	זְקֵנַי		חֲצֵרַי	מְלָכַי	סְפָרַי	קֳדָשַׁי
חַכְמֵיכֶם	זִקְנֵיכֶם		חַצְרֵיכֶם	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם
חֲלָצַ֫יִם	יְרֵכַ֫יִם		עֲקֵבַ֫יִם	רַגְלַ֫יִם	כִּפְלַ֫יִם	מָתְנַ֫יִם
(Hüften)	(Lenden)		(Fersen)	(Füsse)	(doppelt)	(Hüften)
חַלְצֵי			עִקְבֵי	רַגְלֵי		מָתְנֵי

VI.	VII.		VIII.			IX.
i.	a.	b.	a.	b.	c.	
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יָם	אֵם	חֹק	חֹזֶה
(Frucht)	(Feind)	(Name)	(Meer)	(Mutter)	(Gesetz)	(Seher)
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יַם	אֵם	חָק־	חֹזֵה
פִּרְיִי	אֹיְבִי	שְׁמִי	יַמִּי	אִמִּי	חֻקִּי	חֹזִי
פֶּרְיְכֶם	אֹיִבְכֶם	שִׁמְכֶם	יַמְּכֶם	אִמְּכֶם	חָקְכֶם	חֹזְכֶם
צְבָיִים	אֹיְבִים	שֵׁמוֹת	יַמִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים	חֹזִים
(Gazellen)	אֹיְבֵי	שְׁמוֹת	יַמֵּי	אִמּוֹת	חֻקֵּי	חֹזֵי
	אֹיְבַי	שְׁמוֹתַי	יַמַּי	אִמּוֹתַי	חֻקַּי	חֹזַי
	אֹיְבֵיכֶם	שְׁמוֹתֵיכֶם	יַמֵּיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	חֻקֵּיכֶם	חֹזֵיכֶם
לְחָיַ֫יִם	מֹאזְנַ֫יִם		אַפַּ֫יִם	שִׁנַּ֫יִם		
(Backen)	(Wage)		(Nase)	(Zähne)		
	מֹאזְנֵי		אַפֵּי	שִׁנֵּי		

fixa der 2ten und 3ten Person des Plural, und zwar von den *Suffixis* am Plural: ◌ֵיכֶם, ◌ֵיכֶן, ◌ֵיהֶם, ◌ֵיהֶן, aber nicht ◌ֵימוֹ. Die übri-

Erläuterungen.

1. *Parad.* I hat gar keine Vocalveränderungen und ist nur zur Vergleichung mit den übrigen aufgestellt worden. Zu demselben gehören alle Nomina mit unverkürzbaren Vocalen (§. 25).

Z. B. nach §. 25, 1: עִיר *Stadt*, קוֹל *Stimme*, לְבוּשׁ *Kleid*, זְרוֹעַ *Arm*; nach no. 2: קָם *aufstehend* (für קָאם), גֵּר *fremd* (für גֵּיר); nach no. 3: גִּבּוֹר *Held*, צַדִּיק *gerecht*, חַנּוּן *barmherzig*, מַשְׁחִית *Verderben*; nach no. 4: פָּרָשׁ *Reiter* (für פַּרְאשׁ). Von den *Nominibus verbalibus* (§. 83) also no. 6. 7. 8. 13. 26. 27.

2. Zu *Parad.* II gehören alle Nomina, die ein *veränderbares Kamez* in der letzten Sylbe haben, sie mögen einsylbig seyn, oder es mögen noch Sylben mit unveränderlichen Vocalen vorhergehen, als: יָד *Hand*, כּוֹכָב *Stern*, מִדְבָּר *Wüste*, und blos im Plur. נָשִׁים *Weiber*.

Mit dem *Suff.* כֶם hat es die normale Verkürzung, wie in עוֹלַמְכֶם, aber von יָד lautet es יֶדְכֶם für יַדְכֶם, von דָּם *Blut*, דִּמְכֶם, §. 27, Anm. 2. 3.

Nicht hierher gehören natürlich alle Nomina, deren *Kamez* der Endsylbe unrein ist, z. B. die Formen wie קַטָּל, קְטָל (§. 83, no. 6. 13), קָם als *Part.* der *Verba* ע״ו u. s. w. Auch die Derivata der ל״א halten gewöhnlich das *Kamez* fest, z. B. מִקְרָא *Versammlung* Plur. *constr.* מִקְרָאֵי.

3. *Parad.* III umfasst die Nomina, in welchen die letzte Sylbe einen unveränderlichen Vocal, die vorletzte aber ein *Kamez* (oder *Zere*) *purum* hat; als: גָּדוֹל *gross*, אָדוֹן *Herr*; עָצוּם *mächtig*; אֵמוּן, *Plur.* אֱמוּנִים *Treue*; רְעָבוֹן *Hunger*, זִכָּרוֹן *Andenken*; letztere erhalten im *Stat. constr.* רַעֲבוֹן, זִכְרוֹן, indem in זִכָּרוֹן die beiden ersten Sylben in eine zusammenfliessen.

Es gibt auch Nomina der obigen Form mit unreinem Kamez, z. B. עָרִיץ *Tyrann* (für עַרִּיץ), חָרוּץ *fleissig* (für חַרּוּץ) nach no. 7 der Verbalia (§. 83); auch שָׁלִישׁ *Wagenkämpfer* Plur. שָׁלִשִׁים 2 M. 14, 7.

4. Die sehr häufig vorkommenden Formen von *Parad.* IV haben zwey reine *Kamez*, von denen nach Maassgabe der Tonverrückung nur eins, oder beyde verloren gehen. Vgl. §. 89, 2. Die im Paradigma neben einander gestellten Beyspiele unterscheiden sich dadurch, dass das zweyte vorn eine Gutturalis hat, was besonders im *Plur. constr.* von Einfluss ist. Andere Nomina der Form sind: זָהָב *Gold*, זָנָב *Schwanz*, und mit Gutturalen אָשָׁם *Schuld*, רָעָב *Hunger*.

Ebenso decliniren sich auch die nicht häufigen Nomina der Form קָטֵל, z. B. לֵבָב *Herz*, שֵׁכָר *berauschendes Getränk*, mit Gutturalen שֵׂעָר *Haar*, עֵנָב *Traube*.

Ausgenommen sind wenige, deren (ֵ) unrein ist, wie נֵכָר *Fremde*, *st. constr.* נֵכַר. Zwey unreine *Kamez* haben חָרָשׁ (f. חַרָּאשׁ) *faber*, und פָּרָשׁ (f. פַּרָּאשׁ) *Reiter*, §. 83, no. 6.

5. Die Bildung von *Parad.* V kann nur als eine Abart des vorigen angesehen werden. Das *Zere* der zweyten Sylbe wird hier behandelt, wie dort das *Kamez*, nur dass im *Stat. constr.* זְקַן steht für זְקֵן, wie umgekehrt öfter *Segol* für *Patach* (§. 27, Anm. 2). Andere aber erhalten statt dessen im *St. constr.* die Segolatform (no VI), z. B. כָּתֵף *St. constr.* כֶּתֶף *Schulter;* גָּדֵר *Mauer St. constr.* גְּדֶר, für כְּתֵף, גְּדֵר.

Die ursprüngliche Form selbst findet sich in לְבֶן 1 M. 49, 12. Beyspiele der ersten Art sind: יָתֵד *Pflock*, קָצֵר *kurz;* der zweyten יָרֵךְ *Lende*, אָרֵךְ *lang*.

Einige Nomina dieser Form verändern ihr *Zere* nicht, z. B. יָשֵׁן *schlafend*, *Plur. constr.* יְשֵׁנֵי; ebenso אֲבֵלֵי *trauernde*, שְׂמֵחֵי *freudige* (§. 83, no. 2).

6. *Parad.* VI umfasst das grosse Geschlecht der sogenannten Segolatformen (§. 83, no. 11.). Die Bildung derselben hat die Eigenthümlichkeit (vgl. §. 89, 2), dass sie vor *Suffixis* und im *St. constr.* des Plural und Dual in ihrer ursprünglichen Einsylbigkeit erscheinen. Der Plur. *absol.* aber bildet sich nicht unmittelbar von der Form wie מֶלֶךְ, sondern von der verwandten (vgl. §. 83, no. 10. 11 und unten no. 4 und 7), wie מְלַךְ, daher מְלָכִים, weil das Patach nun in eine offene Sylbe zu stehen kommt, wie שַׁד, שָׁדַיִם.

Es gibt dieser Formen im Allgemeinen drey, mit *A*, mit *E*, und mit *O* in der ersten Sylbe, die als Derivata des regulären Verbi lauten wie *a. b. c.*, mit einer Guttural in der letzten Sylbe wie *d. e. f.* Unter *g. h.* sind Beyspiele von *Derivatis Verborum* ע״ו und ע״י, und unter *i.* ein Derivat von ל״ה aufgestellt. (Vgl. §. 84, IV, no. 11. V, no. 11.)

Uebrigens bemerke man noch im Einzelnen:

1. In der Form מֶלֶךְ (f. מַלְךְ) erscheint das ursprüngliche *A* der ersten Sylbe ausser מַלְכֵּי meistens auch in *Pausa*, daher כֶּרֶם in *Pausa* כָּרֶם, und vor dem *He parag.* (§. 93, 1) אַרְצָה. Auch schreiben die LXX Namen wie הֶבֶל, יֶפֶת in der Regel vorn mit *A*, Ἀβέλ, Ἰαφέθ. Nur das Wort אֶרֶץ lautet mit dem Artikel beständig הָאָרֶץ; ebenso die Derivata der ע״ו, als מָוֶת. Die ursprüngliche einsylbige

Gestalt zeigt גַּיְא *Thal.* Uebrigens behalten mehrere dieser Segolatformen in *Pausa* auch das *Segol* vorn, z. B. מֶ֫לֶךְ, צֶ֫דֶק, פֶּ֫לֶא, קֶ֫דֶם, dagegen נָ֫פֶשׁ, שָׁ֫מֶשׁ, חָ֫רֶב, letzteres herrschend bei Concurrenz eines Gutturals, aber auch sonst am häufigsten.

Es gibt indessen auch *Nomina* dieser Form, die sich beugen wie סֵפֶר, z. B. בֶּגֶד (für בֵּגֶד), בִּגְדִי *Kleid.*

Wenn in der Form מֶלֶךְ der dritte Stammbuchstab guttural ist, so lauten die Nomina wie זֶרַע *Same*, סֶלַע *Fels;* wenn der zweyte guttural ist, wie נַעַר (s. Parad. *d*), selten (ohne Einfluss der Gutturalis) wie לֶחֶם *Brot.* Hierbei ist zu bemerken, dass bey der harten Verbindung (wo 3 *rad. Dag. lene* haben würde, wie מַלְכֵּי, und 2 *rad. Schwa quiescens* hat), auch hier *Schwa simplex* bleiben kann, als לַחְמִי, dagegen stets שַׁעֲרֵי (wie מַלְכֵּי).

2. Die Form סֵפֶר, נֵצַח (litt. b. *e.*) nimmt, wenn der erste Buchstab guttural ist, im *Sing.* mit *Suff.* und im *Plur. constr. Segol* an, z. B. עֵגֶל *Kalb*, עֶגְלִי, עֶגְלֵי. Die einsylbige Form zeigt חֵטְא *Sünde.* Mit dem *He parag.* bleibt *Zere*, als קֵדְמָה, von קֵדֶם *Morgenland.* Beyspiele sind: שֵׁבֶט *Stab*, נֵדֶר *Gelübde*, חֵפֶץ *Wohlgefallen.*

3. Die Form קֹדֶשׁ (litt. c.) erhält in den angegebenen Fällen auch wohl *Kibbuz*, aber selten. Z. B. גֹּדֶל Grösse, גֻּדְלוֹ Ps. 150, 2: wie פָּעָלְכֶם *poolchem* kommt auch ohne Gutturalen vor קָטָבְךָ (von קֹטֶב *Verderben*) Hos. 13, 14. — Von פֹּעַל litt. *f.* kommt mit *Suff.* auch פֹּעֲלוֹ vor f. פָּעֳלוֹ (nicht von פֹּעַל) Jes. 1, 31, und ebenso תֹּאֲרוֹ Jes. 52, 14 f. תָּאֳרוֹ 1 Sam. 28, 14, wo das *Kamez-chatuph* durch *Metheg* bis zu einem langen Vocal verlängert ist, vgl. §. 62, Anm. 5.

Im *Stat. absol.* des Plural haben die meisten (auch ohne Gutturalen), wie das Paradigma zeigt, ein *Chateph-Kamez* unter dem ersten Radical, als קֳדָשִׁים *Heiligthümer*, אֳרָחוֹת *Wege*; andere ein einfaches *Schwa*, als בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen;* zwey endlich ein *Kamez-chatuph*, als קָדָשִׁים (lies *kŏdaschim*), mit dem Art הַקֳּדָשִׁים (mit *Chateph-Kamez*), שָׁרָשִׁים (*schŏraschim*) *Wurzeln*, von שֹׁרֶשׁ (s. §. 9, 2). Das Wort אֹהֶל *Zelt* hat vermöge eines Syriasmus אֹהָלִים für אֳהָלִים (s. §. 23, 2. Anm. 2), mit *Praeff.* aber בָּאֳהָלִים. Mit dem *He parag.* bleibt das *Cholem*, als אֹהֱלָה *nach dem Zelte hin.*

4. Nach derselben Analogie beugen sich auch die verwandten *Monosyllaba*, deren Vocal zwischen den beyden letzten Stammbuchstaben befindlich ist, §. 83, no. 10, als שְׁכֹב mit *Suff.* שִׁכְבִי, שְׁכֶם *Nacken*, שִׁכְמִי; *Inf.* קְטֹל, קָטְלִי.

5. Die *Derivata* der ע״ו und ע״י sind die einzigen, die im *St. constr.* die Form (durch Quiesciren des ו und י) verändern. Vor dem *He parag.* erfolgt keine Zusammenziehung, z. B. מָ֫וְתָה, לַ֫יְלָה. Das *Vav* und *Jod mobile* erscheint übrigens selbst bey einigen, wo es in der Hauptform quiescirt, z. B. שׁוֹר (für שֹׁוֶר) *Rind*, Plur. שְׁוָרִים; דּוּד *Topf*, Plur. דְּוָדִים.

6. Der *Segolata* von ל״ה sind auch eigentlich 3, mit *a*, *e*, *o* (§. 84, V.), als אֲרִי *Löwe*, לְחִי *Backen*, חֳלִי *Krankheit*, in *Pausa* אֲרִי, לֶחִי, חֹלִי; mit *Suffixis* אַרְיִי, לֶחְיִי, חָלְיִי, im Plural und Dual אֲרָיִים, לְחָיַיִם, חֳלָיִים. In dem letzteren Falle nehmen einige statt des י, wegen des vorhergehenden *Kamez*, ein א an (nach §. 24, 2, *c*), als צְבִי *Gazelle*, *Plur.* צְבָאִים, פְּתִי *einfältig*, *Plur.* פְּתָאִים.

7. Zu *Parad.* VII gehören die Nomina mit *Zere purum* in der letzten Sylbe, die entweder einsylbig, oder deren vorhergehende Sylben unverkürzbar sind. So alle Participia in *Kal* (nach der Form קֹטֵל, nicht קָטֵל), *Piël*, *Hithpa.*, die Form קַטֵּל (§. 83, no. 9) und mehrere andere, z. B. מַקֵּל *Stab*, מוֹעֵד *Zeit*, צְפַרְדֵּעַ *Frosch* u. s. w.

Indessen finden hier mehrere Abweichungen Statt: *a*) Mehrere bekommen im *Stat. constr.* Patach (wie Parad. V.), als מִסְפֵּד, מִסְפַּד *Trauer*, besonders bey Gutturalen, מִזְבֵּחַ, מִזְבַּח *Altar*. *b*) Vor den *Suff.*, die mit einem Consonanten anfangen, findet sich auch die Form מַקֶּלְךָ, oder wie כִּסְאֲךָ *dein Thron*. *c*) Im *Plur. absol.* behalten ausser den einsylbigen, wie das Paradigma zeigt, noch mehrere andere das *Zere*, z. B. שִׁלֵּשִׁים *Enkel im dritten Gliede*, מַקְהֵלִים *Versammlungen*.

8. Das *Parad.* VIII umfasst alle Wörter, welche den letzten Stammbuchstaben verdoppeln, sobald noch ein Bildungssatz hinzutritt. Durch diese Verdoppelung wird die letzte Sylbe geschärft, und der Vocal derselben verkürzt sich (nach §. 27, 1). Die etwa vorhergehenden Sylben werden so behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit verlangt, z. B. גָּמָל *Kameel*, *Plur.* גְּמַלִּים, גְּמַלֵּי; אוֹפָן *Rad*, *Plur.* אוֹפַנִּים; גַּלְגַּל *Rad*, *Plur.* גַּלְגַּלִּים. Zu diesem Paradigma gehören nun aber Wörter beynahe aller sonstigen Formen, und man kann daher nicht immer an der Form, meistens jedoch an der Etymologie eines Wortes erkennen, ob es sich auf die angegebene Art flectire.

Der Etymologie nach gehören hierher: 1) alle Derivata der Verba ע״ע (§. 84, II), als דַּל, חֵן, חֹק, מָגֵן u. s. w. und die dieser Analogie folgenden Primitiva, als יָם *Meer*, הַר *Berg*, אֵשׁ *Feuer*; 2) die Contracta אַף *Zorn* (für אֶנֶף, §. 19, 2), בַּת *Tochter* (für בֶּנֶת), mit *Suffixis* בִּתִּי, עֵת *Zeit* (für עֵדֶת). 3) Die *Denominativa*, besonders *Patronymica* und *Gentilicia* auf ִי, z. B. לְוִיִּם *Leviten*, יְהוּדִיִּים *Juden*, wiewohl neben denselben die Formen יְהוּדִים, נָכְרִים (*Fremde*) fast noch gewöhnlicher sind. 4) Derivata des regelmässigen Verbi (§. 83) von folgenden Formen: 10. זְמָן *Zeit*. 14. מַחְשָׁךְ *Finsterniss*, מַחְמָד *Lieblichkeit*. 15. אֶתְנָן *Geschenk*; גַּבְנֹן *Plur.* גַּבְנֻנִּים *Berggipfel*. 21. אָדֹם *roth*. 36. כַּרְמֶל, mit *Suf-*

fixis כַּרְמִלּוֹ *Baumpflanzung*; חַרְטֹם, *Plur.* חַרְטֻמִּים *Zeichendeuter.* Alle diese Formen bilden sonst ihren Plural ohne Annahme eines solchen *Dagesch*, und die angeführten Wörter machen eigentlich nur Ausnahmen von der herrschenden Regel, die man einzeln aus dem Wörterbuche ersehen muss.

Vor den *Suff.*, die mit einem Consonanten anfangen, kann das *Dagesch* auch fehlen, der Vocal ist aber gewöhnlich derselbe, nur bey der Form חֹק gewöhnlicher (ֳ) *chatuph.*

Diejenigen, welche *Patach* in der Hauptsylbe haben, behalten dieses entweder bey, wie רַב, Plur. רַבִּים, oder lassen es in *Chirek* übergehen, als פַּת *Bissen*, פִּתִּי.

9. *Parad.* IX enthält die Derivata der Verba ל״ה (§. 84, V), welche auf ֶה ausgehen, als יָפֶה *schön*, רֹאֶה *Seher*, מַרְאֶה *Ansehen.* Die ersten Sylben derselben werden behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit erfordert, und nur das ֶה kommt hier in Betracht, welches eben so wie in den Verbis ל״ה behandelt wird.

Da die Endung ֶה für ֶי steht (§. 24, 2. §. 74, 1. Anm.), so kehrt diese ursprüngliche Form auch vor den *Suffixis* wieder, und der Sing. mit *Suffixis* fällt dann scheinbar mit dem Plur. zusammen. Also מְכַסֶּיךָ *deine Decke* Jes. 14, 11 (nicht: *deine Decken*), מִקְנֶיךָ *dein Vieh* Jes. 30, 23, מַרְאַיִךְ *deine Gestalt* HL. 2, 14, מַרְאֵיהֶם, מַרְאָיו Dan. 1, 15. Ez. 1, 5. So auch עֹשַׂי (mein Schöpfer) Hiob 35, 10. Daneben kommen aber auch die Formen vor, in denen (wie das *Parad.* zeigt), das ֶה weggefallen ist, als מִקְנְךָ 1 M. 30, 29, מִקְנֵהוּ 31, 18. Im Plur. kommt nach derselben Analogie vor מְמֻחָיִם (von מְמֻחֶה, מְמֻחַי *Part. Pu.*) Jes. 25, 6.

§. 91.

Vocalveränderung bey Bildung der Feminina.

(Lehrgeb. §. 138.)

1. Durch Anhängung der Endung ָה (§. 79, 2) erfolgt bey allen Formen des Masculini völlig dieselbe Vocalverkürzung, als ob ein *Suffixum leve*, was mit einem Vocal anfängt, hinzuträte, weil der Ton ganz in demselben Verhältniss, nämlich um Eine Stelle fortrückt (§. 89, 2. *a*). Mithin Parad. I סוּס *Ross*, *fem.* סוּסָה. II. מוֹצָא, *fem.* מוֹצָאָה *Ausgang.* III. גָּדוֹל, *fem.* גְּדוֹלָה *gross.* IV. נָקָם, *fem.* נְקָמָה *Rache.* V. זָקֵן, *fem.* זְקֵנָה *Greis*, *Greisin.* VI. מֶלֶךְ, *fem.* מַלְכָּה *König*, *Königin*; אֹמֶר, *fem.* אִמְרָה *Wort*; עֶדֶן, *fem.* עֶדְנָה *Anmuth*, *Wollust*; אֹכֶל, *fem.* אָכְלָה *Speise*; נַעַר, *f.* נַעֲרָה *Dirne*; צַיִד *Jagd*, *f.* צֵידָה *Wildpret*; לִוְיָה

Kranz, vom ungebr. *Masc.* לְוִי. VII. קֹטֵל, *fem.* קֹטְלָה *tödtend.* VIII. רַב, *fem.* רַבָּה *viel*; חֹק, *fem.* חֻקָּה *Gesetz*; מַד, *fem.* מִדָּה *Maass.* IX. קָצֶה, *fem.* קָצָה *Ende.*

2. Die Anhängung der Endung ־ֶת bewirkt, wo sie Statt findet, dieselbe Vocalverkürzung*) der vorletzten Sylbe, wie ־ָה, z. B. עֲטָרָה, עֲטֶרֶת, *Krone*, חָבֵר *f.* חֲבֶרֶת. Allein sie ändert zugleich den Vocal der letzten Sylbe auf mehrfache Weise, nämlich:

a) *Kamez* und *Patach* gehen ebenfalls in Segol über, z. B. חוֹתָם *Siegel*, *f.* חוֹתֶמֶת (wie מֶלֶךְ f. מַלְךְ).

b) *Zere* bleibt oder geht in Segol über, z. B. חָמֵשׁ *f.* חֲמֵשֶׁת *fünf*; גָּדֵר *f.* גְּדֶרֶת *Mauer.*

c) Unveränderliche Vocale (ֹ, וּ, ־ִי) gehen in die entsprechenden veränderlichen über, als בּוֹשׁ *f.* בֹּשֶׁת *Schande*; אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* (und אַשְׁמוּרָה), vom *masc.* אַשְׁמוּר; אִישׁ *f.* אֵשֶׁת.

So entstehen drey Segolatformen, ־ֶ ֶת (für ־ֶ ֶת oder ־ֵ ֶת), ־ֹ ֶת und ־ֻ ֶת, welche den Masculinis unter Parad. VI genau entsprechen, wie auch ihre Flexion im Singular zeigt. — Die Endung ־ַ ַת (an Gutturalen) verwandelt immer den vorhergehenden Vocal auch in *Patach*, als מוֹדָע, *fem.* מוֹדַעַת *Bekanntschaft*; דֵּעַ, *fem.* דַּעַת *Wissen*; נַחַת *Ruhe* vom ungebr. נַח.

Anm. 1. Eine syrisch-artige Form ־ְ ֵת für ־ֶ ֶת s. oben §. 73, Anm. 3. Dem Arabischen ähnlich ist dagegen יֹלַדְתְּ f. יֹלֶדֶת 1 M. 16, 11. Richt. 13, 5. 7 (wie מַלְכְּ f. מֶלֶךְ). (Da diese Form an allen 3 Stellen, wo sie vorkommt, in Verbindung mit der 2ten Pers. *Praet. fem.* steht, so hat man gemeint, dass es eine Art Flexion des *Participii* nach Art des *Praeteriti* sey, was aber wenig Wahrscheinlichkeit hat.)

2. Wenn die Endung ־ֶ ֶת an die *Masculina* von *Parad.* VIII tritt, so fällt die Verdoppelung des letzten Stammbuchstaben weg, welche mit ihr nicht bestehen konnte. Daher חֲמִשָּׁה und חֲמֵשֶׁת *fünf*; אֲדַמְדָּם *röthlich*, Plur. אֲדַמְדַּמִּים, aber *fem.* אֲדַמְדֶּמֶת. Ebenso דַּל und דֶּלֶת *Thür* (von דָּלַל), רֶפֶת *Raufe* (von רָפַף).

*) Dieses ist gegen die allgemeine Regel (§. 27, 3), *da der Ton nicht fortrückt.* Da aber die Endung ־ֶת lediglich eine aus jener entstandene Nebenform ist (§. 79, Anm. 3), so darf es nicht allzusehr auffallen, weil sie sich in der Vocalverkürzung der Wörter nach derselben gerichtet hat.

§. 92.

Declination der Feminina.

(Lehrgeb. §. 139—142.)

Die Declination der *Feminina* ist deshalb einfacher, als die der *Masculina*, weil die *Feminina* vieler verkürzbaren Masculinarformen keine Zusammenziehung mehr zulassen. Z. B. von III גְּדֹלָה, von VII קְטַלָּה, von VIII רַבָּה, מִדָּה, חֻקָּה. Alle diese gehören hier zum Parad. A. Auch ist im Plural kein Unterschied zwischen den leichten und schweren *Suffixis*, und auch die leichten werden an den *St. constr.* gehängt.

Die folgende Tabelle gibt die Uebersicht der *drey* Flexionsweisen (denn *Parad. A* ist ohne Vocalverkürzung und steht nur der Vergleichung wegen da), und die folgenden Nummern werden dieselben erläutern.

	A.	*B.*		
	Ohne Vocalveränderung.)	a.	b.	c.
Sing. absolut.	סוּסָה (Ross)	שָׁנָה (Jahr)	שֵׁנָה (Schlaf)	צְדָקָה (Gerechtigkeit)
— construct.	סוּסַת	שְׁנַת	שְׁנַת	צִדְקַת
— mit leicht. Suff.	סוּסָתִי	שְׁנָתִי	שְׁנָתִי	צִדְקָתִי
— m. schw. Suff.	סוּסַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	צִדְקַתְכֶם
Plur. absolut.	סוּסוֹת	שָׁנוֹת	שֵׁנוֹת	צְדָקוֹת
— construct.	סוּסוֹת	שְׁנוֹת	שְׁנוֹת	צִדְקוֹת
— mit Suff.	סוּסוֹתַי	שְׁנוֹתַי	שְׁנוֹתַי	צִדְקוֹתַי
Dual. absolut.		שְׂפָתַיִם (Lippen)	פְּאָתַיִם (Ecken)	
construct.		שִׂפְתֵי	פַּאֲתֵי	

	C.			D.	
	a.	b.	c.	a.	b.
Sing. absolut.	מַלְכָּה (Königin)	חֶרְפָּה (Schmach)	חָרְבָּה (Wüste)	יוֹנֶקֶת (Sprössling)	גֻּלְגֹּלֶת (Schädel)
— construct.	מַלְכַּת	חֶרְפַּת	חָרְבַּת	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
— m. leicht. Suff.	מַלְכָּתִי	חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגָּלְתִּי
— mit schw. Suff.	מַלְכַּתְכֶם	חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגָּלְתְּכֶם
Plur. absolut.	מְלָכוֹת	חֲרָפוֹת	חֳרָבוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— construct.	מַלְכוֹת	חֶרְפּוֹת	חָרְבוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— mit Suff.	מַלְכוֹתַי	חֶרְפּוֹתַי	חָרְבוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגְּלוֹתַי
Dual. absolut.	יַרְכָתַיִם (Seiten)	רִקְמָתַיִם (zwey bunte Gewänder)		עֲצַלְתַּיִם (Faulheit)	נְחֻשְׁתַּיִם (Fesseln)
— construct.	יַרְכְּתֵי				

Erläuterungen.

1. Zu *Parad. B.* gehören diejenigen *Feminina*, welche vor der Femininalendung ָה noch ein *Kamez* oder *Zere purum* haben, z. B. קָצָה *Ende*; עֵצָה *Rath*; צְדָקָה *Gerechtigkeit*; תּוֹעֵבָה *Greuel*, mithin die Femininalformen zu den Masculinarparadigmen II. IV. V. und mehreren unter IX.

Wenn vor dem *Kamez* oder *Zere puro* ein *Schwa* vorhergeht, so bilden die durch die Verkürzung entstehenden zwey *Schwa* eine neue Sylbe, wie das Parad. צְדָקָה zeigt. Ebenso: נְבֵלָה *Leichnam*, נִבְלַת, נִבְלָתוֹ; עֲגָלָה *Wagen*, עֶגְלָתִי.

Viele Nomina dieser Form nehmen aber im *Stat. constr.* und vor *Suffixis* die daneben existirenden Formen auf ֶ ֶת oder ֶ ֶת an (§. 91, 2). Z. B. מַמְלָכָה *Königreich*, *Stat. constr.* מַמְלֶכֶת, mit *Suff.* מַמְלַכְתִּי; ebenso תִּפְאָרָה, תִּפְאֶרֶת *Zierde*, מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפַּחַת, מִשְׁפַּחְתִּי *Familie*.

Ein *unreines Kamez* haben alle Nomina wie בַּקָּשָׁה, אַזְכָּרָה (§. 83, n. 25. 28), *Stat. constr.* בַּקָּשַׁת, אַזְכָּרַת; ein unreines *Zere* die meisten Verbalia der Form אֲבֵדָה *Verderben*, גְּזֵלָה *Raub* (§. 83, no. 13); indessen verkürzt es sich auch bey andern, z. B. שְׁאֵלָה

Bitte (§. 83, no. 2), worüber das Wörterbuch genauere Auskunft gibt.

2. Zu *Parad. C.* gehören die Feminina der Segolatformen, und die Declination ist jener analog. Wie מֶלֶךְ den Plural מְלָכִים bildet, so tritt auch hier im Plur. ein *Kamez* in die zweyte Sylbe, als מְלָכוֹת *Königinnen*, כְּבָשׂוֹת *Lämmer*, von כַּבְשָׂה.

Man hüte sich aber wohl, hiermit *Nomina* zu verwechseln, die zwar dieselbe Gestalt haben, aber keine *Feminina* von *Segolatis* sind, vornehmlich die *Derivata* der ל״ה von der Form מִצְוָה, מַרְאָה, deren *Masculina* מִצְוֶה, מַרְאֶה heissen. Hier ist die erste Sylbe unveränderlich.

3. Zu *Parad. D.* gehören die durch Anhängung der Femininalendung ת ֶ enstandenen Segolatformen (§. 91, 2), welche auch in der Flexion des Singulars den *Masculinis segolatis* (§. 81. Parad. VI) genau entsprechen. Andere Beyspiele sind: מִסְגֶּרֶת *Verschloss*, אִגֶּרֶת *Brief*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*.

Beyspiel einer Form wie סֵפֶר, die hier selten ist, wäre אֵשֶׁת *Weib*, mit *Suff.* אִשְׁתִּי. Dieselbe Flexion findet sich aber auch bey einigen auf ת ֵ, wo dieses nämlich für ת ֶ steht, z. B. לֵדֶת (für לֶדֶת) *gebären*, daher לִדְתִּי; ebenso שֶׁבֶת, שִׁבְתִּי (vom *Masc.* שֵׁב) *wohnen*. — מוֹדַעַת lautet mit *Suffixis* מוֹדַעְתִּי.

Den Plural entlehnen sehr viele von der daneben existirenden Form auf ה ָ, ה ָ (*Parad. B.*), als: כּוֹתֶרֶת *Säulencapitäl*, *Plur.* כֹּתָרוֹת; מַחֲרֶשֶׁת *Pflugschaar*, *Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת; תּוֹכַחַת *Plur.* תּוֹכָחוֹת *Rüge*; עַשְׁתֹּרֶת *Astarte*, *Plur.* עַשְׁתָּרוֹת.

§. 93.

He, Jod und Vav paragogicum.

(Lehrgeb. §. 127.)

1. Ein tonloses ה ָ hinten an ein Substantiv gehängt (*He paragogicum*) bedeutet

a) die *Bewegung* und *Richtung* nach demselben hin *), als יָמָּה *meerwärts*, *westwärts*, שָׁמַיְמָה *gen Himmel*, אַרְצָה *zur Erde*, מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr*;

*) Ueber die analoge Bedeutung desselben am Verbo s. §. 48, 3. §. 126. In לִשְׁאֹלָה Ps. 9, 18 ist diese Beziehung doppelt ausgedrückt, wie: *nach* der Hölle *zu*.

b) seltener auch blos die Hinweisung auf das Befinden an einem Orte: בַּיְתָה (da) *im Hause* Ps. 68, 7, שָׁמָּה = שָׁם *daselbst*, und daher hat es

c) demonstrative Kraft, nach Art des Artikels, aber nur bey Dichtern, als נַחְלָה *der Bach* für נַחַל Ps. 124, 4, אַרְצָה f. אֶרֶץ Hiob 34, 13. Jes. 8, 23, besonders an *Femininis* auf ־ָה, als אֵימָתָה f. אֵימָה *Schrecken* 2 M. 15, 16, יְשׁוּעָתָה *Hülfe*! Ps. 3, 3 f. יְשׁוּעָה. — לַיְלָה *Nacht* steht fast herrschend, wo man לַיִל erwarten sollte. Es bedeutet eig. *Nachts*, dann *die Zeit, wo es Nacht ist;* ebenso בַּצָּפֹנָה *im Norden*, eig. *da wo es gen Norden ist.*

Anm. 1. Im Arabischen ist verwandt die Accusativendung ־ָא (*an*), welche hier im Hebräischen unter no. 1 und 2 als *Accusativus localis* erscheint (§. 116). Der aramäische Gebrauch schliesst sich an no. 3; hier entspricht nämlich die Endung ־ָא als Artikelform: מַלְכָּא *der König.*

2. Da diese Endung tonlos ist, so ändert sie, wie obige Beispiele zeigen, die Vocale des Wortes gar nicht, mit Ausnahme der Hülfsvocale in den Segolatformen, welche wegfallen, wie dieses schon §. 90, 6 mit berücksichtigt worden ist. Aber wie לַיִל : לַיְלָה, ebenso auch die Dualendung שָׁמַיִם, שָׁמַיְמָה.

2. Lediglich poëtische Formen ohne erkennbare Bedeutung sind die Anhänge ־ִי und (seltener) ו am *Status constructus*, als שֹׁכְנִי סְנֶה *Bewohner des Dornbusches* 5 M. 33, 16; מְלֵאֲתִי מִשְׁפָּט (f. ־ַת) *voll von Recht* Jes. 1, 21; רַבָּתִי עָם für רַבַּת עָם *die Volkreiche* Klagel. 1, 1*); חַיְתוֹ אֶרֶץ *die Thiere der Erde* f. חַיַּת אֶרֶץ 1 M. 1, 24; מַעְיְנוֹ מָיִם *die Wasserquelle* Ps. 114, 8. Ersteres kommt auch in *Compositis* öfter vor, als גַּבְרִיאֵל *Gabriel* (f. גֶּבֶר אֵל *Mann Gottes*).

§. 94.

Verzeichniss der unregelmässigen Nomina.

(Lehrgeb. §. 143.)

1. Eine Anzahl unregelmässiger Flexionen des Nomen, welche grösstentheils nur einzelne, oder wenige unter sich analoge Wörter betreffen, werden wir am schicklichsten in

*) Das Patach der Sylbe ־ַת geht in diesen Beyspielen theils verloren, theils verlängert es sich in Kamez. Ersteres s. noch 1 M. 31, 39, letzteres Ps. 110, 4.

einem alphabetischen Anomalienverzeichniss zusammenstellen. Sie sind aber um so wichtiger, weil diese Unregelmässigkeiten, wie in allen Sprachen, gerade die gebräuchlichsten Wörter betreffen.

2. Der grösseste Theil dieser Unregelmässigkeiten ist so entstanden, dass der *Stat. constr.* oder Pluralis von einer ganz andern Form entlehnt worden ist, als der *Stat. absol.* des Singulars, und es tritt hier derselbe Fall ein, wie beym irregulären Verbo (§. 77). Vgl. *γυνή, γυναικός; ὕδωρ, ὕδατος.*

אָב (statt אָבֶה wie von אָבָה*) *Vater, constr.* אֲבִי, mit *Suffixis* אָבִיךָ, אֲבִיכֶם, *Plur.* אָבוֹת (§. 86, 4).

אָח *Bruder, constr.* אֲחִי, mit *Suff.* אָחִיךָ, אֲחִיכֶם, *Plur. constr.* אֲחֵי, אֲחֵיכֶם. Alle diese Formen folgen der Analogie der ל״ה, als ob אָח für אָחֶה stünde, von אָחָה. Aber der *Plur. absol.* hat אַחִים mit *Dag. f. implicitum* (§. 22, 1), wie von אָחַח, davon אַחַי, אַחֶיךָ, אַחֶיהָ u. s. w. Für אֶחָיו steht immer אֶחָיו (nach S. 60).

אֶחָד *einer* (f. אַחַד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* §. 22, 1, vgl. S. 60), *St. constr.* אַחַד, *Fem.* אַחַת f. אַחֶדֶת (nach §. 19, 2), *eine*, in *Pausa* אֶחָת. Einmal חַד (*per aphaeresin* §. 19, 3) Ez. 33, 30, wie im Chald.

אָחוֹת *Schwester* (*contr.* für אַחֹוֶת, von dem Masc. אָחוּ = אָחִי), *Plur.* אֲחָיוֹת, mit *Suff.* אַחְיוֹתַי (von einem Sing. אַחְיָה, *fem.* von אַחִי), auch אַחוֹתַיִךְ (wie vom Sing. אָחָה).

אִישׁ *Mann*, erweicht aus der Grundform אֱנָשׁ (§. 19, Anm.), *Plur.* sehr selten אִישִׁים, dafür herrschend אֲנָשִׁים *Männer* (von אֱנָשׁ), *constr.* אַנְשֵׁי. Vgl. אִשָּׁה.

אָמָה *Magd, Plur.* mit eingeschobenem ה: אֲמָהוֹת, אַמְהוֹת. Vgl. im Chald. אֲבָהָן *Väter.*

אִשָּׁה *Weib* (für אִנְשָׁה, *fem.* von אֱנָשׁ), *St. constr.* אֵשֶׁת (*fem.* von אִישׁ, für אִישֶׁת); mit *Suff.* אִשְׁתִּי, אֶשְׁתְּךָ. *Plur.* נָשִׁים, abgek. aus אֲנָשִׁים.

בַּיִת *Haus* (wahrscheinlich erweicht [§. 19, Anm.] aus בֶּנֶת, wie שַׁיִת *Dorn* aus שֶׁנֶת, von בָּנָה *bauen*, wie *δόμος* von *δέμω*), *St. constr.* בֵּית. *Plur.* בָּתִּים *bottim* für בָּנְתִּים, von einer Nebenform בֹּת für בֹּנֶת (wie בַּת für בֶּנֶת).

בֵּן *Sohn* (für בְּנֶה, von בָּנָה), *St. constr.* בֶּן־, selten בִּן־, einmal בְּנִי 1 M. 49, 11. Mit *Suff.* בְּנִי, בִּנְךָ. *Plur.* בָּנִים (wie von בָּן, für בָּנֶה), *St. constr.* בְּנֵי.

*) Schon oben (§. 81, 2) ist erinnert worden, dass diese Nomina, obgleich Primitiva, immer der Analogie der Verbalien folgen und in der Grammatik eben so behandelt werden. Es ist daher für die Flexion nothwendig, dass man wisse, nach welcher Classe des irregulären Verbi sich ein solches Primitivum richte.

בַּת *Tochter* (für בֶּ֫נֶת, *fem.* von בֵּן, vgl. §. 19, 2), mit *Suff.* בִּתִּי (für בִּנְתִּי). *Plur.* בָּנוֹת (wie בָּנִים *Söhne*, vom Sing. בָּנָה), *St. constr.* בְּנוֹת.

חָם *Schwiegervater*, mit *Suff.* חָמִ֫יךְ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, vgl. אָח, אָחוֹת.

יוֹם *Tag*, *Plur.* יָמִים, יְמֵי (wie von יָם statt יָמֶה).

כְּלִי *Gefäss*, *Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כֶּלֶה).

מַ֫יִם *Plur. Gewässer* (vgl. §. 86 b, 1, Anm. 2), *St. constr.* מֵי, aber auch verdoppelt מֵימֵי, mit *Suff.* מֵימֵיכֶם.

עִיר *Stadt*, *Plur.* עָרִים, עָרֵי (von עָר, welches noch in *Nomm. propr.* vorkommt).

פֶּה *Mund* (für פֶּאֶה, vom Stw. פָּאָה *hauchen*), *St. constr.* פִּי (für פְּיִי), mit *Suff.* פִּיךָ.

רֹאשׁ *Haupt* (für רֹ֫אֶשׁ), *Plur.* רָאשִׁים (für רְאָשִׁים §. 24, 1, *b*).

§. 95.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

(Lehrgeb. §. 144. 145.)

1. Die Cardinalzahlen von 2—10 sind im Hebräischen *Substantiva primitiva* *), welche aber auch *adverbialiter* gebraucht werden (§. 118); nur אֶחָד *einer*, אַחַת *eine* (s. §. 94) wird als Adjectiv construirt. Von den übrigen Zahlen hat jede eine Masculinar- und Femininalform, einen *Status absol.* und *constr.* nach folgender Tafel:

	Masc. absol.	*Constr.*	*Fem. absol.*	*Constr.*
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם **)	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹ֫שֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּ֫עַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע

*) Als uralte Stämme beurkunden sich die einfachen Zahlen, namentlich die von 1—7, auch durch ihre Uebereinstimmung mit andern alten nicht stammverwandten Sprachen, s. *Lepsius* sprachvergleichende Abhandlungen S. 82 ff. Zu שֵׁשׁ vgl. sanskr. *schasch*, griech. lat. ἕξ, *sex*, slav. *schest*; zu שֶׁבַע sanskr. *sapta*, *hapta*, neupers. *heft*, ἕπτα, *septem*, *sieben*, *seven* (wo überall *seba* der Stamm ist, und das *t* nur zur Erweiterung desselben dient, wie in τύπω, τύπτω). Bey andern ist die Aehnlichkeit schon ferner, aber nicht minder wahrscheinlich, als *drey*, altpers. *teschro*, transp. *trescho*, woraus einerseits sanskr. *tri*, τρεῖς, *tres*, andererseits das semitische תלת (dessen *l* ein erweichtes *r* ist), שָׁלֹשׁ. Einen Versuch, die Zahlen aus semitischen Verbalstämmen zu erklären, macht *Redslob* im Archiv f. Philol. u. Pädag. IV, 1.

**) Statt dessen hat man wohl auch eine Form אֶשְׁתַּיִם (mit *Aleph prosthetico* §. 19, 4, wie im Arabischen), gehabt, von welcher sich das *Dagesch lene* im *Tau* herschreibt.

	Masc. absol.	Constr.	Fem. absol.	Constr.
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶה
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֶשֶׂר

In dieser Tafel sind die *Genera* der Zahlen so gestellt, wie sie wirklich in Verbindung mit Substantiven vorkommen; man wird aber leicht die auffallende Erscheinung bemerkt haben, die sich auch in den übrigen semitischen Sprachen zeigt, dass nämlich die Zahlen von 3—10, welche dem Gebrauch nach *Masculina* sind, Femininalform haben und umgekehrt.

Zur Erklärung dieser Erscheinung reicht vielleicht folgendes hin. Als ursprüngliche *Substantiva abstracta*, wie *decas*, *trias*, hatten diese Zahlen Masculinar- und Femininalform. Um sie nun als solche kenntlich zu machen, vermied der Semit vielleicht geflissentlich, dasselbe Geschlecht zu gebrauchen, gewöhnte sich auch wohl, die Femininalform vorzugsweise zu wählen*), zumal bey dem häufigern Vorkommen des *Masculini;* und auf diese Veranlassung setzte sich dieser Sprachgebrauch in dem ganzen Sprachstamme fest, selbst wenn das Zahlwort *adverbialiter* construirt wurde. — Ausnahmen sind sehr selten, z. B. שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים 1 M. 7, 13 (hier offenbar nach der Masculinar*form* des Wortes נָשִׁים).

2. Die Zahlen von 11—19 entstehen, indem die Einer ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עָשָׂר *m.* עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass diese aber Ein Wort ausmachen. Die Einer stehen bey den Femininalzahlen (nämlich in der Masculinarform) im *Status constructus*, der hier blos genaue Verbindung, nicht Genitiv, anzeigt (§. 114).

Wir setzen die ersteren Zahlen her, in denen sich noch einige Abweichungen finden:

*) In den Vulgärdialekten des Arabischen und im Aethiopischen kommt fast nur die Femininalform vor; auch wird diese gebraucht, wenn von der Zahl an sich und in abstracto die Rede ist (1 M. 4, 15). Man kann hinzusetzen, dass von *Collectivis* und Mehrheits-Begriffen die Femininalform herrschend ist (§. 105, 2).

	Masc.	*Fem.*
11.	אַחַד עָשָׂר	אַחַת עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי עָשָׂר *)	עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים עָשָׂר	שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלשָׁה עָשָׂר	שְׁלשׁ עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben keinen *St. constr.* und werden immer *adverbialiter* betrachtet.

Selten sind auch im Masc. Formen, wie חֲמֵשֶׁת עָשָׂר 15 Richt. 8, 10. שְׁמֹנַת עָשָׂר 18, ebend. 20, 25.

3. Die *Zehner* von 30 — 90 haben die Pluralform der Einer, als שְׁלשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*) **). Sie sind *gen. comm.* und lassen keinen *Status constr.* zu. Bey den Zahlen wie 21, 32 wird in den älteren Schriften gewöhnlich der Einer vorausgestellt (wie im Arab.), also *zwey und zwanzig*, in den jüngern Schriften aber fast durchgehends umgekehrt (wie im Syr.), *zwanzig und zwey*, z. B. 4 M. 3, 39. 26, 14, vgl. 1 Chr. 12, 28. 18, 5. Die *Copula* steht stets dazwischen.

Die übrigen Zahlen sind: מֵאָה *f. constr.* מְאַת 100, מָאתַיִם (für מְאָתַיִם) 200, מֵאוֹת *Hunderte*, אֶלֶף *m.* 1000, אַלְפַּיִם 2000, שְׁלשֶׁת אֲלָפִים 3000 u. s. w. רְבָבָה, רִבּוֹ, רִבּוֹת (eig. Menge) 10000, רִבּוֹתַיִם 20000.

Anm. 1. Der Dual, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung: *fach*, als אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach* 2 Sam. 12, 6; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* 1 M. 4, 15. 24. Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *dieselben*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) 2 M. 18, 21.

2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind eig. *Pronomina possessiva*, wiewohl sie von uns als Nominativen übersetzt werden, als שְׁלָשְׁתְּכֶם *eure Dreyzahl* d. i. *ihr drey*.

*) Die Etymologie dieses Wortes ist dunkel. R. Jona erklärt es durch עַד שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה *bis zwölf*, gleichs. *nahe an zwölf*, ein Ausdruck wie *undeviginti*, der nur hier weniger passend wäre. Hauptsächlich aber spricht dagegen, dass diese Erklärung nur auf das *Fem.* passen würde, und dass auch im *Masc.* עַשְׁתֵּי עָשָׂר gesagt wird, wo man עַשְׁנֵי עָשָׂר f. עַד שְׁנֵי עָשָׂר erwarten müsste.

**) Die Pluralformen עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים von den *Segolatis* עֶשֶׂר, שֶׁבַע, תֵּשַׁע haben gegen die allgemeine Regel schon im *st. absol.* die grössere Vocalverkürzung, welche sonst erst im *st. constr.* dieser Formen eintritt. Man hätte עֲשָׂרִים, שְׁבָעִים, תְּשָׁעִים erwarten sollen.

§. 96.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

(Lehrgeb. §. 146.)

Die **Ordinalzahlen** von 2 — 10 bilden sich von den Cardinalzahlen durch ein angehängtes ִ—י (§. 85, no. 6), wozu zuweilen noch ein zweytes in die letzte Sylbe eingeschobenes ִ—י hinzukommt, nämlich: שֵׁנִי *der zweyte*; שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי, חֲמִשִׁי und חֲמִישִׁי, שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. Für: *der erste* hingegen hat man רִאשׁוֹן, für רְאִישׁוֹן von רֹאשׁ *Haupt, Anfang*, mit der Endung וֹן (§. 85, no. 5). Die Feminina haben die Endung ִ—ית, und zugleich die Bedeutung von *Theil*, als חֲמִשִׁית *Fünftheil.*

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse, wofür der Hebräer keine Formen ausgeprägt hat, ausgedrückt werden, zeigt die Syntax (§. 118).

Viertes Capitel.

Von den Partikeln.

§. 97.

Uebersicht.

(Lehrgeb. §. 147.)

1. Die Partikeln, welche im Allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede und das nähere Verhältniss der Wörter sowohl als der Sätze ausdrücken, sind grossentheils später entstanden, als *Nomina* und *Verba*, weshalb auch ungebildete und rohe Sprachen vorzugsweise an Partikeln Mangel leiden.

Das Kind in den ersten Stadien der Sprachentwickelung braucht höchst selten eine Partikel, ausser zur Verneinung und Bejahung: auch der gemeine Mann behilft sich mit wenigen, und gebraucht diese unter allen Redetheilen am ungeschicktesten.

2. Es gibt daher wenig *primitive* Partikeln, selbst solche, die man der Einfachheit des Begriffs nach am ersten dafür halten sollte, können aus andern Gründen nicht dafür gehalten werden, z. B. אֶל *zu*, עַל *auf*, deren Nominalcha-

rakter aus der Pluralform erhellt (§. 101, 3). Sicher primitiv sind einige schallnachahmende Interjectionen (§. 103, 1).

Die nicht primitiven Partikeln sind ihrer Entstehung nach 1) von anderen Redetheilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Verbi*, *Nomen*, *Pronomen* mit mehrerer und geringerer Aufgebung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben, wie im Lat. *verum*, *causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg*, *wegen*; oder 2) von anderen Redetheilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung von Bildungssylben*, wie יוֹמָם *am Tage*, von יוֹם (§. 98, 2); bey dem so sehr häufigen Gebrauch dieser Wörter aber meistens *b*) durch *Verkürzung* mehrfacher Art, wobey die ursprüngliche Gestalt oft unkenntlich geworden ist, z. B. אַךְ *nur* (eig. *gewiss*, *certe*) f. אָכֵן.

Vgl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend*; *seit* von *Seite*; *weil* (urspr. Zeitpartikel) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamer sind die Abänderungen solcher Wörter im Griech., Lat. und den Töchtersprachen desselben, als *ἀπὸ*, *ab*, *a*; *ἐξ*, *ex*, *e*; *ad*, franz. *à*; *aut*, *ou*, ital. *o*; *super*, ital. *su* *).

Am stärksten ist diese Verkürzung, wenn die Partikel gänzlich die Eigenschaft eines selbstständigen Wortes verloren hat, und bis auf einen einzigen dem folgenden Worte vorgesetzten Consonanten (*Praefixum*) zusammengeschmolzen ist, wie bey den Präformativen des Futuri (§. 47, 2), z. B. לְ aus אֶל (§. 100).

Dass diese Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben wirklich der geschichtliche Gang der Sprachbildung gewesen sey, erhellt daraus, dass im spätern Hebräisch, im Chaldäischen und Arabischen, kurz im Fortgang des semitischen Sprachstammes, diese Abkürzung immer häufiger wird. Aus אֲשֶׁר wird schon im spätern biblischen Sprachgebrauch ·שֶׁ und selbst שַׁ; aus דִּי des bibl. Chaldaismus später דְּ; aus אַף *dazu*, *auch* im Arab. ein *Phe praefixum*. Auch die angeführte Analogie der abendländischen Sprachen zeigt es. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Epochen der Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an, in denen uns die Sprache schon als fertig, nicht werdend (§. 2, 2) überliefert ist.

Dass bey einer oft so starken Entfernung von dem Grundworte die Ableitung mancher Partikeln ungewiss bleiben müsse, ist natür-

*) Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *zwar* aus *es ist wahr* (*il est vrai*), *forsitan* aus *fors sit an*. — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iù geben*, und Zeichen des Dativ; *ì sich bedienen*, dann: *zu*, *für*; *nëi* das Innere, *in*.

lich: indessen ist dieses mit wenigen der Fall, und es bleibt doch die allgemeine Wahrscheinlichkeit, dass auch bey diesen Ableitung Statt gefunden habe.

3. Seltener sind Partikeln durch Composition gebildet, als מַדּוּעַ (f. מַה־יָּדוּעַ wie belehrt, *τί μαθών;*) *warum?* בִּלְעֲדֵי (aus בַּל, und עֲדֵי) *ausser*, מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעְלָה) *von oben her.*

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwey Wörtern, ohne dass sie in Eins zusammengezogen sind, als אַחֲרֵי כֵן, אַף כִּי, כִּי אִם, כִּי עַל כֵּן.

§. 98.

A d v e r b i a.

(Lehrgeb. §. 148—150.)

1. Als *Adverbia primitiva* kann man die Negationen לֹא *nicht*, אַיִן *nicht da*, und einige Orts- und Zeitpartikeln betrachten, als שָׁם *daselbst*, אָז *damals.*

Wenigstens sind sie für den nächsten Standpunct der Grammatik so anzusehen, wenn auch eine Zurückführung derselben auf noch andere Wurzeln möglich ist, s. z. B. in Ansehung der Negationen Thes. S. 859 A.

2. Als Formen anderer Redetheile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, als: בִּמְאֹד (mit Kraft) *sehr;* לְבַד *allein* (eig. *à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein;* מִבַּיִת *innerhalb*, כְּאֶחָד (wie Einer) *zusammen.*

b) Substantiva im Accusativo (dem *Casus adverbialis* der Semiten §. 116), vgl. *τὴν ἀρχήν*, als: מְאֹד (Kraft) *sehr*, אֶפֶס (Aufhören) *nicht mehr*, הַיּוֹם (diesen Tag) *heute*, יַחַד (Vereinigung) *zusammen.* Bey mehreren derselben ist die Nominalbedeutung sehr selten, z. B. סָבִיב (Kreis) *ringsum;* bey anderen kommt sie gar nicht mehr vor, als: כְּבָר (Länge) *längst*, עוֹד *noch einmal* (Wiederholung), *ferner*, *länger* (Fortdauer).

c) Adjectiva, besonders im Feminino (Neutro) und im *Status constr.* (welcher hier blos der grösseren Kürze wegen gewählt ist), als: כֵּן *recte, ita* (eig. *rectum*), רִאשֹׁנָה *zuvor*, רַבָּה und רַבַּת *viel, genug*, נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus sc. modis*), שֵׁנִית *zum zweyten Male*, יְהוּדִית *jüdisch* d. i. in jüdischer Sprache.

d) *Infinitivi absoluti*, besonders im *Hiphil*, ebenfalls im Accusativo zu denken (§. 128, 2), als: הַרְבֵּה (eig. viel thuend) *viel.*

e) Pronomina, als זֶה (eig. diesen Ort = an diesem Orte) *hier*.

Eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Adverbia nach der Bedeutung s. §. 147.

3. Andere *Adverbia* entstehen durch Hinzufügung der Bildungssylbe ָם (seltener ֹם) an Substantiven, als אָמְנָם und אֻמְנָם *wahrlich* (von אֹמֶן Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst*, *gratis*; יוֹמָם *am Tage*, von יוֹם; פִּתְאֹם f. פִּתְעֹם *augenblicklich* (von פֶּתַע Augenblick).

Die Endung ָם, ֹם kommt auch bey der Bildung der *Substantiva* vor gleich וֹן, ָן (§. 83, no. 15), z. B. פִּדְיוֹם und פִּדְיוֹן *Befreyung*, סֻלָּם *Leiter* (von סלל), und solche *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina denominativa* betrachtet werden, was in der Sache wenig ändert. Immer ist aber die Endung gerade hier am gewöhnlichsten und die Analogie sehr deutlich.

4. *Adverbia*, durch Abkürzung und gleichsam Verstümmelung längerer Wörter entstanden, sind z. B. אַךְ *nur* (eig. *nur so*, aus אָכֵן, chald. הָכֵין, הָכִי), besonders aber das fragende הֲ (*He interrogativum*), z. B. הֲלֹא *nonne?* (entstanden aus dem vollständigeren הַל 5 Mos. 32, 6).

Das *demonstrative* הַ. (aus הַל) §. 34 und das *fragende* הֲ sind dem Ursprunge nach dasselbe (für beyde auch im Arab. הַל, אל und blos א), sofern der zur Demonstration gebrauchte Laut auch dazu gebraucht werden konnte, diese Bestimmung zu verlangen. Nur ist das fragende הֲ (durch die Lebhaftigkeit der Frage) stärker verkürzt, als das demonstrative, wiewohl sie in mehreren Formen wieder zusammenfallen.

Die Punctation des הֲ ist 1) herrschend mit *Chateph-Patach*, als הֲשַׂמְתָּ *hast du gesetzt?* S. die Beyspiele §. 150, 2; 2) vor einem Buchstaben mit *Schwa* hat es gewöhnlich *Patach* und folgendes *Dag. forte*, wie der Artikel, als הַלְּבֵן 1 M. 17, 17. 18, 21. 37, 32, einmal selbst ohne diesen Fall (הַיִיטַב 3 Mos. 10, 19); 3) vor Gutturalen *Patach* (mit *Dag. forte implicitum*), z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* 4) vor Gutturalen mit *Kamez*: *Segol*, als הֶאָנֹכִי *num ego?* Seine Stelle ist zu Anfang des Satzes.

5. Einige Adverbia, welche einen Verbalbegriff einschliessen, lassen auch *Suffixa* zu, und zwar wird hier die Form des Verbalsuffixi, namentlich die mit *Nun epentheticum*, gewählt und ist an ihrer Stelle. Als: יֶשְׁנוֹ *er* (*ist*) *vorhanden*; אֵינֶנִּי *ich* (*bin*) *nicht da*, אֵינֶנּוּ *er* (*ist*) *nicht da*; עוֹדֶנּוּ *er* (*ist*) *noch*, אַיּוֹ *wo* (*ist*) *er?* Dasselbe gilt von הֵן und הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*, *hier* ist), mit folgenden *Suffixis*: הִנְנִי, in *Pausa* הִנֶּנִּי und הִנֵּנִי *siehe mich*, הִנְּךָ; הִנּוֹ, הִנֵּנוּ, in *P.* הִנֶּנּוּ, הִנְנוּ; הִנָּם.

§. 99.

Präpositionen.

(Lehrgeb. §. 151—154.)

1. Die meisten Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind

a) ***Substantiva im Accus.*** und ***Stat. constr.***, wie im Lat. ***huius rei causa.*** (Wir setzen die Nominalbedeutung in Parenthese, und versehen sie mit einem Sternchen, wo sie noch wirklich vorkommt.) Als: אַחַר (hinterer Theil *) *hinter, nach:* בֵּין (Zwischenraum, Mitte *) *zwischen;* בְּעַד, בַּעַד (Abstand) *hinter, rings um;* זוּלַת (Entfernung, Mangel) *ausser;* יַעַן (Absicht) *wegen;* מוּל *vor, gegenüber;* מִן (Theil) *von, aus;* נֶגֶד (was vorn ist) *vor, gegenüber;* עַד (Fortgang, Fortdauer *) *während, bis;* עַל (Obertheil) *auf, über;* עִם (Verbindung, auch עִמָּת, לְעֻמַּת) *mit;* תַּחַת (unterer Theil *) *unter, anstatt.*

b) ***Substantiva im Stat. constr. mit Praepositionen***, bes. ***Praefixis***, als: לִפְנֵי (im Angesicht) *vor;* כְּפִי, לְפִי (nach dem Munde d. i. Befehle *) *zufolge;* בִּגְלַל (in der Angelegenheit) *wegen;* לְמַעַן (in der Absicht) *wegen.*

2. Besonders werden gern adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art zu Präpositionen, als בִּבְלִי, בְּאֵין, בְּאֶפֶס (mit nicht) *ohne*, בְּעוֹד (in der Dauer) *während*, בְּדֵי, כְּדֵי (für das Bedürfniss) *für, nach Maassgabe.*

§. 100.

Praepositiones praefixae.

1. Von den genannten Wörtern kommt מִן *von, aus* schon häufig als ***Praefixum*** vor, doch so, dass sich das ***Nun*** noch in dem folgenden ***Dagesch forte*** zeigt, als מִיַּעַר (*aus dem Walde*).

Das Genauere über den Gebrauch der verschiedenen Formen ist dieses. Das selbständige מִן steht herrschend nur vor dem Art. z. B. מִן הָאָרֶץ, sodann besonders vor weichern Buchstaben, als מִן־אָז Jer. 44, 18, מִן בְּנֵי 1 Chr. 5, 18, und sonst in spätern Büchern (wie im Syrischen): daneben eine poët. Form מִנִּי (bes. im Hiob). Am häufigsten ist מִ *mit folg. Dag.*, welches nur aus den Buchstaben mit *Schwa* ausfallen kann (nach §. 20, 3, *b*), vor Gutturalen מֵ (nach §. 22, 1) z. B. מֵאָדָם, מֵעָם, selten מִ, als מִחוּץ, מִחוּט 1 Mos. 14, 23.

Ausserdem aber sind drey Präpositionen, und gerade die gebräuchlichsten, bis zu Einem vocallosen Vorsetzconsonanten verstümmelt (§. 97, 2), nämlich:

בְּ *in, an, mit* (aus בֵּית, בֵּי),
לְ *nach* (etwas) *hin, zu* (aus אֶל) und
כְּ *wie, zufolge* (aus כֵּן *).

Für die Punctation derselben merke man:

a) sie haben an sich Schwa, welches sie nach §. 28, 1. 2. verändern, also: לִפְרִי *der Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe*, und vor schwachen Buchstaben nach §. 24, 1, *a*, z. B. לִיהוּדָה, לֵאמֹר f. לְאֱמֹר.

b) Vor dem Artikel verdrängen sie gewöhnlich das *He* und treten in dessen Punctation ein. Das Nähere besagt §. 34. Anm. 2.

c) unmittelbar vor der Tonsylbe, in einsylbigen oder zweysylbigen *penacuten* Wörtern (im *Vorton*) haben sie auch *Kamez* (§. 26, 3) doch nicht überall, und nur in folgenden Fällen *aa*) vor den Infinitiven, welche die angegebene Form haben, als לָתֵת *zu geben*, לָדִין *zu richten*, לָלֶדֶת *zu gebähren*, ausgenommen v. d. Gen. לָגֶשֶׁת Num. 18, 19; *bb*) vor vielen Pronominalformen, als בָּזֶה, לָזֶה, כָּזֶה; כָּאֵלֶּה *wie diese;* namentlich בָּכֶם, לָכֶם, כָּכֶם; und בָּהֶם, לָהֶם, כָּהֶם s. §. 111, 2; *cc*) wenn ein solches Wort mit dem vorhergehenden eng verbunden ist, z. B. פֶּה לָפֶה *Mund zu Mund* 2 Kön. 10, 21, בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* 1 Mos. 1, 6, besonders am Ende eines Satzes, s. das instructive Beyspiel 5 Mos. 17, 8, desgl. לָנֶצַח *in Ewigkeit*, aber לְנֵצַח נְצָחִים *in alle Ewigkeit* Jer. 34, 10.

d) Mit dem Frageworte מַה werden sie ganz eng durch *Patach* und folg. *Dag. forte* verbunden, als בַּמֶּה *durch was?* כַּמֶּה *wie viel?* לָמָּה (*Milêl*) *um was? warum?* Vgl. das *Vav convers.* des *Fut.* §. 48 *b*, 2. Für letzteres ist vor Gutturalen לָמָה gewöhnlich.

Anm. Das Wort יְהוָה, welches nicht seine ursprünglichen Vocale, sondern die von אֲדֹנָי hat (s. das Wb. u. d. W.), nimmt auch die *Praefixa* nach Maassgabe des letzteren an, als לַיהוָה, בַּיהוָה, מֵיְהוָה.

§. 101.

Präpositionen mit Suffixis und mit Pluralform.

1. Sofern alle Präpositionen urspüngliche Nomina sind (§. 99), werden sie auch mit dem Pronomen nach Art der No-

*) Die Ableitung des לְ zunächst von אֶל ist unbezweifelt (merkwürdig jedoch, dass auch in der ältesten ägyptischen Schriftsprache *l* als Dativzeichen erscheint). Ueber die des בְּ von בֵּית talmud. בֵּי eig. *im Hause*, dah. *in* (nicht von בֵּין *zwischen*), s. Lex. man. p. 122. 123; כְּ (von כֵּן) bedeutet eig. *so*, verdoppelt: כְּ — כְּ *wie — so*. Doch ist noch eine andere Vorstellung möglich, dass es abgekürzt sey aus כִּי = ὅς, und eig. ὡς, ὅσον bedeute (s. Thes. p. 650).

mina verbunden, d. h. das mit ihnen zu verbindende Pronomen nimmt die Gestalt des Nominalsuffixi (§. 88, 1. 2) an, als אִתִּי (eig. meine Nähe) *bey mir*, תַּחְתַּי (meine Stätte) *anstatt meiner*, wie *mea causa*, *meinetwegen*.

Anm. 1. Die Präp. אֵת *bey*, *mit* (aus אֵנֶת) unterscheidet sich von אֵת, dem Zeichen des bestimmten Accusativs (§. 115, 1) beym Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אִתִּי, אִתּוֹ, אִתְּכֶם, אִתָּם bildet, letzteres vor den meisten Personen das ursprüngliche *Cholem* (S. 75) annimmt: אֹתִי *mich*, אֹתְךָ, אֹתָךְ *dich*, אֹתוֹ, אֹתָהּ *ihn*, *sie*; אֹתָנוּ *uns*, אֶתְכֶם, אֶתְכֶן *euch*, אֹתָם und אֶתְהֶם *sie*. Nur in den BB. der Könige, bey Jeremia und Ezechiel wird ungenau auch אֵת *mit* flectirt: אֹתִי, אֹתָם.

2. Die Präposition עִם *mit* erhält vor כֶם und הֶם ein eingeschobenes *Kamez*, damit die Verdoppelung des *Mem* hörbar bleibe: עִמָּכֶם, עִמָּהֶם (ein ähnlicher Fall, wie סַבּוֹתָ). In der ersten Person kommt neben עִמִּי, ebenfalls aus dem Streben nach Verlängerung vor kurzen *Suffixis*, auch עִמָּדִי vor.

3. Zuweilen kommt noch das Nominalsuffix (*Genit.*) und das Verbalsuffix (*Acc. Nom.*) nebeneinander vor, aber nicht ohne Unterscheidung. בְּעוֹדִי ist: *in meiner Dauer* = so lange ich bin Ps. 146, 2, aber בְּעוֹדֶנּוּ חַי *während* (so lange) *er noch lebte*, 1 Mos. 25, 6. In dem ersten Falle ist עוֹד Substantiv mit dem Nominalsuffix, in dem zweiten ist es Partikel mit Verbalbegriff (§. 98, 5), daher mit dem Verbalsuffix. Nur selten kommen an Präpositionen die Verbalsuffixe vor, als תַּחְתֵּנִי 2 Sam. 22, 37. 40. 48 (wofür Ps. 18, 37. 40. 48 תַּחְתַּי), תַּחְתֶּנָּה 1 M. 2, 21, und בַּעֲדֵנִי Ps. 139, 11 (hier wegen des Reims mit יְשׁוּפֵנִי). Aber an diesen Stellen lässt sich das *Suffixum* auch wirklich als Acc. auf die Frage: *wohin?* denken, näml. תַּחְתֵּנִי *unter mich* 2 Sam. a. a. O. (neben תַּחְתַּי *unter mir*), תַּחְתֶּנָּה *an ihre Stelle* („er setzte Fleisch an ihre Stelle"), בַּעֲדֵנִי *um mich her*.

2. Wenn zu den *Praefixis* (§. 100) *Suffixa* treten, so zeigt sich, besonders bey den kürzeren *Suffixis*, wieder ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Haltung zu geben, daher bey כְּ die angehängte Sylbe מוֹ, bey מִן die Verlängerung in מִמֶּן (eig. *a parte*, von Seiten des —), bey בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ.

a) לְ mit *Suffixis:*

	Sing.		*Plur.*	
1.	לִי *mir.*		לָנוּ *uns.*	
2.	*m.* לְךָ, לְכָה, in *Pausa* לָךְ *f.* לָךְ	*dir.*	לָכֶם לָכֶנָה, לָכֶן	*euch.*

		Sing.	*Plur.*	
3.	*m.*	לוֹ *ihm*	לָהֶם, לָהֵמָּה, poët. לָמוֹ*)	*ihnen.*
	f.	לָהּ *ihr*	לָהֶן**)	

Ebenso בְּ, ausgenommen, dass die 3 Pers. Plur. בָּהֶם, בָּם *f.* בָּהֵן lautet.

b) כְּ mit *Suffixis:*

		Sing.		*Plur.*	
1.		כָּמוֹנִי***)	*wie ich.*	כָּמוֹנוּ *wie wir.*	
2.	*m.*	כָּמוֹךָ	*wie du.*	כָּכֶם, selten כְּמוֹכֶם	*wie ihr.*
	f.	—		— — —	
3.	*m.*	כָּמוֹהוּ *wie er.*		כָּהֵם, כָּהֶם, כְּמוֹהֶם	*wie sie.*
	f.	כָּמוֹהָ *wie sie.*		— — —	

c) מִן mit *Suffixis:*

		Sing.		*Plur.*	
1.		מִמֶּנִּי, poët. מִנִּי, מִנֵּי *von mir.*		מִמֶּנּוּ	*von uns.*
2.	*m.*	מִמְּךָ, in *Pausa* מִמֶּךָּ	*von dir.*	מִכֶּם	*von euch.*
	f.	מִמֵּךְ		מִכֶּן	
3.	*m.*	מִמֶּנּוּ, poët. מִנְהוּ, מִנֵּהוּ *von ihm.*		מֵהֶם, poët. מִנְּהֶם	*von ihnen.*
	f.	מִמֶּנָּה *von ihr.*		מֵהֶן	

Die Sylbe מוֹ in כָּמוֹנִי (im Arab. מא = מָה *was*, eig. *nach dem was ich*, f. *wie ich*) wird den drey reinen *Praefixis* כְּ, בְּ, לְ in der Poësie auch ohne *Suffixa* angehängt, so dass כְּמוֹ, בְּמוֹ, לְמוֹ wieder als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie entfernt

*) Von der Form לָמוֹ hat man häufig behauptet, dass sie auch für den Singular לוֹ stehe, und dieses dann auf verschiedene Art zu erklären gesucht. Eine Analogie fände sich allenfalls in dem תִּקְטֹלְנָה für תִּקְטֹל §. 47, Anm. 3. Aber wirklich steht es nur in Beziehung auf Collectiva, s. 1 Mos. 9, 26 (in Bezug auf Sem = die Semiten), Ps. 28, 8. 73, 10 (in Bezug auf das Volk). Jes. 44, 15 (in Bezug auf פֶּסֶל, אֵל, welches schon die LXX *θεοὶ* geben). 53, 8 (in Bezug auf das vorhergehende דּוֹרוֹ sein Geschlecht, d. h. Er und seines Gleichen).

Derselbe Fall ist mit עָלֵימוֹ f. עֲלֵיהֶם, als Hiob 20, 23 (in Bezug auf den Gottlosen, der in der ganzen Schilderung V. 5 — 20 ein Collectivum ist, ja die Schilderung beginnt V. 5 mit dem Plural רְשָׁעִים). 27, 23 (vgl. zu Anfange der Schilderung V. 13 עָרִיצִים). Auffallender ist עָלֵימוֹ 22, 2 in Bezug auf גָּבֶר der Mann (Mensch). Aber auch dieses ist doch unbezweifelt collectiv.

**) Nicht לָהֶן, welches *deswegen* bedeutet.

***) Dass hier נִי f. ־ִי gesetzt wird, hat blos einen euphonischen Grund.

sich hier durch längere Formen von der Prosa; bey מִן hat sie die kürzeren, den syrischen ähnlichen, gewählt.

Bey מִן mit *Suff.* ist מִמֶּנּוּ *von ihm*, entstanden aus מִמֶּנְ־הוּ nach §. 19, 2 *extr.*, und fällt der Form nach zusammen mit מִמֶּנּוּ *von uns*, entstanden aus מִמֶּנְ־נוּ. Die palästinensischen Grammatiker wollten letzteres zum Unterschied מִמֶּנּוּ schreiben, was aber Aben Esra mit Recht tadelt. — מִמֶּנָּה steht stets ohne *Mappik*, und ist aus מִמֶּנְ־הָ oder מִמֶּנְ־הָה entstanden — zu denken.

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserm *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund §. 106, 2, *a*) *) und kommen theils ausschliesslich, theils neben der Singularform, im *Pluralis constructus* und mit *Pronomm. possess.* am Plural (§. 88, 2) vor. Solche sind:

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter*, mit *Suff.* immer אַחֲרַי *hinter mir*, אַחֲרֶיךָ *hinter dir*, אַחֲרָיו u. s. w.

אֶל־, poët. auch אֱלֵי (Gegenden, Richtungen) *gen, zu, nach* (etwas) *hin*, mit *Suff.* immer אֵלַי *zu mir*, אֵלָיו, אֲלֵיכֶם.

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen*, mit *Suff.* בֵּינִי, בֵּינְךָ, aber auch בֵּינֶיךָ, בֵּינוֹתָם (von בֵּינִים, בֵּינוֹת *Zwischenräume*).

מִן *von, aus*, selten מִנֵּי (*stat. constr.* des Plurals) Jes. 30, 11.

עַד (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu, Plur.* עֲדֵי (nur poët.), mit *Suff.* עָדַי, עֲדֵיהֶם.

עַל *auf, über, st. cstr.* von עָל *oben, das Obere*, (von עָלָה *aufsteigen*), *Plur.* עֲלֵי (nur poët.), mit *Suff.* עָלָיו, עֲלֵיהֶם, für letzteres dichterisch auch עָלֵימוֹ.

תַּחַת *unter* (eig. das Untere), mit *Suff.* im *Plur.* תַּחְתַּי, תַּחְתָּיו, aber auch im *Sing.* תַּחְתָּם.

§. 102.

Conjunctionen.

(Lehrgeb. §. 155. 156.)

1. Die Conjunctionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des Verhältnisses zwischen denselben. Die

*) Deshalb ist kein Grund, einige dieser Wörter, welche von Stämmen ל״ה herkommen, als אֶל, עַל, עַד, anders zu behandeln, als die übrigen, und sie auf Singularformen, wie אֱלִי, עֲלִי, עֲדִי zurückführen zu wollen.

meisten gehören ursprünglich zu anderen Redetheilen, und sind

a) ursprüngliche *Pronomina*, als אֲשֶׁר und כִּי *dass, weil, denn* (beyde eig. Relativa S. 76).

b) ursprüngliche *Adverbia*, z. B. אַל und בַּל (nicht) *dass nicht*, אִם (*num?*) *wenn*, אַךְ, רַק (nur) *aber, jedoch.* Auch *Adverbia* mit Präpositionen, z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) *ehe*, oder einer beygefügten Conjunction: אַף כִּי *dazu kommt, dass = geschweige denn.*

c) Präpositionen, welche durch die beygefügten Conjunctionen אֲשֶׁר und כִּי zur Satzverbindung befähigt und in Conjunctionen umgestaltet werden, als יַעַן אֲשֶׁר *weil* (von יַעַן wegen) eig. *wegen dessen, dass*, אַחַר אֲשֶׁר *nachdem*, כַּאֲשֶׁר *gleichwie* (von כְּ), עֵקֶב כִּי *weil.* Es kann aber auch die Conjunction ausgelassen, und die Präposition selbst als *Conjunction* gebraucht werden, z. B. עַל (für עַל אֲשֶׁר) *weil*, עַל־כֵּן f. עַל־כֵּן־אֲשֶׁר *deshalb dass, weil.*

Ebenso sind ja auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv als Conjunctionen aufzulösen (§. 130, 2).

2. Auch diejenigen, welche blos als Conjunctionen im Gebrauch sind, scheinen ursprünglich andern Redetheilen angehört zu haben, namentlich eigentlich *Nomina* zu seyn, und verrathen meistens die Verwandtschaft mit Verbal-Wurzeln, als אוֹ (eig. *Wille*, von אָוָה, vgl. Spr. 31, 4) *oder*, wie *vel*, *ve* verw. mit *velle*, פֶּן (Abwendung) *dass nicht.* Auch die einzige *Conj. praefixa* וְ *und* kann wohl ihren Zusammenhang mit וָו (*Verbindung*, *Nagel*) nicht verläugnen.

Die Punctation des וְ ist in vielen Stücken analog mit derjenigen der *Praeff.* בְּ, כְּ, לְ §. 100, 2, hat aber als schwacher Buchstab einige Besonderheiten.

a) An sich hat es einfaches *Schwa* (וְ);

b) vor Wörtern mit einfachem *Schwa* wird das *Vav* Vocal und lautet wie וּ, als וּלְכֹל *und allen*, ebenso vor den ihm verwandten Lippenbuchstaben ב, מ, ף, daher וּמֶלֶךְ, und selbst vor *Chateph* (unter Nichtgutturalen), וּזֲהַב 1 Mos. 2, 12.

c) Vor יְ erhält es *Chirek*, z. B. וִיהִי (nach §. 24, 1), vor הְ und חְ *Chirek* und *Segol*, als וִהְיִיתֶם Jos. 8, 4, וֶחְיֵה 1 Mos. 20, 7, (vgl. §. 62, Anm. 6).

d) Unmittelbar vor der Tonsylbe hat es öfter *Kamez* in demselben Verhältnisse, wie בָּ, כָּ, לָ (s. §. 100, c), besonders wenn zwey kurze Wörter paarweise verbunden sind, z. B. תֹהוּ וָבֹהוּ 1 M. 1, 2,

יוֹם וָלַיְלָה 8, 22, doch vorzüglich nur zu Ende eines kleinen Satzes, daher שֵׁם וְחָם וָיָפֶת 1 Mos. 7, 13.

§. 103.

Interjectionen.

1. Unter den Interjectionen sind mehrere blosse in Schrift gebrachte Naturlaute, als: אֲהָהּ, אָח *ach!* הוֹי, אוֹי *wehe!* הֶאָח *io!*

2. Die meisten sind jedoch ebenfalls von anderen Redetheilen entlehnt, und nur durch lebhafte Aussprache und Gebrauch zu Interjectionen geworden, als: הֵן oder הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); הָבָה *Plur.* הָבוּ (eig. *gib, gebt, Imp.* von יָהַב) für *age, agite;* לְכָה, לְכוּ (eig. *gehe, gehet*) dass.*); חָלִילָה *fern sey es!* eig. *ad profana;* בִּי (für בְּעִי *Bitte*) *ich bitte, höre mich;* נָא *auf! wohlan!* (im Aethiop. ein Imp. *wohlan! komm*), Partikel der Aufforderung und Bitte (wird nachgesetzt).**)

*) הָבָה und לְכָה stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur. in dieser Form, zum Beweis, dass sie ganz die Natur von Interjectionen angenommen haben.

**) Sie dient zum Ausdruck der mannichfaltigsten Nuancen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax angegeben sind. Hier nur eine kurze Uebersicht. נָא steht *a*) nach dem *Imp.* sowohl als Befehl als Bitte §. 127, 3; *b*) beym *Fut.* sowohl der ersten als dritten Pers. §. 125, 3. 126, 1; *c*) einmal beym *Praet.* §. 124, 4; *d*) bey verschiedenen Partikeln: הִנֵּה נָא *siehe einmal*, namentlich bey den Conjunctionen: אַל נָא *ne* (*quaeso*), und אִם־נָא *wenn anders*, εἴποτε, *wenn* mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. — Höflich Redende häufen diese Partikel in jeder Weise 1 Mos. 18, 3. 19. 7. 8. 18. 19. 50. 17.

Dritter Haupttheil.

S y n t a x.

Erstes Capitel.

S y n t a x d e s N o m e n.

§. 104.

Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, des Abstracti zum Concreto.

(Lehrgeb. §. 163—165.)

Die hebräische Sprache hat im Verhältniss zu den Substantiven einen Mangel an Adjectiven, und einige Arten derselben, z. B. die der *Materie*, fehlen ihr fast ganz *). Sie ersetzt diesen Mangel durch Substantiva, besonders auf folgende Arten:

1. Das Substantiv der Eigenschaft wird im Genitiv nachgesetzt. So beständig bey Angabe der Materie, z. B. כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe*, תֵּבַת עֲצִים *eine hölzerne Arche*, wie: *des vases d'or*; ebenso אֲחֻזַּת עוֹלָם *ein ewiger Besitz* 1 M. 17, 8. Einmal gewöhnt an diese Verbindung, behielt man sie bey, selbst wo Adjectiva vorhanden waren, z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* 2 Mos. 29, 29. Vgl. *un homme de bien.*

Anm. 1. Seltener geht das Substantiv der Eigenschaft voran und das andere folgt als Genitiv, als מִבְחַר עֲמָקַיִךְ *die Auswahl deiner Thäler* f. *deine ausgewählten Thäler* Jes. 22, 7, vgl. 17, 4. 37, 24. Herrschend ist dieses aber bey dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* für *Alles*, *ganz* (s. §. 109, 1).

2. Wo das Adjectiv als Prädicat *allein* stehen sollte, steht zuweilen geradezu das Substantivum, z. B. 1 Mos. 1, 2: *und die Erde*

*) Einige wenige Adjectiva dieser Art, nach Art der *Participia passiva* gebildet, sind אָרוּז *zedern*, נָחוּשׁ *ehern*, vgl. *cuneatus* keilförmig.

war Wüste und Leere, Hiob 3, 4: *dieser Tag sey Finsterniss*, Ps. 35, 6. 88, 19; seltener mit einer Präposition, als Ps. 29, 4: *die Stimme Jehova's ist* בַּכֹּחַ *mit Gewalt* für *gewaltig*.

2. Die Adjectiva, welche im Deutschen von Substantiven abgeleitet sind, und einen Besitz, eine Beschaffenheit, Gewohnheit anzeigen, werden da, wo sie allein und substantivisch stehen sollten, oft durch folgende Substantiva umschrieben, welche den *Besitzer* jener Eigenschaft anzeigen:

a) אִישׁ *Mann*, z. B. אִישׁ דְּבָרִים *ein Beredter* 2 M. 4, 10; אִישׁ־דַּעַת *ein Einsichtsvoller* Spr. 24, 5. *b*) מְתִים *Männer*, z. B. Jes. 5, 13: מְתֵי רָעָב *Hungrige*. *c*) בַּעַל *Herr*, als: בַּעַל שֵׂעָר *behaart* 2 Kön. 1, 8; בַּעַל הַחֲלֹמוֹת *der Träumer* 1 M. 37, 19. *d*) בֵּן *Sohn*, und בַּת *Tochter*. Z. B. בֶּן־חַיִל *ein Tapferer* 1 Kön. 1, 52; בְּנֵי־קֶדֶם *Morgenländer* 1 Mos. 29, 1; בֶּן־שָׁנָה *einjährig* 2 Mos. 12, 5; בֶּן־מָוֶת *zum Tode verurtheilt* 1 Sam. 20, 31.

Kühner und blos dichterisch ist es, wenn das Abstractum auch hier geradezu für das Concretum steht, als בְּלִיַּעַל *Nichtswürdigkeit* für *Nichtswürdiger*, wie *scelus* für *scelestissimus*; auch für den Plur., als קֶשֶׁת *Bogen* für *Bogenschützen* Jes. 21, 17. 22, 3, קָצִיר *Erndte* für *Schnitter* 17, 5. Soweit dieses Sache der gewöhnlichen Sprache ist, s. §. 82, Anm. 1.

Anm. Wie umgekehrt die Adjectivformen und Concreta besonders im Feminino öfter in die abstracte Bedeutung übergehen, zeigt schon §. 83, vgl. 105, 2, *b*.

Hier bemerken wir noch, dass die Dichter gewisse *Epitheta ornantia* und zugleich *perpetua* allein ohne das Substantiv setzen, z. B. אָבִיר *der Starke* d. i. *Gott*; אַבִּיר *der Starke* d. i. *der Stier*, bey Jeremias *das Ross*; רָזוֹן *der Majestätische*, *Augustus*, für *der Fürst*; לְבָנָה *der Blasse* d. i. *der Mond*. Bey den Arabern ist dieses noch weit gewöhnlicher.

§. 105.

Vom Geschlechtsgebrauch.

(Lehrgeb. §. 116.)

Ob sich der Hebräer ein Substantiv als weiblich gedacht habe, ersieht man theils aus Anhängung der Geschlechtsform (§. 79, 1. 2), theils aus der blossen Construction mit dem weiblichen Prädicate, wozu meistens auch die weibliche Pluralform kommt (s. jedoch §. 86, 4). In welchem Verhältniss man sich der Geschlechtsbezeichnung bedient hat, haben wir hier zu zeigen.

1. Am naturgemässesten war dieselbe bey dem physischen Geschlecht der Menschen und Thiere, wobey es aber mehrere Abstufungen gibt, je nachdem der Geschlechtsunterschied we-

sentlich ist und stark hervortritt, oder nicht. Am meisten ist dieses der Fall, wenn *a*) für das weibliche Wesen ein ganz anderes Wort gewählt worden, welches dann keiner weiblichen Endung bedurfte, wie *Vater*, *Mutter*; *Ochs*, *Kuh*, im Hebr. אָב und אֵם; אַיִל *Widder*, רָחֵל *Mutterschaaf*; חֲמוֹר *Esel*, אָתוֹן *Eselin*; *b*) wenn das weibliche Thier durch die Endung bezeichnet wird, פַּר *iuvencus*, פָּרָה *iuvenca*; עֵגֶל *vitulus*, עֶגְלָה *vitula*; *c*) wenn sich das weibliche Geschlecht blos in der Construction zeigt (*Communia*), wie ὁ, ἡ βοῦς; ὁ, ἡ παῖς, als גָּמָל *m. camelus* 1 Mos. 24, 63, *f. camela* 32, 16; בָּקָר *m. männliche Rinder* 2 Mos. 22, 1, *f. weibliche* Hiob 1, 14; *d*) wenn ohne Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied für beyde physische Geschlechter nur Ein Sprachgeschlecht herrschend ist (*Epicoena*), wie *der* Adler, *die* Katze, im Hebr. z. B. דֹּב שַׁכּוּל *ein der Jungen beraubter Bär* Hos. 13, 8 (f. *Bärin*); אַלּוּף *Rind m.* Ps. 144, 14, wo doch die *Kuh* verstanden ist.

Oefter sind die bestimmteren Geschlechtsbezeichnungen unter *a. b. c.* in der Sprache schon vorhanden, und die Schriftsteller bedienen sich derselben doch nicht, sondern behelfen sich mit unvollkommneren, z. B. חֲמוֹר *f.* für אָתוֹן 2 Sam. 19, 27, אַיָּל *f.* für אַיָּלָה Ps. 42, 2, und ebenso נַעַר *Knabe*, *Jüngling* auch für נַעֲרָה, im Pent. und Ruth 2, 21. Hiob 1, 19. Aehnlich im Deutschen *Gemahl* für *Gemahlin*, und im Arabischen, wo die in der edleren Schriftsprache vermiedenen Femininalformen (z. B. בעלה *Herrin*, ערושה *Braut*) bey Späteren immer häufiger werden.

Dieselbe Sparsamkeit im Gebrauch des Geschlechtsunterschiedes liegt in אָמוֹן Spr. 8, 30 *Künstler* von der Künstlerin (wie *artifex omnium natura* Plin. 2, 1); מֵת *ein Todter*, von einem weiblichen Leichnam 1 Mos. 23, 4. 6; אֱלֹהִים von einer Göttin 1 Kön. 11, 5, wie im Engl. *friend*, *teacher* auch von der Freundin, Lehrerin.

Bey den *Epicoenis* hat man ganze Thiergattungen, je nachdem sie stark und kräftig, oder schwach und furchtsam erschienen, männlich oder weiblich gedacht, als *masc.* z. B. כֶּלֶב *Hund*, זְאֵב *Wolf*, als *fem.* יוֹנָה *Taube*, חֲסִידָה *Storch*, בַּת יַעֲנָה *Strauss*, אַרְנֶבֶת *Hase*.

2. Ausser dem eigentlich Weiblichen hat man gern folgende Gegenstände (ungefähr dieselben, welche im Griech. und Lat. Neutra sind) durch die Femininalform bezeichnet *):

a) Das *Leblose*, zu dessen Bezeichnung das weibliche Geschlecht, als das schwächere, passender schien, als: יָרֵךְ *Seite* (des Menschen), *Lende*, יַרְכָה *Seite* (des Landes), *Landstrich*; מֵצַח *Stirn*,

*) Zu no. 2 und 3 s. die trefflichen Bemerkungen von *Harris* (Hermes I. S. 37).

מִצְחָה *Schiene* (von der Aehnlichkeit), אֵם *Mutter*, אַמָּה *Mutterstadt.*

b) Daher *Abstracta*, welche die weibliche Form wenigstens entschieden vorziehen, wenn auch die männliche daneben vorkommt, als נָקָם, נְקָמָה *Rache*, עֵזֶר, עֶזְרָה *Hülfe* §. 83, 11. 12. Vom Adjectivo wird herrschend das Fem. *neutraliter* gebraucht, z. B. נְכוֹנָה *das Rechte* Ps. 5, 10, auch der Plur. desselben, גְּדֹלוֹת *grosse Dinge* Ps. 12, 4. Solche Abstracta sind nun auch die Namen der *Aemter*, die dann gern auf die das Amt bekleidende Person übergetragen werden, wie ital. *podestà*, unser: *Herrschaft*, *Obrigkeit* für *Herr*, *Oberer*, z. B. פֶּחָה *Statthalter* (eig. *Statthalterschaft*), קֹהֶלֶת *concionator*, welche *aber der Bedeutung nach mit dem Masc. construirt werden.* Kohel. 1, 2. 12.

Ferner:

c) *Collectiva*, als אֹרֵחַ *Wanderer*, אֹרְחָה *Caravane*, eig. *das Wandernde* für *die Wandernden*, יוֹשֶׁבֶת eig. *das Bewohnende* für *die Bewohner* Mich. 1, 11. 12, אֹיֶבֶת für *die Feinde* Mich. 7, 8. 10, am kühnsten in dem poët. בַּת בָּבֶל für בְּנֵי בָבֶל *Söhne* = *Einwohner von Babel* Ps. 137, 8 (s. Comment. zu Jes. 1, 8). In Bezug auf Lebloses: עֵצָה *Bauholz*, עֲנָנָה *Gewölk*. Im Griech. vgl. τὸ ἱππικόν und ἡ ἵππος für die *Reiterey*.

3. Durch blosse Femininalconstruction ohne Femininalendung hat man (ausser gewissen Namen für weibliche Wesen no. 1, a) hauptsächlich folgende Wörter-Classen bezeichnet:

a) Die Namen für *Länder* und *Städte*, als Mütter *), gleichsam Ernährerinnen der Einwohner gedacht, als אַשּׁוּר *f. Assyria*, אֱדוֹם *f. Idumaea*, צֹר *Tyrus*, und ebenso sind עִיר *Stadt*, תֵּבֵל *Erdkreis* nur Fem.

Sofern die Namen der Völker meistens Masc. bleiben, wird öfter dasselbe Wort als Volksname mit dem Masc., als Ländername mit dem Fem. construirt, als יְהוּדָה *m. Judaei* Jes. 3, 8, *f. Judaea* Klagel. 1, 3, אֱדוֹם *m. Idumaei* 4 Mos. 20, 20 und *f. Idumaea* Jer. 49, 17.

Doch kommen auch die Völkernamen als Fem. vor, nach einer Uebertragung (wie unser: *Polen ist im Aufstande*) oder auch als Collectiva gedacht (nach litt. *c.*) Hiob 1, 15. 1 Sam. 17, 21. Jes. 7, 2. 21, 2**).

b) Die *Glieder* des *menschlichen* und *thierischen Körpers*, namentlich die doppelt vorhandenen: יָד *Hand*, רֶגֶל *Fuss*, קֶרֶן *Horn*,

*) So steht אֵם 2 Sam. 20, 19, und אַמָּה 2 Sam 8, 1 für *Mutterstadt*, μητρόπολις (vgl. μήτηρ, *mater*), und in demselben Bilde werden die Einwohner *Söhne* des Landes (Landes-*Kinder*) genannt, als *Söhne* Zions Ps. 149, 2, *Söhne* Babels Ez. 23, 15 (wie sonst Sohn des Hauses, Sohn des Mutterleibes).

**) Hieran knüpft sich dann die dichterische Personification der Völker als weiblicher Wesen, z. B. Jes. 47. 50, 1. 54, 1 ff. Klagel. 1. Ezech. 16.

aber auch andere, als בֶּטֶן *Bauch*, *Mutterleib* *), wahrscheinlich wegen ihrer Abhängigkeit, als blosse Werkzeuge, daher auch Wörter für *todte Werkzeuge* **) und *Geräthe*, als חֶרֶב *Schwert*, יָתֵד *Spaten*, *Pflock*, עֶרֶשׂ *Bett*, כּוֹס u. a. m. Die meisten dieser Wörter und Begriffe haben in den übrigen Dialekten dasselbe Geschlecht.

c) *Collectiva*, als שְׂלָו *f. Wachteln* 2 Mos. 16, 13, צְפַרְדֵּעַ *Frosch m.*, aber *f. collective* 2 Mos. 8, 2. Ps. 78, 45; צֹהַר *Licht*, als *f. Lichtöffnungen*, *Fenster* 1 Mos. 6, 16.

4. Bey ziemlich vielen Wörtern ohne Geschlechtsendung ist das Geschlecht noch schwankend (wie ὁ, ἡ λίθος), und findet blos eine mehr oder minder herrschende Neigung zum weiblichen Geschlecht Statt. Man nennt sie in der Grammatik öfter *Communia*, besser, da jener Ausdruck eine andere Bedeutung hat (no. 1, *c*), ***Wörter doppelten Geschlechts.***

Es sind im Ganzen dieselben Classen, wie unter no. 3, namentlich *Länder- und Ortsnamen*, als אֶרֶץ, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, חָצֵר *Hof*, מַחֲנֶה *Lager*, שְׁאוֹל *Unterwelt;* Namen f. *Glieder*, *Werkzeuge* und *Geräthe*: לָשׁוֹן *Zunge*, שֵׁן *Zahn*, זָקָן *Bart*, *Kinn*, מַטֶּה und שֵׁבֶט *Stab*, אָרוֹן *Kasten*, *Kiste*; für *wohlthätige Naturkräfte*, als שֶׁמֶשׁ *Sonne*, רוּחַ *Wind*, auch *Geist*, ebenso נֶפֶשׁ *Hauch*, *Seele*, insbesondere für *Feuer*, *Licht* ***), als אֵשׁ *Feuer* (äthiop. *ĕsat*), אוֹר (Hiob 36, 32), dann auch אָח und תַּנּוּר *Ofen*, נֹגַהּ *Lichtglanz* u. s. w. †).

§. 106.

Vom Plural und den Collectivis.

(Lehrgeb. §. 170. 171.)

1. Ausser den eigentlichen Pluralendungen (§. 86, 1. 2) hat sich die Sprache zum Ausdrucke der Mehrheit noch einiger anderen Mittel bedient, nämlich *a*) besonderer Wörter mit Collectivbedeutung, denen *Nomina unitatis* entsprechen, als שׁוֹר *Ein Rind*, בָּקָר *Rinder*, z. B. חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Rinder* 2 M. 21, 37; שֶׂה *Ein Stück kleines Vieh*, צֹאן *kleines Vieh*,

*) Als Masc. kommen von doppelt vorhandenen Gliedern blos vor זְרוֹעַ Jes. 17, 5, שׁוֹק 2 Mos. 29, 27. Die übrigen Ausnahmen, welche man anführt, sind entweder Duale, welche an sich beyde Genera zulassen, oder das Wort steht trop., als Ps. 73, 7.

**) Die todten Werkzeuge und die lebenden (die Glieder) haben auch sonst gewisse Constructionen mit einander gemein, s. §. 135, 1. Anm. 3.

***) S. Lehrgeb. S. 546.

†) Das Einzelne besagt das Wörterbuch. Uebrigens haben einige Wörter der letzteren Art wirklich die Femininalendung, als נְחֹשֶׁת *Erz*, קֶשֶׁת *Bogen* (vom Stw. קוֹשׁ), עֵת *Zeit* (f. עֶדֶת), und sind nur einigemal als Masc. construirt, weil man ihre Abkunft verkannte.

Schaafe und Ziegen (vgl. das engl. *twenty people*); *b*) der Femininal-Endung und Femininal-Construction (§. 105, 2 *c*. 3 *c*.); *c*) der Singularnomina selbst, von denen viele zugleich Collectivbedeutung haben, als אָדָם *Menschen* 1 Mos. 1, 26, אִישׁ f. *Männer*, *Mannschaft*, דָּבָר *Worte*, אוֹיֵב *der Feind* f. *die Feinde*; wenn die ganze Gesammtheit eines Gattungsbegriffs verstanden ist, mit dem Art. (§. 107, 1).

2. Auf der anderen Seite wird die in der Pluralendung liegende *Mehrheit* auch auf andere verwandte Verhältnisse übertragen, nämlich:

a) *Ausdehnung**) *des Raumes und der Zeit*, daher der Plural gern für *Räume*, *Gegenden*, als שָׁמַיִם *Himmel* (§. 86 b, Anm. 2), בָּמוֹת *Höhe*, מַרְגְּלוֹת *Gegend zu den Füssen*, מְרַאֲשׁוֹת *Gegend zum Kopf*, für *gewisse Glieder*, welche *Räume am Körper***) sind, als פָּנִים *Antlitz*, צַוָּארִים *Nacken*; für *Zeiten*, *Zeiträume*, als חַיִּים *Leben*, נְעוּרִים *Jugendzeit*, זְקֻנִים *Greisenalter*; endlich für *fortdauernde Zustände*, *Eigenschaften*, als עִוְעִים *Verkehrtheit*, רַחֲמִים *Mitleiden*, שִׁכּוּלִים *Kinderlosigkeit*.

b) auf *Grösse*, namentlich in Bezug auf Macht und Herrschaft. Deshalb werden mehrere Nomina, welche die Begriffe *Herr* oder *Gott* bezeichnen, neben dem Sing. auch im Plur. gebraucht (*Pluralis majestaticus* oder *excellentiae*): אֱלֹהִים *Gott*, אֲדֹנִים = אָדוֹן *Herr*, z. B. אֲדֹנִים קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes. 19, 4, אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* 1 Mos. 42, 30; ebenso בַּעַל *Herr* mit *Suff.* oft בְּעָלָיו *sein Herr*, בְּעָלֶיהָ *ihr Herr* ***).

Ueber die Construction des *Plur. maj.* mit Adjectiven s. §. 110, 1, Anm. 3.

3. Wenn ein Substantiv einen Genitiv nach sich hat, und dieser zusammengesetzte Begriff in den Plural gesetzt werden soll, so geschieht dieses *a*) am natürlichsten mit dem *nomen regens*, als גִּבֹּרֵי חַיִל *starke Helden*, so aber auch in *Compositis* als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*, Pl. בְּנֵי יְמִינִי 1 Sam. 22, 7; *b*) mit beyden, als גִּבֹּרֵי חֲיָלִים 1 Chr. 7, 5; שָׂרֵי מִסִּים *Frohn-*

*) Es ist (um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen) eine Uebertragung von unstetigen Grössen auf stetige (vgl. Anm. 1). Auch sonst wird in der Sprache *gross* und *viel* durch dieselben Wörter (רַב, עָצוּם) bezeichnet.

**) Vgl. aus denselben Gründen τὰ στέρνα, τὰ νῶτα, *praecordia*, *cervices*, *fauces*.

***) Majestätsplural ist es ebenfalls, wenn die Gottheit (1 Mos. 1, 26. 11, 7. Jes. 6, 8) von sich mit *Wir* redet, wie auch die Könige thun (Esr. 4, 18. vgl. 1 Macc. 10, 19. 11, 31). Unsere Sprachen haben ihn nicht blos in letzterem Falle, sondern auch in der Anrede durch *Ihr* und *Sie*. Ueber אֲדֹנָי von Gott gebraucht s. §. 119, Anm. 4.

vögte 2 Mos. 1, 11, und hiernach בְּנֵי אֵלִים *Göttersöhne* f. *Gottessöhne* Ps. 29, 1; und c) selbst blos mit dem *nomen rectum*, als בֵּית אָב *Familie*, Plur. בֵּית אָבוֹת *Familien* 4 Mos. 1, 22 ff., פְּרִי מְגָדִים *köstliche Früchte* HL. 4, 16, vgl. über diese von den Grammatikern bisher übersehene Beobachtung noch Richt. 7, 25 (*der Kopf von Seeb und Oreb* f. *die Köpfe*), 2 Kön. 17, 29. Hiob 22, 24. Jes. 2, 20 (wo die Lesart חֲפַר פֵּרוֹת durch *Mauselöcher* zu erklären ist) Dan. 11, 15. Man hat hier den zusammengesetzten Begriff geradezu als ein *Nomen compositum* behandelt.

Alle 3 Weisen kommen im Syrischen bey den wirklichen *Compositis* vor.

Nach litt. c. richtet sich auch die Verbindung mit *Suffixis*, als פִּימוֹ *os eorum* f. *ora eorum* Ps. 17, 10, יְמִינָם Ps. 144, 8, wo wir auch im Deutschen sagen: *ihr Mund, ihre Rechte.*

4. Zu den Bezeichnungen der Mehrheit gehört auch die *Wiederholung* eines Wortes mit und ohne *Copula*. Sie bezeichnet namentlich die *Gesammtheit, alle, jede,* z. B. יוֹם יוֹם *Tag für Tag, alle Tage,* אִישׁ אִישׁ *jedermann*, auch אִישׁ וְאִישׁ Ps. 78, 5, יוֹם וָיוֹם Esth. 3, 4, daher *distributiv* עֵדֶר עֵדֶר לְבַדּוֹ *jede Heerde besonders* 1 Mos. 32, 17; ferner eine *grosse Menge*, selbst mit dem Plur. 1 M. 14, 10: בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת חֵמָר *Asphaltgruben in grosser Menge, lauter Asphaltgruben*, Joel 3, 14; endlich ein *Mehrerlei*, wie כֹּל *Alles* und *Allerley* bedeutet, (mit der *Copula*), als אֶבֶן וָאֶבֶן *mehrerley* (*zweyerley*) *Gewicht* 5 M. 25, 13, לֵב וָלֵב *zweyerley* (*zweydeutige*) *Gesinnung* Ps. 12, 3.

Die affectvolle Wiederholung bey Ausrufungen, die aber bey manchen Schriftstellern auch wenig Nachdruck hat und zur Gewohnheit geworden ist (z. B. Jes. 40 ff.), gehört nicht hierher, und ist Sache der Rhetorik.

Anm. 1. Zusammenhängende Materien, Stoffe u. dgl. hat man sich gern als eine Einheit gedacht, und sie kommen daher fast nur im Sing. vor, als זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, יַיִן *Wein* (jedoch מַיִם im Plur., im Arab. ebenfalls Sing.). Sobald man aber an *Stücke* zu denken hat, tritt sofort der Plur. ein, als כְּסָפִים *Silberstücke* 1 Mos. 42, 25, vgl. Jes. 1, 25. So beym Getreide, חִטָּה *Weizen auf dem Felde*, חִטִּים *Weizen in Körnern.*

2. In den Fällen, wo man einen poët. Plural annimmt, ist immer eine wirkliche Mehrheit zu denken, als Hiob 17, 1: *die Grä-*

ber sind mein Loos (weil deren immer viele beysammen sind; wir würden sagen: *der Kirchhof*). 1 M. 49, 4: *du bestiegst die Lager deines Vaters* (das Lager eines Nomaden war bald hier, bald dort).

§. 107.

Gebrauch des Artikels.

(Lehrgeb. §. 166 — 168.)

Der Artikel (הַל, הַ·, הָ §. 32) ist ursprünglich ein Demonstrativpronomen (wie ὁ, ἡ, τό bey Homer), doch von so geringer Kraft, dass er fast nur in der Anschliessung an das Nomen in Gebrauch kam.

Die stärker demonstrative Kraft (*dieser*) hat הַ· noch in einigen Verbindungen, als הַיּוֹם *diesen Tag, hodie*; הַפַּעַם *dieses Mal.* Die ursprüngliche Bedeutung als selbständiges Pronomen aber hat sich noch in 2 Fällen erhalten: 1) wenn es vor dem Relativo steht, הָאֲשֶׁר *der, welcher* 2 Kön. 6, 22, oder für das Relat. vor dem Verbo, הֶהָלְכוּא *die gegangen waren* Jos. 10, 24. Esr. 8, 25. 2) Wenn es in Apposition nach einem Subjectsnomen steht, um dieses nochmals hervorzuheben. Ps. 19, 10: *die Gesetze Jehova's sind Wahrheit* V. 11: הַנֶּחֱמָדִים *die* (sie) *sind kostbar.* Es hat hier die Bedeutung von הֵמָּה *αὐτοί*, und ist Subject des Satzes, wie נֶחֱמָדִים Prädicat. Ebenso Ps. 18, 33. 104, 3 (drey Mal: הַמְקָרֶה *Er bälket*). Jes. 40, 23. 1 M. 49, 21. Hiob 41, 25. Auch zu Anfang einer Schilderung Jes. 40, 22: הַיֹּשֵׁב *der* (er, Jehova) *sitzt.* 46, 6. — Ebenso sind die Beyspiele zu erklären, wo der Artikel auf eine auffallende Weise vor dem (gleich auf das Subject folgenden) Prädicate steht. Ps. 18, 33: הָאֵל הַמְאַזְּרֵנִי חָיִל *Gott, der gürtet mich mit Kraft.* V. 48. Jer. 19, 13. Neh. 10, 38.

Die Bestimmung eines Substantivs durch den Artikel tritt im Allgemeinen in denselben Fällen ein, wie im Griechischen und Deutschen. Er steht mithin, wo von einem bestimmten, *vorher erwähnten* (1 Mos. 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht.* V. 4: *und Gott sah das Licht* (אֶת־הָאוֹר). 1 Kön. 3, 24: *bringt mir ein Schwert, und sie brachten das Schwert*, Kohel. 9, 15), oder schon bekannten (הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo*), oder in seiner Art einzigen Gegenstande (הַשֶּׁמֶשׁ, הָאָרֶץ) die Rede ist, und steht nicht, wenn der Gegenstand unbestimmt, allgemein, zuvor unbekannt gedacht wird, z. B. ausser den obigen Beyspielen Kohel. 1, 12: *ich bin König* (מֶלֶךְ) *über Jerusalem.*

Nur in der Poësie kann der Art. auch in ersteren Fällen wegfallen, und steht hier überhaupt seltener, als in Prosa, z. B. מֶלֶךְ für הַמֶּלֶךְ Ps. 21, 2, אֶרֶץ für הָאָרֶץ ? 2.

Besondere Fälle, in welchen die Artikelsetzung herrschend ist, sind:

1. Wenn ein Gattungswort collectiv steht, und zwar die Totalität der so benannten Gegenstände bezeichnet, als *der Gerechte, der Ungerechte* 1 M. 18, 25, *das Weib* f. *weibliche Geschlecht* Kohel. 7, 26, *der Canaaniter* 1 M. 13, 7. 15, 19. 20, wie unser *der Russe, der Türke* *).

2. Wenn das Gattungswort *vorzugsweise* von einem *bestimmten* Individuum steht, und dadurch gewissermassen zum Eigennamen wird, wie ὁ ποιητής (Homer), als שָׂטָן *Widersacher*, הַשָּׂטָן *der Widersacher, Satan*; בַּעַל *Herr*, הַבַּעַל *Baal* als *n. pr.* des Götzen; הָאָדָם *der erste Mensch, Adam*; הָאֵל, הָאֱלֹהִים ὁ θεός *der einzige, wahre Gott* = יְהוָֹה (wiewohl bey diesem so häufigen Worte der Artikel auch in derselben Bedeutung häufig fehlt); הַנָּהָר *der Strom* = *der Euphrat*, הַכִּכָּר *der Umkreis*, nämlich des Jordan.

3. Daher auch bey den wirklichen Eigennamen der *Flüsse, Berge* und vieler *Städte*, sofern diese eine deutliche Appellativbedeutung haben, und man an diese dachte (vgl. *zum* Kiel, *die* Neustadt, *le* Havre), als הַיְאֹר *der Nil* (eig. *der Strom*), הַלְּבָנוֹן *der Libanon* (eig. *der Weissberg*), הָעַי (eig. *der Steinhaufe*) die Stadt *Ai*. Doch ist er bey den Städtenamen schon selten, und in der Poësie fällt er meistens weg. (Vgl. §. 108, 1.)

Vor Personen-Namen kommt er nur in den spätesten Büchern vor, als הַקֹּהֶלֶת Pred. 12, 8, הַסֹּפֶרֶת Esr. 2, 55.

Anm. 1. Für den *unbestimmten* Artikel steht der hebräische Artikel allerdings nie, aber der Hebräer denkt und benennt manche Gegenstände bestimmt, die wir unbestimmt zu denken und zu benennen gewohnt sind. Dieses ist am herrschendsten

a) bey *Vergleichungen*, weil man nur mit dem vergleicht, was man als bekannt voraussetzt, also *weiss, wie die Wolle, wie der Schnee, roth, wie der Scharlach* Jes. 1, 18, *wie das Vieh* Ps. 49, 15, *er wirft dich, wie den Ball* Jes. 22, 18, *die Himmel rollen, wie das Buch* 34, 4, vgl. 10, 14. 24, 20. 29, 11. 53, 6. Ps. 33, 7. (So ist auch Richt. 14, 6. 16, 9. Jes. 29, 8. 11 zu fassen.) Wo jedoch das verglichene Substantiv schon durch ein Adjectiv bestimmt ist, steht der Artikel nicht, z. B. כַּקֵּן Jes. 10, 14, aber כְּקֵן מְשֻׁלָּח 16, 2, vgl. Ps. 1, 4 mit Jes. 29, 5.

*) Geradeso bey den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος.

b) bey *allgemein bekannten Gattungsbegriffen*, z. B. *das* Silber, *das* Gold, *das* Vieh, *das* Wasser. Daher 1 Mos. **13**, **2**: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber und dem Golde* (wo die meisten Sprachen den Artikel weglassen würden). Er hatte viel, denkt sich der Hebräer, von diesen bekannten Schätzen. Vgl. 41, 42. 2 Mos. 31, 4. 35, 32. Jes. 1, 22.

c) häufig auch bey *Abstractis* (wie *τὸ ἱππικόν*, *la modestie*), daher bey physischen und moralischen Uebeln, z. B. *die* Falschheit Jes. 29, 21, *die* Blindheit 1 Mos. 19, 11, *die* Finsterniss Jes. 60, 2.

Auch in einzeln stehenden Fällen wird man hiernach den Grund der Artikelsetzung leicht herausfinden, z. B. 1 Sam. 17, 34 (vgl. Joh. 10, 12). 1 M. 8, 7. 8. 14, 13. הַיּוֹם übersetze man nicht: *eines Tages*, sondern *des Tages*, (*zu*) *der Zeit*, in Bezug auf Vorhergehendes.

2. Auch der Vocativ lässt den Artikel zu und zwar im Allgemeinen da, wo er auch sonst stehen würde, z. B. יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *o Josua, Hoherpriester* Zach. 3, 8. 1 Sam. 24, 9.

§. 108.

Der Artikel steht in der Regel *nicht*:

1. bey den *Eigennamen* der *Personen* und *Länder* (דָּוִד, מִצְרַיִם), desgleichen der *Völker*, sofern diese mit dem Namen des Stammvaters oder des Landes zusammenfallen (יִשְׂרָאֵל, אֲרָם): wogegen die *Gentilicia* im Singular und Plural ihn allerdings zulassen, als הָעִבְרִים *die Hebräer* 1 Sam. 13, 3, הַכְּנַעֲנִי *der Canaaniter* (*collect*. §. 107, 1).

2. vor Substantiven, die durch einen folgenden Genitiv oder ein *Suffixum* bestimmt sind, weil es dann der Bestimmung durch den Artikel nicht mehr bedarf, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes*, אָבִי *mein Vater*.

Die Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* und dem mit dem *Suffixo* stehen bleibt, haben meistens ihre besonderen Gründe, z. B.

a) wenn das Demonstrative des Artikels hervorgehoben werden soll. Jer. 32, 12: *ich gab diesen Kaufbrief* (אֶת־הַסֵּפֶר הַמִּקְנָה), vgl. V. 11. Jos. 8, 33: חֶצְיוֹ *eine Hälfte davon*, dann הַחֶצְיוֹ *die* (andere) *Hälfte davon*.

b) Wenn der Genitiv ein *Nom. pr.* ist, welches den Artikel nicht zuliess (nach no. 1), als הָאֵל בֵּית־אֵל *der Gott von Bethel* 1 Mos. 31, 13, הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר *der König von Assyrien* Jes. 36, 16, vgl. 1 M. 24, 67. Jer. 48, 32. Ezech. 47, 15 (vgl. 48, 1).

c) Wenn die Verbindung zwischen Nom. und Genit. etwas lockerer ist, so dass der Nominativ an sich schon einen vollständigen

Begriff gibt, z. B. הָאֶבֶן הַבְּדִיל *das Gewicht, das bleyerne* Zach. 4, 10. 1 Kön. 6, 31, dann auch

d) wenn das Wort selbst schon von einem anderen als Genitiv abhängt, als נֹשְׂאֵי הָאָרוֹן הַבְּרִית Jos. 3, 14.

3. Vor dem Prädicat, welches seiner Natur nach unbestimmt ist. 1 M. 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch*, ist's hoch am Tage. 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes. 5, 20: הָאֹמְרִים לַטּוֹב רָע *die das Gute böse nennen.* 66, 3.

Doch gibt es Fälle, wo die Natur des Prädicates den Artikel fordert. 1 M. 2, 11: הוּא הַסֹּבֵב *er ist der umgebende, er ist's der da umgibt.* 45, 12: כִּי פִי הַמְדַבֵּר *dass es mein Mund* (ist), *der redet.* 42, 6. 2 M. 9, 27. 4 M. 3, 24. Einen andern Fall, wo der Artikel vor dem Prädicate steht, s. S. 194 Mitte.

§. 109.

1. Wenn ein aus Nominativ und Genitiv zusammengesetzter Begriff den Artikel haben soll, so wird dieser vor den Genitiv gesetzt, bezieht sich aber auf den ganzen Begriff, als אִישׁ מִלְחָמָה *ein Kriegsmann* Jos. 17, 1, אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה *die Kriegsmänner* 4 M. 31, 49, מַלְאַךְ אֱלֹהִים *ein Engel Gottes*, מַלְאַךְ הָאֱלֹהִים *der Engel Gottes.*

Hieraus erklärt sich der Gebrauch des Artikels nach כֹּל eig. *Gesammtheit.* Es hat nämlich den Artikel in den bestimmten Bedeutungen: *alles, ganz* (wie *tous les hommes, toute la ville*), und hat ihn nicht in den unbestimmten: *allerley, irgend etwas*, und dem distributiven *jeder* (*tout homme, à tout prix*), z. B. כָּל־הָאָדָם *alle Menschen*, כָּל־הָאָרֶץ *die ganze Erde*, eig. *die Gesammtheit der Menschen, das Ganze der Erde*, aber כָּל־אֶבֶן *allerley Steine* 1 Chr. 29, 2, כָּל־דָּבָר *irgend etwas* Richt. 19, 19, בְּכָל־יוֹם *zu jeder Zeit* Ps. 7, 12.

Selbst bey zusammengesetzten Eigennamen lösen sich diese wieder in zwey Wörter, und der Artikel tritt dann vor das zweyte, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit* (§. 85, 6), בֶּן־הַיְמִינִי Richt. 3, 15.

Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* steht, und vor dem *Nomen rectum* fehlt, s. §. 108, 2, b. So im späteren Styl Dan. 11, 31 vgl. 12, 11. Ueber הַמַּבּוּל מַיִם s. §. 114, 2.

2. Wenn das Substantivum den Artikel hat, oder (was gleichgeltend ist) durch einen folgenden Genitiv oder ein Suffixum bestimmt ist, so erhält auch das dazu gehörige Adjectivum (desgleichen das Pronomen זֶה, הוּא) den Artikel. 1 M. 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה *die grosse Stadt*; 28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא *dieser Ort*; 5 M. 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand*; 11, 7. מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדוֹל *das grosse Werk Jehova's.*

Nicht ganz selten steht der Artikel auch:

a) beym *Adjectivo* allein, so dass die Bestimmung nachgebracht wird, als יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag*, eig. *ein Tag, der sechste*, 1 M. 1, 31 (dagegen יוֹם שֵׁנִי *ein zweyter Tag* 1, 8), 41, 26. 1 Sam. 19, 22. Ps. 104, 18. Neh. 3, 6. Zach 14, 10; wenn das Adj. eigentlich Participium ist, ist dieses selbst das Gewöhnliche, z. B. חֶרֶב הַיּוֹנָה *das Schwert, das gewaltthätig ist* Jer. 46, 16. Selten hat ihn

b) das Subst. allein 2 Sam. 6, 3, ziemlich häufig ist dieses jedoch bey den *Pronomm.* הוּא und זֶה, welche schon an sich bestimmt genug sind, z. B. בַּלַּיְלָה הוּא 1 M. 32, 23, הַדּוֹר זוּ Ps. 12, 8, ebenso wenn das Subst. ein *Suffixum* hat, als עֲבָדֶיךָ אֵלֶּה 1 Kön. 10, 8. vgl. 2 M. 10, 1. Richt. 16, 5. 6. 15. Absichtlich unbestimmt ist דִּבָּתָם רָעָה 1 M. 37, 2 *böser Leumund über sie* (הָרָעָה ה' wäre: *der böse Leumund*).

§. 110.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv.

(Lehrgeb. §. 183.)

1. Das Adjectiv, welches dem Substantiv als Beywort dient, steht *nach* demselben und kommt im *Genere* und *Numero* damit überein, als אִישׁ גָּדוֹל, אִשָּׁה יָפָה. Ueber die Artikelsetzung s. 109, 2.

Anm. 1. *Vor* dem Substantiv steht das Adj. nur sehr selten, wenn nämlich ein Nachdruck darauf ruht Jes. 53, 11, selbst durch ein Wort getrennt Ps. 18, 4. Blos dichterisch ist die Ausdrucksweise: אֲפִיקֵי מָגִנִּים *starke unter den Schilden* für *starke Schilde* Hiob 41, 7, vgl. 21. Jes. 35, 9, und mit folgenden *Collectivis* statt des Plural: אֶבְיוֹנֵי אָדָם *die Armen unter den Menschen* = *die Armen* Jes. 29, 19. Hos. 13, 2. Im Lat. ähnlich *canum degeneres*.

2. Wenn Feminina oder Wörter, die sich zu diesem Geschlecht hinneigen (§. 105, 4), zwey Adjectiva bey sich haben, so ist zuweilen nur das zunächststehende weiblich gebeugt, als מְלָאכָה נְמִבְזָה וְנָמֵס 1 Sam. 15, 9, רוּחַ גְּדֹלָה וְחָזָק 1 Kön. 19, 11. Ps. 63, 2. Vgl. §. 144, Anm. 1.

3. In Ansehung des *Numerus* ist zuvörderst zu bemerken, dass Substantiven im Dual das Adjectivum im Plural zu sich nehmen, als עֵינַיִם רָמוֹת *hohe Augen* Spr. 6, 17. Ausserdem findet öfters *Constructio ad sensum* Statt, indem Collectivbegriffe mit dem Plur. stehen 1 Sam. 13, 15. Jer. 28, 4; dagegen der Majestätsplural mit dem Singular, als אֱלֹהִים צַדִּיק Ps. 7, 17. Jes. 19, 4 (mit dem Plur. 1 Sam. 17, 26).

2. Wenn ein Adjectiv durch ein Substantiv näher bestimmt wird, so steht dieses im Genitiv nach: יְפֵה־תֹאַר *schön von Gestalt* 1 M. 39, 6, נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* Ps. 24,

4, אַגְמֵי נֶפֶשׁ *traurigen Herzens* Jes. 19, 10*). (Vgl. die *Participia* §. 132.) *Adjectiva verbalia* regieren aber auch den *Casus* ihrer *Verba*, z. B. 5 M. 34, 9: מָלֵא רוּחַ חָכְמָה *voll vom Geiste der Weisheit.*

3. Vom Adjectiv als Prädicat des Satzes s. §. 141 ff.

§. 111.

Von der Apposition.

(Lehrgeb. §. 172.)

Wenn 2 Substantive so nebeneinander gestellt sind, dass das eine (welches gewöhnlich nachsteht) **) zur näheren Bestimmung des anderen dient, so entsteht Apposition, als אִשָּׁה אַלְמָנָה *ein Weib* (welches) *Witwe* (ist) 1 Kön. 7, 14, נַעֲרָה בְתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* (ist) 5 M. 22, 28, אֲמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind) Spr. 22, 21.

Auch zwey Adjectiva können in Apposition zusammengestellt werden, wo dann das erstere die Bedeutung des zweyten modificirt, als 3 M. 13, 39: בֶּהָרוֹת כֵּהוֹת לְבָנוֹת *matt weisse Flecken*, V. 19: בַּהֶרֶת לְבָנָה אֲדַמְדֶּמֶת *ein weissrother* (hellrother) *Fleck.*

§ 112.

Vom Genitiv. Umschreibung desselben.

(Lehrgeb. §. 174—176.)

Ausser der Bezeichnung des Genitivverhältnisses durch den *Status constructus* (§. 87) gibt es noch einige mehr *umschreibende Bezeichnungen* desselben, wobey dann die verschiedenen Arten dieses Verhältnisses unterschieden werden, nämlich

1. durch אֲשֶׁר לְ, hauptsächlich für den Genitiv des Besitzes, als: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאָבִיהָ *das Vieh ihres Vaters* 1 M. 29, 9. 47, 4; ausserdem, wenn mehrere Genitiven von einander abhängig sind (in welchem Falle man den *St. constr.* vermeidet, s. jedoch §. 113, 1): אַבִּיר הָרֹעִים אֲשֶׁר לְשָׁאוּל *der Vorsteher der Hirten des Saul* 1 Sam.

*) Im Griechischen und Lat. kann hier ebenfalls der Genitiv stehen, namentlich *tristis animi*, s. *Ruhnken.* ad Vellej. 2, 93.

**) Vorangesetzt wird das bestimmende Nomen nur in gewissen Formen, als הַמֶּלֶךְ דָּוִד, הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה wie unser *der König David*, *der König Salomo*, wo die Stellung דָּוִד הַמֶּלֶךְ 2 Sam. 13, 39, wie *Cicero Consul*, eine Seltenheit ist.

21, 8, שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *das Lied der Lieder des Salomo* Hohel. 1, 1. (Im Rabbinischen ist daraus die Genitivbezeichnung שֶׁל entstanden; im Syr. und Chald. ist das Relativum die gewöhnliche Genitivbezeichnung.)

2. durch לְ, eig. auch vom Genitiv der *Angehörigkeit* und des *Besitzes* *), als בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn Isai's* 1 Sam. 16, 18, 1 M. 41, 12, הַצֹּפִים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls* 1 Sam. 14, 16: ausserdem *a*) wenn mehrere Genitiven von einem Substantiv abhängen, z. B. חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז *das Ackerstück des Boas* Ruth 2, 3. 2 Kön. 5, 9, דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *die Tagebücher der Könige Israëls* 1 Kön. 15, 31, רָאשֵׁי הָאָבוֹת לְמַטּוֹת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל Jos. 19, 51, wo die enger zusammengehörenden und einen Begriff bildenden Paare unter sich durch den *st. constr.* verbunden sind, während zwischen denselben das eine losere Verbindung bildende לְ steht. (Vgl. jedoch §. 113, 1.) *b*) wenn der Nominativ ein Adjectiv bey sich hat, בֵּן אֶחָד לַאֲחִימֶלֶךְ 1 Sam. 22, 30 (auch hier steht jedoch der *st. constr.* s. §. 113, 1); *c*) nach Zahlangaben, z. B. בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ *am sieben und zwanzigsten Tage des Monats* 1 M. 8, 14.

Es gibt noch andere Fälle, wo das לְ im Deutschen und Lateinischen durch den Genitiv gegeben wird, aber doch im Hebräischen selbst anders gedacht ist, als *a*) wenn es den *Verfasser* eines Gedichtes oder Buches anzeigt, als מִזְמוֹר לְדָוִד *Psalm Davids*, auch blos לְדָוִד *von David* Ps. 11, 1. 14, 1, oder לְדָוִד מִזְמוֹר *von David ein Psalm*, aber dieses knüpft sich an diejenige Bedeutung des לְ, wo es für die wirkende Ursache steht (§. 138, 2). *β*) bey den Wörtern f. *Herr* und *Knecht*, *Freund* und *Feind* (wie im Griech. φίλος, ἐχθρός τινι), als אָדוֹן לְ 1 M. 45, 8. 18, עֶבֶד לְ 1 M. 41, 12, אֹהֵב לְ 1 Kön. 5, 15, אוֹיֵב לְ.

3. sehr selten durch מִן Hiob 6, 25.

§. 113.

Gebrauch des Status constructus.

1. Wenn mehrere Genitiven von einander abhängig sind, hat man den wiederholten Gebrauch des *st. constr.* öfter vermieden und für die losere Verbindung das לְ gewählt

*) Philosophisch genommen sagt der Gascogner ebenso richtig *la fille à Mr. N.*, als die Schriftsprache *la fille de* —; durch ersteres ist die Angehörigkeit, durch letzteres die Abkunft bezeichnet. Die Araber unterscheiden einen doppelten Genitiv: einen der sich durch לְ, und einen der sich durch מִן auflösen lasse. Die neueren Sprachen mit ihrem *de* gehen von dem letzteren Begriffe aus. Im Griechischen ist das sg. σχῆμα Κολοφώνιον, ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ für τοῦ ἀνθρώπου (s. *Bernhardy* Syntax S. 88) zu vergleichen.

(§. 112, 2, a): jedoch nicht immer, z. B. 1 M. 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיֵּי אֲבוֹתַי *die Zeit der Lebensjahre meiner Väter.* Jes. 32, 13: בָּתֵּי מָשׂוֹשׂ קִרְיָה עַלִּיזָה *die fröhlichen Häuser der frohlockenden Stadt.*

In den beyden angeführten Beyspielen zeigt sich eine doppelte Art der Verbindung; die eine (1 M. a. a. O.), wo alle Substantiven bis auf den letzten Genitiv im *st. constr.* stehen (vgl. Ps. 78, 12 Jes. 10, 12), die andere (Jes. a. a. O. 28, 1. 1 Chr. 9, 13), wo die dem Hauptbegriffe untergeordneten Genitiven, die blos das Adjectiv umschreiben, im *st. absol.* geblieben sind, weil der folgende Genitiv blos von dem Hauptbegriffe abhängt.

Derselbe Fall ist, wenn ein Subst. mit dem Adjectivo den Genitiv nach sich hat, als אֶבֶן שְׁלֵמָה מַסָּע 1 Kön. 6, 7 *unbehauene Steine des Steinbruchs*: dagegen אֶבֶן פִּנַּת יִקְרַת מוּסָד *kostbarer Eckstein des Grundes* Jes. 28, 16.

2. Der Genitiv bezieht sich nicht blos auf das Subject, sondern zuweilen auch auf das Object. Z. B. Ezech. 12, 19: חֲמַס הַיֹּשְׁבִים *das Unrecht, welches die Einwohner anthaten*, dagegen Richt. 9, 24: חֲמַס בְּנֵי יְרֻבַּעַל *das Unrecht gegen* —; אֵימַת מֶלֶךְ *die Furcht vor dem Könige* Spr. 20, 2*), זַעֲקַת סְדֹם *das Geschrey über Sodom* 1 Mos. 18, 20. Andere Wendungen des Genitivs sind: דֶּרֶךְ עֵץ *Weg zum Baume* 1 M. 3, 24, קְצִינֵי סְדֹם *Richter wie in Sodom* Jes. 1, 10, זִבְחֵי אֱלֹהִים *Gott wohlgefällige Opfer* Ps. 51, 19, לַעֲגֵי מָעוֹג *Witzlinge beym Kuchen (Schmarozer)* Ps. 35, 16.

3. Die Verbindung durch den Genitiv steht auch nicht selten für die Apposition, נְהַר פְּרָת *fluvius Euphratis*, בְּתוּלַת בַּת עַמִּי Jer. 14, 17. Jes. 37, 22.

Anm. 1. Zwischen *Nomen regens* und *rectum* findet sich in seltenen Fällen ein Wort eingeschaltet Hos. 14, 3.

2. *Nomina propria* kommen natürlich seltener mit der Bestimmung durch einen Genitiv vor, weil sie meistens an sich hinlänglich bestimmt sind; doch ist es der Fall mit geogr. Namen, als אוּר כַּשְׂדִּים *Ur der Chaldäer* 1 M. 11, 28, אֲרַם נַהֲרַיִם *Aram der beyden Flüsse = Mesopotamien*; ebenso יְהוָֹה צְבָאוֹת *Jehova der Heerschaaren* für *Jehova* der Herr *der Heerschaaren.*

*) Im Lat. gerade bey denselben Begriffen *iniuria* (s. Caes. b. gall. 1, 30) und *metus* (Gell. 9, 10).

§. 114.

1. Der *St. constr.*, welcher im Allgemeinen nur eine enge Verbindung zweyer *Nomina* bezeichnet, wird auch ausser dem Genitivverhältnisse gebraucht: 1) vor Präpositionen, vorzüglich in der Poësie, z. B. vor בְּ: שִׂמְחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Erndte* Jes. 9, 2, vor לְ Hiob 18, 2, מִן Jes. 28, 9, עַל Richt. 5, 10; 2) vor dem *Relativo*, z. B. מְקוֹם אֲשֶׁר *der Ort wo* — 1 M. 40, 3; 3) vor dem *Vav copul.* חָכְמַת וָדַעַת Jes. 33, 6. vgl. 28, 4. 16. Vgl. dazu den *st. constr.* in den Zahlwörtern wie *dreyzehn, vierzehn* §. 96, 2, auch im *Adverbio* §. 98, 2, c.

Die übrigen Beyspiele, wo ein *St. constr.* für den *absol.* zu stehen scheint, sind durch Wiederholung eines schon vorhergegangenen Genitivs zu erklären, namentlich 2 Kön. 9, 17. Ps. 16, 3.

2. Die häufigeren Beyspiele, wo ein *stat. absol. pro constructo* zu stehen scheint, sind verschiedener Art:

a) in einigen findet Apposition Statt, z. B. יָמִים מִסְפָּר *Tage* (welche) *Zahl* d. i. *zählbar, wenig* (sind) 4 M. 9, 20.

b) wenn das erste *Nomen* eine Maass-, Gewicht- oder Zeitbestimmung, und das zweyte das dadurch Bestimmte enthält, wo das zweyte *Nomen* Accusativ ist (im Arab. hat es die Accusativbezeichnung) und sich an die Fälle §. 116, 1 anschliesst, z. B. אֵיפָה שְׂעֹרִים *ein Scheffel Gerste* Ruth. 2, 17, כִּכָּרַיִם כֶּסֶף *zwey Talente Silber* 2 Kön. 5, 23, מִשְׁנֶה כֶסֶף *das Doppelte an Geld* 1 M. 43, 15, שְׁנָתַיִם יָמִים *zwey Jahre Zeit* 1 M. 41, 1, und ebenso הַמַּבּוּל מַיִם *die Fluth Wasser* 1 M. 6, 17.

In anderen Fällen findet ein wirklicher Genitiv oder eine demselben sehr nahe stehende Verbindung Statt:

a) eine lose Genitiv-Verbindung, die nicht eng genug war, um das erste Wort zu verkürzen, z. B. in geogr. Namen: אָבֵל מַעֲכָה *Abel Maacha's* d. i. *bey Maacha* (zum Unterschied von anderen*). Oder

*) Der Lateiner bedient sich in solchen Fällen des wirklichen Genitivs: *Augusta Vindelicorum*, der auch im Hebräischen in ähnlichen Fällen steht (§. 113, Anm. 2), der Engländer einer blossen Nebeneinanderstellung, z. B. *York street Coventgarden*, statt etwa *near Coventgarden*.

β) eine Ellipse, z. B. in אֱלֹהִים צְבָאוֹת f. אֱלֹהִים אֱלֹהֵי צְבָאוֹת *Gott* (Herr) *der Heerschaaren*, oder auch wohl

γ) eine Incorrectheit der späteren Sprache, welche vielleicht von Fällen, wie die unter litt. *a. b.* angeführten, ausgehend, diesen Gebrauch über Gebühr ausdehnte, z. B. מַיִם בִּרְכָּיִם *Wasser der Knie* Ezech. 47, 4, שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם *Greuel des Verwüsters* Dan. 9, 27, vgl. 11, 31. 12, 11, und so wohl מַיִם לַחַץ *Wasser der Trübsal* Jes. 30, 20.

§. 115.

Bezeichnung der übrigen Casus.

(Lehrgeb. §. 177.)

1. Der *Accusativ* wird durch das vorgesetzte אֵת, ־אֶת bezeichnet *), doch nur bey den durch den Artikel, einen Genitiv, auch *Suffixa* oder sonst (1 M. 6, 2. 2 Sam. 13, 17. 18, 18) bestimmten Substantiven, und den Eigennamen: ausserdem bleibt er ohne Bezeichnung, was in der Poësie auch in ersteren Fällen Statt hat. Z. B. 1 M. 1, 1: אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ (dagegen אֶרֶץ וְשָׁמָיִם 2, 4. 6, 10. 2 M. 1, 11).

*) Es ist dieses ein urspr. Demonstrativpronomen, welches aber seine Bedeutung als solches verloren hat. Seiner Grundbedeutung nach entspricht es am meisten dem gr. *αὐτός*, kommt aber nur sehr selten in dieser stärkern und selbstständigen Bedeutung vor (Ezech. 43, 7. 47, 17. 18. 19. vgl. V. 20, wo אֵת für זֶה, זֹאת steht). Im gewöhnlichen Sprachgebrauche ist seine Bedeutung so schwach, dass es nur in Verbindung mit einem Nomen oder Pronomen stehen konnte, und auch hier ist der nachdrückliche Gebrauch desselben (אֹתוֹ *is ipse*, *Er*; אֶת־הַדֹּב *ipse ursus*) nicht häufig, doch in mehreren Stellen entschieden. Hos. 10, 6: *es selbst* (אֹתוֹ, nämlich das Kalb) *wird nach Assyrien gebracht.* Hagg. 2, 17: *ihr* (אֶתְכֶם) *bekehret euch nicht zu mir.* 1 Sam. 17, 34: *es kam der Löwe* וְאֶת־הַדֹּב *σὺν αὐτῷ τῷ ἄρκτῳ cum ipso urso* (obendrein mit einem Bären, vgl. *αὐτῇ σὺν φόρμιγγι* Il. 9, 194 und Passow s. v. *αὐτός* I, 6). Jos. 22, 17. Jer. 38, 16. 2 Kön. 6, 5. Allmählich wurde אֶת־הַדָּבָר eig. *dieselbige Sache*, *selbige Sache* blos ein etwas längerer, nachdrucksloser Ausdruck für *diese* Sache, welcher aber verhältnissmässig nur selten und in älteren Schriftstellern für den Nominativ vorkommt (2 Sam. 11, 25: *nicht missfalle dir* אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה *selbige Sache*), herrschend dagegen *vor dem bestimmten Accusativ*, als dessen Bezeichnung man es nach dem herrschenden Gebrauche betrachten kann. Die demonstrative Kraft des Wortes ist hier ebenso schwach geworden und fast ganz verschwunden als in den *Casibus obliquis αὐτοῦ*, *αὐτῷ*, *αὐτόν*; *ipsi*, *ipsum*; *desselben*, *demselben*, *denselben*, und das hebr. אֵת הַשָּׁמַיִם eig. *αὐτὸν τὸν οὐρανόν* (vgl. *αὐτὴν Χρυσηΐδα* Il. I, 144), *ihn*, *den Himmel*, istnicht stärker als *τὸν οὐρανόν*. Ueber die Verbindung desselben mit dem *Passivo* s. §. 140, 1, a.

Höchst selten sind die Beyspiele, wo אֵת vor einem nicht determinirten *Nomen* stünde, als Spr. 13, 21: אֶת־צַדִּיקִים. Hiob 13, 25. Ez. 43, 10 (wo der Sinn aber die Bestimmung durch den Art. verlangt), und 2 M. 2, 1 (wo das *Nomen* unbestimmt steht).

Einen andern Ansatz zur Accusativ-Bezeichnung, welcher aber auf die örtliche Bedeutung eingeschränkt ist, sahen wir §. 93, 4.

2. Der Dativ wird durch die Präposition לְ, der Ablativ durch מִן (*von, aus*), בְּ (*in, an*) umschrieben, aber der Semit denkt sich die davon abhängigen *Nomina* als Genitiven, weil diese Partikeln ursprüngliche *Nomina* waren. Im Arab. haben sie auch die Genitivbezeichnung.

Ueber den Gebrauch der Dativbezeichnung לְ, welche auch mehrfach in das Gebiet unseres Genitivs hinübergreift, s. §. 112, 1. 2.

§. 116.

Gebrauch des Accusativs.

(Lehrgeb. §. 178.)

Der Accusativ bildet 1) das Object der transitiven Verba (§. 135); dient aber auch 2) zu mehr adverbialen Bestimmungen, welche nicht mehr unmittelbar vom Verbo regiert werden. Nur von letzteren handeln wir hier.

Die zweyte Hauptbestimmung entwickelt sich allerdings erst aus der ersten, und mehrere Constructionen, in welchen man gewöhnlich den Accusativ adverbial betrachtet, gehören wirklich noch zur ersten (§. 135, 1, Anm. 3); keinesweges aber darf man deshalb die zweyte Bedeutung des Accusativs überhaupt in Abrede stellen, wie es von Einigen geschehen ist. Den Uebergang ersieht man in folgenden Beyspielen 3 M. 25, 22: וּזְרַעְתֶּם אֵת־הַשָּׁנָה הַשְּׁמִינִית *ihr säet das achte Jahr* (f. *im achten Jahre*). 2 Kön. 11, 7: יֹצְאֵי הַשַּׁבָּת eig. *die den Sabbath abtreten* für *am Sabbath abtreten.* Dan. 12, 2*).

Der Accusativ steht hiernach:

1. bey Bestimmungen des *Ortes*, und zwar auf die Frage: *wohin?* nach Verbis der Bewegung, als נֵצֵא הַשָּׂדֶה *lasset uns auf's Feld gehen* 1 Sam. 20, 11; לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Tarsis zu gehen* 2 Chr. 20, 36. Ps. 134, 2; und auf die Frage: *wo?* nach Verbis der Ruhe, בֵּית אָבִיךָ *im Hause deines*

*) Vgl. Plin. H. N. 23, 1: *si statim bina stadia ambulantur.* Caes. bell. gall. 5, 39: *aegre is dies sustentatur.* Martial. 13, 59. Für das Griech. *Bernhardy* Synt. S. 105 ff.

Vaters 1 M. 38, 11; פֶּתַח הָאֹהֶל *in der Thür des Zeltes* 18, 1. Dann auch für *Raum* und *Maass*, auf die Frage: *wie lang?* 1 M. 7, 20: *das Wasser stieg funfzehn Ellen.* (Hier schliesst sich dann der Fall §. 114, 2, b an).

In beyden Fällen, vorzüglich in ersterem, wird öfter ָה angehängt, welches wirklich einen *Accusativus localis* anzeigt (§. 93, 1). Ersteres Verhältniss kann ausserdem durch אֶל ausgedrückt werden (und bey Personen ist dieses herrschend), letzteres durch בְּ: aber keinesweges sind etwa diese Partikeln da, wo sie fehlen, wirklich zu ergänzen.

2. bey Bestimmungen der *Zeit*, *a*) auf die Frage: *wann?* als הַיּוֹם *den Tag*, d. i. *an dem Tage*, *damals*; oder *an diesem Tage*, *heute*; עֶרֶב *am Abend*, הַלַּיְלָה *noctu*. 1 M. 14, 4: שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה שָׁנָה מָרָדוּ *das dreyzehnte Jahr* (*im* 13*ten Jahre*) *fielen sie ab*; 1 Sam. 21, 9: תְּחִלַּת קְצִיר שְׂעֹרִים *zu Anfange der Gerstenerndte*; *b*) auf die Frage: *wie lange?* שֵׁשֶׁת יָמִים *sechs Tage* (*lang*) 2 M. 20, 9.

3. bey anderen adverbiellen Bestimmungen. 1 M. 41, 40: רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל *nur dem Throne nach will ich grösser seyn.* 2 Sam. 21, 20: *vier und zwanzig* מִסְפָּר *an der Zahl* (vgl. *τρεῖς ἀριθμόν drey an der Zahl*). Zeph. 3, 9: *sie dienten Gott* שְׁכֶם אֶחָד *mit Einem Nacken* d. h. *einmüthig.* Mit folg. Genitiv: יִרְאַת שָׁמִיר *aus Furcht vor Dornen* Jes. 7, 25.

Diese Fälle gehen aus von den §. 136, Anm. erläuterten, und an dieselben schliesst sich dann der bestimmt ausgeprägte Gebrauch zahlreicher Substantiven als Adverbien (§. 98, 2, *b*).

Anm. Unter no. 1. und 2. gehören eine Menge Beyspiele, in welchen man gewöhnlich eine Ellipse des בְּ nach כְּ angenommen hat. Man brauchte hier die Setzung beider Partikeln um so seltener (ein Beyspiel ist כְּבָרִאשֹׁנָה Jes. 1, 26), da die zweyte gar nicht nöthig war. So *a*) vom *Orte*: כְּדָבְרָם *wie auf ihrer Trift* Jes. 5, 17, vgl. 28, 21; *b*) von der *Zeit*, besonders in der Verbindung: כַּיּוֹם *wie den Tag* = *wie am Tage* Jes. 9, 3. Hos. 2, 5, כִּימֵי *wie in den Tagen des* — Hos. 2, 17. 9, 9. 12, 10. Amos 9, 11. Jes. 51, 9, כְּיַרְחֵי *wie in den Monaten* Hiob 29, 2. An *litt. a.* schliessen sich dann die Beyspiele, wie כָּאֶבֶן *wie im Steine* d. h. *unter Stein* (birgt sich das Wasser) Hiob 38, 30, כְּפֶרֶץ רָחָב *wie im breiten Mauerriss* 30, 14, כִּמְלֹו לְבוּשׁ *wie im Prachtgewand* 38, 14, כַּחֲלוֹם *wie im Traume* Jes. 29, 7, vgl. 23, 15.

Anderswo ist das *Nomen* nach כְּ wirklich Nominativ Jes. 1, 25 (*wie die Seife*), vgl. 17, 6.

§. 117.

Umschreibung des Comparativs und Superlativs.

(Lehrgeb. §. 179. 180.)

1. Der *Comparativ* wird so ausgedrückt, dass vor das verglichene Wort die Partikel מִן (מִ) gesetzt wird, z. B. 1 Sam. 10, 23: גָּבֹהַּ מִכָּל הָעָם *grösser als alles Volk.* Richt. 14, 18: מָתוֹק מִדְּבַשׁ *süsser als Honig.*

Die Partikel מִן bezeichnet auch sonst öfter einen *Vorzug vor* etwas (s. יִתְרוֹן מִן *Vorzug vor* Koh. 2, 13, vgl. 5 M. 14, 2), welchen sich der Hebräer als ein *Heraus*nehmen, *Aus*zeichnen aus der Menge denkt (vgl. die Etymologie der lateinischen Wörter *eximius, egregius*, und das hom. *ἐκ πάντων μάλιστα* Il. 4, 96, und blos *ἐκ πασέων* 18, 431). Die Bedeutung: *mehr als* knüpft sich daher an die Grundbedeutung *aus*, und der Ausdruck ist zunächst wohl von der Vergleichung mit der Gesammtheit ähnlicher Individuen gebraucht worden. (Vgl. den Gebrauch von עַל bey Vergleichungen Hiob 23, 2. Ps. 137, 6.)

Die correlaten Comparativen: *grösser, kleiner,* werden blos durch: *gross, klein,* ausgedrückt 1 M. 1, 16 (s. das Leseb.).

2. Die mehrfachen Bezeichnungen des *Superlativs* kommen alle darauf hinaus, dass man ihn ebenfalls durch den blossen *Positivus* bezeichnet, aber mit einer durch den Artikel oder einen folgenden Genitiv ausgedrückten Andeutung, dass die fragliche Eigenschaft Einem bestimmten Individuum vorzugsweise zukomme (vgl. *le plus grand*), z. B. 1 Sam. 17, 14: *David war der Kleine* (הַקָּטָן) d. i. *der Kleinste, und die drey Grossen* d. i. *Grösseren* u. s. w. 1 M. 42, 13. Jon. 3, 5: מִגְּדוֹלָם וְעַד קְטַנָּם *von dem Grössesten unter ihnen bis zum Kleinsten unter ihnen.*

Eine Art Superlativ beym *Substantiv* der Eigenschaft ist קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Allerheiligste*, eig. *das Heilige (Heiligste) unter den Heiligen.*

§. 118.

Syntax der Zahlwörter.

(Lehrgeb. §. 181. 182.)

1. Die Zahlen von 2 bis 10, eigentlich Substantiven, die aber auch einen adverbialen Gebrauch zulassen (§. 95, 1), können auf dreyerley Art mit dem zu zählenden Substantivo verbunden werden. Sie stehen entweder *a*) im *St. constr.*

vor dem Substantiv, שְׁלֹשֶׁת יָמִים *drey Tage*, eig. *Dreyheit der Tage*; oder *b*) im *St. absol.* voran, nach Art der Adverbien, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *drey Söhne* (vgl. auch §. 111, 2); oder *c*) die Zahl steht im *St. absol.* hinter dem Substantiv, z. B. בָּנוֹת שָׁלוֹשׁ *drey Töchter* 1 Chr. 25, 5; letzteres in späteren Büchern, wo auch die Adverbia so construirt werden.

Ebenso sagt man gleich häufig מֵאָה שָׁנָה 1 M. 17, 17, und מְאַת שָׁנָה 25, 7. 17 *hundert Jahre.*

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (z. B. 2 Kön. 22, 1) den Plural bey sich. Die Zehner (von 20 bis 90) dagegen nehmen, wenn sie voranstehen, in der Regel den Singular, wenn sie nachstehen, den Plural zu sich. Das erstere ist häufiger. Z. B. Richt. 11, 33: עֶשְׂרִים עִיר *zwanzig Städte*; dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים *zwanzig Ellen* 2 Chr. 3, 3 ff. In dem ersteren Falle *kann* auch der Plural stehen (2 M. 36, 24. 25); aber nie im zweyten Falle der Singular.

Die Zahlen von 11 bis 19 haben nur bey gewissen häufig gezählten Substantiven (יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*, אִישׁ *Mann* u. s. w., wie wir nämlich *hundert Mann*, *sechzig Pfund* sagen) den Singular bey sich, z. B. אַרְבָּעָה עָשָׂר יוֹם eig. *vierzehn Tag* 2 M. 12, 6, sonst den Plural; und im letzteren Falle steht das Zahlwort in späteren Büchern auch nach (1 Chr. 4, 27. 25, 5).

3. Bey den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen (21, 65) steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular nach, z. B. שְׁתַּיִם וְשִׁשִּׁים שָׁנָה 62 *Jahr* 1 M. 5, 20; oder im Plural voran, wie in späteren Büchern (Dan. 9, 26); oder er wird wiederholt, und steht bey der kleineren Zahl im Plural, bey der grösseren im Singular, z. B. 1 M. 12, 4: חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה 75 *Jahr*, 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים 127 *Jahr.*

4. Die Ordinalzahlen über 10 haben keine eigenen Formen, und man gebraucht statt deren die Cardinalzahlen, welche in Apposition mit dem gezählten Gegenstande oder als Genitiv nachgesetzt werden, als: בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage* 1 M. 7, 11, בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע *im Jahre 27.* 1 Kön. 16, 10. In dem letzteren Falle wird zuweilen das Wort שָׁנָה noch einmal wiederholt, z. B. 1 M. 7, 11. 2 Kön. 13, 10. — Bey Zählung der Monatstage und Jahre wird selbst für die Zahlen von 1 bis 10 die Cardinalzahl gebraucht, z. B. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם, שָׁלוֹשׁ *im Jahre zwey, drey*

1 Kön. 15, 25. 2 Kön. 18, 1; בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ, בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ *am ersten, am neunten des Monats* 1 M. 8, 13. 3 M. 23, 32.

Anm. 1. Den Artikel haben die Zahlwörter, wenn sie ohne Substantiva in Bezug auf vorhergehende Subjecte stehen, z. B. הַשְּׁנַיִם *die Zwey* Kohel. 4, 9. 12. Der Fall, wie שִׁבְעַת הַיָּמִים *die sieben Tage* (Richt. 14, 17), ist nach der Regel §. 109, 1 zu erklären.

2. Gewisse Substantiva, die sich auf *Maass*- oder *Zeit*angaben beziehen, werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. 1 M. 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend (Sekel) Silbers*; ebenso vor זָהָב *Gold* 1 Kön. 10, 16. Ruth 3, 15: שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs (Epha d. i. Scheffel) Gerste.* 1 Sam. 17, 17: עֲשָׂרָה לֶחֶם *zehn (Laib) Brot.* Ebenso fehlt יוֹם 1 Mos. 8, 5; חֹדֶשׁ 8, 13. — Die Zahl der *Ellen* wird öfters auf folgende Art angegeben: מֵאָה בָּאַמָּה *hundert Ellen*, eig. *hundert an der Elle*, 2 M. 27, 18.

5. Die *Distributivzahlen* werden durch Verdoppelung der Cardinalzahl ausgedrückt: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwey und zwey* 1 M. 7, 9. 15. *Ein Mal* ist פַּעַם *f.* (eig. *Tritt*), פַּעֲמַיִם *zwey Mal*, שְׁלוֹשׁ פְּעָמִים *drey Mal*. Dasselbe kann aber auch durch das *Cardinale fem.* ausgedrückt werden, אַחַת *Ein Mal*, שְׁתַּיִם *zwey Mal*, שָׁלוֹשׁ *drey Mal*, auch בְּאַחַת *Ein Mal* 4 M. 10, 4.

Zweites Capitel.

Syntax des Pronomen.

§. 119.

Gebrauch des Personalpronomen.

1. Die Personalpronomina schliessen öfter das Verbum *seyn* ein, oder stehen sogar für die Personen desselben, nach folgender Stufenfolge: *a*) sie schliessen das Verbum *seyn* ein, also אָנֹכִי *ich bin* (1 M. 3, 10), אֲנַחְנוּ *wir sind* (1 M. 42, 11), 1 M. 3, 7: כִּי עֵירֻמִּים הֵם *dass sie nackend waren.* *b*) sie stehen mit Aufgebung ihrer eigentlichen Bedeutung *für* das Verbum *seyn.* 1 M. 7, 2: *von allem Gethier* אֲשֶׁר לֹא טְהֹרָה הִוא *was nicht rein war.* 41, 26: *die sieben schönen Kühe* שֶׁבַע שָׁנִים הֵנָּה *sind sieben Jahre.*

Selten und am auffallendsten c) wenn das Pronomen der dritten Person sich selbst auf ein Subject der ersten oder zweyten Person bezieht. Zeph. 2, 12 (vgl. im Chald. Esr. 5, 11).

2. Von der Grundregel (§. 33, 1. 2), nach welcher das *Pronomen separatum* den Nominativ, das *Suffixum* die *Casus obliquos* bezeichnet, gibt es nur folgende Ausnahme: Wenn das Personalpronomen im *Casu obliquo* des Nachdrucks wegen verdoppelt werden soll (*mich, mich; dein, dein*), so steht es zum zweyten Male in der Separatform, und die Casusbezeichnung (die beym *Suffixo Verbi* und *Nominis* eben darin liegt, dass es diesen Redetheilen angehängt ist §. 33, 4) muss von Neuem hinzugedacht werden. So im Accusativ beym *Suffixo Verbi* 1 Mos. 27, 34: בָּרֲכֵנִי גַם אָנִי *segne mich, auch mich,* Spr. 22, 19; im Genitiv beym *Suffixo Nominis* 1 Kön. 21, 19: דָּמְךָ גַּם אַתָּה *dein Blut, ja deines* (eig. *sanguis tui, imo tui*). Spr. 23, 15. Ps. 9, 7. Nach Präpositionen sind zum zweyten Male diese wieder hinzuzudenken (vgl. §. 152, 4), als Hagg. 1, 4: לָכֶם אַתֶּם *euch, euch;* 1 Sam. 25, 24: בִּי אָנִי *auf mir, mir;* 2 Chron. 35, 21: לֹא עָלֶיךָ אַתָּה *nicht wider dich.* Aus demselben Gesetze erklärt sich 1 Mos. 4, 26: לְשֵׁת גַּם הוּא *dem Seth, auch ihm.* 10, 21.

3. Das *Suffixum Verbi* ist in der Regel Accusativ (§. 33, 4. §. 57), und der Accusativ des Pronomen wird am gewöhnlichsten durch dasselbe ausgedrückt (s. Anm.). Doch wird es in gewissen Fällen auch für den Dativ gebraucht, *a*) an intransitiven Verbis, als Zach. 7, 5: הֲצַמְתֻּנִי *fastet ihr für mich?* zu meinem Besten? Hiob 31, 18: גְּדֵלַנִי כְאָב *er* (der Vaterlose) *wuchs mir auf, wie einem Vater; b*) bey den Verbis f. *geben* (vielleicht eig. *empfangen machen*) Jos. 15, 19. Jes. 27, 4, vgl. מִגֵּן mit dopp. Acc. Spr. 4, 9.

Anm. Der Accusativ des Pronomen *muss* durch die Accusativbezeichnung אֵת ausgedrückt werden, *a*) wenn das Pronomen nachdrücklich voransteht, z. B. אֹתְךָ הָרַגְתִּי 4 Mos. 22, 33; *b*) wenn das Verbum einen doppelten Pronominalaccusativ bey sich hat, z. B. הִרְאַנִי אֹתוֹ 2 Sam. 15, 25; aber es kommt auch ausserdem vor 1 M. 4, 14. 15, 13.

4. Die *Suffixa Nominum* (*Pronomina possessiva*) *), welche eigentlich *Genitiven* sind (§. 33, 4), beziehen sich, wie

*) Die *Pronomina possessiva* können auch, nach Art der Syrer, auf folgende Art umschrieben werden: Ruth 2, 21: הַנְּעָרִים אֲשֶׁר לִי *die Kna-*

andere Genitiven (§. 113, 2), nicht blos auf das Subject, sondern auch auf das Object. Als: חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* Jer. 51, 35; יִרְאָתוֹ *die Furcht vor ihm* 2 Mos. 20, 20.

5. Wenn zwey Substantiva durch den Genitiv so verbunden sind, dass sie nur Einen Begiff ausmachen, so wird das *Suffixum*, welches sich auf das Ganze bezieht, an den Genitiv angehängt (vgl. die analoge Artikelsetzung §. 109, 1). Besonders häufig geschieht dies in dem Falle (§. 104, 1), wo der Genitiv das Adjectivum umschreibt, als הַר קָדְשִׁי *mein heiliger Berg* Ps. 2, 6; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes. 2, 20. 31, 7.

Nur selten sind dagegen Verbindungen, wie Ez. 16, 27: דַּרְכֵּךְ זִמָּה *dein unzüchtiger Wandel.* 18, 7. Ebenso 3 M. 6, 3. Ps. 30, 8.

Anm. 1. Vermöge einer gewissen Incorrectheit, die vermuthlich aus der Volkssprache in die Büchersprache überging, werden zuweilen *Pronomina masculina* auf weibliche Substantiven bezogen (1 Mos. 41, 23. 2 Mos. 1, 21), und, jedoch seltener, umgekehrt 5 Mos. 5, 24. 2 Sam. 4, 6.

2. Der Accusativ des Pronomen als Object des Verbi wird, wo es leicht aus dem Vorhergehenden ergänzt werden kann, oft *ausgelassen*, z. B. der Accus. *es*, nach Verbis des Sagens, z. B. וַיֹּאמֶר wie *dixit*, *er sagte es* 2 Mos. 19, 25, וַיַּגֵּד *und er zeigte es an* 1 Mos. 9, 22, aber auch andere, z. B. 1 Mos. 38, 17: *bis du* (ihn) *sendest.* 24, 12: *lass* (sie) *mir begegnen.*

3. Ueberflüssige Fülle des Ausdrucks dagegen ist es, wenn das Nomen, wofür das Pronomen steht, selbst unmittelbar folgt. 2 Mos. 2, 6: *sie sah ihn*, *den Knaben.* Hiob 33, 20. — Ein Substantiv in Apposition mit dem *Suff. nominis* findet sich 3 M. 27, 12: כְּעֶרְכְּךָ הַכֹּהֵן *nach deiner*, *des Priesters*, *Schätzung.* Ebenso 1 M. 2, 19: לוֹ . . נֶפֶשׁ חַיָּה *zu ihnen*, *den lebenden Wesen.*

4. In einigen Beyspielen ist auch die Kraft des Nominalsuffixi oder *Pronomen possess.* so schwach geworden, dass sie fast verschwunden ist. Z. B. אֲדֹנָי *mein Herr* (eig. *meine Herren*, s. §. 106, 2), ursprünglich blos in der Anrede an Gott (vgl. noch Ps. 35, 23), dann ohne Rücksicht auf das Pronomen: *der Herr*, von Gott gebraucht *); יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen* = *er*, *es zusammen*), z. B. כָּל־הָעָם יַחְדָּו 2 M. 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das *Suffixum* selbst nach der ersten Person: אֲנַחְנוּ יַחְדָּו 1 Kön.

ben, *die mir* (sind), für: *meine Knaben* Insbesondere nach einem Substantiv, worauf noch ein Genitiv folgt, als 1 Sam. 17, 40. (Vgl. die analoge Umschreibung des Genitivs §. 112.) — In diesen Fällen wird auch das *Pronomen possessivum* pleonastisch hinzugesetzt, מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה eig. *seine Sänfte*, *des Salomo* Hohel. 3, 7, vgl. 1, 6.

*) S. Thes. ling. hebr S. 329. Vgl. die Phönizischen Götternamen *Adonis* (אֲדֹנִי) und *Baaltis* (בַּעֲלָתִי), und unser: *Notre Dame*, *Unsere liebe Frau.*

3, 18, vgl. Jes. 41, 1, an der zweyten Jes. 45, 20. Aehnlich: *hört, ihr Völker* כֻּלָּם Mich. 1, 2.

§. 120.

Vom Demonstrativ- und Fragepronomen.

1. Das Pronomen der dritten Person הוּא *f.* הִיא *pl.* הֵמָּה *f.* הֵן, הֵנָּה (*is, ea, id; ii, eae, ea*) kann auch mit Substantiven verbunden werden, wo es dann den Artikel annimmt, falls ihn die Substantiven haben, z. B. הָאִישׁ הַהוּא *is vir,* בַּיּוֹם הַהוּא *eo die.* (Eine Ausnahme s. §. 109, 2.)

Von dem *Demonstrativum* זֶה unterscheidet sich הוּא so, dass זֶה = οὗτος, *hic* stets auf einen gegenwärtigen oder nahen Gegenstand hinweiset, הוּא = αὐτός, *is* (ähnlich dem Artikel §. 107) einen schon erwähnten oder schon bekannten Gegenstand bezeichnet. Sehr klar wird der Unterschied durch Richt. 7, 4: *von welchem ich dir sage, dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen, der* (הוּא) *gehe mit dir, und jeder von welchem ich dir sage, dieser* (זֶה) *soll nicht mitgehen, der* (הוּא) *gehe nicht mit.* Ebenso Ps. 20, 8 אֵלֶּה οὗτοι und הֵמָּה αὐτοὶ V. 9. Daher ist הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jem. spricht oder schreibt (1 Mos. 26, 33), dagegen הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder die Zeit, wovon der Historiker eben erzählt (1 Mos. 15, 18. 26, 32), oder der Prophet so eben geweissagt hat (Jes. 5, 30. 7, 18. 20), und zu erzählen oder zu weissagen fortgefahren wird.

2. Vom *Demonstrativo* זֶה kommt die Hauptform זֶה, desgleichen זוּ, זוֹ auch relativ vor f. אֲשֶׁר, wie im Deutschen: *der* für *welcher; damit* f. *womit*, besonders in der Poësie. Z. B. Ps. 104, 8: *an den Ort* זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם *den du ihnen bestimmt.* Selbst als blosses Zeichen der Relation (§. 121, 1), z. B. Ps. 74, 2: *der Berg Zion* זֶה שָׁכַנְתָּ בּוֹ *auf welchem du wohnest.*

Adverbial gebraucht wird זֶה *a*) f. *da*, הִנֵּה זֶה *siehe da!* dann bloss als Verstärkung, besonders nach Fragen: z. B. לָמָּה זֶה *warum denn?* (eig. *warum da?*) *b*) auf die *Zeit* bezogen, f. *nun*, זֶה פַּעֲמַיִם *nun* (schon) *zwey Mal* 1 Mos. 27, 36.

3. Das Fragepronomen מִי kann sich auch auf einen Plural beziehen, als מִי אֵלֶּה 1 Mos. 33, 5 (wofür jedoch genauer מִי וָמִי gesetzt wird 2 M. 10, 8), desgleichen auf Sachen, doch nur wenn der Begriff von Personen zum Grunde liegt, z. B. מִי שְׁכֶם *wer sind die Sichemiten?* Richt. 9, 28 vgl. 1 Mos. 33, 8. — מִי kann ferner auch im Genitiv stehen, z. B. בַּת מִי *wessen Tochter?* 1 Mos. 24, 23, und מִי und מָה auch ohne Frage für

irgend eine, irgend etwas (Hiob 13, 13): für letztere hat die Sprache das bestimmte מְאוּמָה (aus מָה וּמָה *quidquid*).

Ueber den Uebergang von מָה in die Bedeutung einer Negation s. §. 150, 2 Note *).

§. 121.

Gebrauch des Relativpronomen.

(Lehrgeb. §. 197 – 199.)

1. Das Pronomen אֲשֶׁר dient dem Hebräer häufig nur als Zeichen der Relation, welches Substantiven, Adverbien und Pronominen relative Bedeutung gibt. Als: שָׁם *daselbst*, — אֲשֶׁר שָׁם *woselbst;* שָׁמָּה *dahin*, שָׁמָּה — אֲשֶׁר *wohin;* מִשָּׁם *von da*, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo*. Auf dieselbe Weise bildet der Hebräer die *Casus obliquos* von *welcher, welche, welches;* nämlich

Dat. לוֹ *ihm* — אֲשֶׁר לוֹ *welchem;* לָהֶם, לָהֶן *ihnen* — אֲשֶׁר לָהֶם, אֲשֶׁר לָהֶן *welchen.*

Accus. אֹתוֹ, אֹתָהּ *ihn, sie* — אֲשֶׁר אֹתוֹ, אֲשֶׁר אֹתָהּ *welchen, welche.*

Mit *Praepos.* בּוֹ *darin*, מִמֶּנּוּ *davon* — אֲשֶׁר בּוֹ *worin*, אֲשֶׁר מִמֶּנּוּ *wovon.*

Genit. אֲשֶׁר לְשֹׁנוֹ *dessen Sprache* 5 Mos. 28, 49, אֲשֶׁר כְּנָפָיו *dessen Flügel* Ruth 2, 12.

Der Accusativ *welchen* kann jedoch auch blos durch אֲשֶׁר ausgedrückt werden, 1 Mos. 2, 2.

Anm. 1. Der Hebräer kann auf diese Weise auch die erste und zweyte Person des Personalpronomen in *Casibus obliquis* relativ machen, was im Deutschen nicht möglich ist und durch die dritte Person ersetzt werden muss. 1 Mos. 45, 4: אֲשֶׁר אֹתִי. 4 M. 22, 30: אֲשֶׁר עָלַי. Jes. 41, 18: *Jakob* אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ *den ich gewählt habe.* Nur bey dem Nominativ der ersten und zweyten Person ist dieses auch im Deutschen möglich, nämlich: *der ich, der du, die wir*, wo *der* für *welcher* steht, und dieses (gleich dem hebräischen אֲשֶׁר) blos Zeichen der Relation ist.

2. Das Wort אֲשֶׁר ist von dem, worauf es Bezug hat, gewöhnlich durch ein oder mehrere Wörter getrennt, z. B. אֲשֶׁר הָיָה שָׁם *woselbst war* 1 Mos. 13, 3. Nur selten sind sie verbunden 2 Chr. 6, 11.

2. Vor אֲשֶׁר ist häufig das Pronomen *derjenige* zu ergänzen (wofür die hebräische Sprache kein eigenes Wort hat §. 122, 2), wie im Lat. *is* vor *qui*. Z. B. 4 Mos. 22, 6: וַאֲשֶׁר תָּאֹר *und* (derjenige) *welchen du verfluchst;* 2 Mos. 20, 4:

du sollst dir kein Bild machen אֲשֶׁר בַּשָּׁמַיִם (dessen) *was im Himmel ist.* Durchaus ist dieses der Fall, wenn Präpositionen vor אֲשֶׁר stehen, welche dann mit dem ausgelassenen Pronomen *derjenige* zusammen construirt werden; das Relativum selbst aber wird in dem Casus übersetzt, welchen der folgende Satz verlangt. **Z. B.** לַאֲשֶׁר *demjenigen, welcher;* und: *denjenigen, welche;* אֶת־אֲשֶׁר *denjenigen, welcher;* und: *diejenigen, welche;* מֵאֲשֶׁר *von demjenigen, welcher;* כַּאֲשֶׁר eig. *demzufolge, was,* daher: *wie* *).

Zu dem ausgelassenen *derjenige* kommt zuweilen noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzu, als: בַּאֲשֶׁר *an* (dem Orte), *wo;* מֵאֲשֶׁר *von* (der Zeit an) *wo.*

3. Das Pronomen אֲשֶׁר kann in allen angegebenen Fällen seines Gebrauches auch wegfallen (wie im Englischen: *the woman, I love; the book, I told you of*), wo dann die Relation ohne Bezeichnung bleibt. Dieses ist, und zwar am häufigsten in der Poësie, der Fall:

a) als Pronomen im Nominativ und Accusativ. Z. B. 1 Mos. 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* (welches) *nicht ihnen* (gehört). 1 Mos. 39, 4: כָּל־יֶשׁ־לוֹ *alles* (was) *ihm war* d. i. *gehörte,* vgl. V. 5, wo אֲשֶׁר steht. Kohel. 10, 5 (vgl. 6, 1, wo dieselben Worte mit אֲשֶׁר) **).

b) Als Zeichen der Relation, z. B. Ps. 32, 2: *Heil dem Manne* לֹא יַחְשֹׁב יְהוָֹה לוֹ עָוֹן *dem Jehova die Sünde nicht anrechnet* Hiob 3, 3. 2 Mos. 18, 20. Häufig nach Zeitbestimmungen in der Bedeutung *wo.* Ps. 4, 8: עֵת דְּגָנָם וְתִירוֹשָׁם רָבּוּ *in der Zeit* (wo) *Korn und Most in Fülle ist.* Jer. 36, 2.

c) Zugleich mit dem ausgelassenen Pronomen *derjenige.* Hiob 24, 19: *die Unterwelt rafft weg* חָטָאוּ (die, welche) *sündigen.* V. 9. Auch dann, wenn zu dem ausgelassenen

*) Die einzigen mir bekannten, von allen Grammatikern (soviel ich weiss) übersehenen Beyspiele, wo sich die Präposition vor אֲשֶׁר auf das Relativum selbst bezieht und also *unsere* Ausdrucksweise Statt findet, sind בַּאֲשֶׁר Jes. 47, 12 f. אֲשֶׁר בָּהֶם, עִם אֲשֶׁר 1 M. 31, 32 f. אֲשֶׁר עִמּוֹ (44, 9. 10), אֶת־אֲשֶׁר דָּקָרוּ Zach. 12, 10 f. אֲשֶׁר דָּקְרוּ אֹתוֹ.

**) Im Arabischen gilt hier die Regel, dass das Relativum in Bezug auf ein unbestimmtes Substantiv fehlt, wie oben; in Bezug auf ein bestimmtes aber gesetzt wird. Dieses ist auch im Hebräischen in Prosa gewöhnlich der Fall (Jer. 23, 39. 2 M. 14, 13): doch fehlt es auch nach dem determinirten Substantiv 2 M. 18, 20. 2 Sam. 18, 14, besonders in der Poësie Ps. 18, 3. 49, 13. 21. 5 M. 32, 17. Hiob 3, 3.

derjenige noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzukommt, als 1 Chr. 15, 12: אֶל הֲכִינוֹתִי לוֹ *an* (den Ort, welchen) *ich ihm bereitet*, vgl. 2 Mos. 23, 20.

Anm. 1. Wenn das Pronomen *derjenige* im Genitiv zu suppliren ist, so steht das vorhergehende Substantiv im *Stat. constr.* Z. B. 2 Mos. 4, 13: בְּיַד תִּשְׁלָח *durch die Hand* (dessen, den) *du schicken willst*. Hos. 1, 2: תְּחִלַּת דִּבֶּר יְיָ *Anfang* (dessen, was) *Jehova redete*. Ps. 81, 6: שְׂפַת לֹא יָדַעְתִּי *die Rede* (eines, den) *ich nicht kannte*. 65, 5. Klagel. 1, 14. Jer. 48, 36.

2. Relativsätze werden auch durch die *Copula* angelehnt, z. B. Hiob 29, 12: *die Waise* וְלֹא עֹזֵר לוֹ *die keinen Helfer hat*.

§. 122.

Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben.

(Lehrgeb. §. 201—203.)

1. Das *Pronomen reflexivum: mich, dich, sich selbst* wird ausgedrückt *a*) durch die Conjugationen *Niphal* und *Hithpaël*; *b*) durch das Pronomen der dritten Person, z. B. 1 Mos. 22, 3: *Abraham nahm zwey seiner Knechte* אִתּוֹ *mit ihm* f. *mit sich*. 8, 9. 1 Sam. 1, 24: *sie führte ihn hinauf* עִמָּהּ *mit ihr* f. *mit sich*. (So im Deutschen zu Luther's Zeit: *er machte ihm einen Rock*, für: *sich*). Jer. 7, 19. Ez. 34, 2. 8. 10; *c*) durch Umschreibung mit Substantiven, z. B. בְּקִרְבָּהּ *bey sich selbst* (in ihrem Inneren) 1 Mos. 18, 12; לֹא אֵדַע נַפְשִׁי *ich kenne mich selbst nicht* Hiob 9, 21.

2. Das Pronomen *derjenige, diejenige, dasjenige* in allen *Casus* des Singular und Plural wird gewöhnlich vor אֲשֶׁר ausgelassen (vgl. §. 121, 2): nur sehr selten ist es ausgedrückt *a*) durch das Fragepronomen: מַה־שֶּׁ *das, was* Kohel. 1, 9. 3, 15; *b*) durch den Artikel: הָאֲשֶׁר *die, welche* 2 Kön. 6, 22.

Anm. 1. *Jeder* wird in Beziehung auf Personen ausgedrückt durch אִישׁ *Mann* oder das wiederholte אִישׁ אִישׁ 2 Mos. 36, 4, אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5; in Beziehung auf Personen und Sachen durch כֹּל, gewöhnlich ohne Artikel (§. 109, 1); durch Verdoppelung: בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר *jeden Morgen*; auch durch den Plural: לַבְּקָרִים *jeden Morgen* Ps. 73, 14.

2. *Irgend einer*, *jemand* ist אִישׁ 2 Mos. 16, 29. Hohel. 8, 7; אָדָם 3 Mos. 1, 2; *irgend etwas* כָּל־דָּבָר (ohne Artikel).

3. *Selbst*, *derselbe* wird in Beziehung auf *Personen* durch הוּא, הִיא ausgedrückt, als הָאִישׁ הַהוּא *derselbe Mann*, in Beziehung auf *Sachen* auch durch Umschreibung mit dem Worte עֶצֶם *Gebein*,

Körper (hier trop. für *Wesen*, *Substanz*), daher בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an demselben Tage* 1 Mos. 7, 13, vgl. בְּעֶצֶם תֻּמּוֹ *in seinem Wohlstande selbst*, mitten in seinem Wohlstande Hiob 21, 23; in beyden Beziehungen auch durch אֵת (S. 207).

Die Araber umschreiben auf ähnliche Weise den Begriff *selbst* durch *Auge*, *Seele*, *Geist*.

4. *Alter*, *alter*, *der Eine* und *der Andere* wird durch ein doppeltes זֶה oder אֶחָד ausgedrückt, oder durch אִישׁ mit אָח *Bruder* oder רֵעַ *Freund*, im Fem. durch אִשָּׁה *Frau* mit אָחוֹת *Schwester* oder רְעוּת *Freundin*, beyde auch, wenn von leblosen Dingen die Rede ist. Ebenso wird auch der Begriff *einander* umschrieben. Z. B. 1 Mos. 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *der eine von dem Andern* d. i. *von einander*. 2 Mos. 26, 3: *fünf Vorhänge waren gebunden* אִשָּׁה אֶל־אֲחֹתָהּ *einer an den anderen*.

5. *Einige* wird öfter durch den blossen Plural bezeichnet, z. B. יָמִים *einige Tage* Dan. 8, 27; שָׁנִים *einige Jahre* Dan. 11, 6. 8. Zuweilen durch יֵשׁ אֲשֶׁר *sunt qui* Neh. 5, 2—4.

Drittes Capitel.

Syntax des Verbi.

§. 123.

Gebrauch der Tempora im Allgemeinen.

Bey der Armuth der hebräischen Sprache an bestimmten Formen für die absoluten und relativen Zeitverhältnisse (§. 40. 48) ist es nicht anders zu erwarten, als dass eine gewisse *Vieldeutigkeit* derselben entstehen musste.

Indessen darf man nicht glauben, dass die zwey vorhandenen Tempora beynahe völlig unbestimmt und regellos gebraucht würden; im Gegentheil sind beym Präteritum an sich die *Vergangenheit* und die damit in Verbindung stehenden Zeit- und Modus-Verhältnisse, bey dem Futurum die *Zukunft* und die damit verwandten Verhältnisse des Imperfectum, Conjunctiv und Optativ *) vorwaltend: nur in der fortschreitenden Rede und

*) Das *Ungewisse*, Bedingte, welches im Conjunctiv, und das in die Zukunft Gerichtete, welches im Optativ liegt, haben in allen Sprachen eine deutliche Analogie mit dem Futuro, vgl. nur *dicam*, *dices* und *dicam*, *dicas*.

nach dem verbindenden *und* können sie ihre Rollen wechseln (§. 48 b). Die näheren Bestimmungen darüber geben die folgenden §§.

Durchaus falsch ist die Vorstellung, dass das sogenannte *Praeteritum* und *Futurum* überhaupt keine *Tempora*, und ursprünglich nicht zum Ausdruck des *Zeit*verhältnisses, sondern des *Modus*-Unterschiedes bestimmt seyen, namentlich den Indicativ und Conjunctiv bezeichneten.

Einige Beyspiele, wo *Praeteritum* und *Futurum* in einem recht ausgesprochenen Gegensatze des Zeitverhältnisses stehen, sind Jes. 46, 4: אֲנִי עָשִׂיתִי וַאֲנִי אֶשָּׂא *ich that* (es) *und werde* (ferner) *tragen*. V. 11: דִּבַּרְתִּי אַף אֲבִיאֶנָּה יָצַרְתִּי אַף אֶעֱשֶׂנָּה *ich verhiess und werde es kommen lassen, ich entwarf und werde es ausführen.* 5 Mos. 32, 21. Nah. 1, 12.

§. 124.

Gebrauch des Praeteriti.

(Lehrgeb. §. 205.)

Das Praeteritum steht:

1. An sich und eigentlich für die *absolut* und *vollkommen* vergangene Zeit (*Praeteritum perfectum*), z. B. 1 Mos. 3, 10. 11: מִי הִגִּיד לְךָ *wer hat dir angezeigt?* V. 13: *warum hast du das gethan?* V. 14. 17. 22. Daher in der Erzählung 1 Mos. 1, 1: *am Anfang schuf* (Praet.) *Gott Himmel und Erde.* 4, 1. 29, 17. Hiob 1, 1: *es war* (Praet.) *ein Mann im Lande Uz.* 2, 10.

Im letzteren Falle wird häufig im *Futuro converso* fortgefahren, §. 126, 3.

2. Für das *Plusquamperfectum.* 1 Mos. 2, 2: מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה *sein Werk, welches er gemacht hatte.* V. 5: *Jehova hatte noch nicht regnen lassen.* 7, 9. 19, 27. 20, 18. 27, 30. 31, 20.

3. Für das *Praesens* unserer Sprachen, wo dieses *a*) einen schon längst bestandenen und noch fortdauernden Zustand oder eine Eigenschaft bezeichnet, יָדַעְתִּי *ich weiss* Hiob 9, 2. 10, 13, לֹא יָדַעְתִּי *ich weiss nicht* 1 M. 4, 9. 21, 26*), צָדַקְתִּי *ich bin gerecht* Hiob 34, 5, גָּדַלְתָּ *du bist gross* Ps. 104, 1, קָטֹנְתִּי *ich bin klein* 1 Mos. 32, 11, oder *b*) eine dauernde, wiederholte Handlung (ein Pflegen), z. B. אָמַרְתִּי *ich sage* Hiob

*) In denselben Fällen steht auch das *Futurum* (§. 125, 2), לֹא יָכֹלְתִּי Ps. 40, 13 und לֹא אוּכַל 1 Mos. 19, 19. 31, 35.

7, 13. Ps. 31, 15. Richt. 9, 9. 11. 13. — Ps. 1, 1: *Heil dem Manne, der nicht wandelt* (הָלַךְ) *in der Frevler Rath, den Pfad der Sünder nicht betritt* (עָמַד), *und im Kreis der Spötter nicht sitzt* (יָשַׁב). 10, 3. 119, 30. 40. Da hier das Zeitverhältniss weniger ins Spiel kommt und im Grunde von allen Zeiten die Rede ist, so konnte der Hebräer hier auch das *Futurum* setzen, und häufig stehen in solchen Fällen Praeterita und Futura unter einander: Ps. 1, 1—3. 44, 10—15. Jes. 5, 12. Spr. 1, 22. 1 Mos. 2, 24. Hiob 3, 17. 18.

4. Sofern das *Praeteritum* für das *Praesens* steht, wird es dann auch zur Bezeichnung der *Zukunft* gebraucht, hauptsächlich bey *Weissagungen*, *Betheuerungen*, *Versicherungen*, insofern die Erfüllung der verheissenen Sache in lebendiger Sprache als gegenwärtig gedacht wird. Jes. 9, 1: *das Volk, das im Finstern wandelt, siehet* (רָאוּ) *ein grosses Licht.* 5, 13: *darum wandert aus mein Volk* (גָּלָה). 14. 17. 25. 26. 11, 1. 2. 4. 6. 10. (In allen solchen Schilderungen wechselt es mit dem *Futuro* und *Futuro converso* ab s. z. B. Jes. 5.) Vgl. no. 6.

Im Arab. steht das *Praeteritum* mit der Partikel קַד bey *gewissen Versprechungen.* Man sagt: *ich habe es dir schon gegeben*, f. es ist so gut als ob es geschehen wäre; es ist gleichsam abgethan *).

5. Von den *Temporibus relativis* bezeichnet das Praeteritum diejenigen, in welchen die Vergangenheit der Hauptbegriff ist, und zwar *a*) das *Imperfectum Conjunctivi* (für welches auch das *Futurum* stehen kann, §. 125, 5). Jes. 1, 9: כִּסְדֹם הָיִינוּ לַעֲמֹרָה דָּמִינוּ *wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir.* Hiob 3, 13; *b*) das *Plusquamperfectum Conjunctivi*, z. B. Jes. 1, 9: לוּלֵי הוֹתִיר *wenn er nicht übrig gelassen hätte.* 4 Mos. 14, 2: לוּ מַתְנוּ *wenn wir doch gestorben wären* (לוּ mit dem Fut. wäre: *wenn wir doch stürben*, §. 133, 2). Richt. 13, 23. Hiob 10, 19: כַּאֲשֶׁר לֹא הָיִיתִי אֶהְיֶה *als wäre ich nie gewesen, wäre ich*; c) das *Futurum ex-*

*) Die Versicherung, dass etwas geschehen wird, kann auch zum Ausdruck des Wunsches dienen, dass etwas geschehen möge (dah. im Arab. das Praet. auch optativisch). 1 Mos. 40, 14: כִּי אִם זְכַרְתַּנִי וְעָשִׂיתָ־נָּא עִמָּדִי חֶסֶד וְהִזְכַּרְתַּנִי וגו׳ *aber gedenke mein* (eig. du gedenkest, hoffe ich), *wenn es dir wohl geht, und thue Liebe an mir, und bringe mich in's Andenken bey Pharao.* Das נָא beym 2ten Verbo dient zum bestimmteren Ausdruck des Wunsches.

actum Jes. 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen haben wird*, eig. *abgewaschen hat*. 6, 11. — 1 M. 43, 14: כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי *wenn ich kinderlos bin* (f. seyn werde), *so bin ich es* (Ausdruck verzweifelnder Resignation).

* *
*

6. In allen bisherigen Fällen betrachteten wir das Praeteritum unabhängig von der Verbindung mit vorhergehenden Verben. Nicht minder mannigfaltig ist aber der Gebrauch desselben da wo es mit vorhergegangenen Verbis durch *Vav* verbunden ist, *wo es dann die Zeit- oder Modus-Bedeutung dieser ihm vorangegangenen Verba annimmt und die oben S. 93 erläuterte Fortrückung des Tons Statt findet.* So steht es

a) am häufigsten von der *Zukunft*, wenn ein Futurum vorausgegangen ist, z. B. 1 Mos. 24, 40: *Jehova wird seinen Engel senden* וְהִצְלִיחַ דַּרְכֶּךָ *und deine Reise beglücken* (eig. *und dann beglückt er*). Richt. 6, 16. 1 Sam. 17, 32. Das Futurum geht im Fortgang der Rede hier in die ruhige Beschreibung durch das Praeteritum über. (Von diesem häufigsten Falle ist es hergenommen, dass man das *Vav* — *Vav conversivum praet. in fut.* nennt.) Auch

b) für das *Praesens Conjunctivi*, wenn das vorhergegangene Futurum diese Bedeutung hatte (nach §. 125, 3). Gen. 3, 22: פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ וְלָקַח וְאָכַל *damit er nicht seine Hand ausstrecke und nehme und esse*, eig. *und nimmt und isst*. 32, 12. 19, 19. 4 Mos. 15, 40. Jes. 6, 10.

c) für den *Imperativ*, wenn ein solcher vorherging. 1 M. 6, 21: קַח לְךָ וְאָסַפְתָּ *nimm dir und sammele*, eig. *und dann sammelst du*. 27, 43. 44. Wie litt. *a*. geht hier der Befehl in die Beschreibung dessen über, was zu thun ist. (Im poët. Parallelismus auch ohne verbindendes וְ Ps. 4, 2. 7, 7.)

d) für die Vergangenheit und Gegenwart, nach vorhergegangenen *Praeteritis* und *Futuris conversis*.

Anm. 1. Das *Praeteritum* mit *Vav conversivo* hat auch dann die Bedeutung des *Futuri*, wenn nicht ein ausdrückliches *Futurum*, sondern eine anderweite Bezeichnung der Zukunft vorangeht. 2 M. 16, 6. 7: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *am Abend, da werdet ihr erfahren*, 17, 4: *noch eine kurze Zeit* וּסְקָלֻנִי *und sie werden mich steinigen*. 1 Sam. 20, 18.

Indessen braucht es gar keine Bezeichnung der Zukunft zu seyn; auch nach Vordersätzen, die *a*) eine Ursache, oder *b*) eine Bedingung enthalten, steht das *Praet. c. Vav conv.* in der Bedeu-

tung des *Futuri* (und *Imp.*). Vgl. für litt. *a.* 4 Mos. 14, 24: *weil ein anderer Geist mit ihm ist* וַהֲבִיאֹתִיו *so werde ich ihn führen,* und ohne Causalpartikel 1 Mos. 20, 11: *es ist keine Gottesfurcht im Lande* וַהֲרָגוּנִי *und darum werden sie mich tödten* (f. weil nicht ist, *so*). 45, 12. 13. 2 Mos. 6, 6. Vgl. Ps. 25, 11: *um deines Namens willen* וְסָלַחְתָּ *so vergib.* Für litt. *b.* 1 M. 33, 10: *wenn ich Gnade gefunden habe* וְלָקַחְתָּ *so nimm,* und ohne Bedingungspartikel (§. 152, 4, a) 44, 22: *verlässt er seinen Vater* וָמֵת *so stirbt dieser.* 28, 29. 42, 38. Jes. 6, 7: *siehe! berührt dieses deine Lippen* וְסָר *so weicht* u. s. w. — Auch an andere sehr verschiedenartige Angaben der Gegenwart knüpfen sich solche durch וְ mit dem *Praet.* eingeführte Angaben der Zukunft (Richt. 13, 3: *du bist unfruchtbar* וְהָרִית וְיָלַדְתְּ *aber du wirst empfangen und gebären.* 1 Sam. 9, 8: *hier ist ein Viertelsekel* וְנָתַתִּי *den will ich geben*), oder des Wunsches (Ruth 3, 9: *ich bin Ruth* וּפָרַשְׂתָּ *so breite denn aus*), oder auch Fragsätze (2 Mos. 5, 5: *viel ist des Volkes im Lande* וְהִשְׁבַּתֶּם אֹתָם *und ihr wollt sie feyern lassen?* 1 Mos. 29, 15. 1 Sam. 25, 10. 11).

2. Eine sehr häufige Formel der prophetischen Sprache (wie וַיְהִי in der Erzählung) ist: וְהָיָה *und es wird geschehen,* sowohl wenn Futura vorangegangen sind, als auch ohne diese (s. Anm. 1), besonders wenn eine Zeitangabe beygefügt wird, als Jes. 7, 18: וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא יִשְׁרֹק.

§. 125.

Gebrauch des Futuri.

(Lehrgeb. §. 206.)

Wiewohl die Bedeutungen des Futuri fast noch mannigfaltiger sind, als die des Praeteriti, so ist doch die Sprache dem daraus leicht entstehenden Missverständniss wieder durch die §. 48 angegebenen Veränderungen an der Form desselben (*Futurum figuratum*) einigermassen zuvorgekommen (§. 126). Dagegen sind aber diese Veränderungen, wie oben bemerkt, nicht bey allen Formen möglich; und fast in allen Verhältnissen, wofür diese veränderten Futura gewöhnlich sind, kommt häufig auch die gewöhnliche Form vor.

Die Form des Futuri steht aber:

1. Für die *Zukunft* an sich. 1 Mos. 9, 11: לֹא יִהְיֶה עוֹד מַבּוּל *es wird keine Fluth wieder kommen,* auch die Zukunft in der Vergangenheit 2 Kön. 3, 27: *der Erstgeborne, welcher regieren sollte* (*regnaturus erat*).

2. Ebenso häufig für die *gegenwärtige* Zeit. 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע *ich weiss nicht.* Jes. 1, 13: לֹא אוּכַל *ich mag nicht.* 1 Mos. 37, 15. Insbesondere von bleibenden Zuständen, die

jetzt Statt haben und immer Statt haben werden (wo auch das Praet. steht, aber doch seltener §. 124, 3, a. b), daher bey allgemein ausgesprochenen Beobachtungen. 1 Mos. 43, 32: *die Aegypter dürfen nicht mit den Hebräern essen.* Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott?* 2, 4. Spr. 15, 20: בֵּן חָכָם יְשַׂמַּח אָב *ein weiser Sohn erfreut den Vater*, und äusserst häufig so im Hiob und den Proverbien.

Oft kommt in derselben Formel *Praet.* und *Fut.* nebeneinander vor, ohne dass es gerade ganz dasselbe seyn muss, z. B. מֵאַיִן תָּבֹא Hiob 1, 7 *woher kommst du?* מֵאַיִן בָּאת 1 Mos. 16, 8 *woher bist du gekommen?*

Im Neuarabischen wird das *Futurum* geradezu *Praesens* genannt.

3. Für eine Reihe von Verhältnissen, welche im Lateinischen durch den *Conjunctivus*, insbesondere das *Praesens Conjunctivi* ausgedrückt werden. Namentlich

a) wenn Partikeln vorhergehen, welche *dass, dass nicht* (*ut, ne*) bedeuten, als אֲשֶׁר, כִּי, לְמַעַן, יַעַן *dass, auf dass* *). 1 M. 11, 7: אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ. 38, 16: *was gibst du mir,* כִּי תָבֹא אֵלַי *dass du zu mir kommst?* 5 M. 4, 1: לְמַעַן תִּחְיוּ *auf dass ihr lebet*, und אַל, בַּל, פֶּן *dass nicht*, z. B. פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ 1 Mos. 3, 22.

b) Für den Optativ. Hiob 3, 3: יֹאבַד יוֹם *pereat dies.* V. 5. 6. 8. 6, 9. In dieser Bedeutung steht gern das verlängerte und verkürzte Futurum (§. 126, 1. 2), und die Partikel נָא **), z. B. יִגְמָר־נָא *o möchte enden!* Ps. 7, 10. 1 Mos. 44, 18: יְדַבֶּר־נָא עַבְדְּךָ *es möchte dein Knecht reden*, d. i. lass deinen Knecht reden.

Aber es kann auch das gewöhnliche Futurum stehen, z. B. תֵּרָאֶה *es zeige sich* 1 Mos. 1, 9, vgl. 41, 34, אַל יִרְאֶה Hiob 3, 9.

c) Für den Imperativ, und zwar bey negativen Befehlen (Verboten) stets: mit אַל im Sinne der Abmahnung oder des Wunsches, dass etwas nicht geschehe (Hiob 3, 4. 6. 7), mit לֹא als Verbot: אַל־תִּירָא *fürchte dich nicht* 1 Mos. 46, 3; לֹא תִגְנֹב *du sollst nicht stehlen* 2 M. 20, 15. Fer-

*) Wenn diese Partikeln eine andere Bedeutung haben, fällt die Construction mit dem *Futuro* weg, z. B. יַעַן *weil* mit dem *Praet.* Richt. 2, 20, אֲשֶׁר *weil* 1 Mos. 34, 27.

**) Die Partikel נָא (S. 186) gibt dem Verbo das Gepräge der Bitte und des Wunsches. Ueber den Gebrauch derselben an der ersten Person s. §. 126, 1.

ner für die dritte Person des Imperativs und die Imperativen des Passivi (2 Mos. 21, 2. 15), sofern die eigenen Formen dafür in seltenem Gebrauch sind (§. 46, Note **). Auch hier gern das verkürzte Futurum, יְהִי אוֹר *es werde Licht* 1 Mos. 1, 3.

d) Für den sogenannten *Potentialis*, wo ein *Können*, *Mögen*, *Dürfen* auszudrücken ist. Z. B. Ps. 22, 9: יְפַלְּטֵהוּ יַצִּילֵהוּ *er möge ihn befreyen, retten.* Jes. 5, 19. 1 Mos. 2, 16: אָכֹל תֹּאכֵל *du darfst essen.* Spr. 20, 9: מִי יֹאמַר *wer kann sagen?* 1 Mos. 43, 7: הֲיָדוֹעַ נֵדַע *konnten wir wissen?*

4. Selbst für die *Vergangenheit*, die bey lebhafter Schilderung als Gegenwart gedacht wird, und zwar

a) nach den Partikeln אָז *) *damals*, טֶרֶם *noch nicht*, בְּטֶרֶם *ehe*, z. B. אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ *damals redete Josua* Jos. 10, 12; טֶרֶם יִהְיֶה *es war noch nicht* 1 Mos. 2, 5. 37, 18; בְּטֶרֶם תֵּצֵא *ehe du hervorgingst* Jer. 1, 5 (vgl. 1 Sam. 3, 7, wo Praet. und Fut. in demselben Satze).

b) Ausserdem öfter, wenn von fortdauernden Handlungen und einem Pflegen die Rede ist, für das *Imperfectum* im Lat. und Franz. Das Wiederholen, Pflegen hängt mit der Idee des Entstehenden, Unvollendeten zusammen, welche im *Futuro* liegt. Hiob 1, 5: *so that* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort.* 4, 8. 9. 11. Richt. 14, 10. 1 Kön. 5, 25. 1 Mos. 2, 6. 10. 25. Hab. 2, 1. Jedoch auch

c) von vorübergehenden Handlungen, wo eigentlich das Praeteritum an der Stelle wäre, wenigstens bey Dichtern. Hiob 3, 3: *der Tag gehe unter*, אִוָּלֶד בּוֹ *an dem ich geboren bin.* V. 11: לָמָּה לֹא מֵרֶחֶם אָמוּת *warum starb ich nicht nach der Geburt?* 4, 12. 15. 16. 10, 10. 11. (Auch Richt. 2, 2.)

Häufiger ist dieses, wenn ein *Praeteritum* oder ein *Futurum* mit *Vav convers.* vorausgegangen ist, S. 92. Note *). Ebenso Hiob 4, 3. 4. 14. 15. 16. 21. 5, 4. 5.

5. Für das *Imperfectum Conjunctivi*, besonders bey Bedingungssätzen (dem *Modus conditionalis*), im Vorder- und Nachsatze: Ps. 23, 4: גַּם כִּי אֵלֵךְ ... לֹא אִירָא *auch wenn ich gehen würde, würde ich nichts fürchten.* Hiob

*) Wenn אָז *dann* bedeutet und sich auf die Zukunft bezieht, bleibt die Bedeutung des *Futuri* (2 Mos. 12, 48).

5, 8: *ich würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre). 9, 21: *ich müsste mich selbst nicht kennen* (wenn ich anders sagte). 10, 18: *ich wäre gestorben und kein Auge hätte mich gesehn.* 3, 16. 6, 14.

Blos ungenauer Ausdruck ist, wenn es z. B. für das *Futurum exactum* gesetzt wird, gerade als ob wir das *Praesens* so gebrauchen 1 Mos. 29, 8: *bis dass versammelt sind* f. *versammelt seyn werden.*

§. 126.

Gebrauch des Futurum figuratum und conversum.

1. Das *Futurum paragogicum* (fast ausschliesslich an der ersten Person gebräuchlich) bedeutet ein Streben nach der Handlung, und steht daher *a*) wenn eine Selbstermunterung, ein Entschluss mit einer gewissen Emphase ausgesprochen wird. Ps. 31, 8: אָגִילָה וְאֶשְׂמְחָה *auf! ich will frohlocken und mich freuen* oder *lasst mich frohlocken.* 2, 3: נְנַתְּקָה *auf! lasst uns zerbrechen.* Mit geringerer Emphase bey Selbstgesprächen 2 Mos. 3, 3: אָסוּרָה־נָּא וְאֶרְאֶה *ich will doch hingehen und sehen.* 1 Mos. 32, 21; *b*) bey einem Wunsche, einer Bitte (um Erlaubniss). 5 M. 2, 27: אֶעְבְּרָה *lass mich durchziehen.* 4 Mos. 20, 17: נַעְבְּרָה־נָּא *lass uns doch durchziehen; c*) bey einer Absicht, also nach Conjunctionen *dass, damit* (namentlich וְ). 1 Mos. 27, 4: *bring es her* וְאֹכֵלָה *dass ich esse.* 29, 21. 42, 34. Hiob 10, 20. Seltener *d*) in Bedingungs-Sätzen, mit einem ausdrücklichen oder hinzuzudenkenden *wenn,* Hiob 16, 6. 11, 17. Ps. 139, 8. Ausserdem *e*) nach dem *Vav conversivo* §. 48 b, 2.

Bey Jeremia steht es fast für jede Art des Nachdruckes und der Emphase. Jer. 3, 25. 4, 19. 21. 6, 10.

2. Das verkürzte Futurum steht hauptsächlich: *a*) bey Befehlen und Wünschen, תּוֹצִיא *proferet* Jes. 61, 11, תּוֹצֵא *proferat* 1 M. 1, 24; *b*) bey Verboten, אַל־תַּשְׁחֵת *vertilge nicht* 5 Mos. 9, 26, auch sonst bey Negationen 5 Mos. 18, 16. Hiob 20, 17; *c*) nach den Conjunctionen *dass, damit,* וְיָמֹת *dass er sterbe,* וְיָסֵר *dass er wegschaffe* 2 Mos. 8, 4. 10, 17; *d*) nach dem *Vav conversivo* §. 48 b, 2.

Nur die Dichter setzen diese Form auch in der Bedeutung des *Futurum* an sich Hiob 10, 16. 17. 18, 12. 20, 23. 27. 23, 9. 11. 24, 14. 27, 7. 22. 33, 21. 39, 26. 40, 19. Ps. 72, 8. 104, 20. Dieses ist so zu erklären, dass das jussive *er soll seyn* steht f. *er wird*

seyn (vgl. das alte *sollen*, engl. *to shall* für: *wollen*, *zukünftig seyn*), wie ja auch der Imperativ so gebraucht wird (§. 127, 1). — Ebenso wird in der Negation gebraucht אַל יֵרֶא *er soll nicht schauen* f. *er wird nicht schauen* Hiob 20, 17. אַל תָּבֹא *sie soll* (*wird*) *nicht eingehen* 1 Mos. 49, 4. 6. אַל תִּירָא *du sollst* (*darfst*) *dich nicht fürchten* (*hast nichts zu fürchten*) Hiob 5, 22. Jes. 2, 9. Ps. 50, 3.

3. Das Futurum mit *Vav conversivo* (וַיִּקְטֹל *und da tödtete er* §. 48 b, no. 2) steht nur in der Anknüpfung an Vorhergehendes. Am herrschendsten beginnt die Erzählung mit dem *Praeterito* und schreitet dann in *Futuris* mit *Vav conversivo* fort, welches die gewöhnlichste Art ist, vergangene Begebenheiten zu erzählen. 1 Mos. 4, 1: *und Adam erkannte* (יָדַע) *die Eva sein Weib und sie ward schwanger und gebahr* (וַתַּהַר וַתֵּלֶד) *den Kain.* 6, 9. 10 ff. 10, 9. 10. 15. 19. 11, 12. 13—15. 27. 28. 14, 5 ff. 15, 1. 2. 16, 1. 2. 21, 1 ff. 24, 1. 2. 25, 19. 20 ff. 36, 2—4. 37, 2*).

Findet indessen irgend eine Anknüpfung an frühere Begebenheiten Statt, so kann das *Futurum conversum* auch die Erzählung anfangen, und äusserst häufig beginnt sie mit: וַיְהִי (*καὶ ἐγένετο*) *und es geschahe* 1 Mos. 11, 1. 14, 1. 17, 1. 22, 1. 26, 1. 27, 1**), וַיֹּאמֶר יְהוָה *und Gott sprach* 12, 1.

Insbesondere steht es auch *a*) nach einem Vordersatze, z. B. nach *weil*, 1 Sam. 15, 23: *weil du verworfen das Wort Jehova's* וַיִּמְאָסְךָ *so verwirft er dich.* 1 Mos. 33, 10; nach *da* (כִּי) Hiob 4, 5. *b*) nach einem absoluten Substantiv. 1 Kön. 12, 17: *was die Kinder Israël betrifft* וַיִּמְלֹךְ עֲלֵיהֶם רְחַבְעָם *so herrschte Rehabeam über sie.* 9, 21. Dan. 8, 22***).

Durch *dass* lässt sich ·וַ übersetzen, in Sätzen, wie folgender: Ps. 144, 3: *was ist der Mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *dass du ihn ansiehst!* (vgl. Ps. 8, 5, wo כִּי steht). Jes. 51, 12: *wer bist du* וַתִּירְאִי *dass du dich fürchtest?* Aber hier ist eig. der Gedanke: wie gering ist der Mensch? *und* doch siehst du auf ihn.

*) Das vorhergehende *Praeteritum* kann auch ausgelassen seyn. 1 Mos. 11, 10: *Sem* (war) 100 *Jahr alt* וַיּוֹלֶד *da zeugte er.* 10, 1. Ebenso in folgendem Satze: *am dritten Tage* וַיִּשָּׂא עֵינָיו *da erhob er seine Augen*, vollst. *es geschah am dritten Tage, da* — 1 Mos. 22, 4. Jes. 37, 18. 6, 1.

**) Herrschend ist diese Verbindung, wenn eine Zeitbestimmung eingeführt werden soll, z. B. 1 Mos. 22, 1: וַיְהִי אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה *und es geschahe nach diesen Begebenheiten da versuchte Gott.* 26, 8: וַיְהִי כִּי אָרְכוּ לוֹ שָׁם הַיָּמִים וַיַּשְׁקֵף. 39, 13. 15. 18. 19. Richt. 16, 16. 25. S. die zahlreichen Stellen Thes. ling. hebr. S. 372. In demselben Verhältniss fanden wir וְהָיָה von der Zukunft gebraucht §. 124, Anm. 2.

***) Die Sätze, welche mit dem *Inf.* oder *Participium* anfangen, und mit *Futurum conversum* fortschreiten (§. 129, Anm 2 und 131, Anm 2) gehören nicht hierher, da in derselben Folge auch *Praeteritum* und *Futurum* vorkommen.

Was das Zeitverhältniss betrifft, so kann das *Futurum conversum* je nach dem vorhergegangenen Tempus auch bezeichnen:

a) die Gegenwart, nämlich in fortgesetzten Beschreibungen derselben mit vorhergegangenem *Praeteritum* (als *Praesens*) 1 M. 32, 6. Jes. 2, 7. 8. Hiob 7, 9. 14, 2, *Futurum* (als *Praesens*) Hiob 14, 10. 1 Sam. 2, 29, *Participium* Nah. 1, 4. 2 Sam. 19, 2. Am. 9, 6.

b) seltener das Futurum, mit vorhergegangenem *Praet.* (als *Fut.*) Jes. 5, 15. 16. 22, 7. 8. Joel 2, 23. Mich. 2, 13, eigentlichem *Futurum* Jes. 9, 10. Joel 2, 18. 19 (auch mit Anknüpfung an einen Satz ohne Verbum 1 Mos. 49, 15, oder ein absolutes Substantiv Jes. 9, 11, oder in das Futurum einlenkend Jes. 2, 9. 9, 13).

Im Nachsatze nach לוּא steht וַיְהִי Jes. 48, 18. 19 f. *so wäre*, in einem Bedingungssatze וָאֹמַר Ps. 139, 11 *und* (wenn) *ich spräche*, vgl. das gewöhnliche Futurum §. 125, 5.

§. 127.

Vom Imperativ.

(Lehrgeb. §. 208.)

1. Der Imperativ bezeichnet nicht blos den eigentlichen Befehl, sondern auch eine Ermahnung (Hos. 10, 12), Bitte (2 Kön. 5, 22, dann mit נָא Jes. 5, 3), einen Wunsch (Ps. 8, 2, mit לוּ 1 M. 23, 13), eine Erlaubniss (2 Sam. 18, 23. Jes. 45, 11). Insbesondere aber steht er bey *Versicherungen, festen Zusagen* (unser: *du sollst* es haben, was wie ein Befehl klingt), mithin bey Weissagungen, Jes. 6, 10: *du sollst das Herz dieses Volkes verstocken* (f. *du wirst*), und zwar *a*) *Verheissungen.* Ps. 128, 5: *sehen sollst du* (רְאֵה) *das Glück Jerusalems.* Jes. 37, 30. 65, 18. Ps. 22, 27. 1 Mos. 20, 7. *b*) *Drohungen* *). Jes. 23, 1: *heulet, ihr Tarsis-Schiffe* f. *heulen sollt ihr, werdet ihr.* V. 2. 4. 10, 30. 13, 6. — In allen diesen Fällen nähert sich der Imperativ sehr dem *Futurum*, welches daher auch in demselben Sinne vorangeht 1 Mos. 20, 7. 45, 18, oder folgt Jes. 33, 20.

Fast in allen seinen Bedeutungen wird dem Imperativ zur Belebung des Ausdruckes die Part. נָא (§. 103) *age!* beygefügt, nament-

*) Analog die drohende Formel bey den Komikern *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10, *vapulare te jubeo* Plaut. Curculio IV, 4, 12.

lich beym *Befehl*, sowohl dem gelindern (thue einmal dieses oder jenes) 1 Mos. 24, 2, als dem scheltenden und drohend ausgesprochenen 4 Mos. 16, 26. 20, 10, und bey der Bitte, אִמְרִי נָא 1 Mos. 12, 15. Spöttisch erlaubend steht עִמְדִי־נָא *beharre nur* Jes. 47, 10.

2. Aus dem Obigen erklärt sich der eigenthümliche Gebrauch zweyer mit *und* verbundenen Imperativen: *a*) im guten Sinne, wenn der erste ermahnend, der zweyte verheissend steht, wo dann der erste zugleich die Bedingung enthält, unter welcher die Verheissung des zweyten erfüllt werden soll (***divide et impera!***). 1 M. 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ ***dieses thut, und ihr sollt leben.*** Spr. 20, 13: ***halte deine Augen offen*** (sey wacker, thätig), ***und du sollst Brod genug haben.*** Ps. 37, 27. Spr. 7, 2. 9, 6. Hiob 22, 21. Jes. 36, 16. 45, 22. Hos. 10, 12; *b*) im drohenden Sinne, wenn der erste spöttisch erlaubend, der zweyte drohend steht. Jes. 8, 9: רֹעוּ עַמִּים וָחֹתּוּ ***dräuet*** nur, ***ihr Völker, ihr sollt*** schon ***verzagen.*** Hiob 2, 9: בָּרֵךְ אֱלֹהִים וָמֻת ***preise*** nur ***Gott, du musst doch sterben.*** Jes. 29, 9. Im zweyten Gliede kann auch das ***Fut.*** stehen Jes. 6, 9. 8, 10. 1 Sam. 17, 44.

Anm. 1. Wiefern auch das *Praeritum* und *Futurum* zum Ausdrucke des Befehles dienen, s. §. 124, 5. 125, 3, *c*.

2. Zweifelhaft ist, ob (nach einiger Grammatiker Behauptung) die eine Imperativform auch für die *dritte* Person des Imperativs (*er soll tödten*) steht, wie *amato* für die zweyte und dritte steht. Die dahin zu rechnenden Beyspiele wären: 1 Mos. 17, 10: הִמּוֹל לָכֶם כָּל־זָכָר *beschnitten werden soll bey euch jeglicher Mann.* (V. 12 steht יִמּוֹל. Aber הִמּוֹל als Infinitiv genommen gibt denselben Sinn, §. 128, 4, *b*.) 1 Mos. 31, 50. Richt. 9, 28. Jes. 45, 21. Ps. 22, 9.

§. 128.

Gebrauch des Infinitivus absolutus.

(Lehrgeb. §. 209.)

Der *Infinitivus absolutus* steht im Allgemeinen, wie schon §. 45 bemerkt worden, wenn die Handlung an sich weder in Verbindung mit einem folgenden Genitiv, noch in Abhängigkeit von einem vorhergehenden Nominativ oder von Partikeln *) bezeichnet werden soll. Die wichtigsten Fälle seines Gebrauches sind:

*) Hier immer der *Inf. constructus.* Wenn aber mehrere Infinitiven hinter einander eine Präposition haben sollten, so hat sie öfter nur der erste, und der zweyte, vor welchem sie dann wieder hinzuzudenken ist.

1. Wenn er von einem *Verbo transitivo* regiert wird, mithin als Accusativ steht. Jes. 42, 24: לֹא אָבוּ הָלוֹךְ *sie wollten nicht gehen.* 7, 15: לְדַעְתּוֹ מָאוֹס בָּרָע וּבָחוֹר בַּטּוֹב *bis er lernet das Böse verwerfen und das Gute erwählen.* Jer. 9, 4. (Häufiger steht aber hier der Inf. constr. und das Gerundium §. 139, 1. 2.)

Ebenso dem Begriffe nach Jes. 22, 13: *siehe da! Lust und Freude,* הָרוֹג בָּקָר וְשָׁחוֹט צֹאן וְגוֹ׳ *Rinder tödten, Schaafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken* (lauter Accusativen, von *siehe!* regiert). 5, 5: *ich will euch sagen, was ich thun will mit meinem Weinberge:* הָסֵר מְשׂוּכָּתוֹ פָּרֹץ גְּדֵרוֹ *wegreissen seinen Zaun, niederreissen seine Mauer* will ich.

2. Wenn der Infinitiv im Accusativ *adverbialiter* *) steht (im Lat. als *Gerundium* in *do*), z. B. הֵיטֵב *bene faciendo* f. *bene;* הַרְבֵּה *multum faciendo* f. *multum.* Daher

3. wenn der Infinitiv nachdrücklich beym *Verbo finito* steht.

a) Am gewöhnlichsten steht er dann *vor* dem Verbo und bezeichnet im Allgemeinen *Verstärkung* des Verbalbegriffs. 1 Sam. 20, 6: נִשְׁאֹל נִשְׁאַל מִמֶּנִּי *er hat es sich dringend von mir ausgebeten.* 1 Mos. 43, 3: *er hat es uns scharf anbefohlen* (הָעֵד הֵעִיד). Sehr deutlich ist Amos 9, 8: *ich will es vertilgen von dem Erdboden, nur dass ich es nicht ganz vertilge* (לֹא הַשְׁמֵיד אַשְׁמִיד). Dann häufig blos ein Hervorheben der Handlung, welches andere Sprachen meist nur durch den Affect und Ton der Rede, oder durch Partikeln bezeichnen, als bey Versicherungen, Fragen (besonders affectvollen, ein Befremden ausdrückenden) und Gegensätzen. 1 Mos. 43, 7: *konnten wir* denn *wissen?* 37, 8: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du* etwa *herrschen über uns?* 31, 30: *gegangen bist du* **) (הָלֹךְ הָלַכְתָּ), *weil du dich so sehr sehntest* (נִכְסֹף נִכְסַפְתָּה).

steht in der absoluten Form, als לֶאֱכֹל וְשָׁתוֹ *um zu essen und* (zu) *trinken* 2 Mos. 32, 6, vgl 1 Sam. 22, 13. 25, 26. Jer. 7, 18. 44, 17. Der Fall ist ganz analog mit dem §. 119, 2 erläuterten. Vgl. auch no. 4, *a* dieses Paragraphen.

*) Vom *Accus.* als *Casus adverbialis* s. §. 116. Im Arab. hat er in diesem Falle ausdrücklich die Accusativbezeichnung. Ueberhaupt entspricht der *Inf. absol.* in den meisten Fällen (s. no. 1. 2. 3. des §.) deutlich dem Accusativ des Infinitiv, und auch no. 4 ist darauf zuückzuführen.

**) d. h. ich begreife wohl, weshalb du *gegangen* bist, näml. aus Sehnsucht. *Vulg. esto, ad tuos ire cupiebas.*

Richt. 15, 13: *wir werden dich binden, aber tödten werden wir dich nicht.* 2 Sam. 24, 24.

b) Wenn der Infinitiv *nach* dem *Verbo finito* steht, bezeichnet diese Verbindung meistens *Fortdauer* der Handlung. Jes. 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört* (nur) *immerfort.* Jer. 23, 17. 1 Mos. 19, 9: וַיִּשְׁפֹּט שָׁפוֹט *und er will stets den Richter spielen.* Auch mit zwey *Inff. absolutis* 1 Sam. 6, 12: הָלְכוּ הָלוֹךְ וְגָעוֹ *sie gingen fortgehend und brüllend* f. sie gingen immerfort und brüllten. 1 Kön. 20, 37. Für den zweyten *Inf.* steht auch wohl das *Verbum finitum* Jos. 6, 13, oder das *Participium* 2 Sam. 16, 5.

Anm. 1. Die angegebene Unterscheidung in Ansehung der Wortstellung findet allerdings *gewöhnlich* Statt, aber keinesweges ausschliesslich. Auch das nachstehende Verbum steht nachdrücklich und verstärkend, wo der Zusammenhang nicht Wiederholung und Fortdauer erlaubt. Jes. 22, 17. Jer. 22, 10. 1 Mos. 31, 15. 46, 4. Dan. 10, 11. 13. Im Syr. steht dieser verstärkende Infinitiv stets *vor*, im Arab. stets *nach* dem Verbo. — Die Negation steht gewöhnlich zwischen beyden 2 M. 5, 23, selten ganz vorn 1 M. 3, 4.

2. Mit den abgeleiteten Conjugationen wird nicht blos der *Infinitivus absolutus* derselben Conjugation verbunden (1 Mos. 17, 13. 40, 15), sondern auch der von Kal, z. B. טָרֹף טֹרַף 1 Mos. 37, 33. Hiob 6, 2, oder der einer anderen gleichbedeutenden (3 M. 19, 20).

3. Bey dem *litt. b* erläuterten Ausdruck der Fortdauer wird häufig das Verbum הָלַךְ gebraucht in der Bedeutung *fortgehen, fortdauern*, und drückt dann auch *fortwährende Zunahme* aus, z. B. 1 Mos. 26, 13: וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל *er ward immer grösser und grösser.* 2 Sam. 5, 10. 1 Mos. 8, 3: וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם ... הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und die Gewässer verliefen sich immer mehr.* (Häufig wird hier auch Participialconstruction gebraucht, als 1 Sam. 2, 26: הַנַּעַר שְׁמוּאֵל הֹלֵךְ וְגָדֵל וָטוֹב *der Knabe Samuel wurde immer grösser und besser.* 2 Sam. 3, 1.) Dieselbe Redeweise ist im Französischen: *la maladie va toujours en augmentant et en empirant*, *nimmt immer zu und wird schlimmer.*

4. Wenn der Infinitiv für das *Verbum finitum* steht. Man unterscheide zwey Fälle:

a) wenn das *Verbum finitum* vorangegangen ist. Wenn nämlich mehrere nach einander folgende Handlungen erzählt werden, so wird öfter, besonders in den späteren Büchern, nur das erste Verbum nach Tempus und Person flectirt, das zweyte kann im Inf. stehen, wo dann die Zeit- und Personalbezeichnung zu wiederholen ist. (Vgl. §. 119, 2.) So mit dem *Praet.* Dan. 9, 5: מָרַדְנוּ וְסוֹר *wir sind abgefallen und* (wird sind) *gewichen.* 1 Mos. 41, 43: *er liess ihn*

auf dem zweyten Wagen fahren, וְנָתוֹן אֹתוֹ *und setzte ihn.* Mit dem *Futuro* Jer. 32, 44: *Aecker werden sie um Geld kaufen* (*Fut.*) *und Kaufbriefe schreiben und siegeln und Zeugen nehmen* (3 Inff.). 4 Mos. 15, 35.

b) ohne dasselbe, zu Anfang der Rede. Der Infinitiv (die reine Bezeichnung der Handlung) kann nämlich kurz und emphatisch für jedes *Tempus* und jede Person des *Verbi*, die der Zusammenhang verlangt, stehen. Z. B. *a*) für's *Praeteritum* in lebhafter Erzählung und Schilderung, wie der *Infinitivus historicus* der Römer. Jes. 21, 5: עָרֹךְ הַשֻּׁלְחָן צָפֹה הַצָּפִית אָכוֹל שָׁתֹה *die Tafel ordnen, die Wache ausstellen, essen, trinken* (*sc.* thun sie) f. *sie ordnen* u. s. w. Hos. 4, 2. Ebenso *b*) für's *Futurum*. 2 Kön. 4, 43: *essen und übrig lassen* (werdet ihr). 1 Kön. 22, 30: *mich verkleiden und kommen* (will ich). Am häufigsten für den nachdrücklichen Imperativ (vgl. S. 85 Note *), als שָׁמוֹר *beobachten* (*sc.* sollst du, sollt ihr) 5 Mos. 5, 12; זָכוֹר *gedenken* (sollst du) 2 Mos. 20, 8; daher vollst. שָׁמוֹר תִּשְׁמְרוּן 5 Mos. 6, 17, זָכוֹר תִּזְכֹּר 7, 18. Jes. 22, 13: אָכוֹל וְשָׁתוֹ *essen und trinken! sc.* lasst uns.

Anm. 1. In der Verbindung mit dem Subjectsnomen steht der *Inf. pro Verbo finito* selten, z. B. Hiob 40, 2. Ez. 1, 14.

2. Selten sind auch die Beyspiele, wo in diesen Fällen der *Inf. constr.* steht. Dergleichen sind: *Adv.* als *Gerundium* in *do* Jes. 60, 14, beym *Verbo finito* שֹׁל Ruth 2, 16, קֹב 4 Mos. 23, 25.

3. Gleich dem *Inf.* brauchen die Dichter auch wohl *Nomina verbalia*, und zwar ursprüngliche Infinitiven für das *Verbum finitum*. 1 Mos. 49, 4: *Ruben, mein Erstgebohrner* ... פַּחַז כַּמַּיִם *ein Sprudel wie Wasser* (warst du) f. *du sprudeltest über.* Richt. 5, 8. Jes. 8, 6.

§. 129.

Infinitivus constructus und Gerundium.

(Lehrgeb. §. 210. 211.)

1. Der *Infinitivus constructus* als *Substantivum verbale* kann in allen Casusverhältnissen gedacht werden, welche wie beym Nomen (§. 115) durch Präpositionen und den *Status constructus* ausgedrückt werden. Also *a*) im Nominativ als Subject des Satzes, 1 Mos. 2, 18: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ *nicht gut ist das Alleinseyn des Menschen*; *b*) im Genitiv, 1 Mos. 29, 7: עֵת הֵאָסֵף *tempus colligendi*, dahin gehört auch

der Fall, wo der *Infinitiv* von einer Präposition (als ursprünglichem *Nomen*) abhängig ist, s. no. 2; c) im Accusativ, 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבֹא *ich weiss nicht aus- und einzugehen*, eig. ich kenne das Aus- und Eingehen nicht. (Hier auch der *Inf. absol.* §. 128, 1.)

2. Die Construction des Infinitivs mit Präpositionen, wie im Griechischen ἐν τῷ εἶναι, wird im Deutschen gewöhnlich durch das *Verbum finitum* mit einer Conjunction ausgedrückt, welche der Bedeutung nach mit jener Präposition zusammenstimmt. Z. B. 4 Mos. 35, 19: בְּפִגְעוֹ *indem er ihn angreift*. Jer. 2, 35: עַל אָמְרֵךְ *weil du sprichst*, eig. *wegen deines Sprechens*. 1 Mos. 27, 1: *seine Augen waren blöde* מֵרְאֹת *so dass er nicht sahe* (מִן auch vor dem Nomen von Entfernung und Mangel). Das Nähere über die einzelnen Präpositionen kann dem Wörterbuche überlassen bleiben.

3. Was das Zeitverhältniss betrifft, so drückt der Infinitiv auch die Vergangenheit aus (vgl. über das Part. §. 131, 2), z. B. 1 Mos. 2, 4: בְּהִבָּרְאָם *als sie geschaffen waren* (in ihrem Geschaffen-Seyn).

Anm. 1. הָיָה לַעֲשׂוֹת (auch mit Auslassung des הָיָה) bedeutet 1) *er ist im Begriff, ist daran, damit beschäftigt zu thun* (vgl. *I am to play*). 1 Mos. 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne war im Begriff unterzugehen*, und dient daher zur Umschreibung des *Futuri* 2 Chr. 26, 5: וַיְהִי לִדְרֹשׁ אֱלֹהִים *und er verehrte Gott*, ohne הָיָה Jes. 38, 20: יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jehova rettet mich*. 21, 1. 44, 14. Hiob 5, 11. Kohel. 3, 15. Spr. 19, 8, vgl. 16, 20. 2) *es ist zu thun* f. *muss gethan werden* (vgl. das engl. *I am to give* ich muss geben). Jos. 2, 5: וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגּוֹר *und das Thor war zu schliessen* f. *sollte geschlossen werden*. Gewöhnlicher ohne הָיָה, als 2 Kön. 4, 13: מֶה לַעֲשׂוֹת *was ist zu thun?* Jes. 10, 32. 2 Chr. 19, 2. Endlich auch 3) für: *er vermochte zu thun* (vgl. das lat. *non est solvendo*). Richt. 1, 19: לֹא לְהוֹרִישׁ *er konnte nicht austreiben**).

2. Häufig gehen die hebräischen Schriftsteller von der hier beschriebenen Infinitivconstruction zu der mit dem *Verbo finito* über, vor welchem dann die Conjunction hinzuzudenken ist, welche in der Präposition vor dem Infinitiv liegt. So mit dem Praet. Amos 1, 11: עַל רָדְפוֹ — וְשִׁחֵת רַחֲמָיו *weil er verfolgte und sein Mitleid erstickte*; dem *Fut. converso* 1 Mos. 39, 18: וַיְהִי כַּהֲרִימִי קוֹלִי וָאֶקְרָא *als ich meine Stimme erhob und rief*. Jes. 30, 12, dem

*) Dieser Sinn ist nothwendig durch den Zusammenhang und in der Parallelstelle Jos. 17, 12 ausgedrückt durch: לֹא יָכְלוּ לְהוֹרִישׁ. Vgl. dazu noch das hebr. אֵין לִי *non licet mihi*, und das syr. לית לי *non possum*. (Agrell. suppl. synt. syr. p. 9. 10.)

Futuro Jes. 5, 24. (Vgl. die ähnliche Folge von *Part.* und *Verbum fin.* §. 131, Anm. 2.)

§. 130.

Construction desselben mit dem Genitiv und Accusativ.

(Lehrgeb. §. 212.)

1. Der Infinitiv regiert an sich den *Casus* seines Verbi, in den transitiven Verbis also den Acc. des Objectes 4 Mos. 9, 15, und denselben behalten selbst die *Nomina verbalia* bey, als דֵּעָה אֶת־יְהוָֹה *Erkenntniss des Herrn* (eig. das Erkennen den Herrn) Jes. 11, 9. Das Subject der Handlung tritt in den Genitiv, als: עֲלוֹת הַלַּהַב *das Aufsteigen der Flamme* Richt. 13, 20, בִּבְרֹחַ אֶבְיָתָר *beym Fliehen des Ebjathar* 1 Sam. 23, 6. Nur selten steht der Genitiv des Objectes, als: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *recht thun*, eig. *Thun des Rechtes* Mich. 6, 8.

Dieselbe Regel gilt auch für die *Suffixa* des Infinitivs. Das Object wird durch die *Verbal*suffixa bezeichnet, welche Accusativen sind, als לְהָרְגֵנִי *mich zu tödten* 2 Mos. 2, 14, לְבַקְשֵׁנִי *mich zu suchen* 1 Sam. 27, 1, vgl. 1 Chr. 12, 17: das Subject durch die *Nominal*suffixa als Genitiven, z. B. קָרְאִי *mein Rufen* Ps. 4, 2. 4. Schwerlich correct ist בְּשׁוּבֵנִי *bey meiner Rückkehr* Ez. 47, 7 f. בְּשׁוּבִי.

2. Durchaus gilt die gegebene Bestimmung, wo Subject und Object zusammen mit dem Infinitiv verbunden sind, z. B. 1 Kön. 13, 4: וַיְהִי כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ אֶת־דְּבַר אִישׁ הָאֱלֹהִים *als der König das Wort des Mannes Gottes hörte*, eig. beym Hören des Königes das Wort des Mannes. 1 Mos. 13, 10: לִפְנֵי שַׁחֵת יְהוָֹה אֶת־סְדֹם *ehe Jehova Sodom zerstörte*, vgl. 2 Sam. 3, 11. Ezech. 37, 13. Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so folgt dieser auch hier, als: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen.* 1 Mos. 41, 39.

Der Genitiv des Subjects sollte eigentlich unmittelbar auf den Infinitiv folgen, selten steht jedoch das Object dazwischen, wie Jes. 20, 1: בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *als ihn Sargon schickte.* 5, 24. Ps. 27, 2. 56, 1. Richt. 9, 2.

§. 131.

Gebrauch des Participii.

(Lehrgeb. §. 214.)

1. Die einzige vorhandene Form des *Participii* hat die Bedeutung aller *Tempora*, als מֵת *sterbend* (Zach. 11, 9);

der gestorben ist, todt; der sterben wird (1 Mos. 20, 3); נֹפֵל *der da fällt, gefallen ist, fallen will;* עֹשֶׂה *facturus* (1 M. 41, 25. Jes. 5, 5); am häufigsten allerdings die des *Praesens.* Die *Participia passiva* stehen daher auch für das lateinische Participium in —*ndus*, z. B. נוֹרָא *metuendus, furchtbar* Ps. 76, 8; מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps. 18, 4.

2. Sofern das *Participium* für das *Verbum finitum* als Prädicat des Satzes steht, bezeichnet es:

a) am häufigsten das *Praesens* *). Koh. 1, 4: דּוֹר הֹלֵךְ וְדוֹר בָּא *ein Menschenalter geht, ein anderes kommt.* V. 7: כָּל־הַנְּחָלִים הֹלְכִים *alle Bäche fliessen.* 1 Mos. 4, 10. Ist das *Subject* ein *Pron. person.*, so wird dieses entweder geradezu neben das Participium gesetzt, als יָרֵא אָנֹכִי *ich fürchte* 1 Mos. 32, 12; אֲנַחְנוּ יְרֵאִים *wir fürchten* 1 Sam. 23, 3; oder es wird als Suffixum an das Wort יֵשׁ (*ist*) angehängt, als Richt. 6, 36; אִם יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du rettest.* Bey negativen Sätzen ebenso אֵין. Z. B. 1 M. 43, 5: אִם אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ *wenn du nicht entlässest.*

Daher *b*) die *Zukunft* (als Gegenwart gedacht, vgl. §. 124, 4). Jes. 5, 5: *ich will euch sagen* אֵת אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה *was ich thue* für *thun werde.* 1 Mos. 19, 13. 41, 25.

Auch *c*) die *Vergangenheit*, besonders häufig in Verbindung mit anderen gleichzeitigen vergangenen Handlungen. Hiob 1, 16: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא *noch* (*war*) *der eine redend, da kam der andere.* V. 17. 1 M. 42, 35. 2 M. 2, 6. Richt. 13, 9. 1 Sam. 17, 23. Aber auch ohne dieses und selbst vom *Praeterito perfecto.* 5 Mos. 4, 3: עֵינֵיכֶם הָרֹאוֹת *eure Augen, die haben gesehen* **).

Mit הָיָה dient es zur Bezeichnung des *Imperfecti.* Hiob 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder pflügten* (waren beym Pflügen). 1 M. 15, 17. Richt. 16, 21 ***).

Anm. 1. In allen drey unter no. 2 erwähnten Fällen steht bey lebhafter Hinweisung הִנֵּה davor, z. B. wo das *Part.* für's *Praesens* steht: הִנָּךְ הָרָה *siehe! du bist schwanger* (1 Mos. 16, 11. 27, 42. 2 Mos. 34, 11), für das *Futurum* (1 Mos. 6, 17. Jes. 3, 1. 7, 14. 17, 1), für die Vergangenheit (1 Mos. 37, 7. 41, 17).

2. Zuweilen geht eine mit dem *Participio* anfangende Construction in's *Verbum finitum* über, vor welchem dann das im Participio liegende *welcher* (אֲשֶׁר) hinzugedacht werden muss. So *Part.* und *Praet.* Jes. 14, 17: *der den Erdkreis zur Wüste machte* (שָׂם) *und* (*der*) *seine Städte zerstörte* (הָרַס). *Part.* und *Fut. convers.*

*) Im Syrischen und Chald. ist dieser Gebrauch als *Praesens* häufiger, als die Participialbedeutung.

**) Ueber den Artikel, der hier vor dem Prädicate steht, s. §. 108, 3, Anm.

***) Im Syrischen ist ohne Weiteres *interficiens ego* (wie *litt. a*) die Bezeichnung des *Praesens*, *interficiens fui* Bezeichnung des *Imperfecti.*

1 M. 27, 33: הַצָּ֣ד צַ֫יִד וַיָּבֵא *der das Wildpret jagte und es brachte.* 35, 3, *Part.* und *Fut.* (*Praes.*) Jes. 5, 8: הוֹי מַגִּיעֵי בַיִת בְּבַיִת שָׂדֶה בְשָׂדֶה יַקְרִיבוּ *wehe denen, welche Haus an Haus stossen lassen, und (welche) Acker an Acker reihen.* V. 11. 23. Spr. 19, 26. (Genau analog ist die Folge des *Infinitivi* und *Verbi finiti*, §. 129, Anm. 2.)

§. 132.

Construction des Participii.

(Lehrgeb. §. 213.)

Wenn die *Participia* das Object der Handlung bey sich haben, so stehen sie *entweder* als Verbaladjectiven mit dem Accusativ oder der Präposition, welche das Verbum regiert, z. B. 1 Sam. 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד *den David befeindend*; 1 Kön. 9, 23: הָרֹדִים בָּעָם *die das Volk beherrschenden*; לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern* Ez. 9, 2; oder als *Nomina* mit folgendem Genitiv (§. 110, 2), z. B. יְרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend* 1 M. 22, 12; יֹשְׁבֵי בֵיתֶךָ *Bewohner deines Hauses* Ps. 84, 5; לְבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit leinenen Kleidern Angethane* Ez. 9, 11.

Die letztere Construction mit dem Genitiv kommt eigentlich nur den *Verbis activis* (§. 135) zu, wohin z. B. auch gehört 1 M. 23, 10: בָּאֵי שַׁעַר *die in das Thor eingehen*, insofern בּוֹא *eingehen* mit dem Accusativ steht; allein auch da, wo das Verbum nur mit einer Präposition vorkommt, hat das Participium wohl einen Genitiv neben sich, z. B. קָמַי, קָמָיו *die gegen mich, ihn aufstehen*, für קָמִים עָלַי, עָלָיו Ps. 18, 40. 49. 5 M. 33, 11.

Das im §. erläuterte Verhältniss findet auch in Ansehung der *Suffixa* Statt. Der ersten Weise folgt עֹשֵׂנִי *der mich schuf*, der andern עֹשִׂי *mein Schöpfer.*

§. 133.

Vom Optativ.

(Lehrgeb. §. 215.)

Dass zur Bezeichnung des Optativi das Futurum, insbesondere mit dem *He paragogicum* und der Partikel נָא gebraucht werde, sahen wir oben (§. 125, 3, *b*); hier noch zwey andere Arten der Umschreibung desselben.

1. Durch wünschende Fragen, z. B. 2 Sam. 15, 4: מִי יְשִׂמֵנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter?* d. i. *möchte man mich zum Richter setzen!* Richt. 9, 29: מִי יִתֵּן אֶת־

הָעָם הַזֶּה בְּיָדִי *o möchte man dieses Volk in meine Hand geben!* Ps. 55, 7. Hiob 29, 2. In der Phrase מִי יִתֵּן ist aber häufig der Begriff des Gebens ganz verloren gegangen, und es ist nur s. v. a. *utinam, gäbe doch Gott!* Es construirt sich *a*) mit einem Accusativ 5 M. 28, 67: מִי־יִתֵּן עֶרֶב *o wäre es doch Abend!* eig. *wer gibt, schafft Abend?* *b*) mit einem Infinitiv 2 M. 16, 3: מִי־יִתֵּן מוּתֵנוּ *o wären wir doch gestorben!* c) mit dem *Verbo finito* (mit und ohne וְ) 5 M. 5, 26: מִי־יִתֵּן וְהָיָה לְבָבָם זֶה לָהֶם *o hätten sie doch diese Gesinnung!* Hiob 23, 3.

2. Durch die Partikeln אִם *si, o si,* לוּ *o si!* besonders die letztere. Ps. 139, 19. Es folgt das Futurum 1 M. 17, 18, das Participium Ps. 81, 14, selten der Imperativ 1 M. 23, 13. Wenn das Präteritum folgt, so bezeichnet es den Wunsch, dass etwas geschehen *seyn* möchte, 4 M. 20, 3: לוּ גָוַעְנוּ *o wären wir doch gestorben!*

§. 134.

Personen des Verbi.

(Lehrgeb. §. 216. 217.)

1. Die Personen des Verbi werden zuweilen in Rücksicht auf das Genus ungenau gebraucht, namentlich stehen Masculinarformen (als die nächsten) in Bezug auf Feminina, als: יְדַעְתֶּם Ez. 23, 49; עֲשִׂיתֶם Ruth 1, 8; וַתִּכְרֹת *du* (*f.*) *schlossest* (einen Bund) Jes. 57, 8; vgl. HL. 2, 7. (S. den analogen Gebrauch des Pronomen §. 119, Anm. 1.)

2. Die dritte Person steht sehr häufig impersonell, am häufigsten im *Masc.*, z. B. וַיְהִי *und es geschah;* צַר לוֹ und וַיֵּצֶר לוֹ *es ward ihm bange;* חַם לוֹ und וַיִּחַם לוֹ *es ward ihm warm;* auch im *Feminino*, z. B. וַתֵּצֶר לְדָוִד *es ward dem David bange* 1 Sam. 30, 6. Ps. 50, 3. Jer. 10, 7.

Im Arabischen und Aethiopischen steht hier herrschend das *Masc.*, im Syrischen das *Femininum.*

3. Die unbestimmte Angabe der dritten Person, die wir durch *man* ausdrücken, wird bezeichnet *a*) durch die dritte Person des Singulars, z. B. קָרָא *man nannte* 1 M. 11, 9. 16, 14; *b*) durch die dritte Person des Plurals, z. B. 1 M. 41, 14: וַיְרִצֻהוּ *und sie holten ihn eilends,* f. *man holte;* c) durch die zweyte Person, z. B. Jes. 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה

man wird nicht dorthin gehen; so in der häufigen Phrase: עַד בֹּאֲךָ oder בֹּאֲךָ *bis man kommt*; *d*) durch das Passivum, z. B. 1 M. 4, 26: אָז הוּחַל לִקְרֹא *damals begann man anzurufen* *).

Anm. 1. Bey *a* liegt אִישׁ *man* zum Grunde, welches einmal vollständig vorkommt, 1 Sam. 9, 9: לְפָנִים בְּיִשְׂרָאֵל כֹּה אָמַר הָאִישׁ *vor Zeiten sprach man in Israël so.* Bey Dichtern kommt auch dabey das *Participium* desselben Verbi vor, z. B. Jes. 16, 10: יִדְרֹךְ הַדֹּרֵךְ *der Kelterer keltert* f. *man keltert.* 28, 4.

2. Wenn auf dem Pronomen ein Nachdruck liegen soll (*ich* sprach), so steht dasselbe nochmals *vor* der Verbalperson, אֲנִי נָסַכְתִּי *ich habe gesalbt* Ps. 2, 6. Richt. 15, 18. 1 Kön. 21, 7. Ps. 139, 2, auch *nach* derselben Richt. 15, 12, letzteres bey späteren Schriftstellern auch ohne merklichen Nachdruck, als דִּבַּרְתִּי אֲנִי Kohel. 1, 16 Anf. 2, 11. 12. 13. 15. 20. 8, 15.

3. Besonders die Dichter und Propheten springen öfters in derselben Construction von *einer* Person zur anderen über. Z. B. Jes. 1, 29: כִּי יֵבֹשׁוּ מֵאֵילִים אֲשֶׁר חֲמַדְתֶּם *denn sie werden sich der Haine schämen, die ihr liebtet* (beydes *sie* und *ihr* von dem angeredeten Volke). 61, 7. 5 M. 32, 15. 17. Micha 2, 3. — Hiob 13, 28 steht die *dritte* Person wahrscheinlich δεικτικῶς für die erste.

§. 135.

Verba mit dem Accusativ.

(Lehrgeb. §. 218.)

Einen *Accusativ* regieren im Allgemeinen alle *Verba transitiva* (§. 116). Dabey ist aber zu bemerken:

1. Viele Verba können *ohne* (absolut) und *mit* Bezug auf ein Object stehen, welches letztere im Deutschen gewöhnlich durch eine Vorsylbe angezeigt wird. Als: בָּכָה *weinen* und *beweinen*; יָשַׁב *wohnen* und *bewohnen*; יָצָא *herausgehen*, aber auch wie: *egredi urbem* (1 M. 44, 4).

Insbesondere ist hier zu merken:

Anm. 1. Mehrere *Verba* dieser Art ergänzen sich durch ihr eigenes Substantiv, wie חָלָה חֳלִי = *νοσεῖν νόσον*, יָעַץ עֵצָה = *βουλεύειν βουλήν*: am häufigsten, wenn noch eine Bestimmung hinzutritt, z. B. 1 M. 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְּדֹלָה וּמָרָה *er schrie ein grosses und bitterliches Geschrey.*

*) Zuweilen muss man umgekehrt das impersonelle *dicunt* geradezu durch das passive *dicitur* auflösen. Hiob 7, 3: *Nächte des Jammers haben sie mir zugetheilt* für *sind mir zugetheilt worden* (näml. *von Gott*). 4, 19. 17, 12. 32, 15. 34, 20. So im Chald. sehr häufig, s. Dan. 2, 30. 3, 4. 5, 3, und im Syrischen.

2. Verba, die ein *Fliessen*, *Strömen* bedeuten, nehmen bey Dichtern auch den Accusativ dessen zu sich, was sie *stromweise ergiessen*. Klagel. 3, 48: פַּלְגֵי מַיִם תֵּרַד עֵינִי *Wasserbäche strömt mein Auge hinab*. Joel 4, 18: *die Hügel strömen Milch*. So נָזַל *rinnen* Jer. 3, 17, נָטַף *träufeln* Joel 3, 23, und שָׁטַף *schwemmen* (h. *schwemmend herführen*) Jes. 10, 22. Kühner nachgebildet ist Spr. 24, 31: הִנֵּה עָלָה כֻלּוֹ קִמְּשֹׂנִים *siehe er* (*der Acker*) *schiesst ganz in Dornen auf*. Jes. 5, 6. Vgl. im Griech. *προρέειν ὕδωρ* hymn. in Apoll. 2, 202, *δάκρυα στάζειν*. —

3. Blos poëtisch ist es ebenfalls, wenn Verba wie *wirken*, *reden*, *schreyen* einen Accusativ des Instrumentes oder Gliedes zu zu sich nehmen, wodurch die Handlung geschieht. Am deutlichsten für unsere Betrachtungsweise ist dieses in זָעַק קוֹל גָּדוֹל *eine laute Stimme schreyen* (vgl. Anm. 1) f. *mit lauter Stimme schreyen* Ezech. 11, 13, *eine falsche Zunge reden* (Ps. 109, 2), dah. Ps. 3, 5: קוֹלִי אֶקְרָא *mit meiner* (*ganzen*) *Stimme rufe ich*, פִּי קָרָאתִי *mit meinem* (*mit vollem*) *Munde rufe ich* 66, 17; ferner *reden* mit dem Munde 17, 10, mit den Lippen 12, 3, *arbeiten* mit der Hand Spr. 10, 4; *helfen* mit der Rechten, mit der Hand, mit dem Schwerte Ps. 17, 13. 14. 44, 3. 60, 7. 1 Sam. 25, 26. 33, überall mit dem *acc. instrumenti*. In denselben Fällen steht daneben בְּ *instr.*, z. B. הוֹדִיעַ בְּפִי Ps. 89, 2. 109, 30, קָרָא בְמוֹ פִי Hiob 19, 16, und deshalb pflegte man sonst herrschend in obigen Beyspielen die Ellipse des בְּ anzunehmen; allein dieselbe Wendung findet sich im Griech. mit dem Acc., als *προβαίνειν πόδα*, *παίειν ξίφος* (s. *Porson* und *Schäfer* ad Eur. Orest. 1427. 1477. *Bernhardy* Synt. 110), und dass der Accusativ wirklich vom Verbo abhängig sey, wird durch die Vergleichung mit Anm. 1. 2 klar, wie auch wir das Instrument zuweilen als Object construiren in den (den obigen ganz analogen) Phrasen: Schlittschuhe laufen, eine herrliche Stimme singen, eine tüchtige Klinge schlagen *).

2. Viele regieren den Accusativ wegen einer eigenthümlichen Wendung ihrer Grundbedeutung, die im Griechischen, Lat., Deutschen mit anderen *Casibus* verbunden werden; z. B. עָנָה *antworten* (*ἀμείβομαι*, eig. *jemanden bescheiden*), רִיב *causam alicujus agere* (eig. *ihn vertheidigen vor Gericht*); בִּשֵּׂר *jemandem frohe Nachricht bringen*

*) Der Hebräer gebraucht umgekehrt auch das בְּ *instrumenti*, wo wir den Accus. setzen. Gleich gebräuchlich sind, wie im Deutschen, die Constructionen: *den Kopf schütteln* Ps. 22, 8 und *mit dem Kopfe schütteln* Hiob 16, 4; *die Zähne knirschen* Ps. 35, 16 und *mit den Zähnen knirschen* Hiob 16, 9, wo *Kopf* und *Zähne* als Object des Verbi und als Instrument betrachtet werden konnten. Aber abweichend von unserer Ausdrucksweise ist: פָּעַר בְּפֶה *den Mund aufsperren* Hiob 16, 10 (eig. *eine Oeffnung machen mit dem Munde*), פֵּרֵשׂ בְּיָדָיִם *die Hände ausbreiten* (eig. *eine Ausbreitung machen mit den Händen*) Klagel. 1, 17, vgl. נָתַן בְּקוֹל und נָתַן קוֹל.

(eig. *ihn erfreuen*); נִאֵף *Ehebruch treiben mit* (eig. *ehebrecherisch beschlafen*); עָרַב *sich verbürgen für* (eig. *jemanden vertreten*).

Anm. 1. Auch die passiven und reflexiven Conjugg. *Hiph. Ho. Hithpa.* können, wenn es die Wendung ihrer Bedeutung mit sich bringt, einen Accus. zu sich nehmen, als נִבָּא *weissagen* Jer. 25, 13; נָסַב *umgeben* (eig. *sich herumstellen*) Richt. 19, 22; הָנְחַלְתִּי *ich bin besitzen gemacht worden*, d. i. *habe zum* (unfreywilligen) *Bisitz bekommen* Hiob 7, 3; הִתְנַכֵּל *überlisten* 1 M. 37, 18, הִתְבּוֹנֵן *beachten* Hiob 37, 14.

2. In sehr gewöhnlichen Formeln kann der Accus. dann ohne Nachtheil des Verständnisses auch wohl fehlen, z. B. כָּרַת f. כָּרַת בְּרִית *einen Bund schliessen* 1 Sam. 20, 16; שָׁלַח *ausstrecken sc.* יָד *die Hand* Ps. 18, 17.

3. Ganze Classen von Zeitwörtern, die einen Accusativ zu sich nehmen, sind: *a*) die ein *An*- und *Ausziehen* bedeuten, z. B. לָבַשׁ *anziehen*, פָּשַׁט *ausziehen*, עָדָה *als Schmuck anlegen*, z. B. Ps. 65, 14: לָבְשׁוּ כָרִים הַצֹּאן *die Fluren sind mit den Heerden bekleidet*, 109, 29. Ps. 104, 2; *b*) die ein *Vollseyn* oder einen *Mangel* bedeuten, z. B. מָלֵא *voll seyn*, שָׂבַע *satt seyn*, פָּרַץ *überfliessen*, חָסֵר *entbehren*, שָׁכֹל (*Kinder*) *verlieren*. Z. B. 2 M. 1, 7: וַתִּמָּלֵא הָאָרֶץ אוֹתָם *das Land war voll von ihnen*. 1 M. 18, 28: אוּלַי יַחְסְרוּן חֲמִשִּׁים הַצַּדִּיקִם חֲמִשָּׁה, wörtlich: *vielleicht entbehren die funfzig Gerechten noch fünf* d. i. *vielleicht fehlen noch fünf an den funfzig*. 1 Mos. 27, 45: אֶשְׁכַּל גַּם שְׁנֵיכֶם *ich verliere euch alle beyde*; c) mehrere *Verba* des *Wohnens*, nicht blos *an* einem Orte, sondern auch *unter* einem Volke, *bey* jemandem, z. B. שָׁכַב, גּוּר. Ps. 57, 5: אֶשְׁכְּבָה לֹהֲטִים *ich wohne unter Flammensprühenden*. Ps. 5, 5. 120, 5; *d*) die ein *Gehen*, *Kommen* nach einem Orte (*petere locum*) bezeichnen: dah. בּוֹא c. acc. *jem. betreffen*. Hieran knüpft sich der *Acc. loci* §. 116, 1.

§. 136.

Verba mit doppeltem Accusativ.

(Lehrgeb. §. 219.)

Einen doppelten *Accusativ* regieren:

1. die causativen Conjugationen (*Pilël* und *Hiphil*) aller Verba, die in *Kal* Einen Accusativ nach sich hatten, als 2 M.

28, 3: מִלֵּאתִיו רוּחַ חָכְמָה *ich habe ihn mit dem Geiste der Weisheit erfüllt;* 1 M. 41, 42: וַיַּלְבֵּשׁ אֹתוֹ בִּגְדֵי שֵׁשׁ *er liess ihn Byssuskleider anziehen (kleidete ihn in Byssus).* So z. B. ferner: אָזַר *jem. umgürten mit* Ps. 18, 33, בֵּרַךְ *jem. segnen mit* 5 M. 15, 14, חִסֵּר *jem. etwas entbehren lassen* Ps. 8, 6.

2. Viele andere Verba, die schon in *Kal* jene doppelte causative Bedeutung haben, z. B. *jem. mit etwas bedecken, bekleiden* (2 M. 29, 9. Ps. 5, 13, daher auch *besäen, bepflanzen* Jes. 5, 2, *besalben* Ps. 45, 8), *erfüllen, beschenken, berauben* (Ez. 8, 17. 1 M. 27, 37), *jemandem etwas erzeigen* (1 Sam. 24, 18), *jem. zu etwas machen* (1 Mos. 17, 5), z. B. 2 M. 30, 25: וְעָשִׂיתָ אֹתוֹ שֶׁמֶן מִשְׁחַת קֹדֶשׁ *und mache es zu heiligem Salböl* *).

Verbindungen der letzteren Art wenden wir häufig: *und mache daraus heiliges Salböl*, daher dann ein Accusativ der Materie, wo in unseren Sprachen *ex*, *aus* gebraucht wird. 1 Kön. 18, 32: וַיִּבְנֶה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er bauete aus den Steinen einen Altar*, eig. *er bauete die Steine zu einem Altar.* 3 M. 24, 5. Auffallender wird es, wenn die Materie nachsteht, als 2 M. 38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräthe machte er aus Kupfer.* 1 M. 2, 7. 2 M. 25, 39. 36, 14.

Eine andere Art des doppelten Accusativs ist es, wenn der zweyte eine nähere Bestimmung des ersten enthält, die an den adverbialen Gebrauch des Acc. (§. 116) grenzt, als הִכָּה פ׳ לְחִי *jemanden zerschlagen am Kinnbacken* f. *ihm den Kinnbacken zerschlagen* Ps. 3, 8; הִכָּה פ׳ נֶפֶשׁ *jem. am Leben (todt) schlagen* 1 M. 37, 21; *jem. beschneiden am Fleisch der Vorhaut* 1 M. 17, 25.

§. 137.

Verba mit Präpositionen.

(Lehrgeb. §. 229.)

Die Hebräer haben keine mit Präpositionen zusammengesetzte Verba. Modificationen des Verbalbegriffs, welche in anderen Sprachen auf jene Art ausgedrückt werden, bezeichnen sie *a)* durch eigene Verbalstämme, als שׁוּב *zurückkehren*, קָדַם *vorangehen*, קָרָה *entgegengehen*; *b)* durch

*) Ueber die Passiva dieser Verba s. §. 140, 1.

Präpositionen, die sie auf das Verbum folgen lassen (vgl. im Deutschen: *ich falle nieder* vom Infinitiv *niederfallen*), z. B. קָרָא *rufen*, mit לְ *zurufen*, mit בְּ *anrufen*; נָפַל *fallen*, mit עַל *überfallen*, auch: *abfallen zu*, mit לִפְנֵי *niederfallen vor*; הָלַךְ mit אַחֲרֵי *nachgehen*, *folgen*.

Die genauere Angabe bey jedem einzelnen Verbo gehört dem Wörterbuche an; von ganzen Wörterclassen, welche mit dieser oder jener Partikel construirt werden, könnte hier die Rede seyn, doch wird das zu Sagende am besten mit der Lehre von den Präpositionen §. 151, 3 verbunden werden.

§. 138.

Constructio praegnans.

So nennt man es, wenn ein Verbum, welches an sich kein Verbum der Bewegung ist, mit einer Partikel der Bewegung verbunden wird, so dass zur Vollständigkeit und Correctheit des Sinnes zwischen Verbum und Partikel noch ein Verbum *motus* hinzuzudenken ist, während eigentlich das Hauptverbum den Nebenbegriff der Bewegung erhält, z. B. תָּמַהּ אֶל *sich staunend an jem. wenden* 1 M. 43, 33, מִלֵּא אַחֲרֵי יְהוָֹה f. מִלֵּא לָלֶכֶת אַחֲרֵי יְיָ *erfüllen dem Jehova zu folgen*, d. i. *ihm völlig folgen*, 4 M. 14, 24. Ps. 22, 22: מִקַּרְנֵי רֵמִים עֲנִיתָנִי *aus der Büffel Hörnern* (rette und) *erhöre mich*. Jes. 14, 17: אֲסִירָיו לֹא פָתַח בָּיְתָה *seine Gefangenen löste er nicht* (und entliess sie) *nach Hause*. Ps. 89, 40.

§. 139.

Verbindung zweyer Verba zu Einem Begriffe.

Wenn ein Verbum noch ein anderes Verbum zur Ergänzung hat, so steht das zweyte

1. im Infinitiv, sowohl dem *Inf. absolutus* (§. 128, 1), als (und zwar häufiger) dem gewöhnlichen, 5 M. 2, 25. 31: אָחֵל תֵּת *ich fange an zu geben*. 1 M. 37, 5: וַיּוֹסִיפוּ שְׂנֹא *sie fuhren fort zu hassen*. 2 M. 18, 23: יָכָלְתָּ עֲמֹד *du kannst bestehen*. Noch häufiger aber

2. mit לְ vor dem Infinitiv, als 5 M. 3, 24: הַחִלּוֹתָ לְהַרְאוֹת *du hast angefangen zu zeigen*. 1 M. 11, 8: וַיַּחְדְּלוּ לִבְנוֹת *sie hörten auf zu bauen*. 27, 20: מִהַרְתָּ לִמְצֹא *du eiltest zu finden*, *du hast schnell gefunden* u. s. w.

Beyde Constructionen sind in Prosa die herrschenden nach den Verbis: *anfangen* (הֵחֵל, הוֹאִיל), *fortfahren* (הוֹסִיף), *eilen* (מִהֵר), *aufhören* (חָדַל, כִּלָּה), *fertig seyn* (תָּמַם); ferner *gut machen* (הֵיטִיב), *viel machen* (הִרְבָּה) und dergl. (meistens durch *Hiphil* ausgedrückte) Modalitäten des Handelns; desgleichen *wollen* (אָבָה, חָפֵץ), *sich weigern* (מֵאֵן), *suchen*, *trachten* (בִּקֵּשׁ), — *können* (יָכֹל, יָדַע, letzteres *zu thun wissen*), *lernen* (לָמַד), *erlauben* *), doch lässt sich bemerken, dass in der Poësie öfters das לְ weggelassen wird, wo es in der Prosa steht, als אָבָה *wollen*, mit dem Ger. 2 M. 10, 27, mit dem blossen Inf. Hiob 39, 9, Jes. 30, 9. 42, 24 **).

3. Mit folgendem *Verbo finito*. *a*) so dass das zweyte Verbum mit וְ angefügt ist, und dem ersten in Tempus, Genus und Numerus entspricht, wie im Deutschen: *er liess es sich gefallen und blieb* f. zu bleiben; *ich bin im Stande und thue es*, wo beyde Verba ebenso in Einen Begriff zusammenfallen, als unter no. 1. 2. — Richt. 19, 6: הוֹאֶל־נָא וְלִין *lass dir's gefallen, und übernachte*. Jos. 7, 7. — 1 M. 26, 18: וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר *er wiederholte und grub* f. er grub wieder. 37, 7. 2 Kön. 1, 11. 13. 1 M. 25, 1: *er fuhr fort und nahm ein Weib*, f. er nahm abermals. Esth. 8, 6: אֵיכָכָה אוּכַל וְרָאִיתִי *wie wäre ich im Stande und sähe mit an* = mit anzusehen. — Hohesl. 2, 3; Kohel. 4, 1. 7.

Die Rede kann auch im *Futuro* anfangen und im *Praet. converso* fortfahren (nach §. 124, 6), wie Esth. a. a. O. 5 M. 31, 12: *dass sie lernen* (Fut.) *und fürchten* (Praet.) f. *zu fürchten*. Hos. 2, 11. Dan. 9, 25, und umgekehrt im *Praet.* anfangen und im *Futuro* mit וַ fortfahren. Hiob 23, 3.

b*) dann auch mit Auslassung jenes *und* (*ἀσυνδέτως*), aber wie unter litt. *a*. mit Uebereinstimmung des Tempus. 5 M. 2, 24: הָחֵל רָשׁ *fang an* und *nimm in Besitz*. Hos. 1, 6: לֹא אוֹסִיף אֲרַחֵם *ich werde nicht fortfahren* und *mich erbarmen* = mich nicht ferner erbarmen. 1 Sam. 2, 3: אַל תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *machet nicht viel* und *redet* = redet nicht viel. Jes. 53, 10: יְהוָה חָפֵץ הֶחֱלִי *dem Jehova ge-

*) *Jemandem erlauben*, *etwas zu thun* wird ausgedrückt durch נָתַן פ׳ לַעֲשׂוֹת und נָתַן פ׳ עֲשׂוֹת eig. *jemanden hergeben*, *etwas zu thun*. 1 M. 20, 6: לֹא נְתַתִּיךָ לִנְגֹּעַ *ich habe dir nicht erlaubt zu berühren*.

**) Ebenso nach Wörtern, die einen analogen Verbalbegriff einschliessen, z. B. אֵין לָבוֹא *es ist nicht erlaubt einzugehen*, poët. אֵין עֲרֹךְ *nichts ist zu vergleichen* Ps. 40, 6, עָתִיד *bereit*, *fertig* gew. mit לְ, ohne dass. Hiob. 3, 8.

fiel es und *er machte krank.* Klagel. 4, 14: בְּלֹא יוּכְלוּ יִגְּעוּ *ohne dass sie berühren können.* Hiob 19, 3: לֹא תֵבֹשׁוּ תַּהְכְּרוּ לִי *ihr schämt euch nicht* und *übertäubet mich.*

Die letztere Construction ist mehr dichterisch, als unter litt. *a.*, woraus sie hervorgegangen. Vgl. z. B. הוֹסִיף mit folg. וְ 1 M. 25, 1. 38, 5, dagegen ohne וְ Hos. 1, 6. Jes. 32, 1. — Doch kommt sie ebenfalls in Prosa vor Jos. 3, 16. Neh. 3, 20.

c) ἀσυνδέτως, jedoch so, dass das zweyte Verbum im Futuro steht, und von einem ausgelassenen *dass* abhängig ist. Hiob 32, 22: לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiss nicht zu schmeicheln* (eig. ich weiss nicht anzufangen, *dass* ich schmeichele = ich kann nicht schmeicheln). 1 Sam. 20, 19: וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *und thue es übermorgen,* (dass) *du herabkommest* f. *übermorgen komm herab.*

Im Arabischen und Syrischen ist diese Construction sehr häufig*), im Hebräischen war sie wenigstens da nothwendig, wo das zweyte Verbum der Person und dem Numerus nach verschieden seyn musste. Jes. 47, 1: לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ *du wirst nicht fortfahren*, (dass) *sie dich nennen* = *du wirst nicht fortfahren genannt zu werden.* 4 M. 22, 6: אוּלַי אוּכַל נַכֶּה־בּוֹ וַאֲגָרְשֶׁנּוּ *vielleicht vermag ich es*, (dass) *wir ihn schlagen*, *und ich ihn vertreibe.*

Alle *drey* Constructionen (litt. *a. b. c.*), und ausserdem noch eine, welche bey litt. *c.* erst zum Grunde liegt, haben die Syrer in einigen Verben neben einander. *Er konnte gehen* kann ausgedrückt werden durch: *potuit et ivit* (litt. *a.*), *potuit ivit* (litt. *b.*), *potuit et iret* (im Hebräischen nicht), *potuit iret* (litt. *c.*). S. Agrell. suppl. synt. syr. S. 33.

4. Mit dem Participio. Jes. 33, 1: כַּהֲתִימְךָ שׁוֹדֵד **) *wenn du fertig bist, ein Verwüster* zu seyn = zu verwüsten ***). 1 Sam. 16, 16.

Ebenso mit dem *Adj. verbale* 1 Sam. 3, 2: *die Augen* הֵחֵלּוּ כֵהוֹת *begannen blöde* (zu werden), woran sich schliesst 1 M. 9, 20:

*) Der Araber sagt *volebat dilaceraret* (*er war geneigt*, dass *er zerrisse*) f. *er wollte zerreissen*, der Syrer ebenso *volebat tolleret* (Luc. 18, 13) f. *er wollte aufheben*, häufiger jedoch mit der eingeschobenen Conj. *dass*. Die Auslassung des *dass* hat in diesen Fällen auch der Lateiner: *Quid vis faciam?* Ter. *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und der Deutsche: *ich wollte*, *es wäre*; *ich dächte*, *es ginge.*

**) Für כַּהֲתִמְּךָ (§. 19, Anm. *a*) *Inf. Hiph.* von תָּמַם.

***) Auch diese Construction ist im Syrischen häufig (s. Hoffmann gr. syr. S. 343 *b*) und dort keinesweges mit J. D. Michaelis für Gräcismus zu halten.

וַיָּחֶל נֹחַ אִישׁ הָאֲדָמָה *und Noah begann ein Landmann* (zu werden).

Anm. 1. In sehr vielen der obigen Beyspiele enthält das erste Verbum im Grunde nur eine Nebenbestimmung des zweyten, und wird daher in unseren Sprachen durch ein Adverbium übersetzt, wie schon oben gezeigt worden. Vgl. noch 1 M. 31, 27: נַחְבֵּאתָ לִבְרֹחַ *du bist heimlich geflohen.* 37, 7: *die Garben umgaben und neigten sich* f. neigten sich rings. 2 Kön. 2, 10: הִקְשִׁיתָ לִשְׁאוֹל *du hast Hartes gebeten.* Das die Nebenbestimmung enthaltende Verbum kann nun auch wohl den zweyten Platz haben, aber nie ohne Grund. Z. B. Jes. 53, 11: יִרְאֶה יִשְׂבָּע *er schaut und sättigt sich* (des Anblicks). 66, 11: *auf dass ihr sauget und satt werdet*, f. er sieht zur Sättigung, ihr sauget zur Sättigung; denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss. Ebenso Jes. 26, 11. — Jer. 4, 5: קִרְאוּ מַלְאוּ ist: *rufet* (und zwar) *mit voller Stimme.*

2. Nicht gehören hieher die Verba, welche einen von כִּי oder אֲשֶׁר *dass* abhängigen Satz zu sich nehmen, welcher die Stelle eines Accusativs vertritt (§. 152, 1), als da sind die Verba: *sehen* (1 M. 1, 4. 10), *wissen* (1 M. 22, 12), *glauben*, *sich erinnern*, *vergessen*, *sagen*, *denken*, *geschehen.* Ueber die Weglassung der Conjunction vor denselben s. §. 152, 4, *d.*

§. 140.

Construction der Passiva.

(Lehrgeb. §. 221.)

1. Wenn eine causative Conjugation (*Pi. Hiph.*) einen doppelten Accusativ bey sich hat (§. 136), so hat das Passivum derselben nur noch Einen Accusativ, sofern der andere im Nominativ steht, oder im *Verbo passivo* steckt. Ps. 80, 11: כָּסּוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt sind die Berge mit seinem* (des Weinstocks) *Schatten.* 1 Kön. 22, 10: מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים *angethan mit Kleidern* (eig. anziehen gemacht Kleider). 2 M. 25, 40: אֲשֶׁר אַתָּה מָרְאֶה *welches dir gezeigt worden.* (eig. welches du sehen gemacht bist).

Mehrere auffallende Erscheinungen bey der Construction des *Passivi* machen sich klar, wenn man es als ein impersonelles Activum auffasst (*dicitur* = *man sagt*, *sie sagen*), wie umgekehrt das impersonale Activum öfter das Passivum vertritt (s. §. 134. Note *). Daher behält es

a) das Object der Handlung im Accusativ. 1 M. 27, 42: וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו *man verkündete der Rebecca die Worte Esau's.* 1 M. 4, 18: וַיִּוָּלֵד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *man gebahr* (für: sein Weib gebahr) *dem Henoch den Irad.* 21, 5: בְּהִוָּלֶד לוֹ אֵת־יִצְחָק *als ihm Isaak gebohren wurde.* 40, 20 (und die Anm. des Leseb.)

b) Das *Passivum* stimmt öfter nicht im *Genus* und *Numerus* mit dem *Nomen*, wenn dieses gleich voransteht (§. 144). Jes. 21, 2: חָזוּת קָשָׁה הֻגַּד־לִי *visionem diram nunciarunt mihi* (das *Nomen* als *Acc.* zu fassen). Dan. 9, 24: *septuaginta septimanas destinarunt* (נֶחְתַּךְ). Jes. 14, 3 *).

2. Die wirkende Ursache beym *Passivo* steht am häufigsten mit לְ *durch, von,* als בָּרוּךְ לְאֵל *gesegnet von Gott* 1 M. 14, 19. Neh. 6, 1. Spr. 14, 20. Seltener, aber vollkommen gesichert, steht ebenso מִן (auch sonst häufig von *Abkunft, Herkunft*) Ps. 37, 23. 1 M. 9, 11. Jes. 22, 3. מִפְּנֵי *von Seiten* 1 M. 6, 13, בְּ *durch* 4 M. 36, 2, auch ohne alle Präposition Jes. 1, 20: חֶרֶב תְּאֻכְּלוּ *vom Schwerte werdet ihr verzehrt werden*, 18, 7.

Das לְ wird auch, ohne vom *Passivo* regiert zu seyn, von dem Urheber und der wirkenden Ursache gebraucht, הָרָה לְ *schwanger werden von jem.*, הִכָּה לְפִי חֶרֶב *schlagen durch die Schärfe des Schwertes*, Jes. 2, 12: יוֹם לַיהוָה *ein Gerichtstag vom Herrn.* 1 Kön. 10, 1 (und die Anm. im Leseb.). Mit dem sonstigen Bedeutungen von לְ (§. 151) hängt dieses so zusammen, dass es eig. *zufolge, nach* bedeutet, dah. *in Folge* (der wirkenden Ursache).

Anm. Mehrere *Verba neutra* werden nach besonderer Wendung ihrer Bedeutung auch als *Passiva* gebraucht, z. B. יָרַד *hinabsteigen*, vom Walde: *gefällt werden*; עָלָה für *hinaufgebracht, hinaufgelegt werden* 3 M. 2, 12, *eingetragen werden* 1 Chr. 27, 24; יָצָא *hinausgeschafft werden* 5 M. 14, 22.

Viertes Capitel.

Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.

§. 141.

Ausdruck der Copula.

Wenn das Substantiv oder Pronomen, welches das Subject des Satzes bildet, mit einem anderen Substantiv oder Adjectiv als Prädicat desselben verbunden wird, so werden sie am gewöhnlichsten ohne alle *Copula* zusammengestellt. 1 Kön. 18, 21: יְהוָה הָאֱלֹהִים *Jehova* (ist) *der wahre Gott.*

*) Vgl. *Olshausen* Emendationen z. A. T. S. 24 25.

1 M. 2, 4: אֵלֶּה תוֹלְדוֹת *dieses* (ist) *die Geschichte.* 2, 12: זְהַב הָאָרֶץ הַהוִא טוֹב *das Gold dieses Landes* (ist) *gut.* Jes. 31, 2: גַּם הוּא חָכָם *auch er* (ist) *weise.*

Seltener wird die *Copula* ausgedrückt *a*) durch das Personalpronomen der dritten Person הוּא, הֵם, ursprünglich besonders auf das Prädicat hinweisend und es hervorhebend, 1 M. 2, 14: *und der vierte Fluss* הוּא פְרָת *der* (ist) *der Euphrat*, dann auch ohne diesen Fall 1 M. 41, 26: *die sieben schönen Kühe* שֶׁבַע שָׁנִים הֵנָּה *sieben Jahre* (sind) *sie* (§. 119, 1). *b*) durch das *Verbum subst.* הָיָה. 1 M. 1, 2: *und die Erde war* (הָיְתָה) *wüste und leer.* 3, 1: *die Schlange war* (הָיָה) *listig.* V. 20. c) wenn das Subst. ein Pronomen und das Prädicat ein Participium ist, auch mit יֵשׁ und אֵין. §. 132, 2, *a.*

Ueber *Genus* und *Numerus* der *Copula* vgl. §. 144.

Anm. Statt des Adjectivs als Prädicat finden wir öfter auch das abstracte Substantivum gebraucht (§. 104, 1, Anm. 2). Dieses ist besonders der Fall, wenn es kein Adjectiv des Sinnes gibt (§. 104, 1), z. B. קִירוֹתָיו עֵץ *seine Wände* sind *von Holz* (eig. *Wände von Holz*). Man ergänzt dann das Subjectssubstantiv nochmals im *St. constr.*, und fasst das Prädicat im Genitiv, wie es auch noch vollständig vorkommt Hiob 6, 12: אִם כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי *ist Kraft der Steine meine Kraft?* So Hohesl. 1, 15: עֵינַיִךְ יוֹנִים *deine Augen* (sind) *Tauben*-Augen. Ps. 45, 7: כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים *dein Thron* (ist) *ein Gottes*-Thron, im zweyten Gliede vollständig: שֵׁבֶט מִישׁוֹר שֵׁבֶט מַלְכוּתֶךָ *ein gerechter Scepter ist deiner Herrschaft Scepter.* Jes. 5, 29. 10, 5. 29, 4. Ps. 18, 34.

§. 142.

Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti.

1. Die Wortstellung des einfachen Satzes in ruhig fortschreitender Rede ist die allein natürliche: *Subject, Copula, Prädicat;* oder wenn das Prädicat in einem Verbo nebst seinem Objecte besteht: *Subject, Verbum, Object,* die adverbiale Nebenbestimmung, z. B. der Zeit, des Ortes vor oder nach dem Verbo, die Negation stets unmittelbar vor demselben*).

*) Selten ist zwischen die Negation und das Verbum das Object eingeschoben Hiob 22, 7. 34, 23. Kohel. 10, 10, das Subject 2 Kön. 5, 26, oder eine Nebenbestimmung Ps. 6, 2.

Aber der Hebräer kann jedes Glied des Satzes, welches er irgend hervorheben will, an die Spitze desselben stellen, namentlich

a) das Verbum. Spr. 28, 1: *es fliehen die Frevler, auch ohne Verfolger.* Herrschend ist dieses, wenn im *Verbo* schon ein unbestimmtes Subject versteckt liegt (bey der impersonellen Construction), als 1 M. 1, 14: יְהִי מְאֹרוֹת *es seyen Lichter*, עָנָה אִיִּים *es schreyen die Schakalen* Jes. 13, 22, wie *il vient des hommes*; ferner überall, wo eine Anknüpfung an einen früheren Satz Statt findet, durch וְ (mithin stets beym *Futuro converso*), אֲשֶׁר, כִּי. 1 M. 3, 1: *alle Thiere* אֲשֶׁר עָשָׂה יְיָ *welche Jehova gemacht hatte.* 2, 5: כִּי לֹא הִמְטִיר יְיָ *denn Jehova hatte noch nicht regnen lassen.*

b) Das Adjectiv, und dieses steht als Prädicat herrschend voran, weil darauf der Nachdruck und das Wichtigste im Satze beruht. 1 M. 4, 13: גָּדוֹל עֲוֹנִי *gross* (ist) *meine Sünde.*

c) Das Object des Verbi, auf welches dann das Verbum unmittelbar folgt, z. B. כֹּה אָמַר יְהוָֹה *so* (dieses) *spricht der Herr**). Jes. 18, 5: *eine reifende Traube wird die Blume.* Sehr selten ist die Stellung wie 2 Kön. 5, 13: *ein grosses Wort der Prophet sprach zu dir.*

d) die adverbiale Nebenbestimmung, an welche sich dann ebenfalls das Verbum anschliesst. 1 M. 1, 1. Jos. 10, 12: אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ. Richt. 5, 22.

Im Aram. gewöhnlich (Dan. 2, 6. 7. 8. 10), im Hebr. selten und blos poët. ist auch die Stellung: Subj. Obj. Verbum, als Ps. 6, 10: יְהוָֹה תְּפִלָּתִי יִקָּח. 11, 5. Jes. 13, 18. 49, 6, s. meinen Comm. zu 42, 24.

Ueber die Unbiegsamkeit des vorangestellten Prädicats s. §. 144.

2. Die kräftigste Art, irgend ein Substantiv des Satzes (sey es Genitiv, oder Accusativ des Objects, oder Nebenbestimmung) hervorzuheben, besteht darin, dass man dasselbe absolut zu Anfang des Satzes stellt, und es dann an der Stelle, die ihm der Satz anweiset, als Pronomen wie-

*) Blos elliptisch mit Auslassung des hier unnöthigen *so* ist das so häufig eingeschobene אָמַר יְהוָֹה *sprach Gott* bey den Propheten.

derholt (vgl. *c'est moi, qu'on a accusé*). Z. B. den Genitiv Ps. 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott, ohne Trug ist sein Weg* f. *Gottes Weg ist ohne Trug.* 11, 4. 104, 17, den Accus. Ps. 74, 17: *Winter und Sommer du hast sie geschaffen* für *Winter und Sommer hast du geschaffen.* 1 M. 47, 21: אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ *das Volk, er führte es hinüber*, vgl. Jer. 6, 19 *). Das *Suffixum* kann auch fehlen (Ps. 9, 7), und die Anknüpfung durch וְ (als Zeichen des Nachsatzes) geschehen. Ps. 18, 41 (vgl. 2 Sam. 22, 41). Hiob 36, 26: מִסְפַּר שָׁנָיו וְלֹא חֵקֶר *sc.* לָהֶם *die Zahl seiner Jahre, die ist nicht zu erforschen.* 1 M. 3, 5.

Eigenthümlich und dem *Abl. absolutus* der Lateiner ähnlich ist der Gebrauch eines auf solche Weise vorangeschickten *Participii.* Spr. 23, 24: יוֹלֵד חָכָם וְיִשְׂמַח *wer einen Weisen zeugt*, d. i. wenn jem. einen Weisen erzeugt, *so kann er sich freuen.* 1 Sam. 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זֶבַח וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Knabe des Priesters.* 9, 11.

§. 143.

Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf Genus und Numerus.

(Lehrgeb. §. 184—186.)

Nach dem Substantivo, welches das Subject eines Satzes ausmacht, richtet sich in der Regel das Prädicat desselben (Verbum, Adjectivum, Substantiv mit *Copula*) im Genus und Numerus. Von dieser allen Sprachen gemeinschaftlichen Regel kommen aber vielfache Abweichungen vor, welche theils darauf beruhen, dass man mehr auf den Begriff als auf die grammatische Form gesehen hat (*Constructio ad sensum*), theils in der Voranstellung des Prädicats ihren Grund haben.

In ersterer Hinsicht bemerke man:

1. Singulare, die an sich einen Collectivbegriff enthalten, wie עַם, גּוֹי *Volk*, בַּיִת *Familie*, oder Collectivbedeutung angenommen haben, als אִישׁ *Männer* (s. §. 106, 1), construiren sich gern dem Sinne nach mit dem Plural. Richt. 9, 55: וַיִּרְאוּ אִישׁ יִשְׂרָאֵל *da sahen die Männer Israëls.*

*) Ein solcher absoluter Casus kann auch durch לְ (*was anbetrifft*) eingeführt werden. Ps. 16, 3. Jes. 32, 1.

15, 10. 1 Kön. 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם. Auch wenn das Collectivum an sich *gen. fem.* ist, aber doch männliche Individuen verstanden sind 2 Sam. 15, 23: כָּל־הָאָרֶץ בֹּכִים *das ganze Land* (die Einwohner) *weinte* *). 1 Kön. 10, 24. 1 M. 48, 6. 1 Sam. 2, 33, und umgekehrt Hiob 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *pflügten.* Beyspiele, wo der Singular des Prädicates geblieben ist, sind 1 M. 35, 11. Jes. 2, 4 (vgl. Mich. 4, 3).

Oft fängt die Construction mit dem Singular an (besonders wenn das Verbum voransteht §. 144, 1), schreitet aber dann, wenn das collective Substantiv genannt und ausgesprochen ist, mit dem Plural fort. 2 M. 33, 4: — וַיִּשְׁמַע הָעָם וַיִּתְאַבָּלוּ *und das Volk hörte es — und trauerte.* 1, 20.

Collectiva, die sich auf Thiere und Sachen beziehen, construiren sich auch mit dem Fem., s. §. 105, 3, *c*.

2. Andererseits construiren sich Plurale mit Singularbedeutung (§. 106, 2) mit dem Singular, namentlich der *Pluralis excellentiae.* 1 M. 1, 1. 3 **). 2 M. 21, 29: בְּעָלָיו יוּמָת *sein Besitzer soll getödtet werden.* Ebenso Femininalformen mit Masculinarbedeutung mit dem Masculino, als: הָיָה קֹהֶלֶת חָכָם *der Prediger war weise.* Kohel. 12, 9.

3. Plurale, welche Thiere oder sächliche Gegenstände (nur nicht Personen) bedeuten, sie mögen *gen. masc.* oder *fem.* seyn, construiren sich gern mit dem *fem. sing.* ***), dessen Analogie mit dem Plural nebst den Gründen wir öfter bemerkt haben (§. 105, 2. 3). Joel 1, 20: בַּהֲמוֹת תַּעֲרֹג *das Vieh lechzet.* Hiob 14, 19: תִּשְׁטֹף סְפִיחֶיהָ *es schwemmen seine Fluthen.* Jer. 49, 24: חֲבָלִים אֲחָזָתָּה *Schmerzen ergreifen sie.* Ebenso werden die Pronomina bezogen Hiob 39, 15. Jes. 35, 7. 2 Kön. 3, 3.

*) *Sallust.* Jug. 14: *pars in crucem acti, pars bestiis objecti sunt.*

**) אֱלֹהִים wird mit dem Plur. nur in den älteren biblischen Büchern und in gewissen Formeln gebraucht, die vielleicht aus dem Polytheismus herrühren. 1 M. 20, 13. 35, 7. 2 Sam. 7, 23. 1 Kön. 19, 2. Ps. 58, 12. Die späteren vermieden diese Construction geflissentlich als polytheistisch, vgl. 2 M. 32, 4. 8 und Neh. 9, 18.

***) Im Griechischen nach ganz ähnlicher Bestimmung *τὰ πρόβατα βαίνει*, wo die Attiker den Plural nur zulassen, wenn er sich auf Personen bezieht: *τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον.* Im Arabischen nennt man einen solchen Plural *Pl. inhumanus* (nicht auf Menschen bezüglich), und er steht herrschend mit dem *sing. fem.*, wie alle *Pluralia fracta* (Collectivformen.)

4. Der Plural kann ferner auch in Bezug auf Personen mit dem Singular construirt werden, wenn man statt der Pluralität und Totalität der Individuen mehr jedes Einzelne ins Auge fasst (vgl. כֹּל f. *omnes* u. *omnis*). Spr. 3, 18: תֹּמְכֶיהָ מְאֻשָּׁר *wer sie* (die Weisheit) *festhält*, *ist glücklich.* 27, 16: צֹפְנֶיהָ צָפַן רוּחַ. 28, 1.

5. Substantiven im Dual nehmen das Prädicat im Plural zu sich, da Verba, Adjectiva, Pronomina keine Dualformen haben. Hiob 4, 3. 4. Ps. 18, 28. Die Bestimmung no. 3 dieses §. gilt aber auch vom Dual Mich. 4, 11.

§. 144.

Eine andere Abweichung von der Grund-Regel findet Statt, wenn das Prädicat voransteht. Sofern nämlich dem Redenden das noch nicht ausgesprochene Subject nicht so deutlich vorschwebte, behalf er sich häufig mit der einfachsten und nächsten Form des Prädicats, dem *Sing. masc.*, wenn gleich das Subject ein *Femininum* oder Plural war: das Prädicat blieb ohne Flexion. So

a) das Verbum. Jes. 47, 11: בָּא עָלַיִךְ רָעָה *es kommt über dich Unglück.* 1 Sam. 1, 2: וַיְהִי לִפְנִנָּה יְלָדִים *und Peninna hatte Kinder.* Ps. 10, 10: נָפַל.. חֵלְכָּאִים *es fallen die Unglücklichen.* Man kann das Verbum hier öfter auch impersonell auffassen, wie *il vient des hommes* (§. 142, 1). Seltener ist zum *Pl. fem.* wenigstens der *Pl. masc.* gesetzt. Richt. 21, 21: אִם יֵצְאוּ בְנוֹת שִׁילֹה *wenn die Töchter Silo's ausziehen.*

b) Das Adjectiv. Ps. 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht* (sind) *deine Gerichte*, wo wir auch im Deutschen das Adjectiv nicht flectiren. 66, 3.

c) Das Substantiv. 1 M. 47, 3: רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schäfer* (sind) *deine Knechte*, auch

d) die zum Prädicatssubstantiv gehörige *Copula*, wenn sie vor dem Subject steht. Jes. 18, 5: בֹּסֶר גֹּמֵל יִהְיֶה נִצָּה *eine reifende Traube wird die Blume.* 1 M. 27, 39. 31, 8 *).

*) Die *Copula* הוּא bleibt auch sonst wohl zwischen Pluralen und *Femininis* unverändert. Jos. 13, 14: אִשֵּׁי יְיָ ... הוּא נַחֲלָתוֹ *die Opfer Jehova's...das ist sein Erbtheil.*

Wenn eine solche Construction aber über die Nennung des Subjects hinaus fortgesetzt wird, so muss dann Genus und Numerus richtig stehen. Ezech. 14, 1: וַיָּבֹא אֵלַי אֲנָשִׁים וַיֵּשְׁבוּ. 1 M. 1, 14. 4 M. 9, 6.

Anm. 1. Ueberhaupt ist die Sprache namentlich mit dem Gebrauch der Femininalformen zuweilen sparsam gewesen (vgl. §. 110, 1, Anm. 2) und hat sich begnügt, das dem weiblichen Substantiv zunächststehende Prädicat ins Femininum zu setzen. Instructive Beyspiele sind: Jes. 33, 9: אָבַל אֻמְלְלָה אָרֶץ *es trauert und welket das Land.* 14, 9: שְׁאוֹל מִתַּחַת רָגְזָה... עוֹרֵר לְךָ רְפָאִים *die Unterwelt regt sich — sie reget dir die Schatten auf.* Ebenso stehen entferntere Prädicate im Masc. 1 M. 32, 9. 49, 15. 3 M. 2, 1. 5, 1. 20, 6, desgleichen in abhängigen Sätzen stehende, Hiob 6, 10: בְּחִילָה (אֲשֶׁר) לֹא יַחְמֹל. 20, 26, nach כִּי 6, 20.

Aehnlich in Bezug auf den Plural, auf welchen sich entfernter stehende Singularpronomina beziehen Hiob 38, 32. 5 M. 21, 10.

2. Die Fälle, wo das *nachstehende* Prädicat sich im Genus und Numerus nicht nach dem Subjecte richtet, sondern im *Sing. masc.* bleibt, sind zum Theil solche, wo das Verbum passiv ist und impersonell gedacht werden muss (§. 140, 1 Anm.), oder das Prädicat ist ein Participium (1 M. 27, 29. 1 M. 4, 7: לַפֶּתַח חַטָּאת רֹבֵץ *vor der Thür* (ist) *die Sünde ein Laurer*, gleichs. ein lauernder Löwe). — Kohel. 2, 7: בְּנֵי בַיִת הָיָה לִי *vernae mihi sunt* (wo הָיָה לִי als: *ich habe* gedacht ist). 1 M. 15, 17: וַעֲלָטָה הָיָה *und Finsterniss wurde es* (das *Nomen* soll hervorgehoben werden, und des *Verbum* doch impersonell stehen).

§. 145.

Construction zusammengesetzter Subjectswörter.

(Lehrgeb. §. 187. 188.)

1. Wenn das Subject des Satzes aus einem Nominativ und Genitiv zusammengesetzt ist, so richtet sich das Verbum zuweilen im Genus und Numerus nach dem Genitiv, statt sich nach dem *Nomen regens* zu richten; wenn nämlich das im Genitiv stehende Wort den Hauptbegriff enthält. Z. B. Hiob 32, 7: רֹב שָׁנִים יֹדִיעוּ חָכְמָה *die Menge der Jahre* d. i. *die vielen Jahre thun Weisheit kund.* 1 M. 4, 10. 2 Sam. 10, 9: הָיְתָה פְּנֵי הַמִּלְחָמָה *die Fronte der Schlacht war gewandt.* Jes. 6, 4. Hiob 38, 21.

Fast durchgehends findet sich diese Verbindung bey dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* und den Zahlwörtern, z. B. וַיִּהְיוּ כָּל־יְמֵי אָדָם *und alle Tage Adams waren.* 1 M. 5, 5. 2 M. 15, 20. 1 M. 8, 10.

2. Wenn *mehrere* Subjecte mit einander durch *und* verbunden sind, so steht das Prädicatswort meistens im Plural, besonders wenn es nachsteht, z. B. 1 Mos. 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara* (waren) *alt*. Wenn es voransteht, so richtet es sich öfters im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächsten Subjecte, 1 Mos. 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו *es ging Noah und seine Söhne*. 4 Mos. 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *es redete Mirjam und Aharon*. 1 Mos. 33, 7. 44, 14. Seltener ist das Masculinum vorgezogen. Spr. 27, 9: שֶׁמֶן וּקְטֹרֶת יְשַׂמַּח לֵב *Salbe und Rauchwerk erfreut das Herz*. Schreitet die Construction weiter fort, so folgt dann stets der Plural, z. B. 1 M. 21, 32. 24, 61. 31, 14. 33, 7.

Fünftes Capitel.

Gebrauch der Partikeln.

§. 146.

Soweit die Partikellehre einen Theil der Formenlehre bildete (§. 97—103), kam es blos darauf an, das Verhältniss dieses Redetheiles zu den übrigen etymologisch ins Auge zu fassen. Hier haben wir es mit Bedeutung und Gebrauch dieser für die scharfe Auffassung des Sinnes und überhaupt die philosophische Behandlung der Sprache so höchst wichtigen Wörter zu thun, und sollen die wichtigsten Eigenthümlichkeiten in eine Uebersicht gebracht werden, wenn auch das Vollständigere und namentlich die Belege dem Wörterbuche überlassen bleiben müssen.

§. 147.

Von den Adverbien.

Die wichtigsten Adverbien, nach ihrer Bedeutung geordnet, sind:

1. Adverbia des *Ortes*: שָׁם *da, daselbst; פֹּה* *), זֶה und בָּזֶה *hic, hier*, הֲלֹם und הֵנָּה *hierher*, letzteres auch *hier* (vom chald.

*) Wahrscheinlich für פֹּהוּ verhärtet aus בָּהוּ *in hoc* (*loco*), wie כֹּה *so* für כָּהוּ *sicut hoc*.

הֵן *dieser*), הָלְאָה *dorthin*, *weiter fort* (eig. nach der Ferne), daher מִמְּךָ וָהֵנָּה (von dir ab hierher) *diesseits von dir* und מִמְּךָ וָהָלְאָה (von dir ab weiter fort) *jenseits von dir* 1 Sam. 20, 22. 37. Jes. 18, 2; עַל, gewöhnlicher מִמַּעַל *oben*, מִתַּחַת *unten*, מַעְלָה *nach oben*, מַטָּה *nach unten*, חוּץ *draussen*, מִחוּץ *auswendig*, מִבַּיִת und פְּנִימָה *inwendig*, קֶדֶם, מִקֶּדֶם *vorn*, *östlich*, אָחוֹר *hinten*, אֲחֹרַנִּית *rücklings*, נֶגֶד *gegenüber*, יָמִין *rechts*, מִיָּמִין *zur Rechten*, מִיָּם *westlich* (eig. *von der Meerseite*), סָבִיב und מִסָּבִיב *ringsum*, קוֹמְמִיּוּת *aufrecht*.

Von sehr vielen wird die Richtung *woher?* durch vorgesetztes מִן, und die Richtung *wohin?* durch angehängtes ־ָה bezeichnet, als: שָׁם *da*, מִשָּׁם *von da*, שָׁמָּה *dahin*; חוּץ *draussen*, חוּצָה *hinaus*; mehrere kommen auch nur mit angehängtem ־ָה vor, als הָלְאָה, מַטָּה.

Indessen bezeichnen beyde Zusätze auch *den Zustand der Ruhe am Orte*, wie שָׁמָּה auch *daselbst* (nicht blos *dahin*), und מִיָּמִין *zur Rechten* (nicht *von der Rechten her*). Das ־ָה ist dann blos demonstrativ (§. 93, 1 litt. *b*), und מִן bezeichnet eigentlich das *Abhängen* von einem Gegenstande, daher das Befinden an den Seiten desselben, wie *a dextra et sinistra*, *a latere*, *a tergo*, und im Franz. *dessous*, *dessus*, *dedans*, *dehors* *).

2. Die *Adverbia der Zeit* sind zum Theil dieselben, die schon in den räumlichen Bedeutungen genannt worden sind, und nur auf die Zeit übergetragen, als: שָׁם *damals*, wie *ἐκεῖ*; כֹּה *jetzt*; הָלְאָה *weiter fort*, עַד הֵנָּה, und *contr.* עֲדֶנָּה *bis jetzt*.

Ursprünglich solche sind: עַתָּה *zur Zeit*, dah. *nun*, *jetzt* (auch ausser der reinen Zeitbezeichnung, wie *νῦν*, *νύν*), und: *bey Zeiten*, *bald*; הַיּוֹם (*diesen Tag*) *heute*; כַּיּוֹם, כְּהַיּוֹם *zur Zeit*, *jetzt*; תְּמוֹל, אֶתְמוֹל *vordem*, *gestern*; אֶמֶשׁ *gestern Abend*, *vorige Nacht*; שִׁלְשׁוֹם (aus שָׁלֹשׁ *drey* und יוֹם) *ehegestern*; מָחָר *morgen*, מִמָּחֳרָת *am folgenden Tage*; יוֹמָם *bey Tage*, לַיְלָה *bey Nacht*; בֹּקֶר und הַשְׁכֵּם *des Morgens*, *früh*; כָּל־הַיּוֹם *den ganzen Tag*, dann *allezeit*, *immerdar*; תָּמִיד *immerfort*, *stets*, עוֹלָם, לְעוֹלָם *ewiglich*, נֶצַח, לָנֶצַח *beständig*; אָז *damals* von der Vergangenheit, und *dann* von der Zukunft, מֵאָז *vor Zeiten*, *vordem*, לְפָנִים dass.; כְּבָר (*Länge*) *längst*; עוֹד (wiederholend) *wiederum*, *immerfort*, gew. *noch*, mit der Negation: *nicht mehr*; כְּאֶחָד (wie einer) *zugleich*, יַחְדָּיו dass.; רִאשֹׁנָה *zuerst*, אַחֲרֵי כֵן (*nachdem* es *so* war) *darauf*, מְהֵרָה *eilends*, פִּתְאֹם *augenblicklich*.

3. Adverbia für andere *Modalitäten*, als die *Beschaffenheit*: כֹּה (s. oben) und כֵּן (recht) *so*; מְאֹד *sehr*, יֶתֶר *vorzüglich*, *sehr*, יוֹתֵר *mehr*, *zu sehr*, כָּלָה, נֶצַח *ganz und gar*, כְּאַיִן, כִּמְעַט (um nichts, um wenig = wenig fehlte) *beynahe*, אֵפוֹא *so*, *also* (Hiob 9, 24), daher häufig zur Belebung der Frage gebraucht (s. §. 150,

*) Hohel. 4, 1 ist גָּלְשׁוּ מֵהַר גִּלְעָד *sie lagern sich am Abhange des Gilead*, *e monte quasi pendentes*. Vgl Soph. Ant. 411: *καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων*, Od. 21, 420: *ἐκ δίφροιο καθήμενος*.

2 Anm.), טוֹב und הֵיטֵב *gut*, כל in Verbindung mit anderen Adverbien: *ganz*, *eben*, als כָּל־עוֹד *ganz so lange*, *gerade so lange* (Hiob 27, 3).

Für die *Menge*: הַרְבֵּה *viel*, לָרֹב *in Menge*, הוֹן (*Reichthum*) *reichlich*, דֵּי mit folg. Genit. (eig. Genüge) *genug*, als דֵּיֶךָ *was dir genug ist*, רַבַּת *viel*, *genug*; לְבַד, לְבָדָד (*in Abgesondertheit*) *allein*, ersteres ebenfalls mit *Suffixis*: לְבַדִּי *ich allein*; יַחַד *zusammen*.

Für die *Versicherung*: אָמֵן, אָמְנָם *wahrlich*, אָכֵן (eig. *Inf. Hiph.* von כּוּן, f. הָכֵן) *gewiss*, *ja*, und das daraus abgekürzte אַךְ; אֲבָל *ja*, auch *vielmehr*, *immo* 1 Mos. 17, 19. 1 Kön. 1, 43; אוּלַי *vielleicht* *).

Der Ausdruck der Versicherung kann leicht übergehen in den des *Gegensatzes* (vgl. *verum*, *vero*) und der *Einschränkung*; weshalb die erwähnten Versicherungspartikeln theilweise diese Modalitäten bezeichnen, als אַךְ *nur*, אָכֵן, אֲבָל *aber*, beyde vorzüglich im späteren Sprachgebrauch. Den Gegensatz stark hervorhebend ist אוּלָם *dagegen*, *im Gegentheil* (*LXX* οὐ μὴν ἀλλά) nur im Pent. und Hiob. Für die Einschränkung neben אַךְ auch רַק, unser *blos*.

Den *Grund*, die *Ursache* geben an: עַל־כֵּן, לָכֵן, לָהֵן *deshalb*; eine *Hinzufügung*: גַּם *dazu*, *auch*, und das mehr dichterische und steigernde אַף eig. *adeo*, *gar*, *sogar*, welche beyde aber häufig in das Gebiet der Conjunction übergehen.

4. Von den Adverbien der *Verneinung* s. §. 149.

5. Die der *Frage* umfassen wieder alle vorigen Classen. Ueber die reinen Fragpartikeln הֲ, אִם s. §. 150; die Frage nach dem *Orte* bezeichnen: אֵי, אַיֵּה *wo?* ersteres mit *Suffixis* אַיּוֹ *wo* (ist) *er?* desgl. אֵי זֶה, אֵיזֶה, אֵיפֹה, אֵיכֹה *wo?* אֵי מִזֶּה, מֵאַיִן *woher?* אָנָה (aus אַיְנָה) *wohin?* Die Frage nach der *Zeit*: מָתַי *wann?* עַד מָתַי *bis wann? wie lange?* עַד אָנָה dass.; nach der *Beschaffenheit*: אֵיכָה, אֵיךְ, אֵיכָכָה *wie?* nach der *Zahl*: כַּמָּה *wieviel? wie oft?* nach der *Ursache*: לָמָּה und מַדּוּעַ (§. 97, 3) *warum?*

Die meisten dieser Fragepartikeln bildeten sich durch Vorsetzung des Wortes אֵי, אַי, welches an sich *wo?* bedeutet: dann blosses Zeichen der Frage wird (vgl. *wo*von, *wo*hin?), vor die Partikeln des Ortes, der Zeit, der Beschaffenheit.

Auf diese Weise und durch Anwendung des ה ָ— *parag.*, מִן *praef.*, und *relat.* אֲשֶׁר entstehen ganze Reihen von correlaten Adverbien, als זֶה *hier*, מִזֶּה *von hier*, אֵי זֶה *wo?* אֵי מִזֶּה *woher?* אֲשֶׁר מִזֶּה *woher* (*relat.*): שָׁם *daselbst*, שָׁמָּה *dahin*, מִשָּׁם *von da*, אֲשֶׁר שָׁם *woselbst*, אֲשֶׁר שָׁמָּה *wohin*, אֲשֶׁר מִשָּׁם *woher*.

*) Zusammengesetzt aus אוֹ und לֵי, eig. *wenn nicht* 4 Mos. 22, 33, dann *ob nicht*, (*wer weiss*) *ob nicht*, mithin *vielleicht*, Ausdruck des Zweifels, der Besorgniss, auch der Hoffnung. Der Etymologie nach entsprechen genau die talmudischen Partikeln שֶׁמָּא, דִּילְמָא *ob nicht*, dann *vielleicht*: vgl. מאים *wie wenn?* f. *vielleicht*.

§. 148.

Construction der Adverbien.

1. Die Adverbia dienen nicht blos zur allgemeinen Nebenbestimmung des Satzes, sondern auch zur Bestimmung des Adjectivi, z. B. טוֹב מְאֹד *sehr gut*, selbst des Substantivs (wie ἡ χϑὲς ἡμέρα), und stehen dann *a*) in Apposition mit demselben, aber gewöhnlich hintennach, דָּם חִנָּם *unschuldig Blut* 1 Sam. 25, 31; אֲנָשִׁים מְעַט *wenig Leute* Neh. 2, 12, תְּבוּנָה הַרְבֵּה מְאֹד *sehr viel Klugheit* 1 Kön. 5, 9, oder als Genitiven, als דְּמֵי חִנָּם *unschuldiges Blut* 1 Kön. 2, 31, wo das *Adverbium substantive* betrachtet ist, wie in *sponte sua.*

Vgl. die Construction der Zahladverbien §. 118, 1.

In der Eigenschaft als Substantiva erscheinen auch zuweilen die *Adverbia*, wenn ihnen bey späteren Schriftstellern Präpositionen vorgesetzt werden, z. B. בְּכֵן in dem *So* = כֵּן Esth. 4, 16, אֶל־חִנָּם eig. *für umsonst* Ez. 6, 10.

2. Wiederholung eines Adverbii bezeichnet theils Verstärkung, theils fortwährende Zunahme, z. B. מְאֹד מְאֹד *gar sehr* 4 Mos. 14, 7, auch: *mehr und mehr* 1 M. 7, 19; מַטָּה מָּטָּה *immer tiefer* 5 Mos. 28, 43; מְעַט מְעַט *nach und nach* (*peu à peu*) 2 Mos. 23, 30.

Wie der Begriff der Adverbia durch Verba ausgedrückt wird, s. §. 139, Anm. 1.

§. 149.

Von den Verneinungswörtern.

1. Die wichtigsten Adverbia der Verneinung sind: לֹא = οὐκ *nicht*, אַל = μή *dass nicht*, אֵין = לֹא יֵשׁ *es ist nicht*, טֶרֶם *noch nicht*, אֶפֶס *nicht mehr*. Fast nur dichterisch sind בַּל, בְּלִי *nicht*; verneinende Conjunctionen אַל, פֶּן, לְבִלְתִּי *dass nicht*.

Das Genauere über den Gebrauch derselben ist:

לֹא, wie οὐ, οὐκ, steht hauptsächlich für die *objective*, *unbedingte* Verneinung, dah. mit dem *Fut.* für das *Verbot* (§. 125, 3, *c*). — In Verbindung mit כֹּל ohne folg. Art. *irgend ein*, *irgend etwas*, bedeutet es: *nullus*, *kein*, *gar kein* (vgl. das franz. *ne — personne*). 1 Mos. 3, 1: לֹא תֹאכְלוּ מִכֹּל עֵץ הַגָּן *ihr sollt von keinem Baume des Gartens essen.* 2 M. 12, 16: כָּל־מְלָאכָה לֹא יֵעָשֶׂה *kein Geschäft soll geschehen.* 2 Mos. 10, 15. 20, 4. 2 Chr. 32, 15. Spr. 12, 21. 30, 30. (Die Negation ist hier eng mit dem Verbo verbunden, und: *nicht geschieht irgend etwas* daher = *es geschieht nichts.*) Ebenso אֵין = לֹא יֵשׁ. Kohel. 1, 9: אֵין כָּל־חָדָשׁ *es gibt*

nicht irgend etwas Neues, gar nichts Neues. Anders, wenn כֹּל determinirt ist, 4 Mos. 23, 13: כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *sein Ganzes siehst du nicht*, blos einen Theil. Ueber den Gebrauch desselben in Fragesätzen s. §. 150, 1.

Ueber die Stellung des לֹא s. S. 243 Note *).

אַל ist eig. μή, *ne* mit dem *Fut.*, doch kann die Verbindung אַל יָבֹא *ne veniat, er soll nicht kommen*, auch für: *er wird nicht kommen*, stehen, s. oben §. 126, 2.

Zuweilen steht es absolut ohne Verbum, wie *nicht doch, nicht also*, μή f. μή τοῦτο γένηται. Z. B. Ruth 1, 13: אַל בְּנֹתַי *nicht doch, meine Töchter.* Ueber den fragenden Gebrauch s. §. 150, 1.

אַיִן ist die Negation von יֵשׁ *es ist*, und schliesst das Verbum *seyn* in allen Zeiten ein, z. B. 1 M. 37, 29: אֵין יוֹסֵף בַּבּוֹר *Joseph war nicht in der Grube*; 4 Mos. 14, 42: אֵין יְהוָֹה בְּקִרְבְּכֶם *Jehova ist nicht in eurer Mitte.* Formeln, welche positiv mit יֵשׁ ausgedrückt sind, haben in der Negation אַיִן, als יֶשׁ לְאֵל יָדִי *es steht in meiner Macht* (eig. es ist erlaubt der Macht meiner Hand) 1 M. 31, 29, אֵין לְאֵל יָדִי Neh. 5, 5. Daraus folgt ferner: *α*) machen Personalpronomina das Subject des Satzes aus, so werden sie als Suffixa dem Worte אַיִן angehängt, als: אֵינֶנִּי *ich bin, war nicht, werde nicht seyn*, אֵינֶנּוּ, אֵינָם u. s. w. *β*) Wenn das Prädicat ein Verbum ist, so steht dieses fast durchgängig im Participio (weil das Verbum seyn hinzugedacht werden muss). 2 Mos. 5, 16: תֶּבֶן אֵין נִתָּן *Stroh wird nicht gegeben.* V. 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht.* 8, 17. 5 Mos. 1, 32. *γ*) Wie יֵשׁ ein Da- und Vorhandenseyn anzeigt, so אַיִן das Gegentheil davon, ein Nichtdaseyn, אֵינֶנּוּ *er war nicht* (*mehr*) vorhanden 1 Mos. 5, 24.

Aus אַיִן abgekürzt ist auch die in Zusammensetzungen gebräuchliche Vereinungssylbe אִי, als אִי־נָקִי *nicht-schuldlos* Hiob 22, 30, im Aethiop. die gewöhnlichste, auch den Verbis vorn angefügte, Negation. Ueber die Entstehung des Fragewortes אֵי aus אַיִן s. S. 255.

לְבִלְתִּי (eig. *Status constr.* mit *Jod parag.* von בֶּלֶת *Mangel, Nichtseyn*, Stw. בָּלָה) steht am häufigsten, wenn der Infinitiv mit Präpositionen negativ ausgedrückt werden soll, לֶאֱכֹל *zu essen*, לְבִלְתִּי אֲכֹל *nicht zu essen* 1 Mos. 3, 11, mit dem *Verbo finito* f. *dass nicht* Jer. 23, 14.

פֶּן (*Wegschaffung, Wegräumung*) steht *dass nicht, damit nicht*, besonders nach einem Hinderniss (1 Mos. 11, 4. 19, 15), oder nach den Verbis *fürchten, sich hüten* (wie δείδω μή, *vereor ne*) 31, 24. 31, auch zu Anfange des Satzes besonders beym Ausdruck einer Besorgniss 1 Mos. 3, 22: וְעַתָּה פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ *und nun, dass er nur nicht seine Hand ausstrecke.*

2. Zwey Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf, wie im Lateinischen, machen die Verneinung im Gegentheil nachdrücklicher, wie οὐκ οὐδείς, οὐκ οὐδαμῶς. 1 Kön. 10, 21: אֵין כֶּסֶף לֹא נֶחְשָׁב לִמְאוּמָה *Silber wurde*

für gar nichts geachtet (in der Parallelstelle 2 Chr. 9, 20 fehlt לֹא). 2 Mos. 14, 11. — Zeph. 2, 2: בְּטֶרֶם לֹא יָבוֹא ist unser: *ehe er nicht kommt.* Jes. 5, 9: מֵאֵין יוֹשֵׁב eig. *ohne keinen Bewohner.*

3. Wenn zwey verneinende Sätze auf einander folgen, besonders im poëtischen Parallelismus, so hat häufig nur der erste die Negation, die auch im zweyten fortwirkend gedacht wird. 1 Sam. 2, 3: *redet nicht viel Stolzes, Vermessenes gehe* (nicht) *aus eurem Munde.* Hiob 3, 10. 28, 17. 30, 20. (Derselbe Fall ist mit den Präpositionen §. 151, 4.)

§. 150.

Von den Fragewörtern und -Sätzen.

(Lehrgeb. §. 225.)

1. Die Frage kann, jedoch selten, durch den blossen *Ton* ausgedrückt werden, als 2 Sam. 18, 29: שָׁלוֹם לַנַּעַר *steht's wohl um den Jüngling?* 1 Mos. 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו *bist du es, mein Sohn Esau?* Etwas häufiger ist es bey der Anknüpfung an einen vorigen Satz durch וְ Jon. 4, 11: וַאֲנִי לֹא אָחוּס *und ich sollte nicht schonen?* Hiob 2, 10. 10, 8. 9. 13. Richt. 11, 23. 14, 16; auch nach den Partikeln גַּם (Zach. 8, 6) und אַף (Hiob 14, 3): besonders aber können negative Sätze leicht fragend ausgesprochen werden, und zwar mit לֹא, so dass man bejahende Antwort erwartet (*nonne?*) Hiob 14, 16: לֹא תִשְׁמֹר עַל חַטָּאתִי *lauerst du nicht auf meine Sünde?* Jon. a. a. O. Klagel. 3, 36. 37, mit אַל, so dass man verneinende Antwort erwartet. 1 Sam. 27, 10: אַל פְּשַׁטְתֶּם הַיּוֹם *ihr seyd doch nicht ausgezogen in dieser Zeit?* *) —

Auch die wenigen Fragepartikeln sind ihrem Ursprunge nach theils Affirmationen, theils Negationen, die erst allmählich fragende Kraft erhalten haben **).

Ueber הֲ und dessen ursprüngliche Demonstrativ-Bedeutung s. §. 98, 4, Anm.

Wahrscheinlich aus einer Negation entsprossen ist dagegen אֵי *wo?* vollständig אַיִן (dah. מֵאַיִן *woher?*) eig. *nicht da, ist nicht*

*) Geradeso οὐκ (*nonne*) in Erwartung bejahender Antwort Hom. H. 10, 165. 4, 242, μή in Erwartung verneinender Od. 6, 200.

**) Ebenso sind im Griech. und Lat. ursprünglich affirmativ, dann fragend: ἦ, *num* (= *nunc*), *an* (wohl, etwa); negativ, dann fragend: οὐκ, μή, — *ne*, im Deutschen: *nicht wahr? nicht?*

da, fragend ausgesprochen: *ist nicht da?* = *wo ist?* אִיּוֹ *ist er nicht da?* f. *wo ist er?* Hiob 14, 10: *es stirbt der Mensch* וְאַיּוֹ *und wo ist er hin?* = וְאֵינֶנּוּ *und er ist nicht mehr.* Im Arab. ist אֵי zum Fragepronomen geworden = מִי *wer?* (vgl. das deutsche *wo?* und engl. *who* wer?): aber dieses ist nicht das Ursprüngliche. Ueber die Abkürzung des אַיִן in אֵי s. S. 253.

2. Am gewöhnlichsten steht vor der einfachen Frage das *He interrogativum* הֲ, vor der disjunctiven אִם — הֲ. 1 Kön. 22, 15: הֲנֵלֵךְ אִם נֶחְדָּל *sollen wir gehen, oder* (es) *lassen?* Dieselbe Folge findet in der indirecten Frage Statt, nur dass אִם dann auch schon in der einfachen und ersten häufiger ist.

Das Nähere ist:

Das הֲ steht zunächst vor der einfachen und reinen Frage, wobey man über die zu erwartende Antwort ungewiss ist. Hiob 2, 8: *hast du geachtet* (הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ) *auf meinen Knecht Hiob?* Oft erwartet der Fragende eine verneinende Antwort (*num?*), was schon in den Ton gelegt werden kann 1 M. 4, 9: הֲשֹׁמֵר אָחִי אָנֹכִי *bin ich der Wächter meines Bruders?* Hiob 14, 14: *stirbt der Mensch*, הֲיִחְיֶה *lebt er dann wieder auf?* und solche Fragen können geradezu die Bedeutung einer Negation bekommen 2 Sam. 7, 5: הַאַתָּה תִּבְנֶה לִּי בַיִת *willst du mir ein Haus bauen?* (wofür in der Parallelstelle 1 Chr. 17, 4: לֹא אַתָּה וגו' *du sollst mir kein Haus bauen*), sowie umgekehrt mit der Negation die Kraft einer Affirmation: הֲלֹא *nonne? ist's nicht so?* f. הִנֵּה *siehe!* 2 Kön. 15, 21. 20, 20, vgl. 2 Chr. 27, 7. 32, 32*). Andererseits kann die Frage so gesprochen werden, dass man Bejahung und Beystimmung erwartet, wo wir *nicht* einschieben müssen, während der Grieche in gleichem Sinne *ἦ γάρ* und *ἦ γάρ οὐ* gebraucht, der Lateiner — *ne* auch für *nonne?* **) Hiob 20, 4: הֲזֹאת יָדַעְתָּ *weisst du das nicht?* — Vor dieser einfachen Frage steht nur *sehr* selten אִם 1 Kön. 1, 27. Hiob 31, 16. 19. 20. 29 (vgl. 6, 12).

In der *disjunctiven* Frage (*utrum — an?*) ist herrschend: הֲ — אִם, auch וְאִם — הֲ Hiob 21, 4, mit Nachdruck auf der ersten Frage: הַאַף — וְאִם 34, 17. 40, 8. 9. Vor der zweyten jedoch auch, wie im Deutschen, אוֹ *oder* Hiob 16, 3. Kohel. 2, 19. Uebrigens verlangt die Verbindung הֲ — אִם keine Entgegensetzung, sondern steht häufig auch im poët. Parallelismus und sonst (1 Mos. 37, 8), wo dieselbe Frage blos mit anderen Worten wiederholt wird, und die Abweichung der zweyten Frage mehr in den Worten als in der Sache liegt; Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott, und* (אִם) *ist rein der Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5. 6. 8, 3. 10, 4. 5. 11, 2. 7. 22, 3, weshalb denn in demselben Verhältnisse vor dem zweyten Gliede auch וְ steht, Hiob 10, 3. 13, 7. 15, 7. 8, oder

*) Ebenso steht מָה *was?* als scheltender Vorwurf gebraucht für das Verbot. Hohel. 8, 4: מַה־תָּעִירוּ *was wecket ihr?* Hiob 16, 6. 31, 1.

**) S. *Heind.* ad Plat. Phaedr. 266. *Heusing.* ad Off. 3, 17.

gar nichts 22, 4. — Selten steht im zweyten Gliede wieder הֲ Richt. 14, 15 (wo wirkliche Entgegensetzung Statt hat), gewöhnlicher bey fortgesetzter, doppelter Frage 1 Sam. 23, 11. Ebenfalls selten schon im ersten Gliede אִם Hiob 6, 12.

Im Allgemeinen gilt dasselbe von der *indirecten* Frage. In der einfachen steht nach Verbis der Frage, des Zweifels, des Zusehens הֲ (*ob*) 1 Mos. 8, 8. 2 Mos. 36, 4, und אִם Hohel. 7, 13. 2 Kön. 1, 2; in der disjunctiven (*ob — oder*) הֲ — אִם 1 Mos. 27, 21, auch הֲ — הֲ 4 Mos. 13, 18. — Affirmative Kraft wie im Lat. hat die Formel מִי יוֹדֵעַ אִם (*wer weiss ob nicht*) *nescio an* Esth. 4, 14.

Von den Adverbien, die eine Frage nach Ort, Zeit, Beschaffenheit bedeuten, s. §. 147, 5.

Zur Belebung der Frage dienen die Wörter זֶה §. 120, 1, und אֵפוֹא *gar, also.* מַה־לָּךְ אֵפוֹא *was ist dir denn? quid tibi tandem?* Jes. 22, 1. אַיֵּה אֵפוֹא *wo nur?* Hiob 17, 15.

3. Die bejahende Antwort wird, wie im Lat., durch Wiederholung des gefragten Prädicats ausgedrückt 1 Mos. 27, 24. 29, 6. Richt. 13, 11, die verneinende durch לֹא *nein* 1 M. 19, 2.

§. 151.

Von den Präpositionen.

1. Die *einfachen* *) Präpositionen bezeichnen, gleich den Adverbien, ursprünglich grösstentheils physische, und zwar räumliche, Verhältnisse, die dann auf Zeit, Ursache und andere intellectuelle Verhältnisse übergetragen werden. Die Präpositionen des Ortes bedeuten ursprünglich entweder das ruhige Befinden an demselben, oder die Bewegung von oder nach einem Orte: aber von ersteren werden mehrere auch von der Bewegung gebraucht, weniger umgekehrt.

a. Die wichtigsten Präpositionen des *Ortes* sind:

α) für den Zustand der Ruhe: בְּ *in, an,* עַל *auf* und *über,* תַּחַת *unter,* אַחַר, אַחֲרֵי *hinter,* לִפְנֵי *vor,* נֶגֶד, נֹכַח, מוּל *vor, gegenüber,* אֵצֶל, אֵת *neben, bey,* בַּעַד, eig. ausserhalb, neben, insbes. *um* (*ἀμφὶ*), *hinter* **), בֵּין *zwischen,* עֵבֶר *jenseits von.*

β) Für die *Bewegung*: מִן *von* (etwas) *her,* אֶל und לְ *nach* (etwas) *hin,* עַד *bis an* (etwas) *hin,* ausserdem aber auch בְּ *an* (etwas) *hin,* עַל *auf* (etwas) *hin.*

*) Wir rechnen zu diesen auch Wörter wie לִפְנֵי, לְמַעַן, die an sich zwar zusammengesetzt sind, aber als Präpositionen doch nur Einen Begriff haben, im Gegensatz der zusammengesetzten no. 2, wie מִלִּפְנֵי *von vor.*

**) S. über diese oft falsch aufgefasste Präp. mein hebr. deutsches Handwörterbuch 4te Aufl. u. d. W.

b. Sehr viele der genannten sind zugleich Präpositionen der *Zeit*, als בְּ *in*, *innerhalb*, מִן, אֶל, עַד, und ursprüngliche Präpp. der Zeit gibt es gar nicht.

c. Für andere Verhältnisse merke man: כְּ *wie* (כְּדֵי, כְּפִי *nach Verhältniss*), עִם *samt*, *mit*, זוּלַת, בִּלְעֲדֵי *ausser*, בִּלְתִּי *ohne*, *ausser*, יַעַן, לְמַעַן *wegen*, עֵקֶב (zum Lohn) *für*.

2. Grosse Gewandtheit und Schärfe des Begriffs entwickelt die Sprache durch *Zusammensetzung* der Präpositionen. Zuvörderst setzt sie Präpositionen der Bewegung vor andere locale Präpositionen, um das örtliche Verhältniss zu bezeichnen, welches vorher Statt hatte, oder nun eintreten soll, wie im Franz. *de chez*, *d'auprès* *).

So *a*) mit מִן: מֵאַחַר *hinter* (etwas) *weg*, מִבֵּין *zwischen* (etwas) *her*, מֵעַל *oben von* (etwas) *weg*, מֵעִם, מֵאֵת *de chez quelqu'un*, מִתַּחַת *unter* (etwas) *weg*.

b) Seltener mit אֶל: אֶל אַחֲרֵי *hinter* (etwas) *hin*; מִחוּץ לְ *draussen vor*, אֶל מִחוּץ לְ *hinaus vor* 4 Mos. 5, 3.

Ferner gehen zusammengesetzte Präpositionen, welche aber Adverbialbedeutung angenommen haben, durch Nachsetzung von לְ (seltener von מִן) wieder in Präpositionen über. מֵעַל *oberhalb*, מֵעַל לְ *oberhalb von* = *über*; מִתַּחַת *unterhalb*, מִתַּחַת לְ *unterhalb von* = *unter*; מִחוּץ לְ *ausserhalb des* —, לְבַד *besonders*, לְבַד מִן *ausser*.

Diese anknüpfende Präposition kann auch wohl vorn stehen, z. B. מִלְּבַד = לְבַד מִן *ausser*, מִבַּלְעֲדֵי *ausser*, *ohne*, syr. מן בלעד **), seltener fehlt sie ganz, wie מִתַּחַת f. מִתַּחַת לְ Hiob 26, 5.

3. Wir wollen nun einige der häufigsten und zugleich vieldeutigsten Präpositionen nach ihren Hauptbedeutungen durchgehen, um dadurch zugleich die Construction derselben mit Verbis (§. 137) und die wichtigsten Idiotismen zu erläutern.

a. בְּ, die vieldeutigste der Präpositionen, bedeutet 1) eig. das Befinden *im* Orte (ἐν), daher *in* der Zeit, *in* einem Zustande, בָּאָרֶץ, בְּרֵאשִׁית, בְּשָׁלוֹם, in Bezug auf eine Menge: *inter*, z. B.

*) Wenn der Hebräer sagt: *er nahm das Opfer* מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ *oben vom Altar weg* (*von der Oberfläche des Altars weg*), so erschöpft er den Begriff ganz, während der Franzose mit seinem: *il prend le chapeau sur la table*, und der Deutsche: *er nimmt den Hut vom Tische weg*, denselben, jeder auf seine Art, nur halb ausdrücken.

**) Im Syr. steht מן *promiscue* vor und nach, z. B. מן לעל und לעל מן *oberhalb* (s. Hoffmann gramm. syr. S. 280 unten). Im Hebr. ebenso לְמִן *von* (einem Ziele) *an*, f. מִן לְ, ganz das lat. *inde* f. *von in*, vergl. *tecum*, *mecum*, *Aegyptum versus*.

בִּגְוֹים, in Bezug auf die einschliessenden Grenzen: *intra*, als בִּשְׁעָרִים *innerhalb der Thore*, bey hohen Gegenständen: *auf*, בַּסּוּסִים *auf Rossen* Jes. 66, 20; seltener dieses alles nach Verbis der Bewegung = εἰς (wie *ponere in loco*). Zu bemerken ist, dass der Hebräer sagt: α) *in* einem Becher trinken (f. was darin ist) 1 Mos. 44, 5 und die Anm. im Leseb., β) *in* der Weise, *in* der Norm f. nach der Weise oder Norm (vgl. ἐν τῷ νόμῳ, *hunc in modum*), als בִּדְבַר פּ *nach dem Befehle*, בַּעֲצַת פ׳ *nach dem Rathe jem.* 1 M. 1, 26: בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ *in* (*nach*) *unserem Bilde und nach unserer Aehnlichkeit*. V. 27 und 5, 1. 3: *Adam zeugte seinen Sohn* בִּדְמוּתוֹ כְּצַלְמוֹ. Daher hat בְּ ohne weiteren Zusatz die Bedeutung: *nach*, *secundum* (1 Mos. 21, 12) und *in der Weise* = *wie* (vgl. im Griech ἐπὶ ϑηρὸς *auf der Thiere Art*, *wie Thiere*; unser: *auf* englisch f. *in* englischer Weise) Hiob 34, 36. Jes. 44, 4. Ps. 37, 20. 102, 4. (Vgl. über diese Stellen Handwörterb. 4te Aufl. 1, 214 ff.) Hieran schliessen sich γ) die Stellen, wo die Grammatiker ein בְּ *essentiae* oder *pleonasticum* annehmen, wo es aber überall durch *als*, *tanquam* (franz. *en*) zu fassen ist. 2 Mos. 6, 3: *ich erschien dem Abraham* בְּאֵל שַׁדָּי *als allmächtiger Gott*. Jes. 40, 10, am auffallendsten vor dem Prädicatsadjectiv nach dem Verbo *seyn* (dann: sich benehmen als). Kohel. 7, 14: הֱיֵה בְטוֹב *sey fröhlich*. 2 Mos. 32, 22: *du kennst das Volk* כִּי בְרָע הוּא *dass es böse ist*. (Im Arab. ist dieser Idiotismus häufig, *Thes. ling. hebr.* S. 174.)

Es bedeutet 2) das Befinden *am* Orte = bey demselben, בַּנָּהָר = ἐν ποταμῷ *am Flusse* Ez. 10, 15, בְּעֵינֵי *in den Augen* = *vor den Augen jem.* (ἐν ὀφϑαλμοῖς Il. 1, 587), und hier häufiger von der Bewegung: *an* (etwas) *hin*, jedoch verschieden von אֶל *nach* (etwas) *hin*, und עַד *bis an* (etwas) *hin*: nämlich so, dass das Ziel erreicht werde (was in אֶל nicht liegt), ohne dieses jedoch besonders hervorzuheben, was durch עַד geschieht. 1 Mos. 11, 4: *ein Thurm* רֹאשׁוֹ בַשָּׁמַיִם *dessen Haupt an den Himmel reiche*. Nach Verbis der Bewegung und den diesen analogen steht es daher von dem Object derselben, wo im Lat. und Deutschen Composita mit *ad*, *in* und *an* gebraucht werden, אָחַז בְּ *an*fassen, שָׁאַל בְּ *an*fragen bey, קָרָא בְּ *an*rufen, רָאָה בְּ *an*sehen, שָׁמַע בְּ *an*hören; bey den letzteren Verbis der Sinnen oft mit dem Nebenbegriffe der Freude oder der schmerzlichen Empfindungen, womit man etwas ansieht, anhört. 1 Mos. 21, 16: *ich könnte den Tod des Knaben nicht mit ansehen*. Im metaphysischen Sinne wird daraus: *in Bezug auf*, unser *über*, als שָׂמַח בְּ *sich freuen über*.

An den Begriff der *Nachbarschaft* schliesst sich sehr leicht: *mit*, von der Gesellschaft, der Hülfe, dem Instrumente 1 Mos. 32, 11: *mit meinem Stabe* (בְּמַקְלִי) *ging ich über den Jordan*. Ps. 18, 30: *mit dir* (בְךָ) *griff ich die Schaaren an*, wobey zu bemerken, dass Verba des *Kommens* und *Gehens* mit בְּ ein *Bringen*, *Kommen mit* etwas bezeichnen. Richt. 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Bocke*, brachte ihr einen Bock. 5 Mos. 23, 5.

b. עַל *auf* (ἐπί) und *über* (ὑπέρ), sehr häufig auf die Bewegung übergetragen: *auf* (etwas) *hin*, *über* (etwas) *hin*, steht dem בְּ am nächsten. In der Bedeutung *auf*, *auf* (etwas) *hin*, steht es bey den Verbis *schwer seyn* f. *lästig seyn* (eig. *schwer liegen auf*) Jes. 1, 14. Hiob 7, 20, ferner bey den Verbis *auftragen* (פָּקַד עַל), auch *schonen* (חוּס עַל eig. *mitleidsvoll blicken auf*). Daran knüpft sich ferner: *hinzu* (das Hinzufügen als ein Darauflegen gedacht), *nach*, *zufolge* (hergenommen von dem Muster und Vorbild, worauf man etwas legt), *wegen* (vgl. das lat. *ob*, unser dar*ob*), *obschon*. In der Bedeutung *über* steht es häufig bey den Verbis des Deckens und Schützens, כִּסָּה עַל, גָּנַן עַל eig. *eine Decke*, *einen Schutz machen über*, und selbst bey verwandten Begriffen, als נִלְחַם עַל *für jem. streiten* (eig. um ihn zu schützen) Richt. 9, 17. Für *an*, *bey* hauptsächlich, wo der Gegenstand über den anderen hervorragt, עַל הַיָּם *am Meere*, doch auch sonst, als עַל יַד unser *auf der Seite*; in der Bewegung gedacht dann: *auf* (etwas) *hin*, *auf* (etwas) *los*, so dass es im späteren Style und in der Poësie öfter für אֶל und לְ gebraucht wird Hiob 6, 27. 19, 5. 22, 2. 33, 23.

c. מִן (§. 100) bezeichnet die *Bewegung*, *Entfernung von* (etwas) *her*. Die Grundbedeutung ist die der *Absonderung von einem Ganzen*, der *Abkunft*, *Herkunft*. Als *St. cstr.* eines *Nomen* מֵן *Theil* ist es eig. *Theil von* (etwas), daher *von* (etwas) *ab*, zuerst vom Theile gebraucht, der vom Ganzen genommen wird, wie geben, nehmen *von*. Am deutlichsten ist diese Grundbedeutung, wenn es ist: *einige*, *etwas* (seltener *einer*) *von*: מִזִּקְנֵי יִשׂ׳ *einige von den Aeltesten Israëls*, מִדָּם *etwas von dem Blute* (*du sang*), und eben dieselbe findet in dem oft verkannten Idiotismus der Hebräer und Araber Statt, wo es bey den Wörtern *einer*, *keiner* scheinbar pleonastisch steht, nämlich *non ab uno* f. *auch nicht irgend einer*, *nicht der Geringste*, eig. auch nicht ein Theil, ein Stück, das Geringste von einem. 3 M. 4, 2. 5 M. 15, 7. Ez. 18, 10, desgl. מֵאַיִן, מֵאֶפֶס *nicht irgend etwas*, *nicht das Geringste* Jes. 40, 17. 41, 24.

In der gewöhnlichsten Bedeutung der Bewegung von etwas weg bildet es den Gegensatz von אֶל, עַד, und steht nicht blos nach den Verbis weggehen, fliehen *von* (etwas) *weg*, sondern auch nach den verwandten Begriffen *sich fürchten*, *verbergen*, *sich hüten*, wo wir im Deutschen *vor* setzen, im Griech. und Lat. aber ebenfalls *ἀπό*, *ab*, *καλύπτω ἀπό*, *custodire ab*. In der Uebertragung auf die Zeit ist es theils *von* (einer Zeit) *an*, wo dann von dem Anfange, nicht vom Ende des Zeitraumes ab gerechnet wird (wie *ἀπὸ νυκτός*, *de nocte*, *vom Anbruch der Nacht an*), מִיָּמֶיךָ *vom Anfang deiner Lebenstage an* Hiob 38, 12; theils *zunächst von* d. i. *gleich nach* (*ἐξ ἀρίστου*, *ab itinere*) Ps. 73, 20: מֵהָקִיץ *gleich nach dem Erwachen*.

Von dem Gebrauch desselben für die *Ruhe an der Seite* eines Gegenstandes, wo die nahe Entfernung *von* dem Gegenstande *ab* (das *prope abesse ab*, *pendere ex aliqua re*) ins Auge gefasst

ist, s. schon oben §. 147, 2, und über den Gebrauch beym Comparativ §. 117, 1.

d. אֶל, אֱלֵי (eig. *Gegenden, Richtungen,* dah. *gen*) bezeichnet die *Bewegung* oder auch nur *Richtung nach* (etwas) *hin*, sowohl im physischen als intellectuellen Sinne, man mag das Ziel erreichen (dann = עַד, z. B. אֶל־פִּיהוּ *bis an seinen Mund* Hiob 40, 23), selbst hineindringen (dann = אֶל־תּוֹךְ, z. B. בּוֹא אֶל הַתֵּבָה *in die Arche gehen*), oder nicht.

Allerdings selten und missbräuchlich, aber doch an unbezweifelten Stellen ist es von der Ruhe an dem erreichten Orte gebraucht. Jer. 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל מַיִם רַבִּים *an dem grossen Wasser bey Gibeon*, אֶל מָקוֹם *an dem Orte* 5 Mos. 16, 6. 1 Kön. 8, 30, אֶל הָהָר *am Berge* 1 Sam. 17, 3, vgl. das griech. εἰς, ἐς f. ἐν, z. B. ἐς δόμους μένειν Soph. Aj. 80. In unserem *zu* Hause, *zu* Leipzig ist diese Verwechselung geradezu Sprachgebrauch geworden.

e. לְ ist aus jenem abgekürzt, aber mehr in übergetragenen Bedeutungen gebräuchlich, *zu* (etwas) *hin*, daher Zeichen des Dativ, auch für den Genitiv des Besitzes (§. 112, 2), dann: *in Hinsicht auf, wegen, zum Besten* jem. Ein solcher *Dativus commodi* tritt, besonders in der Umgangssprache und im späteren Style, pleonastisch zu vielen Verbis, besonders im *Fut.* und *Imp.*, als לֵךְ לְךָ *gehe, mache dich auf*, בְּרַח לְךָ *fliehe* (um dich zu retten), aber auch דְּמֵה לְךָ *gleiche* Hohel. 2, 17. Zu den Solöcismen der späteren Zeit (wie *mir* f. *mich*) gehört es, wenn Verba statt des Accusativs mit לְ construirt sind, als אֱכֹל Klagel. 4, 5.

Sehr gebräuchlich, besonders in der Poësie, ist ferner bey לְ die Bedeutung des ruhigen Befindens am Orte, in der Zeit, לִימִינְךָ *zu deiner Rechten*, לָעֶרֶב *am Abend.* — Ueber den Gebrauch desselben beym Passivo und passiven Begriffen s. §. 140, 2.

f. כְּ (als Adverbium *ungefähr, etwa*) ist als Präp. *wie*, zur Bezeichnung der Aehnlichkeit, verdoppelt: כְּ — כְּ *wie — so*, aber auch *so — wie* 1 Mos. 44, 18, bey Späteren וּכְ — כְּ; *zufolge, nach,* von der Uebereinstimmung mit einer Norm; bey Zeitbestimmungen: *um.* — Ein pleonastisches כְּ oder *Caph veritatis*, wie es die Grammatiker nannten, findet sich nirgends mit Sicherheit: überall findet die vergleichende Bedeutung statt. כִּמְעַט allerdings = מְעַט *wenig*, aber eig. *wie ein Spänlein;* Jes. 1, 7 כְּמַהְפֵּכַת זָרִים nicht: *wie durch Feinde zerstört,* sondern: *wie durch Wolkenbrüche zerstört.* Neh. 7, 2: *denn er war* כְּאִישׁ אֱמֶת *wie ein treuer Mann* seyn muss.

4. Wenn im poëtischen Parallelismus eine Präposition im ersten Gliede steht, kann sie (wie die Negationen §. 149, 3) an der entsprechenden Stelle im zweyten ausgelassen werden. Z. B. בְּ Hiob 12, 12: בִּישִׁישִׁים חָכְמָה וְ(בְ)אֹרֶךְ יָמִים תְּבוּנָה *bey Greisen ist Weisheit, und* bey *dem Alter Verstand.* 15, 3. Ebenso מִן Jes. 30, 1. 1 Mos. 49, 25, עַל Hiob 30, 5, תַּחַת Jes. 61, 7.

Die sonst angenommenen zahlreichen Ellipsen aller möglichen Präpositionen sind höchst unkritisch: selbst alle Stellen, wo man gewöhnlich בְּ ergänzte, besonders nach כְּ, sind, wie wir sahen (§. 116, 1. 3 Anm. 135, 1 Anm. 3), durch den adverbialen oder vom Verbo regierten Accusativ zu erklären: in wenigen findet wirklich ein Nominativ Statt.

§. 152.

Von den Conjunctionen.

1. Wenn man alle, häufig aus mehreren Wörtern bestehenden, Conjunctionen zusammennimmt, so entwickelt die hebräische Sprache im Verhältniss gegen ihre sonstige Einfachheit nicht wenig Reichthum und Bildsamkeit: namentlich durch die Möglichkeit, aus den meisten Präpositionen durch Anfügung von אֲשֶׁר und כִּי Conjunctionen zu bilden (§. 102, 1, *c*). Aber die Schriftsteller haben sich nicht immer aller in der Sprache vorhandenen Mittel zur scharfen Bestimmung des Satz-Verhältnisses bedient *), und sich häufig mit unvollkommenen Verbindungen beholfen: daher denn die vielen Bedeutungen, welche einzelne beliebte Conjunctionen (namentlich וְ, כִּי, אֲשֶׁר) entweder wirklich haben, oder wodurch sie wenigstens bey der Uebersetzung in die abendländischen Sprachen, welche die Beybehaltung einer so losen und unbestimmten Verbindung nicht immer erlauben (s. no. 3), ausgedrückt werden müssen.

Von dem ausgedehntesten Gebrauch ist וְ, וּ (§. 102, 2)**): *a*) eig. und herrschend copulativ: *und*, bey Verbindung einzelner Wörter sowohl als ganzer Sätze. Bey Verbindung von drey, vier Wörtern steht es entweder zwischen allen, oder den letzten (1 Mos. 13, 2. 2 Kön. 23, 5), seltener den ersten Ps. 45, 9; in gewissen Formeln ist es auch herrschend ausgelassen, z. B. *gestern* (und) *ehegestern* 2 Mos. 5, 8, ebenso bey lebhaften Schilderungen mit besonderem Affect. Richt. 5, 27: *zwischen ihren Füssen krümmte er sich, fiel, lag.*

Bey der *Wort*verbindung steht es zuweilen *erklärend* (wie *isque, et quidem*) 1 Sam. 28, 3: בָּרָמָה וּבְעִירוֹ *in Rama und* zwar *seiner Vaterstadt*, 1 Mos. 1, 14: *sie sollen dienen* לְאֹתוֹת וּלְמוֹעֲדִים *zu Zeichen und* zwar *für die Zeiten* u. s. w.; auch so, dass der zweyte Begriff sich als Genitiv unterordnet (ἓν διὰ δυοῖν der Grammatiker), als 1 Mos. 3, 16: *ich will viel machen* עִצְּבוֹנֵךְ וְהֵרֹנֵךְ *deine Beschwerden und deine Schwangerschaft* f. *die Beschwerden deiner Schwangerschaft*, eig. die Beschwerden, die mit deiner Schwangerschaft *verbunden* sind (וְ).

*) Vgl. ein ähnliches Verhältniss §. 105, 1, Anm. §. 144, Anm.

**) Ausführlich über den Gebrauch des *Vav copulativi*, thes. I, 393 ff.

Bey der *Satz*verbindung theils *fortschreitend* f. *da*, *dann*, dah. vor dem Nachsatze (im Deutschen überall *da*) und nach absoluten Zeitbestimmungen (s. 1 Mos. 3, 5. 2 Mos. 16, 6. Spr. 24, 27: אַחַר וּבָנִיתָ בֵיתֶךָ *dann, da baue dein Haus*); theils *steigernd* Hiob 5, 19: *aus sechs Nöthen hilft er dir, und* selbst *in sieben geschieht dir kein Unglück;* theils *erklärend* (wo auch das Relativum stehen könnte) 1 Mos. 49, 25: מֵאֵל אָבִיךָ וְיַעְזְרֶךָּ *vom Gotte deines Vaters* (*und er half dir*) *und vom Allmächtigen* (*und er segnete dich*) *komme* u. s. w.; theils selbst *vergleichend* (*und* so) Hiob 5, 7: *der Mensch ist zum Unglück gebohren und* so *fliegen hoch die Söhne des Blitzes* f. wie diese (= die Raubvögel) hoch fliegen. 12, 11. 14, 19. Spr. 17, 3. Aber es steht auch

b) bey einem *Gegensatz* (*und doch*, *da doch*). Richt. 16, 15: *warum sagst du*: *ich liebe dich* וְלִבְּךָ אֵין אִתִּי *und* doch *ist dein Herz nicht mit mir*, da doch dein Herz nicht mit mir ist. 1 Mos. 15, 2. 18, 13.

c) bey einer Causalverbindung (wo wir auch meistens *da* setzen). Ps. 5, 12: *stets jubeln sie*, *da du sie schützest* f. weil, dass du sie schützest. Jes. 43, 12: *ihr seyd meine Zeugen*, וַאֲנִי אֵל *und ich* (bin) *Gott*, dass ich Gott sey. 1 Mos. 20, 3.

d) vor *Folgerungs*sätzen f. *also*, *drum* (im Deutschen reicht meistens *da* aus). Ez. 18, 32: *ich will nicht den Tod des Sünders* וְהָשִׁיבוּ *drum bekehrt euch.* In diesem Sinne möglicher Weise selbst zu *Anfange einer Rede*, wenn sie eine Folgerung aus etwas Vorhergehendem enthält, 2 Kön. 4, 41: *und er sprach*: וּקְחוּ קֶמַח *da holt Mehl.* Ps. 4, 4: וּדְעוּ *da sollt ihr wissen*, so wisset denn. 2, 6. 10. 2 Sam. 24, 3.

e) vor Sätzen, die einen Zweck anzeigen: *auf dass*, *damit*, dann meistens mit dem *Fut. figurato* (§. 126).

Fast nicht minder umfassend sind die beyden *Conjunctiones relativae* (eig. *Pronn. relativa*): אֲשֶׁר und כִּי*) = ὅτι, *quod*, *quum*; *dass*, *weil*, welche mit ihren Bedeutungen fast ganz parallel laufen, nur dass כִּי als Pronomen nur sehr selten vorkommt, dagegen als Conjunction viel häufiger und von mannigfaltigem Gebrauch ist: auch nimmt nur אֲשֶׁר *Praefixa* an.

Beyde werden, wie *quod*, einem ganzen Satze vorgesetzt, welcher (im Accusativ zu denken) von einem vorhergehenden *Verbum activum* regiert wird. Vor אֲשֶׁר kommt selbst noch das Accusativzeichen vor, Jos. 2, 10: שָׁמַעְנוּ אֵת אֲשֶׁר הוֹבִישׁ יְיָ *wir haben das gehört, dass Gott ausgetrocknet hat*, wofür gewöhnlich שָׁמַעְנוּ אֲשֶׁר, und noch häufiger שָׁמַעְנוּ כִּי. 1 Sam. 24, 11. 19. Daran knüpft sich nun für כִּי *a*) der Gebrauch vor der directen Rede, wie das gr. ὅτι (sehr selten אֲשֶׁר 1 Sam. 15, 20); *b*) die *Zeit*bedeutung = ὅτε, eig. (zu der Zeit) *dass*, (zu der Zeit) *wo*, dah. *als*, *da*, *wenn*, bald scharf geschieden von dem conditionalen אִם *wenn* (s. das dafür sehr instructive Cap. 2 Mos. 21), bald im Uebergange

*) S. darüber das Vollständige thes. II, 676 ff.

zu demselben Hiob 38, 5, vgl. 4, 18 (auch hier אֲשֶׁר selten 3 Mos. 4, 22. 5 Mos. 11, 6). *c)* Die *Causal*bedeutung: *eo quod*, *weil* (vollst. יַעַן כִּי, יַעַן אֲשֶׁר), oft auch durch *denn* auszudrücken = *γάρ*. Wenn mehrere Ursachen angegeben sind, steht כִּי — כִּי Jes. 1, 29. 30, וְכִי — כִּי *weil* — *und weil* Hiob 38, 20. Nur כִּי steht *d) adversativ* nach der Negation: *sondern* (eig. aber doch *denn*, z. B. du sollst *keine* Canaaniterin zum Weibe nehmen, *sondern* eine Hebräerin, = *denn* du sollst eine Hebräerin nehmen): auch wenn die Negation nicht ausdrücklich dasteht, aber doch im Sinne liegt, z. B. nach der Frage, die eine Verneinung enthält (§. 150, 1. 2), dann unser: *nein*, *sondern*, auch durch ein eingeschobenes *ja* auszudrücken (*ἀλλὰ γάρ*). Mich. 6, 3: *was that ich dir? ich führte dich ja* u. s. w. Hiob 31, 18. S. über כִּי אִם S. 265.

2. Wir wollen die übrigen Coniunctionen nach den Bedeutungen ordnen, und bey den mehrbedeutenden (deren sehr viele sind) die verschiedenen Bedeutungen da in ihrem Zusammenhange angeben, wo sie zuerst vorkommen; müssen uns aber hier auf eine kurz andeutende Uebersicht beschränken, das Vollständige nebst den Belegen dem Wörterbuche überlassend *).

a. Copulativ sind ausser וְ, וּ noch die eig. Adverbien גַּם *auch*, *dazu* und das steigernde אַף *dazu kommt*, *gar*, *sogar*, einmal verbunden וְאַף־גַּם *und sogar auch* 3 Mos. 26, 44. Das erste dient oft, um eine Mehrzahl zusammenzufassen, גַּם שְׁנֵיהֶם *alle beyde*, גַּם כֹּל *alle zusammen*: auch blos um dem folgenden Worte den Nachdruck zu geben. 1 Mos. 29, 30: *und er liebte* גַּם־אֶת־רָחֵל *die Rahel* (nicht: auch die Rahel) *mehr als Lea*. 1 Sam. 24, 12. אַף כִּי ist eig. *dazu kommt dass*, dah. *geschweige denn*, je nach dem Zusammenhange *um so mehr*, *um so weniger*.

b. Disjunctiv ist vorzüglich אוֹ *oder* (etym. *freyer Wille*, *Wahl*), dah. eig. *vel*, aber doch auch für *aut* bey dem ausschliessenden Gegensatze (2 Kön. 2, 16). Zuweilen steht es ellipt. für אוֹ כִּי *oder* (es sey, es müsste seyn) *dass* Jes. 27, 5, daher der Uebergang in die Conditionalbedeutung: *wenn*, *wenn aber* 2 Mos. 21, 36 (*LXX ἐὰν δέ*. *Vulg. sin autem*), *wenn etwa* 1 Sam. 20, 10, welche man mit Unrecht bestritten hat. (Vgl. über אוּלַי S. 251 Note.) Auch das doppelte אוֹ — אוֹ *sive*, *sive* ist = אִם — אִם.

c. Conjunctionen der *Zeit* sind: כִּי, אֲשֶׁר = *ὅτε*, *quum* (s. oben), wofür seltener die Conditionalpartikel אִם, wie *wenn* f. *wann* (Jes. 4, 4. 24, 13); עַד, עַד אֲשֶׁר, עַד כִּי *bis dass*, auch עַד אִם, עַד אֲשֶׁר אִם *bis dass wenn*, עַד auch *während*, *so lange als*, בְּעוֹד dass., אַחֲרֵי אֲשֶׁר *nachdem dass*, מֵאָז (f. מֵאָז אֲשֶׁר) *seitdem dass*, בְּטֶרֶם und טֶרֶם *ehe*, קַדְמַת f. ק׳ אֲשֶׁר *bevor* (Ps. 129, 6).

d. Die *Ursache* anzugeben, dienen, ausser כִּי und אֲשֶׁר (s. oben): עַל כֵּן אֲשֶׁר *deswegen weil*, blos עַל כֵּן mit Auslassung des אֲשֶׁר

*) S. insbes. das Lex. hebr. lat. und des Handwörterbuches 4te Ausg.

(§. 102, 1, *c*) Ps. 42, 7. 45, 3, כִּי עַל כֵּן (1 Mos. 18, 5. 19, 8. 2 Sam. 18, 20) und עַל־כֵּן אֲשֶׁר (Hiob 34, 27) f. עַל־כֵּן כִּי, עַל־כֵּן אֲשֶׁר*); עַל אוֹדוֹת אֲשֶׁר, עַל דְּבַר אֲשֶׁר eig. *ob der Umstände dass* = *darum dass*, und nachdrücklich עַל־כָּל־אוֹדוֹת אֲשֶׁר *eben darum dass*, בַּעֲבוּר אֲשֶׁר (eig. *darüber dass*), יַעַן אֲשֶׁר, תַּחַת כִּי *dafür dass*, und עֵקֶב כִּי (eig. zum Lohn dass) *dass*.

e. Den *Zweck* geben an: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht dass*, בַּעֲבוּר אֲשֶׁר *darum dass* (auch causal), וְ *damit* (s. oben), vielleicht לְ 1 Kön. 6, 19. Mit der Negation: אַל, פֶּן *dass nicht* (S. 253).

f. Die *Bedingung*: hauptsächlich אִם und לוּ (wofür selten אִלּוּ) *wenn*. Das erstere, sonst Fragepartikel (S. 255), bezeichnet die reine Bedingung, wobey es dahingestellt bleibt, ob etwas als geschehend oder geschehen gedacht werde oder nicht, doch eher das erste (wenn ich thue, that, thun werde): לוּ dagegen **) mit der bestimmten Andeutung, dass es *nicht* geschehe, geschehen werde, dass dieses wenigstens sehr ungewiss oder unwahrscheinlich sey (wenn ich thäte, gethan hätte): daher kann אִם stehen, wo לוּ genauer wäre (Ps. 50, 12. 139, 8. Hos. 9, 12), aber nicht umgekehrt. Insbesondere pflegt bey Betheuerungen und bedingten Verwünschungen stets אִם zu stehen, als Ps. 7, 4—6: — אִם עָשִׂיתִי זֹאת יִרַדֹּף וגו׳ *wenn ich das gethan habe — so soll mich der Feind verfolgen* u. s. w. Man setzt als möglich und wirklich, dass man Dieses und Jenes begangen habe, um sich zu der furchtbarsten Strafe erbieten zu können, wenn es sich so befinde. 44, 21. 73, 15. 137, 5.

Das von אִם und לוּ Gesagte gilt natürlich auch, wenn diese Partikeln mit der Negation verbunden sind, wo sie אִם לֹא, לוּלֵא, לוּלֵי lauten. Von אִם ist ausserdem zu merken, dass es nach Schwurformeln z. B. חַי יְהוָֹה *so wahr Gott lebt* verneinend (אִם לֹא daher versichernd) steht 2 Sam. 11, 11. 20, 20, wobey eine, auch zuweilen ausgefüllte, Ellipse Statt hat, nämlich wie 2 Sam. 3, 35: כֹּה יַעֲשֶׂה לִי אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִיף כִּי אִם *so handele Gott immerfort mit mir, wenn* —. Daher überhaupt nach Verbis des Schwörens, Beschwörens אִם f. *nicht* Hohel. 2, 7. 3, 5, auch sonst bey Dichtern Richt. 5, 8. Jes. 22, 14. Ueber אוֹ, כִּי, אֲשֶׁר, die ebenfalls in die Conditionalbedeutung hinüberspielen, s. oben.

g. Ein *Zugeständniss* wird ausgedrückt durch אִם mit dem *Praet*. (*wenn* gleich ich *bin*) Hiob 9, 15, mit dem *Fut*. (*wenn* gleich ich *wäre*) Jes. 1, 18. 10, 22, עַל (f. עַל אֲשֶׁר) *obgleich* Hiob 16, 17, גַּם כִּי *wenn auch*.

*) S. über diese vielfach besprochene Partikelgruppe Thes. II, 682.

**) לוּ vollständig לוּא, ist dem Ursprunge nach nicht verschieden von לוֹא, לֹא *nicht*, weshalb es fragend ausgesprochen zunächst zur Wunschpartikel wurde (§. 133, 2): לוּ יְחִיֶה *nonne vivat*? f. wenn er nur lebte! dann zur Conditionalpartikel: wenn er lebte (was aber nicht der Fall ist). Eine sehr deutliche Stelle, welche den Uebergang von einem wünschenden Satze in einen conditionalen zeigt, ist Hiob 14, 13: *o bürgest du mich in die Unterwelt* (מִי יִתֵּן) 14. *alle Tage meines Frohndienstes wollte ich harren.*

h. Eine *Vergleichung* durch: כַּאֲשֶׁר *wie, quemadmodum*, im zweyten Satze כֵּן: *wie — so* Jes. 31, 4. 52, 14. 15. כַּאֲשֶׁר kann auch im Vordersatze fehlen Jes. 55, 9. Ps. 48, 6 und כֵּן im Nachsatze Obad. 15. Die genaue Uebereinstimmung bezeichnet: כָּל־ עֻמַּת שֶׁ *gerade so wie.*

i. Die Partikeln des *Gegensatzes* s. oben bey den Adverbien. Bestimmt *hier*her gehören: אֶפֶס כִּי *nur dass = aber, jedoch*, und das schwierige כִּי אִם, eig. *dass wenn, denn wenn*, am häufigsten *sondern wenn*, in der unter litt. *d.* erläuterten Bedeutung von כִּי, aber mit אִם verbunden zur Anknüpfung an das Verbum. Ps. 1, 1: *Heil dem Manne, der nicht wandelt* (wenn er nicht wandelt) *in der Frevler Rath*... 2. *sondern wenn* (כִּי אִם) *er sein Wohlgefallen hat*... Dann geradezu für: *sondern* Ps. 1, 4. 1 Mos. 32, 29, *als wenn* 1 Mos. 32, 27, und blos *als* (nach der Negation) 39, 9. 28, 17.

k. Ueber die *Frage*wörter s. §. 150 und

l. über die *Wunsch*wörter oben litt. *f.*

3. Eine gewisse Kürze und Unvollständigkeit *) des Ausdruckes (s. no. 1) zeigt sich unter anderem darin, dass statt der die Beziehung vollständig ausdrückenden zusammengesetzten Conjunction nur die eine derselben, bald die erste, bald die zweyte, gesetzt werden kann. Statt des vollständigen יַעַן אֲשֶׁר *deswegen dass = weil* steht kürzer יַעַן oder אֲשֶׁר; für כַּאֲשֶׁר *wie* (Conj.) steht כְּ Jes. 8, 23. 61, 11 und אֲשֶׁר 2 Mos. 14, 13. 1 Kön. 8, 24.

4. Noch weiter getrieben ist die Kürze des Ausdruckes, wenn die Conjunction, welche das Verhältniss des Satzes anzeigen sollte, ganz und gar fehlt. Dieses ist der Fall

a) in Bedingungssätzen. 1 Mos. 33, 13: ***triebe man sie*** (die Schaafe), ***so stürben sie*** f. wenn man sie triebe. Hiob 7, 20: ***habe ich gesündigt, was that ich dir?*** 1 Mos. 42, 38.

b) in Vergleichungssätzen. Ps. 14, 4: אֹכְלֵי עַמִּי אָכְלוּ לֶחֶם ***die mein Volk fressen***, als ***ässen sie Brot***, eig. wie ***die da Brot essen.*** Hiob 24, 19: ***Trockniss und Hitze raf-***

*) Seltener ist Pleonasmus und unnöthige Fülle des Ausdruckes, z. B. כִּי אִם f. *wenn* 2 Mos. 22, 22, vgl. das altdeutsche *wenn dass* (eig. *wenn es ist dass*). Ganz einheimisch ist dagegen ein gewisser Pleonasmus der Partikeln im Chaldäischen, z. B. כָּל־קֳבֵל־דִּי *eben deswegen weil* (unser *all*dieweil) = *weil*, כָּל־קֳבֵל דְּנָה *ebendeswegen* f. *deswegen.* Nicht Pleonasmus, sondern Sache des Nachdruckes ist die Wiederholung der Conjunction in יַעַן וּבְיַעַן *weil und weil* 3 M. 26, 43, ein Ausdruck wie *sintemal und alldieweil*

fen das Schneewasser weg, שְׁאוֹל חָטָאוּ (so) *die Unterwelt* (die da) *sündigen.* Jer. 17, 11.

In ähnlichen Fällen sind die Sätze durch וְ verbunden, S. 262.

c) in Sätzen, die sonst von den *Conjj. relativis* abhängig sind. 1 Mos. 12, 13: *sage* אֲחֹתִי אָתְּ *du seyest meine Schwester*, gew. כִּי אֲחֹתִי אָתְּ. Ps. 9, 21: *damit sie erfahren, sie sind Menschen.* Jes. 48, 8: *denn ich wusste, du bist untreu.* Ps. 17, 3: *ich habe mir vorgesetzt: nicht sündigen soll mein Mund.* In allen diesen Fällen steht der Satz eigentlich im Accusativ, vgl. S. 241.

§. 153.

Von den Interjectionen.

Die Interjectionen, welche *Ach! Wehe!* bedeuten, und sowohl bey dem Weheruf, als bey der Wehklage über etwas stehen (אֲהָהּ, אוֹי, הוֹי), verbinden sich mit dem Objecte der Drohung oder Klage durch die Partikeln עַל, אֶל, לְ, oder ohne alle Partikel, als אוֹי לָנוּ *wehe uns!* הוֹי גּוֹי *wehe dem Volke* Jes. 1, 4, הוֹי אָחִי *wehe, mein Bruder!* 1 Kön. 13, 30.

Ueber הִנֵּה mit dem Suffixo s. §. 98, 5.

Paradigmen.

Bey den Paradigmen der Verba sind überall die Charakterformen, nach welchen sich die andern bilden, und welche sich der Anfänger besonders einzuprägen hat, mit einem Sternchen bezeichnet. Z. B. beym regelmässigen Verbo ist die **3** *fem.* קָֽטְלָה die Norm für קָֽטְלוּ, wo ebenfalls nur eine Vocalsylbe angefügt ist; קָטַ֫לְתָּ ist die Norm für קָטַלְתְּ, קָטַ֫לְתִּי, קָטַ֫לְנוּ, wo in demselben Verhältniss eine unbetonte mit einem Consonanten anfangende Sylbe hinzugetreten ist; קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Consonanten anfangende Sylbe betont ist, stehen für sich.

Nominativ des Pronomen oder Pronomen separatum.	Accusativ des Pronomen — *A.* an sich.
Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; אֲנִי, in Pausa אָנִי *ich.*	־נִי; ־ַנִי; ־ֵנִי *mich.*
2. *m.* אַתָּה (אַתְּ), in Pausa אָתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי) *du.*	־ְךָ, in Pausa ־ֶךָּ, ־ָךְ; ־ְךְ; ־ֵךְ, ־ֶךְ *dich.*
3. *m.* הוּא *er.*	־הוּ, ־וֹ; ־ָהוּ (־ֹה), ־וֹ; ־ֵהוּ *ihn.*
f. הִיא *sie.*	־ָהּ; ־ָה; ־ֶהָ *sie.*
Plur. 1. *comm.* אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ), (אֲנוּ) *wir.*	־נוּ; ־ָנוּ; ־ֵנוּ *uns (nos).*
2. *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּנָה, אַתֶּן *ihr.*	־ְכֶם, ־ְכֶן *euch.*
2. *m.* הֵמָּה, הֵם; *f.* הֵנָּה, הֵן *sie.*	־ם, ־הֶם; ־ָם, ־ֵם, ־ָמוֹ*; ־ֵהֶם, ־ֵם, ־ֵמוֹ* *sie (eos).* ־ן, ־הֶן; ־ָן, ־ֵן; ־ֵן *sie (eas).*

*) Die Formen mit einem Sternchen sind die ausschliesslich poëti-
bersicht der Analogie nothwendig waren.

od. *Suffixum Verbi.*	Genitiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis* (*Pron. possessivum*).	
B. Mit Nun epentheticum.	**A.** Am Nomen Singulare	**B.** An Nomen Plurale.
ֶ֫נִּי , ֶ֫נִּי	ִי *mein.*	ַי *meine.*
ֶ֫ךָּ	ְךָ, in Pausa ֶ֫ךָ ; ָךְ, ֵךְ *dein.*	ֶ֫יךָ ; ַ֫יִךְ *deine.*
kommt nicht vor.		
ֶ֫נּוּ , נוֹ	הוּ, וֹ; ֵ֫הוּ, (הֹ) וֹ *sein.*	ָיו , ָו , יוּ , ֵ֫יהוּ * *seine.*
ֶ֫נָּה	הָ; ָהּ; ֶ֫הָ *ihr.*	ֶ֫יהָ *ihre.*
ֶ֫נּוּ	נוּ; ֵ֫נוּ *unser.*	ֵ֫ינוּ *unsere.*
Diese Formen kommen nicht vor.	ְכֶם, ְכֶן *euer.*	ֵיכֶם, ֵיכֶן *euere.*
	ָם; הֶם; ָ֫מוֹ; ָן, הֶן, הֶן *ihr.*	ֵיהֶם, ֵ֫ימוֹ*; ֵיהֶן *ihre.*

schen, die in Parenthese stehenden sind seltene Formen, die aber zur Ue-

	Kal.		*Niphal.*	*Piël.*
Praet. 3. *m.*	*קָטַל	*כָּבֵד	*נִקְטַל	*קִטֵּל
3. *f.*	*קָֽטְלָה	*כָּֽבְדָה	*נִקְטְלָה	*קִטְּלָה
2. *m.*	*קָטַלְתָּ	*כָּבַדְתָּ	*נִקְטַלְתָּ	*קִטַּלְתָּ
2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
1.	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur. 3.	קָֽטְלוּ	כָּֽבְדוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
2. *m.*	*קְטַלְתֶּם	כְּבַדְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
2. *f.*	*קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
1.	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ	נִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
Inf.	*קְטֹל		*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
Inf. absol.	*קָטוֹל		*הִקָּטֹל, נִקְטֹל	*קַטֹּל
Imp. m.	*קְטֹל	*כְּבַד	*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
f.	*קִטְלִי	*כִּבְדִי	*הִקָּטְלִי	*קַטְּלִי
Pl. m.	קִטְלוּ	כִּבְדוּ	הִקָּטְלוּ	קַטְּלוּ
f.	*קְטֹלְנָה	*כְּבַדְנָה	*הִקָּטֵלְנָה	*קַטֵּלְנָה
Fut. 3. *m.*	*יִקְטֹל	*יִכְבַּד	*יִקָּטֵל	*יְקַטֵּל
3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
2. *f.*	*תִּקְטְלִי	*תִּכְבְּדִי	*תִּקָּטְלִי	*תְּקַטְּלִי
1.	אֶקְטֹל	אֶכְבַּד	אֶקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Pl. 3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ	יִקָּטְלוּ	יְקַטְּלוּ
3. *f.*	*תִּקְטֹלְנָה	*תִּכְבַּדְנָה	*תִּקָּטֵלְנָה	*תְּקַטֵּלְנָה
2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ	תִּקָּטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה	תִּקָּטֵלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
1.	נִקְטֹל	נִכְבַּד	נִקָּטֵל	נְקַטֵּל
Fut. apoc.				
Part. act.	*קֹטֵל		*נִקְטָל	*מְקַטֵּל
pass.	*קָטוּל			

Pual.	*Hiphil.*	*Hophal.*	*Hithpaël.*
*קֻטַּל	*הִקְטִיל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
*קֻטְּלָה	*הִקְטִילָה	*הָקְטְלָה	*הִתְקַטְּלָה
*קֻטַּלְתָּ	*הִקְטַלְתָּ	*הָקְטַלְתָּ	*הִתְקַטַּלְתָּ
קֻטַּלְתְּ	הִקְטַלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִתְקַטַּלְתְּ
קֻטַּלְתִּי	הִקְטַלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קֻטְּלוּ	הִקְטִילוּ	הָקְטְלוּ	הִתְקַטְּלוּ
קֻטַּלְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קֻטַּלְתֶּן	הִקְטַלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִתְקַטַּלְתֶּן
קֻטַּלְנוּ	הִקְטַלְנוּ	חָקְטַלְנוּ	הִתְקַטַּלְנוּ
*קֻטַּל	*הַקְטִיל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
*קֻטֹּל	*הַקְטֵיל		
fehlt.	*הַקְטֵל	fehlt.	*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטִילִי		*הִתְקַטְּלִי
	הַקְטִילוּ		הִתְקַטְּלוּ
	*הַקְטֵלְנָה		*הִתְקַטֵּלְנָה
*יְקֻטַּל	*יַקְטִיל	*יָקְטַל	*יִתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
*תְּקֻטְּלִי	*תַּקְטִילִי	*תָּקְטְלִי	*תִּתְקַטְּלִי
אֲקֻטַּל	אַקְטִיל	אָקְטַל	אֶתְקַטֵּל
יְקֻטְּלוּ	יַקְטִילוּ	יָקְטְלוּ	יִתְקַטְּלוּ
*תְּקֻטַּלְנָה	*תַּקְטֵלְנָה	*תָּקְטַלְנָה	*תִּתְקַטֵּלְנָה
תְּקֻטְּלוּ	תַּקְטִילוּ	תָּקְטְלוּ	תִּתְקַטְּלוּ
תְּקֻטַּלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תִּתְקַטֵּלְנָה
נְקֻטַּל	נַקְטִיל	נָקְטַל	נִתְקַטֵּל
	*יַקְטֵל		
*מְקֻטָּל	*מַקְטִיל	*מָקְטָל	*מִתְקַטֵּל

Suffixa.	1 *Sing.*	2 *Sing. m.*	2 *Sing. f.*	3 *Sing. m.*
Praet. Kal. 3. *m.*	קְטָלַנִי	קְטָלְךָ	קְטָלָךְ	קְטָלָהוּ קְטָלוֹ
3. *f.*	קְטָלַתְנִי	קְטָלַתְךָ	קְטָלָתֶךְ	קְטָלַתְהוּ קְטָלַתּוּ
2. *m.*	קְטַלְתַּנִי קְטַלְתָּנִי	—	—	קְטַלְתָּהוּ קְטַלְתּוֹ
2. *f.*	קְטַלְתִּינִי	—	—	קְטַלְתִּיהוּ קְטַלְתִּיו
1. *c.*	—	קְטַלְתִּיךָ	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיו
Plur. 3. *c.*	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךָ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
2. *m.*	קְטַלְתּוּנִי	—	—	קְטַלְתּוּהוּ
1. *c.*	—	קְטַלְנוּךָ	קְטַלְנוּךְ	קְטַלְנוּהוּ
Inf. Kal.	קָטְלִי קָטְלֵנִי	קָטְלְךָ. קְטָלְךָ	קָטְלֵךְ	קָטְלוֹ
Imp. Kal.	קָטְלֵנִי	—	—	קָטְלֵהוּ
Fut. Kal. 3. *m.*	יִקְטְלֵנִי	יִקְטָלְךָ	יִקְטְלֵךְ	יִקְטְלֵהוּ
3. *m.* mit *Nun epenthet.*	יִקְטְלֶנִּי	יִקְטְלֶךָּ	—	יִקְטְלֶנּוּ
Plur. 3. *m.*	יִקְטְלוּנִי	יִקְטְלוּךָ	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּהוּ
Praet. Piël	קִטְּלַנִי	קִטֶּלְךָ	קִטְּלָךְ	קִטְּלוֹ

3 *Sing. f.*	1 *Plur.*	2 *Plur. m.*	2 *Plur. f.*	3 *Plur. m.*	3 *Plur. f.*
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	קְטַלְכֶם	קְטַלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלַתָּה	קְטָלַתְנוּ	קְטָלַתְכֶם	קְטָלַתְכֶן	קְטָלָתַם	קְטָלָתַן
קְטַלְתָּה	קְטַלְתָּנוּ	—	—	קְטַלְתָּם	קְטַלְתָּן
קְטַלְתִּיהָ	קְטַלְתִּינוּ	—	—	קְטַלְתִּים	קְטַלְתִּין
קְטַלְתִּיהָ	—	קְטַלְתִּיכֶם	קְטַלְתִּיכֶן	קְטַלְתִּים	קְטַלְתִּין
קְטָלוּהָ	קְטָלוּנוּ	קְטָלוּכֶם	קְטָלוּכֶן	קְטָלוּם	קְטָלוּן
קְטַלְתּוּהָ	קְטַלְתּוּנוּ	—	—	קְטַלְתּוּם	קְטַלְתּוּן
קְטַלְנוּהָ	—	קְטַלְנוּכֶם	קְטַלְנוּכֶן	קְטַלְנוּם	קְטַלְנוּן

קָטְלָהּ	קָטְלֵנוּ	קָטָלְכֶם	קָטָלְכֶן	קָטְלָם	קָטְלָן

קָטְלֶהָ / קָטְלָהּ	קָטְלֵנוּ	—	—	קָטְלֵם	—

יִקְטְלֶהָ / יִקְטְלָהּ	יִקְטְלֵנוּ	יִקְטָלְכֶם	יִקְטָלְכֶן	יִקְטְלֵם	יִקְטְלֵן
יִקְטְלֶנָּה	יִקְטְלֶנּוּ	—	—	—	—
יִקְטְלוּהָ	יִקְטְלוּנוּ	יִקְטְלוּכֶם	יִקְטְלוּכֶן	יִקְטְלוּם	יִקְטְלוּן

בְּקָטְלָהּ	בְּקָטְלָנוּ	בְּקָטֶלְכֶם	בְּקָטֶלְכֶן	בְּקָטְלָם	בְּקָטְלָן

	Kal.		*Niphal.*	*Hiphil.*	*Hophal.*
Praet. 3. *m.*	עָמַד		*נֶעֱמַד	*הֶעֱמִיד	*הָעֳמַד
3. *f.*	עָֽמְדָה		*נֶעֶמְדָה	הֶעֱמִ֫ידָה	*הָעָמְדָה
2. *m.*	עָמַ֫דְתָּ		נֶעֱמַ֫דְתָּ	הֶעֱמַ֫דְתָּ	הָעֳמַ֫דְתָּ
2. *f.*	עָמַדְתְּ		נֶעֱמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעֳמַדְתְּ
1.	עָמַ֫דְתִּי		נֶעֱמַ֫דְתִּי	הֶעֱמַ֫דְתִּי	הָעֳמַ֫דְתִּי
Plur. 3.	עָֽמְדוּ		נֶעֶמְדוּ	הֶעֱמִ֫ידוּ	הָעָמְדוּ
2. *m.*	*עֲמַדְתֶּם		נֶעֱמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעֳמַדְתֶּם
2. *f.*	*עֲמַדְתֶּן		נֶעֱמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	חָעֳמַדְתֶּן
1.	עָמַ֫דְנוּ		נֶעֱמַ֫דְנוּ	הֶעֱמַ֫דְנוּ	הָעֳמַ֫דְנוּ
Inf.	*עֲמֹד		*הֵעָמֵד	*הַעֲמִיד	הָעֳמַד
Inf. absol.	עָמוֹד		*נַעֲמוֹד	*הַעֲמֵיד	
Imp. *m.*	*עֲמֹד	*חֲזַק	*הֵעָמֵד	*הַעֲמֵד	fehlt.
f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הֵעָֽמְדִי	הַעֲמִ֫ידִי	
Pl. *m.*	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הֵעָֽמְדוּ	הַעֲמִ֫ידוּ	
f.	*עֲמֹ֫דְנָה	*חֲזַ֫קְנָה	הֵעָמֵ֫דְנָה	הַעֲמֵ֫דְנָה	
Fut. 3. *m.*	*יַעֲמֹד	*יֶחֱזַק	*יֵעָמֵד	*יַעֲמִיד	*יָעֳמַד
3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
2. *f.*	*תַּעַמְדִי	*תֶּחֶזְקִי	תֵּעָֽמְדִי	תַּעֲמִ֫ידִי	תָּעָמְדִי
1.	*אֶעֱמֹד	*אֶחֱזַק	אֵעָמֵד	אַעֲמִיד	אָעֳמַד
Plur. 3. *m.*	*יַעַמְדוּ	*יֶחֶזְקוּ	יֵעָֽמְדוּ	יַעֲמִ֫ידוּ	יָעָמְדוּ
3. *f.*	תַּעֲמֹ֫דְנָה	תֶּחֱזַ֫קְנָה	תֵּעָמֵ֫דְנָה	תַּעֲמֵ֫דְנָה	תָּעֳמַ֫דְנָה
2. *m.*	תַּעַמְדוּ	תֶּחֶזְקוּ	תֵּעָֽמְדוּ	תַּעֲמִ֫ידוּ	תָּעָמְדוּ
2. *f.*	תַּעֲמֹ֫דְנָה	תֶּחֱזַ֫קְנָה	תֵּעָמֵ֫דְנָה	תַּעֲמֵ֫דְנָה	תָּעֳמַ֫דְנָה
1.	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נֵעָמֵד	נַעֲמִיד	נָעֳמַד
Fut. apoc.				יַעֲמֵד	
Part. act.	עֹמֵד		*נֶעֱמָד	*מַעֲמִיד	*מָעֳמָד
pass.	עָמוּד				

	Kal.	Niphal.	Piël.	Pual.	Hithpaël.
Praet. 3. m.	זָעַק	נִזְעַק	*בֵּרַךְ	*בֹּרַךְ	*הִתְבָּרֵךְ
3. f.	*זָעֲקָה	*נִזְעֲקָה	בֵּרְכָה	בֹּרְכָה	הִתְבָּֽרְכָה
2. m.	זָעַקְתָּ	נִזְעַקְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
2. f.	זָעַקְתְּ	נִזְעַקְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
1.	זָעַקְתִּי	נִזְעַקְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur. 3.	*זָעֲקוּ	*נִזְעֲקוּ	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּֽרְכוּ
2. m.	זְעַקְתֶּם	נִזְעַקְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
2. f.	זְעַקְתֶּן	נִזְעַקְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
1.	זָעַקְנוּ	נִזְעַקְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.	זְעֹק	הִזָּעֵק	*בָּרֵךְ	*בֹּרַךְ	*הִתְבָּרֵךְ
Inf. absol.	זָעוֹק	נִזְעוֹק	*בָּרוֹךְ		
Imp. m.	*זְעַק	הִזָּעֵק	*בָּרֵךְ	fehlt.	*הִתְבָּרֵךְ
f.	*זַעֲקִי	*הִזָּעֲקִי	*בָּֽרְכִי		הִתְבָּֽרְכִי
Pl. m.	זַעֲקוּ	הִזָּעֲקוּ	בָּֽרְכוּ		הִתְבָּֽרְכוּ
f.	זְעַקְנָה	הִזָּעַקְנָה	בָּרַכְנָה		הִתְבָּרַכְנָה
Fut. 3. m.	*יִזְעַק	יִזָּעֵק	*יְבָרֵךְ	*יְבֹרַךְ	*יִתְבָּרֵךְ
3. f.	תִּזְעַק	תִּזָּעֵק	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. m.	תִּזְעַק	תִּזָּעֵק	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. f.	*תִּזְעֲקִי	*תִּזָּעֲקִי	תְּבָֽרְכִי	תְּבֹרְכִי	תִּתְבָּֽרְכִי
1.	אֶזְעַק	אֶזָּעֵק	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Plur. 3. m.	יִזְעֲקוּ	יִזָּעֲקוּ	יְבָֽרְכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּֽרְכוּ
3. f.	תִּזְעַקְנָה	תִּזָּעַקְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
2. m.	תִּזְעֲקוּ	תִּזָּעֲקוּ	תְּבָֽרְכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּֽרְכוּ
2. f.	תִּזְעַקְנָה	תִּזָּעַקְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
1.	נִזְעַק	נִזָּעֵק	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ

Fut. apoc. weicht in diesen Conjj. nicht von dem gewöhnl. Fut. ab.

	Kal.	Niphal.	Piël.	Pual.	Hithpaël.
Part. *act.*	זֹעֵק	נִזְעָק	*מְבָרֵךְ	*מְבֹרָךְ	*מִתְבָּרֵךְ
pass.	זָעוּק				

	Kal.	Niphal.	Piël.
Praet. 3. *m.*	שָׁמַע	נִשְׁמַע	*שִׁמַּע
3. *f.*	שָֽׁמְעָה	נִשְׁמְעָה	שִׁמְּעָה
2. *m.*	שָׁמַ֫עְתָּ	נִשְׁמַ֫עְתָּ	שִׁמַּ֫עְתָּ
2. *f.*	*שָׁמַ֫עַתְּ	*נִשְׁמַ֫עַתְּ	*שִׁמַּ֫עַתְּ
1.	שָׁמַ֫עְתִּי	נִשְׁמַ֫עְתִּי	שִׁמַּ֫עְתִּי
Plur. 3.	שָֽׁמְעוּ	נִשְׁמְעוּ	שִׁמְּעוּ
2. *m.*	שְׁמַעְתֶּם	נִשְׁמַעְתֶּם	שִׁמַּעְתֶּם
2. *f.*	שְׁמַעְתֶּן	נִשְׁמַעְתֶּן	שִׁמַּעְתֶּן
1.	שָׁמַ֫עְנוּ	נִשְׁמַ֫עְנוּ	שִׁמַּ֫עְנוּ
Inf.	*שְׁמֹעַ	*הִשָּׁמַע	*שַׁמַּע
Inf. absol.	*שָׁמוֹעַ	*נִשְׁמֹעַ	*שַׁמֵּעַ
Imp. m.	*שְׁמַע	*הִשָּׁמַע	*שַׁמַּע
f.	שִׁמְעִי	הִשָּֽׁמְעִי	שַׁמְּעִי
Pl. m.	שִׁמְעוּ	הִשָּֽׁמְעוּ	שַׁמְּעוּ
f.	*שְׁמַ֫עְנָה	הִשָּׁמַ֫עְנָה	*שַׁמַּ֫עְנָה
Fut. 3. *m.*	*יִשְׁמַע	*יִשָּׁמַע	*יְשַׁמַּע
3. *f.*	תִּשְׁמַע	תִּשָּׁמַע	תְּשַׁמַּע
2. *m.*	תִּשְׁמַע	תִּשָּׁמַע	תְּשַׁמַּע
2. *f.*	תִּשְׁמְעִי	תִּשָּֽׁמְעִי	תְּשַׁמְּעִי
1.	אֶשְׁמַע	אֶשָּׁמַע	אֲשַׁמַּע
Plur. 3. *m.*	יִשְׁמְעוּ	יִשָּֽׁמְעוּ	יְשַׁמְּעוּ
3. *f.*	*תִּשְׁמַ֫עְנָה	*תִּשָּׁמַ֫עְנָה	*תְּשַׁמַּ֫עְנָה
2. *m.*	תִּשְׁמְעוּ	תִּשָּֽׁמְעוּ	תְּשַׁמְּעוּ
2. *f.*	תִּשְׁמַ֫עְנָה	תִּשָּׁמַ֫עְנָה	תְּשַׁמַּ֫עְנָה
1.	נִשְׁמַע	נִשָּׁמַע	נְשַׁמַּע
Fut. apoc.			
Part. act.	*שֹׁמֵעַ	נִשְׁמָע	*מְשַׁמֵּעַ
pass.	*שָׁמוּעַ		

Pual.	*Hiphil.*	*Hophal.*	*Hithpaël.*
שֻׁמַּע	*הִשְׁמִיעַ	הָשְׁמַע	*הִשְׁתַּמַּע
שֻׁמְּעָה	הִשְׁמִיעָה	הָשְׁמְעָה	הִשְׁתַּמְּעָה
שֻׁמַּעְתָּ	הִשְׁמַעְתָּ	הָשְׁמַעְתָּ	הִשְׁתַּמַּעְתָּ
*שֻׁמַּעַתְּ	*הִשְׁמַעַתְּ	*הָשְׁמַעַתְּ	*הִשְׁתַּמַּעַתְּ
שֻׁמַּעְתִּי	הִשְׁמַעְתִּי	הָשְׁמַעְתִּי	הִשְׁתַּמַּעְתִּי
שֻׁמְּעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הָשְׁמְעוּ	הִשְׁתַּמְּעוּ
שֻׁמַּעְתֶּם	הִשְׁמַעְתֶּם	הָשְׁמַעְתֶּם	הִשְׁתַּמַּעְתֶּם
שֻׁמַּעְתֶּן	הִשְׁמַעְתֶּן	הָשְׁמַעְתֶּן	הִשְׁתַּמַּעְתֶּן
שֻׁמַּעְנוּ	הִשְׁמַעְנוּ	הָשְׁמַעְנוּ	הִשְׁתַּמַּעְנוּ
שֻׁמַּע	*הַשְׁמִיעַ *הַשְׁמֵעַ	הָשְׁמַע	*הִשְׁתַּמַּע
fehlt.	*הַשְׁמַע הַשְׁמִיעִי הַשְׁמִיעוּ הַשְׁמַעְנָה	fehlt.	*הִשְׁתַּמַּע הִשְׁתַּמְּעִי הִשְׁתַּמְּעוּ *הִשְׁתַּמַּעְנָה
יְשֻׁמַּע	*יַשְׁמִיעַ	יָשְׁמַע	*יִשְׁתַּמַּע
תְּשֻׁמַּע	תַּשְׁמִיעַ	תָּשְׁמַע	תִּשְׁתַּמַּע
תְּשֻׁמַּע	תַּשְׁמִיעַ	תָּשְׁמַע	תִּשְׁתַּמַּע
תְּשֻׁמְּעִי	תַּשְׁמִיעִי	תָּשְׁמְעִי	תִּשְׁתַּמְּעִי
אֲשֻׁמַּע	אַשְׁמִיעַ	אָשְׁמַע	אֶשְׁתַּמַּע
יְשֻׁמְּעוּ	יַשְׁמִיעוּ	יָשְׁמְעוּ	יִשְׁתַּמְּעוּ
תְּשֻׁמַּעְנָה	*תַּשְׁמַעְנָה	תָּשְׁמַעְנָה	*תִּשְׁתַּמַּעְנָה
תְּשֻׁמְּעוּ	תַּשְׁמִיעוּ	תָּשְׁמְעוּ	תִּשְׁתַּמְּעוּ
תְּשֻׁמַּעְנָה	תַּשְׁמַעְנָה	תָּשְׁמַעְנָה	תִּשְׁתַּמַּעְנָה
נְשֻׁמַּע	נַשְׁמִיעַ	נָשְׁמַע	נִשְׁתַּמַּע
	יַשְׁמַע		
מְשֻׁמָּע	*מַשְׁמִיעַ	מָשְׁמָע	*מִשְׁתַּמֵּעַ

	Kal.		Niphal.
Praet. 3. m.	*סַב		*נָסַב
3. *f.*	*סַ֫בָּה		*נָסַ֫בָּה
2. *m.*	*סַבּ֫וֹתָ		*נְסַבּ֫וֹתָ
2. *f.*	סַבּוֹת		נְסַבּוֹת
1.	סַבּ֫וֹתִי		נְסַבּ֫וֹתִי
Plur. 3.	סַ֫בּוּ		נָסַ֫בּוּ
2. *m.*	סַבּוֹתֶם		נְסַבּוֹתֶם
2. *f.*	סַבּוֹתֶן		נְסַבּוֹתֶן
1.	סַבּ֫וֹנוּ		נְסַבּ֫וֹנוּ
Inf.	*סֹב		*הִסַּב
Inf. absol.	סָבוֹב		*הִסּוֹב
Imp. m.	*סֹב		*הִסַּב
f.	*סֹ֫בִּי		*הִסַּ֫בִּי
Plur. m.	סֹ֫בּוּ		הִסַּ֫בּוּ
f.	*סֻבֶּ֫ינָה		*הִסַּבֶּ֫ינָה
Fut. 3. m.	*יָסֹב	*יִסֹּב	*יִסַּב
3. *f.*	תָּסֹב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *m.*	תָּסֹב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *f.*	*תָּסֹ֫בִּי	תִּסְּבִי	*תִּסַּ֫בִּי
1.	אָסֹב	אֶסֹּב	אֶסַּב
Plur.* 3. *m.	יָסֹ֫בּוּ	יִסְּבוּ	יִסַּ֫בּוּ
3. *f.*	*תְּסֻבֶּ֫ינָה	תִּסֹּ֫בְנָה	*תִּסַּבֶּ֫ינָה
2. *m.*	תָּסֹ֫בּוּ	תִּסְּבוּ	תִּסַּ֫בּוּ
2. *f.*	תְּסֻבֶּ֫ינָה	תִּסֹּ֫בְנָה	תִּסַּבֶּ֫ינָה
1.	נָסֹב	נִסֹּב	נִסַּב
Fut. conv.	*וַיָּ֫סָב		
Fut. mit Suff.	*יְסֻבֵּ֫נִי		
Part. act.	סוֹבֵב		*נָסָב
pass.	סָבוּב		

Hiphil.	***Hophal.***	***Poël.***	***Poal.***
*הֵסַב	*הוּסַב	*סוֹבֵב	*סוֹבַב
*הֵסַבָּה	*הוּסַבָּה	סוֹבְבָה	סוֹבְבָה
*הֲסִבּוֹתָ	*הוּסַבּוֹתָ	סוֹבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ
הֲסִבּוֹת	הוּסַבּוֹת	סוֹבַבְתְּ	סוֹבַבְתְּ
הֲסִבּוֹתִי	הוּסַבּוֹתִי	סוֹבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי
הֵסַבּוּ	הוּסַבּוּ	סוֹבְבוּ	סוֹבְבוּ
הֲסִבּוֹתֶם	הוּסַבּוֹתֶם	סוֹבַבְתֶּם	סוֹבַבְתֶּם
הֲסִבּוֹתֶן	הוּסַבּוֹתֶן	סוֹבַבְתֶּן	סוֹבַבְתֶּן
הֲסִבּוֹנוּ	הוּסַבּוֹנוּ	סִבַבְנוּ	סוֹבַבְנוּ
*הָסֵב הָסֵב	*הוּסַב	סוֹבֵב	סוֹבַב
*הָסֵב *הָסֵבִּי הָסֵבּוּ *הֲסִבֶּינָה	fehlt.	סוֹבֵב סוֹבְבִי סוֹבְבוּ *סוֹבֵבְנָה	fehlt.
*יָסֵב	*יוּסַב	יְסוֹבֵב	יְסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
*תָּסֵבִּי	*תּוּסַבִּי	תְּסוֹבְבִי	תְּסוֹבְבִי
אָסֵב	אוּסַב	אֲסוֹבֵב	אֲסוֹבַב
יָסֵבּוּ	יוּסַבּוּ	יְסוֹבְבוּ	יְסוֹבְבוּ
*תְּסִבֶּינָה	*תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
תָּסֵבּוּ	תּוּסַבּוּ	תְּסוֹבְבוּ	תְּסוֹבְבוּ
תְּסִבֶּינָה	תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
נָסֵב	נוּסַב	נְסוֹבֵב	נְסוֹבַב
*וַיָּסֶב			
*יְסִבֵּנִי (יְסִבְּכֶם)		יְסוֹבְבֵנִי	
*מֵסֵב	*מוּסָב	מְסוֹבֵב	מְסוֹבָב

	Kal.	Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Praet. 3. *m.*	נָגַשׁ	*נִגַּשׁ	*הִגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
3. *f.*	נָֽגְשָׁה	נִגְּשָׁה	הִגִּישָׁה	הֻגְּשָׁה
2. *m.*	נָגַשְׁתָּ	נִגַּשְׁתָּ	הִגַּשְׁתָּ	הֻגַּשְׁתָּ
2. *f.*	נָגַשְׁתְּ	נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הֻגַּשְׁתְּ
1.	נָגַשְׁתִּי	נִגַּשְׁתִּי	הִגַּשְׁתִּי	הֻגַּשְׁתִּי
Plur. 3.	נָֽגְשׁוּ	נִגְּשׁוּ	הִגִּישׁוּ	הֻגְּשׁוּ
2. *m.*	נְגַשְׁתֶּם	נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הֻגַּשְׁתֶּם
2. *f.*	נְגַשְׁתֶּן	נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הֻגַּשְׁתֶּן
1.	נָגַשְׁנוּ	נִגַּשְׁנוּ	הִגַּשְׁנוּ	הגַּשְׁנוּ
Inf.	*גֶּשֶׁת	הִנָּגֵשׁ	*הַגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
Inf. absol.	נָגוֹשׁ	הִנָּגֹשׁ	*הַגֵּשׁ	-
Imp. m.	*גַּשׁ	הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	fehlt.
f.	גְּשִׁי	הִנָּֽגְשִׁי	הַגִּישִׁי	
Plur. m.	גְּשׁוּ	הִנָּֽגְשׁוּ	הַגִּישׁוּ	
f.	גַּשְׁנָה	הִנָּגֵשְׁנָה	הַגֵּשְׁנָה	
Fut. 3. *m.*	*יִגַּשׁ	יִנָּגֵשׁ	*יַגִּישׁ	*יֻגַּשׁ
3. *f.*	תִּגַּשׁ	תִּנָּגֵשׁ	תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. *m.*	תִּגַּשׁ	תִּנָּגֵשׁ	תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. *f.*	תִּגְּשִׁי	תִּנָּֽגְשִׁי	תַּגִּישִׁי	תֻּגְּשִׁי
1.	אֶגַּשׁ	אֶנָּגֵשׁ	אַגִּישׁ	אֻגַּשׁ
Plur. 3. *m.*	יִגְּשׁוּ	יִנָּֽגְשׁוּ	יַגִּישׁוּ	יֻגְּשׁוּ
3. *f.*	תִּגַּשְׁנָה	תִּנָּגֵשְׁנָה	תַּגֵּשְׁנָה	תֻּגַּשְׁנָה
2. *m.*	תִּגְּשׁוּ	תִּנָּֽגְשׁוּ	תַּגִּישׁוּ	תֻּגְּשׁוּ
2. *f.*	תִּגַּשְׁנָה	תִּנָּגֵשְׁנָה	תַּגֵּשְׁנָה	תֻּגַּשְׁנָה
1.	נִגַּשׁ	נִנָּגֵשׁ	נַגִּישׁ	נֻגַּשׁ
Fut. apoc.			*יַגֵּשׁ	
Part. act.	נֹגֵשׁ	*נִגָּשׁ	*מַגִּישׁ	*מֻגָּשׁ
pass.	נָגוּשׁ			

	Kal.	Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Praet.	אָכַל	*נֶאֱכַל	*הֶאֱכִיל	*הָאֳכַל
	wie die Verba *primae gutturalis.*			
Inf.	*אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכִיל	הָאֳכַל
Inf. absol.	אָכוֹל	הֵאָכֹל		
Imp. m.	*אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	fehlt.
f.	אִכְלִי	u. s. w.	u. s. w.	
Plur. m.	אִכְלוּ			
f.	אֱכֹ֫לְנָה			
Fut. 3. *m.*	*יֹאכֵל	*יֵאָכֵל	*יַאֲכִיל	*יָאֳכַל
3. *f.*	תֹּאכַל	תֵּאָכֵל	u. s. w.	u. s. w.
2. *m.*	תֹּאכַל	תֵּאָכֵל		
2. *f.*	תֹּאכְלִי	תֵּאָכְלִי		
1.	*אֹכַל	אֵאָכֵל		
Plur. 3. *m.*	יֹאכְלוּ	יֵאָכְלוּ		
3. *f.*	תֹּאכַ֫לְנָה	תֵּאָכַ֫לְנָה		
2. *m.*	תֹּאכְלוּ	תֵּאָכְלוּ		
2. *f.*	תֹּאכַ֫לְנָה	תֵּאָכַ֫לְנָה		
1.	נֹאכַל	נֵאָכֵל		
Fut. conv.	*וַיֹּ֫אמֶר		יַאֲכֵל	
Part. act.	אֹכֵל	נֶאֱכָל	מַאֲכִיל	מָאֳכָל
pass.	אָכוּל			

	Kal.		*Niphal.*
Praet. 3. *m.*	יָשַׁב		*נוֹשַׁב
3. *f.*			נוֹשְׁבָה
2. *m.*			נוֹשַׁבְתָּ
2. *f.*			נוֹשַׁבְתְּ
1.	ist regulär.		נוֹשַׁבְתִּי
Plur. 3.			נוֹשְׁבוּ
2. *m.*			נוֹשַׁבְתֶּם
2. *f.*			נוֹשַׁבְתֶּן
1.			נוֹשַׁבְנוּ
Inf.	יְסֹד, *שֶׁבֶת		*הִוָּשֵׁב
Inf. *absol.*	יָשׁוֹב		
Imp. *m.*	*שֵׁב	*יְרַשׁ	*הִוָּשֵׁב
f.	שְׁבִי	יִרְשִׁי	הִוָּשְׁבִי
Plur. *m.*	שְׁבוּ	יִרְשׁוּ	הִוָּשְׁבוּ
f.	שֵׁבְנָה	יְרַשְׁנָה	הִוָּשֵׁבְנָה
Fut. 3. *m.*	*יֵשֵׁב	*יִירַשׁ	*יִוָּשֵׁב
3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי	תִּוָּשְׁבִי
1.	אֵשֵׁב	אִירַשׁ	*אִוָּשֵׁב
Plur. 3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ	יִוָּשְׁבוּ
3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשֵׁבְנָה
2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ	תִּוָּשְׁבוּ
2. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשֵׁבְנָה
1.	נֵשֵׁב	נִירַשׁ	נִוָּשֵׁב
Fut. *apoc.*			
conv.	*וַיֵּשֶׁב		
Part. *act.*	יֹשֵׁב		*נוֹשָׁב
pass.	יָשׁוּב		

Hiphil.	Hophal.	Kal.	Hiphil.
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יָטַב	*הֵיטִיב
הוֹשִׁיבָה	הוּשְׁבָה		הֵיטִיבָה
הוֹשַׁבְתָּ	הוּשַׁבְתָּ		הֵיטַבְתָּ
הוֹשַׁבְתְּ	הוּשַׁבְתְּ		הֵיטַבְתְּ
הוֹשַׁבְתִּי	הוּשַׁבְתִּי	ist regulär.	הֵיטַבְתִּי
הוֹשִׁיבוּ	הוּשְׁבוּ		הֵיטִיבוּ
הוֹשַׁבְתֶּם	הוּשַׁבְתֶּם		הֵיטַבְתֶּם
הוֹשַׁבְתֶּן	הוּשַׁבְתֶּן		הֵיטַבְתֶּן
הוֹשַׁבְנוּ	הוּשַׁבְנוּ		הֵיטַבְנוּ
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יְטֹב	*הֵיטִיב
*הוֹשֵׁב ,הוֹשֵׁיב		יָטוֹב	*הֵיטֵב
*הוֹשֵׁב	fehlt.	יְטַב	*הֵיטֵב
הוֹשִׁיבִי		יִטְבִי	הֵיטִיבִי
הוֹשִׁיבוּ		יִטְבוּ	הֵיטִיבוּ
הוֹשֵׁבְנָה		יְטַבְנָה	הֵיטֵבְנָה
*יוֹשִׁיב	*יוּשַׁב	*יִיטַב	*יֵיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיבִי	תּוּשְׁבִי	תִּיטְבִי	תֵּיטִיבִי
אוֹשִׁיב	אוּשַׁב	אִיטַב	אֵיטִיב
יוֹשִׁיבוּ	יוּשְׁבוּ	יִיטְבוּ	יֵיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
תּוֹשִׁיבוּ	תּוּשְׁבוּ	תִּיטְבוּ	תֵּיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
נוֹשִׁיב	נוּשַׁב	נִיטַב	נֵיטִיב
*יוֹשֵׁב			*יֵיטֵב
*וַיּוֹשֶׁב		וַיִּיטַב	
*מוֹשִׁיב	*מוּשָׁב	יֹטֵב יָטוּב	מֵיטִיב

	Kal.	*Niphal.*	*Hiphil.*	*Hophal.*
Praet. 3. *m.*	*קָם	*נָקוֹם	*הֵקִים	*הוּקַם
3. *f.*	*קָמָה	*נָקוֹמָה	*הֵקִימָה	*הוּקְמָה
2. *m.*	*קַמְתָּ	*נְקוּמוֹתָ	*הֲקִימוֹתָ	*הוּקַמְתָּ
2. *f.*	קַמְתְּ	נְקוּמוֹת	הֲקִימוֹת	הוּקַמְתְּ
1.	קַמְתִּי	נְקוּמוֹתִי	הֲקִימוֹתִי	הוּקַמְתִּי
Plur. 3.	קָמוּ	נָקוֹמוּ	הֵקִימוּ	הוּקְמוּ
2. *m.*	קַמְתֶּם	נְקוּמוֹתֶם	הֲקִימוֹתֶם	הוּקַמְתֶּם
2. *f.*	קַמְתֶּן	נְקוּמוֹתֶן	הֲקִימוֹתֶן	הוּקַמְתֶּן
1.	קַמְנוּ	נְקוּמוֹנוּ	הֲקִימוֹנוּ	הוּקַמְנוּ
Inf.	*קוּם	*הִקּוֹם	*הָקִים	*הוּקַם
Inf. absol.	*קוֹם	*הִקּוֹם	*הָקֵים, הָקֵם	
Imp. m.	*קוּם	*הִקּוֹם	*הָקִים	fehlt.
f.	*קוּמִי	*הִקּוֹמִי	*הָקִימִי	
Plur. m.	קוּמוּ	הִקּוֹמוּ	הָקִימוּ	
f.	*קֹמְנָה	הִקֹּמְנָה	הָקֵמְנָה	
Fut. 3. *m.*	*יָקוּם	*יִקּוֹם	*יָקִים	*יוּקַם
3. *f.*	תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *m.*	תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *f.*	*תָּקוּמִי	*תִּקּוֹמִי	תָּקִימִי	תּוּקְמִי
1.	אָקוּם	אֶקּוֹם	אָקִים	אוּקַם
Plur. 3. *m.*	יָקוּמוּ	יִקּוֹמוּ	יָקִימוּ	יוּקְמוּ
3. *f.*	*תְּקוּמֶינָה	תִּקֹּמְנָה	*תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
2. *m.*	תָּקוּמוּ	תִּקּוֹמוּ	תָּקִימוּ	תּוּקְמוּ
2. *f.*	תְּקוּמֶינָה	תִּקֹּמְנָה	תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
1.	נָקוּם	נִקּוֹם	נָקִים	נוּקַם
Fut. apoc.	*יָקֹם		*יָקֵם	
conv.	*וַיָּקָם, וַיָּקֹם		*וַיָּקֶם	
Fut. mit Suff.	*יְקוּמֵנִי		*יְקִימֵנִי	
Part. act.	*קָם	*נָקוֹם	*מֵקִים	*מוּקָם
pass.	*קוּם			

Pilel.	Pulal.	Kal.		Niphal.
*קוֹמֵם	*קוֹמַם	*בָּן	*בִּין	*נָבוֹן
קוֹמְמָה	קוֹמְמָה	*בָּנָה	*בִּינָה	נָבוֹנָה
קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ	*בַּנְתָּ	*בִּינוֹתָ	נְבוּנוֹתָ
קוֹמַמְתְּ	קוֹמַמְתְּ	בַּנְתְּ	בִּינוֹת	נְבוּנוֹת
קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי	בַּנְתִּי	בִּינוֹתִי	נְבוּנוֹתִי
קוֹמְמוּ	קוֹמְמוּ	בָּנוּ	בִּינוּ	נָבוֹנוּ
קוֹמַמְתֶּם	קוֹמַמְתֶּם	בַּנְתֶּם	בִּינוֹתֶם	נְבוּנוֹתֶם
קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	בַּנְתֶּן	בִּינוֹתֶן	נְבוּנוֹתֶן
קוֹמַמְנוּ	קוֹמַמְנוּ	בַּנּוּ	בִּינוֹנוּ	נְבוּנוֹנוּ
קוֹמֵם	קוֹמַם		*בִּין	הִכּוֹן
			*בֹּן	הִכּוֹן
קוֹמֵם	fehlt.		*בִּין	הִכּוֹן
קוֹמְמִי			בִּינִי	wie הִקּוֹם
קוֹמְמוּ			בִּינוּ	
קוֹמֵמְנָה			—	
יְקוֹמֵם	יְקוֹמַם		*יָבִין	יִכּוֹן
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	wie יִקּוֹם
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	
תְּקוֹמְמִי	תְּקוֹמְמִי		תָּבִינִי	
אֲקוֹמֵם	אֲקוֹמַם		אָבִין	
יְקוֹמְמוּ	יְקוֹמְמוּ		יָבִינוּ	
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		*תְּבִינֶינָה	
תְּקוֹמְמוּ	תְּקוֹמְמוּ		תָּבִינוּ	
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		תְּבִינֶינָה	
נְקוֹמֵם	נְקוֹמַם		נָבִין	
			*יָבֵן	
			*וַיָּבֶן	
			*יְבִינֵנִי	
מְקוֹמֵם	מְקוֹמָם		*בָּן	נָבוֹן
			*בּוֹן	

	Kal.	*Niphal.*	*Piël.*
Praet.* 3. *m.	*מָצָא	*נִמְצָא	מִצֵּא
3. *f.*	מָֽצְאָה	נִמְצְאָה	מִצְּאָה
2. *m.*	*מָצָאתָ	*נִמְצֵאתָ	*מִצֵּאתָ
2. *f.*	מָצָאת	נִמְצֵאת	מִצֵּאת
1.	מָצָאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
Plur. 3.	מָֽצְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
2. *m.*	מְצָאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
2. *f.*	מְצָאתֶן	נִמְצֵאתֶן	מִצֵּאתֶן
1.	מָצָאנוּ	נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.	מְצֹא	הִמָּצֵא	מַצֵּא
Inf. absol.	מָצוֹא	נִמְצֹא	מַצֹּא
Imp. m.	*מְצָא	הִמָּצֵא	מַצֵּא
f.	מִצְאִי	הִמָּֽצְאִי	מַצְּאִי
Plur. m.	מִצְאוּ	הִמָּֽצְאוּ	מַצְּאוּ
f.	*מְצֶאנָה	*הִמָּצֶאנָה	*מַצֶּאנָה
Fut.* 3. *m.	*יִמְצָא	*יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
3. *f.*	תִּמְצָא	תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
2. *m.*	תִּמְצָא	תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
2. *f.*	תִּמְצְאִי	תִּמָּֽצְאִי	תְּמַצְּאִי
1.	אֶמְצָא	אֶמָּצֵא	אֲמַצֵּא
Plur. 3. *m.*	יִמְצְאוּ	יִמָּֽצְאוּ	יְמַצְּאוּ
3. *f.*	*תִּמְצֶאנָה	*תִּמָּצֶאנָה	*תְּמַצֶּאנָה
2. *m.*	תִּמְצְאוּ	תִּמָּֽצְאוּ	תְּמַצְּאוּ
2. *f.*	תִּמְצֶאנָה	תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
1.	נִמְצָא	נִמָּצֵא	נְמַצֵּא

Fut. apoc. wie das gewöhnliche.

Fut. mit Suff.	יִמְצָאֵנִי		יְמַצְּאֵנִי
Part. act.	מֹצֵא	נִמְצָא	מְמַצֵּא
pass.	מָצוּא		

Pual.	Hiphil.	Hophal.	Hithpaël.
*מֻצָּא	הִמְצִיא	*הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
מֻצְּאָה	הִמְצִ֫יאָה	הֻמְצְאָה	הִתְמַצְּאָה
מֻצֵּ֫אתָ	*הִמְצֵ֫אתָ	*הֻמְצֵ֫אתָ	*הִתְמַצֵּ֫אתָ
מֻצֵּאת	הִמְצֵאת	הֻמְצֵאת	הִתְמַצֵּאת
מֻצֵּ֫אתִי	הִמְצֵ֫אתִי	הֻמְצֵ֫אתִי	הִתְמַצֵּ֫אתִי
מֻצְּאוּ	הִמְצִ֫יאוּ	הֻמְצְאוּ	הִתְמַצְּאוּ
מֻצֵּאתֶם	הִמְצֵאתֶם	הֻמְצֵאתֶם	הִתְמַצֵּאתֶם
מֻצֵּאתֶן	הִמְצֵאתֶן	הֻמְצֵאתֶן	הִתְמַצֵּאתֶן
מֻצֵּ֫אנוּ	הִמְצֵ֫אנוּ	הֻמְצֵ֫אנוּ	הִתְמַצֵּ֫אנוּ
מֻצָּא	הַמְצִיא הַמְצֵא	הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
fehlt.	הַמְצֵא הַמְצִ֫יאִי הַמְצִ֫יאוּ *הַמְצֶ֫אנָה	fehlt.	הִתְמַצֵּא הִתְמַצְּאִי הִתְמַצְּאוּ *הִתְמַצֶּ֫אנָה
יְמֻצָּא	יַמְצִיא	יֻמְצָא	יִתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצְּאִי	תַּמְצִ֫יאִי	תֻּמְצְאִי	תִּתְמַצְּאִי
אֲמֻצָּא	אַמְצִיא	אֻמְצָא	אֶתְמַצֵּא
יְמֻצְּאוּ	יַמְצִ֫יאוּ	יֻמְצְאוּ	יִתְמַצְּאוּ
*תְּמֻצֶּאנָה	*תַּמְצֶ֫אנָה	*תֻּמְצֶ֫אנָה	*תִּתְמַצֶּ֫אנָה
תְּמֻצְּאוּ	תַּמְצִ֫יאוּ	תֻּמְצְאוּ	תִּתְמַצְּאוּ
תְּמֻצֶּ֫אנָה	תַּמְצֶ֫אנָה	תֻּמְצֶ֫אנָה	תִּתְמַצֶּאנָה
נְמֻצָּא	נַמְצִיא	נֻמְצָא	נִתְמַצֵּא
	יַמְצֵא		
	יַמְצִיאֵ֫נִי		
מְמֻצָּא	מַמְצִיא	מֻמְצָא	מִתְמַצֵּא

	Kal.	Niphal.	Piël.
Praet. 3. *m.*	*גָּלָה	*נִגְלָה	*גִּלָּה
3. *f.*	*גָּֽלְתָה	*נִגְלְתָה	*גִּלְּתָה
2. *m.*	*גָּלִ֫יתָ	*נִגְלֵ֫יתָ	*גִּלִּ֫יתָ
2. *f.*	גָּלִית	נִגְלֵית	גִּלִּית
1.	גָּלִ֫יתִי	נִגְלֵ֫יתִי	גִּלִּ֫יתִי
Plur. 3.	*גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
2. *m.*	גְּלִיתֶם	נִגְלֵיתֶם	גִּלִּיתֶם
2. *f.*	גְּלִיתֶן	נִגְלֵיתֶן	גִּלִּיתֶן
1.	גָּלִ֫ינוּ	נִגְלֵ֫ינוּ	גִּלִּ֫ינוּ
Inf.	*גְּלוֹת	*הִגָּלוֹת	*גַּלּוֹת
Inf. absol.	גָּלֹה	נִגְלֹה	גַּלֹּה
Imp. m.	*גְּלֵה	*הִגָּלֵה	*גַּלֵּה
f.	*גְּלִי	*הִגָּלִי	*גַּלִּי
Pl. m.	גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
f.	*גְּלֶ֫ינָה	*הִגָּלֶ֫ינָה	*גַּלֶּ֫ינָה
Fut. 3. *m.*	*יִגְלֶה	*יִגָּלֶה	*יְגַלֶּה
3. *f.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
2. *m.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
2. *f.*	*תִּגְלִי	*תִּגָּלִי	*תְּגַלִּי
1.	אֶגְלֶה	אֶגָּלֶה	אֲגַלֶּה
Pl. 3. *m.*	יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
3. *f.*	*תִּגְלֶינָה	*תִּגָּלֶ֫ינָה	*תְּגַלֶּ֫ינָה
2. *m.*	תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
2. *f.*	תִּגְלֶ֫ינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּ֫ינָה
1.	נִגְלֶה	נִגָּלֶה	נְגַלֶּה
Fut. apoc.	*יִ֫גֶל	*יִגָּל	*יְגַל
Fut. mit Suff.	*יִגְלֵ֫נִי		*יְגַלֵּ֫נִי
Part. act.	*גֹּלֶה	*נִגְלֶה	*מְגַלֶּה
pass.	*גָּלוּי		

Pual.	*Hiphil.*	*Hophal.*	*Hithpaël.*
*גֻּלָּה	*הִגְלָה	*הָגְלָה	*הִתְגַּלָּה
*גֻּלְּתָה	*הִגְלְתָה	*הָגְלְתָה	*הִתְגַּלְּתָה
*גֻּלֵּיתָ	*הִגְלֵיתָ	*הָגְלֵיתָ	*הִתְגַּלֵּיתָ
גֻּלֵּית	הִגְלֵית	הָגְלֵית	הִתְגַּלֵּית
גֻּלֵּיתִי	הִגְלֵיתִי	הָגְלֵיתִי	הִתְגַּלֵּיתִי
גֻּלּוּ	הִגְלוּ	הָגְלוּ	הִתְגַּלּוּ
גֻּלֵּיתֶם	הִגְלֵיתֶם	הָגְלֵיתֶם	הִתְגַּלֵּיתֶם
גֻּלֵּיתֶן	הִגְלֵיתֶן	הָגְלֵיתֶן	הִתְגַּלֵּיתֶן
גֻּלֵּינוּ	הִגְלֵינוּ	הָגְלֵינוּ	הִתְגַּלֵּינוּ
*גֻּלּוֹת	*הַגְלוֹת	*הָגְלוֹת	*הִתְגַּלּוֹת
*גֻּלֹּה	הַגְלֵה	*הָגְלֵה	*הִתְגַּלֹּה
	*הַגְלֵה		*הִתְגַּלֵּה
	*הַגְלִי		הִתְגַּלִּי
fehlt.	הַגְלוּ	fehlt.	הִתְגַּלּוּ
	*הַגְלֶינָה		*הִתְגַּלֶּינָה
*יְגֻלֶּה	*יַגְלֶה	*יָגְלֶה	*יִתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
*תְּגֻלִּי	*תַּגְלִי	תָּגְלִי	*תִּתְגַּלִּי
אֲגֻלֶּה	אַגְלֶה	*אָגְלֶה	אֶתְגַּלֶּה
יְגֻלּוּ	יַגְלוּ	יָגְלוּ	יִתְגַּלּוּ
*תְּגֻלֶּינָה	*תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	*תִּתְגַּלֶּינָה
תְּגֻלּוּ	תַּגְלוּ	תָּגְלוּ	תִּתְגַּלּוּ
תְּגֻלֶּינָה	תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	*תִּתְגַּלֶּינָה
נְגֻלֶּה	נַגְלֶה	נָגְלֶה	נִתְגַּלֶּה
	*יֶגֶל		*יִתְגַּל
	*יַגְלֵנִי		
*מְגֻלֶּה	*מַגְלֶה	*מָגְלֶה	*מִתְגַּלֶּה

Erster Excurs, zu §. 5 Anm 1.

Ueber die Figuren und Namen der hebr. Buchstaben, mit Rücksicht auf die Erfindung der Buchstabenschrift.

Schon oben ist bemerkt worden, dass man zum Verständniss der hebräischen Buchstaben-Namen und Buchstaben-Figuren auf die phönizische Schrift, die Mutter aller Buchstabenschrift Westasiens und Europa's, zurückzugehen hat, in welcher die 22 *Buchstaben-Figuren* noch mehr oder minder deutliche *Abbildungen* sinnlicher Gegenstände sind, die mit diesen Buchstaben anfangen, während die *Buchstaben-Namen* jene Gegenstände bezeichnen.

Die phönizische Schrift hat sich hiernach aus einer Bilderschrift hervorgebildet, und zwar so, dass man die Zeichen nicht mehr, wie es in der Bilderschrift (kyriologischen Schrift) der Fall war, den abgebildeten Gegenstand selbst, sondern lediglich den ersten Buchstaben desselben bedeuten liess. Diesen Uebergang von der Bilderschrift zur Buchstabenschrift finden wir nun schon sehr früh (mindestens um 2000 Jahre v. Chr.) bey den *Aegyptern*. Die älteste Schrift derselben war lediglich Bilderschrift gewesen. Da diese aber dem natürlich oft entstehenden Bedürfnisse, auch den *Laut* der Wörter auszudrücken, nicht entsprach, so erfand man den sinnreichen Ausweg, eine Anzahl Bilder blos den Anfangslaut des dadurch bezeichneten Wortes bezeichnen zu lassen, z. B. die Hand *tôt* für *t*, den Mund *ro* für *r* zu nehmen, so dass eine *Buchstabenschrift* entstand (phonetische Hieroglyphen), deren sich die alten Aegypter in steter Verbindung mit der Begriffsschrift bedienten. Neben dieser auf den Monumenten gebräuchlichen, aus vollständigen Bildern bestehenden Schrift (Hieroglyphen) hatten die Aegypter aber noch eine andere, nachlässigere für Gegenstände des gemeinen Lebens, in welcher die Bilder oft bis zur Undeutlichkeit abgekürzt waren und nur aus gröbern Grundstrichen bestanden (hieratische Schrift) *).

Höchst wahrscheinlich nach diesen historischen Prämissen erfand nun der mit den benachbarten Aegyptern in uraltem Verkehr stehende Phönizier seine neue, ungleich bequemere und practischere Buchstabenschrift. Mit gänzlicher Verwerfung der Begriffsschrift und ihrer zahllosen Zeichen wählte er blos 22 Zeichen für die 22 Consonanten-Laute seiner Sprache, und zwar meistens *abgekürzte* und leicht zu schreibende Figuren der Gegenstände, wie in der hieratischen Schrift, doch so, dass er die einzelnen Figuren und Namen nicht von den Aegyptern entlehnte, sondern bloss jener Grundidee

*) Das Hauptbuch über die beyden ältesten Schriftarten der Aegypter (Hieroglyphenschrift, hieratische Schrift) ist Champollion Grammaire Égyptienne, Paris 1836 in Folio. Eine Zusammenstellung der wissenschaftlich begründeten Hauptresultate geben Lepsius lettre à Rosellini sur l'alphabet hiéroglyphique. Rom 1837. 8., und im Kurzen mein Aufsatz Allgem. Litt. Zeit. 1839. no. 77—81.

folgend nach Maassgabe seiner Sprache selbständig erfand. Um Zeit und Ort dieser Erfindung zu bestimmen, fehlt es an Thatsachen: aber dass diese phönizische Erfindung nach ägyptischem Muster von Phöniziern in Aegypten, etwa zur Zeit der in Aegypten herrschenden phönizischen Hirtenkönige gemacht worden sey, dürfte immer eine sehr wahrscheinliche Vermuthung seyn *).

Die *Namen* der Buchstaben sind phönizische in einer von der hebräischen wenig abweichenden Form, und die Deutung derselben in Uebereinstimmung mit den phönizischen ist bey den meisten unzweifelhaft, nur bey einigen hat sie Schwierigkeit, da diese Figuren den Gegenstand nicht vollständig, sondern nur in abgekürzter Gestalt abbilden, und der Sprachgebrauch des A. T. zur Erklärung der Namen nicht immer ausreicht. Das Folgende ist eine Uebersicht des Wahrscheinlichsten, wobey wir die hebräische Orthographie der Namen und die phönizische Figur der Buchstaben angeben wollen:

Aleph (אָלֶף) bedeutet *Rind*: die Figur  stellt einen Ochsenkopf dar, s. Plut. quaest. sympos. 9, 2.

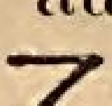
Beth (בֵּית) = *Haus*, *Zelt*: von der Figur  ist das Dreyeck die Hauptsache und bezeichnet das *Zelt*: das untere ist vielleicht blos Verbindungslinie. Vgl. *Daleth*.

Gimel (גִּמֶל hebr. גָּמָל) *Kameel*: die Figur (s. S. 16) ist die eines Kameelhalses.

Daleth (דֶּלֶת hebr. דָּלֶת) *Thür*: die Figur   bezeichnet die dreyeckige Thür des Zeltes.

He (הֵא) wahrscheinlich *Fenster* **), die Figur bezeichnet ein *Gitter* .

Vav (וָו) ist *Haken*, *Nagel*, und dem entspricht die Figur .

Sain (זַיִן) *Waffe*, *Schwert*. Dazu passt wohl die gewöhnliche phönizische Figur , auch die gebogene , aber nicht die, wie es scheint, älteste .

Chet (חֵית) s. v. a. חַיִט *Umzäunung*, *Hürde*, wie die Figur  zeigt.

Tet (טֵית, טִיט) gew. nach dem Arab. *Schlange*, wahrscheinlich das ägypt. *tôt*, *Hand*, wie die beyden folgenden. Auch im Aegyptischen bedeutet *die Hand* das *t*. Die Figur ist .

*) S. den von mir verfassten Art. *Paläographie* in Ersch und Grubers Encyclop. Sect. 3. B. IX. Vgl. Hitzig die Erfindung des Alphabets. Zürich 1840. Fol. Olshausen über den Ursprung des Alphabets. Kiel 1841. 8. Merkwürdig ist, dass sich so viele Buchstabennamen auf Gegenstände des Hirtenlebens beziehen: auch scheinen einige *ägyptischen* Ursprungs zu seyn, wenigstens das *Tet*.

**) Vermuthlich von dem Ausrufe הָא, הֵא *siehe da*! In Gartenanlagen nennt man ein Fenster in der Hecke, was eine Aussicht eröffnet, ein *Ha Ha*.

Jod (יוֹד s. v. a. יָד) *Hand*, und zwar ausgestreckte Hand, wie die Figur , zeigt.

Caph (כַּף) *gekrümmte Hand*, *Faust* .

Lamed (לָמֶד s. v. a. מַלְמֵד) *Ochsenstecken*, *Ochsenstachel*, wie die Figur zeigt.

Mem (מֵים s. v. a. מַיִם) *Wasser*, dessen Wogen durch die Zacken der Figur ausgedrückt werden sollen. (Die ägypt. Figur für *Wasser* und das *N* ist).

Nun (נוּן *Fisch*) .

Samech (סָמֶךְ) *Stütze*, nach And. *Dach*, wie im Arab. Die Figur lässt sich besser auf ersteres, als letzteres deuten, wahrscheinlich enthält aber keines von beyden das Richtige.

Ain (עַיִן *Auge*), welches die Figur o zeigt.

Phe (פֵּא s. v. a. פֶּה) *Mund*. Die Figur passt dazu wenig, doch ist die Bedeutung des Namens wohl sicher.

Zade (צָדֵי) gew. *Fischerhaken* (von צוּד *fischen*), vielleicht *Sichel*, *Sense*. Die Figur ist .

Koph (קוֹף) nach dem Arab. *Hinterkopf*: , (nach Hitzig: *Ohr*, *Ohrläppchen*).

Resch (רֵישׁ s. v. a. רֹאשׁ) *Kopf* .

Schin (שִׁין = שֵׁן) *Zahn*: .

Tav (תָּו) *Zeichen*, insbes. kreuzförmiges, .

Der Uebergang von der phönizischen Schrift zur Quadratschrift geschah durch mehrere Mitglieder, kann aber hier ohne zu viele Figuren nicht im Einzelnen nachgewiesen werden. Eine unmittelbare Tochter der phönizischen Schrift war die Altaramäische (s. monn. Phoen. tab. 4), aus welcher die Palmyrenische (tab. 5) und die hebräische Quadratschrift hervorging, die sich zu jener, wie eine Fractur- zu einer Cursivschrift verhält.

Zweiter Excurs, zu §. 32.

Etymologische Analyse der Personalpronomina.

Schon oben (S. 70 Note) ist der auffallenden Aehnlichkeit der hebräischen *Pronomina* mit denen der altägyptischen Sprache erwähnt

worden, und wir wollen diese hier kürzlich durchführen, weil sich daraus einige wichtige Gesichtspunkte für die Entstehung und etymologische Analyse derselben ergeben, welche auch auf andere Spracherscheinungen ein Licht werfen. Mehrere derselben treffen mit Beobachtungen zusammen, welche *Hupfeld* (Zeitschrift f. das Morgenl. II. S. 124 ff. und 427 ff.) lediglich mit Benutzung der Analogie in den semitischen Sprachen gemacht hat, und welche dadurch nur noch mehr bestätigt werden.

Die altägyptischen *Pronomina* sind folgende, wobei zu bemerken, dass die mit Unzial geschriebenen Buchstaben die in der alten Schrift gegebenen, die eingeschalteten Vocale aus dem Koptischen entlehnt sind.

	Pron. sep.	*Suffixum.*
1.	ANoK	A, I
2. *m.*	eNToK	K
2. *f.*	eNTO	T
3. *m.*	eNToF	F
3. *f.*	eNToS	S
Pl. 1.	ANaN	N
2.	eNTOTeN	TeN
3.	eNTSeN	SeN

Da der allgemeine Parallelismus mit dem Hebräischen ohnehin in die Augen fällt, so wollen wir nur auf Folgendes insbesondere aufmerksam machen:

1) Sämmtliche *Pronomina separata* im Aegyptischen sind zusammengesetzt aus dem eigentlichen Kern des Pronomen und einer Vorsetzsylbe *an*, *ant*, *ent*, welche demonstrative Bedeutung gehabt haben muss und dazu diente, dem zu kurzen Worte mehr Kraft und Körper zu geben. Also: *an-ok*. 2. *ent-ok*, *ent-o* (wahrscheinlich verschwächt durch Wegwerfung des *k*). 3. *ent-of*, *ent-os*. Pl. 1. *an-an*. 2. *ent-oten*. 3. *ent-sen*.

2) Dieselbe Vorsetzsylbe, wenigstens *an*, haben im Hebräischen die *Pronomina* der beiden ersten Personen: 1. *an-oki*, *an-i*. 2. *an-ta* (Nebenform *an-ka*) *f.* *an-ti*, *an-t*. *Plur.* *an-achnu*. 2. *an-tem*, *an-ten*. Die dritte Person hat sie im biblischen Sprachgebrauch nicht, aber im Talmud. ist אִנְהוּ *is*, *ipse* sehr häufig, *pl.* אִנּוּן aus אִנְהוּן.

3) Vergleicht man die wesentlichen Pronominalformen in beiden Sprachen, so entsprechen sich in der dritten Person des Plur. *sen* und das hebr. *hem*, *hen*, wie im Griech. und Lat. ὗς, *sus*, und ebenso im Sing. *of* (woraus auch *û* wird) *f.* *os* dem gelindern *hu*, *hi*. In *of*, *os* steht der Vocal *o* vor dem Hauptconsonanten, im Hebräischen dahinter (vgl. זֹה und אָז). Eben derselbe zeigt sich auch in mehrern andern Formen, wie im Hebräischen *an-oki*, und wir werden weiter unten in der hebräischen Conjugation eine anderweite Spur davon finden.

4) Die demonstrative Vorsetzsylbe *an*, *in* (אן) hat eine deutliche Analogie mit dem hinzeigenden הֵן *siehe!* und sie mag im Hebräischen der *dritten* Person ursprünglich nicht vorgesetzt seyn, weil man auf diese nicht als gegenwärtig hinzeigen konnte. Deutlich finden wir sie aber wieder in dem sg. *Nun epentheticum* (S. 106. 107) z. B. *jebar^e ch-enhu*, und es ist hiernach wohl kaum ein Zweifel übrig, dass diese Sylbe eigentlich zum Pronomen gehört. — Im Aegypt. lautet sie bei mehrern Formen vollständiger *ent*, (mit angehängtem *t*, über dessen demonstrativen Gebrauch s. Hupfeld a. a. O. S. 135. 437). Dieses *ent* (auch *et*) ist im Kopt. Relativum f. *welcher*, ebenso im Aethiop. *enta*, offenbar aber (wie alle *Relativa*) ursprünglich demonstrativ. Als solches aber hat es die hebräische Sprache in ihrem אֵת und אוֹת (S. 75. 203), mit *Suff.* אֹתוֹ *er* und *ihn*, אֶתְהֶם (ägypt. *ent-sen*), mit Erweichung und Wegwerfung des *Nun* in der Mitte, wie תֵּת aus תֵּנֶת §. 19, 2. 5.*) —

5) Unmittelbar hinter dem vorgesetzten Demonstrativum und zu Anfang des *Pronomen* fanden wir in den meisten Formen ein (wohl durch Umlaut aus *a* entstandenes) *o*, als *ent-ôten* ihr, *ant-ok* du, hebr. *an-ochi* ich. Sollte nicht in dem הֲקִימוֹתֶם, נְקוּמוֹתֶם, סַבּוֹתֶם der Verba ע״ע und ע״ו eine Spur desselben enthalten seyn, und dieses *ô* ebenso ursprünglich zum *Pronomen* gehören, wie das *Nun epentheticum?* Die Analogie spricht dafür, und durch die §. 66, 4 beygebrachte Bemerkung erklärt sich die Erscheinung wenigstens für die ע״ו nicht. Das ־ֶ־י in תְּקוּמֶינָה kann füglich die erste Sylbe von *henna* seyn.

*) Ob, nach Hupfelds Ansicht, dieses אֵת mit יֵשׁ aram. אִית verwandt sey, mag hier dahin gestellt bleiben. Obige Demonstrativbedeutung der Form liegt jedenfalls näher, und man würde anzunehmen haben, dass *er* für *er ist*, *ist* gebraucht worden sey, wie הוּא.

Berichtigungen.

S. 11. Das Zeitalter des Grammatikers Abulwalid ist nach berichtigter Bestimmung schon in das eilfte Jahrhundert um 1050 zu setzen.

S. 39. Z. 8. lies שַׁדַּי statt שַׁדְּי.

Register.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

Abbreviaturen 17.
Absolute Casus 243 ff.
Abstractum für das Concretum 143, durch's Fem. ausgedrückt 190, gern mit dem Art. 196.
Accusativ durch אֵת bezeichnet 203, durch ה ָ locale 170 171. 204 — 205, vom Verbo regiert 234 — 237, als Casus adverbialis 178. 180. 205.
Adjectiv, Umschreibung dess. 187. 188, mit dem Art. 197. 198, mit dem Subst. 198.
Adverbium 178 ff. 249 ff. durch's Verbum ausgedrückt 241.
Aphaeresis 41.
Apocope 42, der Verba לה״ 132.
Apposition 199. 202.
Artikel 74., Syntax dess. 194 ff.
Aspiratae 19. 34.
Assimilation 41. 115.

Bedingungssätze 264. 265.
Buchstaben, Figur und Namen derselben 14 ff. 290 ff.

Chaldaismen im Hebräischen 9. 10. 52, chaldäische Formen der Verba עע״ 117, der Verba עו״ 127, des Plurals 150, des Feminini 141.
Chaldäische Quadratschrift 14.
Chateph - Kamez 32. 33.
Chateph - Patach 32, kürzer als Chateph - Segol 61.
Chethibh 39.
Chirek, dessen verschiedene Arten 27.
Cholem 29.
Collectiva 190. 191. 195, Syntax derselben 245. 246.
Communia 189. 191.
Comparativ 206.
Composition von Wörtern selten 68. 69. 142. 178.
Conjunctiv, ausgedrückt durch das Futurum 220.
Constructio ἀσύνδετος 240, praegnans 238.
Contraction 42.
Copula (logische), wie ausgedrückt 242. 243.

Dagesch 34.
Dagesch forte 33 ff. 41, verschiedene Arten dess., wo es Statt hat und wegfällt 42 — 44, fällt aus den Gutturalen 46, und dem ר 48. 49, Auslassung desselben in den Verbis עע״ 119.
Dagesch lene 34. 45. 46.
Dagessandae formae 54.
Dativ 204, vgl. 200.
Dichtersprache 8. 9. 188.
Diminutiva 149. 150.
Diphthongen 26, wie sie vermieden werden 52.
Dual 152. 153, der Zahlwörter 175, Syntax desselben 198.

Ellipsen des Relativi 213, des Pronomen *es*, *ihn* 210, andere Ellipsen (wahre und angebliche) 202. 205. 208. 214. 236. 263, der Conjunctionen 265.
Epicoena 189.
Epitheta poëtica 188.

Femininum, dessen Endungen 140. 141, Vocalveränderung desselben 166. 167, im st. constr. 154, im Plural 151, andere Bezeichnungen desselben 189 ff., Gebrauch des Fem für Abstracta und Collectiva 190, Femininform des Inf. 85. 115. 121.
Formae mixtae 139.
Fragepartikeln 254 ff.
Futurum, Bildung und Flexion desselben 86, Gebrauch dess. 219 ff.
Futurum apocopatum 89 ff. 222. 223.
Futurum conversum 90 ff. 223. 224.
Futurum exactum, wie ausgedrückt 218 oben. 222.
Futurum paragogicum 88. 89 220. 223.

Genitiv, dessen Ausdruck 153, Gebrauch 200 ff.
Gentilicia 150. 196.
Geographische Namen 195, mit dem Genit. 201.
Gerundium 84. 85. 228 229.
Gutturalen 18. 46 ff. 60, Verba mit denselben 110 ff.

Hebräische Sprache 5 ff.
Homogene Vocale 25.
Hülfsvocale 62.

Imperativ 85, abgekürzter und verlängerter 90, Syntax desselben 224. 225, andere Tempora und Modi stehen für den Imparativ 218. 220. 228.
Imperfectum, durch's Futurum ausgedrückt 221.
Impersonelle Construction 233. 234.
Indogermanische Sprachen verglichen 3. 67 ff. 70. 173.
Infinitiv 84. 85, m. Suff. 109. 110, Gebrauch des Inf. absol. 225 ff., des Inf. constr. 228 ff., mit לְ 238. 239.
Instrument, mit בְּ und dem Acc. construirt 235.
Interjectionen 186. 266.

Kamez 26.
Kamez-chatuph 30. 39.
Kehlbuchstaben s. Gutturalen.
Keri 39.
Kibbuz 28.

Litterae, liquidae 20, quiescibiles 25. 49, incompatibiles 68 Note.

Makkeph 38.
Man, wie ausgedrückt 233. 234.
Mappik 35.
Matres lectionis 25.
Metheg 39.
Milêl und Milra 36.
Modi, Ausdruck derselben 80. 215.

Negationen 252 ff.
Neutrum fehlt im Hebr. 140. 190.
Nomina, Abstammung und Arten derselben 139 — 150, mit Suffixis 154 ff. Declination derselben 158 ff. Syntax 187 ff.
Nomina propria, wiefern sie den Artikel haben 195, mit folg. Genitiv 201.
Nun, assimilirt sich 41, Nun paragogicum am Futuro 88, am Praeterito 84, Nun epentheticum zwischen Futuro u. Suffixo 106. 107.

Onomatopoëtica 3. 67.
Optativ 220. 222. 232. 233.

Participial-Nomina 144 ff.
Participium 93, mit Suffixis 110, Syntax desselben 231.
Passiva, deren Construction 241 ff.
Patach 27, gern bey Gutturalen 47, Patach furtivum 47. 114, Patach in Pausa für Zere 64.
Patronymica 150.
Pausa 63. 64.
Phönizische u. Punische Sprache 7. 21 Note. 32 Note. 76 Note. 145 Note. Schrift 4, Buchstaben 290 ff.
Piël 96 ff.
Pleonasmen, des Pronomen 210, der Partikeln 265 Note, der Negationen 253. 254.
Plural, Endungen desselben 150 ff. der Präpositionen 184, Gebrauch desselben 191 ff., Umschreibung des Plurals 191. 192.
Pluralis excellentiae 192, dessen Construction 198. 246.
Pluralis inhumanus 246.
Plusquamperfectum 216, Plusquamperfectum Conjunctivi 217.
Prädicat, in der Regel ohne Art. 197, Verbindung mit dem Subjecte 242 — 249.
Praefixa 180, mit Suffixis 182. 183.
Präpositionen 180 ff. 256 ff.
Praesens, wie ausgedrückt 216. 219. 224. 231. Praes. Conjunctivi 218.
Praeteritum 82, mit Vav conversivo 92. 218 ff Gebrauch desselb. 216 ff.
Pronomina 70 ff. etymolog. Analyse derselb. 292 ff. Pronomm. suffixa am Verbo 104 ff. 209, am Nomen 154 ff. 210, an Adverbien 179, an Präpositionen 182 ff. Pronom. reflexivum, wie ausgedrückt 214.
Prosthesis 42.
Pual 96.
Punisch s. Phönizisch.

Quadrilittera und Quinquelittera 68. 69 104.
Quiescibiles (litterae) 25. 49 ff.

Raphe 35.
Relativpronomen 75. 212 ff. Relative Conjunctionen 262.

Schurek 28.
Schwa, einfaches und zusammengesetztes 31 — 33, mobile 31. 32, einfaches unter Gutturalen 48. 114, ist sylbenbildend nach den Accentuatoren 57.

Schwache Buchstaben 49 ff.
Scriptio plena, defectiva 25.
Segol 27. 28. 60. 62, bey Gutturalen 47, vor Gutturalen mit Kamez 60.
Segolatformen des Nomen 163 ff.
Semitische Sprachen 1. 2.
Servilbuchstaben 66. 142.
Silluk 37.
Stämme, verschieden v. Wurzeln 66 ff.
Stammbuchstaben 67.
Status absol. wiefern pro constr. 202.
Status constructus, Endungen dess. 153, Vocalveränderung desselben 154, Gebrauch desselb. 200 — 203, wenn er den Artikel erhält 196.
Suffixa s. Pronomina, Syntax derselben 209 ff. gravia u. levia 158 ff.
Superlativ 206.
Sylben, Theorie derselben 54 ff.
Syriasmen in der Punctation 50. 52, in der Formenlehre 154.

Tempora, deren Gebrauch 215 ff. Tempora relativa 218.
Ton 62 — 64.
Tonzeichen 36. 37.
Transposition 42.

Vav conversivum Futuri 91. 92. 223.
Vav conversivum Praeteriti 92. 218.
Vav copulativum, Form 185, Bedeutung 261. 262.
Verbum, Formenlehre dess. 77 ff. Syntax desselben 215 ff. schallnachahmendes Verbum, s. Onomatopoët.
Verdoppelung der Consonanten 42 ff. hat verstärkende Kraft 96.
Verwandtschaft der Verba unter einander 137.
Vocalbuchstaben 21, s. Schwache Buchstaben.
Vocale 20 ff., vocales purae et impurae 53 ff. 57.
Vocalisation des Textes 22. 23.
Vocalzeichen oder Vocalpunkte 23 ff.
Vocativ, mit dem Art. 196.

Wiederholung der Wörter 193.
Wortstellung 243 ff.
Wurzelwörter 65 ff.

Zahlwörter 173 ff. 206 ff.
Zahlzeichen 16.
Zere 28.
Zischlaute 18. 19, Transposition derselben 42.
Zusammengesetzte Begriffe im Pl. 192. 193, mit dem Art. 197, mit Suff. 210, wie sie construirt werden 248. 249.

א, als Consonant u. Kehlhauch 18, liebt ֱ 48, als schwacher Buchstab 49, verwechselt mit ה, ו und י 52, fällt aus 121. 130.
אוֹ 263.
אוּלַי 251 Note.
אַי Fragwort 255.
אַיִן, אֵין 253.
אַל 252. 253.
אֶל 260.
אִם, dessen Unterschied von לוּ 264.
אֲשֶׁר, als Pron. relat. 75. 212 ff. als Conj. relat. 262, אֲשֶׁר לְ 199. 200.
אֵת urspr. Demonstr. Zeichen des Accus. 182. 203. als Präp. *bey* 182. Vgl. S. 294.
בְּ Präp. 181 ff., Gebrauch 258.
בַּאֲשֶׁר 213 Note.
הּ, mappikatum 35. 130, als schwacher Buchstab 51, geht in ת über 141. 154.
הַ s. u. Artikel.
הֲ interrogativ. 179. 255.
ה parag. (ָה tonlos) am Futurum u. Imp. 89. 90, am Nomen 170. 171.
הוּא u. הִיא 72, wie unterschieden von זֶה 211.
הָיָה dessen Anomalie 133. 134, mit dem Part. 231, mit dem Gerundio 229.
ו dessen doppelte Potenz 21, als Vocalbuchstab 24. 29. 52.
וְ s. Vav copulat. u. conversiv. Praeterit.
וַ· s. Vav. convers. Futuri.
וְהָיָה prophetische Formel 219.
וַיְהִי erzählende Formel 223.
י dessen doppelte Potenz 21, als Vocalbuchstab 25 ff. 52.
יְהוָֹה mit Präfixen 181.
יִקְטֹלְנָה 88.
כְּ mit Suff. 183, Bedeutung 260.
כִּי eig. Pronomen relat. 76, als Conj. relat. 262.
כִּי אִם 265.

כִּי עַל כֵּן 264.
כֹּל mit der Negation 252, mit dem Subst. mit und ohne Art. 197.
לְ Punctation 181, mit Suff. 182, Bedeutungen 260, Zeichen des Dativ 204, für d. Gen. 200, beym Passivo u. pass. Begriff 242, Lam. auctoris 200.
לֹא 252, beym Verbot 220.
לוּ Etymologie u. Gebrauch 264.
לָמוֹ stets Plural 183 Note.
מְ Zeichen der Participien 96, Bildungsbuchstab der Nomina 149.
מַ· f. מָה 76.
מִ· f. מִן w. m. s.
מָה 76.
מוֹ poët. Anhang an Praefixis 183.
מִן Präp., Punctation 180, mit Suff. 183, Bedeutungen 259, beym Comparativ 206.
ן s. Nun.
ע Aussprache 18.
עַל Präp. 259.
עַשְׁתֵּי 175 Note.
שֶׁ praef. 76.
ת verwandt mit ה 141. 154.

Halle,
Druck der Gebauer-Schwetschkeschen Buchdruckerei.

Von dem Herrn Verfasser dieser Grammatik sind noch folgende in die hebräische Philologie einschlagende Schriften erschienen und bey dem Verleger derselben zu erhalten:

Hebräisches Lesebuch, auch unter dem Titel: Hebräisches Elementarbuch, 2r Theil. *Sechste* Auflage. Halle, Renger (jetzt Leipzig, Volckmar). 1834. 8. 14 gGr.

Ausführliches grammatisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache mit Vergleichung der verwandten Dialekte. Leipzig, Vogel. 1817. 4 Thlr.*)

Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaeae Veteris Testamenti. Lipsiae, Vogel. 1835. T. I. Fasc. 1. 2. (umfasst die Buchstaben א — ט.) Tom. II. Fasc. 1. 2. (י — פ.) gr. 4. Beide Theile auf Druckpapier 12 Thlr., auf Schreibpapier 16 Thlr.

Tom. III. in zwey etwas schwächeren Fascikeln erscheint sicher im Laufe des Jahres 1842.

Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum in libros V. T. Post editionem germanicam tertiam latine elaboravit multisque modis retractavit et auxit Guil. Gesenius. Lipsiae, Vogel. 1833. Lexiconform. 4 Thlr. 4 Gr.

Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. 2 Theile. *Vierte* verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Vogel. 1834. Lexiconformat. 3 Thlr. 18 gGr.

Der Prophet Jesaia. Uebersetzt und mit einem philol. krit. und hist. Commentar begleitet. 3 Theile. Leipzig, Vogel. 1821. gr. 8. Von dem ersten Theile, der die Uebersetzung enthält, *zweyte* Auflage 1829. (Uebersetzung 18 gGr., Commentar 7 Thlr. 6 gGr.)

Burckhardt's Reisen nach Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai. Aus dem Engl. (von Rienäcker) mit Anmerkungen von W. Gesenius. 2 Bände. Weimar, Industrie-Comptoir. 1823. 24. 3 Thlr.

*) Die Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift, Leipzig 1815, ist nicht mehr im Buchhandel zu erhalten.

De Pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate Commentatio. Halae, Renger. 1815. gr. 4. 18 gGr.

Anecdota Orientalia. Fasc. I. Carmina Samaritana e codd. Londinensibus et Gothanis edidit etc. Lipsiae, Vogel. 1824. Fasc. II. De Lexicographis Syris ineditis. 1839. gr. 4.

Paläographische Studien über Phönizische und Punische Schrift. Leipzig, Vogel. 1835. gr. 4. 1 Thlr. 8 gGr.

Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta quotquot supersunt edita et inedita ad autographorum optimorumque exemplorum fidem edidit additisque de scriptura et lingua Phoenicum commentariis illustravit G. Gesenius. P. I — III. cum 46 tabulis lapidi inscriptis. Lipsiae, Vogel. 1837. gr. 4. (12 Thlr.)

Ausserdem können wir in Verbindung mit Gesenius' Elementarbuch für den hebräischen Sprachunterricht empfehlen:

G. Brückner, praktisches Hülfsbuch zur methodischen Einübung der hebräischen Grammatik. Leipzig, Volckmar. 1842. gr. 8. 16 gGr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gesenius, Wilhelm,

Hebräisches Elementarbuch

Bd.: 1

1842

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.o.62
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11761909-7